

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Vorbereitung beim Simultandolmetschen:
Strategieentwicklung von Konferenzdolmetschstudierenden mit
Arbeitssprache Italienisch

verfasst von | submitted by

Chiara Piacenza BA BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 070 348 331

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Translation Italienisch
Deutsch

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Pöchhacker

Danksagung

An erster Stelle gebührt mein Dank meinem Betreuer Univ.-Prof. Dr. Pöchhacker. Seine Worte waren immer unterstützend, präzise und schnell. Aber vor allem, weil er mir die Schönheit der Wissenschaft vermitteln konnte.

Ein großes Dankeschön möchte ich an die Interviewpartner*innen richten, die von der ersten Kontaktaufnahme an sehr interessiert an meiner Arbeit waren und sich die Zeit nahmen, sich über ihre Vorbereitungsprozesse befragen zu lassen. Einige haben mich auch im Studium begleitet, andere durfte ich dank dieser Arbeit kennenlernen. Alle sechs haben mir neue Einblicke in die Thematik eröffnet.

Auch den Lehrveranstaltungsleiter*innen gebührt ein großes Dankeschön. Frau Mag. Singer und Frau Dr. Reithofer-Winter haben mir bei der Suche nach Interviewpartner*innen geholfen, aber auch andere Lehrveranstaltungsleiter*innen haben mir im Laufe des Studiums ihre Leidenschaft für das Dolmetschen weitergeben können.

Ich habe gelernt, dass es nicht immer klar trennbare Lebensabschnitte gibt. Ein Großteil dieser Arbeit wurde nach dem Berufseinstieg und nach der Geburt meiner Tochter verfasst. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bei den Menschen bedanken, die nicht mit den wissenschaftlichen Aspekten dieser Arbeit verbunden sind und dennoch zur Verfassung meiner Masterarbeit beigetragen haben.

Grazie a Sofia per aver percepito l'importanza che aveva per me concludere ciò che avevo iniziato prima del tuo arrivo. Danke an Matthias, dass du mich mit deiner Art über diese lange Zeit unterstützt hast und mir die Zeiten meiner Abwesenheit erleichtert hast, indem du bei unserer Tochter warst. Aber vor allem für die Effizienz, die ich dank Dir lernen durfte und musste.

Grazie papà per tutti i discorsi frivoli e profondi che mi hai regalato nel nostro poco tempo insieme. Grazie per avermi trasmesso (anche se all'epoca non apprezzavo) il valore della bellezza della precisione linguistica. Grazie mamma per ogni singolo momento in cui hai rinunciato a Te, per me. E grazie per avermi mostrato che nulla è impossibile se si è abbastanza determinati. Danke an meine Schwester Giorgia, zusammenfassend, weil ich immer auf Dich zählen kann.

Danke an meine Wegbegleiterinnen Marina und Giada. Con le Vostre lauree mi avete dato la spinta finale per riiniziare a scrivere la tesi. Von Herzen danke an Begemot für Deine motivierenden Worte, fachliche Anmerkungen und Dein offenes Ohr – vom ersten Studientag bis heute, in Höhen und Tiefen.

Danke an all jene, die mich in diesen Monaten auf die unterschiedlichsten Arten unterstützt haben, vor allem organisatorisch, und mich entlastet haben. Erwähnen möchte ich Thomas, für Deine logistische Unterstützung, die mir erheblich viel Zeit erspart hat. Meine Schwiegermutter Christl, weil Du mir beim Schreiben einfach so mal Kekse gebracht und den Oma-Tag wahrgenommen hast. Danke an Riccardo, indipendentemente dagli anni che passano le sfumature si impregnano nell'animo. Grazie alla nonna, per guardarmi sempre con quegli occhi pieni di orgoglio.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	2
Einleitung	3
1. Simultanes Konferenzdolmetschen	5
1.1. Dolmetschkompetenzen	6
1.2. Modelle des Simultandolmetschens	10
2. Vorbereitung beim Konferenzdolmetschen	16
2.1. Vorbereitung in der Didaktik	18
2.2. Modelle und Phasen der Vorbereitung	21
2.3. Forschungsstand zum Thema Vorbereitung	26
2.3.1. Vorbereitung mit Schwerpunkt auf Terminologie	28
2.3.2. Vorbereitung mit Schwerpunkt auf Wissenserwerb und Informationsquellen	31
2.3.3. Vorbereitung mit Schwerpunkt auf Strategien	32
3. Methodik	36
3.1. Situierung der Interviewstudie	37
3.2. Profil der Interviewpartner*innen	38
3.3. Aufbau des Interviewleitfadens	39
3.3.1. Der erste Interviewdurchgang	40
3.3.2. Der zweite Interviewdurchgang	41
3.4. Durchführung der Interviews	42
3.4.1. Durchführung der ersten Interviewrunde	43
3.4.2. Durchführung der zweiten Interviewrunde	43
3.4.3. Schriftliche Fragebögen	44
3.5. Analysemethode	44
4. Ergebnisse	47
4.1. Definition von Vorbereitung aus der Sicht der Interviewpartner*innen	49
4.2. Vorgehensweise bei der Vorbereitung	51

4.2.1.	Entwicklung einer Vorbereitungsstrategie	60
4.2.2.	Phasen und Bereiche der Vorbereitung	64
4.2.3.	Einflussfaktoren bei der Vorbereitung.....	68
4.3.	Selbsteinschätzung bei der Vorbereitung	73
4.4.	Zusammenarbeit	75
4.5.	Glossar	78
4.6.	Hilfsmittel in der Dolmetschkabine.....	83
4.7.	Informationsquellen.....	85
4.8.	Einfluss der technologischen Unterstützung auf die Vorbereitung	91
4.9.	Lagerung der Vorbereitungsmaterialien	93
4.10.	Zeit für die Vorbereitung	96
4.11.	Sprache(n) und Vorbereitung	99
4.12.	Lehre der Vorbereitungsstrategien	103
4.12.1.	Kritische Beobachtungen zur Lehre der Vorbereitung.....	106
4.12.2.	Verbesserungsvorschläge für die Vorbereitung.....	108
4.13.	Einfluss der Coronapandemie auf die Vorbereitung	110
4.14.	Dolmetschstrategie	113
4.15.	Auftraggeber*innen-bezogene Materialien und Kommunikation	114
5.	Diskussion und Schlussfolgerungen	118
	Bibliographie.....	126
	Anhang Interviewleitfaden der ersten und zweiten Interviewrunde	132
	Transkriptionslegende.....	139
	Anhang Interviewtranskriptionen	140
	Anhang Kurzfragebögen der ersten Interviewrunde und zweiten Interviewrunde	284
	Abstract	296

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammenfassung der Daten aus den schriftlichen Fragebögen, erste Interviewrunde	47
Tabelle 2: Zusammenfassung der Daten aus den schriftlichen Fragebögen, zweite Interviewrunde	47
Tabelle 3: Der Vorbereitung gewidmete Zeit	97
Tabelle 4: Durchschnitt der angegebenen Vorbereitungszeit	97
Tabelle 5: Arbeitssprachen der Interviewpartner*innen, erste Interviewrunde	99
Tabelle 6: Arbeitssprachen der Interviewpartner*innen, zweite Interviewrunde	99

Einleitung

*Wenn ich acht Stunden Zeit hätte,
um einen Baum zu fällen,
würde ich sechs Stunden die Axt schleifen.*

Abraham Lincoln

Mit diesem Zitat beginnt die wissenschaftliche Reise in die Welt der Vorbereitung. Die Vorbereitung auf einen Dolmetscheinsatz ist dabei mit dem Schleifen der Axt gleichzusetzen. Das Thema dieser Masterarbeit wurde nach dem persönlichen Interesse der Autorin gewählt, die im Laufe des Studiums eine große Erkenntnis hatte: Die Vorbereitung ist von immenser Wichtigkeit. Dolmetscher*innen sind mit unterschiedlichen Themen konfrontiert und müssen sich im Zuge der Vorbereitung mit immer neuen Themenbereichen vertraut machen. Deshalb ist eine gezielte Vorbereitung eine notwendige, ja gar überlebenswichtige Kompetenz und Fähigkeit, die Dolmetscher*innen beherrschen müssen.

Die Vorbereitung auf einen Dolmetschauftrag nimmt einen großen Teil der Zeit des gesamten Prozesses in Anspruch. In dieser Masterarbeit werden die Vorbereitungsprozesse von Dolmetscher*innen und angehenden Dolmetscher*innen sowie die Entstehung der einzelnen Vorbereitungsstrategien analysiert. In der Dolmetschwissenschaft (sowie im Studium) wird diesem Thema im Vergleich zu den tatsächlichen Dolmetschprozessen relativ wenig Beachtung geschenkt. Die Vorbereitungsprozesse zu kennen ermöglicht jedoch, sie zu analysieren und eventuell zu verbessern. Das Ziel dieser Masterarbeit ist, neue Erkenntnisse über Vorbereitungsstrategien und ihre Entwicklung zu gewinnen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird eine Interviewstudie durchgeführt. Damit das Forschungsfeld eingeschränkt und eindeutige Beispiele vorgestellt sowie eventuelle Probleme konkret lokalisiert werden können, wurden Interviews mit sechs Student*innen im Konferenzdolmetschstudium geführt, die im Sommersemester 2021 eine Lehrveranstaltung, in der mit der Arbeitssprache Italienisch simultan gedolmetscht wurde, besuchten. Sie wurden zu unterschiedlichen Aspekten der Vorbereitung auf eine Simultandolmetschung befragt. Nach zwei Jahren wurde eine zweite Interviewrunde mit denselben Interviewpartner*innen durchgeführt, um eine eventuelle Weiterentwicklung der Strategien feststellen zu können.

Der Vorbereitungsvorgang setzt sich aus unterschiedlichen Aspekten zusammen, die in dieser Arbeit besprochen werden: Zuerst wird beleuchtet, wie die Vorbereitung stattfindet. Darüber hinaus wird auch in den Interviews besprochen, woher Anstöße für die

Vorbereitungsstrategie bezogen werden. Weitere Themen, die in den Interviews behandelt werden, betreffen die Rolle der Zusammenarbeit mit Dolmetschkolleg*innen bei der Vorbereitung, den Einfluss der Sprachen und die für die Vorbereitung benötigte Zeit. Des Weiteren wurde in den Interviews gefragt, ob Computer Assisted Interpreting Tools und Terminologie-Verwaltungssysteme verwendet werden sowie woher Informationen für die Vorbereitung bezogen werden und wie sie gespeichert werden.

Der Aufbau dieser Masterarbeit sieht einen einführenden Literaturteil vor, welcher darauf abzielt, in Kapitel 1 die zentralen Begriffe des simultanen Konferenzdolmetschens abzugrenzen. Anschließend werden die Kompetenzen von Dolmetscher*innen, die für die Vorbereitung zentral sind, dargestellt. Anhand von Modellen des Simultandolmetschens werden mögliche Schwierigkeiten erkannt, die mit der Vorbereitung behoben werden können. Kapitel 2 widmet sich dem Konzept der Vorbereitung beim Dolmetschen. Zuerst wird erklärt, welchen Einfluss sie auf den gesamten Dolmetschprozess hat. Dann werden die bereits bekannten didaktischen Ansätze zur Lehre der Vorbereitungsstrategien im universitären Rahmen präsentiert. Anschließend werden theoretische Modelle und Phasen der Vorbereitung dargestellt. Zum Abschluss des theoretischen Teils wird auf den Forschungsstand eingegangen. In Kapitel 3 wird die methodische Vorgehensweise erläutert. Die Ergebnisse der Interviewarbeit werden schließlich in Kapitel 4 in fünfzehn Unterkapiteln präsentiert und diskutiert. In Kapitel 5 folgt eine Zusammenfassung der analysierten Daten, die in Relation zueinander gebracht werden und das Gesamtbild der gewonnenen Daten zur Vorbereitung aufzeigen sollen.

1. Simultanes Konferenzdolmetschen

Als Ausgangspunkt soll in den folgenden Zeilen der Begriff Konferenzdolmetschen definiert und von anderen Formen der Translation abgegrenzt werden.

Der Begriff Dolmetschen wird unter den Überbegriff Translation gestellt, welcher die Übertragung in eine andere Sprache bezeichnet (vgl. Pöchhacker 2022: 11). Kade definiert das Dolmetschen wie folgt: „Translation eines einmalig (in der Regel mündlich) dargebotenen Textes der Ausgangssprache in einen nur bedingt kontrollierbaren und infolge Zeitmangels kaum korrigierbaren Text der Zielsprache“ (Kade 1968: 35). Diese ältere Definition ist heute noch aktuell und trifft auf das Dolmetschen, wie es in dieser Masterarbeit verwendet wird, zu. Die Unterscheidung zwischen Dolmetschen und Übersetzen kann anhand gewisser Merkmale getroffen werden, wie etwa der Einmaligkeit der Aussage und der Wiedergabe in einer anderen Sprache, welche unter Zeitdruck erfolgt. Diese Definition von Kade (1968) wird von Pöchhacker (2022: 11 ff) ausführlich präsentiert und kontextualisiert.

Der internationale Verband der KonferenzdolmetscherInnen (AIIC) bezeichnet das Simultandolmetschen als einen Vorgang, bei dem Dolmetscher*innen in einer Dolmetschkabine einen gesprochenen Text simultan in eine andere Sprache übertragen (AIIC 2019a). Gile (1995: 12) beschreibt, dass Dolmetscher*innen mit Kopfhörern in einer Dolmetschkabine sitzen und mit einem zeitlichen Abstand von einer bis einigen Sekunden die Informationen in einer anderen Sprache in ein Mikrofon wiedergeben. Damit wird die notwendige Technik für das Simultandolmetschen hervorgehoben. Die elektronische Übertragung des Simultandolmetschens benötigt Kopfhörer, um die Rede zu hören, und ein Mikrofon, um die Zielsprache in einen Konferenzraum zu übertragen - dies wird in der praktischen Anwendung als Simultandolmetschen betrachtet (vgl. Diriker 2015: 382f; Pöchhacker 2003: 301). Obwohl von Simultandolmetschen gesprochen wird, gibt es jedoch keine tatsächliche Simultaneität, da Dolmetscher*innen zumindest einige Wörter der Redner*innen abwarten müssen (vgl. Kalina 1998: 25).

Grundsätzlich unterteilt man das Konferenzdolmetschen in zwei Modi: konsekutiv und simultan, welches die Sub-Kategorie Flüsterdolmetschen hat (vgl. u.a. Mackintosh: 2007: 42). Pöchhacker (2022: 18) erklärt, dass das Simultandolmetschen während der Ausgangsrede, das Konsekutivdolmetschen hingegen nach der Wiedergabe der Ausgangsrede erfolgt. Simultandolmetschen kann aber auch außerhalb der Dolmetschkabine erfolgen, beispielsweise für wenige Zuhörer*innen als Flüsterdolmetschen, mithilfe eines Dolmetschkoffers oder in Gebärdensprache, wo Dolmetscher*innen sichtbar sein müssen (vgl. Diriker 2015: 383;

Pöchhacker 2003: 301, 2022: 19f). In dieser Arbeit liegt der Fokus auf dem simultanen Konferenzdolmetschen (in der Dolmetschkabine).

Das Konferenzsetting definiert den Rahmen der Dolmetschung. Stolz (2003: 308) bemängelt das Fehlen einer eindeutigen und klaren Definition des Konferenzdolmetschens. Eines der Hauptmerkmale des Konferenzdolmetschens ist ein festgelegter Rahmen, in dem die Dolmetschung stattfindet: zwar befindet sich eine Konferenz in einem multilateralen Setting, aber die Dolmetschung erfolgt ausschließlich in eine Sprachrichtung und für viele Zuhörer*innen (vgl. Pöchhacker 2022: 16f). Die dolmetschende Person ist nicht sichtbar (im Vergleich zu anderen Dolmetschmodi und Dolmetschsettings) und hat einen hohen professionellen Status (vgl. Pöchhacker 2022: 17f). Das internationale Konferenzdolmetschen hat sich erst im letzten Jahrhundert etabliert, wobei ursprünglich konsekutiv gedolmetscht wurde (vgl. Stolz 2003: 308). Die offizielle Zweisprachigkeit des Völkerbundes führte zur Einführung der Mehrsprachigkeit bei internationalen Konferenzen (vgl. Pöchhacker 2022: 16). Die Nürnberger Prozesse bedeuteten den Durchbruch des simultanen Konferenzdolmetschens und es etablierte sich ein neuer, technisch unterstützter Dolmetschmodus (vgl. Pöchhacker 2003: 301; Stolz 2003: 308). Heutzutage hat das Konferenzdolmetschen dank der Sprachenpolitik der Europäischen Union seinen Zenit erreicht (vgl. Pöchhacker 2022: 16).

Die Komponente des Zeitdrucks beim simultanen Konferenzdolmetschen wurde schon hervorgehoben. Es ist klarzustellen, dass der Begriff des Konferenzdolmetschens die Situation in den Vordergrund stellt, also den professionellen Rahmen, in dem die Dolmetschung erfolgt, und zwar die Konferenz. Beim Begriff des Simultandolmetschens wird hingegen der Fokus auf den „Modus“ der Dolmetschung gelegt: die nahezu gleichzeitige Übertragung in die Zielsprache. Die Frage, die sich nach diesen Erläuterungen stellt, betrifft die Kompetenzen, über die Dolmetscher*innen verfügen müssen, um simultan dolmetschen zu können.

1.1. Dolmetschkompetenzen

In diesem Abschnitt soll keine allumfassende Darstellung der Dolmetschkompetenzen präsentiert werden, sondern die Hauptkompetenzen für das Simultandolmetschen hervorgehoben werden, um im Anschluss die Rolle der Kompetenzen bei der Vorbereitung besser einordnen zu können.

In der Fachliteratur werden Dolmetschkompetenzen in unterschiedliche Felder untergliedert. Ein Anhaltspunkt der Wissenschaft für die Kompetenzdefinition sind die Anforderungen, die universitäre Einrichtungen an die Student*innen stellen (sowie die

Erwartungen der Kund*innen) (vgl. Pöchhacker 2001: 23). Auf der Webseite des Zentrums für Translationswissenschaft in Wien (im weiteren Text als ZTW bezeichnet) wird etwa angeführt:

Das Studium soll der Vorbereitung auf professionelle Tätigkeit als Translator*innen dienen. [Die] Kompetenzen [...] umfassen unter anderem translatorische Kompetenz, transkulturelle Kompetenz, sprachliche Kompetenz, Recherchekompetenz, technologische Kompetenz sowie darüberhinausgehend metafachliche und soziale Kompetenzen. (Universität Wien)

Da die oben angeführten Kompetenzen sowohl für Dolmetscher*innen als auch für Übersetzer*innen gelten, kann festgehalten werden, dass diese Kompetenzen allgemein für Translator*innen zutreffen.

Eine wesentliche Kompetenz von Dolmetscher*innen bezieht sich auf das Wissen; sowohl prozedurales Wissen über das Dolmetschen als auch deklaratives Wissen über Arbeitssprachen und Dolmetschthema muss beherrscht werden (vgl. Gile 2009: 8-10, Rütten 2007: 21). Anzumerken ist, dass Dolmetscher*innen während der Dolmetschung diese Kompetenzen bereits beherrschen müssen (vgl. Kalina 1998: 17). Dolmetscher*innen sind mit den folgenden Schwierigkeiten konfrontiert: Es besteht ein Informationsmangel gegenüber den Menschen, für die sie dolmetschen, weshalb innerhalb kurzer Zeit ein umfangreicher Wissenserwerb an deklarativem Wissen erfolgen muss. Darüber hinaus müssen zwei Sprachen gleichzeitig bedient werden und das prozedurale Dolmetschwissen beherrscht werden. Diese Ausgangssituation wird von Kalina (1998: 106) als „widrige Bedingung“ bezeichnet – sie verlangt den Dolmetscher*innen bei diesem Verarbeitungsprozess eine hohe kognitive Anstrengung ab (vgl. Kalina 1998: 106f).

Kalina unterscheidet zwischen angeborenen und erlernten Fertigkeiten von Dolmetscher*innen und beschreibt sie als „[...] einprogrammierte Abläufe zur Erreichung bestimmter Zwecke“ (Kalina 1998: 222). Einprogrammierte Abläufe führen einerseits zur Entlastung des kognitiven Systems, bergen andererseits aber die Gefahr, erlernte Prozesse nur in bestimmten Situationen anwenden zu können. Moser-Mercer (2008: 8) plädiert dafür, Ausbildungsfelder zu schaffen, die die Entwicklung von adaptivem Wissen fördern, um die Kompetenzen und Motivation angehender Dolmetscher*innen zu maximieren. Auch Andres (2023: 197f) verweist auf adaptives Wissen, mit der Begründung, sich breiter aufstellen zu können, vor allem in Zeiten von Veränderungen. Kutz (2002) beschreibt die Dolmetschkompetenz als Zusammenspiel zwischen unterschiedlichen Kompetenzen: Arbeitssprachen müssen gepflegt, kommunikative (und interkulturelle) Kompetenzen

gemeistert sowie sachliche und translatorische Kompetenzen beherrscht werden. Darüber hinaus komplettieren Handlungswissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Dolmetscher*innen das Portrait der Kompetenzen von Dolmetscher*innen (vgl. Kutz 2002: 185).

Eine wesentliche Kompetenz ist die Beherrschung der Sprachen, welche jedoch durch eine kurzfristige Vorbereitung nicht erlernt werden kann. Lai*innen assoziieren die Beherrschung mehrerer Sprachen oft mit Dolmetschkompetenz und das Dolmetschen wird daher als einfach und angeboren angesehen (vgl. Leube 2002: 134). In der Dolmetschwissenschaft hingegen ist die Sprachkompetenz nur ein Teil jener Kompetenzen, die Dolmetscher*innen unbedingt benötigen und die stets gepflegt werden müssen. Die Sprachkompetenz wird als unabdingbare Voraussetzung für das Dolmetschen gesehen, da Dolmetscher*innen diese Fähigkeit vor dem Auftrag im vollem Umfang beherrschen müssen, um dolmetschen zu können (vgl. Kalina 1998: 17).

Der Beginn der Entwicklung der Dolmetschkompetenz wird von Kutz (2002: 188) mit dem Erlernen von (einer) Fremdsprache(n) in einer kommunikativen und soziokulturellen Optik bezeichnet. Dies ermöglicht es auch angehenden Dolmetscher*innen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch, ein Studium dort zu absolvieren. Dolmetscher*innen müssen mit kulturellen und stilistischen Konventionen in allen Arbeitssprachen vertraut sein (vgl. Kalina 1998: 106f). Best (2002: 124) erklärt: „Je höher das Niveau der grundsprachlichen¹ Kompetenz, um so günstiger die Voraussetzung für das Studium.“ Gile (2009: 8f) erörtert, dass für Dolmetscher*innen die gute Beherrschung ihrer aktiven Sprachen² in all ihren Facetten ein Muss ist, das weit über die reine Muttersprachlichkeit hinaus geht. Best (2002: 126) erklärt: „Zur grundsprachlichen Kompetenz gehört deshalb auch die Schnittmenge zwischen sprachlichem und kulturellem Wissen, da viele sprachliche Phänomene kulturell bedingt sind.“ Löwe (2002: 148) betont, dass „>>Kultur<< und Sprache unauflöslich miteinander verflochten sind“ Unter diesen Voraussetzungen lassen sich die sprachlichen und kulturellen Vorteile erklären, die das Studieren im Land der B-Sprache mit sich bringt. Am ZTW besteht in dieser Hinsicht die Möglichkeit, eine A-Sprache zu wählen, die nicht Deutsch ist³ (vgl. ZTW 2017: 3).

Seleskovitch (1988: 65) beschreibt das nötige Wissen mit der Metapher eines Kaleidoskops – es gibt unendlich viele Möglichkeiten, dennoch ist nur eine Kombination von

¹ Für Joanna Best (2002: 123) ist die Grundsprache die Muttersprache bzw. die A-Sprache.

² Beim Konferenzdolmetschen wird zwischen aktiven Sprachen (A- und B- Sprachen), in die gedolmetscht wird, und passiven Sprachen (C-Sprachen), aus denen ausschließlich gedolmetscht wird, unterschieden.

³ Am ZTW muss Deutsch die A- oder B-Sprache sein (vgl. ZTW 2017: 3).

Farbe und Form zu einem bestimmten Zeitpunkt möglich. Genauso wird bei einer Konferenz nur ein Bruchteil des erworbenen Wissens erwähnt (vgl. Seleskovitch 1988: 65). Dennoch müssen Dolmetscher*innen für jede Eventualität vorbereitet sein. Das Wissen von Dolmetscher*innen soll präsent und abrufbar sein, braucht aber nicht aktiv einsatzbereit zu sein (vgl. Seleskovitch 1988: 64). Für Dolmetscher*innen erfolgt die Aneignung von Sachwissen zum großen Teil vor der Dolmetschung, weshalb sie ein möglichst breites Spektrum mit ihrem Wissen abdecken müssen (vgl. Kalina 1998: 17).

Selbst erfahrene Dolmetscher*innen können auf die Wissensaneignung nicht verzichten, denn vor allem in hochtechnischen Bereichen ist es unumgänglich, sich das nötige Wissen vor einer Dolmetschung anzueignen (vgl. Moser-Mercer 2008: 7). Laut Choi (2005: 14) müssen Dolmetscher*innen für eine hochqualitative Dolmetschung sprachliche, thematische und kommunikative Kompetenzen aufweisen, ergänzt durch eine entsprechend gründliche Vorbereitung. Dazu sollten sie neugierig sein und über ein umfangreiches und fundiertes Allgemeinwissen verfügen (vgl. Choi 2005: 5). Des Weiteren sollten Dolmetscher*innen laut Chernov (1996: 225) linguistische, kognitive, situationsbedingte⁴ und pragmatische logische Schlussfolgerungen ziehen können, wobei nur die ersten zwei erlernt werden können. Das bestehende Wissen dient als Ausgangspunkt für die kognitive Inferenz, welche mit der Semantik eines Diskurses erschlossen werden kann (vgl. Chernov 2004: 65). Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass ein breites Allgemeinwissen für den Erwerb spezifischen Wissens dienlich ist. Eine wesentliche Herausforderung beim Simultandolmetschen liegt im Zeitdruck. Es werden gleichzeitig Informationen gehört, verstanden, transkodiert, formuliert und wiedergegeben. Ausreichende sprachliche Kompetenzen und Allgemeinwissen ermöglichen eine effizientere Dolmetschung (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 256f).

Gile (2009: 159-164) sowie Christoffels und de Groot (2005: 470) erläutern die Wichtigkeit, kognitive und sprachliche Prozesse zu automatisieren, da diese anderenfalls eine zusätzliche Belastung darstellen würden. Auch Andres (2023: 205f) erwähnt mit „routine expertise“ Automatismen, die die Dolmetscher*in in Standardsituationen entlasten. Dennoch unterstreicht Andres (2023: 198), dass dem adaptiven Wissen in unserer Zeit eine noch wichtigere Bedeutung zukommt, da es schnell zu Veränderungen kommt. Eine frühere Anmerkung in diese Richtung kam von Moser-Mercer (2008: 8), die argumentierte, dass Dolmetscher*innen, die ihre Expertise adaptiv entwickeln, sich besser auf neue Situationen

⁴ aus dem außersprachlichen Kommunikationskontext und verfügbaren Dokumenten

einstellen können. Über das gesamte Leben hinweg wird die Dolmetschkompetenz in ihren einzelnen Komponenten verbessert, somit kann das bei der Vorbereitung erlernte Wissen auch in unterschiedlichen Situationen angewandt werden. Mit dem Aufkommen neuer Dolmetschsettings, wie beispielsweise dem Ferndolmetschen, ist die Anpassungsfähigkeit der eigenen Expertise von essenzieller Bedeutung, damit Dolmetscher*innen ihre Kompetenzen in unterschiedlichen Settings einsetzen können (vgl. Moser-Mercer 2008: 9).

Die Interviewstudie von Albl-Mikasa (2013) befasste sich mit den Kompetenzen von professionellen Dolmetscher*innen und damit, wie diese erworben werden können. Ein Teil der Interviewpartner*innen erwähnt die Vorbereitung als Kompetenz. Zu den notwendigen Kompetenzen für Dolmetscher*innen gehören die Bearbeitungsfähigkeit hochfachlicher Aufträge, schnelles, effektives und effizientes Treffen von Entscheidungen, die Fähigkeit, Schlüsselbegriffe und Kerngedanken zu identifizieren, sowie eine schnelle Dokumentanalyse. Diese Kompetenzen können als solche erlernt werden (vgl. Albl-Mikasa 2013: 21).

Es zeigt sich also, dass die Kompetenzen der Dolmetscher*innen in unterschiedlichen Modellen und von verschiedenen Autor*innen dargestellt wurden. Anzumerken ist jedoch, dass in der Fachliteratur weitaus seltener beschrieben ist, wie diese Kompetenzen zu erwerben sind.

1.2. Modelle des Simultandolmetschens

Vor der Präsentation der Modelle, die das Simultandolmetschen beschreiben, sollen die Prozesse erläutert werden, die beim Dolmetschen stattfinden. Daniel Gile (2009: 166f) erklärt im Rahmen seines Effort Models⁵ die dafür relevanten Gedächtnistypen. Dabei erweist sich das Arbeitsgedächtnis als besonders relevant für den Memory Effort beim Dolmetschprozess (Gile 2009: 167). Ein gut funktionierendes Gedächtnis erfasst Informationen, speichert sie und stellt die erforderlichen Informationen bei Bedarf zur Verfügung (vgl. Bajo und Padilla 2015: 252f). Zuerst werden die Klänge der Wortlaute auf physiologischer Ebene wahrgenommen, dann werden die kognitiven Einheiten als Informationen im Kurzzeitgedächtnis erkannt, daraufhin werden Zusammenhänge im Langzeitgedächtnis erfasst und entwickeln sich zu Wissen (vgl. Stoll 2009: 33). Die Informationen werden im sensorischen Gedächtnis weniger als eine Sekunde lang aufgenommen, während sie im Kurzzeitgedächtnis bis zu 30 Sekunden lang gespeichert werden (vgl. Bajo und Padilla 2015: 253). Durch die Wiederholung und Fixierung der Informationen können sie in das Langzeitgedächtnis gelangen, wo sie für unbestimmte Zeit gespeichert werden. Rütten (2007: 55) spricht von einer stetigen Interaktion zwischen dem

⁵ Im Kapitel 1.2 ab Seite 13 wird das Effort Model (vgl. Gile 2009: 167ff) genauer beschrieben.

Arbeitsgedächtnis und dem Langzeitgedächtnis für die Verarbeitung neuer Informationen und Verknüpfung mit dem bestehenden Wissen. Auch Kutz (2010: 288) erwähnt diesen Aspekt und merkt an, dass während einer langfristigen Vorbereitung assimiliertes Wissen für die Dolmetscher*innen beständig im Gedächtnis bleibt, da es ohne Stress erworben wurde. Darüber hinaus werden Wissenseinheiten gebildet, auf denen aufgebaut werden kann. Bajo und Padilla (2015: 253) ziehen den Schluss, dass bei dieser Zusammenarbeit zwischen dem Langzeitgedächtnis und dem Arbeitsgedächtnis das Vorwissen des Langzeitgedächtnisses genutzt wird, um antizipieren zu können, was als Nächstes gesagt werden könnte. Beim Dolmetschen werden die übertragenen Informationen nicht im Langzeitgedächtnis gespeichert (vgl. Bajo und Padilla 2015: 254). Der Wechsel zwischen Aufnahme und Wiedergabe der Informationen in kurzen Zeitabständen ist sehr fordernd, da auf kognitiver Ebene ein stetiger Konzentrationswechsel stattfindet (vgl. Stolz 2002: 133). Diese hohe kognitive Belastung von Dolmetscher*innen verhindert die Speicherung der neuen Informationen (vgl. Bajo und Padilla 2015: 254). Dies bestätigt, dass eine langfristige Vorbereitung beim Simultandolmetschen von Vorteil ist (vgl. Kutz 2010: 288).

Sylvia Kalina setzt sich in ihrer Forschung mit dem Thema der Qualität einer Dolmetschung auseinander und entwickelte im Jahr 1995 ein schematisches Anforderungsprofil, welches sowohl die Dimensionen als auch die Komponenten einer Dolmetschleistung darstellt. Im weiteren Verlauf ihrer Forschung gelangte sie zu dem Schluss, dass ein Phasenmodell am besten geeignet wäre, das nicht nur die zeitliche Perspektive berücksichtigen, sondern auch die spezifischen Verantwortlichkeiten der einzelnen Faktoren darstellen sollte. Infolgedessen entwickelte sie einen „Versuch zur Darstellung der Anforderungsdimensionen, wie sie sich beim Ablauf eines Dolmetschauftrages stellen.“ (Kalina 2004: 6). Auf diese soll im Folgenden näher eingegangen werden.

Die **präperformatorische Anforderung** wird zeitlich vor der Dolmetschung eingeordnet und umfasst bereits erworbene Kompetenzen, Kommunikation mit den Auftraggeber*innen, Zusammenarbeit mit anderen Beteiligten⁶ sowie die Beschaffung von Informationen und Vorbereitung auf die Dolmetschung (vgl. Kalina 2004: 7). Während der Beschaffung notwendiger Informationen und der Vorbereitung erwerben Dolmetscher*innen Vorwissen, auf dem beim Dolmetschen aufgebaut wird. Dieses Vorwissen erzeugt

⁶ Wer die anderen Beteiligten sind, wird nicht näher spezifiziert, aber es kann als Zusammenarbeit mit all jenen verstanden werden, die einen Beitrag zur Vorbereitung leisten können. Dazu könnten Expert*innen, die Informationen liefern, sowie Kabinenpartner*innen, mit denen ein Austausch über Informationen, Unterlagen und Strategien oder Klärung der Kommunikationsabläufe erfolgt, zählen.

Erwartungen, die den Verstehensprozess unterstützen, wie auch von Pöchhacker (2022: 118) erwähnt wird.

Die **periperformatorischen Bedingungen** umfassen alle Aspekte, die während der Dolmetschung relevant sind. Dazu gehören die technische Ausstattung, die verwendeten Arbeitssprachen sowie Unterlagen, die den Dolmetscher*innen unmittelbar vor oder während der Dolmetschung zur Verfügung gestellt werden. Die **performanzdeterminierenden Faktoren** beziehen sich unter anderem darauf, was Dolmetscher*innen über den*die Redner*in und das Publikum wissen. Sie umfassen auch die Merkmale der Präsentation, wie den Idiolekt, die kommunikativen Kompetenzen und die Muttersprache der Redner*innen. Zusätzlich spielen kognitive Anforderungen eine Rolle, die direkt mit dem Ausgangstext verbunden sind, wie thematische Schwierigkeiten, Inkongruenz des Textes oder fehlendes Wissen über Interaktionen der Vergangenheit (vgl. Kalina 2004: 8). Abschließend umfassen die **postperformatorischen Aufgaben** die Qualitätskontrolle und den Kompetenzerhalt. Dazu gehören beispielsweise Selbstaufnahmen, Fortbildungen und das aktuelle Wissen über technische Entwicklungen (vgl. Kalina 2004: 7).

Zusätzlich zu den sprachlichen und translatorischen Fähigkeiten spielen für Kalina (2004: 6) im Dolmetschprozess weitere Kompetenzen eine entscheidende Rolle. Dazu gehören Zuverlässigkeit, Vertraulichkeit und ein kooperatives Auftreten und Verhalten, das der Kommunikationsatmosphäre zuträglich ist. Darüber hinaus sind Interaktionskompetenzen auch für Ferndolmetschsituationen von grundlegender Bedeutung (vgl. Kalina 2004: 6).

Im Jahr 2012 erweiterte Albl-Mikasa das Modell von Kalina (vgl. Albl-Mikasa 2012: 60; 2013: 18). Im **pre-process** erwerben Dolmetscher*innen sowohl Fähigkeiten, die sie im Laufe ihres Lebens erlangen, als auch solche, die ad hoc für eine bestimmte Konferenz erlernt werden. Der **peri-process** ist eng damit verbunden und umfasst alle Kompetenzen auf emotionaler und intuitiver Ebene. Dazu gehören die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen, Professionalität sowie weitere Fähigkeiten wie Unaufdringlichkeit und Druckresistenz (vgl. Albl-Mikasa 2012: 84). Im **in-process** sind alle Kompetenzen nötig, die mit dem Verstehen und der Übertragung des Ausgangstexts in die Zielsprache zusammenhängen (vgl. Albl-Mikasa 2012: 84). Diese umfassen jene Fähigkeiten, die während der Übertragung benötigt werden, und werden in Verständniskompetenz, Transferkompetenz und Produktionskompetenz gegliedert (vgl. Albl-Mikasa 2012: 63). Der **post-process** bezieht sich auf Aktivitäten, die von den Dolmetscher*innen nach der Dolmetschung durchgeführt werden. Dazu gehören die Terminologieaufbereitung und die Qualitätssicherung durch die Kontrolle der Dolmetschleistung (vgl. Albl-Mikasa 2012: 86). Der von Albl-Mikasa (2012) eingeführte **para-**

process umfasst alle persönlichen Eigenschaften der Dolmetscher*innen, die den gesamten Prozess beeinflussen. Besonders hervorgehoben wird dabei die Kommunikation mit Kund*innen, wobei die Wahrnehmung des Selbstwerts von Vorteil ist. Dies beinhaltet die Meta-Reflexion über das Wissen über sich selbst, verfügbare Strategien, eigenes Wissen und anwendbare Lösungen (vgl. Albl-Mikasa 2012: 86f). Die Ergänzung des Modells um den **para-process** wurde damit begründet, dass ihre Interviewstudie ergäben hätte, wie wichtig Dolmetscher*innen die unternehmensbezogenen Aktivitäten in Hinblick auf ihre Beziehung zu Kund*innen und Organisationen bewerten (vgl. Albl-Mikasa 2012: 61).

Die Vorbereitungskompetenz wird im **pre-process** eingesetzt, während die terminologische Arbeit sowohl im **pre-process** als auch im **post-process** und im übertragenen Sinne auch im **in-process** erfolgt, indem die Vorbereitung angewandt wird (vgl. Albl-Mikasa 2013: 19). Die terminologische Arbeit erfolgt offensichtlich nicht ausschließlich für die Ad-hoc-Vorbereitung, sondern ist eine begleitende Tätigkeit im Leben von Dolmetscher*innen. Albl-Mikasa (2013: 20, 31) hebt hervor, dass Dolmetscher*innen ständig aufmerksam sind und sich für sprachbezogene Themen interessieren. Da alle Interviewpartner*innen in der Studie von Albl-Mikasa (2012) Mitglieder der AIIC sind (vgl. Albl-Mikasa 2013: 17), kann das Kompetenzmodell Konferenzdolmetscher*innen zugeordnet werden. Dies entspricht den Kompetenzen, über die auch die Interviewpartner*innen dieser Masterarbeit verfügen sollten.

Daniel Gile entwickelte das Effort Model im Jahr 1983; seitdem arbeitet er beständig an dessen Verbesserung und Vervollständigung (vgl. Gile 2009: 158). Das Modell bildet die kognitiven Anforderungen ab, die während des Dolmetschens entstehen. Gile (2009: 159) setzt voraus, dass die geistige Leistungsfähigkeit beschränkt ist und das Dolmetschen alle verfügbaren Kapazitäten erfordert, weshalb beim Auftreten zusätzlicher Schwierigkeiten die Dolmetschung darunter leidet. Gile erstellte eine Gleichung ($SI = L + P + M + C$)⁷, die das Verhältnis dieser Anforderungen zueinander veranschaulicht (vgl. Gile 2009: 168).

Der **Listening and Analysis Effort** betrifft alle Aspekte des Verständnisses: von der unbewussten Wahrnehmung der Töne bis hin zur Deutung des Sinnes. Es ist wissenschaftlich noch nicht geklärt, wie viel vom Ausgangstext verstanden werden muss, um mit der Dolmetschung beginnen zu können (vgl. Gile 2009: 160). Das aktive und konzentrierte Zuhören der Ausgangsrede ermöglicht die Übertragung in die Zielsprache (vgl. Gile 2009: 160). Das Vorwissen unterstützt das Verständnis, vor allem wenn es sich um wissenschaftliche und

⁷ L = Listening Effort, Verständnis; P = Production Effort, Textproduktion des Gedolmetschten; M = Memory Effort, Gedächtnisanforderung; C = Coordination, Koordination aller Anforderungen; SI = Simultandolmetschen.

fachliche Reden handelt (vgl. Díaz-Galaz 2011: 173). Auch die Studie von Díaz-Galaz et al. (2015) bestätigte dies, da die Untersuchungsgruppen mit Vorwissen eine bessere⁸ Dolmetschung lieferten (vgl. Díaz-Galaz et al. 2015).

Der **Memory Effort** betrifft das Kurzzeitgedächtnis, das beim Dolmetschen kontinuierlich beansprucht wird. Aussagen werden im Kurzzeitgedächtnis zwischengespeichert, bevor sie in die Zielsprache übertragen werden. Gleichzeitig wird das darauffolgende Aussagesegment gespeichert, um es im Anschluss wiedergeben zu können (vgl. Gile 2009: 165). Wenn Aussagen unklar oder unlogisch formuliert sind, warten Dolmetscher*innen länger (haben also eine größere *Décalage*), um mehr Kontext zu erhalten und mehr Zeit für die Formulierung in der Zielsprache zu haben. Diese Strategie beansprucht das Kurzzeitgedächtnis, was zu einer Überforderung des Systems führen und somit die Dolmetschung beeinträchtigen kann (vgl. Gile 2009: 165). Der **Production Effort** schließt das gesamte Output-Verfahren mit ein – von der Gestaltung der Mitteilung im Kopf bis hin zur Textwiedergabe und gegebenenfalls der Selbstkorrektur (vgl. Gile 2009: 163). Ein wichtiger Aspekt ist, dass Dolmetscher*innen meist in Themenbereichen tätig sind, in denen sie im Gegensatz zu Redner*innen und Publikum keine Expert*innen sind (vgl. Gile 2009: 165). Diesem Zustand kann durch eine entsprechende Vorbereitung entgegengewirkt werden: Stoll (2009: 32f) schreibt, dass durch Vorbereitung Kapazitäten frei gesetzt werden können.

Um die Herausforderungen des Dolmetschens zu bewältigen, greifen Dolmetscher*innen auf verschiedene Strategien zurück. Dazu gehören das Segmentieren, Paraphrasieren, Vereinfachen und Generalisieren (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 257). Eine angeborene Tendenz, die als bedeutsame Dolmetschstrategie genutzt wird, ist die Antizipation (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 308). Antizipation spielt eine entscheidende Rolle beim Simultandolmetschen, da sie es ermöglicht, vorherzusehen, was als Nächstes gesagt wird. Hierfür sind ausreichende Informationen über die Rede, die Redner*innen und die Veranstaltung erforderlich (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 308).

In den Modellen von Kalina (2004), Albl-Mikasa (2012) und Gile (2009) werden die Anforderungen beim Simultandolmetschen aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet. Kalina (2004) betrachtet alles als zum Dolmetschprozess gehörig, was sowohl vor als auch nach der eigentlichen Dolmetschung geschieht. Die Anforderungen an Dolmetscher*innen sind dabei vielfältig und reichen von der Kommunikation mit Kund*innen bis zur Nachbearbeitung der gesammelten Materialien. Albl-Mikasa (2012) fügt diesem Modell die Komponente der

⁸ Zur Bemessung wurden *Décalage* und Genauigkeit der Dolmetschung erfasst.

Persönlichkeitseigenschaften hinzu, die den gesamten Dolmetschprozess begleiten. Gile (2009) hingegen konzentriert sich in seinem Modell auf die Anforderungen während des Dolmetschprozesses an sich. Aus diesen drei Modellen wird ersichtlich, dass der Prozess komplex ist und unterschiedliche Kompetenzen und Fähigkeiten erfordert. Der Prozess befindet sich ständig in einem Zustand der Gefahr, weil die mentalen Kapazitäten immer bis zu ihrer Grenze ausgereizt werden (vgl. Gile 2009: 158f). Viele Faktoren tragen dazu bei, eine hochqualitative Dolmetschung zu liefern. Eine angemessene Vorbereitung kann dazu beitragen, die Dolmetscher*innen zu entlasten (vgl. Gile 2009: 144). Der Vorbereitung wird daher eine bedeutungsvolle Rolle zuerkannt: Alle drei Modelle betonen die Wichtigkeit einer gründlichen Vorbereitung, um den Anforderungen des Dolmetschens erfolgreich gerecht zu werden. Bei Kalina (2004: 6) wird die Vorbereitung hauptsächlich in der präperformatorischen Phase genannt, kann aber auch zu Übungszwecken in der postperformatorischen Phase durchgeführt werden. Für Albl-Mikasa (2013: 19) erfolgt die Vorbereitung vor dem Dolmetschen, dennoch ist die terminologische Arbeit ein immer präsenter Aspekt, der sowohl vor, während und nach einer Dolmetschung gezielt erfolgt als auch allgemein im Alltag eine wichtige Rolle zur Verbesserung des Könnens spielt. In den nächsten Kapiteln soll die Aufmerksamkeit diesem Aspekt gewidmet werden.

2. Vorbereitung beim Konferenzdolmetschen

Es wurde bereits erwähnt, dass das simultane Konferenzdolmetschen dank der Europäischen Union seinen Höhepunkt erreichen konnte (vgl. Pöchhacker 2022: 16). Die Sprachenvielfalt gehört zu den Grundwerten der Europäischen Union und wird mit Translationsdiensten ermöglicht (vgl. Knowledge Centre on Interpretation: Rechtsgrundlagen). Sich als professionelle Dolmetscher*innen auf einen Auftrag entsprechend vorzubereiten, gehört zu den Ethikgrundsätzen, die von der Europäischen Union normiert sind. Im Rahmen der beruflichen Normen wird die Vorbereitung angeführt:

Zu unseren wichtigsten Aufgaben gehört eine gründliche und systematische Vorbereitung auf alle Sitzungen, in denen wir dolmetschen. Je mehr wir über das Thema, die Hintergründe und die Terminologie einer Sitzung wissen, umso besser sind wir in der Kabine. Eine gründliche Vorbereitung erfordert Zeit und Aufwand, ist jedoch unerlässlich, wenn wir unser zentrales Ziel erreichen wollen: eine qualitativ hochwertige Verdolmetschung. Da Sitzungen immer spezieller und technisch komplexer werden, kann die Vorbereitung selbst schon zur Hauptaufgabe werden. Es lohnt sich jedoch und ist Grundlage unseres guten Rufs. (Knowledge Centre on Interpretation: Rechtsgrundlagen)

Für Böhm et al. (2017: 31f) ist die Vorbereitung Teil einer Art „hippokratischen Eids“ für Dolmetscher*innen, im Rahmen dessen sich die Qualität einer Konferenzdolmetschung aus einem Zusammenspiel aus Professionalität und Kollegialität ergibt. Die Professionalität von qualifizierten Dolmetscher*innen zeigt sich in kontinuierlicher Weiterbildung, der Erweiterung von Fach- und Allgemeinwissen sowie einer sorgfältigen Vorbereitung auf jeden Berufseinsatz (vgl. Böhm et al. 2017: 32)⁹. Die positive Auswirkung der Vorbereitung auf die Dolmetschleistung ist in der Fachliteratur von mehreren Expert*innen anhand von unterschiedlichen Theorien, Modellen, Experimenten und Studien bestätigt worden. Auch die AIIC verdeutlicht dies: „[...] an interpreter is only ever as good as their preparation [...]” (AIIC: 2019b).

Konferenzdolmetscher*innen verfügen in der Regel über ein breites Allgemeinwissen, sind jedoch keine Fachexpert*innen in einem bestimmten Gebiet, obwohl erfahrene Dolmetscher*innen dazu tendieren, sich mehr Wissen in jenen Tätigkeitsfeldern anzueignen, in denen sie oft arbeiten (vgl. Gile 2009: 144). Der Grund, weshalb die Vorbereitung eine so

⁹ Obwohl die Autor*innen Dolmetscher*innen sind, beleuchten sie das Dolmetschen aus der Perspektive der Veranstalter*innen.

wichtige Rolle spielt, liegt im Informationsdefizit gegenüber den Kommunikationspartner*innen, das Dolmetscher*innen durch die Vorbereitung auszugleichen versuchen. Dolmetscher*innen fehlt es an Wissen auf zwei Ebenen: dem fachlichen Sachwissen und dem Wissen über Erfahrungen, die die Kommunikationspartner*innen in der Vergangenheit gesammelt haben. Trotz des ausführlichen Einlesens in die Fachliteratur gelingt es selten, dasselbe Wissensniveau wie Expert*innen zu erreichen, da sich Dolmetscher*innen in begrenzter Zeit in unterschiedliche Bereiche einarbeiten müssen (vgl. Kalina 1998: 106f). Die chamäleonartige Eigenschaft von Dolmetscher*innen, sich mit vielen unterschiedlichen Bereichen vertraut zu machen, setzt eine gute Einarbeitungsfähigkeit in unterschiedliche Themenbereiche voraus. Dolmetscher*innen müssen keine Fachexpert*innen in einem Bereich sein; sie eignen sich das notwendige Wissen an und werden automatisch in den Bereichen, in denen sie mehr arbeiten, erfahrener (vgl. Choi 2005: 4). Kutz (2010: 287) erwähnt, dass sich freiberufliche Dolmetscher*innen im Vergleich zu angestellten Dolmetscher*innen mit einer größeren Bandbreite an Themen vertraut machen müssen. Eine effektive Vorbereitung gewinnt für diese Berufsgruppe daher noch mehr an Bedeutung.

Die Vorbereitung ist ein essenzieller Bestandteil der Dolmetschung, um die Qualität zu gewährleisten. Dennoch wird ihr oft nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. Choi 2005: 3). Die Vorbereitung wird häufig als selbstverständlich angesehen und Dolmetscher*innen setzen sich nicht ausreichend mit ihrer Methodik auseinander (vgl. Luccarelli 2006: 3). Während erfahrene Dolmetscher*innen im Laufe der Jahre eine Vorbereitungsstrategie entwickeln, stehen Student*innen oft vor einer großen Herausforderung, wenn sie sich auf Konferenzen vorbereiten sollen. Student*innen tendieren dazu, sich auf das Lernen neuer Vokabeln, die Erweiterung ihres Allgemeinwissens und das Sammeln von Praxiserfahrung zu konzentrieren (vgl. Luccarelli 2006: 4).

Die Vorbereitung umfasst zwei eng miteinander verflochtene Bereiche: die terminologische und die thematische Vorbereitung (vgl. Choi 2005: 3f). Hierbei gibt es unterschiedliche Herangehensweisen. Die außersprachliche Vorbereitung folgt einem trichterartigen Ansatz, bei dem Dolmetscher*innen vom Allgemeinen zum Spezifischen vorgehen. Die terminologische Vorbereitung konzentriert sich auf die Einprägung der am wahrscheinlichsten vorkommenden Fachbegriffe (vgl. Gile 2009: 146). Theoretiker*innen und Lehrende neigen dazu, der thematischen Vorbereitung mehr Bedeutung beizumessen, während praktizierende Dolmetscher*innen den Fokus eher auf die Terminologie legen (vgl. Gile 2009: 146). Gile (2009: 146f) unterstreicht die Bedeutung der terminologischen Vorbereitung, da die größten Herausforderungen für Dolmetscher*innen auf der Ebene der Terminologie und des

Wortschatzes liegen. Es ist wichtig zu betonen, dass sowohl die terminologische als auch die thematische Vorbereitung eine entscheidende Rolle spielen, um die Qualität der Dolmetschleistung zu gewährleisten (vgl. Gile 2009: 146). Andere Autor*innen, wie beispielsweise Kutz (2010), erweitern die Vorbereitungsbereiche über die terminologische (sprachliche) und thematische (außersprachliche) Ebene hinaus, indem sie weitere Vorbereitungsphasen hinzufügen. Setton und Dawrant (2016a: 339) untermauern, dass neben der inhaltlichen und der terminologischen Vorbereitung auch der Zweck der Veranstaltung, die Hauptakteur*innen sowie die relevanten Themenbereiche identifiziert werden müssen.

Obwohl der Vorbereitung eine große Bedeutung beigemessen wird, wird ihr, wie bereits erwähnt, verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit gewidmet (vgl. Díaz-Galaz 2011: 173). Auch Kalina (2015: 319) bemängelt fehlendes Wissen zum Vorgang der Dolmetschvorbereitung und dazu, wie Dolmetscher*innen zu Konferenzdokumenten kommen. Andres (2023: 204f) stellt anhand der bestehenden Fachliteratur¹⁰ fest, dass die Vorbereitung eine Kompetenz ist, die in den meisten Untersuchungen aus der Perspektive der Qualität betrachtet wird, und wünscht sich, dass die Vorbereitung als Bestandteil der adaptiven Expertise betrachtet wird. Als mögliche Erklärung für fehlende Studienergebnisse und in weiterer Folge für die Wissenslücke in der Forschung zum Thema der Vorbereitung können die von Gile (2005: 167) erwähnten methodischen Herausforderungen angeführt werden, wie beispielsweise die hohe Variabilität (vgl. Gile 2005: 167). Aus der Methodologie in der Studie von Díaz-Galaz et al. (2015: 18) geht die Schwierigkeit hervor, Themenbereiche ausfindig zu machen, über die Dolmetscher*innen keine Grundkenntnisse haben, weil – vor allem bei professionellen Dolmetscher*innen – in vielen Bereichen Grundwissen vorhanden ist.

2.1. Vorbereitung in der Didaktik

Angehende und berufstätige Dolmetscher*innen können ihre Leistung steigern, indem sie über die Methoden der Wissensaneignung reflektieren und systematisch abwägen, welche Vorgehensweise am angemessensten ist (vgl. Gile 2009: 149). Dazu müsste im Rahmen zumindest einer universitären Lehrveranstaltung die Systematik einer gezielten Vorbereitung thematisiert werden. Als Studienziel für das Masterstudium Translation mit dem Schwerpunkt Konferenzdolmetschen wird Folgendes erläutert: „[Dabei] erwerben die Studierenden [...] die Kompetenz zur Aneignung der dafür erforderlichen fachlichen und terminologischen Voraussetzungen unter dem in der Praxis üblichen Zeitdruck.“ (ZTW 2017: 2). Auch Luccarelli

¹⁰ Erwähnte Autor*innen: Kalina (2015), Albl-Mikasa (2013), Rütten (2007), Gile (1995)

(2006: 5) betont die Wichtigkeit, Student*innen die Rolle des Wissens im Beruf zu vermitteln. Die Interviewstudie von Albl-Mikasa (2013: 21) untermauert, dass Vorbereitung erlernt werden kann. Aus diesem Grund spielt das Studium eine tragende Rolle bei der Bildung und Entwicklung dieser Kompetenz. Moser-Mercer (2008: 15) betont die Wichtigkeit, Student*innen auf realitätsnahe Konferenzen vorzubereiten, insbesondere auch mit möglichst unterschiedlichen Redner*innen.

Von den ‚Sprachknaben‘ bis hin zur Orientalischen Akademie Academy in Wien lag der Fokus der Ausbildungsstätten in der Vergangenheit auf dem Erwerb von Sprachen und Hintergrundwissen, nicht jedoch von Dolmetschtechnik. Die Dolmetschausbildung, wie man sie heute kennt, entstand erst in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts mit der Institutionalisierung des Konferenzdolmetschens an den Universitäten (vgl. Sawyer und Roy 2015: 125f). In Wien wurde ein Institut für Dolmetschausbildung im Jahr 1943 gegründet (vgl. Sawyer und Roy 2015: 126).

Das Curriculum eines Studiums bietet einen Einblick in die Inhalte, in denen sich angehende Dolmetscher*innen spezialisieren werden. Bildungsverantwortlichen, Lehrkräfte, Student*innen sowie Arbeitgeberorganisationen, Berufsverbände und andere normgebende Gremien sind an der Gestaltung eines Curriculums beteiligt (vgl. Sawyer 2015: 96). Diese vielfältigen Perspektiven ermöglichen eine ausgewogene Ausrichtung des Angebots. Dennoch erläutern Curricula für Dolmetschausbildung nicht näher, wie Vorbereitung tatsächlich erlernt wird. Die übliche Form der Lehre der Vorbereitung wird nach Álvarez-Pérez und Pérez-Luzardo Díaz (2022: 133) einerseits mit der Vermittlung von Theoriegrundkenntnissen des Dolmetschens und andererseits mit einer kurzen Einleitung zur Vorbereitung und Gestaltung von Glossaren organisiert. Auch im Curriculum des ZTW ist dies zu beobachten: In der Pflichtmodulgruppe Translationswissenschaft werden die Vorlesung „Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft: Dolmetschwissenschaft“ und das Seminar „Theorien und Methoden“ angeboten, die den Student*innen einen theoretischen Einstieg in das Studium verschaffen (vgl. ZTW 2017: 6). Im Pflichtmodul „Konferenzdolmetschen I“ wird die Vorlesungsübung „Terminologiarbeit“ angeboten (vgl. ZTW 2017: 13), welche die „Erarbeitung und Anwendung fachspezifischer Terminologie“ (ZTW 2017: 13) vorsieht. Es wird jedoch kein Kurs angeboten, der sich der Methodik der Vorbereitung widmet (vgl. ZTW 2017). Laut der Studie von Álvarez-Pérez und Pérez-Luzardo Díaz (2022: 135) sollte die Vorbereitung allerdings eine zentrale Rolle in der Lehre spielen und Student*innen sollten schon im Studium Glossare erarbeiten und beim Dolmetschen verwenden, um den Umgang damit zu erlernen. Auch Kalina (2015: 319) stellt fest, dass die Vorbereitung ein wichtiger

Bestandteil der Dolmetschausbildung sein sollte, um die Qualität des Dolmetschens zu gewährleisten. Darüber hinaus sollte die Vorbereitung durchdacht sein und nicht lediglich aus praktischen Übungen bestehen (vgl. Kalina 2015: 319). Luccarelli (2006: 4) merkt ebenfalls an, dass zukünftigen Dolmetscher*innen oft nicht beigebracht wird, wie die Vorbereitung anzugehen ist. Auch Chernov unterstreicht die Wichtigkeit, sich als angehende*r Dolmetscher*in mit den Vorbereitungsstrategien vertraut zu machen:

[U]nable to become experts in all fields of knowledge, or keepers of all possible information in the world of to-day, interpreters should be trained

1) in the fundamental sciences, and

2) in methods needed to prepare for a conference. (Chernov 1996: 227f)

Betont wird von Moser-Mercer (2008: 25) außerdem die Verpflichtung, auf dem neuesten Stand der Forschungsfortschritte zu sein, um Änderungen des Arbeitsumfeldes antizipieren zu können.

In der Lernmethodik des Dolmetschens wird meistens der Fokus auf die Entwicklung einer Routine gelegt, um Prozesse zu automatisieren. Chernov (2004: 199) argumentiert, dass sprachliche Automatismen gelehrt werden sollten, um diese beim Dolmetschen leicht abrufen zu können. Diese Lernmethode hat nachweislich gute Ergebnisse erzielt, aber neuere Formen des Dolmetschens, wie Ferndolmetschen, ändern klassische Routinesituationen und stellen auch Expert*innen vor Herausforderungen (vgl. Moser-Mercer 2008: 9). Moser-Mercer schlägt eine mögliche Änderung der Routine-Expertise vor, um adaptives Lernen zu ermöglichen. Es geht darum, Übungen zu präsentieren, die das metakognitive Lernen fördern, weniger Wert auf den Umfang des Wissens zu legen, stattdessen mehr Wert auf die Art und Weise zu legen, wie Wissen effektiv organisiert wird und wie Probleme gelöst werden können, und dazu keine vorgefertigten Lösungen anzubieten. Das Ziel dieses Zugangs besteht darin, effiziente Fachkenntnisse anzuwenden und ein innovatives Vorgehen zu entwickeln, um Routineaufgaben zu lösen und neue Herausforderungen zu erkennen (vgl. Moser-Mercer 2008: 9). Auch Andres (2023: 209) liefert konkrete Vorschläge, wie adaptive Vorbereitung im Dolmetschunterricht integriert werden kann. So nennt sie etwa die Möglichkeiten, die Vorbereitungszeit unterschiedlich zu gestalten, den Student*innen keine vorgefertigten Informationen zu liefern, Terminologielisten sowohl zur Verfügung zu stellen als auch als eigenständige Aufgabe zu gestalten sowie die Kommunikationssituation zu erläutern. Darüber hinaus wird von Andres (2023: 209) angemerkt, dass in den unterschiedlichen Lehreinheiten gleiche Redner*innen oder gleiche Themen gedolmetscht werden können. Die Analyse der Dolmetschung und in diesem Zusammenhang der Effizienz der Vorbereitung muss jedoch im

Nachhinein erfolgen und Bestandteil des Unterrichts sein. Statt lediglich mehr zu arbeiten, geht es darum, die Effizienz auf eine qualitativ hochwertige Weise zu erhöhen (vgl. Moser-Mercer 2008: 4f). Dieses Konzept spiegelt das eingangs erwähnte Zitat von Lincoln wider: So wie eine scharfe Axt einen Baum mit weniger Kraft fällt, so ermöglicht die Vorbereitung eine zielgerichtete Dolmetschung.

2.2. Modelle und Phasen der Vorbereitung

Auf den folgenden Seiten werden Modelle präsentiert, die die unterschiedlichen Aspekte der Vorbereitung herausarbeiten.

Gile (2009: 144) nennt drei Phasen der Vorbereitung: *advance preparation*, *last-minute preparation* und *in-conference knowledge acquisition*. Die Namen der Phasen verdeutlichen den Zeitpunkt der Vorbereitung. Zur **advance preparation** gehören alle Vorbereitungstätigkeiten, die vor der Dolmetschung stattfinden. Idealerweise erhalten Dolmetscher*innen Konferenzdokumente in den jeweiligen Arbeitssprachen von den Konferenzorganisator*innen. Allerdings ist dies selten der Fall, da Unterlagen aus verschiedenen Gründen oft nur unvollständig oder gar nicht zur Verfügung gestellt werden. In solchen Situationen sind Dolmetscher*innen darauf angewiesen, die benötigten Informationen durch eigenständige Internetrecherche zu beschaffen (vgl. Gile 2009: 145). Zusätzlich sind Briefings vor der Dolmetschung eine wertvolle Quelle für die Vorbereitung, da Dolmetscher*innen hier gezielte Fragen stellen können (vgl. Gile 2009: 145). Kalina (1998: 26) erläutert, dass den Dolmetscher*innen die Präsentation, auf die sich die spontane Rede der Redner*in stützt, im Idealfall vor Beginn zur Verfügung gestellt wird. Dies ist jedoch oft nicht der Fall – in vielen Fällen geschieht es erst unmittelbar vor Beginn der Konferenz (vgl. Kalina 1998: 26). Dies zeigt, wie wichtig Konferenzdokumente für die Vorbereitung von Dolmetscher*innen sind; da sie jedoch nicht immer zur Verfügung stehen, müssen Informationen aus alternativen Quellen beschafft werden.

Die **last-minute preparation** umfasst die Vorbereitung unmittelbar vor der Dolmetschung. Dies sind beispielsweise Erklärungen zu eventuellen Fragen von Dolmetscher*innen durch die Redner*innen (vgl. Gile 2009: 145). Darauf folgt die **in-conference knowledge acquisition**. Gile (2009: 145) betont, dass die Wissensakquise während einer Konferenz sehr effizient sein kann. Dazu gehört alles, was im Laufe der Konferenz zum eigenen Wissen hinzugefügt werden kann: Dokumente, die nachgereicht werden, Konversationen mit Teilnehmer*innen in der Pause und vor allem das, was während der

Konferenz gesagt wird, vervollständigt das Gesamtbild. Auch Gespräche mit anderen Dolmetscher*innen können zur Erweiterung des Wissens und zur Verbesserung der Terminologie beitragen.

Die Trennung zwischen sprachlicher und außersprachlicher Vorbereitung (vgl. Gile 2009) ist bei Kutz (2010) als sprachliche und fachthematische Vorbereitung wiederzufinden. Auch Kutz (2010: 288) nennt drei Zeiträume der Vorbereitung: vor Beginn (langfristige und kurzfristige Vorbereitung sowie Vorbereitung unmittelbar vor dem Termin), während der Konferenz und Nachbereitung. In den nächsten Zeilen soll der Fokus auf dem Zeitpunkt vor Beginn der Konferenz liegen.

Kutz (2010: 288f) unterteilt die Vorbereitung in neun Phasen, wobei er erwähnt, dass nicht alle Vorbereitungsschritte zwingend zeitlich getrennt erfolgen müssen. Die langfristige Vorbereitung stellt das stabile Wissen des*der Dolmetscher*in dar; im Modell von Kutz (2010) werden die Phasen der für einen bestimmten Dolmetscheinsatz kurzfristigen Vorbereitung erläutert (vgl. Kutz 2010: 288f).

Die **organisatorische Vorbereitung** bildet den Rahmen für die bevorstehende Dolmetschung (vgl. Kutz 2010: 289ff). In dieser Phase werden verschiedene organisatorische Aufgaben erledigt, darunter die Absicherung der Arbeitsbedingungen, die Beschaffung von Vorbereitungsmaterialien und die Überprüfung von technischen Voraussetzungen (vgl. Kutz 2010: 289). Oft übernimmt ein*e professionelle*r Vermittler*in diese organisatorische Vorbereitung (vgl. Kutz 2010: 290).

Laut Kutz (2010: 300) spielt die **fachthematische Einsatzvorbereitung** eine entscheidende Rolle, da ohne erworbenes fachliches Wissen kein tiefgreifendes Verständnis möglich ist und folglich auch keine erfolgreiche Übertragung in eine andere Sprache stattfinden kann. Die Frage, die sich hierbei stellt, ist, wie Dolmetscher*innen diese Herausforderung angehen sollten. Kutz (2010: 300ff) empfiehlt, von bereits Bekanntem auszugehen und das Wissen mithilfe von Nachschlagewerken, Lexika und Enzyklopädien¹¹ zu erweitern. Dabei steuern die Ergebnisse der thematischen Recherche die Richtung der darauffolgenden Recherche, indem sich Dolmetscher*innen „sternweise“¹² in die Thematik einlesen. Somit erfolgt eine systematische Vorbereitung, bei der Unbekanntes mit Bekanntem verknüpft wird. Beim Erwerb von Fachwissen sollten die wichtigsten Tendenzen und aktuellen Probleme, die

¹¹ Angemerkt wird, dass Kutz diese Aufzählungen im Jahr 2010 macht. Die Möglichkeiten zur Recherche im Internet haben sich in den letzten Jahren erweitert.

¹² Sternweise Wissensakquise bedeutet, dass bei der Recherche von den Überschriften ausgegangen und nicht linear von Thema zu Thema im Detail geforscht wird (vgl. Kutz 2010: 300-305).

die Fachwelt derzeit bewegen, erkannt werden. Ebenso ist es von Bedeutung, die Richtung der Meinungsströmungen zu verstehen. Kutz betont außerdem, dass die visuelle Darstellung von Informationen dazu beiträgt, die Prozesse zu verdeutlichen und im Gedächtnis zu verankern (vgl. Kutz 2010: 303).

Die **sprachliche Vorbereitung** ist mit der fachthematischen Vorbereitung eng verbunden und umfasst den angemessenen Gebrauch der Zielsprache(n). Nur bei Beherrschung der Fachsprache kann die Thematik verständlich und professionell wiedergegeben werden. Die semantischen Wortfelder spielen hier eine zentrale Rolle, ebenso wie der Redestil, da sich die Dolmetscher*innen der Situation entsprechend ausdrücken sollten. Bei erfahreneren Dolmetscher*innen ist dieser Schritt in die fachthematische Vorbereitung integriert (vgl. Kutz 2010: 305).

Die **translatorische Vorbereitung** nach Kutz (2010: 306) bezieht sich auf die Übersetzung der quellsprachlichen Begriffe und ihre Verinnerlichung. Dabei wird der Gebrauch von fremdsprachlicher Literatur empfohlen. Nachschlagewerke, Lexika, Enzyklopädien, Fachwörterbücher, populärwissenschaftliche Zeitschriften und Internet¹³ bieten sich für die translatorische Vorbereitung an. Ein großer Stellenwert wird letzterem beigemessen, dieses wird von Kutz (2010: 306) als „Fundgrube“ bezeichnet.

Die **eigentliche Dolmetschvorbereitung** umfasst Übungen zur Aktivierung der Dolmetschtechnik. Damit ist die Aktivierung der Sprachmotorik durch lautes Vorlesen von themengebundenen Texten in beiden Sprachen gemeint. Das Vom-Blatt-Dolmetschen ermöglicht zusätzlich die Aktivierung des fachlichen Wissens. Dabei hat diese Übung unterschiedliche Varianten und Einsatzmöglichkeiten sowie verschiedene Schwierigkeitsgrade. Zum Schluss wird eine tatsächliche Dolmetschung zur selben Thematik als Übung empfohlen (vgl. Kutz 2010: 307).

Die **textuelle Vorbereitung** ist die Vorbereitung der tatsächlichen Unterlagen (vgl. Kutz 2010: 307ff). Kutz empfiehlt, zuerst den Titel zu bearbeiten, um sich einen Überblick über die Thematik zu verschaffen. Daraufhin werden eventuelle Absichten der Redner*innen gesucht. Anschließend wird der Text bearbeitet: Verben werden unterstrichen, Komposita sortiert und semantische Abschnitte mit besonderer Bedeutung hervorgehoben. Die inhaltliche Bedeutung des Textes wird genau untersucht, indem das Rhema des Textes extrahiert wird und redundante Stellen gekennzeichnet werden. Kutz (2010: 320) empfiehlt, Wörter, die schwer abzurufen sind, am Rand des Textes zu notieren sowie eine Liste mit den Ausdrücken, die im

¹³ Auf Seite 306 sind Links angemerkt, die in diesem Vorbereitungsschritt laut dem Autor hilfreich sein könnten, allerdings sind einige Seiten nicht mehr aktuell oder nicht abrufbar.

Text am häufigsten vorkommen, zu erstellen und sie in Kategorien zu unterteilen (vgl. Kutz 2010: 307ff).

Das Ziel der **kommunikativen Vorbereitung** ist, sich eine hypothetische Vorstellung von den Themen der Rede zu verschaffen. Anhand dieser Erwartungen kann während der Dolmetschung schneller antizipiert werden. Dabei sind die Absichten der Redner*in sowie mögliche Veranstaltungsverläufe zu beachten (vgl. Kutz 2010: 313).

Die **psychologische Vorbereitung** betrifft vor allem unerfahrene Dolmetscher*innen. Da sich die psychische und emotionale Einstellung auf die Dolmetschleistung auswirkt, müssen Kopf und Geist ausgewogen sein, um die maximale Leistung liefern zu können (vgl. Kutz 2010: 313f). Der emotionale Zustand muss bei einer Dolmetschsituation unter Kontrolle sein – vor allem in schwierigen Situationen (vgl. Kutz 2010: 313ff).

Die **physiologische Vorbereitung** betrifft den gesundheitlichen Zustand der Dolmetscher*innen. Auch die Stimme muss klar und deutlich zu verstehen sein. Die eigenen Schwachpunkte zu kennen, ermöglicht den gezielten und vorbeugenden Einsatz von Medikamenten und Hilfsmitteln, die bei einer Dolmetschung mitgeführt werden (vgl. Kutz 2010: 314f).

Für Rütten (2007: 100) betrifft die Dolmetschvorbereitung den Inhalt und die Sprache, wobei beide die terminologischen Vorbereitungsaspekte beinhalten. Ein besonderes Augenmerk wird auf die inhaltliche Vorbereitung gelegt, da sie für das Verstehen und die korrekte Übermittlung notwendig ist (vgl. Rütten 2007: 100). Der **inhaltliche** Vorbereitungsvorgang fängt bei thematisch allgemeinen Themen an und wird immer spezifischer (vgl. Rütten 2007: 100). Das Wissen wird anhand von Texten unterschiedlicher Natur erworben, wie beispielsweise von Fachtexten, Enzyklopädie-Einträgen oder Redetexten. Während des Einarbeitens in die Thematik werden Fachtermini erschlossen (vgl. Rütten 2007: 100). Daraufhin erfolgt die **translatorische** Vorbereitung, welche die Übersetzung der Termini in die anderen Sprachen vorsieht (vgl. Rütten 2007: 100). Dafür müssen die Quellen zuverlässig sein; die thematische Relevanz muss beachtet werden sowie die Aktualität der Quellen. Paralleltexte, Übersetzungen und das Internet mit elektronischen Nachschlagwerken, Glossaren und Linksammlungen werden von Rütten (2007: 100) als mögliche Quellen für die Übersetzung angeführt. Die Internetrecherche beginnt mit der Eingabe der Überschrift der Tagesordnung in die Suchmaschine (vgl. Rütten 2007: 100). Je nach Relevanz werden veranstaltungsspezifische Materialien erwähnt, weil sie für zentrale Ausdrücke, Zahlen und Namen besonders hilfreich sind. Darüber hinaus können Satzstrukturen erkannt und für eventuelle Wortspiele oder Aussagen im Vorfeld entsprechende Äquivalente herausgesucht werden (vgl. Rütten 2007:

101). Auch Briefings tragen einen wesentlichen Teil zum gezielten Wissenserwerb bei, da zu diesem Anlass gezielte Fragen gestellt und wichtige Informationen erarbeitet werden können (vgl. Rütten 2007: 101). Die **Nachbereitung** zielt darauf ab, den Wissensdatenbestand zu erweitern, beispielsweise durch gezielte Zeitungslektüre, Mailinglisten und Newsgroups. Dies dient sowohl dem Sprachwissen als auch dem Sachwissen (vgl. Rütten 2007: 101).

Im Rahmen der Vorbereitung empfehlen Setton und Dawrant (2016a: 340) die Beantwortung von folgenden Fragen: Wie sind die Abläufe? Welche sind die Hauptbegriffe? Welche Akteur*innen machen was? Welche sind die Themen? Was steht in den Medien? So werden die zentralen Aspekte der Thematik hervorgehoben. Daraufhin werden Paralleltexte für die terminologische Recherche konsultiert (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 340f). Setton und Dawrant (2016a) nennen eine Untergliederung in die folgenden Vorbereitungsarten:

Die **event preparation** dient dazu, sich ein Bild von der Organisation der Dolmetschveranstaltung und ihren Akteur*innen zu machen. Zu diesem Zeitpunkt beschaffen sich die Dolmetscher*innen aktuelle Informationen über das Thema, hören sich an, wie die Redner*innen sprechen, und lesen sich in die Thematik ein. Hier sollte laut den beiden Autoren beachtet werden, dass Veranstaltungsunterlagen ein wichtiger Startpunkt für die Vorbereitung sind, aber oft nicht ausreichen (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 340-341). Die **topic preparation** bezieht sich auf die Inhalte. An erster Stelle muss die Thematik im Allgemeinen¹⁴ verstanden werden; dieser Teil der Vorbereitung sollte in der A-Sprache erfolgen. Dabei sollte ausreichend Zeit in die Auswahl der Quellen investiert werden. Darüber hinaus wird auf bestehende Glossare und Terminologielisten hingewiesen, die für die terminologische Einarbeitung verwendet werden können. Abgesehen davon bietet die eigene Erstellung von Glossaren eine bewährte Möglichkeit für die Aneignung der Terminologie, aber auch für das Abrufen der Terminologie während der Dolmetschung. Nachdem die Terminologie verinnerlicht wurde, wird das Vom-Blatt-Dolmetschen relevanter Inhalte empfohlen. Angemerkt wird dabei die Bedeutung des inhaltlichen Wissens, welches von der Terminologiekompetenz zu trennen ist. Technologie bietet außerdem eine große Hilfe bei der Verwaltung von Dokumenten (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 341f). Für die Vorbereitung vor Ort (**last-minute, on-site, during and after the meeting**) werden Briefings genannt, die Dolmetscher*innen besuchen und dabei bereits vorbereitet erscheinen sollen, um gezielte Fragen stellen zu können. Das Wissen über bestimmte Themen und die entsprechende

¹⁴ Setton und Dawrant (2016a: 341f) merken an, dass Neugier dabei eine hilfreiche Eigenschaft für Dolmetscher*innen ist.

Terminologie sollte auf dem Laufenden gehalten werden, sowohl vor und während als auch nach der Veranstaltung (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 340f).

Kutz (2010: 304) empfiehlt, die Erstellung der **Glossare** nach der fachthematischen Vorbereitung durchzuführen. Das Glossar sollte eine logische Struktur aufweisen, in Unterthemen und alphabetisch gegliedert sein (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 341f). Es bietet sich eine dreispaltige Struktur an: Eintrag mit Querverweisen, Erläuterung in der Muttersprache und fremdsprachliche Entsprechungen, möglichst in semantische Felder gegliedert (vgl. Kutz 2010: 304). Glossare erfüllen mehrere Funktionen: Beim Erstellen wird die Terminologie verinnerlicht und während der Dolmetschung wird das Glossar konsultiert und erweitert. Für die Einprägung der Termini empfiehlt sich eine gezielte Lektüre der Glossare (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 341f). Terminologische Arbeiten dienen vor allem dazu, Wissenslücken zu schließen. Für Dolmetscher*innen ist es daher von großer Bedeutung, ein informatives Glossar zu erstellen, um das Verständnis und die Einprägung von Fachtermini zu fördern (vgl. Rütten 2007: 100f). Ähnlich wie Kutz (2010: 303) betont auch Rütten (2007: 100) den Vorteil einer strukturierten bildlichen Veranschaulichung.

2.3. Forschungsstand zum Thema Vorbereitung

Verschiedene Untersuchungen haben sich mit den Auswirkungen der Vorbereitung auf die Qualität der Dolmetschleistung befasst. Die Studie von Díaz-Galaz et al. (2015: 18f) zeigt, dass sowohl Anfänger*innen als auch Expert*innen von einer thematischen und terminologischen Vorbereitung profitieren. Diese Vorbereitung beeinflusst die Übertragung in die Zielsprache positiv, indem sie zu einer genaueren, schnelleren und effizienteren Dolmetschleistung führt. Die Studie bestätigt, dass eine gründliche Vorbereitung zu einer insgesamt besseren Dolmetschqualität führt (vgl. Díaz-Galaz et al. 2015: 13ff, 17). Die Ergebnisse dieser experimentellen Studie unterstreichen zusätzlich, dass die Vorbereitung den Simultandolmetschprozess unterstützt, indem sie zu einer kürzeren Décalage und einer höheren Genauigkeit führt. Professionelle Dolmetscher*innen weisen ein höheres Genauigkeitsniveau auf, während die Décalage bei Student*innen und bei erfahrenen Dolmetscher*innen vergleichbar ist. Dies legt nahe, dass ein effizienter Zugriff auf Wissen in direktem Zusammenhang mit der Genauigkeit der Wiedergabe steht und die kognitiven Ressourcen effektiver genutzt werden (vgl. Díaz-Galaz et al. 2015: 18).

Brnada (2014) führte im Rahmen ihrer Masterarbeit ein Experiment durch, um die Auswirkungen der Vorbereitung auf die Dolmetschleistung zu identifizieren und

herauszufinden, welche Vorbereitungsmethoden sich als effektiv erweisen. Dabei verglich sie zwei Untersuchungsgruppen anhand von zwei Reden. Beide Untersuchungsgruppen dolmetschten beide Reden, wobei die erste Untersuchungsgruppe die erste Rede vorbereiten durfte und die zweite Untersuchungsgruppe die zweite Rede (vgl. Brnada 2014: 63). Die korrekt gedolmetschten Termini wurden quantitativ ausgewertet, während die Fragebögen, die eine retrospektive Selbsteinschätzung ermöglichten, qualitativ ausgewertet wurden (vgl. Brnada 2014: 68). Die Ergebnisse verdeutlichen die Relevanz der Vorbereitung für die terminologische Genauigkeit (vgl. Brnada 2014: 80). Die vorbereiteten Reden wurden vollständiger gedolmetscht. Zudem empfanden die Proband*innen ihre Dolmetschleistung als schlechter, wenn sie sich nicht vorbereiten konnten, meist aufgrund fehlender Terminologie (vgl. Brnada 2014: 81). Brnada erkannte außerdem, dass „Dolmetschen ohne Vorbereitung die Verarbeitungskapazität belastet und die Dolmetschleistung beeinträchtigt“ (Brnada 2014: 81).

Gimona (2018) replizierte die Studie in veränderter Form. Die Hypothese, dass eine Vorbereitung zu einer Dolmetschung mit mehr korrekten Fachtermini und weniger Auslassungen führt, wurde bestätigt. Zudem erwiesen sich die Dolmetschungen, bei denen sich die Proband*innen vorbereiten durften, als kohärenter (vgl. Gimona 2018: 90). Dennoch traten auch bei der vorbereiteten Gruppe Sinnfehler auf. Gimona begründete diese Tatsache mit einem zu starken Fokus auf die Fachterminologie, die in der Vorbereitungsphase ohne ausreichenden Kontext vorbereitet wurde (vgl. Gimona 2018: 90). Aus diesen Erkenntnissen schlussfolgerte Gimona (2018: 90), dass Wissen nicht allein durch das Einprägen von Terminologie entsteht.

Auch Berger (2018) setzte sich im Rahmen seiner Masterarbeit mit den Vorgängen der Vorbereitung auseinander. Er ging methodisch vor, indem er einen Kurzfragenbogen vor einer Übungskonferenz am ITAT Graz ausfüllen ließ, welcher durch ein Fokusgruppeninterview nach der Dolmetschung ergänzt wurde. Zur Analyse der Daten bezog sich Berger auf die im Kapitel 2.2 erwähnten Vorbereitungsschritte von Kutz (2010). Berger (2018: 81) konnte schlussfolgern, dass die Befragten die Vorbereitungsschritte bewusst durchliefen, aber trotzdem keine organisatorische und kommunikative Vorbereitung erfolgte, was er mit dem universitären Setting begründete. Die Student*innen hatten sich in ihrer Vorbereitung auf die Konferenzmaterialien konzentriert.

Fastenbauer (2017) hingegen führte persönliche Interviews bei jeder der drei Einheiten der Lehrveranstaltung Dolmetschpraktikum am ZTW durch, um die Vorgänge der Vorbereitung in Erfahrung zu bringen. Dabei erkannte sie, dass die Systematik in der Vorbereitung fehlte (vgl. Fastenbauer 2017: 194). Besonders in der thematischen Vorbereitung wird die Vorbereitung von den persönlichen Vorlieben gesteuert. Die terminologische

Vorbereitung wird während der thematischen Recherche durchgeführt (vgl. Fastenbauer 2017: 103f).

Die positive Auswirkung der Vorbereitung auf die kognitive Belastung zeigt sich darin, dass der Zugriff auf äquivalente Ausdrücke in der Zielsprache erleichtert wird. Dies geschieht, weil die sprachlichen Strukturen automatisiert sind und ein allgemeines Verständnis des Themas vorhanden ist (vgl. Stoll 2009: 43f). Andres (2023: 207) erklärt, dass eine gute Vorbereitung ausreichend Kapazitäten freisetzt, um sich auf anspruchsvollere Verarbeitungsprozesse konzentrieren und Strategien wie Antizipation oder Segmentierung effektiver anwenden zu können.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Vorbereitung eine positive Auswirkung auf die Dolmetschleistung hat. Bisher wurde die Entwicklung von Vorbereitungsstrategien bei Dolmetscher*innen im Detail jedoch noch nicht aus wissenschaftlicher Sicht beobachtet. In den folgenden Unterkapiteln werden verschiedene Aspekte der Vorbereitung, wie Terminologie, Wissensakquise und Vorbereitungsstrategien, genauer betrachtet. Die Terminologearbeit stellt einen wesentlichen Aspekt der Vorbereitung dar, da die Aneignung der Fachausdrücke für Dolmetscher*innen unerlässlich ist. Darüber hinaus ist die Aneignung neuen Wissens im Laufe jeder Vorbereitung von zentraler Bedeutung. Aus diesem Grund wird im Folgenden der Forschungsstand zu diesen Themen in Bezug auf die Vorbereitung präsentiert.

2.3.1. Vorbereitung mit Schwerpunkt auf Terminologie

Choi (2005: 4) bezeichnet die terminologische Arbeit als „la partie émergée de l’iceberg¹⁵“ – also das, was die Menschen sehen, aber ‚nur‘ ein geringer Teil des Ganzen ist. Die terminologische Arbeit ist stark mit der Glossarerstellung verbunden. Darüber hinaus diktiert das Vorwissen von Dolmetscher*innen die Wahl der Informationsquellen. Die neuen Technologien bekommen bei der terminologischen Vorbereitung tendenziell mehr und mehr Beachtung.

Gile (2009: 132) unterscheidet zwischen terminologischen Quellen, welche für die terminologische Arbeit dienlich sind, und nicht terminologischen Quellen, welche aus nicht terminologischen Gründen erstellt wurden, jedoch auch der Terminologearbeit dienen können. Nicht terminologischen Quellen können sprachliche Informationen, die sowohl die Phraseologie als auch die Terminologie betreffen, sowie außersprachliche Informationen über

¹⁵ Französisch für: die Spitze des Eisbergs

das Thema entnommen werden (vgl. Gile 2009: 133). Fantinuoli (2017: 29f) unterteilt Termini für jedes Fachgebiet in drei Kategorien, um Glossare effizienter zu gestalten: allgemeine Begriffe, sehr häufige Fachbegriffe, sehr seltene Fachbegriffe. Letztere sind fachlich relevant und während die ersten zwei Kategorien leicht aus dem Gedächtnis abrufbar sein sollten, bieten sich die Termini der dritten Kategorie gut für das Glossar an (vgl. Fantinuoli 2017: 30). Dennoch erwähnt Fantinuoli (2017: 30), dass die Unterscheidung nicht immer eindeutig ist. Außerdem ist die Zuverlässigkeit der Informationsquellen für die Erstellung von Glossaren von wesentlicher Bedeutung (Díaz-Galaz et al. 2015: 19). Zu den verlässlichen Quellen gehören etwa Konferenzdokumente, die einen Ausgangspunkt für die Vorbereitung bieten.

Aus den Ergebnissen von Fastenbauer (2017) ist zu erkennen, dass sich das fehlende methodische Vorgehen unter den Student*innen bei der Vorbereitung auch in der Gestaltung der Glossare äußert. Die Glossare bestehen aus zweisprachigen Wortlisten (vgl. Fastenbauer 2017: 194), die alphabetisch sortiert sind (vgl. Fastenbauer 2017: 94) und Wörter beinhalten, die bei der thematischen Recherche extrahiert wurden. Es wurde keine zusätzliche terminologische Recherche durchgeführt (vgl. Fastenbauer 2017: 104). Ein*e Interviewpartner*in betont, dass er*sie mit einfachem Vokabellernen nicht zurechtkommt, weswegen er*sie sich bemüht, die Abläufe zu verstehen, um sich beim Dolmetschen leichter zu tun (vgl. Fastenbauer 2017: 91). Szilágyi (2019) beschäftigt sich im Rahmen ihrer Masterarbeit mit der Vorbereitung anhand von Manuskripten. Ziel ihrer Untersuchung ist es, herauszufinden, welche Vorbereitungs- und Markierungsstrategien bei der Bearbeitung von Manuskripten als Vorbereitung auf einen Simultandolmetscheinsatz verwendet werden. Aus ihrer Arbeit geht hervor, dass die Strategien sehr unterschiedlich sind. Obwohl es wenig Erfahrung gab, konnten die Strategien jedoch erfolgreich angewandt werden (vgl. Szilágyi 2019: 85).

In der Studie von Álvarez-Pérez und Pérez-Luzardo Díaz (2022) sollte untersucht werden, wie Glossare in Lehrveranstaltungen verwendet werden, wie sie erstellt werden, wie sie strukturiert sind, und welche Bedeutung sie im Rahmen der Vorbereitung bei den Student*innen haben (vgl. Álvarez-Pérez und Pérez-Luzardo Díaz 2022: 143). Aus der Studie geht hervor, dass die Glossare für Student*innen lediglich bei komplexen Themen hilfreich sind. Darüber hinaus werden Glossare als Wortlisten betrachtet; Kontext und kommunikative Aspekte werden dabei nicht berücksichtigt (vgl. Álvarez-Pérez und Pérez-Luzardo Díaz 2022: 143). Außerdem stellen Álvarez-Pérez und Pérez-Luzardo Díaz (2022: 143) fest, dass die Glossare als Brücke zwischen der thematischen und sprachlichen Vorbereitung betrachtet werden sollten und dies von den Lehrenden so vermittelt werden sollte. Anzumerken ist, dass

sich diese Studie auf spanische Universitäten bezieht (vgl. Álvarez-Pérez und Pérez-Luzardo Díaz 2022: 129) und nicht automatisch auch für Student*innen in Wien direkt anwendbar ist. Dennoch können mögliche Tendenzen erkannt werden.

An der quantitativen Umfrage mit geschlossenen Fragen von Jiang (2013) zur Verwendung von Glossaren nahmen erfahrene Dolmetscher*innen weltweit teil. Unter 50 % gaben an, bei den meisten Dolmetscheinsätzen Glossare zu erstellen, 25,6 % gaben an, dies bei jedem Einsatz zu tun (vgl. Jiang 2013: 76). Die meisten Umfrageteilnehmer*innen erklärten, die Glossare für die Memorierung der Termini zu benutzen (vgl. Jiang 2013: 76). Als Quelle für die Glossare wurden Konferenzdokumente (Texte der Präsentationen) als hilfreichste Quelle angegeben (vgl. Jiang 2013: 78).

Gile (2009: 147) erwähnte vor fünfzehn Jahren, dass mit dem Aufkommen von Computern die Speicherung von Glossaren leichter und effizienter geworden ist. Dank des Computers können Glossare leichter editiert und besser gespeichert werden, denn früher waren Glossare nicht wiederverwendbar. In der Studie von Jiang (2013: 79) wurde angegeben, dass die Speicherung der Glossare nach der Dolmetschung bei 75,2 % der Befragten erfolgt.

Die terminologische Arbeit von Dolmetscher*innen kann mit unterschiedlichen Technologien unterstützt werden. Dennoch stellte Jiang (2013: 78) in ihrer Umfrage fest, dass Glossare von den meisten auf Papier erstellt werden, gefolgt von digitalen Word-Dokumenten. Lediglich 15,1 % der Befragten verwenden Glossarsoftware (vgl. Jiang 2013: 78). Fantinuoli (2018: 155) berichtet von fehlendem Interesse an neuen Technologien seitens der Dolmetscher*innen und der Wissenschaft. Vor allem CAI-Tools (Computer Aided Interpreting) würden in den Dolmetschlehrgängen vernachlässigt (vgl. Fantinuoli 2018: 156). Auch anhand der Arbeit von Pelizza (2021) zur Nutzung von InterpretBank unter Dolmetschstudent*innen am ZTW kann festgehalten werden, dass die meisten Teilnehmer*innen seiner Untersuchungsgruppe keine weiteren CAI-Tools – außer dem für das Experiment verwendeten InterpretBank – kannten (vgl. Pelizza 2021: 69). Die Begründung, wieso unterstützende Software nicht verwendet wird, waren mangelnde Kenntnisse, hohe Preise der Lizenzen und fehlende Informationsvermittlung im Studium (vgl. Pelizza 2021: 69f). Grundsätzlich bestand jedoch der Wunsch seitens der Proband*innen, das Tool wieder zu verwenden (vgl. Pelizza 2021: 75).

Büttner (2021: 87) führte eine Studie zur Verwendung von Neuronaler Maschinellem Übersetzungssoftware (NMÜS) bei der Vorbereitung für Dolmetscher*innen – um Zeit bei der

Vorbereitung sparen zu können – durch. DeepL¹⁶ erzielte die besten Ergebnisse unter den untersuchten freien Versionen der Übersetzungstools. Aus der Studie von Büttner (2021: 93f) geht hervor, dass DeepL für bestimmte Textsorten eine Hilfe darstellen könnte, sogar unmittelbar vor und während der Dolmetschung. Allgemein wird aber davon abgeraten, das Programm für eine kurzfristige Übersetzung von Konferenzmaterialien zu benutzen, da ein zu großer Aufwand der kognitiven Kapazitäten der Dolmetscher*innen für die Überprüfung beansprucht werden würde (vgl. Büttner 2021: 94). Es könnte jedoch vorstellbar sein, DeepL für Übersetzungen zu verwenden, die dann von den Dolmetscher*innen bearbeitet werden, bevor sie für die Vorbereitung eingesetzt werden. Vor allem bei juristischen Texten ist die Fehleranzahl relativ gering (vgl. Büttner 2021: 97), während im Literatur- und Medizinbereich der Korrekturaufwand für den Text so hoch ist, dass eine Arbeit direkt am Originaltext empfohlen wird (vgl. Büttner 2021: 88f).

2.3.2. Vorbereitung mit Schwerpunkt auf Wissenserwerb und Informationsquellen

Die thematische Vorbereitung wird aufgrund des Wissensdefizits von Dolmetscher*innen im Vergleich zu den Redner*innen und Zuhörer*innen durchgeführt. Gile (2009: 144) erläutert, dass sich Dolmetscher*innen das meiste Wissen vor der Dolmetschung aneignen müssen, weil in Problemsituationen während der Dolmetschung keine ausführliche Recherche stattfinden kann. Auch Choi (2005) hebt die Notwendigkeit für Dolmetscher*innen hervor, sich gezielt vor einem Dolmetscheinsatz themenspezifisches Wissen anzueignen. Das Allgemeinwissen ist bereits vorhanden und Dolmetscher*innen müssen keine Expert*innen in bestimmten Feldern sein, weil die Dolmetschung dank der themenspezifischen Vorbereitung und der Kompetenz von Dolmetscher*innen, die Kommunikation zu ermöglichen, erfolgreich durchgeführt werden kann (vgl. Choi 2005: 3).

Wie bereits erörtert wurde, erfolgt die Wissensaneignung von Dolmetscher*innen in verschiedenen zeitlichen Phasen. Das Allgemeinwissen unterstützt die Ad-hoc-Wissensakquise für eine Dolmetschung. Die Auswahl der Quellen zur effizienten Informationsbeschaffung ist von großer Bedeutung. Als gute Quellen für die thematische Einarbeitung werden von Gile (2009: 137) Texte angeführt, die von Expert*innen in der Zielsprache verfasst sind, die möglichst aktuell sind und einer Kommunikationssituation der Dolmetschung entsprechen. Für

¹⁶ Online verfügbares Übersetzungstool.

Konferenzdolmetscher*innen sind die Konferenzdokumente eine große und relevante Informationsquelle (vgl. u.a. Gile 2009: 144). Auch Jiang (2013: 78) hält etwa fest, dass Konferenzdokumente ein wichtiger Ausgangspunkt für die terminologische Vorbereitung sind. Fastenbauer (2017: 92) stellt fest, dass für ihre Interviewpartner*innen das Internet die Hauptquelle für die Vorbereitung ist. Google wird als Hauptsuchmaschine genannt. Den Interviewpartner*innen hilft es bei der Suche, wenn sie Stichwörter unter Anführungszeichen setzen und für weitere Ergebnisse die Landeseinstellung ändern. Fantinuoli (2017: 34) nennt IATE¹⁷ als typische Quelle für Terminologie und Wikipedia für Definitionen (außersprachliches Wissen), wobei diese standardmäßig in der CorpusMode-Komponente von Interpret Bank¹⁸ enthalten sind.

2.3.3. Vorbereitung mit Schwerpunkt auf Strategien

Gile (2009: 201-211) nennt unterschiedliche Strategien, die beim Dolmetschen hilfreich sein können. Dabei werden drei Überkategorien angeführt: Verständnisstrategien, vorbeugende Strategien und Strategien zur Umformulierung. An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass das außersprachliche Wissen vor allem für die Verständnisstrategien von großer Bedeutung ist, weil mithilfe des Kontextes und des Vorwissens Teile der ausgangssprachlichen Rede rekonstruiert werden können (vgl. Gile 2009: 201). Stolz (2002: 133) argumentiert, dass Dolmetscher*innen über ausreichend Wissen zum Thema und ausreichende Sprachkenntnisse verfügen müssen, um antizipieren zu können und somit in der Lage zu sein, das Gesagte in der erforderlichen Geschwindigkeit in einer anderen Sprache wiederzugeben. Die Antizipation scheint an dieser Stelle eine unabdingbare Strategie zu sein, um das Simultandolmetschen zu ermöglichen; sie ist aber nur dank einer entsprechenden Vorbereitung möglich. Was Antizipation ist, wird von Stolz wie folgt erläutert:

Antizipieren heißt, noch nicht ausgesprochene, aber im Kontext zu erwartende Aussagen auf Grund der Kenntnis der Regelmäßigkeit von Sprachen und der Plausibilität von Inhalten im Gedächtnis vorzuaktivieren und sie somit zum Abruf ohne weiteres Nachdenken bereits parat zu haben, wenn die Aussage eintritt, oder seine Hypothese gegebenenfalls blitzschnell zu korrigieren, wenn sich die Antizipation als Irrtum herausstellt und der Redner etwas anderes sagt, als der Dolmetscher erwartet hat. (Stolz 2002: 133)

¹⁷ Inter-Active Terminology for Europe. Von der Europäischen Union entwickeltes Wörterbuch für die Amtssprachen.

¹⁸ Kostenloses Tool für Corporaverwaltung für Dolmetscher*innen.

Das Experiment von Chernov (2004: 91), welches auf der Hypothese beruht, dass Simultandolmetschen nur aufgrund der Antizipation möglich sei, erklärt die Vorgänge. Simultandolmetscher*innen stellen auf semantischer und verbaler Ebene Hypothesen darüber auf, was in der Rede noch vorkommen könnte (vgl. Chernov 2004: 197). Wie von Chernov erwartet, dolmetschten die Proband*innen im Experiment das, was angedeutet wurde und als am wahrscheinlichsten erschien, und nicht, was tatsächlich gesagt wurde – dies war vor allem dann der Fall, wenn Dolmetscher*innen in ihre B-Sprache dolmetschten (vgl. Chernov 2004: 177ff, 198f). Gimona (2018: 91) untermauert in ihrer Masterarbeit zum Thema der terminologischen Korrektheit und Kohärenz in Verbindung mit der Vorbereitung die Relation zwischen Vorwissen und Antizipation und stellt fest, dass Antizipation mit einer gezielten Vorbereitung gelingen kann.

Gile (2009: 173) erläutert, dass es zwei Arten von Antizipation gibt: die sprachliche und die außersprachliche. Erstere entsteht oft unbewusst und betrifft die syntaktischen Strukturen der Sprache sowie Kollokationen und typische Redewendungen (vgl. Gile 2009: 174). Bei der außersprachlichen wird dank des Wissens über die Situation, in der sich der*die Dolmetscher*in befindet, eruiert, wie die Redner*innen reagieren könnten oder welche Gedankengänge und Diskurse in der Situation auftreten könnten (vgl. Gile 2009: 174). Antizipation entlastet, weil das Ungewisse enthüllt wird; so begründet Gile (2009: 175), dass die außersprachliche (thematische) Vorbereitung von großer Bedeutung ist.

Nun wurde die positive Wirkung der Antizipation auf die Dolmetschung beleuchtet und belegt, dass die Vorbereitung dafür von essentieller Bedeutung ist. Dennoch gibt es weitere Strategien, die von Dolmetscher*innen angewandt werden. Ein Beispiel dafür sind Automatismen: „Je höher der Anteil der automatisierten, also kognitiv vorgeleisteten und dann für bestimmte, häufig auftretende Konstellationen eintrainierten Denkprozesse ist, desto mehr Kapazität steht später für andere Operationen zur Verfügung.“ (Stoll 2009: 89). Auch dies kann durch eine entsprechende und punktuelle Vorbereitung erzielt werden.

Bisher wurde die Wichtigkeit der Vorbereitung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und es kann geschlussfolgert werden, dass sie ein integraler Bestandteil der Dolmetschung ist. In die Dolmetschhonorare sollte daher auch die Zeit der Vorbereitung miteinberechnet werden. Kutz (2010: 287) beschreibt, wie viel Zeit die Vorbereitung in Anspruch nehmen kann, und Büttner (2021: 19ff) argumentiert anhand von Zeitmessungen, wie die Honorarkalkulation erfolgen kann – immer mit dem Gedanken, dass Zeit Geld sei. Die Zeit, die in die Vorbereitung investiert wird, sei ein wesentlicher Faktor, um die Honorare richtig

kalkulieren zu können. Dabei unterstreicht Büttner (2021: 19ff), wie wichtig es ist, die Prozesse der Vorbereitung effizienter zu gestalten; konkret wird der Einsatz von DeepL und anderen Tools bei der Vorbereitung untersucht.

Das Ferndolmetschen¹⁹ hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung erlebt, insbesondere aufgrund der Isolierungsmaßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie (vgl. Pöchhacker 2022: 22). Diese Veränderung im Dolmetschsetting wirft die Frage auf, wie sich dies auf die Vorbereitung auswirkt. Die chamäleonartige Fähigkeit von Dolmetscher*innen, sich in unterschiedlichen Situationen zurechtzufinden, sollte auch im Hinblick auf neue Technologien betrachtet werden. Ob und wie sich das Ferndolmetschen in puncto Vorbereitung von anderen Dolmetschsettings unterscheidet, wurde noch nicht erforscht. Moser-Mercer (2005a: 82) erläutert, dass im durchgeführten Experiment mit professionellen Dolmetscher*innen, die auf einer dreitägigen Konferenz sowohl vor Ort als auch im Ferndolmetschsetting dolmetschten, die meisten Fehler bei den Dolmetscher*innen Sinnfehler waren. Laut den Ergebnissen des Experiments sind Dolmetscher*innen beim Ferndolmetschen schneller angestrengt (Müdigkeitserscheinungen) als jene, die vor Ort dolmetschten (vgl. Moser-Mercer 2005a: 91). Dank des Experiments wurde festgestellt, dass das Ferndolmetschen physisch belastender und ermüdender ist und dass die Qualität allgemein geringer ist (vgl. Moser-Mercer 2005a: 94). Moser-Mercer (2005b: 735) stellt sich die Frage, warum sich Dolmetscher*innen, die nicht lediglich Routine-Expert*innen sein sollten, an das Ferndolmetschformat nicht anpassen. Braun (2015: 346) stellt fest, dass es in der Forschung zum Thema Ferndolmetschen weder eine eindeutige Übereinstimmung in Bezug auf die Qualität gibt, die bei einer Ferndolmetschung erreicht werden soll, noch hinsichtlich der Faktoren, die einen Einfluss auf diese haben. Zusätzlich besteht die Schwierigkeit, die subjektive, (in der Regel) schlechte Wahrnehmung der Dolmetscher*innen in Bezug auf das Ferndolmetschen auszuwerten (vgl. Braun 2015: 346). In der Masterarbeit von Amesberger (2021) wird die Sicht der Student*innen im Konferenzdolmetschstudium auf den coronabedingten Fernunterricht im Sommersemester 2020 in einer quantitativen Online-Befragung untersucht. Die Ergebnisse bieten die Möglichkeit, sich ein Bild über die Studienlage der Interviewpartner*innen der vorliegenden Arbeit zum Zeitpunkt der ersten Interviewrunde zu machen. Nicht alle Teilnehmer*innen der Umfrage konnten in einem geeigneten Arbeitsumfeld dolmetschen, vor allem aufgrund von Nebengeräuschen. Das

¹⁹ Da die erste Interviewrunde dieser Arbeit zur Zeit der Pandemie-bedingten sozialen Distanzierung stattfand, wird das Ferndolmetschen angesprochen.

Feedback zur Umsetzung der Fernlehre variierte von Lehrveranstaltung zu Lehrveranstaltung. Der Arbeitsaufwand aber war mit jenem während der Präsenzlehre vergleichbar und tendenziell machten die Befragten Fortschritte und erklärten sich zufrieden, wobei die „Lust und Spaß am Studium“ (Amesberger 2021: 79, 123f, 149) von den „üblichen Problemen des Lockdowns“ (Amesberger 2021: 150) getrübt wurde. Gründe dafür waren mangelnder Austausch mit Kolleg*innen, technische Probleme und eine passive Teilnahme am Unterricht. Dennoch erklärten die meisten Student*innen, zufrieden mit dem Arbeitsumfeld zu sein. Dies erklärt, weshalb der Wunsch besteht, dass das Ferndolmetschen Teil der Ausbildung wird, wobei eine Lösung wie die der Fernlehre während der Pandemie unerwünscht ist. Angemerkt wird, dass das Dolmetschen in der physischen Kabine die Student*innen motiviert, weil es ein realitätsnäheres Setting simuliert. 80 % der Befragten erklärten hierzu, dass es für erfahrenere Student*innen leichter sei, sich online zurecht zu finden, als für unerfahrene (vgl. Amesberger 2021: 135-152).

3. Methodik

Zur Beantwortung der Forschungsfrage, wie sich Student*innen im Fach Konferenzdolmetschen auf einen Simultandolmetscheinsatz vorbereiten und wie sie ihre Vorbereitungsstrategie entwickeln, wurde die Methode der mündlichen Befragung gewählt. Diese ermöglicht es, gezielte Fragen zu stellen, und eröffnet zusätzliche Einblicke in die Vorbereitungsvorgänge. Die Untersuchungsgruppe wurde eingeschränkt, indem nur Student*innen am ZTW mit Deutsch und Italienisch in der Sprachkombination befragt wurden, die im Sommersemester 2021 eine Lehrveranstaltung besuchten, in der simultan gedolmetscht wurde.

In dieser Masterarbeit sollen daher qualitative Daten zur Gestaltung und Entwicklung des Vorbereitungsvorgangs beim Konferenzdolmetschen gewonnen werden. Der Fokus liegt darauf, den Standpunkt der Interviewpartner*innen in Bezug auf ihre individuelle Vorbereitung zu beleuchten. Dabei wird nicht darauf abgezielt, repräsentative Daten zu erheben, sondern vielmehr die Einflussfaktoren bei der Entwicklung der Vorbereitungsstrategien zu identifizieren. In den Interviews werden verschiedene Aspekte der Vorbereitung angesprochen, darunter die Zusammenarbeit mit anderen Student*innen, die Rolle der Sprachen, der Zeitaufwand, die verwendeten Quellen sowie die Rolle der Universität und der Lehrveranstaltungsleiter*innen bei der Entwicklung einer effektiven Vorbereitungsstrategie. Diese Aspekte wurden anhand der bestehenden Fachliteratur und des aktuellen Forschungsstands als bedeutungsvolle Aspekte der Vorbereitung festgelegt. Darüber hinaus sollen auch zusätzliche Aspekte beleuchtet werden, die von den Interviewpartner*innen selbst eingebracht werden. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die Vorbereitung bei den Interviewpartner*innen konkret stattfindet und wie sich ihre individuelle Strategie im Laufe der Zeit entwickelt hat. Zu diesem Zweck wurde zwei Jahre später eine zweite Interviewrunde durchgeführt. So konnten die Interviewpartner*innen mit einem zeitlichen Abstand erneut zum Thema befragt werden, auf ihre früheren Antworten sowie bisherige Ergebnisse angesprochen werden und Vergleiche anhand der persönlichen Entwicklung der sechs Befragten gezogen werden. Dies gewährt einen Einblick in die Entwicklung der individuellen Vorbereitungsstrategien.

Die Interviews wurden anhand eines Interviewleitfadens durchgeführt und fanden sowohl persönlich als auch online statt. Die persönlichen Interviews wurden zweifach aufgenommen: einmal mit dem Handy der Interviewpartner*innen und einmal mit dem der Interviewerin. Die Online-Interviews wurden zusätzlich mit der Aufnahmefunktion der

Meeting-Plattform erfasst. Da die Interviews die Meinungen der Dolmetscher*innen widerspiegeln sollten und eine Beschreibung der Vorbereitungsstrategien darstellen, war es nicht erforderlich, die Interviews auch in Videoform aufzuzeichnen. Die Qualität der Audiodateien war zufriedenstellend und die Transkriptionen konnten problemlos erstellt werden.

3.1. Situierung der Interviewstudie

Das Masterstudium Translation wird an der Universität Wien, am ZTW, angeboten. In diesem Masterstudium stehen vier Schwerpunkte zur Wahl, einer davon ist das Konferenzdolmetschen²⁰. Als Zielsetzung des Masterstudiums ist die Verbindung der Praxis mit der Wissenschaft angegeben – Student*innen lernen mit Flexibilität, Technologien und neuem Wissen umzugehen (vgl. ZTW 2017: 1). Um den Kontext zu verdeutlichen, in dem sich die Interviewpartner*innen befinden, sollen in den folgenden Zeilen zunächst die Situationen beleuchtet werden, in denen sich die Interviewpartner*innen befinden.

Der Studienplan legt den Studienaufbau sowie Ziele, Anforderungen und Voraussetzungen der unterschiedlichen Lehrveranstaltungen fest (vgl. ZTW 2017). Spätestens nach dem Ende des ersten Semesters muss der Schwerpunkt endgültig festgelegt sowie ein bindender Sprachenkanon bekannt gegeben werden (vgl. ZTW 2017: 4). Der Sprachenkanon besteht aus zwei bis vier Sprachen, die dem aktuellen Sprachangebot am ZTW entsprechen müssen. Deutsch muss entweder A- oder B-Sprache²¹ sein und unter den derzeit angebotenen Sprachen ist auch Italienisch (vgl. ZTW 2017: 2f). 70 ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System) werden schwerpunktspezifisch absolviert, die restlichen sind in die Einführungs- und Abschlussphase aufgeteilt. Im Verlauf ihres Studiums bereiten sich Student*innen auf mehrere Dolmetschungen im Rahmen der Lehrveranstaltungen vor und setzen sich sowohl mit der Theorie als auch mit der Praxis des Dolmetschens auseinander (vgl. ZTW 2017: 1).

Obwohl Student*innen in der Regel noch keine langjährige Berufserfahrung haben, üben sie dennoch regelmäßig das Simultandolmetschen und verfügen über ausreichendes Wissen, um allgemeine Fachbegriffe der Dolmetschwissenschaft ohne weitere Erklärungen zu verstehen. Aus diesen Gründen sind Student*innen im Konferenzdolmetschstudium geeignete

²⁰ Die anderen Schwerpunkte des Studiums Translation sind: Fachübersetzen und Sprachindustrie, Übersetzen in Literatur – Audiovisuelle Medien – Kunst und Dialogdolmetschen.

²¹ Die Definition der Sprachenordnung in der Sprachkombination bezieht sich auf die AIIC Richtlinien (vgl. ZTW 2017: 3).

Studienteilnehmer*innen, um eine detaillierte Momentaufnahme der Entstehung und Anwendung von Vorbereitungsstrategien zu erstellen.

Die interviewten Student*innen befanden sich zur Zeit der ersten Interviewrunde zwischen dem zweiten und dem sechsten Semester im Masterstudium Konferenzdolmetschen. Im März 2020 begannen in Wien die durch die Coronapandemie bedingten Lockdowns, weshalb Lehrveranstaltungen online abgehalten wurden. Daraus lässt sich ableiten, dass Student*innen seit dem Sommersemester 2020 im Rahmen der Lehrveranstaltungen nicht in physischen Kabinen dolmetschten. Das Lehrangebot wurde mit Videokonferenzsoftwares online abgehalten (vgl. Amesberger 2021: 99). Dennoch wurden die Simultanlehrveranstaltungen weiterhin als Simultanlehrveranstaltungen und nicht als Ferndolmetsch-Lehrveranstaltungen angeboten.

3.2. Profil der Interviewpartner*innen

Um die Untersuchung einzugrenzen, wurde ein Profil für die Interviewpartner*innen festgelegt. Als Auswahlkriterium wurde festgelegt, Student*innen zu wählen, die im Sommersemester 2021 an einer Lehrveranstaltung teilgenommen haben, in der simultan zwischen den Sprachen Italienisch und Deutsch gedolmetscht wurde. Dies impliziert, dass die Student*innen ihre Sprachkombination auf Italienisch und Deutsch festgelegt haben²². Alle Interviewpartner*innen haben Italienisch als A-Sprache, nur für IP1 ist Deutsch die A-Sprache. Er verbrachte jedoch einen Großteil seines Lebens in Italien, also wird davon ausgegangen, dass seine B-Sprache ein hohes Niveau hat.

Ein weiteres Auswahlkriterium war, dass die Student*innen Konferenzdolmetschen studieren. Der Grund dafür liegt darin, dass Student*innen im Konferenzdolmetschstudium mehrere Simultanlehrveranstaltungen besuchen (vgl. ZTW 2017) und somit praktische

²² Masoner (2019) führte eine Umfrage zu den Beweggründen italienischer Student*innen, für das Masterstudium nach Wien zu ziehen, durch. Anzumerken ist, dass die Beweggründe für das Studium im Ausland in dieser Arbeit nicht zentral sind, dennoch ähnelt das Profil der Umfrageteilnehmer*innen von Masoner (2019) jenem der Interviewpartner*innen der vorliegenden Arbeit. Die Beweggründe beziehen sich auf die Verbesserung des Deutschen, der B-Sprache der Student*innen, sowie die Tatsache, dass es keine Aufnahmeprüfung und keine Studiengebühren am ZTW gibt. Auch der Wunsch, Wien als Kulturmetropole kennenzulernen, und die Wohn- und Lebensqualität werden erwähnt (vgl. Masoner 2019: 67). Knapp über die Hälfte (57,6 %) der Befragten wusste nicht, dass in Wien keine Möglichkeit besteht, in die A-Sprache zu dolmetschen (wenn die A-Sprache nicht Deutsch ist), was auch als Hauptunzufriedenheitsfaktor erwähnt wurde (vgl. Masoner 2019: 69). Anzumerken ist, dass die Student*innen aus der A-Sprache in die B-Sprache dolmetschen, was in der Praxis nicht üblich ist (vgl. AIIC 2019c). In der Masterarbeit von Bodo (2016) zeigte sich, dass es schwerer ist, in die B-Sprache zu dolmetschen als in die A-Sprache. Wenn aus der A-Sprache gedolmetscht wurde, gab es einerseits ein besseres Verständnis der Ausgangsrede, andererseits aber Schwierigkeiten beim Output und die Dolmetscher*innen wurden schneller müde (vgl. Bodo 2016: 142).

Erfahrung im Simultandolmetschen sammeln. Ursprünglich war davon ausgegangen worden, dass überhaupt nur Konferenzdolmetschstudierende an Simultandolmetschlehrveranstaltungen teilnehmen würden, da sie für diese im Curriculum vorgesehen sind (vgl. ZTW 2017). Im Laufe der Interviews stellte sich jedoch heraus, dass auch drei Studierende mit dem Schwerpunkt Dialogdolmetschen an dem Interview teilgenommen haben. Diese hatten die Lehrveranstaltung aus persönlichem Interesse als freies Wahlfach besucht. Vor den Interviews konnte die Schwerpunktsetzung der Interviewpartner*innen nicht ermittelt werden, da der Fragebogen erst nach den Interviews verteilt wurde. Insgesamt nahmen sechs Student*innen mit dem Schwerpunkt Konferenzdolmetschen und drei mit Dialogdolmetschen an den Interviews teil. Letztere wurden in der qualitativen Recherche nicht berücksichtigt und es wurde auch kein zweites Interview durchgeführt, da sie nicht dem festgelegten Kriterium entsprachen.

Die besondere Expertise für die Qualifizierung als Expert*innen in einem Interview, wie sie von Hug und Poscheschnik (2015: 101) definiert wird, ist bei den Student*innen im Konferenzdolmetschstudium des ZTW zutreffend, da sie Teil einer geringen Gruppe an Menschen sind, die im Sommersemester 2021 Simultandolmetschlehrveranstaltungen mit Italienisch am ZTW besucht haben. Somit sind die Student*innen, die diese Eigenschaften erfüllen und zum Interview zugesagt haben, die einzigen, die über ihre Vorbereitungsstrategien berichten und zum Forschungsstand beitragen können.

3.3. Aufbau des Interviewleitfadens

Menschen antworten auf Fragen mit ihren persönlichen Ansichten, wodurch die Objektivität von Aussagen nicht gewährleistet ist (vgl. Napier und Hale 2013: 52f). Dennoch sind Fragen der direkteste Weg, um eine Antwort zu erhalten (vgl. Burzan 2015: 92f). Daher wurden die Interviewpartner*innen gebeten, die Forschungsfrage zu beantworten. Diese Forschungsfrage spiegelt sich gemäß Burzan (2015: 93) in den Fragen des Interviewleitfadens wider, um Antworten auf die angesprochenen Themen zu erhalten. Als Vorlage für das Interview wurde das halbstrukturierte Interview nach Napier und Hale (2013: 97) gewählt. Es handelt sich um ein Interview mit offenen Fragen (nach Attenslander 2010: 145, Hug und Poscheschnik 2015: 101)

Mit den offenen Fragen wird den Interviewpartner*innen auch der ‚Freiraum‘ gelassen, neue Einblicke in die Thematik zu gewähren. Der Interview-Leitfaden wurde in Hinblick auf jene Aspekte der Vorbereitung erstellt, die sich in der Fachliteratur als wichtig herauskristallisiert haben. Nach der Erstellung des Interviewleitfadens wurde dieser ausführlich

mit einer Absolventin des ZTW-Konferenzdolmetschstudiums besprochen, um eine zweite Meinung einzuholen. Anschließend fand ein Prätest mit einer Studentin des Konferenzdolmetschstudiums aus Innsbruck statt. Das Interview dauerte 28 Minuten. Der Ablauf verlief zufriedenstellend und die Antworten der interviewten Studentin trugen zur gewünschten Beantwortung der Forschungsfrage bei. Daraufhin wurde der Leitfaden leicht angepasst: Eine Schlussfrage wurde hinzugefügt, um dem Interview kein abruptes Ende zu geben und den Interviewpartner*innen Raum für weitere Gedanken zum Thema zu lassen. Außerdem wurden einige Passagen umformuliert, um die Klarheit der Fragen zu verbessern.

Der Interviewleitfaden dient als roter Faden für das gesamte Interview, um sich nicht in für die Beantwortung der Forschungsfrage irrelevanten Themen zu verlieren und eine bessere Vergleichbarkeit der Daten zu ermöglichen (vgl. Mayer 2009: 37). Der Interviewleitfaden wurde auf Italienisch verfasst und die Interviews wurden auf Italienisch durchgeführt. Dies wurde im Voraus mit den Interviewteilnehmer*innen abgesprochen. Alle Interviewpartner*innen haben Italienisch als aktive Arbeitssprache und verbrachten den Großteil ihres Lebens in Italien. Daher wurde davon ausgegangen, dass Italienisch als Interviewsprache eine entspanntere Situation und größere Ausdrucksmöglichkeit für die Interviewpartner*innen und die Interviewerin ermöglicht. Der Interviewleitfaden wurde so konzipiert, dass es jeweils mehrere Fragen zu unterschiedlichen Themengebieten gab. In einem separaten (schriftlichen) Fragebogen wurden soziodemographische sowie allgemeine Fragen zur Person gestellt. Diese Fragen sind strukturiert und sehen geschlossenen Antworten vor.

Zu Beginn des Interviews wurde in beiden Interviewrunden eine Erklärung zu Ablauf und Zielen des Interviews gegeben. Das Einverständnis zur Nutzung der während des Interviews vermittelten Informationen erfolgte im ersten Durchgang implizit und im zweiten explizit. Die Reihenfolge der Fragen ist im Interviewleitfaden festgelegt, ließ jedoch je nach den individuellen Interviewsituationen Raum für Anpassungen. Weitere Fragen wurden situationsabhängig gestellt, wenn sich besonders spannende Themen herauskristallisierten oder Erklärungsbedarf bestand. Der Verlauf der Interviews war eng mit den Befragten verbunden, da unterschiedliche Themen näher betrachtet wurden und über andere schneller Auskunft gegeben wurde.

3.3.1. Der erste Interviewdurchgang

Der Leitfaden für den ersten Interviewdurchgang war in fünf Teile gegliedert: Zusammenarbeit bei der Vorbereitung, Vorbereitungsstrategien, Quellen der nachgeschlagenen Informationen,

Zeiteinteilung für die Vorbereitung und Einfluss der Sprachen auf die Vorbereitung. Die Beginnphase dient als Einstieg in das Thema und lässt den Interviewpartner*innen Zeit und Raum, um ihre Ideen und Standpunkte zum Thema zu ordnen. Zum Schluss wurden noch drei Fragen zur Selbstwahrnehmung der eigenen Vorbereitung gestellt. In jedem Themenbereich wurden Unterfragen gestellt, um unterschiedliche Aspekte anzusprechen.

Atteslander (2010: 135) empfiehlt eine Dauer von 30–60 Minuten für das Interview. Napier und Hale (2013: 98) berichten, dass 30–45 Minuten in der Regel ausreichen, da danach die Aufmerksamkeit nachlässt. Dennoch betonen sie, dass es nicht zielführend ist, zu strikt an der Zeitplanung festzuhalten (vgl. Napier und Hale 2013: 98). In dieser ersten Runde war ein Zeithorizont von 30 Minuten pro Interview vorgesehen. Die Einhaltung der Zeit war jedoch nicht vorrangig und tatsächlich wurde die Dauer bei allen Interviews überschritten.

3.3.2. Der zweite Interviewdurchgang

Im Zuge der Überarbeitung des Interviewleitfadens für die zweite Interviewrunde wurden dort Fragen zur Vervollständigung hinzugefügt, wo ‚Lücken‘ geblieben waren. Nach einer kurzen Einleitung zum Thema inklusive Danksagung und Einwilligung zur Verwendung der aus den Interviews gewonnenen Informationen wurden mit den ersten beiden Fragen die aktuellen Tätigkeitsfelder erhoben sowie festgestellt, ob regelmäßig simultan gedolmetscht wird. Anschließend folgten Fragen zu den Hauptthemen. Da sich in der ersten Interviewrunde herauskristallisiert hatte, dass die Vermittlung der Vorbereitungsstrategien im Rahmen des Studiums für die Interviewpartner*innen bedeutsam ist, wurden in der zweiten Interviewrunde weitere Fragen zu diesem Thema gestellt. Außerdem wurde die Coronapandemie (im Zusammenhang mit der Entwicklung von Vorbereitungsstrategien) bei einer Schlussfrage direkt angesprochen, da sie im ersten Durchgang als Begründung für unterschiedliche Verhaltensweisen erwähnt worden war. Zusätzlich wurden die Begriffe ‚Übung‘ und ‚Vorbereitung‘ in der ersten Interviewrunde unklar abgegrenzt verwendet. Daher wurde in der zweiten Runde eine explizite Frage zur persönlichen Definition dieser beiden Termini gestellt.

Das Hauptmerkmal der zweiten Runde waren zahlreiche Nachfragen, warum sich bestimmte Aspekte in den zwei Jahren verändert hatten oder gleich geblieben waren. Dies ermöglichte einen direkten und kommentierten Vergleich. Im Interviewleitfaden für den zweiten Durchgang wurden für jedes Interview Anmerkungen zu den Antworten der ersten Runde verfasst, um besonders relevante Informationen zu berücksichtigen. Die geplante Zeit

für diese Runde betrug insgesamt eine Stunde. Die Dauer der Interviews variierte zwischen 42 und 125 Minuten.

3.4. Durchführung der Interviews

Zwei Lehrveranstaltungsleiterinnen, die im Sommersemester Italienisch-Lehrveranstaltungen zum Simultandolmetschen hielten, fungierten als Gatekeeper (nach Mayer 2009: 46). Beide Lehrveranstaltungsleiterinnen wurden per E-Mail kontaktiert und erklärten sich dankenswerterweise bereit, eine E-Mail mit einer kurzen Beschreibung des Vorhabens an alle Kursteilnehmer*innen weiterzuleiten, um Interviewpartner*innen zu rekrutieren.

In der ersten Interviewrunde hatten die Interviewpartner*innen die Wahl, die Interviews entweder persönlich oder online durchzuführen. Hug und Poscheschnik (2015) unterstreichen die Bedeutung der Vertrautheit der Interviewpartner*innen mit der Technik. Aus diesem Grund wurde für die Online-Interviews der ersten Runde Zoom als Plattform ausgewählt. Während der Coronapandemie wurden Online-Lehrveranstaltungen hauptsächlich über Zoom abgehalten (vgl. Amesberger 2021: 137), wodurch die Student*innen mit diesem Videokonferenz-Tool bereits vertraut waren. Die vorgesehene Interviewzeit wurde wie erwähnt bei den meisten Interviews überschritten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Interesse der Interviewpartner*innen am Thema Vorbereitung groß war.

Nach der Transkription der Interviews wurde aus persönlichen Gründen eine Pause in der Verfassung dieser Arbeit bis zum Spätfrühling 2023 eingelegt. Nach Wiederbeginn stellte sich heraus, dass die Aktualität der Studie nicht mehr gegeben war. Daraufhin entstand die Idee, eine zweite Interviewrunde durchzuführen. Diese würde neue Perspektiven zu diesem Thema eröffnen. So ergab sich aus dieser nicht optimalen Situation eine einzigartige Möglichkeit: die Entwicklung der Vorbereitungsstrategien bei einer Gruppe von Student*innen mit einem Zeitabstand von zwei Jahren zu untersuchen. In dieser Zeit hatten einige der Interviewpartner*innen das Studium beendet und angefangen, sich beruflich zu etablieren. Alle Teilnehmer*innen der ersten Interviewrunde erklärten sich bereit, sich erneut interviewen zu lassen. Die zweite Interviewrunde erfolgte ausschließlich online. Der Fokus lag auf dem Verständnis, wie sich die Vorbereitungsstrategien verändert hatten oder warum sich bestimmte Aspekte etabliert hatten. Die zweite Interviewrunde wurde im Herbst 2023 durchgeführt.

3.4.1. Durchführung der ersten Interviewrunde

Zu Beginn jedes Interviews wurde darauf hingewiesen, dass die Interviews anonymisiert werden und dass die Meinungen zu verschiedenen Aspekten der Vorbereitung im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Im Interview mit IP3a wurde die Frage, ob Namen von Lehrveranstaltungsleiter*innen erwähnt werden dürfen, mit „Ja“ beantwortet, mit der Anmerkung, dass diese Namen bei der Transkription anonymisiert würden (vgl. IP3a: 243-244). Diese Vorgehensweise ermöglichte es allen Interviewpartner*innen, sich frei auszudrücken, ohne Rücksicht auf Anonymisierung und Formulierungen nehmen zu müssen. Die Interviews dauerten zwischen 25 und 50 Minuten. Während der Gespräche verwendeten die Befragten direkte Ausdrücke, darunter auch Fremdwörter, fachspezifische Begriffe sowie kolloquiale Ausdrücke, die normalerweise in informellen Situationen verwendet werden. Dies deutet darauf hin, dass sich die Befragten in der Interviewsituation wohl fühlten und ihre eigene Meinung ohne Angst vor Beurteilung frei äußerten.

Die Interviews wurden auf unterschiedliche Weise durchgeführt: Zwei fanden online über die Meeting-Plattform Zoom statt, während die verbleibenden vier persönlich und in ungestörten Räumlichkeiten geführt wurden.

3.4.2. Durchführung der zweiten Interviewrunde

Alle Interviewpartner*innen konnten erfolgreich kontaktiert werden und erklärten sich bereit, ein zweites Gespräch zu führen. In der zweiten Interviewrunde befanden sich zwei Interviewpartner*innen in der letzten Phase ihres Studiums, während die anderen vier das Studium bereits abgeschlossen hatten. Alle Interviewpartner*innen waren zum Zeitpunkt des zweiten Interviews im Sprachenbereich berufstätig. Diese Interviewrunde wurde mit allen Teilnehmer*innen online durchgeführt und konnte Anfang November 2023 abgeschlossen werden. Fünf Interviews fanden über die Meeting-Plattform SESSIONS statt, die eine Rohversion der Transkription bietet. Ein Interview wurde über die Pro-Version von Zoom geführt, da der Interviewpartner über diese Version verfügte und dieses Konferenztool proaktiv vorgeschlagen hatte. Anschließend wurden die Transkriptionen der Interviews wie im Folgenden beschrieben bearbeitet und analysiert.

Ziel dieses Interviewdurchgangs war nicht nur die Erhebung der Meinungen der Teilnehmer*innen zu ihren Erfahrungen und zur Umsetzung des Vorbereitungsvorgangs, wie

es im ersten Durchgang geschah, sondern auch die Reflexion der Interviewpartner*innen über den Ablauf der Vorbereitung – was gleich geblieben war und was sich verändert hatte.

Die Interviewdauer wurde auf eine Stunde geschätzt. Diese Einschätzung erwies sich als realistisch, mit einer durchschnittlichen Dauer von 75 Minuten. Obwohl das längste Interview knapp über zwei Stunden dauerte, lagen die restlichen Interviews alle bei ungefähr einer Stunde.

3.4.3. Schriftliche Fragebögen

Der schriftliche Fragebogen ermöglichte es, soziodemografische und persönliche geschlossene Fragen zu stellen, um diese Daten zu ermitteln, ohne dabei Zeit für die anderen Interviewthemen einzubüßen. Die schriftlichen Fragebögen wurden sowohl in der ersten als auch in der zweiten Runde nach den Interviews ausgefüllt. Es handelt sich um Faktenfragen, für die keine ausführliche Antwort erforderlich ist. Ein weiterer Vorteil der Fragebögen war bei der ersten Runde, zu erkennen, ob die Interviewpartner*innen den festgelegten Merkmalen entsprachen, um eventuelle Missverständnisse bei der Auswahl der Interviewpartner*innen zu verhindern. Tatsächlich wurden drei Interviews mit Studierenden durchgeführt, die Dialogdolmetschen als Schwerpunkt hatten. Diese Interviews wurden von der Analyse ausgeschlossen.

Es wurde nach Alter, Gender, Herkunftsland sowie nach Sprachkombination, Eigeneinschätzung des italienischen und deutschen Sprachniveaus, dem Studienfortschritt und der Anzahl an besuchten Simultanlehrveranstaltungen gefragt.

3.5. Analysemethode

Die Transkriptionen wurden mithilfe technischer Unterstützung (Transkriptionssystem) gemacht. Für die ersten vier Transkriptionen wurde mit der Diktierfunktion von Microsoft Word gearbeitet. Die Transkripte waren jedoch nicht zufriedenstellend und mussten daher händisch gemacht werden. Nach dem vierten Interview wurde vom Interviewpartner IP1 das Programm für Transkriptionen ‚Speech-to-text‘ empfohlen. Die Audio-Dateien mussten in ein MP3-Format konvertiert werden, was mittels Konvertiersystems ZAMZAR erfolgte. Nach der digitalen Transkription wurden alle Interviews ausführlich korrigiert. Die online geführten Interviews wurden vom ‚Speech-to-text‘-Transkriptionsprogramm vollständig übertragen; die persönlich geführten Interviews konnte das System nicht gut erkennen, weshalb sie zum größten Teil händisch transkribiert wurden. Anschließend wurden die Transkriptionen von der

Autorin sorgfältig überarbeitet und nach den festgelegten der Transkriptionsregeln verbessert. In der zweiten Interviewrunde wurden die Interviews über die Plattform SESSIONS abgehalten. Diese Plattform ermöglicht eine kostenlose Konferenz von 60 Minuten und bietet eine Transkriptionsfunktion an. Interessanterweise konnte die Kommunikation auch nach Ablauf der 60 Minuten fortgesetzt werden – der genaue Grund dafür ist nicht bekannt.

Die erhobenen Daten wurden qualitativ mittels der Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) ausgewertet. Mayring (2022: 13) beschreibt die Vorgehensweise einer Inhaltsanalyse, welche nicht nur den Text analysiert, sondern die gesamte Kommunikation mit einfließen lässt. Diese Methode ermöglicht ein systematisches Vorgehen, das gleichzeitig die Besonderheiten der Daten berücksichtigt. Die Interviews wurden zunächst transkribiert und anschließend paraphrasiert, um die Kernpunkte der Aussagen zu benennen. Daraufhin wurde ein Kategoriensystem definiert, anhand dessen die Ergebnisse dargestellt und manuell analysiert wurden. Die überschaubare Datenmenge erlaubte eine sorgfältige manuelle Auswertung.

Für die zweite Interviewrunde wurden alle Interviews der ersten Runde sorgfältig gelesen und anschließend paraphrasiert. Dabei wurden besonders interessante Aussagen sowie Informationen zur Vorgehensweise bei der Vorbereitung gekennzeichnet. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wurde der Interviewleitfaden für die zweite Runde angepasst. Die Transkripte der zweiten Interviewrunde wurden mithilfe der Online-Konferenz-Plattform SESSIONS erstellt. Sie wiesen eine bessere Qualität als jene des ‚Speech-to-text‘-Programms auf, dennoch war eine gründliche Überarbeitung erforderlich. Während der zweiten Interviewrunde traten zwar immer wieder kleinere Audioausfälle auf, diese beeinträchtigten jedoch nicht das Verständnis.

Im Anschluss erfolgte eine Paraphrasierung der Interviews. Dabei kristallisierte sich der Kern der jeweiligen Aussagen heraus, was sich als sehr effektiv erwies. Zusätzlich empfiehlt Mayring (2022: 69), bei der induktiven Kategorienbildung die Aussagen zu paraphrasieren und zu generalisieren. Dieser Prozess wurde in einem Schritt durchgeführt. Die Bedeutung der Kategorien wird von Atteslander so beschrieben: „Der Kernpunkt jeder Inhaltsanalyse liegt in der Bildung von Kategorien, die aus theoretischen Annahmen abgeleitet werden.“ (Atteslander 2010: 203). Auf dieser Grundlage konnte eine systematische Inhaltsanalyse nach Mayring (2022: 13) durchgeführt werden.

Die Erstellung des Kategoriensystems erfolgte induktiv und deduktiv nach den Prinzipien von Mayring (2022: 68-71, 96ff). Die ersten Kategorien für das Kategoriensystem wurden anhand der Interviewleitfäden und der ihnen zugrundeliegenden Hauptthemen definiert. Die deduktive Kategorienbildung umfasste 18 Kategorien, während zwei Kategorien induktiv entstanden. Diese wurden in einer Überprüfung zu 15 Hauptkategorien und fünf

Unterkategorien zusammengefasst. Das Kategoriensystem ermöglichte eine repräsentative Darstellung des Untersuchungsmaterials und die Verflechtung der Kategorien verdeutlichte die Beziehungen zwischen ihnen. Während der Paraphrasierung wurde das Textmaterial in Sinneinheiten zerlegt und jede Einheit einer passenden Kategorie zugeordnet.

Mayring (2022: 98) empfiehlt eine Revision der Kategorien nach der Bearbeitung von einem Teil des Gesamtmaterials. Diese Revision dient dazu, das Kategoriensystem zu verfeinern. Zunächst wurde das gesamte Material der ersten Interviewrunde gründlich analysiert. Anschließend erfolgte eine Überarbeitung nach der Bearbeitung der ersten zwei Interviews der zweiten Interviewrunde. Die Prüfung der Kategorien erwies eine klare Logik.

Zu den Kategorien gehören die thematisierten Aspekte, die einen Einfluss auf die Vorbereitung haben. Zuerst wird von den Interviewpartner*innen die Vorbereitung definiert, daraufhin die Vorgehensweise sowie ihre Bereiche, Einflussfaktoren und Entwicklung erkundet. Die Selbsteinschätzung der Vorbereitungsvorgehensweise der Interviewpartner*innen ermöglicht sowohl, sie zu definieren als auch ihre Denkweise zu erahnen.

Die Interviewpartner*innen werden mit dem Kürzel „IP“ und einer individuellen Zahl identifiziert; zusätzlich werden die Interviews der ersten Runde mit „a“ gekennzeichnet und die der zweiten mit „b“. Zum Beispiel steht IP1a für die erste Interviewrunde mit dem Interviewpartner 1. Um nachvollziehen zu können, woher die Aussagen der Interviewpartner*innen entnommen wurden, werden im folgenden Text Zeilenangaben angeführt, welche sich auf die Zeilen der jeweiligen Interviewtranskripte beziehen. Die Zeilen jedes transkribierten Interviews wurden für jede*n Interviewpartner*in und jede Interviewrunde separat nummeriert. Bei der Darstellung der Ergebnisse werden die Aussagen mit dem Kürzel und der Zeilenangabe gekennzeichnet. Da die Geschlechter der Interviewpartner*innen im Fragebogen angegeben sind, wird im folgenden Text das natürliche Geschlecht der Interviewpartner*innen verwendet. Die Interviews wurden, wie bereits erläutert, auf Italienisch durchgeführt. Die zitierten Textpassagen wurden von der Autorin übersetzt.

4. Ergebnisse

In diesem Kapitel ist jeder der erwähnten Kategorien ein Unterkapitel gewidmet. Das Kategoriensystem bildet das Gesamtbild der Daten, die aus den Interviews gewonnen wurden. In jedem Abschnitt erfolgt eine Darstellung der gewonnenen Daten und die Daten werden analysiert, indem Auffälligkeiten, Zusammenhänge, Entwicklungen und Implikationen für die Vorbereitungsstrategien beschrieben werden²³.

Die erste Interviewgruppe ist insofern homogen, als alle Interviewpartner*innen am ZTW inskribiert sind (zwischen dem zweiten und dem sechsten Semester) und Italienisch in der Sprachkombination haben. In der zweiten Runde erweist sich die Gruppe als heterogen, weil die Interviewpartner*innen – abgesehen von den beiden, die sich am Ende des Masterstudiums befinden – in unterschiedlichen Bereichen arbeiten, die dennoch einen Bezug zu Sprachen haben.

Tabelle 1: Zusammenfassung der Daten aus den schriftlichen Fragebögen, erste Interviewrunde

	IP1a	IP2a	IP3a	IP4a	IP5a	IP6a
Alter	24 Jahre	25 Jahre	23 Jahre	30 Jahre	25 Jahre	25 Jahre
Gender	M	F	F	M	F	F
Herkunftsland	Italien	Italien	Italien	Italien	Italien	Italien
Wie lang in Italien gelebt	15,5 Jahre	23-24 Jahre	22 Jahre	23 Jahre	22,5 Jahre	25 Jahre
Semester	6.	2.	4.	4.	5.	4.
Sprachkombination	DE-IT-FR	IT-DE-FR	IT-DE-EN	IT-DE-EN	IT-DE-RUS	IT-DE-EN
Italienisch-Niveau	C2	C2	C2	C2	C2	C2
Deutsch-Niveau	C2	C2	C1	C2	C1	C2
Anzahl der besuchten SDLv. ^{24/}	12 SDLv./	3 SDLv./	14 SDLv./	10 SDLv./	10 SDLv./	8 SDLv./
wie viele davon mit Italienisch	7 IT-SDLv.	1 IT-SDLv.	11 IT-SDLv.	5 IT-SDLv.	7 IT-SDLv.	5 IT-SDLv.
Wie oft in der Kabine gedolmetscht ²⁵	Oft	Nie	Einige Male	Einige Male	Mehrmals	Oft
Dauer des Interviews	28 Min.	47 Min.	40 Min.	50 Min.	53 Min.	40 Min.

Tabelle 2: Zusammenfassung der Daten aus den schriftlichen Fragebögen, zweite Interviewrunde

	IP1b	IP2b	IP3b	IP4b	IP5b	IP6b
Alter	26 Jahre	27 Jahre	26 Jahre	33 Jahre	27 Jahre	27 Jahre
Derzeit wohnhaft in	NÖ	Wien	Bologna (ITA)	Wien	Wien	Turin (ITA)
Studium	Beendetes Studium	7. Semester	Beendetes Studium	9. Semester	Beendetes Studium	Beendetes Studium

²³ Die Ergebnisse werden im Präsens dargestellt.

²⁴ Simultandolmetschlehrveranstaltung

²⁵ Antwortmöglichkeiten: NIE – EINMAL – EINIGE MALE – MEHRMALS – OFT

Tätigkeitsbereich	Berater im Bereich Terminologie und Informatik	Deutsch L2	Project Manager Übersetzungsbüro	Lehrer	Dolmetscherin, Lehrerin, Übersetzerin (Selbstständig)	Dolmetscher in
Sprachkombination	IT-DE-FR	DE-IT-FR	IT-DE-EN-ES	IT-DE-EN	IT-DE-RUS-EN	IT-DE-EN
Anzahl der besuchten SDLv. / wie viele davon mit Italienisch	10 SDLv. / 5 IT-SDLv.	8 SDLv. / 4 IT-SDLv.	10 SDLv. / 10 IT-SDLv.	11 SDLv. / 9 IT-SDLv.	Keine Angabe	4 SDLv. / 2 IT-SDLv.
Italienisch-Niveau	C2	C2	C2	C2	C2	C2
Deutsch-Niveau	C2	C1	C1	C2	C2	C2
Zurzeit regelmäßig Konferenzdolmetschen	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Dauer des Interviews	50 Min.	71 Min.	42 Min.	125 Min.	90 Min.	73 Min.

Die Interviewpartner*innen sind zum Zeitpunkt des ersten Interviews (Sommersemester 2021) zwischen 24 und 30 Jahre alt (zwei 24, drei 25 und einer 30), vier davon weiblich und zwei davon männlich. Alle haben zwischen 15,5 und 25 Jahre lang in Italien gelebt (durchschnittlich 21,92 Jahre) und haben die italienische Staatsbürgerschaft. Sie befinden sich, wie bereits angemerkt, zum Zeitpunkt des Interviews zwischen dem zweiten und dem sechsten aktiven Studiensemester. Zum Zeitpunkt des zweiten Interviews (Wintersemester 2023) sind die Interviewpartner*innen zwischen 26 und 33 Jahre alt, weiterhin haben sich vier als weiblich und zwei als männlich identifiziert und alle hatten nach wie vor die italienische Staatsbürgerschaft. Drei leben in Wien, einer in Niederösterreich und zwei in Italien (Turin und Bologna). Vier haben zu dem Zeitpunkt das Studium abgeschlossen und zwei noch nicht – sie befinden sich im siebten bzw. neunten Semester.

Die Interviewpartner*innen haben zum Zeitpunkt des ersten Interviews durchschnittlich neuneinhalb Lehrveranstaltungen besucht, in denen simultan gedolmetscht wurde, davon wurde in durchschnittlich sechs Lehrveranstaltungen mit Italienisch gedolmetscht. IP2 befindet sich zum Zeitpunkt des ersten Interviews im zweiten Semester und gibt als einzige an, nie in einer Kabine gedolmetscht zu haben. Diese Frage wurde mit dem Ziel gestellt, mehr Kenntnisse über die Erfahrungen der Interviewpartner*innen zu gewinnen. Noch nie in einer physischen Kabine gedolmetscht zu haben, wird auf die Eindämmungsmaßnahmen der Coronapandemie zurückgeführt und gab Anlass, diese Variable beim zweiten Interview sowie bei der Auswertung zu berücksichtigen. IP3a und IP4a geben an, „einige Male“ in der Kabine gedolmetscht zu haben, IP5a „mehrmals“ und IP1 und IP6 „oft“.

4.1. Definition von Vorbereitung aus der Sicht der Interviewpartner*innen

In diesem Abschnitt wird die Sichtweise der Interviewpartner*innen in Bezug auf die Vorbereitung dargestellt. Es wird hervorgehoben, warum die Vorbereitung für die Interviewpartner*innen wichtig ist und was als Übung und was als Vorbereitung definiert wird. 31 Aussagen konnten dieser Kategorie zugeordnet werden.

Da die Vorbereitung mehr Zeit als die Dolmetschung in Anspruch nimmt, erklärt IP1b (48-49), dass die Vorbereitung wichtiger als die Dolmetschung an sich sei. IP6a (41-49) quantifiziert dies und sagt, dass die Vorbereitung 90 % der Endleistung darstellt. Sie fügt hinzu, dass die restlichen 10 % der Dolmetschleistung von der Tagesverfassung abhängen. In der zweiten Runde äußert auch IP2b (65-67) die Meinung, dass die Vorbereitung vor allem auf fachliche Themen 90 % der Endleistung darstellt. IP3a (34-38), IP4a (77-78), IP5a (41-42) und IP6a (51) beschreiben die Vorbereitung als eine persönliche Vorgehensweise. IP3a (34-35) definiert die Vorbereitungsstrategie als Modus operandi, welcher unabhängig von Thema und Fachbereich der Dolmetschung erfolgt. IP1a (46-51) versteht unter Vorbereitungsstrategien die gezielte, korrekte und funktionale Vorbereitung auf eine Dolmetschung, die es ermöglicht, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. IP4a (42) bezeichnet die Vorbereitung als wichtig und unabdingbar.

Alle Interviewpartner*innen sind der Meinung, dass die Vorbereitung wichtig ist. Die Definition von Vorbereitungsstrategie wird als allgemeingültige Vorgehensweise betrachtet, die unabhängig von den variablen Faktoren, die sich bei unterschiedlichen Dolmetschungen ändern können, durchgeführt wird - obwohl einige Interviewpartner*innen, wie oben bereits erwähnt, eine andere persönliche Vorgehensweise haben. Diese Sichtweise in Bezug auf die Vorbereitungsstrategie wird durch die konkreten Vorbereitungsschritte der Interviewpartner*innen bestätigt. Darüber hinaus wird erläutert, dass es wichtig ist, über eine Vorbereitungsstrategie zu verfügen, die die eigenen Stärken und Schwächen berücksichtigt und als roter Faden fungiert. Die Begründung für die Wichtigkeit unterscheidet sich je nach Interviewpartner*in. IP6b (317-318) stellt klar, dass die Vorbereitung für sie im Vergleich zu ihren Studienkolleg*innen von weniger Bedeutung ist. Für IP5a ist die Vorbereitung von großer Bedeutung, weil im universitären Rahmen dafür plädiert wird, und sie merkt, dass ihre Leistung besser wird, wenn sie sich entsprechend vorbereitet (IP5a: 26-28). Im zweiten Interview ändert sich die Begründung dieser Interviewpartnerin: die Vorbereitung ist laut IP5b (25-26) eine Voraussetzung, um eine qualitative Dolmetschung leisten zu können. Des Weiteren erwähnt IP5b (27) die Vorteile der Vorbereitung auf emotionaler Ebene, um Stress zu reduzieren und

infolgedessen bei der Dolmetschung selbstsicherer aufzutreten. Darüber hinaus betont sie, dass sich die Vorbereitung auch auf sprachlicher und fachlicher Ebene als vorteilhaft erweist (IP5b: 26-27). IP4b (501-503) merkt an, dass es Dolmetscher*innen bewusst sein sollte, trotz Vorbereitung nicht alles wissen zu können. Der Vorbereitungsvorgang wird als individuell bezeichnet, weil jede*r Einzelne eine eigene Vorgehensweise entwickelt, welche die eigenen Schwächen und Stärken berücksichtigt (IP4b: 491-496). Diese unterschiedlichen Perspektiven verdeutlichen, dass die Wichtigkeit der Vorbereitung beim Dolmetschen vielschichtig und von individuellen Erfahrungen geprägt ist – wie dies beispielsweise am Beispiel von IP5 verdeutlicht wird, die die Wichtigkeit in den zwei Interviewrunden unterschiedlich begründet, was möglicherweise auf ihre Erfahrung zurückzuführen ist.

Die Abgrenzung von Vorbereitung und Übung war in der ersten Interviewrunde nicht eindeutig. Daher wurde im zweiten Interview ausdrücklich nach dem Unterschied gefragt. IP4b (72-74) beschreibt, dass die Vorbereitung von der Situation abhängig sei, während die Übung unabhängig von einem Thema erfolgt und dazu dient, im Dolmetschtraining zu bleiben. Für IP5b (135-137) ist die Übung lediglich ein Teil der Vorbereitung. IP1b (146-151) erklärt, dass die Vorbereitung unterschiedliche Tätigkeiten umfasst, nicht aber die Übung, die im gezielten Dolmetschen besteht, um die Kompetenzen zu verbessern. Der Zweck der Übung unterscheidet sich vom Vorbereitungszweck – die Übung ist Teil der Vorbereitung und wird als konstante Tätigkeit betrachtet (IP3b: 146-151). Auch für IP2b ist die Übung eine konstante Tätigkeit, um die eigene Dolmetschtechnik zu verbessern und schneller zu werden. Im Gegensatz dazu zielt die Vorbereitung darauf ab, das Wissen in den unterschiedlichen Themenbereichen zu vertiefen (IP2b: 242-244). Für IP6b (216-218) gehen die Begriffe der Übung und Vorbereitung ineinander über und sind nicht voneinander trennbar. IP6a (46-47) ist der Meinung, dass die Übung eine wichtigere Rolle als die Vorbereitung einnimmt.

Die Vorbereitung hingegen ist mit einem Auftrag verbunden (IP1b: 184), bezieht sich auf ein bestimmtes Thema (IP4b: 74) und wird für jede Dolmetschung ad hoc durchgeführt (IP3b: 147-148). Des Weiteren sollten bei der Vorbereitung alle Informationen gesammelt werden, die für die Dolmetschung nötig sind (IP1b: 185-187). Dazu ist die Vorbereitung besonders bei technischen Themen von wesentlicher Bedeutung (IP2b: 67-68). IP5b (135-136), IP6a (45-48) und IP6b (218) sehen das Üben als Teil der Vorbereitung. Das Üben erfolgt regelmäßig (IP3b: 148-150), ist vom Thema unabhängig (IP4b: 72-73), ermöglicht es, eine bessere Dolmetschtechnik zu entwickeln (IP2b: 233-235) und bezieht sich auf das Dolmetschen an sich, das vor dem Auftrag geübt wird (IP1b: 188-189). IP4b (383-386) erläutert die Wichtigkeit, mittels Übens das prozedurale Wissen über das Dolmetschen zu aktivieren sowie

sich mit dem Umfeld²⁶, in dem gedolmetscht wird, auseinanderzusetzen. Er betont die Rolle der Wiederholung, um Selbstvertrauen zu entwickeln. Den Erläuterungen der Interviewpartner*innen kann daher entnommen werden, dass sich die Übung für sie auf das regelmäßige Dolmetschen bezieht, das unabhängig von einem bestimmten Thema dazu dient, die eigene Dolmetschfertigkeit zu verbessern und somit das prozedurale Wissen zu entwickeln. Diese Unterscheidung ist wichtig, um abzugrenzen, ob die Übung für die Interviewpartner*innen Teil der Vorbereitung ist. Während zwei Interviewpartner*innen erläutern, dass das Üben ein Bestandteil der Vorbereitung ist, ist sie für die anderen keine Phase der Vorbereitung, sondern wird gesondert durchgeführt. Dieser Unterschied prägt die persönliche Definition der Interviewpartner*innen von Vorbereitung, da bei den einen die Übung ein Bestandteil davon ist und für andere eine separate Tätigkeit darstellt.

Erwähnenswert ist, dass die Vorbereitung als Tätigkeit gesehen wird, die vor der Dolmetschung stattfindet und mit dem Beginn dieser endet. Dies widerspricht der Definition der Aufteilung der Vorbereitung, die in der Fachliteratur (vgl. Kapitel 2.2.) in drei Phasen eingeteilt wird: vor (präperformatorische Phase oder pre-process), während (periformatorische Phase oder peri- und in-process) und nach (postperformatorische Phase oder post-process) dem Dolmetschen. Stoll (2009: 68) bestätigt diesen Standpunkt: „Trotz ausgiebiger fachlicher und terminologischer Vorbereitung erweist sich der Beginn einer Konferenz oftmals als problematisch, im Laufe der Sitzung und der Fachtage der Konferenz haben die Dolmetscher das Thema fachterminologisch und inhaltlich unter Kontrolle“. Ebenso erklärt auch Gile (2009: 146), dass die Vorbereitung während der Dolmetschung als „in-conference preparation“ fortgesetzt wird, wobei die von den Redner*innen verwendete Terminologie übernommen oder inhaltliche Klarheit geschaffen werde. Auch Setton und Dawrant (2016a: 340-341) untermauern diese Aufteilung der Vorbereitung in Phasen, die über die Vorbereitung vor dem Auftrag hinausgehen²⁷. Lediglich ein Interviewpartner (IP1) erwähnt, dass die terminologische Vorbereitung kein Ende hat. Dennoch betont er, dass es sich um eine terminologische Vorbereitung handelt.

4.2. Vorgehensweise bei der Vorbereitung

Die Kategorie, die in diesem Abschnitt erörtert wird, stellt den Kern dieser Masterarbeit dar und ihr wurden die meisten Aussagen (81) zugeordnet. Es werden die Phasen der Vorbereitung

²⁶ IP4b (383) erwähnt konkret die Dolmetschkabine und das Mikrofon.

²⁷ Mehr dazu in Kap. 1 und 2.

definiert und ihre Entwicklung dargestellt. Wie wird die Vorbereitung von den Interviewpartner*innen angegangen? Welche sind die wichtigsten Schritte in der Vorbereitung der Interviewpartner*innen? Wie haben sich die Vorbereitungsstrategien in den zwei Jahren entwickelt? Eine Vorbereitungsstrategie ist bei allen Interviewpartner*innen zu erkennen, auch wenn sie selbst angeben, keine Strategie zu haben oder unmethodisch vorzugehen. Dies verdeutlicht, dass Strategieentwicklung auch unbewusst stattfinden kann.

Beim Ablauf konnten bei allen Interviewpartner*innen Unterschiede zwischen dem ersten und dem zweiten Interview festgestellt werden. Diese Entwicklung bestätigt das, was die meisten Interviewpartner*innen ausgesprochen haben: die Praxiserfahrung verbessert die Abläufe. Die Beschreibung der Vorbereitung erfolgt bewusster und detaillierter. Zunächst werden nun die von den Interviewpartner*innen geschilderten Abläufe ausführlich wiedergeben, damit ein Gesamtbild gezeichnet werden kann.

Die Vorbereitung von IP1a fängt mit dem Eintippen des Themas bei Google an, um sich allgemein in das Thema einzuarbeiten, indem er die Schlüsselbegriffe identifiziert und die Texte wählt, die er lesen wird. IP1a bevorzugt Texte, die bereits in die andere Sprache übersetzt wurden, oder Paralleltexte (IP1a: 69-74). Daraufhin extrahiert er die Terminologie mithilfe eines Programms. Zum Schluss dolmetscht er Videos und fügt seiner Datenbank bei Bedarf neue Wörter hinzu (74-75). Ein Abschluss-Probevideo nach einer umfangreichen Terminologiesuche ermöglicht ihm zu erkennen, wie weit seine Vorbereitung fortgeschritten ist (IP1a: 142-143). Allerdings endet die Vorbereitung auf terminologischer Ebene nie, betont IP1a (143-144).

In der zweiten Interviewrunde berichtet IP1b, dass ihm nach einem vorläufigen Einlesen klar wird, in welche Richtung die Vorbereitung geht, und er sich entsprechend organisiert (IP1b: 40-42). Videos mit den Redner*innen bieten laut IP1b (100-102, 166-170) die Möglichkeit, sich an die Ausdrucksweise sowie den Stil der Redner*innen zu gewöhnen. Dann vertieft sich IP1b mit einem Fokus auf den Kontext und die Redner*in in das Thema. Dabei wird die Terminologie extrahiert, möglichst anhand von Paralleltexten (IP1b: 89-105).

Nachdem die Themen im Unterricht sehr allgemein sind, reicht für IP2a (145-146) die Vorbereitung knapp vor Beginn des Unterrichts. Die Vorbereitung beginnt mit der Wahrnehmung des Themengebiets, dann schreibt IP2a die Vokabeln, die von den Vortragenden Studienkolleg*innen genannt wurden, auf ein Blatt Papier oder am iPad auf (IP2a: 71-73). Aus dieser Vokabelliste erkennt sie die Themenbereiche und recherchiert die Thematik im Internet (IP2a: 153-154). Aufgrund der Allgemeinheit der Themen beschränkt sich ihre Recherche auf einen Wikipedia-Artikel (IP2a: 119-120). So liest sie sich in die Thematik ein und erkennt die

Schlüsselbegriffe und -themen (IP2a: 122-125). Daraufhin ändert sie bei Schlüsselbegriffen die Wikipedia-Seite auf den Eintrag in der anderen Sprache (IP2a: 124-126). Sie versucht allerdings nicht, einen zu großen Wert auf die terminologische Vorbereitung zu legen, weil sie der Meinung ist, es sei besser, Wörter zu umschreiben, als sich unzählige Vokabel zu merken (IP2a: 129-131). Sie übersetzt die Wörter anhand eines zweisprachigen Onlinewörterbuches. Bei deutschsprachigen Begriffen sucht sie in einem monolingualen Wörterbuch die Definition und versucht, ganze Sätze zu übersetzen und nicht lediglich das einzelne Wort (IP2a: 249-255). Sie merkt an, in dieser Phase keine Paralleltexte zu verwenden. Diese Vorgehensweise kann mehrere Aspekte beleuchten. Wenn Begriffe bereits im Wortschatz vorhanden sind, werden sie durch diese Vorgehensweise aktiviert und müssen nicht neu erlernt werden. Allerdings könnte dies auf die Allgemeinheit der Themen zurückzuführen sein, da kein Erlernen der Begriffe nötig ist, sondern ihre Aktivierung genügt. Da die Lehrveranstaltungen online stattfinden, dient ihr Laptop als Dolmetschkabine. Die Benutzung von Laptop und Tablet empfindet sie als ablenkend, da sie nie genau weiß, wohin sie schauen soll (IP2a: 75-77).

IP2b erzählt rückblickend (322-324, 362-367), dass ihre Konzentration zur Zeit des ersten Interviews komplett auf das Dolmetschen gerichtet war, weil sie damals noch das prozedurale Vorgehen lernte und sich erst mit der Zeit weiteren Aspekten wie der Vorbereitung widmen konnte. Ihre Vorbereitung würde sie zum jetzigen Zeitpunkt nicht als Strategie bezeichnen, sagt sie in der zweiten Interviewrunde, weil sie keinem genauen Vorgang folgt. Wenn etwas nicht funktioniert, verbessert sie ihre Vorgehensweise auch im Laufe der Vorbereitung (IP2b: 147-156). Die erste Phase der Vorbereitung ist schriftlich: Sie sammelt allgemeine Informationen über das Thema, meistens über Wikipedia, und identifiziert die Unterthemen (IP2b: 97-99, 415-418). Die Schlüsselwörter schreibt IP2b in ein Glossar, das die für sie wichtigsten Wörter und jene Wörter, die sie sich nicht merken kann, enthält. Außerdem notiert sie sich die Definitionen von Konzepten, die sie nicht kennt oder die ihr nicht einfallen (IP2b: 107-113). In der letzten Phase der Vorbereitung konzentriert sie sich auf das Zuhören, hauptsächlich von YouTube-Videos. Das ermöglicht es ihr, sich dem akustischen Erkennen neuer Termini zu widmen. Daraufhin dolmetscht IP2b Videos, um das Simultandolmetschen zu üben. Somit, erzählt IP2b, kann sie sich dank des Dolmetschens und des Hörens fachliche Ausdrücke in beiden Sprachen einprägen und diese automatisieren. IP2b (246-253) ergänzt, dass die Reihenfolge der Vorbereitungsphasen auch verändert werden kann.

IP3a berichtet, zwei Abläufe der Vorbereitung zu haben: Einen, wenn sie sich allein vorbereitet (94-110), und einen, wenn die Vorbereitung mit einer Studienkollegin erfolgt (53-66). Im ersten Fall liest sich IP3a zuerst in das Thema ein, meistens mithilfe eines Wikipedia-

Artikels, den sie in beiden Sprachen liest (94-97). Daraufhin dolmetscht sie vom Blatt, um sich die lexikalischen Strukturen und die Fachsprache einzuprägen (IP3a: 97-100). Im Anschluss versucht IP3a, Videos zu dolmetschen, die eine möglichst realitätsnahe Situation wiedergeben (IP3a: 100-104). IP3a bezeichnet die Vorgehensweise ihrer Vorbereitung als sehr praxisorientiert, weil sie dem Dolmetschen viel Platz einräumt (IP3a: 104-105). Außerdem fügt sie hinzu, dass sie Kollokationen, typischen Ausdrücken und lexikalischen Strukturen einen größeren Stellenwert als der Terminologie einräumt, wobei für sie das Verständnis des Gesagten eine unabdingbare Rolle einnimmt (IP3a: 107-110). IP3a berücksichtigt bei der Planung die einzelnen Schritte des Vorbereitungsprozesses sowie den genauen Endzeitpunkt (IP3a: 193) – sie tendiert dazu, alles im Detail zu organisieren. Dies begründet sie mit ihrem Charakterzug, alles genau planen zu wollen (IP3a: 113-115), weshalb für die Vorbereitung „Pakete“ geschnürt werden, die in bestimmten Zeitfenstern erledigt werden. Trotzdem erklärt IP3a, flexibel bleiben zu wollen (119-121). Die Vorgehensweise der Vorbereitung mit ihrer Studienkollegin fängt hingegen mit der Erstellung eines Google-Drive-Dokuments an, in dem die Glossareinträge gespeichert werden, erklärt IP3a (53-54). Dann werden einführende Texte ausgewählt und anhand der Lektüre aus dem Internet folgt eine individuelle Vertiefung in das Thema. Anschließend machen IP3a und ihre Studienkollegin ein Brainstorming dazu, was bei der Dolmetschung zu erwarten ist (IP3a: 54-57). Daraufhin dolmetschen sie vom Blatt: Die Texte sind dabei am Anfang allgemein und werden immer fachlicher (IP3a: 57-58). Da sie zu zweit sind, wird keine große Anzahl an Texten gedolmetscht, sondern jede erweitert diese Übung individuell zu einem anderen Zeitpunkt (59-60). Sie korrigieren sich gegenseitig und dolmetschen meistens einen Absatz nach dem anderen. Während die eine dolmetscht, fügt die andere die neuen Termini und Kollokationen dem Glossar hinzu, erläutert IP3a (60-62). Dann dolmetschen sie Videos und jene, die gerade nicht dolmetscht, gibt Feedback (IP3a: 63-66). Somit vertiefen sie sich in kurzer Zeit ins Thema (IP3a: 62-63). Worauf am meisten geachtet werden muss, ist, frühzeitig zu erkennen, ob die richtige Richtung bei der Vorbereitung eingeschlagen wird, erklärt IP3a (211-214). Sie fügt außerdem hinzu, dass sie ihre Vorbereitung intensivieren würde, wenn sie mehr Zeit zur Verfügung hätte. Ihre Strategie würde sie aber nicht ändern (IP3a: 312). Besonders auffallend sind die unterschiedlichen Vorbereitungsschritte von IP3a, je nachdem, ob sie sich allein vorbereitet oder mit ihrer Studienkollegin, und wie begründet wird, warum jeder Schritt durchgeführt wird. Die Vom-Blatt-Dolmetschung nimmt in beiden Vorbereitungsvorgängen eine zentrale Rolle ein.

Im zweiten Interview erklärt IP3b (33-36), dass sich an ihrer Vorbereitung nicht viel verändert hat – einerseits, weil sie nach dem Studium wenig gedolmetscht hat, und andererseits,

weil ihre Vorbereitung gut funktioniert und ihr die Möglichkeit gibt, sich auf unterschiedliche Weise in die Themen zu vertiefen: „*Weshalb sie [die Vorgehensweise] für mich funktioniert: Sie bietet mir die Möglichkeit, mich auf unterschiedlichen Ebenen in das Thema zu vertiefen, zuerst allgemein, dann terminologisch und fachlich und zum Schluss als „Schein-Expertin*“²⁸“ (IP3b: 74-76). Zum Ablauf erklärt IP3b (42-45), zuerst eine allgemeine einführende Lektüre durchzuführen, um das Thema und seine Unterthemen zu identifizieren, dann wird die Lektüre fachlicher. Daraufhin erfolgt eine terminologische Vorbereitung anhand der gelesenen Texte (IP3b: 45-46). Dann, berichtet IP3b (46-47), sieht sie sich Videos an, um sich mit der Ausdrucksweise des Themengebiets vertraut zu machen. Zudem dolmetscht sie Videos. Diese letzte Phase wird je nach Modus der Dolmetschung geändert. Für einen Simultandolmetsch-Auftrag dolmetscht sie zum Beispiel simultan (IP3b: 153). Wiederum erklärt IP3b, sich die Zeit für die Vorbereitung genau einzuteilen (IP3b: 96-98). Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema sowie regelmäßige Übung haben für IP3b (100) höchste Priorität. Um solide Grundkenntnisse zu erwerben, die im Bedarfsfall für improvisierte Lösungsansätze beim Dolmetschen genutzt werden können, liest IP3b viele Texte (IP3b: 193-194, 196-198). Chronologisch sind folgende Bereiche für ihre Vorbereitung unabdingbar: die Auseinandersetzung mit den Mikro- und Makrothemen des vorgegebenen Themas, ausgehend von einer allgemeinen Lektüre bis hin zu den Verflechtungen der Unterthemen; die terminologische Vorbereitung, und zwar das Lesen in der Zielsprache und die Erstellung von Glossaren; und zum Schluss das Anhören von Videos und Podcasts, um sich mit der Fachsprache und der Sprechweise vertraut zu machen (IP3b: 33-39).

Das Verständnis der Vorgaben über das Thema der kommenden Lehrveranstaltung stellt für IP4a (103) den Beginn der Vorbereitung dar. Darauf folgt eine allgemeine thematische Vorbereitung, meistens auf Wikipedia, mit drei bis vier geöffneten Seiten, die mit der Lektüre von Fachzeitschriften und Fachartikeln immer fachlicher wird. IP4a (55-56) gibt an, seinen Fokus bei der Wahl der Artikel auf die Deutlichkeit zu legen. Während dieser thematischen, sternförmigen Einarbeitung wird die fachliche und ihm unbekannte Terminologie extrahiert und in eine Liste eingetragen. Diese wird am Ende der thematischen Recherche in die andere Sprache übersetzt (IP4a: 297-278). IP4a (302-304) berichtet, sehr gerne mit einem zweisprachigen Onlinewörterbuch zu arbeiten oder die Sprache auf Wikipedia zu ändern und anschließend auf IATE die Übersetzung zu überprüfen. Anschließend dolmetscht er fünf bis sechs Videos (IP4a: 221-222). Aufgrund der

²⁸ Unter Schein-Expertin ist ihre Laizität unter Fachleuten gemeint.

Allgemeinheit der Themen kann sich IP4a nicht gezielt vorbereiten. Er versucht sich auf möglichst viele, wahrscheinlich zusammenhängende Themen vorzubereiten, um dies auszumerzen (IP4a: 214-220). IP4a (212-213) fühlt sich teilweise frustriert und daran gehindert, eine gezielte und effiziente Vorbereitung durchzuführen, weil er aufgrund der allgemeinen Themenangabe einen enormen Zusatzaufwand bei der Vorbereitung hat (IP4a: 224).

Im zweiten Interview erzählt IP4b (76-77), die gleiche Vorgehensweise anzuwenden: Es handelt sich um eine trichterartige thematische Vorbereitung. Er erläutert, dass er mit einer allgemeinen Lektüre startet, die immer fachspezifischer wird. Währenddessen extrahiert er die ihm unbekannten fachbezogenen Termini (IP4b: 42-45). Dann erfolgt die Übersetzung der Termini (IP4b: 45). Abhängig von den zur Verfügung gestellten Informationen recherchiert IP4b zum Schluss Informationen über die Redner*innen, um seine Vortragsweise und Terminologie an diese anzupassen, so IP4b (46-50). „*Je weniger ich mich in einem Themenbereich auskenne, desto mehr versuche ich, mit der Vorbereitung diese Wissenslücke zu schließen*“ (IP4b: 153-154). Der Zusammenhang zwischen Vorbereitung, Zeit und Entgelt ist dennoch der Maßstab der Vorbereitung, erklärt IP4b (183-185). Die Vorbereitung endet, wenn er sich vorbereitet fühlt oder die Motivation verliert (IP4b: 267). Nach dem Prinzip „*Übung macht den Meister*“ (IP4b: 374-378) erläutert er, dass seiner Meinung nach die Übung Selbstvertrauen verleiht und eine effizientere Vorbereitung fördert, weil man zu unterscheiden lernt, was relevant und was irrelevant ist. Darüber hinaus berichtet IP4b (461, 463-467), dass seine Glossare immer fachlicher werden. Dies deutet auf eine gezieltere Vorbereitung hin.

IP5a berichtet Folgendes über ihre Vorgangsweise: Das Thema wird von ihr in Google eingetippt, die italienischen Ergebnisse werden notiert und es wird mit Fokus auf themenspezifische Ausdrücke sowie auf Diskurse rund um das Thema gelesen und Videos angeschaut. Währenddessen werden Konzepte und Wörter notiert und in weiterer Folge auf Deutsch übersetzt. Dann wird die Thematik auf Deutsch recherchiert (IP5a: 125). IP5a (49, 325) betont die Wichtigkeit, sich in beiden Sprachen einzuarbeiten. Sie ergänzt, keine methodische Vorbereitungsstrategie zu haben, sondern eher nach dem „*Schneeballprinzip*“ zu agieren (IP5a: 128). Um sich gut und gezielt vorbereiten zu können, muss IP5a (235-237) ein Bild vor Augen haben. Sie überlegt sich, was sie bei der Dolmetschung in Bezug auf Setting und Thematik erwarten wird.

In der zweiten Interviewrunde erwähnt IP5b (32-35, 105-107) die folgenden Schritte: Erstens verschafft sie sich eine Übersicht über das Thema. Zweitens fragt IP5b den/die Kund*in

nach Materialien, die für die Vorbereitung relevant sind, und ergänzt diese durch eine selbstständige thematische Online-Recherche in beiden Arbeitssprachen. In der Hoffnung, genug Materialien von den Kund*innen bekommen zu haben, überprüft IP5b (32-35) die Terminologie in den Texten und liest sich in die Thematik ein. Dann erstellt IP5b (35-37) ein zweisprachiges Glossar. Darüber hinaus werden Texte gelesen und vom Blatt gedolmetscht (38, 42). Zum Schluss werden zur Übung Videos zum Thema gedolmetscht (43-44). Erst nachdem sie sich eine erste Übersicht über das Thema verschafft und Materialien gesammelt hat, plant IP5b (122-125) detailliert, worin sie die Zeit der Vorbereitung investiert – trotzdem bleibt die Einteilung flexibel, fügt sie hinzu. Die Vorbereitung endet, sobald IP5b (239-244) das Gefühl hat, sich genug vorbereitet zu haben, oder wenn keine Zeit mehr zur Verfügung steht, wobei die Vorbereitung meistens am Abend vor der Dolmetschung endet. Die Erläuterungen von IP5b deuten auf einen klaren Vorbereitungsvorgang hin, dennoch merkt IP5b (104-105) auch im zweiten Interview an, dass sie ihre Vorbereitung nicht methodisch durchführt und sie die Reihenfolge der Phasen der Vorbereitung auch umdrehen kann.

IP6a (130-131) erklärt, sich nicht immer auf die Lehrveranstaltungen vorzubereiten und die Vorbereitung nie im Voraus zu planen. Ihre Vorbereitung läuft grundsätzlich in drei Phasen ab: Zuerst erfolgt die thematische Vorbereitung auf Italienisch anhand von Texten und Videos (IP6a: 275). Dann führt IP6a eine terminologische Recherche durch. Dies erfolgt am Anfang der Vorbereitung, damit sie sich die Termini während der weiteren Vorbereitungsphasen merken kann (IP6a: 131-132). IP6a erklärt (106-108), ihre Glossare in einer überschaubaren Größe zu gestalten. Die Entsprechung für die Glossareinträge sucht sie in Paralleltexten, alternativ schaut sie in zweisprachige Onlinewörterbücher, die die Begriffe in den Kontext einbetten (beispielsweise ‚Linguee‘). Sie erklärt, dass sie bei Google Begriffe unter Anführungszeichen setzt, um ein Bild dessen zu sehen, wonach sie sucht. Diese Methode funktioniert besonders bei Prozessen, die visualisiert werden können (IP6a: 366-370). IP6a betont die Wichtigkeit der Richtigkeit der Vokabeln (248-249). Dennoch betrachtet sie die Terminologie oft als Hindernis, sich auf die Dolmetschung zu fokussieren (IP6a: 97-103). Auffallend ist, wie oft in der ersten Interviewrunde die Meinung über die negative Auswirkung des umfangreichen Vokabellernens auf die Dolmetschleistung geäußert wird (außer IP6 auch IP4 und IP2). Möglicherweise kann dies auf eine Überlastung der Verarbeitungskapazitäten der Interviewpartner*innen zurückzuführen sein. Dies lässt sich mit der zunehmenden Bedeutung der terminologischen Vorbereitung im zweiten Interview erklären. Als weiteren Schritt nennt IP6a (361-366) die thematische Einarbeitung in der anderen Sprache (Deutsch oder Englisch), wobei sie zugibt, diese Phase oft auszulassen.

IP6b definiert sich selbst im zweiten Interview als chaotisch (232). Ihre Vorgehensweise schildert sie wie folgt: Zuerst vertieft sie sich in das Thema, ohne im Voraus zu planen, wie die Vertiefung erfolgen soll (IP6b: 232-234). Die Erfahrung ermöglicht es ihr jedoch, das Vorbereitungsmaterial zu selektieren. Darüber hinaus gibt sie an, dass eine übermäßige Vorbereitung zu einer Informationsüberlastung führen kann, was wiederum ihre mentale Kapazität einschränkt und ihre Konzentration während der Dolmetschung beeinträchtigt. Außerdem betont IP6b, dass die Vorbereitung vom Dolmetschthema abhängig sei (IP6b: 139). Bei Dolmetschthemen, die mit einem Unternehmen oder einer Institution in Verbindung stehen, erfolgt die Vorbereitung durch die Analyse der jeweiligen Webseite (IP6b: 160-162). Der Prozess ihrer Vorbereitung gliedert sich in folgende Phasen: zunächst das Anschauen von Videos und Lesen von Artikeln, gefolgt von der Erstellung eines Glossars. Anschließend dient die Dolmetschung von Videos als praktische Übung (IP6b: 142-143). IP6b nutzt eine bildgestützte Recherche in Google, um abstrakte Begriffe oder Objekte besser zu verstehen, zu verinnerlichen und die Übersetzung zu überprüfen (IP6b: 331-337). Wie bereits im ersten Interview erwähnt, verwendet IP6b Suchbegriffe in Anführungszeichen, um die Übersetzung im Kontext zu überprüfen (IP6b: 356-359). Auch während dieser Dolmetschungen werden neue Termini in das Glossar eingepflegt, erklärt IP6b (151, 218-223). Aus diesem Grund ist die Vorbereitung im Idealfall drei Tage vor der Dolmetschung abgeschlossen, anderenfalls wird sie am Abend vor der Dolmetschung nach der Dolmetschung des letzten Videos beendet (IP6b: 280-291). Im Rahmen eines kurzen Briefings mit den Kund*innen am Tag der Dolmetschung besteht die Möglichkeit, eventuelle Unklarheiten unterschiedlicher Natur zu klären (IP6b: 466-468). IP6b ergänzt, dass ihr die Nutzung der von den Kund*innen erhaltenen verschriftlichten Reden beim Dolmetschen nicht hilft, weil sie sich auf das Dolmetschen konzentriert und ungern vom Blatt dolmetscht, während diese Dokumente für die terminologische Vorbereitung von großer Bedeutung sind (IP6b: 294-302).

Auffallend ist bei der Vorbereitungsvorgehensweise der Interviewpartner*innen, dass die Vorbereitung bei allen mit einer thematischen Online-Recherche beginnt. In der Fachliteratur wird das Internet nicht immer positiv betrachtet (vgl. Gile 2009: 149) bzw. nur für bestimmte Vorbereitungsbereiche als vorteilhaft gesehen (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 340, Kutz 2010: 306). Dennoch kann beobachtet werden, dass die Online-Recherche, wenn sie korrekt und zielführend eingesetzt wird, um nicht vom Thema abzukommen, einen guten Startpunkt für die Vorbereitung darstellt. Die terminologische Vorbereitung wird von allen Interviewpartner*innen im Rahmen der thematischen Vorbereitung durchgeführt. Ausdrücklich

in die thematische Vorbereitung eingegliedert oder im Laufe der Dolmetschübungsphase²⁹ wird die terminologische Recherche erweitert. Der Präsentationsstil wird erst im zweiten Interview für die Vorbereitung relevant; es stellt sich heraus, dass mit dem Zunehmen an Erfahrung und Sicherheit beim Dolmetschen vermehrt auf die Verfeinerung des Outputs geachtet wird. Im ersten Interview wurde die fehlende Bekanntgabe der Redner*innen im Rahmen der Lehrveranstaltungen bemängelt, weshalb dieser Vorbereitungsschritt für einige Interviewpartner*innen ausfiel.

Ein wichtiger Aspekt der Vorbereitung ist, wann sie beendet wird. Lediglich IP1 erklärt (IP1a: 143-144 und IP1b: 242-247), dass die Vorbereitung erst am Ende des Dolmetschauftrages endet, weil die Terminologie sowie die inhaltlichen Kenntnisse während der Dolmetschung adaptiert und ergänzt werden – vor allem, wenn der Dolmetschauftrag über mehrere Tage erfolgt. In der Fachliteratur wird von unterschiedlichen Wissenschaftler*innen betont, dass die Vorbereitung nicht nur vor dem Dolmetschauftrag stattfindet; in der Wahrnehmung der meisten Interviewpartner*innen ist jedoch nur die Zeit vor der Dolmetschung für die Vorbereitung relevant. Das Durchblättern der Glossare in der Kabine vor der Dolmetschung hilft dabei, die Konzentration auf die Dolmetschung zu richten, und kennzeichnet das Ende der Vorbereitung. Außer bei IP3, die alles genau geplant haben möchte, endet die Vorbereitung bei allen Interviewpartner*innen aufgrund von Zeitnot mit Beginn der Dolmetschung. Zum Beispiel berichtet IP2a (249), dass die Vorbereitung mit Beginn des Unterrichts endet. Im zweiten Interview beobachtet IP2b, dass ihre Vorbereitung dann endet, wenn sie sich vorbereitet fühlt und über das Thema in der Zielsprache frei reden kann (183-185, 287-288). Abgesehen davon, ergänzt IP2b, endet die Vorbereitung für sie erst beim Einschalten des Mikrofons, weil sie in der Kabine noch ihre Glossareinträge durchgeht und so vor der Dolmetschung zu Ruhe kommt (IP2b: 291-293). Auch bei IP5a endet die Vorbereitung, wenn sie das Gefühl hat, sich im Thema auszukennen und in der Zielsprache frei über das Thema sprechen zu können (IP5a: 180-181, 219-221). IP4a (211-212, 220-221) merkt, eine ausreichende Recherche durchgeführt zu haben, wenn er eine zu hohe Anzahl an Termini auf seiner Liste hat.

Ein auffallender Aspekt ist, dass alle Interviewpartner*innen die Dolmetschübungsphase in der Vorbereitung anhand von Videos machen. Kein*e Interviewpartner*in dolmetscht beispielsweise Reden von Studienkolleg*innen oder Audioaufnahmen. Die Begründung dafür konnte nicht herausgefunden werden. Es kann aber

²⁹ Laut Kutz (2010) die dolmetschspezifische Phase der Vorbereitung.

vermutet werden, dass die Menge an Videos, die auf YouTube verfügbar ist, den Bedarf der meisten Student*innen abdeckt. Bemerkenswert ist, dass der persönliche Faktor bei der Dolmetschung eines Videos wegfällt. Gile (2009: 150f) betrachtet es als Herausforderung, den Student*innen die Wahrhaftigkeit der Redner*innen zu vermitteln. In der Lehrpraxis hat sich die Gestaltung der Lehrveranstaltungen mithilfe von Videos etabliert (vgl. Pöchhacker 2017: 198). Noch nicht gesehene Videoaufnahmen von Konferenzen stellen eine gute Übungsmöglichkeit dar. Die Interviewpartner*innen erklären, gezielt Videos für die Dolmetschübung zu suchen, die die Dolmetschsituation wiedergeben. Dies weist einerseits auf den Versuch hin, ein ähnliches, realitätsnahes Setting für die Vorbereitung zu schaffen, und andererseits auf eine durchdachte Suche der Interviewpartner*innen.

IP1a (103-106) und IP2b (114-119) ziehen für die thematische Vorbereitung das Hören dem Lesen vor. Konzepte werden beim Zuhören besser verstanden als beim Lesen und können auch besser memoriert werden. Dies unterstreicht die individuellen Vorgehensweisen bei der Vorbereitung, die sich auf die persönlichen Fähigkeiten stützen. Dieser Aspekt wurde beispielsweise von den anderen Interviewpartner*innen nicht benannt. Die Vorteile der akustischen Informationen werden von Rütten (2007: 103) untermauert.

Die umfassende Erfassung der Vorbereitung in den Interviews gestaltete sich als anspruchsvoll. Einige Interviewpartner*innen sind sich bestimmter Phasen, die sie durchlaufen, nicht bewusst – beispielsweise wird die Übersetzung von Fachtermini nicht explizit erwähnt, obwohl sie durchgeführt wird. An unterschiedlichen Stellen des Interviews werden unterschiedliche Vorgänge erläutert. Darüber hinaus wird ein Brainstorming über den Auftrag selten ausdrücklich erwähnt, den Interviews ist jedoch klar zu entnehmen, dass dies gemacht wird. Auch die Einprägung der Terminologie wird bei der Vorgehensweise nicht ausdrücklich angemerkt. Daher empfiehlt es sich für zukünftige Forschungen, ein wissenschaftliches Modell zur Vorbereitung heranzuziehen oder zu entwickeln und die Interviewpartner*innen gezielt zu den einzelnen Phasen zu befragen.

4.2.1. Entwicklung einer Vorbereitungsstrategie

In diesem Abschnitt werden die Erläuterungen der Interviewpartner*innen zur Entwicklung ihrer Vorbereitungsstrategien beschrieben und analysiert. Dieser Kategorie wurden 35 Textpassagen zugeordnet und sie dient dazu, einen Überblick darüber zu geben, was für die Entwicklung einer Vorbereitungsstrategie förderlich ist und was nicht.

Ein Aspekt, der bei der Entwicklung der Vorbereitungsstrategie auffallend ist, ist die Bedeutung der Erfahrung. Vor allem im zweiten Interview war der Rückblick auf die Vorgehensweisen in der Vergangenheit bei manchen Interviewpartner*innen kritisch. Im zweiten Interview erinnert sich IP2b, sich zur Zeit der ersten Interviewrunde eher oberflächlich vorbereitet zu haben und teilweise nur eine terminologische Vorbereitung durchgeführt zu haben (IP2b: 218-221). IP4b (79-80) merkt im zweiten Interview an, dass seine Vorbereitungsstrategie im Verlauf der Zeit eine Entwicklung durchlaufen hat, da er an der Universität effizienter werden musste. Des Weiteren wird angesprochen, dass am Anfang des Dolmetschstudiums das Dolmetschen die Gesamtheit der geistigen Kapazitäten erforderte, weshalb kein Raum für etwaige Vorbereitungen übrig war. Das erklärt, warum die Vorbereitung erst zu einem späteren Zeitpunkt an Bedeutung gewann. In dieser Hinsicht beobachtet IP5b eine signifikante Änderung in ihrer Vorbereitung: Die kulturelle Komponente fällt für sie bei der Vorbereitung weg. Da sie seit vielen Jahren in Österreich lebt und zahlreiche Aspekte der österreichischen Kultur verinnerlicht hat, sind diese bei der Vorbereitung nicht mehr zu berücksichtigen, begründet IP5b (184-185). Dies verdeutlicht, dass das Studieren im Ausland die Vorbereitung positiv beeinflussen kann. Andererseits erwähnt sie, dass sie genauere Informationen von den Kund*innen erhält (IP5b: 99-100). Dies untermauert die Bedeutung, im Studium ein realitätsnahes Setting anzubieten.

IP3a stellt fest, dass sie sich früher bei der Vorbereitung oft in Details verlor und dadurch Zeit verschwendete (IP3a: 197-198). Um effizienter und zielgerichteter zu arbeiten, lernte sie, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Diese Erkenntnis ist für ihre Arbeitsweise von großer Bedeutung und ermöglicht es ihr, ihre Zeit effektiver zu nutzen. Die Entwicklung der Vorbereitungsstrategie von IP4a wurde aufgrund von seinen logischen Überlegungen zu dem, was bei der Dolmetschung gebraucht werden könnte, erklärt er (IP4a: 256-257). Abweichungen vom Thema erkennt IP4b (80-88) als größten Störfaktor, da früher viele recherchierte Termini beim Dolmetschen nicht vorkamen. Dies sei dennoch unvermeidbar, wenn das Dolmetschthema nicht eingeschränkt wird (IP4b: 118). IP4b zufolge waren seine früheren Terminologielisten umfangreicher und verfehlten häufig das Thema (IP4b: 80-81). Das Bewusstsein über seine Fähigkeiten ermöglicht ihm eine effizientere Vorbereitung (IP4b: 93-94). So ist seine Vorbereitungsstrategie effizienter geworden und er investiert weniger Zeit darin. Dies zeigt, dass die Praxis gemeinsam mit einer selbstkritischen Vorgehensweise zu einer effizienten Vorbereitungsstrategie führt. Daraus ergibt sich in der Zeitachse zuerst ein Fokus auf die Dolmetschtätigkeit, dann der Versuch, durch extensive Vorbereitung eine qualitativ hochwertige Dolmetschung zu liefern, wobei mit zunehmender Erfahrung ein effizienteres

Vorgehen möglich wird. IP4b berichtet, in der Lage zu sein, schnelle Entscheidungen zu treffen, was sich beim Dolmetschen in einem kurzen Décalage niederschlägt, weshalb er in Notsituationen durch die Ausdehnung des Décalage Alternativlösungen finden kann (IP4b: 95-98). Zudem hebt er hervor, dass dies auch bei einer kürzeren Vorbereitungszeit möglich ist, da er bis jetzt zufriedenstellende Lösungen finden konnte (IP4b: 93-98). Er beobachtet rückblickend, dass er früher mehr Angst vor dem Dolmetschen hatte und deshalb mehr übte (IP4b: 91). Zusätzlich erklärt IP5b (52-57), dass ihre Vorbereitung jetzt gezielter erfolgt, weil Kund*innen ihr genaue Informationen zum Auftrag geben (im Gegensatz zu Lehrveranstaltungen).

Die Glossarstrukturierung wurde laut IP6b in der Lehrveranstaltung ‚Terminologiearbeit‘ besprochen. Dennoch ist sie der Meinung, dass dort viele überflüssige Empfehlungen ausgesprochen wurden (IP6b: 432-435). Darüber hinaus wird die Lehrveranstaltung ‚Terminologiearbeit‘ als übersetzungsorientiert bezeichnet, weshalb weder Informationen zum Verfassen der Glossare noch zur Verwendung von Terminologiesoftware für Dolmetscher*innen gegeben wurden. IP1a (57-62) erklärt hingegen, in dieser Lehrveranstaltung ‘dolmetschorientierte Terminologiearbeit’ gelernt zu haben. Ein persönliches Interesse an technischen Dolmetsch-Unterstützungen ist bei IP1 jedoch daran erkennbar, dass er eine wissenschaftliche Arbeit über das Thema schrieb³⁰ und eine berufliche Karriere in diesem Bereich eingeschlagen hat. IP6a erinnert sich, dass im Bachelorstudium stets großer Wert auf die Terminologie gelegt wurde (IP6a: 209). Zudem wurde der Mehrwert, den eigenen Wortschatz zu erweitern, betont (IP6a: 209-212). Im Masterstudium haben dann Videos für die Vorbereitung an Bedeutung gewonnen, was für ihre thematische, terminologische und dolmetschspezifische Vorbereitung äußerst wichtig sei, wie IP6b berichtet (85-86). Im Bachelorstudium hatte IP6 bereits die Gelegenheit, simultan zu dolmetschen. Dadurch konnte sie verschiedene Vorbereitungsmethoden ausprobieren (IP6b: 44-47). Früher hatten Vokabeln eine große Bedeutung für IP6. Sie begründet dies einerseits mit den von den Bachelor-Lehrveranstaltungsleiter*innen vorgegebenen Vokabeln und andererseits mit ihrem damals niedrigeren Sprachniveau (IP6b: 77-85, 443-451). Vor dem Masterstudium absolvierte sie ein Praktikum, in dem sie lernte, Zeitungsartikel zur Vorbereitung zu lesen und Videos anzuschauen sowie diese zu vergleichen (IP6b: 88-92).

Einerseits beobachtet IP5b (111-113) seit dem ersten Interview keine große Veränderung in ihrer Vorbereitung, andererseits berichtet sie von signifikanten Fortschritten in

³⁰ Vgl. IP1a: 56

ihrer Vorbereitung basierend auf dem Feedback der Lehrveranstaltungsleiter*innen (IP5b: 405-411). Es wird der Unterschied zwischen Vorlesungen und Übungen ersichtlich, da bei letzteren die persönliche Vermittlung der Lehrenden eine tragende Rolle spielt. Während der Einfluss der Lehrveranstaltungen auf die Entwicklung der Vorbereitungsstrategie überschaubar ist, weil Interviewpartner*innen diesbezüglich kaum theoretische Ansätze im Studium andeuten, erwiesen sich Lehrveranstaltungsleiter*innen als bedeutungsvolle Ratschlaggeber*innen. Vor allem das persönliche Feedback von Lehrveranstaltungsleiter*innen wird für die Entwicklung der Vorbereitungsstrategie als zentral erachtet. Zur Verbesserung ihrer Vorbereitungsstrategie haben laut IP3a (197-202) Ratschläge von Lehrveranstaltungsleiter*innen und Studienkolleg*innen geführt. Auch der Austausch mit Studienkolleg*innen über Vorbereitungsmethoden und -strategien habe zur Entwicklung ihrer Vorbereitungsstrategie beigetragen. IP3b betont, dass Ratschläge und viel Praxis ihre Vorbereitungsstrategie strukturierter und schematischer machten (326-327). Die Ratschläge umfassten: viel in der Zielsprache lesen, Podcasts hören und viel dolmetschen (IP3b: 328-330). Im Bachelorstudium nahm IP2a an zwei Dolmetschlehrveranstaltungen teil, in denen sie sich unmittelbar vor der Veranstaltung in die Thematik einzulesen und ein Glossar zu erstellen lernte (IP2a: 215-218). Die Lehrveranstaltungen, die ihr die Möglichkeit boten, die wichtigsten Aspekte der Vorbereitung in einem fiktiven Konferenzdolmetschsetting zu erlernen, zeigten ihr, dass es zum Beispiel zentral ist, den Namen der Redner*innen zu kennen und zu erkennen, welche Meinung er*sie vertritt (IP2b: 219-221, 457-463). IP4a erzählt ausdrücklich, dass ihm die Lehrveranstaltungsleiter*innen geholfen haben, seine Vorbereitungsstrategie zu entwickeln, indem sie die Empfehlung gaben, sich zuerst mit einer allgemeinen Lektüre einen allgemeinen Überblick über die Thematik zu verschaffen und dann den Fachlichkeitsgrad zu steigern (IP4a: 255-256).

Die Vom-Blatt-Dolmetschung gewinnt im Vorbereitungsvorgang von IP5b an Bedeutung (IP5b: 38). Diese Phase der Vorbereitung ermöglicht es ihr, sich rasch genauer in die Thematik einzuarbeiten. Zugleich ist sie in der Lage zu dolmetschen, auch wenn sie sich noch nicht sicher fühlt. Dies liegt daran, dass sie das Tempo selbst steuern kann – im Gegensatz zum Simultandolmetschen (IP5b: 71-74). Das Experimentieren mit verschiedenen Herangehensweisen zur Entwicklung einer Vorbereitungsstrategie trägt ebenfalls zur Entwicklung dieser bei. Als Hauptfaktoren, die seine Vorbereitungsstrategie beeinflussten, nennt IP1b den Austausch mit den Studienkolleg*innen, die Beobachtung der Vorbereitungsmethoden anderer und seine Praxiserfahrung (IP1b: 252-255). Darüber hinaus wird der Austausch über Vorbereitungsstrategien als wichtig erwähnt. Weitere Faktoren wie

das Sammeln von Erfahrung, Feedback und Ratschläge, das Dolmetschen in einem realitätsnahen Setting sowie die Entwicklung einer kritischen Selbstbeobachtung tragen zur Entwicklung der Strategien bei. Der individuelle Charakter der Vorbereitung wird somit hervorgehoben, der auch von den Interviewpartner*innen unterstrichen wird. Die Fähigkeiten jedes*jeder Einzelnen unterscheiden sich und müssen in die Vorbereitung eingebettet werden. IP4a berichtet, die Vorbereitungsstrategie sei für jede Person unterschiedlich, weil sie von persönlichen Fähigkeiten abhängig sei (IP4a: 78-79).

4.2.2. Phasen und Bereiche der Vorbereitung

In diesem Abschnitt werden die Phasen der Vorbereitung, auf denen der Fokus der Interviewpartner*innen liegt, dargestellt. Dieser Kategorie wurden 40 Aussagen zugeordnet. Phasen und Bereiche der Vorbereitung werden bei unterschiedlichen Wissenschaftler*innen unterschiedlich benannt (vgl. u.a. Gile 2009, Kutz 2010, Rütten 2007), wobei sich die Phasen überschneiden und unterschiedliche Fokusse beleuchten. In den bisherigen Kapiteln wurden diese Unterschiede und Benennungen bereits erwähnt. Beispielsweise nennt Gile (2009) die außersprachliche Vorbereitung, welche zum Teil der thematischen Vorbereitung von Kutz (2010) entspricht. Die Interviews konnten diese überlappende Wahrnehmung der Begriffe bestätigen. IP3 erwähnt beispielsweise weder die terminologische noch die sprachliche Vorbereitung, bereitet sich aber über Kollokationen, lexikalische Strukturen und typische Ausdrucksweisen vor (IP3a: 30-32, 105-110). Dies wäre nach der Definition von Kutz (2010) der sprachlichen Vorbereitung zuzuordnen.

Die Rahmenbedingungen der Dolmetschung zu kennen, gibt den Dolmetscher*innen die Möglichkeit, sich auf unterschiedlichen Aspekte vorzubereiten. Darüber hinaus kann allgemein festgehalten werden, dass in der zweiten Interviewrunde die Kenntnis des Namens der Redner*in und des Settings an Bedeutung gewinnen. Eine plausible Erklärung dafür könnte die Erfahrung der Interviewpartner*innen sein, in einem realistischen Setting zu dolmetschen. Den Namen des*der Vortragenden zu kennen und zu wissen, welche Interessen vertreten werden, gehöre zum Wissen über das Setting, erklärt IP5b (167-169). Sie fährt fort, dass es ihr eine große Hilfe ist, sich in die vortragende Person hineinzuversetzen und Videos zu dolmetschen, die dem Setting entsprechen (IP5b: 169-171). Auch für IP1b sind der*die Redner*in und das Setting von großer Bedeutung; diese Informationen sollten von den Kund*innen zur Verfügung gestellt werden, um eine gezieltere thematische Vorbereitung zu ermöglichen (IP1b: 39-46). Ein signifikanter Aspekt, der bei der derzeitigen Vorbereitung von

IP4a fehlt, ist die Vorbereitung auf die sprechende Person (IP4a: 204-206). Die Struktur der Lehrveranstaltungen ermöglicht den Lehrenden keine Bekanntgabe des Namens der Vortragenden (IP4a: 24-26). Er sieht aber diesen Aspekt der Vorbereitung als besonders wichtig an, weil jeder Mensch eine eigene Ausdrucksweise hinsichtlich Akzent, Aussprache und eventuell Dialekt hat (IP4: 403-405).

Die Bekanntgabe des Namens der Redner*in wird bereits in der ersten Interviewrunde erwähnt. IP4a erklärt, dass fehlendes Wissen über Redner*innen dazu führt, dass in der Kabine auf Dolmetschstrategien zurückgegriffen wird. Die Verwendung von Notstrategien sollte laut Fachliteratur (vgl. Fantinuoli 2017) nur in Notfällen angewandt werden und nicht als allgemeine Praxis gelten. Ob sich die Vorbereitung auf die Redner*innen auf die Gesamtvorbereitung auswirkt, sodass weniger Extremstrategien angewandt werden müssen, konnte in dieser Masterarbeit nicht festgestellt werden. Dennoch verdeutlichen die Aussagen der Interviewpartner*innen, dass bestimmte Aspekte der Vorbereitung mit zunehmender Erfahrung an Bedeutung gewinnen oder verlieren. Dies wird beispielsweise im Fall von IP4 deutlich: IP4a (120-129) erklärt, dass er sich nicht 100 bis 200 Termini für jede Dolmetschung merken kann, und es als illusorisch erachtet, sich alle Termini, die bei einer Dolmetschung vorkommen, zu merken und parat zu haben. Aus diesem Grund bevorzugt er die thematische Vorbereitung gegenüber der terminologischen (IP4a: 120). Dies relativiert er im zweiten Interview. Die im ersten Interview stark betonte Wichtigkeit, sich auf die Prosodie und Stimme der Redner*innen vorzubereiten, wird ebenso relativiert. Auch die Auseinandersetzung mit den Vorgängen der Vorbereitung in der ersten Interviewrunde wird von den Interviewpartner*innen kritisch betrachtet. Rückblickend erzählt IP2b (218-231), dass ihre Vorbereitung in der Vergangenheit oberflächlicher war und sie sich hauptsächlich auf die Übersetzung der Terminologie beschränkte. Mit der Zeit lernte sie, sich tiefgründiger vorzubereiten, indem sie den Fokus sowohl auf den Inhalt als auch auf die Redner*innen und ihre Interessen, Ziele und Position legt.

Das Einhören statt Einarbeiten wird von IP1a und IP4a thematisiert. Um sich mit dem Thema vertraut zu machen, verwendet IP1a vor allem Videos, weil er sich durch das Hören die Fakten besser merken kann als beim Lesen (IP1a: 103-106). Das Hören, im Sinne der physischen Tätigkeit, zu üben, ist für IP4a unabdingbar, weil weder Terminologie noch Wissen über die Thematik beim Dolmetschen hilfreich sind, wenn der*die Redner*in nicht gehört wird, erklärt er (IP4a: 267-269). Somit wird deutlich, dass die akustische Komponente aus zwei unterschiedlichen Perspektiven in der Vorbereitungsarbeit von großer Bedeutung ist.

Es ist eine Tendenz zu erkennen, dass in der ersten Interviewrunde der Fokus auf das Hören (Input) gelegt wurde, während in der zweiten Interviewrunde die Wiedergabe (Output) mehr an Bedeutung gewinnt, da diese auch besser kontrolliert werden kann. Dass das Sprachregister an die jeweilige Situation angepasst wird, wird erst in der zweiten Interviewrunde erwähnt, wie beispielsweise von IP3b (166-167). Dies deutet darauf hin, dass die entsprechende Kontrolle über die Wiedergabe erst mit der Entwicklung der Dolmetschfähigkeit erlangt werden kann. Gile (2009: 192) beschreibt diese Schwierigkeit bei Anfänger*innen, denen die erforderlichen Fähigkeiten zum prozeduralen Wissen noch fehlen.

Die im zweiten Interview gestellte Frage nach der Abgrenzung von Vorbereitung und Übung zielte, wie bereits erläutert, darauf ab, Klarheit in der Benutzung dieser Begriffe zu schaffen. Aus den Erklärungen der Interviewpartner*innen ergibt sich folgendes Bild: Die Ad-hoc-Vorbereitung wird von der kontinuierlichen Übung, die im weiteren Sinne auch zur Vorbereitung gehört, ergänzt. Die Übung zielt an erster Stelle darauf ab, die Dolmetschkompetenz zu aktivieren und zu verbessern, und in weiterer Folge, die Sprache zu vertiefen und die Terminologie in unterschiedlichen Wissensdomänen zu erweitern.

In der ersten Interviewrunde diente die Übungsphase auch der psychischen Vorbereitung, da die Sammlung von Praxiserfahrungen Sicherheit beim Dolmetschen vermittelt. IP2a (357-351) berichtet, die meiste Zeit dem Üben zu widmen, indem sie die Reden aus den Lehrveranstaltungen zu Hause nochmals dolmetscht sowie zusätzliche Übungen macht. Sie erklärt, dass die Übung eine allgemeine Vorbereitung sei, die einer Art psychologischer Vorbereitung diene (IP2a: 356-357). Die Simultandolmetschungen der Videos sind für IP6a (339-343, 346) von wesentlicher Bedeutung. Im zweiten Interview begründet sie, dass sie anhand der Übung an Sicherheit gewinnt (IP6b: 321-322). Andere Interviewpartner*innen hingegen erwähnen Aktivitäten, die durchgeführt werden, ohne sie explizit als Übung zu bezeichnen. IP3a investiert beispielsweise die meiste Zeit ins Vom-Blatt-Dolmetschen (IP3a: 314), bezeichnet die Vom-Blatt-Dolmetschung aber nicht ausdrücklich als Übung. Dies gilt auch für IP5b, für die die Vom-Blatt-Dolmetschung an Bedeutung gewinnt und ein wesentlicher Teil ihrer Vorbereitung wird. Sie begründet dies mit der Möglichkeit, sich ohne den Stressfaktor, den man beim Simultandolmetschen hat, mit dem Thema zu beschäftigen und zu dolmetschen, weil die Geschwindigkeit angepasst werden kann (IP5b: 79-88, 194-195). Des Weiteren werden während der Vom-Blatt-Dolmetschung thematische und terminologische Schwierigkeiten bemerkt und können mit einer Recherche behoben werden. Dieser Mehrwert des Vom-Blatt-Dolmetschens wurde ihr erst mit der Zeit bewusst. Sie betont die Wichtigkeit,

sich das Setting gut vorstellen zu können, in dem sie dolmetscht, um die Vorbereitung in die richtige Richtung zu lenken (IP5b: 164-166).

Die Abgrenzung zwischen der terminologischen und thematischen Vorbereitung beim Vorbereitungsprozess der Interviewpartner*innen ist nicht immer klar, da diese beiden Vorgänge ineinander verflochten sind und gleichzeitig stattfinden. Neue Termini, die während der Lektüre extrahiert werden, führen zu neuer thematischer Recherche. Die meiste Zeit investiert IP5a in die terminologische und thematische Vorbereitung, die miteinander verbunden sind und sich nicht immer voneinander trennen lassen, weil während der Einarbeitung fachbezogene Terminologie identifiziert wird, erläutert IP5a (313-317). IP6b (366-369) erklärt, dass die zwei Bereiche nicht voneinander trennbar sind, denn beim Lesen und Hören fallen ihr unbekannte Termini auf; neue Termini bringen wiederum neue Konzepte mit sich, die recherchiert werden. In der ersten Interviewrunde wurde der terminologischen Vorbereitung eine geringere Bedeutung beigemessen, mit der Begründung, dass die zu dolmetschenden Themen ohnehin nicht sehr spezifisch seien. Kutz (2010) bestätigt, dass diese zwei Aspekte der Vorbereitung nicht unbedingt zu einem separaten Zeitpunkt geschehen, dennoch wird den Anfänger*innen von Gile (2009) empfohlen, eine separate terminologische Recherche durchzuführen, um eine umfassendere terminologische Vorbereitung zu haben. Die terminologische Vorbereitung stellt für IP2a nur bei fachlichen Themen einen wichtigen Bestandteil der Vorbereitung dar (IP2a: 228-230). Eine Herausforderung stellen Namen von Objekten, Städtenamen, Orte, Namen von wichtigen Persönlichkeiten, Bücher- und Filmtitel dar, erklärt IP2a (230-231). Der wichtigste Vorbereitungsbereich ist für sie jedoch die Thematik, weil sie für die gesamte Vorbereitung richtungsgebend ist und ihr beim Dolmetschen hilft, den roten Faden nicht zu verlieren (IP2a: 138, 140-141). Im zweiten Interview ändert sich diese Wahrnehmung; IP3b (92-94) erörtert beispielsweise, dass sie durch ihren jetzigen Beruf die Bedeutung der Terminologie besser einschätzen kann (IP3b: 92-94). Die terminologische Vorbereitung braucht nicht lang zu sein, erklärt sie, soll aber gezielt und korrekt durchgeführt werden (IP3b: 89-91).

Allgemein sind die thematische und terminologische Vorbereitung jene Bereiche, die am meisten Bedeutung zugeschrieben bekommen. Sie konkurrieren auf unterschiedliche Weise mit- und gegeneinander. Die thematische Vorbereitung wird der terminologischen vorgezogen, weil beim Dolmetschen thematische Kenntnisse Problemlösungen ermöglichen. Zudem bietet es sich an, bei nicht-technischen Themen allgemeine Ausdrücke zu verwenden (IP2a: 129-130). Wenn IP5a ein Thema nicht gut bekannt ist, liest sie sich vor allem thematisch ein, wenn sie aber über Vorkenntnisse verfügt, intensiviert sie die terminologische Vorbereitung, erklärt IP5a

(137-145). Die Bedeutung der terminologischen Vorbereitung wird im zweiten Interview bestätigt (IP5b: 164-167). Die meiste Zeit widmet sie der terminologischen Vorbereitung, weil diese die Erstellung eines Glossars ebenso umfasst wie das laute Vorlesen von Glossareinträgen, das Lesen von Paralleltexten in beiden Sprachen und das Vom-Blatt-Dolmetschen (IP5b: 192-194). Die Bereiche, in die IP6a die meiste Zeit investiert, sind die Bearbeitung der Terminologie mit der Sammlung, Übersetzung und Einprägung der Termini (IP6a: 342-343, 348-356). Zur Vorbereitung gehören für IP1a an erster Stelle die Terminologie, mit dem Fokus auf Redewendungen und Floskeln (IP1a: 97, 99), aber auch die thematische Vorbereitung nimmt für IP1a (103) eine große Rolle ein. IP1b bestätigt im zweiten Interview die Wichtigkeit der Vorbereitung in den Bereichen der Thematik und der Terminologie. Die meiste Zeit der Vorbereitung verbringt er damit, sich in die Thematik einzulesen, erklärt IP4b (573), somit nimmt er sowohl inhaltliche als auch terminologische Informationen auf (IP4b: 575-576). Für IP6a bietet die thematische Einarbeitung vor allem die Möglichkeit, zu verstehen, wie Abläufe erfolgen, wie beispielsweise bei der Produktion von Ware.

Abschließend soll die Schwierigkeit erwähnt werden, die unterschiedlichen Phasen der Vorbereitung zu kategorisieren, da die Benennung unter den verschiedenen Interviewpartner*innen unterschiedlich ist und die Phasen nicht immer voneinander trennbar sind. Aus diesem Grund wäre eine ausführlichere Studie in diesem Bereich mit dem Ziel einer umfassenden Kategorisierung der Vorbereitungsphasen unter Berücksichtigung der bestehenden Modelle und Theorien empfehlenswert.

4.2.3. Einflussfaktoren bei der Vorbereitung

In diesem Abschnitt werden die Einflussfaktoren der Vorbereitung analysiert. Dieser Kategorie wurden 41 Aussagen zugeordnet. Der spezifische Einfluss der Sprachen des Dolmetschauftrags auf die Vorbereitung wird in Kapitel 4.11 näher beleuchtet.

Die Fachlichkeit des Dolmetschthemas kann einerseits für die Einschränkung der Thematik behilflich sein, andererseits kann sich herausstellen, dass die Themen komplexer sind und als schwieriger empfunden werden. IP1a (79-82) und IP6a (115-164) erklären, dass sie ihre Vorbereitungsstrategie vom Fachlichkeitsgrad des Themas abhängig machen: Auf fachliche Themen bereiten sie sich besser vor. IP2a (352) würde ihre Vorbereitungsstrategie erweitern und mehr Zeit investieren, wenn das Thema komplexer wäre. IP3b (106-108) stuft für sie neue Themen als anspruchsvoller ein. Sie strukturiert ihre Vorbereitung unterschiedlich, legt bei der Vorbereitung mehr Wert auf das Einlesen, wenn die Themen theoretischer Natur sind. Im

Gegensatz dazu übt und dolmetscht sie intensiver, wenn das Dolmetschthema viele Zahlen enthält (IP3a: 132-136). IP1a (79, 89-90) und IP5a (226-227) erklären wiederum, sich auf allgemeinere Themen eher nicht vorzubereiten, weil sie von den möglichen Unterthemen überwältigt seien und der Zeitaufwand, sich auf alle Unterthemen vorzubereiten, enorm wäre. IP5a berichtet, dass allgemeine Themen ihre Vorbereitungsmotivation senken, da sie mit zu vielen Unterthemen verbunden sind (225-228).

Präzise Informationen über das Dolmetschthema sind von Vorteil, um eine effektive Vorbereitung der Interviewpartner*innen zu ermöglichen. Fachlichere und komplexere Themen bieten eine bessere Grundlage für eine ausführlichere und zielgerichtete Vorbereitung als allgemeine Themen. Dies ist auf die Eingrenzung des Themas zurückzuführen. Unterthemen können dazu führen, dass die Vorbereitung in nicht zielführende Richtungen abgeleitet. Daher ist es ratsam, das Thema klar zu definieren und relevante Informationen bereitzustellen, um eine effektive Vorbereitung sicherzustellen. IP5a berichtet, dass die Schwierigkeit der Vorbereitung darin besteht, keine klaren Anweisungen über das Thema und das Setting zu haben (IP5a: 182-200). Im zweiten Interviewdurchgang bestätigt sie diese Aussage und ergänzt, dass es für sie von großer Bedeutung ist, genaue Informationen über den Dolmetschauftrag zu haben, um keine böse Überraschung bei der Dolmetschung zu erleben – zu wenige Informationen verursachen für IP5b (265-266, 277-282) negativen Stress.

Das persönliche Interesse an bestimmten Themenbereichen ist natürlich individuell und variiert von Interviewpartner*in zu Interviewpartner*in. Das persönliche Interesse an der Thematik wirkt sich laut IP2a (162), IP3b (106-108), IP1a (129) und IP1b (214-215) positiv auf die Vorbereitung aus. IP4b interessiert sich für technische Themen und empfindet Themen, die mit Kunst verbunden sind, als weniger interessant. IP3b bevorzugt eher naturwissenschaftliche Themen und empfindet mathematische Themenbereiche als besonders anspruchsvoll, während IP1a (131) besondere Schwierigkeiten mit abstrakten Themen hat. IP4a verfügt über umfassende Kenntnisse im Ingenieurwesen und in technischen Themen – insbesondere im Zusammenhang mit Fabrikabläufen –, die er bereits in der Schule erworben hat, erzählt er (IP4a: 111-113). Daher bereitet er sich in diesen Bereichen weniger intensiv vor. Im Gegensatz dazu stellt er fest, dass Themen wie Medizin oder Wirtschaftssysteme für ihn herausfordernder sind. Daher intensiviert er seine Vorbereitung in diesen Bereichen (IP4a: 112-117). Im zweiten Interview bestätigt er die „*Devise*“, weniger vorhandenes Wissen durch umfassendere Vorbereitung auszugleichen (IP4b: 152-154). Allgemein kann jedoch gesagt werden, dass sich das individuelle Interesse an einer Thematik in der Vorbereitung widerspiegelt. Die Interviewpartner*innen begründen dies damit, dass bekannte Themen eine

Art Sicherheit bieten, in der vertraute Anknüpfungspunkte für die Vorbereitung zu finden sind. Das persönliche Interesse an der Thematik wirkt sich positiv auf die Vorbereitung der Interviewpartner*innen aus. Wie stark sich die persönliche Einstellung in Bezug auf die Thematik auf die Vorbereitung auswirkt, beleuchtet IP5b: *„Wenn eine Anfrage für einen Auftrag in einem Bereich kommt, der mir überhaupt nicht zusagt, sag ich auch einfach, dass ich nicht verfügbar bin.“* (IP5b: 44)

Ein weiterer Einflussfaktor, der stark mit jenem der persönlichen Interessen verknüpft ist, sind Vorkenntnisse zum Dolmetschthema. IP2a begründet die Schwierigkeit bei unbekannten Themen mit dem fehlenden vorhandenen Vorwissen. Die Thematik und die Richtung, die die Recherche einnimmt, beeinflussen laut IP3a den Fokus ihrer Vorbereitungsstrategie (IP3a: 130-132). Auch IP4a sagt dazu: *„Je weniger ich darüber weiß, desto mehr bereite ich mich vor.“* (IP4a: 117). Er erläutert, dass sein Vorwissen direkt mit seinen persönlichen Interessen verknüpft ist: Er kennt das, was ihn interessiert (IP4a: 133-137). Diese Beobachtung bestätigt er im zweiten Interview (IP4b: 136-146): Interesse an einem Thema bedeutet, dass der Thematik bereits Beachtung geschenkt wurde. Er fügt hinzu, dass Sympathie für den*die Redner*in ebenfalls eine Rolle spielt. IP2b (203-209) erwähnt, dass sie dank der unterschiedlichen Lehrveranstaltungen im Masterstudium ihren Zugang zu neuen Themen verändern konnte: Wo sie früher eher besorgt und genervt von neuen Themen war, begegnet sie diesen heute mit Wissbegierde. Dies erleichtere auch ihre Einarbeitung in neue Themen (IP2b: 211-215). Vorwissen ermöglicht eine gezieltere Vorbereitung, wie von den Interviewpartner*innen erläutert wird. Für IP1a (122-123) und IP2a (167-168) helfen Vorkenntnisse, die Vorbereitung in die richtige Richtung zu lenken, und erleichtern sie. Wenn der Themenbereich bereits bekannt ist, hat dies laut IP2b (164) und IP6a (150-155) einen positiven Einfluss auf die Vorbereitung. Basierend auf diesen Angaben ergänzt IP6a (154-155), dass sie sich weniger vorbereitet, wenn ihr das Thema bekannt ist. IP3a sagt hingegen, dass sie jenen Themen mehr Zeit widmet, die sie besser kennt, was nahelegt, dass sie sich für diese Themen interessiert (IP3a: 139, 141). Im zweiten Interview stuft auch IP1b (58-60) neue Themen als anspruchsvoller ein, während IP6b (354) bei neuen Themen mehr Zeit in die Vorbereitung investiert. Die Vorkenntnisse zu einem Thema beeinflussen die Vorbereitungsstrategie, behauptet IP5a (137). Bei geringem Vorwissen konzentriert sie sich auf den Inhalt und die Diskurse, während umfangreiches Vorwissen es ihr ermöglicht, sich auf die Terminologie zu fokussieren (IP5a: 137-154). IP3b (106-108) führt an, dass die Vorbereitung angenehmer sei, wenn ihr das Thema bekannt ist. Es ist jedoch anzumerken, dass Vorwissen auch bestimmte Vorurteile mit sich bringen kann und in einigen Fällen sogar dazu führen kann,

dass bestimmte Bereiche ausgeblendet werden. Das Thema der Dolmetschung erweist sich als wichtiger Faktor für die Vorbereitung. Wissen über ein bestimmtes Thema impliziert, dass die Dolmetscher*innen bereits damit in Kontakt getreten sind und somit Anknüpfungspunkte haben, sowie dass ein persönliches Interesse an der Thematik vorhanden ist. Dies führt zu einer Änderung der Vorbereitungsstrategie bei den Interviewpartner*innen; außerdem erfolgt die Vorbereitung bei bereits bekannten Themen schneller.

Eine gute Vorbereitungsstrategie zu haben, hilft, sich zu orientieren, erklärt IP3b (28-30). IP4a (405-406) erwähnt als Bedingung für eine gute Vorbereitung, genaue Informationen über das Thema zu erhalten. IP5a berichtet, dass sie sich besonders gut vorbereiten kann, wenn der*die Lehrveranstaltungsleiter*in ausreichend Informationen zur Verfügung stellt. Dies motiviere sie, insbesondere in einem ‚neuen‘ Setting zu dolmetschen. Hingegen sinke ihre Motivation und ihre Bereitschaft zur Vorbereitung, wenn sie lediglich Wörter zum Übersetzen als Vorbereitungsanweisung erhält (IP3a: 306-310). Manuskripte sind für die Interviewpartner*innen ein wichtiger Wegweiser während der Vorbereitung, da anhand der Manuskripte eine gezieltere Vorbereitung vorgenommen werden kann. Zusätzlich wird von IP5a die Kontextualisierung der Terminologie in den Manuskripten erwähnt, welche zu einem besseren Memorieren führt (IP5a: 192-205).

IP6a (73-74) erwähnt, dass sie sich auf Prüfungen intensiver vorbereitet als auf Lehrveranstaltungen, da sie diesen eine größere Bedeutung beimisst. Die Präsentation des Dolmetschthemas durch die Lehrveranstaltungsleiter*innen beeinflusst die Wahrnehmung des Schwierigkeitsgrades der Dolmetschung für IP4a (142). Stimme und Vortragsweise der Redner*innen bieten für ihn eine wichtige Basis der Vorbereitung (IP4b: 129-135). Um sich auf die Stimme vorbereiten zu können, ist die Bekanntgabe der Namen der Redner*innen wichtig (IP4b: 29-31, 80; IP2b: 164). In der ersten Interviewrunde wird die Tendenz erkannt, sich von externen Faktoren steuern zu lassen. Beispielsweise werden Motivation und Tagesverfassung sowie die Präsentation des Themas durch Lehrveranstaltungsleiter*innen als Einflussfaktoren erwähnt. Des Weiteren wird die persönliche Einstellung zum Thema als maßgebend erwähnt. In der zweiten Interviewrunde bleibt die persönliche Einstellung zum Thema weiterhin relevant, es wird ihr jedoch weniger Bedeutung eingeräumt. Beispielsweise erklärt IP2b, dankbar zu sein, sich im Studium mit unterschiedlichen (auch für sie uninteressanten) Themen befasst zu haben, um ihren Einarbeitungsprozess verfeinern zu können (IP2b: 206-209).

Wenn die Vorbereitung in die falsche Richtung geht, kann dies die gesamte Vorbereitung gefährden. Die Interviewpartner*innen identifizieren die Entfernung vom

Dolmetschthema als besonders riskant. Dazu gehören eine zu allgemeine Herangehensweise während der Vorbereitung, welche zur Vertiefung von nicht relevanten Themen führen kann. Zusätzlich dazu sind themenspezifische Materialien von großer Bedeutung – diese Materialien können entweder von dem*der Kund*in bereitgestellt (IP5b: 32-33) oder durch eigene Recherche erlangt werden (IP5b: 34; IP3a: 266-267). Interessant wäre es, genau zu erforschen, über welche Merkmale solche Vorbereitungsmaterialien verfügen müssen, um als relevant definiert zu werden. Eine bedeutende Herausforderung bei der Vorbereitung besteht laut IP4b (118-119) darin, dass häufig zu allgemein begonnen wird und somit zu wenig Zeit für die detaillierte thematische Vorbereitung bleibt. Daher betonen IP1b (89-105) und IP2b (477-479) die Notwendigkeit, über die richtigen Materialien zu verfügen, um eine effektive Vorbereitung zu gewährleisten. Gut strukturierte und inhaltlich relevante Dokumente, von dem*der Kund*in zur Verfügung gestellte Dokumente wie beispielsweise ein Skript, um den Kontext der Dolmetschung zu erschließen, ermöglichen es dem*der Dolmetscher*in, sich einen Überblick über den Auftrag zu verschaffen und sich gezielt auf das Thema vorzubereiten, erklärt IP5b (249-253).

Auch der Dolmetschmodus beeinflusst die Vorbereitungsstrategie bei den Interviewpartner*innen, allerdings betrifft diese Änderung nur den Dolmetschübungsteil der Vorbereitung. IP6b (263-265) und IP1b (217, 219-225) berichten, dass sie die Übungsphase (Dolmetschen) während der Vorbereitung an den jeweiligen Modus anpassen. Auch je nach Dolmetschsetting werden kleine Anpassungen gemacht (IP1b: 234-238, IP5b: 234-235). Beispielsweise verwendet IP5b (234-235) keine Kopfhörer bei der Vorbereitung auf Aufträge außerhalb der Kabine (z. B. Flüsterdolmetschen). IP4b (255-264) bestimmt unter Berücksichtigung des Dolmetschmodus und -settings seine Kleidung und mitgeführte Gegenstände. Zusätzlich betont er, dass in der Kabine zu zweit gedolmetscht wird, während das in anderen Settings nicht der Fall ist – dies wird auch im Rahmen der Vorbereitung berücksichtigt. Relevant wäre es, diese Änderungen in der dolmetschspezifischen Vorbereitung näher zu beleuchten und ihre Auswirkung auf die Dolmetschung zu betrachten. In der zweiten Interviewrunde wird von IP1b (39), IP3b (157-160), IP4b (255) und IP5b (234-237) das Setting der Dolmetschung als Einflussfaktor der Vorbereitung erwähnt. IP3b legt besonderen Wert auf den Output, insbesondere auf ihr Sprachregister, das stark vom jeweiligen Setting abhängt. In verschiedenen Kontexten werden unterschiedliche Sprachregister verwendet (IP3b: 159-160).

Als weitere positive Einflussfaktoren für eine gute Vorbereitung listet IP3b (106-110) die folgenden Punkte auf: ein interessantes Thema, ausreichend Zeit für die Vorbereitung und die Verfügbarkeit von Expert*innen im Themenbereich, die eventuelle Unklarheiten auflösen

können. Die Expert*innen zum vorbereitenden Thema zu kennen, wird auch von IP5 als besonders positiv für die Vorbereitung erwähnt. Gile (2009: 143f) bezeichnet die menschlichen Expert*innen als wirkungsvollste Informationsquellen. Dennoch werden auch Probleme erwähnt, zum einen die wenig zur Verfügung stehende Zeit der Expert*innen, welche nicht unbedingt endlos viel Zeit mit fragenden Dolmetscher*innen verbringen möchten; andererseits sind Expert*innen nicht zwingend Sprachexpert*innen, da Fachwissen nicht automatisch Kenntnisse über Phraseologie und Lexik bedeutet (vgl. Gile 2009: 143f). Die Stimme der Redner*innen zu kennen hat ebenfalls eine positive Wirkung auf die Vorbereitung, da es dadurch möglich wird, sich auf die Prosodie einzustellen (IP4b: 46-49). Auch die Sympathie gegenüber den Redner*innen beeinflusst die Vorbereitung und spiegelt sich anschließend in der Dolmetschung wider (IP4b: 129-139).

Weitere Einflussfaktoren, die sich positiv auf die Vorbereitung auswirken, sind laut IP6b (242-251) Musik während der Vorbereitung zu hören, um fokussierter zu arbeiten; IP2b (484-486) erwähnt die Bedeutung, Praxis zu sammeln. Als negativen Einflussfaktor nennt IP6b (252-258) die Nutzung des Handys, da dies viel Zeit absorbiert.

4.3. Selbsteinschätzung bei der Vorbereitung

In diesem Abschnitt wird die Einschätzung der Interviewpartner*innen zur eigenen Vorbereitungsstrategie dargestellt. Dieser Kategorie wurden 51 Aussagen zugeordnet. In diesem Abschnitt handelt es sich um eine induktive Kategorie, die anhand von Aussagen entwickelt wurde, die auf Antworten zu anderen Themen abzielten. In der zweiten Interviewrunde wurde dennoch gezielt eine Frage zur Selbsteinschätzung gestellt, da sich dieser Aspekt als relevant erwies.

IP2a (205) und IP5a (208) bewerten ihren Vorbereitungsvorgang nicht als Vorbereitungsstrategie, während IP1a (262), IP3a (195) und IP6a (374, 388) mit ihrer Vorbereitungsstrategie zufrieden sind. Dabei schwankt für IP1a (262-263) der Zufriedenheitsgrad von sehr zufrieden bis gar nicht zufrieden. Er stellt sich die Frage, ob seine Vorbereitungsstrategie auch bei komplett neuen Themenbereichen effizient wäre. IP6a (375, 389) stellt klar, dass sie der Vorbereitung mehr Zeit widmen könnte. IP2a (210-211) benötigt aufgrund der Allgemeinheit der Themen noch keine Vorbereitungsstrategie, schätzt sich aber als mit ihrem Vorbereitungsvorgang zufrieden ein. Sie merkt an, dass eine bessere Organisation ihres Vorgangs eine effizientere Vorbereitung ermöglichen könnte (IP2a: 407). IP4a begründet den falschen Zugang zur Vorbereitung mit der Allgemeinheit der Dolmetschthemen: „*Also ja,*

[meine Vorbereitung] ist effektiv. Aber sicher nicht effizient. Ich benötige drei, vier Stunden, wenn ich eigentlich in einer Stunde schon vorbereitet sein könnte.“ (IP4a: 225-227). Er fügt hinzu, dass er aufgrund der Grenzen der Universität³¹ nicht sein volles Potenzial ausschöpfen kann (IP4a: 432-436). IP5a (208-210) hingegen nimmt ihren Vorbereitungsvorgang nicht als einzelne Strategie wahr, sondern als unterschiedliche Vorgehensweisen. Überhaupt geben in der ersten Interviewrunde IP2a, IP4a und IP5a an, dass sie ihren Vorbereitungsvorgang nicht als Strategie bezeichnen können. Die Begründungen dafür sind unterschiedlich, aber im zweiten Interview änderten alle drei diese Selbsteinschätzung. IP5b (104-105) beschreibt ihre Vorbereitung weiterhin als unmethodisch, bezeichnet ihren Vorbereitungsvorgang jedoch als Vorbereitungsstrategie. Sie erkennt ihren unmethodischen Charakterzug, der zu einem unsystematischen Vorbereitungsvorgang führt. Im ersten Interview erachtet sie dies als negativ, während sie diese Eigenschaft im zweiten Interview akzeptiert und eine eigene Strategie daraus gemacht hat. Diese Entwicklung wird auf ihre Erfahrung zurückgeführt und zeigt die Wichtigkeit, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen. Im zweiten Interviewdurchgang erklären sich IP4b (669) und auch IP2b (468) als mit ihrer Vorbereitungsstrategie zufrieden.

In der zweiten Interviewrunde fühlen sich alle Interviewpartner*innen in der Lage, sich allein vorzubereiten (IP1b: 419-421; IP2b: 481; IP3b: 341-343; IP4b: 669; IP5b: 419; IP6b: 304, 312). Da im zweiten Interview alle sagten, dass sie sich selbstständig vorbereiten können, kann davon ausgegangen werden, dass ihnen im universitären Rahmen genügend Übungsmöglichkeiten angeboten wurden, um eine eigene Strategie zu entwickeln. IP5b (395-400) betont, dass sie im Studium ausreichend Gelegenheit bekam, Fehler zu machen, und so konnte sie ihre Vorbereitungsstrategie entwickeln. Daher kann davon ausgegangen werden, dass im universitären Rahmen nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern auch Fähigkeiten zur selbstständigen Entwicklung einer persönlichen und selbstständig durchführbaren Vorbereitungsstrategie.

IP1b (89-105) und IP2b (248-254) geben im zweiten Interview an, dass ihre Vorbereitungsstrategie aus verschiedenen Phasen bestünde, die keiner festen Reihenfolge folgen, sondern je nach Thema und Vorwissen verschoben oder ausgelassen werden können. IP6b (312) erklärt, dass ihre Vorbereitungsstrategie ausschließlich für sie persönlich funktioniert. Für IP4a (121-129) bereitet beispielsweise die terminologische Vorbereitung besondere Schwierigkeiten. Bestimmte Themenbereiche, für die kein persönliches Interesse vorliegt, erschweren die Vorbereitung (IP5a: 33-39; IP5b: 212-215). IP3b (20-26) berichtet,

³¹ Mit Grenzen der Universität wird der Aufbau des Unterrichts von IP4a gemeint, welcher keine Bekanntgabe der Redner*innen vorsieht.

dass sie nicht mehr regelmäßig dolmetscht und aus diesem Grund ihre Vorbereitungsstrategie nicht genau einschätzen kann.

4.4. Zusammenarbeit

Dieser Kategorie konnten 30 Aussagen zugeordnet werden. In diesem Abschnitt wird die Meinung der Interviewpartner*innen über die Zusammenarbeit mit anderen beleuchtet. Es wird darauf eingegangen, mit wem sie zusammenarbeiten und welche Form diese Zusammenarbeit hat, und es werden die Gründe dafür dargestellt. Es wird analysiert, ob und in welchem Umfang die Zusammenarbeit einen Einfluss auf die Vorbereitungsstrategie und ihre Entwicklung hat und welche Vorteile³² sich daraus ergeben.

In der ersten Interviewrunde waren die Meinungen zu einem Austausch und zur Zusammenarbeit mit Studienkolleg*innen für die Vorbereitung mit ‚nein‘, ‚ja‘ und ‚teilweise‘ sehr gespalten. IP1a (37), IP2a (81, 83) und IP4a (62) gaben an, sich nicht mit Studienkolleg*innen über Vorbereitungsstrategien auszutauschen und sich nicht gemeinsam mit anderen vorzubereiten. IP1a (39-42) erkennt die Vorteile einer gemeinsamen Vorbereitung, es fehle ihm jedoch die Zeit dafür. IP2a (90-92) berichtet, niemanden persönlich zu kennen. Die sozialen Interaktionen wurden durch die der Coronapandemie geschuldete soziale Distanzierung erschwert, begründet sie. IP4a (64-66) erklärt, sich mehr als die meisten Studienkolleg*innen vorzubereiten.

In der ersten Interviewrunde war ein Konsens über die Vorteile der gemeinsamen Vorbereitung zu erkennen, dennoch bereiteten sich alle Interviewpartner*innen bis auf eine (IP3) allein vor. IP3a (53-66) verfolgt eine regelmäßige und klar strukturierte Vorbereitung mit einer Studienkollegin. Ihre Kooperation umfasst die terminologische und thematische Vorbereitung sowie Übungen mit anschließendem Feedback. IP3a (332-333) erwähnt, dass der einzige Nachteil bei ihrer Zusammenarbeit mit dieser Studienkollegin die gleiche Sprachkombination sei. Sie glaubt, dass eine invertierte A- und B-Sprachkombination erfolgreicher wäre. IP5a (81-85) übt das Dolmetschen allgemein mit Studienkolleg*innen, ohne sich aber gezielt für eine bestimmte Lehrveranstaltung vorzubereiten.

Gegen Ende des Studiums erkannte IP6b Vorteile der gemeinsamen Vorbereitung, insbesondere, wenn die andere Person eine unterschiedliche Muttersprache hat, und gelegentlich bereitet sie sich mit ehemaligen Studienkolleg*innen über Zoom vor, erzählt

³² Die Zusammenarbeit mit Studienkolleg*innen bietet laut Fachliteratur aus unterschiedlichen Perspektiven Vorteile.

IP6b (98-100). Sie begründet die Wahl der Plattform damit, dass alle mit Zoom vertraut seien und es einfacher wäre, ein Online-Meeting zu koordinieren, als sich persönlich zu treffen. Außerdem könne sie sich so besser auf die Dolmetschung konzentrieren. *„Zurzeit bereite ich mich lieber alleine vor, aber es kommt vor, dass ich mich mit anderen Menschen vorbereite, besonders mit einer Freundin“*, so IP6b (97-98). Der logistische Aspekt der Vorbereitung wird von IP6 in beiden Interviews betont. Die Veränderung in der Wahrnehmung von Zoom zwischen dem ersten und dem zweiten Interview ist auffallend. Im ersten Interview stellt die logistische Koordination eine zusätzliche Herausforderung für eine gemeinsame Vorbereitung dar, insbesondere, da sich die Interviewpartnerin in Italien befindet (IP6a: 78-84). Sie führt weiter aus, dass es in dieser Situation eigentlich leichter sein sollte, sich über eine Online-Plattform zu treffen, dies aber in der Praxis nicht der Fall ist. Im zweiten Interview hat sich Zoom zu einem etablierten Kommunikationskanal entwickelt. Dieser Paradigmenwechsel kann auf die Coronapandemie zurückgeführt werden. Die Fähigkeit, sich an neue Technologien und Kommunikationsmittel anzupassen, ist ein wichtiger Aspekt der Vorbereitung und der Zusammenarbeit. Es zeigt sich, wie flexibel Student*innen sein können, wenn sich die Umstände ändern. Diese Entwicklungen deuten auf die Offenheit für Veränderungen und eine Anpassung der Strategien zur Erhöhung der Effektivität hin.

Fehlende Zeit, mangelnde Kontakte und unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Vorbereitung wurden in der ersten Interviewrunde von den Interviewpartner*innen als Hindernisse für eine gemeinsame Vorbereitung angeführt. Die Meinung zur gemeinsamen Vorbereitung änderte sich unter drei (IP1, IP2 und IP4) Interviewpartner*innen. IP1b (84-96) tauscht hauptsächlich Vorbereitungsmaterialien, Terminologie und Strategien mit seinen Kabinenpartner*innen aus und führt Gespräche über den*die Kund*in. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass er die Erkenntnisse aus dem Studium im Berufsleben umsetzen konnte. Im ersten Interview erkannte er die Vorteile einer gemeinsamen Vorbereitung, bereitete sich jedoch alleine vor, während er im zweiten Interview angibt, dass der Austausch mit Kabinenpartner*innen über Kund*innen ein Bestandteil seiner Vorbereitung geworden ist. IP2b (273-279) berichtet im zweiten Interview über ihr gutes Personen-Netzwerk, das ihr eine gemeinsame Vorbereitung ermöglicht. Ein breites soziales Netzwerk zu haben erleichtert die Vorbereitung, da es so möglich ist, Informationen mit anderen auszutauschen und von anderen zu lernen. Kutz (2010: 296) untermauert die Vorteile eines umfassenden Netzwerks, das zahlreiche Vorteile mit sich bringt. Dies kann an der Entwicklung von IP2 beobachtet werden, die in den zwei Jahren zwischen den Interviews soziale Kontakte

geknüpft und sich ein Netzwerk aufgebaut hat. Die Fähigkeit, ein soziales Netzwerk aufzubauen, hat sich positiv auf ihre Vorbereitung ausgewirkt. Somit wird klar, wie sich nicht unmittelbar und direkt miteinander verbundene Fähigkeiten auf den Vorbereitungsprozess auswirken. Bei IP4b (206) löste die Modulprüfung³³ eine Veränderung aus. Obwohl der Standpunkt beibehalten wird, dass es nach wie vor schwierig ist, gute Arbeitskolleg*innen zu finden, empfindet er ein konstruktives Peer-Feedback als vorteilhaft. Zudem führt die gemeinsame Arbeit an einer einheitlichen Terminologie zu erheblichen Zeitersparnissen, erzählt IP4b (205-215): *„Für die Modulprüfung ja, ansonsten... früher übte ich hauptsächlich allein, weil... ich bin überzeugt, dass ich kein konkretes Feedback von Leuten bekomme.“* (IP4b: 205-207). Er fährt fort: *„das war immer ein Problem, qualitative Partner zu finden. Ich nenne sie ‚Sparringspartner‘, das sind die, die mit dir kämpfen. Qualitative Partner zu finden ist oft schwierig.“* (IP4b: 212-214)

Aufgrund ihres Charakters bevorzugt es IP6b, wie bereits angesprochen, sich alleine vorzubereiten (IP6b: 122-129). Die persönliche Einstellung zur Zusammenarbeit mit Kolleg*innen ist ausschlaggebend für eine positive gemeinsame Vorbereitung. Sowohl IP4 als auch IP6 tendieren dazu, sich aufgrund ihres Charakters lieber alleine vorzubereiten, obwohl sie in bestimmten Fällen, wie beispielsweise bei der Modulprüfung (IP4) oder beim SCIC³⁴-Aufnahmetest (IP6), eine Zusammenarbeit anstreben. In diesen zwei Fällen wird klar, welche Rolle die Persönlichkeit der einzelnen Menschen bei der Vorbereitung mit anderen spielt.

IP5b (147-148) bevorzugt Aufträge, die eine gemeinsame Vorbereitung mit Kolleg*innen ermöglichen. Diese Präferenz begründet sie damit, dass ihr die Memorierung der Fachterminologie leichter fällt, wenn sie gemeinsam mit anderen bearbeitet wird. Zudem ermöglicht die Betrachtung des Dolmetschthemas aus unterschiedlichen Perspektiven einen tieferen Einblick. Der Austausch über Vorbereitungsstrategien trägt dazu bei, ihre eigene Strategie zu perfektionieren. Dies führt zu einer effizienteren und angenehmeren Vorbereitung, erklärt IP5b (144-145). Allerdings, ergänzt sie (146-147), sei es nicht immer möglich, sich gemeinsam mit anderen vorzubereiten. Somit wird betont, dass die Qualität durch die Zusammenarbeit profitiert. Darüber hinaus fällt bei einer gut funktionierenden Zusammenarbeit die Vorbereitung leichter.

³³ Abschlussprüfung des Studiums (vgl. ZTW 2017)

³⁴ SCIC (Service Commun Interprétation-Conférences) ist die Generaldirektion Dolmetschen. Abteilung der Europäischen Kommission für die Organisation und Durchführung von Dolmetschdiensten.

Zusammenfassend können zu dieser Kategorie die positiven Auswirkungen der Zusammenarbeit bei der Vorbereitung erwähnt werden, die in beiden Interviewrunden genannt werden. Betont werden in der zweiten Runde die Zeitersparnis sowie die Qualität der Vorbereitung. Des Weiteren erklärt beispielsweise IP5b, dass sie das Vom-Blatt-Dolmetschen in ihre Vorbereitung eingegliedert hat – dies hätte sie von einer Studienkollegin gelernt, mit der sie sich vorbereitete und die ihr die Vorteile dieser Übung klarmachte. Setton und Dawrant (2016a: 339) bestätigen: „Also, both for preparation and during the meeting, working with the colleagues as a team invariably leads to better service.”

4.5. Glossar

In diesem Abschnitt werden die Struktur, der Inhalt und die Rolle der Glossare aus Sicht der Interviewpartner*innen näher beleuchtet. 38 Aussagen wurden dieser Kategorie zugeordnet. Die Glossare werden als das Endergebnis der terminologischen Vorbereitung betrachtet. Die Interviewpartner*innen beschreiben die Struktur ihrer Glossare tendenziell als übersichtlich und mit wenigen Spalten. Einige bevorzugen eine zweisprachige Liste, während andere eine zusätzliche Spalte für Definitionen oder Informationen einfügen, die das Verständnis des Glossareintrags erleichtern.

Die Strukturierung der Glossare ist je nach Interviewpartner*in unterschiedlich, mit einer Spalte pro Sprache jedoch ähnlich. Für IP1b (279-281), IP2a (194), IP5a (161-162) und IP6a (167-169) bieten zwei Spalten – eine für die italienischen Termini und eine für die deutschen – ausreichende Informationen zur Terminologie für die Simultandolmetschung, wobei IP1b ein Terminologiesystem verwendet, das die Spalteneinteilung vorgibt (IP1b: 278, 280-281). Bei Bedarf können zusätzliche Informationen wie beispielsweise Definitionen hinzugefügt werden. IP1b (283-286) erklärt sich mit dem System sehr zufrieden und erwähnt den Vorteil der Wiederverwendbarkeit solcher Glossare (IP1b: 283). IP6a (173-175) erklärt, keine zusätzlichen Informationen im Glossar zu benötigen, weil sie Definitionen nachschlägt, wenn sie ein Wort nicht kennt, und sich diese sofort merken kann.

Die Glossarstruktur von IP1a (110-111), IP2b (332, 334) und IP4b (428-429) weist drei Spalten auf: eine Spalte pro Sprache und eine zusätzliche mit Notizen und zusätzlichen Informationen. IP4b (429-430) fügt in der außersprachlichen Spalte Definitionen von schwierigen Wörtern oder interessante Links hinzu, wobei er diese Spalte für die Verinnerlichung der Termini ausblendet. Wenn IP4b (404-407) ein Thema als besonders einfach empfindet, fügt er die Termini einfach in chronologischer Reihenfolge (wenn er im

Laufe seiner Recherche ein neues Wort hinzufügt, kommt das einfach unten dran) dem Glossar hinzu; wenn die Themen hingegen komplexer sind, erstellt er Unterkategorien (IP4b: 404-407). IP4b ergänzt, dass er keine Spalte hat, in der er Grammatikangaben zum Terminus anführt. In einer Lehrveranstaltung wurde ihm aufgrund der fehlenden Grammatikspalte eine schlechtere Note gegeben (IP4b: 421-422). IP2b (332-344) führt in der dritten Spalte Definitionen, Synonyme, Antonyme, Kollokationen oder Verben mit Fall an. Des Weiteren gibt es eine zusätzliche Spalte mit den Quellen, diese wird aber beim Dolmetschen ausgeblendet.

Die Glossare von IP3a fallen auf, da sie von links nach rechts gesehen die folgende Struktur haben: eine Spalte für den deutschen Terminus, falls erforderlich kann Grammatik oder nur der Artikel hinzugefügt werden, dann die Definition auf Deutsch, rechts davon ein weißes Feld, dann den entsprechenden italienischen Terminus in der vierten Spalte und den Kontext auf Italienisch (IP3a: 143-152). In der weißen Spalte werden Kollokationen, Redewendungen und Ausdrücke, in denen der Terminus vorkommt, sowie grammatikalische Eigenheiten gesammelt. Diese Spalte ist sprachenunabhängig und hat für IP3a die größte Bedeutung, erklärt sie (IP3a: 154-158). Im zweiten Interview betont sie, nach dem Abschluss nicht mehr gedolmetscht zu haben, weswegen sich die Struktur ihrer Glossare kaum verändert hat. Im Laufe des Studiums probierte sie mehrere Glossarstrukturen aus und empfand diese Struktur als am besten, weil sie sich für sie als für die Einprägung der Termini als am geeignetsten erwiesen hat (IP3b: 119-121).

IP1a erklärt (113-115), dass er für seine terminologische Datenbank – die er auch für Übersetzungen nutzt – eine erweiterte Glossarstruktur verwendet, da die Glossare, die er zum Dolmetschen verwendet, weniger ausführlich sind als jene, die er zum Übersetzen benötigt. IP6a tendiert dazu, den italienischen Terminus links zu positionieren und den deutschen rechts, weil sie bei der Memorierung den deutschen Terminus mit der Hand abdeckt und so aktiv in ihrem Gedächtnis den deutschen Terminus suchen muss – so merkt sie sich die Wörter besser, erklärt sie (IP6a: 180-184). IP6b (197-199) berichtet außerdem, dass ihre Glossare tendenziell keine Definitionen enthalten, weshalb sie nur eine Spalte pro Sprache hat. Nur wenn sie ein Wort nicht versteht, fügt sie eine Erklärung in der rechten Spalte hinzu, während grammatikalische Anmerkungen neben das Wort hinzugefügt werden (IP6b: 143-147). „Bei der Glossargestaltung, muss ich sagen, dass ich oft die Beschreibung oder die Definition, so wie sie uns beigebracht wurde, auslasse. Ich bin ehrlich zu dir. Ich schreibe nur die Übersetzung.“ (IP6b: 143-144). IP2a erzählt, sie habe ausprobiert, die Vokabel in einer Excel-Tabelle auf ihrem Computer zu notieren, aber sie bevorzugt es in diesem Online-Setting, die Vokabel auf ein Blatt Papier zu schreiben (IP2a: 73-75).

Die in Lehrveranstaltungen präsentierte Struktur der Glossare empfanden einige der Interviewpartner*innen als wenig zugänglich. Daher entwickelten sie ihre eigene, kürzere und übersichtlichere Struktur. In den Interviews präzisierten sie, ihre Glossare nicht normgerecht zu strukturieren (IP4b: 421-436; IP5a: 101-105; IP6a: 167-168; IP6b: 195-199). Der Grund dafür liegt darin, dass diese Glossare nicht alle Kategorien abdecken, die ein Glossar für Übersetzer*innen normalerweise enthalten sollte, wie es in den Lehrveranstaltungen empfohlen wird. In der Fachliteratur (vgl. u.a. Gile 1986: 35, 2009: 148; Will 2009: 19-23; Stoll 2009: 90, 107-115) wird der Unterschied zwischen Glossaren für Dolmetscher*innen und jenen für Übersetzer*innen deutlich erläutert. Es liegt deshalb nahe, dass in der Lehrveranstaltung ‚Terminologiearbeit‘ der Fokus auf eine übersetzungsorientierte Glossarstruktur gelegt wird. Möglicherweise liegt dies daran, dass diese Lehrveranstaltung zur Terminologieverwaltung sowohl für Übersetzungs- als auch für Dolmetschstudenti*innen angeboten wird. Es wird ein größerer Fokus auf die übersetzungsbasierte Terminologiearbeit gelegt. Diese Annahme wird unter anderem angesichts der Lizenzvergabe, die in Kapitel 4.8 näher beleuchtet wird, untermauert.

IP4a (92-94) betont die Wichtigkeit, Glossare in digitaler Form zu haben, weil sie zu einem späteren Zeitpunkt einer Datenbank hinzugefügt werden können. Er wünscht sich, sich nach dem Studium ‚MemoQ³⁵‘ zu kaufen und alle in Excel gespeicherten Daten in das Programm hochzuladen, weshalb er Glossare immer in allen drei Sprachen seiner Sprachkombination erstellt, berichtet IP4a (94-99). Er argumentiert, dank der Suchfunktion von IATE wenig Mehraufwand zu haben. Es ist klar, dass die Wiederverwendbarkeit von Glossaren die zukünftige Vorbereitung in einem ähnlichen Themenbereich erleichtert. IP2a (73-74, 182-183) und IP5a (58-59) hingegen arbeiten mit analogen Glossaren. IP5a (58-62) begründet diese Wahl mit einer besseren Memorierung der Termini, wobei ihr bewusst ist, dass die Wiederverwendung so erschwert wird. Im zweiten Interview erzählt IP5b (309-311), dass sie die Glossare auf dem Computer erstellt und nur Ergänzungen händisch macht.

Inhaltlich beinhalten die Glossare von IP3a hauptsächlich die Schlüsselsubstantive, eventuell mit Abkürzung (IP3a: 165, 173-175). In den Glossaren von IP2a (184-190, 192) sind Eigennamen von großer Bedeutung, um beim Dolmetschen nicht ins Stocken zu geraten. Im zweiten Interview erklärt sie, bis auf bei kulinarischen Dolmetschthemen, kaum Adjektive in ihren Glossaren zu haben (IP2b: 348-359). Diese Beobachtung, Adjektive hauptsächlich im kulinarischen Kontext in ein Glossar einzutragen, zeigt, wie bestimmte Themenbereiche

³⁵ Übersetzungstool für die Verwaltung von Terminologie.

außerordentliche Abläufe bei der Vorbereitung verursachen. Auch in den Glossaren von IP4a (157-158) kommen sehr wenige Adjektive vor – die Einträge bestehen hauptsächlich aus Substantiven und Verben. Der Dateiname seiner Glossare beinhaltet den Themenbereich der Dolmetschung (IP4a: 169, 171-173). IP4b bestätigt, dass seine Glossare hauptsächlich aus Substantiven bestünden (IP4b: 418). Auch in den Glossaren von IP5 werden hauptsächlich Substantive und Verben angeführt (IP5a: 161; IP5b: 297-298). Im ersten Interview erklärt sie, besondere Ausdrücke und Konzepte in das Glossar einzutragen (IP5a: 142-145, 169-175). Im zweiten gibt sie an, dass eine Definition pro Sprache vorhanden sei und die Definition die definierten Wörter beinhalten würde, somit seien die Wörter schon im Kontext angeführt. IP5b erklärt, sich die Wörter auf diese Weise besser zu merken (IP5b: 317-318). Die Glossare von IP6a (193-197) beinhalten hauptsächlich Substantive, Verben, Kollokationen, Adverbien und Nomen-Verb-Verbindungen. Im zweiten Interview erklärt IP6b (169-172), nur die wichtigsten Begriffe anzuführen und ein zweites Dokument im Word-Format mit den inhaltlichen Hauptstrukturen des Themas zu erstellen. IP6b ist mit ihren Glossaren zufrieden, da sie kompakt und übersichtlich seien (IP6b: 184). Die Informationen vom* von der jeweiligen Kund*innen werden von IP6b in die Kabine mitgenommen, aber nicht im Voraus für das Glossar bearbeitet (IP6b: 178-181). Aus den Aussagen der Interviewpartner*innen kann festgehalten werden, dass in den Glossaren am häufigsten Substantive vorkommen. Andere Wortkategorien variieren je nach Interviewpartner*in.

Bezüglich der Entwicklung ihrer Glossare erklärt IP3b (248-250), dass die Termini in ihren Glossaren im Vergleich zu jenen zum Zeitpunkt des ersten Interviews themenspezifischer sind. Die Glossare von IP2b sind kürzer als in der Zeit der ersten Interviewrunde und haben weniger Spalten und Einträge, als von Lehrveranstaltungsleiter*innen vorgegeben wird, merkt IP2b (331-332) an. IP4b (460) und IP5b (185-187) erklären in der zweiten Interviewrunde, dass ihre Glossare im Vergleich zu den Angaben im ersten Interview geschrumpft seien, weil sie sich nach einigen Jahren im Land der B-Sprache viele Alltagstermini bereits eingeprägt hätten: Die Glossare von IP4b seien weniger umfangreich und prägnanter, weil er seinen Wortschatz erweitert hat (IP4b: 460, 462-463). Zusätzlich betont er: *„In Wirklichkeit sind es nicht die Fachbegriffe, die Schwierigkeiten [beim Dolmetschen] verursachen, sondern alltägliche Begriffe, wie Sprichwörter, Zitate, Buchtitel, Filmtitel, Anekdoten oder Geschichten, die dem/der Redner*in spontan einfallen, oder Exkurse über ein anderes Thema...“* (IP4b: 465-469). IP3b (224-225) schätzt die Anzahl an Termini in ihrem Glossar auf 100 bis 200 Einträge. IP4a (222) gibt hingegen an, etwa 50 bis 100 Termini in seinem Glossar zu haben.

Die Funktion der Glossare variiert unter den Interviewpartner*innen. Für IP4 stellen sie eine Basis für seine zukünftige terminologische Datenbank dar (IP4a: 93-94; IP4b: 320), was darauf hindeutet, dass IP4 die Glossare nicht nur für den aktuellen Gebrauch verwendet, sondern auch langfristig sammelt und organisiert. IP3, IP5 und IP6 verwenden ihre Glossare nicht aktiv während des Dolmetschens, sondern hauptsächlich dazu, sich die Termini einzuprägen. IP1a benutzt seine Glossare zum Dolmetschen, deshalb müssen sie handlich sein und die Begriffe schnell auffindbar, erklärt er (IP1a: 111-113). Anzumerken ist, dass IP1 der einzige Interviewpartner ist, der Terminologieverwaltungssysteme aktiv benutzt. Die Struktur des Glossars ist IP3a sehr wichtig, weil sie das Glossar für die Einprägung der Termini verwendet (IP3a: 148-148, 160-162). Deshalb haben ihre Glossare auch wenige Einträge, weil sie es nicht als behilflich für die Memorierung empfindet, zu viele Einträge zu haben (IP3a: 229-232). IP5b verfolgt ebenfalls diesen Ansatz. Um sich die Memorierung zu erleichtern, bettet sie die Wörter im Glossar in einen Kontext ein. Die Glossare dienen ihr zur Vorbereitung, insbesondere für das Einprägen der Termini. Sowohl IP3 als auch IP5 memorieren die Wörter leichter, wenn sie in Kontext eingebettet sind. Das bedeutet, dass nicht nur einzelne Termini isoliert im Glossar zu finden sind, sondern auch der Zusammenhang, in dem sie auftreten. Dies kann dazu beitragen, ein tieferes Verständnis für die Bedeutung und Verwendung der Termini zu entwickeln. Andererseits ist eine sehr genaue Strukturierung erforderlich, um die Termini wiederzufinden. Da die Glossare für die Memorierung der Termini gedacht sind, werden sie auch lieber von Hand geschrieben. Dadurch entsteht ein Nachteil für die Wiederverwendbarkeit analoger Glossare. Während der Dolmetschung greift IP5b (286-290) nicht auf das Glossar zurück, sondern sucht die Wörter direkt im Internet. Auch IP6b (199) empfindet Glossare nicht als hilfreich in der Kabine, weil sie sie eher ablenken.

Die Entwicklung der Glossare bei den Interviewpartner*innen zeigt eine gezieltere Gestaltung in der zweiten Interviewrunde. IP3b beispielsweise gestaltet ihre Glossare themenspezifischer, demzufolge enthalten sie weniger allgemeine Begriffe. Auch IP4 und IP5 stellten in der zweiten Runde fest, dass ihre Glossare keine allgemeinen Begriffe aus dem Alltag mehr umfassen. Die Entwicklung der Glossare von IP5 ist auffallend. Früher erfasste sie einzelne Wörter, während sie im zweiten Interview erklärt, dass in ihrem Glossar ganze Sätze enthalten sind. Der Grund dafür liegt in der leichteren Einprägung dank des Kontextes, erklärte sie, was auch von Stoll (2009: 89) bestätigt wird. Insgesamt verdeutlichen diese unterschiedlichen Ansätze, wie vielfältig die Gestaltung und Nutzung von Glossaren sein kann. Jede*r Interviewpartner*in passt seine*ihre Glossare an seine*ihre eigenen Bedürfnisse an.

Diese unterschiedlichen Funktionen der Glossare machen sie zu einem nützlichen Hilfsmittel für unterschiedliche Phasen der Vorbereitung. Die Struktur der Glossare wird abhängig von ihrem Zweck geändert und angepasst. Die Interviewpartner*innen entwickelten individuelle Methoden, die auf den eigenen Fähigkeiten beruhen, um sich vorzubereiten. Wie sich diese unterschiedlichen Aspekte der Glossare auf die Dolmetschung auswirken, kann Gegenstand weiterführender Forschung sein.

4.6. Hilfsmittel in der Dolmetschkabine

Dieser Abschnitt ist den Materialien, die während der Vorbereitung gesammelt und in die Dolmetschkabine mitgebracht werden, gewidmet. Welche Materialien mitgenommen werden, warum sie hilfreich sind, und wie sie mit der Vorbereitung zusammenhängen, wird in der Folge anhand der Aussagen der Interviewpartner*innen analysiert. Es konnten dieser Kategorie 22 Aussagen zugeordnet werden.

Es wäre sinnvoll, sich in der Kabine auf bereits erstellte Glossare verlassen zu können. Die meiste Aufmerksamkeit wurde in diesem Zusammenhang den Glossaren und der Wortsuche gewidmet. Dennoch unterscheidet sich die Herangehensweise der Interviewpartner*innen. IP2a (143-144), IP4a (182-184) und IP5a (63-64) berichten von einer Überlastung ihrer Konzentrationskapazität, wenn sie gleichzeitig zuhören und sprechen. Daher verlassen sie sich beim Dolmetschen hauptsächlich auf Wörter, die im Gedächtnis abgespeichert und leicht abrufbar sind. IP3a (179-182) hingegen nutzt während des Dolmetschens Offline-Wörterbücher und ihr Glossar, indem sie die Suchfunktion verwendet. Sie begründet die Verwendung ihrer Glossare mit deren übersichtlicher Struktur.

In der zweiten Interviewrunde erklärten mehr Interviewpartner*innen, Offline- und Online-Wörterbücher beim Dolmetschen zu verwenden. Die Suchfunktion von Excel ist für IP4b (391-392) und IP2b (318-320) ein nützliches Mittel, um während des Dolmetschens Vokabeln nachzuschlagen – sei es für sich selbst oder für den*die Kabinenpartner*in. Die Nutzung von Excel entspricht der Studie von Álvarez-Pérez und Pérez-Luzardo Díaz (2022: 141), laut der 47 % der befragten Dolmetschstudent*innen Excel benutzen, um Glossare zu erstellen. Auch Jiang (2013: 80, 84) berichtet, dass 27,3 % Excel benutzen, während 43,3 % Word verwenden und nur 15,1 % Terminologie-Software. Die Vorteile von Excel umfassen unterschiedliche Aspekte, von der Verwaltung der Einträge bis hin zur späteren Eintragung in ein Terminologiesystem, wie von IP4 erwähnt. Die positiven Eigenschaften von Excel werden von den Interviewpartner*innen klar hervorgehoben. IP6b (202-204) nutzt zusätzlich auch

Offline-Wörterbücher. Hingegen verwendet IP5b (288-291) ihr Glossar zur Memorierung und greift in Notfällen eher auf schnelle Internetrecherchen in der Kabine zurück. IP4a (371) verwendet einen älteren Computer, der Excel und Zoom manchmal nicht gleichzeitig öffnen kann. Daher dolmetscht er nicht immer mit dem geöffneten Glossar.

In der Kabine werden hauptsächlich Blätter, sowohl in digitaler als auch in analoger Form, und Glossare mitgeführt. Digitale oder analoge Blätter werden für eventuelle Notizen (Zahlen, Namen) mitgenommen (IP6b: 200-201; IP3a: 186-187). IP3a hingegen erwähnt bereits im ersten Interview als einzige Interviewpartnerin, während der Dolmetschung ihre gut strukturierten Glossare mithilfe der Suchfunktion zu verwenden. Die Suchfunktion in den eigenen Glossaren wird als wichtig betrachtet.

IP3a erwähnt, dass sie sowohl einen Laptop als auch ein Tablet in die Dolmetschkabine mitnimmt. Dies bezeichnet sie jedoch als Beeinträchtigung, da zu viele Hilfsmittel in der Kabine zusätzliche mentale Koordination erfordern (IP3a: 185-189). In der zweiten Interviewrunde gibt sie an, aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit computeraffin geworden zu sein und nun auch ausschließlich mit dem Computer arbeiten zu können (IP3b: 371-373).

IP6b (178-181) nimmt einen Papierblock und zwei Kugelschreiber mit, um sicher zu gehen, dass sie einen funktionierenden Kugelschreiber hat. IP2b (310) hat sowohl ein analoges Glossar auf Papier als auch ein digitales Glossar auf dem Tablet in der Dolmetschkabine mit. Dies dient ihrer psychischen Entspannung, da sie sicher sein möchte, auch bei einem Zwischenfall ihr Glossar parat zu haben (IP2b: 326-328). Es ist erwähnenswert, wie die mitgeführten Materialien mentale Entlastung bewirken können, wenn beispielsweise ein Computer, zwei Stifte oder ein Glossar in doppelter Ausfertigung zum Dolmetschen mitgenommen werden. Diese kleinen Vorkehrungen müssen bei der organisatorischen Vorbereitung sorgfältig berücksichtigt werden, um den Dolmetschauftrag in einem ruhigen Zustand ohne Störfaktoren beginnen zu können.

IP6b (204-206) nutzt ihr Handy, um während des Dolmetschens Wörter nachzuschlagen. Außerdem greift sie auf ein handgeschriebenes Glossar zurück. Dieses enthält besonders schwierig zu merkende Wörter, die sie sich durch das Aufschreiben besser einprägen kann und so parat hat, wenn sie benötigt werden (IP6b: 210-213). IP6b (178-181) erklärt, die von Kund*innen zur Verfügung gestellten Materialien unverarbeitet in die Kabine mitzunehmen. Die ergänzende Vorbereitung während der Dolmetschung wurde nicht erwähnt, doch ist an den mitgeführten Gegenständen zu erkennen, welche Möglichkeiten die Interviewpartner*innen haben, während der Dolmetschung an weitere Informationen zu gelangen.

IP2b (316-318) erläutert, wie wichtig Kabinenpartner*innen sind, die bei Bedarf Hilfe leisten können, indem sie beispielsweise auf Wörter im Glossar zeigen. Beim Simultandolmetschen wird ein Laptop und die bearbeitete Terminologie in die Kabine mitgebracht und es sitzt auch ein*e hilfeleistende*r Kabinenpartner*in neben einem, erklärt auch IP4b (262-265). Auffallend war, dass nur IP2b und IP4b die Kabinenpartner*innen erwähnten, mit denen man gut eingespielt sein sollte, um die Dolmetschleistung als Team liefern zu können.

Tendenziell nehmen die Interviewpartner*innen ihre Glossare in die Kabine mit, verwenden sie aber aus unterschiedlichen Gründen nicht. Aufgrund der Überforderung durch das gleichzeitige Hören und Sprechen verwendeten sie in der Zeit der ersten Interviews keine Glossare, sondern lediglich die abgespeicherten Wörter im Gedächtnis. Auch der Vorzug einer Internetrecherche gegenüber der Verwendung der eigens erstellten Glossare wurde als Grund angegeben. Diese Tendenz hatte sich in der Zeit der zweiten Interviews geändert, da die Interviewpartner*innen erklärten, vermehrt die eigenen Glossare zu verwenden. Die meisten konnten in der zweiten Interviewrunde den Fokus auch auf die Terminologiesuche richten. Dies verdeutlicht die Schwierigkeit, sich mit der Terminologie zu befassen, wenn die Dolmetschkompetenz noch nicht ausgereift ist. Diese Beobachtung spiegelt sich auch in der Vorbereitung wider, denn wenn die Terminologie beim Dolmetschen keine Bedeutung hat, spielt sie auch bei der Vorbereitung eine geringere Rolle. Es ist interessant zu sehen, wie sich das Bemühen um terminologische Korrektheit beim Dolmetschen bei den Interviewpartner*innen entwickelt hat.

4.7. Informationsquellen

In diesem Abschnitt werden die Quellen beleuchtet, die die Interviewpartner*innen bei ihrer Vorbereitung verwenden. Dabei wird versucht, Kriterien für die Quellenauswahl herauszuarbeiten. Des Weiteren wird näher darauf eingegangen, ob es unterschiedliche Quellen für die verschiedenen Phasen der Vorbereitung gibt. Die Interviewpartner*innen beantworteten dies mit 48 Aussagen.

Die Quellen sind der Ausgangspunkt, um an Informationen zu gelangen. Effiziente Recherchen setzen voraus, dass die ausgewählten Quellen leser*innenorientiert aufgebaut sind und aussagekräftige Informationen zum Thema bieten. Gile (2009: 131) klassifiziert die Informationsquellen in Dokumente und menschliche Quellen. Zudem unterscheidet er zwischen terminologischen Quellen, welche die Bedeutung des Begriffes und die Entsprechung

in einer anderen Sprache beleuchten, und nicht-terminologischen Informationsquellen, zum Beispiel Artikel, Bücher oder Dokumente (vgl. Gile 2009: 132). Die Wahl der Informationsquelle hänge oft vom Thema und dem Auftraggeber*innen ab, erklärten die Interviewpartner*innen.

Die Unterscheidung der Quellen in den unterschiedlichen Phasen der Vorbereitung war nicht eindeutig. Dies liegt daran, dass die Phasen der Vorbereitung oft nicht klar voneinander abgegrenzt sind. Dennoch ist erkennbar, dass eher digitale Quellen genutzt wurden, da sie leichter zugänglich sowie schneller sind und mehr verfügbare Daten anbieten. In der Fachliteratur (vgl. Gile 2009: 140f) werden die ‚elektronischen‘ Quellen aufgrund der fragwürdigen Zuverlässigkeit dieser und weil der Verweis auf Autor*innen nicht immer gegeben ist, sehr kritisch betrachtet. Dennoch muss angemerkt werden, dass diese Betrachtungen zum Thema Internet veraltet sind, wie beispielsweise Büttner (2021) erklärt oder auch Fantinuoli (2017), der auf eine ablehnende Haltung seitens Dolmetscher*innen gegenüber neuen Technologien hinweist.

Die thematische Vorbereitung beginnt online, weil digitale Daten leichter zugänglich sind (IP5a: 288; IP3a: 291), dies zeitsparend ist (IP2a: 317-320; IP2b: 383-384; IP6a: 312; IP3b: 269) und es die ‚Copy-and-paste‘-Funktion gibt, die das Sammeln von Informationen erleichtert (IP3a: 291-292). Des Weiteren betont IP4a (365-367), dass niemand zu Hause über die Datenmenge verfügt, die im Internet zugänglich ist. Die Coronapandemie hat zusätzlich dazu geführt, dass Recherchen vermehrt ohne persönliche Kontakte durchgeführt werden müssen.

In beiden Interviewrunden wird Wikipedia als wichtige Informationsquelle für die thematische und terminologische Vorbereitung genannt (IP1a: 183; IP2a: 119-120; IP3a: 95-96; IP4a: 281, 283-287; IP5a: 241; IP6a: 120-121; IP2b: 97-98, 370; IP3b: 42; IP4b: 56; IP5b: 331-335). Obwohl Wikipedia in der wissenschaftlichen Fachliteratur kritisch betrachtet wird (vgl. beispielsweise Gile 2009: 140), heben die Interviewpartner*innen verschiedene Vorteile hervor. Von Gile (2009: 133) wird angemerkt, dass es Quellen gibt, die zuverlässige Informationen verbreiten, aber ungenaue Termini benutzen. Besonders hervorgehoben wird bei Wikipedia, dass sie „[...] eine hohe Fachsprachlichkeit, aber eine niedrige Fachlichkeit [hat]“ (IP4a: 283). Zudem ermöglicht Wikipedia das Einlesen in ein Thema in verschiedenen Sprachen – ohne direkte Übersetzung, sondern mit Einträgen zum selben Thema in unterschiedlichen Sprachen. Dies verschafft den Dolmetscher*innen einen umfassenderen Einblick in die sprachgebundenen Diskurse und unterschiedlichen Perspektiven sowie eine Terminologiesuche (IP5b: 331-333; IP4b: 55-61). IP3b (260-262) weist darauf hin, dass

Wikipedia zwar nicht zur Gänze zuverlässig ist, jedoch eine gute Übersicht über ein Thema bietet. Zusätzlich könne man bei Wikipedia die Themenentfaltungen erkennen und durch Hyperlinks direkt zu weiterführenden Unterthemen navigieren (IP3b: 262). Auch Google wird als Informationsquelle erwähnt (IP4a: 292, 365-366; IP6b: 355, 357, 359; IP5a: 118; IP6b: 367; IP2a: 235-238; IP3a: 294³⁶). Es ist entscheidend, vertrauenswürdige Quellen zu verwenden. Die Zuverlässigkeit der Quellen wird sowohl in der Fachliteratur (vgl. u.a. Gile 2009) als auch in den Interviews betont. IP5a erklärt, dass es keine Schwierigkeiten gibt, die Zuverlässigkeit zu erkennen. Andere Interviewpartner*innen (IP3a, IP2b) hingegen bevorzugen offizielle Seiten, die die Zuverlässigkeit garantieren. Anzumerken ist, dass Gile (2009: 133) Zuverlässigkeit auf sprachlicher und außersprachlicher Ebene unterscheidet.

Unter den Interviewpartner*innen sind zweisprachige Online-Wörterbücher eine beliebte Informationsquelle, weil sie die Möglichkeit bieten, Übersetzungen in unterschiedliche Sprachen zu erhalten. Wörterbücher werden somit als Informationsquellen genannt, obwohl sie ein geringes Ausmaß an neuen Informationen liefern. Diese Betrachtung der Wörterbücher als Informationsquelle unterstreicht die Wichtigkeit der terminologischen Vorbereitung. Zudem entspricht das dem, was Gile als terminologische Informationsquellen bezeichnet (vgl. Gile 2009: 132). Er erwähnt dazu auch die außersprachlichen Quellen, um terminologische Informationen zu erhalten (vgl. Gile 2009: 132). Einige Beispiele sind IATE, aufgrund seiner Zuverlässigkeit und Darstellung der Sprachen (IP4a: 98; IP4b: 509), LEO, das eine übersichtliche Angabe von Wortartikeln und Mehrzahlbildung bietet (IP6a: 255-256, 256-258; IP6b: 353; IP4b: 636), Reverso (IP6b: 328) und Linguee mit EURLEX³⁷ als Quelle (IP6a: 135; IP4b: 638), weil der Kontext der Wörter angegeben wird, Langenscheidt (IP4a: 291) und Pons (IP4a: 302; IP2a: 254; IP6a: 256). Die Erwähnung von EURLEX oder IATE als offizielle Wörterbücher zeigt, dass die Zuverlässigkeit der terminologischen Quellen stark berücksichtigt wird. Hier können zwei Aspekte angemerkt werden. Einerseits werden offizielle Wörterbücher für eine zuverlässige Entsprechung angeführt. Andererseits stellt sich heraus, dass Menschen, die mit digitalen Technologien aufgewachsen sind, besser darin sind, die Zuverlässigkeit von Quellen zu beurteilen. Das wird auch von IP4a bestätigt, da er sich im Vergleich zu einigen Lehrveranstaltungsleiter*innen wohler im Umgang mit digitalen Tools fühlt (IP4a: 239-240). Auch Amesberger (2021: 138) erwähnt dies, da Student*innen dazu tendieren, bei technischen Schwierigkeiten mit dem Online-Format der Lehrveranstaltungen Studienkolleg*innen zu befragen und nicht Lehrveranstaltungsleiter*innen.

³⁶ IP3a nennt Suchmaschinen allgemein, erwähnt Google aber nicht direkt.

³⁷ Elektronische Fassung der EU-Amtsblätter, die zuverlässige Paralleltex te darstellen

Auch monolinguale Wörterbücher wie Treccani (IP4a: 291), und DUDEN (IP4a: 291) werden erwähnt. Die Erwähnung von DeepL als Informationsquelle (IP2b: 238; IP6b: 328) mag auf den ersten Blick nicht nachvollziehbar sein, dennoch kann dieses Übersetzungstool in der Vorbereitung von Bedeutung sein. Es ist jedoch ratsam, wie im Forschungsstand angemerkt (vgl. dazu Büttner 2021), damit sorgfältig umzugehen. ChatGPT wird nur von IP2b (238, 383-384, 388) als Informationsquelle genannt. Welche Auswirkungen diese innovative Technologie auf die Vorbereitung haben kann, wurde noch nicht erforscht. IP2b hebt automatisch erstellte Glossare als Ausgangspunkt für die terminologische Einarbeitung hervor. Weitere Untersuchungen zu den Vorteilen oder Nachteilen bei der Vorbereitung mithilfe des Chatbots könnten neue Einblicke und Ansätze in die Thematik liefern.

Auch Zeitungsartikel sind informative Quellen für die Interviewpartner*innen. Es werden ‚DER SPIEGEL³⁸‘ (IP2a: 244), ‚Der Standard³⁹‘ (IP4b: 510), ‚Il Corriere Della Sera⁴⁰‘ (IP2a: 244), ‚Il Fatto Quotidiano⁴¹‘ (IP4b: 509), ‚Il Sole 24 Ore⁴²‘ (IP4b: 509) und ‚Kurier⁴³‘ (IP2a: 244) genannt. Auch das Bibliotheksservice der Universität wird von IP4b (511-512) erwähnt. Darüber hinaus werden Videos als wichtige Informationsquelle angeführt. Plattformen wie YouTube werden genannt (IP1a: 182-183; IP2b: 94, 115, 181, 371; IP5b: 43-44; IP6a: 246, 266-268; IP6b: 309-310), da sie auch eine Übungsmöglichkeit bieten. IP3a (223) bevorzugt Videos mit Folien (Slides), während IP4a (339-341) Videos mit Untertiteln verwendet. IP5b bevorzugt YouTube-Kanäle, die von den Veranstalter*innen veröffentlicht wurden oder auf denen die Redner*innen sprechen (IP5b: 43-44). IP2a (356), IP2b (68, 237), IP6a (246) und IP6b (336) erwähnen auch das SpeechRepository⁴⁴ als gute Übungsquelle. IP4b nennt sowohl YouTube als auch das SpeechRepository, allerdings betrachtet er YouTube kritisch, da die Vielfalt der Reden zu groß sei (IP4b: 359). Auch zum SpeechRepository merkt er an, dass er dieses aufgrund der allgemeinen Themen und des großen Unterschieds zwischen den Niveaus nicht mehr als ideal ansieht (IP4b: 362-371). Des Weiteren wird ‚TedX⁴⁵‘ von IP2a (359) als Quelle für Videos zum Dolmetschen erwähnt.

IP6b (329-333) erklärt, gerne Bilder in Google zu suchen, um zu sehen, ob das gleiche in beiden Sprachen gemeint ist und um zu visualisieren, worum es geht, und Ambiguitäten

³⁸ Deutsche Nachrichtenzeitschrift

³⁹ Österreichische Tageszeitung

⁴⁰ Italienische Tageszeitung

⁴¹ Italienische Online-Zeitung

⁴² Italienische Wirtschaftszeitung

⁴³ Österreichische Tageszeitung

⁴⁴ Audiovisuelle Reden von EU-Beamten*innen für das Dolmetschtraining

⁴⁵ Technology Entertainment Design; Vorträge zur Verbreitung von innovativen Ideen

zu vermeiden. Zudem nutzt sie auch die umgekehrte Suche, um sicherzustellen, dass die richtige Entsprechung gefunden wird. Für IP3a bieten zuverlässige Quellen – besonders, wenn sie von Expert*innen geschrieben wurden – einen wichtigen Ausgangspunkt für die Vorbereitung (IP3a: 218). Auch für IP5a ist die Zuverlässigkeit der Quellen von Bedeutung. IP5a fügt hinzu, dass es leicht zu erkennen ist, ob eine Internetseite zuverlässig ist (IP5a: 241-243). Für die terminologische und thematische Vorbereitung nutzt IP5a dieselben Quellen, da sie die Terminologie aus den Texten extrahiert, die sie für die thematische Einarbeitung verwendet (IP5a: 253). Besonders gute Informationsquellen sind Expert*innen im Bekanntenkreis sowie die Fachbücher im persönlichen Bücherregal, meint IP5a (246-253). IP4a (293) erläutert, dass die Kombination von IATE und Wikipedia perfekt für eine schnelle und gute Vorbereitung sei. Diese Ansicht wird durch Fantinuoli (2017) in seinem Vorbereitungstool MODEUP bestätigt, das eine direkte Verlinkung zu relevanten Informationen ermöglicht. IP4b (523-524) begründet im zweiten Interview, dass seine Quellen gleich geblieben sind, weil er bis jetzt gut damit zurechtgekommen ist. Er ergänzt jedoch, dass die Themenbereiche an der Universität begrenzt seien. Des Weiteren fügt er hinzu, dass im universitären Bereich der Fokus für die Beurteilung einer Dolmetschung auf Grammatik, Idiomatik und Inhalten liegt (IP4b: 528-530). IP2b (371-377) erklärt, Regierungsseiten für politische Themen zu lesen oder für medizinische Themen beispielsweise die Webseite ‚mypersonaltrainer‘ zu verwenden. Wenn IP3a für ein Unternehmen dolmetscht, ergänzt sie ihre Recherche durch Informationen, die auf der Unternehmensseite zu finden sind (IP3a: 224-227).

Die in den Lehrveranstaltungen bereitgestellten Materialien dienen der Einarbeitung in die Thematik. In der Lehrveranstaltung werden zu Beginn Terminologielisten besprochen, die chronologisch jene Termini enthalten, die im zu dolmetschenden Video vorkommen (IP4a: 307-310). Zusätzlich werden teilweise weiterführende Links für Student*innen hochgeladen. Die Interviewpartner*innen IP1a, IP4a, IP5a und IP6a berichten, dass sie diese Materialien verwenden und sie als hilfreich empfinden (IP1a: 188-195; IP4a: 312-313; IP5a: 269; IP6a: 286-291). Dennoch wird von IP4a die Realitätsfremde dieses Vorbereitungsvorgangs kritisiert. IP1a ergänzt (197-199), dass eine zusätzliche Vorbereitung notwendig sei, da diese Materialien lediglich einen allgemeinen Überblick über das Thema ermöglichen. Diese Materialbereitstellung kann als realitätsfremd betrachtet werden, da sie den Anforderungen der Praxis nicht gerecht wird. Der Hintergrund ist nachvollziehbar, insbesondere für Anfänger*innen, dennoch bleibt dieser Ansatz für die Entwicklung einer Vorbereitungsstrategie fraglich.

Im zweiten Interview werden die von den Kund*innen zur Verfügung gestellten Materialien als Hauptinformationsquelle genannt. Dies zeigt eine nachvollziehbare Prioritätenreihung. Die Wahl der Informationsquelle hängt oft vom spezifischen Thema und der individuellen Strategie ab. Die Informationen, die von Kund*innen zur Verfügung gestellt werden, werden für IP5b (327-328) als wichtigste Informationsquellen angeführt – neben anderen zuverlässigen Quellen und dem Internet. Die von den Kund*innen zur Verfügung gestellten Informationen werden auch von IP1b angeführt, mit der Behauptung, dass diese in Kombination mit einer eigenständigen Recherche genug Informationen für die Dolmetschung bieten (IP1b: 307-309, 312-315).

IP1a berichtet, dass er die Vorbereitung selten anhand von Manuskripten durchgeführt hat. Dennoch empfand er es als gute Übung, insbesondere, weil er bereits wusste, worum es ging, und der Fokus auf fachspezifische Sätze gelegt werden konnte (IP1a: 212, 219-222). IP2a bewertet Manuskripte trotz einer unzufriedenstellenden Leistung bei einer Erfahrung, die sie mit der Vorbereitung mit Manuskripten hatte, als hilfreich (IP2a: 301-302). Insbesondere wenn mehr damit geübt wird, bieten diese Vorteile, wie die Korrektheit der Terminologie und die Möglichkeit, Schwierigkeiten im Voraus zu erkennen (IP2a: 295-296). IP4a hingegen berichtet, die YouTube-Untertitelfunktion als eine Art Manuskript zu verwenden (IP4a: 339). Zudem erklärt IP4a (346-348), dass er bei einer Dolmetschung mit einem Manuskript seinen Décalage verlängern kann, da er dem roten Faden leichter folgen kann. Darin sieht er den Hauptvorteil eines Manuskripts. Manuskripte ermöglichen eine bessere Vorbereitung, nicht nur weil die Wörter leichter eingeprägt werden können, da sie in Kontext eingebettet sind, sondern auch weil sie es ermöglichen, sich ein Gesamtbild über den Vortrag zu machen, erklärt IP5a (202-203). Die Verwendung von Manuskripten erweist sich als positiv für die terminologische Vorbereitung und das Sprachregister für IP2a (262-267). Es fällt auf, dass es wenig Erfahrung mit der Vorbereitung anhand von Manuskripten gibt. Dies ist bedauerlich, da die Manuskripte gerade beim Konferenzdolmetschen eine der Hauptinformationsquellen darstellen und spezielle Vorbereitungstechniken erfordern, die gut geübt werden könnten. Für Konferenzdolmetscher*innen sind Konferenzdokumente ein erheblicher Teil der zuverlässigen Informationsquellen (vgl. u.a. Gile 2009: 144). Dennoch hat sich in den Interviews herausgestellt, dass die Vorbereitung anhand von konferenzzähnlichen Dokumenten selten vorkommt und nicht klar ist, wie damit umgegangen werden soll. Setton und Dawrant (2016b: 331) betonen die Wichtigkeit des Erlernens der Vorbereitung mit Redemanuskripten. Kutz (2010) beschreibt den Vorgang der Vorbereitung mit Konferenzdokumenten, besonders mit Manuskripten. Nur IP6 (IP6a: 305-308; IP6b 298-304) betrachtet die Vorbereitung anhand von

Manuskripten als kritisch, da sie persönlich keine Vom-Blatt-Dolmetschung bevorzugt. Stattdessen konzentrierte sie sich lieber vollständig auf das Dolmetschen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Informationsquellen aus dem Unterricht eher als Richtungsweiser für die Vorbereitung betrachtet werden, während die Informationen von Kund*innen eine solide Informationsquelle darstellen. Kund*innen können zudem aufgefordert werden, fehlende Informationen und Vorbereitungsmaterial zu liefern. Dennoch wird in der Fachliteratur angemerkt, dass Konferenzunterlagen nicht als einzige Informationsquelle betrachtet werden sollten (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 340-341). In den Interviews zeigte sich eine fehlende Praxiserfahrung in der Vorbereitung mit Manuskripten. Setton und Dawrant (2016b: 331) betonen hingegen die Wichtigkeit, Erfahrungen in der Bearbeitung von Redemanuskripten zu sammeln, und beschreiben relevante Übungen dazu (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 331ff). Darüber hinaus werden ähnliche Ergebnisse in der Masterarbeit von Fastenbauer (2017: 100) berichtet. Redemanuskripte dienen allen Interviewpartner*innen als bedeutungsvolle Informationsquelle – bis auf IP6, die eine persönliche Abneigung gegen das Vom-Blatt-Dolmetschen hat. Die Frage nach notwendigen Vorbereitungsunterlagen oder Informationen wird von den Interviewpartner*innen erst bei Kund*innen gestellt. Im Studium wurde dies nicht als notwendig erachtet.

4.8. Einfluss der technologischen Unterstützung auf die Vorbereitung

In diesem Abschnitt wird anhand von 13 Aussagen der Interviewpartner*innen die Rolle der Technologie bei der Vorbereitung näher beleuchtet. Wie bereits erwähnt ist es ein Ziel der Dolmetscher*innenausbildung, die neuesten fachrelevanten Technologien zu kennen. Auch die AIIC (2019d) betont die Wichtigkeit der Technologie: „from the outset, the profession has been driven by technological innovation.“ Was aber genau unter Technologie-gestützte Vorbereitung fällt, ist teilweise unklar. In den Interviews wurde beispielsweise an mehreren Stellen von den Interviewpartner*innen anstelle von CAIT (Computer-Aided Interpreting Tool) CAT (Computer-Assisted Translation Tool) verstanden (vgl. IP2a: 323, 332; IP6b: 373, IP2b: 383, 388). Dies zeigt, dass die Unterscheidung zwischen einem Terminologieverwaltungssystem, einem CAIT, und einem CAT nicht immer offensichtlich ist.

Die Verwendung von technologischer Unterstützung in Form von dolmetschunterstützenden Tools und Terminologieverwaltungssoftwares ist unter den Interviewpartner*innen kaum verbreitet. Dies wird mit mangelnden Kenntnissen sowie den hohen Lizenzkosten begründet. Diese Erkenntnis deckt sich mit jener von Pelizza (2021: 69f),

der seine Studie im selben Zeitraum (erste Interviewrunde) an derselben Universität durchführte. Auch er betont die unzureichende Vermittlung von Informationen über diese Softwares im Studium (vgl. Pelizza 2021: 69f).

In der ersten Interviewrunde betonen alle Interviewpartner*innen die Vorteile digitaler Informationen. Dennoch verwendet keine*r technologische Unterstützung zur Vorbereitung auf Simultandolmetschungen. Nur IP1a (239-232) nutzt enthusiastisch ein CAIT. IP2a (321), IP3a (294-298), IP4a (371), IP5a (290), IP6a (314), IP3b (269-270), IP5b (257) und IP6b (371) verwenden für ihre Vorbereitung keine CAIT oder Terminologieverwaltungssysteme. IP4a (371) führt dies auf seinen alten Computer zurück, während IP3a (296-297) und IP5b (257-258) die hohen Kosten der Systeme als Grund nennen. IP2a (322-323), IP6a (316) und IP6b (373-376) begründen es mit fehlenden Informationen, weil die technologische Unterstützung für Dolmetscher*innen in den Lehrveranstaltungen nicht thematisiert wird. Eine ausführlichere Erklärung im universitären Bereich wäre von Vorteil (IP1a: 26-33; IP2a: 330-332; IP5a: 362-365; IP6a: 390-394; IP1b: 401-405; IP5b: 413-414; IP6b: 373-376). IP5b (259-262) erklärt, dass sie die Tools und Systeme zu wenig kennt und zu wenig über die Vorteile eines CAIT wisse, um eine derartige finanzielle Investition zu tätigen. IP6b (371-376) ergänzt, dass sie mittlerweile eine Vorbereitungsstrategie entwickelt habe, die außer Excel keine weiteren Tools vorsieht, da sie bisher keine praktischen Erfahrungen mit solchen Tools gemacht habe und im Studium keine bedeutenden Vorteile hervorgehoben wurden. IP3b (270-271) und IP4b (300-301) schließen jedoch nicht aus, in Zukunft eine Software, womöglich ein CAI-Tool, zu erwerben.

IP1b hingegen verwendet in seinem beruflichen Leben InterpretBank (324, 333-334). IP1b (326-334) erläutert die Vorteile der Verwendung von InterpretBank bei der Vorbereitung: Diese fangen bereits bei der reinen Speicherung der Terminologie an. Die Terminologie kann aus Corpora exportiert und gezielt für die Einprägung der Termini genutzt werden. Die gesammelten Vokabeln können während der Dolmetschung leichter abgerufen werden. Dazu verfügt InterpretBank über ein Spracherkennungsmodul, das sowohl Termini als auch Zahlen erkennt, erläutert IP1b (325-333). IP4b hatte die Möglichkeit, InterpretBank im Studium auszuprobieren (IP4b: 308). Dabei zeigte er sich von der fortschrittlichen Technologie der Software, die eine erhebliche Zeitersparnis ermöglicht und vor allem in Bezug auf die Terminologie eine bedeutende Unterstützung beim Dolmetschen bietet, beeindruckt (IP4b: 310, 312-313). Als Negativum dieser Tools nennt IP4b den Rückgang der geistigen Anreize, weil mit Terminologiesystemen keine Vokabellisten mehr auswendig gelernt werden müssen. Dies spart zwar wertvolle Zeit, fordert aber die mentale Kapazität nicht heraus und ermöglicht keine

weitere Entwicklung (IP4b: 313-316). Mit einem sarkastischen Unterton fügt er hinzu, dass die Arbeit der Dolmetscher*innen wahrscheinlich ohnehin überflüssig wird, weil sie von Maschinen übernommen werden wird (IP4b: 310). Dieser von IP4 erwähnte negative Aspekt der technologischen Unterstützung ist ein interessanter Punkt – die Vorteile für die Qualität der Dolmetschung stehen den Nachteilen der geringeren Übung und geistigen Anreize für die Dolmetscher*innen gegenüber. Diese Frage stellt sich für mehrere Technologien, dennoch sollte berücksichtigt werden, dass das Ziel der Vorbereitung eine gute Dolmetschung ist. Wie die CAIT die Vorbereitung beeinflussen, konnte nicht näher erfasst werden, da von den Interviewpartner*innen nur IP1 und IP4 mit CAIT Erfahrungen sammeln konnten.

Für IP2b (383-384, 392-396) gilt ChatGPT als Hilfsmittel zur Erstellung von Glossaren, die anschließend überprüft werden müssen. Dabei sind die Ergebnisse zufriedenstellend, ergänzt sie (IP2b: 382-383). Die Verwendung von ChatGPT ermöglicht einen erheblichen Zeitgewinn, sodass sich IP2b beispielsweise intensiver mit dem jeweiligen Thema befassen kann (IP2b: 388-391).

Drei Hauptgründe werden für die Nichtverwendung von Technologien bei der Vorbereitung erkannt: erstens ein alter Computer, der keine Softwares unterstützt, und zweitens hohe Anschaffungskosten der Technologien. Beide Begründungen werfen die Frage auf, inwieweit finanzielle Möglichkeiten die Vorbereitung beeinflussen können. Einerseits wird ungeeignete Hardware verwendet, andererseits wird nicht in unterstützende Tools investiert. Der dritte Grund ist jedoch am relevantesten: der Informationsmangel zu diesem Thema. Hier ist die Universität gefordert, mehr Wissen über neue Technologien zu vermitteln. Im Curriculum wird auf das Erlernen des Umgangs mit Technologien hingewiesen (vgl. ZTW 2017: 1). Den Student*innen muss das Wissen vermittelt werden. Andernfalls besteht die Gefahr, wie IP6b erläutert, dass sie bereits eine Vorbereitungsstrategie ohne Hilfe von Tools entwickelt hat und daher keinen Bedarf mehr sieht. An dieser Stelle sei kurz auf Andres (2023) und Moser-Mercer (2008) hingewiesen, die eine anpassungsfähige Einstellung befürworten, um als Dolmetscher*in auch bereits festgefahrene Strategien zu verbessern.

4.9. Lagerung der Vorbereitungsmaterialien

Mit 22 Aussagen äußerten sich die Interviewpartner*innen zum Thema der Aufbewahrung der im Rahmen der Vorbereitung gesammelten Materialien. In diesem Abschnitt wird ein Aspekt, der sowohl nach der Vorbereitung als auch nach der Dolmetschung zu beobachten ist, besprochen: die eventuelle Wiederverwertung der Materialien. Es wurde danach gefragt, wie

mit dem während der Vorbereitung gesammelten Material umgegangen wird, wie die Materialien gelagert und gespeichert werden und wie sich dies auf zukünftige Vorbereitungen auswirkt. Es wird davon ausgegangen, dass die Wiederverwendung von Glossaren und anderen Materialien eine effizientere Vorbereitung ermöglicht, da die Quellen einmalig selektiert werden.

Während der Vorbereitung wird alles in einem Glossar gesammelt, das auf dem Computer gespeichert wird, erklärt IP5a (292-293). Diese Glossare haben sich als nützlich erwiesen, wenn ähnliche Themen erneut auftauchen und sie weiß, darüber in der Vergangenheit ein gutes Glossar verfasst zu haben (IP5a: 296-298). Ihre Terminologielisten auf Papier hingegen bewahrt sie in einem Ordner auf. IP5b gibt an, dass sie die gesammelten Materialien viel sorgfältiger speichert als während ihrer Studienzeit (IP5b: 336-339). IP5b unterzeichnet teilweise Vertraulichkeitsklauseln mit ihren Kund*innen. In solchen Fällen werden die Materialien oft vernichtet oder anonymisiert. Die Wiederverwendung der Glossare wird als hilfreich bezeichnet (IP5b: 342-344). In der zweiten Interviewrunde lässt sich erkennen, dass verstärkt auf die Speicherung der Materialien geachtet wird. Dies kann auf die Wiederverwendung der Vorbereitungsmaterialien im Berufsleben zurückzuführen sein.

So wie von Gile (2009: 147) bereits erläutert, kann festgehalten werden, dass die digitale Archivierung der Glossare, die wiederverwendet werden sollen, von Vorteil ist. Wenn im Voraus entschieden wird, Materialien, insbesondere Glossare, wiederzuverwenden, ist eine strukturierte Organisation erforderlich. Dies unterstreicht die Bedeutung einer strukturierten Datenspeicherung – eine gezielte und ordentliche Speicherung ermöglicht eine effiziente Nutzung und in weiterer Folge Vorbereitung. IP2a speichert alle während der Vorbereitung gesammelten Materialien auf ihrem iPad ab. Die handgeschriebenen Glossare und Notizen hingegen bewahrt sie, ähnlich wie IP5, in einem Ordner auf. Diese Materialien werden jedoch nicht wiederverwendet (IP2a: 334-335). IP2a begründet dies mit der Allgemeinheit der Themen und ihrer oberflächlichen Einarbeitung (IP2a: 337, 339-341). Im zweiten Interview erkennt IP2b wiederum den Vorteil der Lagerung von Materialien und gibt an, diese in Google Drive zu speichern (IP2b: 400). Dabei werden vor allem Glossare wiederverwendet, aber auch Zusammenfassungen, besonders spannende Artikel und nützliche Quellen (IP2b: 403-406).

Wie bereits erwähnt, plant IP4 nach dem Abschluss seines Masterstudiums in eine Datenbank zu investieren und seine gesamte Terminologie hochzuladen. Aus diesem Grund erstellt er dreisprachige Glossare in Excel (IP4a: 92-99). Diese Glossare und Terminologiedaten speichert er in Hinblick auf seine zukünftige Datenbank (IP4a: 375). Im zweiten Interview berichtet IP4b, noch keine Software gekauft zu haben, aber nach wie vor alles auf seinem

Computer zu speichern, besonders die Terminologie. Dies tut er in der Hoffnung, in Zukunft ein CAI-Tool zu besitzen (IP4b: 297-301). Allerdings ärgert ihn, dass sein neuer Computer dieses Tool nicht unterstützt (IP4b: 292-301). IP4b betont die Wichtigkeit, die Terminologie in einem persönlichen Archiv zu speichern, um gute Glossare in der Zukunft wiederverwenden zu können (274-275). IP1a pflegt neue Terminologie in eine Terminologiesoftware ein, während er Dokumente im Word-Format in seiner Cloud speichert (IP1a: 230-231). Für ihn ist es von großer Bedeutung, eine klar strukturierte Terminologie zu haben, die in Kategorien gespeichert ist. Dadurch kann er sie effizient wiederverwenden, erklärt er (IP1a: 231-232). Auch im zweiten Interview bestätigt IP1b die Wichtigkeit einer guten Ordnung der Daten. Er nutzt die gespeicherte Terminologie für ähnliche Themen oder für denselben*dieselbe Kund*in erneut (IP1b: 342-344). Anzumerken ist, dass sowohl IP4 als auch IP1 ihre Terminologie unter Berücksichtigung von Terminologieverwaltungssystemen bearbeiten. Dies führt im Vergleich zu den anderen Interviewpartnerinnen zu einer systematischeren Speicherung der Terminologie.

Es zeigt sich, dass für die Wiederverwendung tendenziell eher Glossare als inhaltlich-relevante Quellen gespeichert werden. Für nicht fachliche Themen werden weder Quellen noch andere Materialien zur Wiederverwendung gespeichert. In bestimmten Themenbereichen werden Materialien lieber für zukünftige Verwendungszwecke aufbewahrt als in anderen. IP3a speichert hauptsächlich Glossare. Informationen über das Thema werden nur selten geordnet gesammelt, dennoch erklärt sie, dass es vom Thema und vom Dokument abhängt. Informationen im Medizinbereich speichert sie gerne, um sie wiederverwenden zu können (IP3a: 300-303). Die Dokumente werden in diesem Fall in einem Unterordner abgelegt, um eine einfache Wiederverwendung zu ermöglichen. In den Bereichen Medizin, Wirtschaft und Geopolitik greift IP3b gerne auf ihre schon bestehenden Glossare zurück, da sich diese leicht wiederverwenden lassen, argumentiert sie (IP3b: 282-283).

IP6a (323-327) sammelt nach der Dolmetschung die Vokabeln in einem Glossar und lädt alles auf ‚Quizlet⁴⁶‘ hoch. Im zweiten Interview führt IP6b aus, dass sie einige der für die Vorbereitung verwendeten Materialien für zukünftige Aufträge speichert, obwohl sie sie bisher noch nie wiederverwendet hat (IP6b: 378-383). Sie ist der Ansicht, dass die meisten Vokabeln aus dem Glossar sowieso schon in ihrem Kopf gespeichert sind. Es stellt sich die Frage, wie eine umfangreiche Datenmenge über einen längeren Zeitraum im Gedächtnis behalten werden

⁴⁶ Digitales Lernkartensystem

kann. Da es sich um ein Interview handelt, kann jedoch nicht nachgewiesen werden, welche Ergebnisse die Speicherungsmethode von IP6 liefert.

In der zweiten Interviewrunde lässt sich, vor allem bei den Interviewpartner*innen, die im Dolmetschbereich tätig sind, erkennen, dass verstärkt auf die Speicherung der Materialien geachtet wird. Es wurden keine weiteren bedeutungstragenden Unterschiede zwischen den beiden Interviewrunden bemerkt. Die unterschiedlichen Auswahlkriterien bezüglich der Wiederverwendbarkeit der Quellen werden von den einzelnen Interviewpartner*innen getroffen. Es kann keine Aussage dazu getroffen werden, inwiefern sich die Wiederverwendung von Glossaren oder anderen Materialien auf den Vorbereitungsvorgang auswirkt. Dazu wäre eine punktuelle und ausführliche Studie zu diesem Aspekt notwendig.

4.10. Zeit für die Vorbereitung

In dieser Kategorie wird die Zeit quantifiziert, die der Vorbereitung gewidmet wird. In 16 Aussagen äußerten sich die Interviewpartner*innen zu diesem Thema.

Für eine Lehrveranstaltung investiert IP1a höchstens zwei Stunden in die Vorbereitung (IP1a: 84-85). Im zweiten Interview erzählt er, großen Aufträgen 30 bis 35 Stunden für die Vorbereitung zu widmen. IP2a berichtet, dass sie sich für die Vorbereitung unmittelbar vor der Lehrveranstaltung zwei bis drei Stunden Zeit nimmt. Während dieser Zeit recherchiert sie die Thematik und übt das Simultandolmetschen (IP2a: 348-350). Im zweiten Interview gibt IP2b (412-414) an, sich täglich ein bis zwei Stunden auf einem Dolmetschauftrag vorzubereiten. Die Interviewpartner*innen IP3a (118-122, 333) und IP6a (333) äußern, dass sie aufgrund von Zeitmangel nur begrenzt Zeit für die Vorbereitung aufbringen können. IP3a begründet dies damit, dass sie gleichzeitig mehrere Lehrveranstaltungen besucht und sich daher auf mehrere Themen gleichzeitig vorbereiten muss (IP3a: 309). Bei leichteren Themen oder solchen, die sie bereits kennt, investiert sie ungefähr zwei Stunden pro Woche in die Vorbereitung. Bei anderen Themen kann die Vorbereitung hingegen bis zu sechs Stunden in Anspruch nehmen. Im zweiten Interview gibt IP3b (293) an, zwischen fünf und 15 Stunden in die Vorbereitung für einen Auftrag zu investieren. IP4a widmet der Vorbereitung für eine Lehrveranstaltung zum Simultandolmetschen in einer Woche zwischen ein und drei Stunden (IP4a: 388-391). Bei unbekannten Themen werden die drei Stunden überschritten, ergänzt er (IP4b: 390). Es sei angemerkt, dass die Lehrveranstaltungen einmal pro Woche stattfinden. Im zweiten Interview nimmt IP4b eine halbtägige Konferenz als Referenz und gibt an, sich über zwei Tage acht Stunden lang vorbereitet zu haben. Allerdings fügt er hinzu, dass ihm das Thema bekannt

gewesen sei, weshalb er sich relativ wenig vorbereitet hatte (IP4b: 536-538). IP5a (301) erzählt, sich für jede Lehrveranstaltung eine Stunde pro Woche vorzubereiten. In der zweiten Interviewrunde gibt sie an, für eine eintägige Dolmetschung zwischen fünf und fünfzehn Stunden in die Vorbereitung zu investieren (IP5b: 363-364). IP6a gibt an, sich eine Stunde für jede Simultandolmetschlehrveranstaltung vorzubereiten (IP6a: 331). Im zweiten Interview berichtet IP6b, sich pro Auftrag zwei Stunden am Tag über eine Woche hinweg vorzubereiten (IP6b: 385).

Tabelle 3 soll die angegebenen Vorbereitungszeiten nochmals übersichtlicher darstellen, die im Anschluss diskutiert werden.

Tabelle 3: Der Vorbereitung gewidmete Zeit

Interview-partner*in	Angabe	Mittelwert der Angabe	Interview-partner*in	Angabe	Mittelwert der Angabe	Steigerung vom Mittelwert in Dezimalzahlen
IP1a	max. 2 Stunden/Woche	2	IP1b	30-35 Stunden/Auftrag (halbtägig)	32,5	15,25
IP2a	2 Stunden/Woche	2	IP2b	1-2 Stunden am Tag ⁴⁷	10	4,0
IP3a	2-6 Stunden/Woche	4	IP3b	5-15 Stunden/Auftrag	10	1,5
IP4a	1-3 Stunden/Woche	2	IP4b	8 Stunden	8	3,0
IP5a	1 Stunde/Woche	1	IP5b	5-15 Stunden/Auftrag	10	9,0
IP6a	1 Stunde/Woche	1	IP6b	2 Stunden am Tag, eine Woche lang	10	9,0

Tabelle 4: Durchschnitt der angegebenen Vorbereitungszeit

Durchschnitt bei der ersten Interviewrunde:	2,33 Stunden/Woche
Durchschnitt bei der zweiten Interviewrunde:	13,83 Stunden/Auftrag
Durchschnittliche Steigerung vom Mittelwert in Dezimalzahlen:	5,25

Im ersten Interview berichten die Interviewpartner*innen, zwischen einer und sechs Stunden in die Vorbereitung auf eine Lehrveranstaltung zu investieren. Im zweiten Interview zeigt sich ein Wachstum, das bis zu 35 Vorbereitungsstunden (IP1b) erreicht. Als Richtlinie wird im ersten Interview eine Woche angegeben, da die Lehrveranstaltungen wöchentlich stattfinden. Im zweiten Interview wird von einem Auftrag gesprochen, welcher eine längere oder kürzere

⁴⁷ Es wurde nicht näher darauf eingegangen, ob die Vorbereitung bei IP2b täglich stattfindet. Für die Tabelle wird ein Mittelwert von 2 Stunden täglich bei einer 5-tägigen Woche genommen.

Vorbereitungszeit als eine Woche erfordern kann. Die Vergleichbarkeit der Daten bezieht sich auf die Tätigkeit der Vorbereitung. Die Entwicklung der Vorbereitungszeiten ist bei IP1 am stärksten und bei IP3 am geringsten ausgeprägt. IP6 und IP5 investieren zu beiden Zeitpunkten die gleiche Anzahl an Stunden in die Vorbereitung. IP2 und IP4 weisen in Relation einen ähnlichen Zeitzuwachs auf. Im Durchschnitt besteht eine Steigerung von etwa 525 %. Es wird beobachtet, dass in der zweiten Interviewrunde tendenziell alle Interviewpartner*innen gaben an, mehr Zeit in die Vorbereitung zu investieren. Eine mögliche Ursache hierfür ist die gesammelte Erfahrung, die gezeigt hat, dass sich eine entsprechende Vorbereitung beim Dolmetschen bewährt. Einige Interviewpartner*innen erläuterten, dass sie anfangs sehr mit dem Dolmetschen an sich beschäftigt waren. Mit zunehmender Automatisierung des Dolmetschens konnten sie jedoch auch andere Aufgaben übernehmen. Wie bereits erwähnt ist es wichtig zu beachten, dass die Übung nicht immer als Teil der Vorbereitung betrachtet wird. Daher kann nicht eindeutig erklärt werden, ob in die genannten Zeitangaben auch die Übungszeiten einfließen.

Eine weitere Erklärung für die vermehrte Zeitinvestition in die Vorbereitung betrifft den Stellenwert der beruflichen Aufträge im Vergleich zu den Lehrveranstaltungen. IP5a gibt im ersten Interview an, für die jetzige Struktur der Lehrveranstaltungen keine zusätzliche Zeit in die Vorbereitung investieren zu müssen (303-306). IP5b (52-63) erklärt, dass der Stellenwert eines Auftrags höher ist als der einer Lehrveranstaltung. Die Gründe dafür sind die Bezahlung, der Wunsch, eine gute Leistung zu erbringen, und die Tatsache, dass es sich nicht um eine Übung handelt. Darüber hinaus wird erwähnt, dass in der Studienzeit weniger Zeit zur Verfügung stand, weil viele Lehrveranstaltungen gleichzeitig besucht wurden. Die Größe des Auftrags spielt ebenfalls eine Rolle. In Lehrveranstaltungen wird tendenziell weniger gedolmetscht als bei einem Auftrag. Es ist anzunehmen, dass bei einem Auftrag eine ausführlichere Vorbereitung erforderlich ist, weshalb auch mehr Zeit darin investiert wird. Anzumerken ist, dass IP5b (11) und IP6b (24-25) als Dolmetscher*innen arbeiten, während IP4b (37-38) gelegentlich Dolmetschaufträge hat.

Die Einflussfaktoren auf die der Vorbereitung gewidmete Zeit werden hauptsächlich im zweiten Interview erwähnt und können in Vorkenntnisse, Thema, Zeit und Auftrag aufgeschlüsselt werden. Themen, zu denen bereits Vorkenntnisse vorhanden sind, werden als leichter empfunden und erfordern daher eine geringere Vorbereitungszeit. Die aufgewendete Zeit hänge von seinen Vorkenntnissen über das Thema ab, erklärt IP4b (390). Zudem beeinflusst die zur Verfügung stehende Zeit den Zeitumfang, der der Vorbereitung gewidmet wird (IP1a: 84-85). IP5b erläutert, die aufgewendete Zeit hänge von der Art des Auftrags und

ihrer zeitlich bedingten Flexibilität ab (IP5b: 355). Dennoch ist die Methode ihrer Vorbereitung nicht von der verfügbaren Zeit abhängig (IP5b: 365). Auch IP1b (359-361) gibt an, effizienter zu arbeiten, wenn er weniger Zeit hat, obwohl seine Strategie gleichbleibt. IP3b (196) hingegen erklärt, dass sie ihre Vorbereitung ändern würde, wenn sie mehr Zeit zur Verfügung hätte, sie jedoch nicht näher erläutern könne, wie diese Änderung aussehen würde. IP1b betont, dass die aufgewendete Zeit vom Auftrag abhängt (IP1b: 352-354). IP3a (306-309), IP3b (293) und IP2b (412-414) erläuterten, dass die Vorbereitungszeit vom Thema abhängig sei.

4.11. Sprache(n) und Vorbereitung

In dieser Kategorie wird der Einfluss der Sprachen auf die Vorbereitung genauer untersucht. Dabei werden folgende Aspekte beleuchtet: besondere Herausforderungen bei bestimmten Sprachen, Auswirkungen der Entwicklung der Sprachkenntnisse auf die Vorbereitung sowie der Zusammenhang zwischen Sprachen und dem Vorbereitungsvorgang. Diese Themen wurden in 40 Aussagen angesprochen. In diesem Abschnitt wird die Rolle der Sprache bei der Vorbereitung analysiert und untersucht, ob auffällige Unterschiede in den Vorbereitungssprachen erkennbar sind.

Zunächst wird hier eine Übersichtstabelle mit den Daten der Sprachangaben im Fragebogen dargestellt. Diese Tabellen dienen dazu, einen Überblick über die Einschätzung der Sprachkenntnisse zu bieten.

*Tabelle 5: Arbeitssprachen der Interviewpartner*innen, erste Interviewrunde*

	IP1a	IP2a	IP3a	IP4a	IP5a	IP6a
A-Sprache und Niveau	DE C2 ⁴⁸	IT C2	IT C2	IT C2	IT C2	IT C2
B-Sprache und Niveau	IT C2	DE C2	DE C1	DE C2	DE C1	DE C2
Land des aktuellen Wohnsitzes	Keine Angaben					

*Tabelle 6: Arbeitssprachen der Interviewpartner*innen, zweite Interviewrunde*

	IP1b	IP2b	IP3b	IP4b	IP5b	IP6b
A-Sprache und Niveau	DE C2	IT C2	IT C2	IT C2	IT C2	IT C2
B-Sprache und Niveau	IT C2	DE C1	DE C1	DE C2	DE C2	DE C2
Land des aktuellen Wohnsitzes	AT	AT	IT	AT	AT	IT

⁴⁸ Die Werte beziehen sich auf den Europäischen Gemeinsamen Referenzrahmen für Sprachen.

Ihr Italienisch-Niveau wurde von allen Interviewpartner*innen auf das höchstmögliche Niveau geschätzt, während die Deutsch-Sprachkenntnisse in jeweils zwei Interviews auf ein C1-Niveau geschätzt wurden. Auffallend ist, dass bei IP5 das Deutsch-Niveau gestiegen ist, während es bei IP2 gesunken ist. Die Verbesserung von IP5 ist auf ihr Sich-Einleben in Österreich zurückzuführen. Für die Verbesserung der Arbeitssprachen wird unter anderem empfohlen, Zeit im Land der Sprache zu verbringen (vgl. Gile 2009: 221). Dies wird von allen Interviewpartner*innen gemacht, indem sie sich für ein Studium im Ausland entschieden haben.

In den Angaben der Interviewpartner*innen wird eine Unterscheidung zwischen Ausgangs- und Zielsprache gemacht, aber auch zwischen Deutsch und Italienisch, unabhängig von der Ausgangs- und Zielsprache. Es wird vermutet, dass die Wahl der Vorbereitungssprache auf die Sprachkenntnisse zurückzuführen und lediglich für die thematische Einarbeitung zutreffend ist. In der Fachliteratur wird die Wichtigkeit betont, sich in allen Arbeitssprachen der Dolmetschung vorzubereiten. Fantinuoli (2017: 28) untermauert die Wichtigkeit, die Fachterminologie in beiden Arbeitssprachen zu beherrschen, um ein schnelleres Verständnis in der Ausgangssprache und eine präzisere Wiedergabe in der Zielsprache zu ermöglichen.

IP3a (317, 319), IP5a (319), IP3b (302), IP4b (584) und IP5b (369) erläutern in den Interviews, ihre Vorbereitung unabhängig von den Sprachen der Dolmetschung durchzuführen. IP1a (247), IP2a (370-378), IP1b (371-372), IP2b (422-423) sowie IP6b (418-419) gaben hingegen an, ihre Vorbereitung von den zu dolmetschenden Sprachen abhängig zu machen.

IP6a berichtet, dass sie während der Vorbereitung mehr auf Italienisch liest, da Italienisch ihre Muttersprache ist. Sie ergänzt, dass sie mindestens einen Text in jeder Sprache des Auftrages liest (IP6a: 365-366). Dies könnte auf eine erleichterte Vertiefung in das Thema zurückzuführen sein. Somit kann der Fokus auf die thematische Einarbeitung gelegt werden, ohne zusätzliche Störfaktoren, die leichter zu bewältigen sind, wenn man mit der Thematik vertraut ist. Im zweiten Interview berichtet IP6b, dass die Vorbereitung auf Deutsch eine intensivere Arbeit erfordert, da sie nicht in einem deutschsprachigen Umfeld lebt. Dennoch versucht sie, sich in allen Sprachen des Auftrages vorzubereiten (IP6b: 417-423). Diese Entwicklung von IP6 ist auffallend. Während der Zeit des ersten Interviews bevorzugte sie die Vorbereitung auf Italienisch, zum Zeitpunkt des zweiten Interviews bereitet sie sich intensiver auf Deutsch vor. Dies begründet sie mit der räumlichen Distanz zum deutschsprachigen Raum. Möglicherweise spiegelt dies einen Vorteil des Studierens im Land der B-Sprache wider. Es könnte aber auch eine individuelle Entwicklung ihrer Wahrnehmung und Fähigkeiten sein. Auch IP4a (410) gibt an, sich intensiver vorzubereiten, wenn die Zielsprache Deutsch ist.

Ebenso berichtet IP3b (305-506), sich mehr auf Deutsch vorzubereiten, wobei die Vorbereitung trotzdem in allen Auftragsprachen erfolgt. IP3a (321-322) bereitet sich mit Paralleltexten in allen Sprachen vor, wobei sie mit der Ausgangssprache beginnt. IP5a (114) hingegen erklärt, dass sie sich sehr wenig oder gar nicht vorbereitet, wenn sie ins Italienische dolmetscht und das Dolmetschthema allgemein ist.

Die Vorbereitung von IP1a (254) beginnt in der Ausgangssprache und erstreckt sich auf beide Arbeitssprachen. Dabei liegt der Fokus beim Italienischen auf der Grammatik, im Deutschen auf der Terminologie und im Französischen auf der Aussprache und dem Redefluss. Im zweiten Interview erklärt IP1b (371-374), dass er hauptsächlich mit Deutsch und Italienisch arbeitet. Daher veränderte sich seine Strategie minimal. Dennoch stellt Französisch eine Herausforderung für IP1b dar, die durch eine intensivere Vorbereitung und besonderes Augenmerk auf das Hören überwunden wird. Besonders auffallend ist die präzise, fokussorientierte Vorbereitung von IP1a in den unterschiedlichen Arbeitssprachen. IP3b (307-308) hingegen konzentriert sich besonders auf die deutsche Grammatik. Wie in der Tabelle angeführt, wird von IP1 Deutsch als A-Sprache angeführt, während IP3 Italienisch als A-Sprache hat. Die Festlegung des unterschiedlichen Sprachenkanons unter den zwei Interviewpartner*innen kann auf die persönliche Wahrnehmung der eigenen Sprachkenntnisse zurückzuführen sein, die sich bei der Vorbereitung mit unterschiedlichen Fokusse auswirkt. Eine weitere Anmerkung von Gile (2009: 168f) betrifft den syntaktischen Unterschied zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache, der zu einer unterschiedlichen Anreihung von Informationen führt. Gile (2009: 169) empfiehlt daher, ein besonderes Augenmerk auf die Satzstruktur zu legen, da sich diese je nach Sprache unterscheidet.

IP2a erklärt, sich in der Zielsprache vorzubereiten. Wenn sie in beide Sprachen dolmetscht, bereitet sie sich in beiden Sprachen vor. Da Deutsch nicht ihre Muttersprache ist, liest sie mehr deutschsprachige Texte, vor allem wenn die Zielsprache Deutsch ist. Dabei beginnt sie mit einer italienischen Lektüre (IP2a: 370-378). Dies könnte auf eine Entlastung zurückzuführen sein, weil sie sich auf die thematische Einarbeitung konzentrieren kann – ohne sprachlichen Störfaktoren, die eventuell nach einer Einarbeitung in die Thematik leichter zu bewältigen sind. Im zweiten Interview erläutert IP2b (427), dass sie die Vorbereitung in beiden Sprachen durchführt und dabei mit der Ausgangssprache beginnt.

Der Sprachstil spielt insbesondere für die Zielsprache eine große Rolle, wie IP5a (329-332) betont. Im zweiten Interview ändert sich ihre Wahrnehmung und IP5b (379-382) erklärt, einen größeren Fokus auf die Input-Sprache zu legen, um die Ausgangsrede besser zu verstehen. IP5a (52-55) betont die unterschiedlichen Themenentfaltungen und

diskursthematischen Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Sprachen, weshalb in den unterschiedlichen Sprachen unterschiedliche Vorbereitungsansätze verwendet werden. Auch im zweiten Interview wird dieser Ansatz bestätigt (IP5b: 374). Im zweiten Interview hat sich der Fokus der Vorbereitung verändert und liegt auf dem Stil der Zielsprache, während er im ersten Interview auf einem tiefergehenden Verständnis des Dolmetschkontextes und der Ausgangssprache lag. Diese gezielte Vorbereitung auf den Zielsprachenstil kann auf die gesammelte Praxiserfahrung zurückzuführen sein. Wie bereits erläutert, berichtet Gile (2009: 163ff) vom *production effort*, welcher für die Output-Kontrolle Praxiserfahrung erfordert, da bei der Übertragung von Sinninhalten in eine andere Sprache viele Teilaspekte berücksichtigt werden müssen (vgl. Gile 2009: 165).

IP4a führt die thematische Vorbereitung zunächst in der Ausgangssprache durch und übersetzt dann die gesammelten Fachtermini in die Zielsprache. Bei Themen, die Gesetze oder Produktionsabläufe betreffen, recherchiert er in der Zielsprache, um insbesondere die Syntax zu verinnerlichen (IP4a: 417-420). Im zweiten Interview ist er von seiner Beherrschung der Zielsprache überzeugt, egal ob es sich um Deutsch oder Italienisch handelt (IP4b: 602). Dennoch betont er, dass dies vom Thema abhängt und es vorkommt, dass er sich auch in der Zielsprache vorbereitet (IP4b: 599, 601-604). IP4b legt besonderen Wert auf eine intensivere Vorbereitung für Deutsch, um beim Dolmetschen über ausführliches Wissen zu verfügen (IP4b: 587-590).

Es wurde erforscht (vgl. dazu Fantinuoli 2017: 28), dass die Rolle der Sprache(n) von individuellen Kompetenzen und persönlichem Wissen abhängt. Fantinuoli (2017: 27f) erklärt, dass Dolmetscher*innen bereits über gute Sprachkenntnisse verfügen sollten und sich die sprachliche Vorbereitung daher hauptsächlich auf die Fachterminologie bezieht.

Tendenziell bereiten sich die Interviewpartner*innen verstärkt auf Deutsch vor, da sie diese Sprache weniger gut beherrschen. Dies deckt sich mit den Angaben in Tabelle 1 und 2, aus der ersichtlich ist, dass – bis auf IP1 – Deutsch seine B-Sprache ist. Dazu geben einige (IP3a, IP5a, IP2b, IP3b) ein C1-Niveau als Sprachniveau an. Setton und Dawrant (2016a: 341) erläutern, dass die Vorbereitung in der A-Sprache beginnen sollte, da in der A-Sprache eine schnellere Einarbeitung möglich ist. Trotzdem sei die Vorbereitung in allen Dolmetschsprachen erforderlich (vgl. Setton und Dawrant 2016a: 340).

Die Vorbereitung in der Ausgangssprache oder zumindest beginnend mit der Ausgangssprache wird aus unterschiedlichen Gründen gewählt. IP4b (602) begründet dies damit, dass seine Kenntnisse der Ausgangssprache ihm Sicherheit verleihen, während die Vorbereitung in der Ausgangssprache es IP5b (379-382) ermöglicht, sich den Kontext der

Dolmetschung zu erschließen. IP2b erkennt hingegen die Terminologie leichter und schneller durch das Einarbeiten in der Ausgangssprache. Für IP2b (429-430) ist es entscheidend, die Terminologie der Ausgangssprache zu beherrschen, um Wörter während der Dolmetschung mit weniger Konzentration schneller zu erkennen. IP2b meint: „*Man erkennt nur, was man bereits kennt*“ (IP2b: 429-430) und unterstreicht, dass sich ein schnelles Erkennen der Wörter positiv auf die Dolmetschung auswirkt, weil dadurch ein besseres Verständnis ermöglicht wird (IP2b: 430-435). Die meisten Interviewpartner*innen (IP1, IP2, IP3 und IP6) führen ihre Vorbereitung dennoch in allen Dolmetschsprachen durch. Es wird allerdings betont, dass die Vorbereitung auf Deutsch intensiver ist, um sprachliche Defizite auszugleichen.

4.12. Lehre der Vorbereitungsstrategien

In diesem Abschnitt wird aus der Perspektive der Interviewpartner*innen erläutert, wie die Lehre einer Strategie für die Vorbereitung am ZTW erfolgt. 43 Aussagen wurden dieser Kategorie zugeordnet. Die Analyse der Interviews ergab, dass in den Lehrveranstaltungen keine explizite Auseinandersetzung mit den Theorien der Vorbereitungsstrategien stattfindet. Dennoch ist das Gespräch über Vorbereitungsstrategien ein integraler Bestandteil prüfungsimmanenter Lehrveranstaltungen⁴⁹. Beispielsweise wurde IP5a (22-23) empfohlen, viel in der Zielsprache zu lesen, um die jeweilige Ausdrucksweise zu verinnerlichen. In manchen Lehrveranstaltungen werden auch Wörter, die beim Dolmetschen Schwierigkeiten bereiten können, zur Verfügung gestellt, erläutert sie (IP5a: 18-22). Nennenswert für die Entwicklung seiner Vorbereitungsstrategie sei, laut IP4a, der Ratschlag von zwei Lehrveranstaltungsleiter*innen gewesen: die Recherche mit einer „*allgemein[en] einführende[n] Lektüre*“ zu beginnen (IP4a: 260). Im Verlauf seiner Recherche werden die Texte immer themenspezifischer. Währenddessen werden unbekannte Termini identifiziert und extrahiert, die entweder wiederholt vergessen werden oder für die keine sofortige Übersetzung parat ist (IP4a: 259-254).

In den Lehrveranstaltungen verfolgen Lehrveranstaltungsleiter*innen unterschiedliche Ansätze. Während einige den Austausch über Vorbereitungsstrategien fördern, betrachten andere die Vorbereitung als Selbstverständlichkeit. Wiederum andere legen den Fokus auf die Erstellung von Glossaren, erzählt IP5a (259-267). Ähnlich berichtet IP1a von der Verfolgung unterschiedlicher Ansätze in den Lehrveranstaltungen: Einige legen den Schwerpunkt auf die Terminologie, indem sie relevante Termini hervorheben, die übersetzt werden müssen. Andere

⁴⁹ vgl. ZTW (2017) für die Definition prüfungsimmanenter Lehrveranstaltungen

stellen Videos für die thematische Einarbeitung zur Verfügung. Wiederum andere Lehrveranstaltungsleiter*innen geben keine Informationen zur folgenden Lehrveranstaltung an, was für IP1a (188-192) die Vorbereitung erschwert. In bestimmten Lehrveranstaltungen werden Vokabeln bereitgestellt, die IP2a unmittelbar vor Beginn der Lehrveranstaltung bearbeitet. IP4a (73-76) berichtet über drei Lehrveranstaltungen, in denen die Vorbereitung in der Theorie besprochen wurde, kann sich aber nicht mehr genau an den Inhalt erinnern. IP4b (622-625) ergänzt, dass seiner Meinung nach Strategien im Grunde genommen eher für Student*innen gedacht sind, die die Sprachen nicht gut beherrschen. IP6a (280-284) berichtet, dass am Anfang bestimmter Lehrveranstaltungen Vokabel besprochen werden, die im zu dolmetschenden Video vorkommen, alternativ werden sie ein paar Tage zuvor auf der Moodle-Lernplattform veröffentlicht. Sie fügt hinzu, dass eine Lehrveranstaltungsleiterin empfiehlt, zunächst mit allgemeinen Texten zu beginnen und sich dann auf spezifischere Beiträge zu konzentrieren. Dabei werden Vokabel aus den Texten extrahiert. Des Weiteren wird geraten, Videos als Dolmetschübung zu nutzen und Paralleltexte zu verwenden (IP6a: 113-126). Die Entwicklung der Vorbereitungsstrategien wird von den Lehrveranstaltungsleiter*innen beeinflusst, argumentiert IP2b: „[...] indem Student*innen in die Lage versetzt werden, sich vorbereiten zu müssen“ (IP2b: 461-463). Sie erzählt rückblickend, dass sie sich im Studium mit einer großen Anzahl an unterschiedlichen Themen auseinandersetzen musste. Dies weckte ihr Interesse und förderte die Entwicklung ihrer Vorbereitungsstrategie (IP2b: 184-185, 203-209) sowie die Auseinandersetzung mit gemeinsamer Glossarerstellung und Informationsaustausch über Redner*innen (IP2b: 453-454). Im Gegensatz dazu wusste sie im ersten Interview nicht, wie sie die Vorbereitung angehen soll, da ihr die Werkzeuge dafür fehlten (IP2a: 38-48).

Weitere Aspekte, die im Studium betont wurden, haben die Entwicklung der Vorbereitungsstrategie bei den Interviewpartner*innen gefordert. IP5b weist darauf hin, dass die kontinuierliche Selbstbeobachtung und das erhaltene Feedback zur Optimierung der Vorbereitungsstrategie beitragen (IP5b: 395-400). Zur Entwicklung seiner Vorbereitungsstrategie trugen für IP4b (628-632) eine kollektive Gestaltung der Glossare, das Erlernen der Erkennung zuverlässiger Quellen, die Selbsteinschätzung sowie eine kritische Haltung gegenüber inoffiziellen und unzuverlässigen Übersetzungen und Terminologiedatenbanken bei. Hingegen konnte IP1 in seiner Studienzeit seine Dolmetschfähigkeit entwickeln (IP1b: 63-70), während er die relevantesten Informationen zur Vorbereitungsstrategie erst bei der Verfassung seiner Masterarbeit selbstständig gewinnen konnte (IP1a: 56-57). In der Studie von Lee (2005) wird die positive Rolle der Selbsteinschätzung hervorgehoben, um die individuellen Stärken und Schwächen zu erkennen

(vgl. Lee 2005: 1). Lee (2005: 8) bezeichnet die Selbstevaluierung vor allem für selbstständige und verantwortungsbewusste Student*innen als von Vorteil.

IP3a hat keine Lehrveranstaltung besucht, in der explizit über Vorbereitungsstrategien gesprochen wurde. Sie sieht keine Notwendigkeit für eine Lehrveranstaltung, die sich mit der Vermittlung der wissenschaftlichen Theorien zu Vorbereitungsstrategien befasst. Sie vertritt die Ansicht, dass eine lernwillige Haltung ausreicht, um diese Strategien zu verinnerlichen (IP3a: 16-28). Die vielen Inputs und Ideen in den Lehrveranstaltungen sowie die Möglichkeit, ihre Vorbereitungsstrategie in einem geschützten universitären Rahmen auszuprobieren und stetig zu verbessern, ermöglichten IP3, ihre Vorbereitungsstrategie während ihrer Studienzeit zu entwickeln, berichtet sie rückblickend (IP3b: 331-335). IP3a betont die positive Auswirkung eines realitätsnahen Settings, das von einer Lehrveranstaltungsleiterin geschaffen wurde. In diesem Kontext erhielt sie Informationen über die Redner*innen, die Kund*innen und das Publikum sowie Vorbereitungsmaterialien (IP3a: 245-249). Die Vermittlung von Vorbereitungsstrategien erfolgte dank persönlicher Erfahrungen von Lehrveranstaltungsleiter*innen, erzählt IP3a (85-88). Erwähnenswert ist für IP2a die Lehrveranstaltung ‚Sprechtechnik‘ gewesen, um ihre Stimme genauer kennenzulernen. Sie wärmt seitdem ihre Stimmbänder vor einer Dolmetschung auf⁵⁰ (IP2a: 64-69).

Für die Entwicklung der Vorbereitungsstrategien scheinen bestimmte Aspekte besonders wirkungsvoll zu sein⁵¹. IP3a beispielsweise profitierte von den vielfältigen Möglichkeiten im Studium, um unterschiedliche Herangehensweisen auszuprobieren. IP2b hebt die positive Auswirkung der Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen hervor, die sowohl die Entwicklung persönlicher Interessen als auch die Verfeinerung ihrer Vorbereitungsstrategie ermöglichten. Auch gewisse Fertigkeiten, die im Laufe des Studiums erlernt wurden, werden erwähnt, etwa das Beurteilen der Zuverlässigkeit von Informationsquellen und Übersetzungen. Auch die Bedeutung von Feedback wird erwähnt. Auffallend ist, dass die beschriebenen Aspekte unter den Interviewpartner*innen variieren. Es

⁵⁰ Dieser Aspekt der physischen Vorbereitung wurde in den Interviews lediglich von IP2a erwähnt. Kutz (2010: 114f) schildert wesentliche Aspekte der physischen Vorbereitung, wobei der Fokus auf den Mitteln gegen Stimmverlust liegt. In der in dieser Arbeit erwähnten Fachliteratur ist das Aufwärmen der Stimmbänder kein zentrales Element der Vorbereitung.

⁵¹ Im zweiten Interview berichtet IP6b (443-446), erst im Masterstudium den Mehrwert der Vorbereitung gelernt zu haben, indem sie sich auch thematisch anhand von Artikeln vorbereitete. IP6 absolvierte ihren Bachelor an einer italienischen Privatuniversität, wo sie auch im Bachelor die Möglichkeit zum Dolmetschen hatte. Am ZTW wird im Bachelorstudiengang ‚Transkulturelle Kommunikation‘ keine Dolmetschlehrveranstaltung angeboten (vgl. ZTW 2017). Daher kann davon ausgegangen werden, dass alle Interviewpartner*innen, die ihren Bachelor in Wien absolvierten, diese Erkenntnis ebenso erst im Masterstudium gewonnen haben.

bleibt unklar, ob diese Unterschiede auf individuelle Fähigkeiten der Interviewpartner*innen oder auf die Art der Vermittlung von Vorbereitungsstrategien zurückzuführen sind.

IP5a merkt an, dass in der Lehrveranstaltung ‚Terminologiarbeit‘ Terminologiesysteme für Übersetzer*innen theoretisch präsentiert werden, aber auf die Vorbereitung für Dolmetscher*innen nicht weiter eingegangen wird (IP5a: 95-98). Dennoch gibt es Lehrveranstaltungsleiter*innen, die über die Vorbereitung und Glossare im Unterricht sprechen und entsprechende Aufgaben dazu erteilen, erzählt sie (IP5a: 18-21). Es wurde schon an anderer Stelle hervorgehoben, dass die Lehrveranstaltung zur Terminologiarbeit tendenziell eher auf Übersetzer*innen ausgerichtet ist. Daher hatten die Student*innen keine Gelegenheit, sich mit dolmetschspezifischen Glossaren oder Softwarelösungen auseinanderzusetzen. Diese Beobachtung wurde auch von IP1 bestätigt, welcher seine Kenntnisse über dolmetschspezifische Softwares außerhalb der Lehrveranstaltung und nach dem Studium vertiefte. Im Curriculum wird diese Lehrveranstaltung sowohl für den Dolmetschzweig als auch für den Übersetzungszweig angeboten (vgl. ZTW 2017). Es stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoller wäre, eine gesonderte Lehrveranstaltung für Dolmetscher*innen zu organisieren. Auch in der Fachliteratur wird der Unterschied zwischen dolmetschspezifischer und übersetzungsspezifischer Terminologiarbeit hervorgehoben (vgl. u.a. Gile 2009, Will 2009).

4.12.1. Kritische Beobachtungen zur Lehre der Vorbereitung

In diesem Abschnitt werden die kritischen Beobachtungen seitens der Interviewpartner*innen zur Lehre der Vorbereitungsstrategien im Rahmen der Simultandolmetschlehrveranstaltungen angeführt. Dieser Kategorie konnten 14 Aussagen zugeordnet werden.

Allgemein erweist sich das Urteil der Student*innen bezüglich der Lehre der Vorbereitungsstrategien am ZTW als positiv, dennoch werden im Bereich der Vermittlung einige Themen angesprochen. Der zentrale Kritikpunkt betrifft die Entfremdung der Lehrveranstaltungen von der realen Praxis – fehlende Informationen zum Dolmetschauftrag, was zu einer schlechteren Vorbereitung führen kann, da diese nicht gezielt durchgeführt werden kann – sowie die fehlende praktische und theoretische Vermittlung von Vorbereitungsstrategien durch die Lehrenden. Der Name der Redner*innen wird so gut wie nie in den Lehrveranstaltungen bekannt gegeben, erklärt IP4a, weshalb der Unterricht seiner Meinung nach „*realitätsfremd*“ organisiert ist (IP4a: 203-209). IP1a (26-27) verweist auf den wiederkehrenden Hinweis der Lehrenden auf die Wichtigkeit einer guten Vorbereitung und kritisiert, dass Lehrende die praktische Umsetzung nicht veranschaulichen. Darüber hinaus liegt

der Fokus der Lehrveranstaltungsleiter*innen eher auf Fehlern, wie inkorrektur Grammatik und falscher Aussprache, erzählt IP1a (277-280). Er ergänzt, dass konkrete Verbesserungsvorschläge für Vorbereitungsstrategien fehlen (IP1a: 281). Dennoch äußerte IP1 keine Unzufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen oder forderte zusätzliche Informationen ein. Es ist nachvollziehbar, dass bei der Entwicklung einer Strategie in einem realitätsfremden Setting verfälschte Abläufe abgespeichert werden. Dennoch wird von Andres (2023) die adaptive Kompetenz hervorgehoben, die Dolmetscher*innen als Grundprinzip dienen sollte.

Für Lehrveranstaltungsleiter*innen besteht die Schwierigkeit, eine realitätsnahe Situation zu simulieren. In den Simultanlehrveranstaltungen wird anhand von Videomaterialien gedolmetscht, die meistens aus YouTube stammen. Deshalb müssen Lehrveranstaltungsleiter*innen darauf achten, nicht zu viele Informationen preiszugeben, da Student*innen das Video möglicherweise im Vorhinein im Internet finden könnten. Gleichzeitig ist es wichtig, genügend relevante Details zu liefern, um eine angemessene Vorbereitung zu ermöglichen. Ein zentrales Problem besteht dadurch aber darin, dass wesentliche Aspekte der Dolmetschung, wie beispielsweise die Identität des/*der Redner*in, nicht umfassend recherchiert werden können, schildert IP4a (23-26, 199-200, 406-407). Aufgrund der mangelnden Informationen über das Thema der kommenden Lehrveranstaltung erklärt IP4a (173-178, 199-201), sich nicht gezielt vorbereiten zu können. Zudem ist IP4a (195-201, 203-204) der Meinung, dass damit falsche Abläufe in der Vorbereitungsstrategie verursacht werden, weil mit Situationen und Problemen umgegangen wird, die in der Berufswelt in dieser Form nicht vorkommen.

IP4a (229-233) kritisiert weiters den Zugang der Lehrveranstaltungsleiter*innen zu neuen Technologien – konkret wird die Wahl eines Interviewvideos in einem Konferenzdolmetschsetting angesprochen. Bei der Betrachtung des Umgangs der Lehrenden mit Technologie sind zwei Aspekte zu beachten. Zum einen ist das die Wichtigkeit der Vermittlung neuester Technologien in den Lehrveranstaltungen. Auch im Curriculum wird die Bedeutung der allumfassenden Ausbildung betont, die auch die neuesten Technologien einschließt (vgl. ZTW 2017). Zweitens geht es um die Verlagerung der Lehrveranstaltungen in den virtuellen Raum während der Coronapandemie: Zum Zeitpunkt des ersten Interviews wurden alle Lehrveranstaltungen aufgrund der Pandemie online abgehalten. Die Lehrveranstaltungsleiter*innen sahen sich mit einer neuen Art der Dolmetschvermittlung konfrontiert. Mangelnde Kenntnisse auf Seiten der Lehrveranstaltungsleiter*innen könnten gravierende Folgen haben, da eine fehlende Affinität für Technologien ihrerseits sich negativ auf die Vermittlung der Vorbereitungsstrategien der Student*innen auswirken kann.

IP2a kritisiert den geringen Schwierigkeitsgrad der Lehrveranstaltungen. Diese werden als oberflächlich bezeichnet, und es wird bemängelt, dass am Ende des Semesters keine Endprüfung stattfindet (IP2a: 54-61). Zum Vergleich zieht IP2a ihre italienische Bacheloruniversität heran. Dennoch lässt sich ihr Zufriedenheitsgrad mit den im Studium erlernten Vorbereitungsmethoden im zweiten Interview als überwiegend positiv beurteilen. Die kritische Meinung von IP4 bezüglich der Lehre wurde relativiert⁵². IP6a (24) behauptet, dass die in den Lehrveranstaltungen geforderte Vorbereitung nicht ausreichend sei. Sie gibt jedoch zu, teilweise nur das zu tun, was explizit verlangt wird. Dennoch gibt es auch positive Stimmen. Im zweiten Interview zeigt sich IP2b (465) hingegen zufrieden mit der Lehre zur Vorbereitung. IP6b (464) äußert eine positive Meinung zur Lehre der Vorbereitungsstrategien, obwohl sie das Fehlen einer Lehrveranstaltung zur Vorbereitung bemängelt. Diese zunehmende Zufriedenheit mit der Lehre der Dolmetschstrategien bei allen Interviewpartner*innen kann auf eine verbesserte Dolmetschfähigkeit zurückgeführt werden. Mit zunehmender Erfahrung ist anzunehmen, dass sich ihre Dolmetschleistung sowie ihre Dolmetschstrategien verbessert haben. Diese allgemeine Verbesserung führt zu einer positiveren Wahrnehmung der Dolmetschlehrveranstaltungen.

4.12.2. Verbesserungsvorschläge für die Vorbereitung

In diesem Abschnitt werden die Verbesserungsvorschläge, die während der Interviews anhand von 22 Aussagen präsentiert wurden, erörtert. Dies ist von Interesse, um Änderungsvorschläge zu sammeln, die aus Sicht der Student*innen eine bessere Vermittlung der Vorbereitungsstrategie ermöglichen könnten.

IP1a (269), IP1b (412-416) und IP4a (208-209) äußern den Wunsch nach praxisorientierteren und realitätsnäheren Lehrveranstaltungen. Konkret wünscht sich IP4a, den Namen der vortragenden Person zu wissen, um sich mit der Stimme vertraut machen zu können, sowie Konferenz-ähnliche Settings, um bereits im Studium in realitätsnahen Situationen zu dolmetschen (IP4a: 251, 484-485). Auch für IP6a (223-228) wäre eine bessere Vorbereitung möglich, wenn die Namen der Redner*innen im Vorfeld bekannt gegeben würden, da sie sich so mit Stimme, Aussprache und eventuell Dialekt vertraut machen könnte. IP1a fügt hinzu, dass die präzise Bekanntgabe des Themas sowie Konferenzmaterialien die Vorbereitung verbessern

⁵² IP4a merkt an, dass es sich um eine öffentliche Universität handelt, die über begrenzte ökonomische Ressourcen verfügt (IP4a: 276-278). Im zweiten Interview erklärt er sich als mit der Universität zufrieden, in Anbetracht dessen, dass es sich um eine öffentliche Universität handelt (IP4b: 646-653). Diese Äußerung eröffnet eine gesellschaftliche Frage nach der Qualität öffentlicher Universitäten, die jedoch nicht Teil dieser Arbeit ist.

würden (IP1a: 270-273). Im zweiten Interview bestätigt IP1b dies und fügt hinzu, dass so im Rahmen der Lehrveranstaltung auch der Umgang mit Kund*innen erlernt werden könnte (IP1b: 413-415). Zusätzliche Vorbereitungsmaterialien zu erhalten wäre hilfreich, meint auch IP6a (286-290). Aus diesen Aussagen ist ersichtlich, dass vor allem die fehlende Realitätsnähe des Dolmetschsettings der Lehrveranstaltungen bemängelt wird – und auch die Aspekte, die verbessert werden können, beziehen sich auf diesen Punkt. In der Fachliteratur wird die Schwierigkeit betont, den Student*innen ein realitätsnahes Setting anzubieten, da die Authentizität der Redner*innen nicht verfälscht werden soll (vgl. Gile 2009: 150f). Nichtsdestotrotz wird empfohlen, echte Konferenzdokumente für die zu dolmetschenden Konferenzaufnahmen zu verwenden (vgl. Gile 2009: 151).

Eine Verbesserung der jetzigen Situation würde ein frei zugängliches CAIT darstellen, berichten IP5a (368-369) und IP4a (446). Dabei wird hervorgehoben, dass eine solche Möglichkeit für Übersetzer*innen bereits besteht (IP5a: 364-365). IP4b (359) äußert Kritik in Bezug auf die Verwendung von YouTube, da viele der Videos in nicht-dolmetschfreundlichen Settings entstanden sind. Als Alternative schlägt er eine universitätsinterne Plattform vor, auf der alle Reden, die von den Student*innen gehalten werden, hochgeladen und zum Üben bereitgestellt werden könnten. Dies könnte den Student*innen helfen, ihre Dolmetschfähigkeiten mithilfe einer Vielfalt an Übungsmöglichkeiten gezielt zu verbessern. IP4a wünscht sich zudem technologieaffinere Lehrveranstaltungsleiter*innen (481-483).

IP5b (421-426) und IP1a (268-269) vermissen persönliche Erfahrungsberichte und Erzählungen von Lehrveranstaltungsleiter*innen sowie erfahrenen Dolmetscher*innen. Diese könnten Einblicke in den Ablauf der Vorbereitung, auftretende Schwierigkeiten und deren Bewältigung bieten. Von IP3a (87-90) wird hingegen das Gegenteil behauptet, und zwar, dass die Lehrveranstaltungen auf den persönlichen Erfahrungen der Lehrveranstaltungsleiter*innen basieren. Daraus kann geschlossen werden, dass die Wahrnehmung der Student*innen in diesem Punkt sehr unterschiedlich ist.

Eine weitere Verbesserung würde für IP3a (332-333) eine Tandemarbeit mit Student*innen, deren Muttersprache Deutsch ist, darstellen. In dieser Hinsicht wäre es sinnvoll, eventuell eine ‚Sprachenaustauschbörse‘ einzurichten, in der sich Student*innen als Vorbereitungsbuddies zusammenfinden können.

IP2a (33-36) betont, dass im ersten Semester zu viele unterschiedliche Disziplinen zusammenkommen, was ihrer Meinung nach nicht ideal ist. Daher würde sie es bevorzugen, den Schwerpunkt von Anfang zu setzen. IP2a behauptet, um eine gute Vorbereitungsstrategie zu entwickeln, sollten Student*innen im Unterricht mit schwierigeren Situationen konfrontiert

werden, damit sie dann keine Schwierigkeiten haben, das Ziel der Lehrveranstaltung zu erreichen (IP2a: 50-54).

Ein weiterer Aspekt, der von IP2a (19), IP3a (20-22), IP4a (32-33), IP5a (379-384) und IP6a (389-393) im Curriculum vermisst wird, ist eine Lehrveranstaltung zur Vorbereitung, die idealerweise zu Beginn des Masterstudiums stattfinden sollte. Obwohl die Wichtigkeit der Vorbereitung immer wieder betont wird, bleibt die konkrete Umsetzung oft den Student*innen überlassen, erklären IP1a (277-278) und IP6a (20-21). IP4a (39-40) schlägt vor: *„Wir haben einen Kurs über Sprechtechnik und Stimmbildung, und man könnte einen ein- bis zweitägigen Kurs über Vorbereitungsstrategien anbieten.“* IP6a (389-393) empfiehlt einen strukturierten Aufbau einer solchen Lehrveranstaltung mit der Präsentation unterschiedlicher Vorgehensweisen und Ratschlägen zur Vorbereitung, ohne den Student*innen dabei bestimmte Methoden aufzuzwingen. IP5a (382-384) berichtet von einer Lehrveranstaltung, die sie in der Endphase des Studiums besuchte, in der die Vorbereitung besprochen wurde. Daher betont sie, dass eine solche Lehrveranstaltung idealerweise zu Beginn des Studiums angeboten werden sollte. IP5a beobachtet, dass die Vermittlung der Vorbereitungsstrategien unter den Lehrveranstaltungsleiter*innen stark variiert. Sie drückt es folgendermaßen aus: *„Da ich nicht davon ausgehe, dass alle Student*innen alle Kurse besuchen, ist es in der aktuellen Situation eine Glückssache [welche Informationen über die Vorbereitung erfahren werden].“* (IP5a: 372-373). Eine einheitlichere Lehre könnte dazu beitragen, dass im Studium konsistenteres Wissen vermittelt wird (IP3a: 369-372).

4.13. Einfluss der Coronapandemie auf die Vorbereitung

In diesem Abschnitt werden anhand von 14 Aussagen die Auswirkungen der sozialen Distanzierung auf die Vorbereitung der Interviewpartner*innen besprochen. Diese Kategorie ist nach der ersten Interviewrunde induktiv entstanden, weshalb in der zweiten Interviewrunde gezielt eine retrospektive Frage zum Einfluss der Coronapandemie auf die Entwicklung einer Vorbereitungsstrategie gestellt wurde.

Die Einschätzung der Interviewpartner*innen zum Einfluss der Coronapandemie auf die Vorbereitung ist unterschiedlich. Angemerkt wird, dass meistens Videos von der Plattform YouTube gedolmetscht wurden und zum Zeitpunkt der ersten Interviewrunde aufgrund der Coronapandemie ausschließlich (synchrone) Online-Dolmetschlehrveranstaltungen abgehalten wurden. Zudem geht aus den Fragebögen und Interviews hervor, dass IP2a und IP4a ausschließlich Online-Lehrveranstaltungen besucht haben, IP3a und IP4a sich am Anfang des

Studiums befanden und IP1a, IP5a und IP6a bereits Erfahrungen in physischen Dolmetschkabinen sammeln konnten. Daher ist die Ausgangssituation unter den Interviewpartner*innen sehr unterschiedlich. Während IP4b (706-708) keinen Einfluss sieht, da die Vorbereitung ohnehin zu Hause stattfand, erkennt IP5b (433-437) eine direkte Korrelation zwischen der sozialen Distanzierung und der Vorbereitung⁵³. Der unmittelbar vorhandene Zugang zum Internet vermittelte ihr eine falsche Sicherheit, die sich in einer oberflächlicheren und weniger gründlichen Vorbereitung widerspiegelte. Sie merkt zudem an, sich beim Ferndolmetschen nicht wohl zu fühlen, weil sie nie weiß, wann sie mit dem Sprechen an der Reihe ist (IP5b: 441-445). Büttner (2021: 98) warnt davor, die neuen Technologien zu überschätzen und in der Folge die Vorbereitung zu unterschätzen. Gile (2009: 203) betont die Vorteile, Internetzugang in der Dolmetschkabine zu haben. Obwohl IP5 bereits Erfahrung in der physischen Dolmetschkabine sammeln konnte, geht aus ihren Ausführungen hervor, dass sie ohne Internetzugriff dolmetschte.

IP6b erzählt rückblickend, dass sie während der Coronapandemie keine gemeinsamen Vorbereitungen mit Studienkolleg*innen durchführte, da sie Zoom-Treffen als schwierig empfand. Dennoch berichtet sie zum Zeitpunkt des zweiten Interviews, dass sie sich für die SCIC-Aufnahmeprüfung mit einer Studienkollegin online über Zoom vorbereitet habe. Diese Veränderung begründet IP6b (97-107) mit einer wachsenden Akzeptanz der Online-Tools sowie den logistischen und zeitlichen Vorteilen, die sie bieten. Somit ändert sich vor allem der Aspekt der gemeinsamen Vorbereitung mit Studienkolleg*innen oder Arbeitskolleg*innen, da die Vorbereitung in den virtuellen Raum verlagert werden kann.

IP4b (709-715) spürt vor Ort mehr Adrenalin, was sich zwar nicht direkt auf die Vorbereitung auswirkt, aber seine Leistung beeinflusst: Er ist während des Dolmetschens konzentrierter. IP5b (434-439) betont, dass vor einem Bildschirm zu dolmetschen die Sicherheit vermittelt, im Notfall in Internet recherchieren zu können, was sich in einer geringeren Vorbereitung niederschlägt. Da seine Vorbereitung sowieso zu Hause stattfindet, sieht IP4b (706-708) keinen direkten Bezug zwischen der sozialen Distanzierung und der Entwicklung seiner Vorbereitungsstrategie. Trotzdem erklärt er, bessere Dolmetschleistung bei Präsenzdolmetschungen zu liefern. Diese Verbesserung führt er auf den erhöhten

⁵³ Ob und wie sich das Wohlbefinden in einer Dolmetschsituation auf die Vorbereitung auswirkt, konnte in diesen Interviewrunden nicht erforscht werden, dennoch wäre es ein spannendes Forschungsthema für weitere Studien. IP4b (714-717) und IP5b (441-445) erwähnen auf jeden Fall ausdrücklich, vor Ort eine bessere Leistung zu liefern. Der Anstieg des Adrenalinspiegels bei physischem Publikum wird als Begründung dafür erwähnt. Die Effekte des Adrenalinausstoßes werden in der Fachliteratur von Kutz (2010: 314) geschildert.

Adrenalin Spiegel und den zusätzlichen Druck zurück, der durch die Beobachtung aller Anwesenden entsteht und seine Konzentration steigert (IP4b: 709-717).

Ein interessanter Aspekt dazu, der bisher nicht erörtert wurde, betrifft die Art und Weise, wie Informationen beschafft werden. Die Coronapandemie war insbesondere in Bezug auf die gemeinsame Vorbereitung mit Studienkolleg*innen, welche vor der Dolmetschung stattfindet, aber auch in Bezug auf die unmittelbar vor den Lehrveranstaltungen stattfindenden kurzen und inoffiziellen Gespräche mit Studienkolleg*innen und Lehrveranstaltungsleiter*innen, die als Informationsträger*innen gelten (da sie teilweise auch die Redner*innen simulieren) ein großer Störfaktor. In den Lehrveranstaltungen auf Online-Plattformen während der Coronapandemie fehlten sowohl technische Räumlichkeiten als auch eine Zeitplanung für den Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden⁵⁴, erläutert IP2a (279-286). Aus diesem Grund sei in diesen Situationen das Nachfragen bei mangelnden Informationen herausfordernd gewesen und dies hätte sich negativ auf die Vorbereitung ausgewirkt. Die Online-Zusammenarbeit mit Studienkolleg*innen gestalte sich als schwierig, da sie keine persönlichen Kontakte habe, mit denen sie sich vorbereiten könnte, erläutert IP2a (90-91). Bei einer Präsenzlehrveranstaltung hingegen würde es ihr leichter fallen (IP2a: 98-99). Diese negative Beurteilung von IP2a kann darauf zurückzuführen sein, dass sie für ihr Masterstudium nach Wien gezogen ist, sich zum Zeitpunkt des ersten Interviews im zweiten Semester befand und ihre gesamte bisherige Masterstudienzeit während der Pandemie stattgefunden hat – also auf allgemeine Nachteile der coronabedingten Isolierung. Besonders die informellen Gespräche vor und nach dem Unterricht wurden vermisst (IP2a: 101-104). Kutz (2010: 296) betont die Vorteile eines umfassenden Netzwerks, das zahlreiche Vorteile mit sich bringt. Im zweiten Interview entstand rückblickend diesbezüglich auch keine negative Beurteilung. IP2b (281) betont den positiven Einfluss der sozialen Distanzierung auf ihre Vorbereitungsstrategie. Dies begründet sie damit, dass sie so gelernt hat, sich selbst besser einzuschätzen und sich selbstständig vorzubereiten. Sich besser einzuschätzen und die Vorbereitungsstrategien eigenständig zu entwickeln ist eine Fähigkeit, die in der Fachliteratur als äußerst wichtig angesehen wird. In der Studie von Lee (2005) wird die positive Auswirkung der Selbstevaluierung hervorgehoben, vor allem in Anbetracht der Kommunikation und um die eigenen Stärken und Schwächen besser abschätzen zu können (vgl. Lee 2005: 7). IP2b (281) und IP4b (701-703) erklären, dass die Lehrveranstaltungen nach dem ersten Interview wieder

⁵⁴ In Amesberger (2021) wurde dieses Problem bei der Nutzung von Zoom für den virtuellen Unterricht nicht erörtert.

vor Ort stattfanden. Zudem konnte IP2b nach dem Ende der sozialen Distanzierung trotzdem praktische Erfahrungen im physischen Umfeld sammeln (IP2b: 262-267).

Die Frage des schriftlichen Fragebogens „Wie oft hast Du in einer Dolmetschkabine simultan gedolmetscht?“ enthüllt die Folgen der sozialen Distanzierungsmaßnahmen, die von der Regierung zur Eindämmung der Coronapandemie verhängt wurden und dazu führten, dass über mehrere Semester nicht in den physischen Kabinen gedolmetscht wurde. IP3b (363-364) berichtet beispielsweise, zur Zeit der Coronapandemie mehr Zeit in die Vorbereitung investiert zu haben.

4.14. Dolmetschstrategie

Diese Kategorie ist nicht direkt mit der Vorbereitung verbunden, es wurde aber als sinnvoll erachtet, die Aussagen über Dolmetschstrategien gesammelt wiederzugeben, um ein vollständigeres Bild der Interviewpartner*innen zu zeichnen. Dazu können anhand der angewandten Strategien mögliche Gegenstrategien zur Vermeidung von Fehlern in den Vorbereitungsvorgang integriert werden. Es wurden keine direkten Fragen dazu gestellt und nicht alle Interviewpartner*innen äußerten sich bezüglich ihrer Strategien. Diese Kategorie ist nach der zweiten Interviewrunde induktiv entstanden und es konnten ihr sechs Aussagen zugeordnet werden.

Wenn IP4a die Entsprechung eines Wortes in der Zielsprache nicht parat hat, umschreibt er es lieber, da er während des Dolmetsches ungern Wörter im Glossar nachschlägt (IP4a: 530-532). Im zweiten Interview relativiert IP4b diese Aussage und berichtet, dass er mit Kabinenpartner*innen zusammenarbeitet und vermehrt Glossare und Wörterbücher in der Kabine verwendet (IP4b: 391-398). Diese strategische Vorgehensweise zeigt einen Reifungsprozess des terminologischen Bewusstseins. Während im ersten Interview eine abweisende Haltung zu erkennen ist, die der mangelnden Erfahrung und Überlastung der geistigen Kapazitäten zuzuschreiben ist, wird im zweiten Interview eine gegenteilige Entwicklung beobachtet. Die Zusammenarbeit mit Kabinenpartner*innen, die Begriffe deuten können, ermöglicht eine präzisere terminologische Korrektheit beim Dolmetschen. Gile (2009: 146) erwähnt als Möglichkeit, das eigene Wissen während der Konferenz zu erweitern, indem die Kabinenpartner*innen gehört werden. Darüber hinaus werden die nicht-dolmetschenden Kabinenpartner*innen als enorm wichtig für die Dolmetscher*innen beschrieben (vgl. Gile 2009: 202), da diese mehr Kapazitäten frei haben, um sich auf die Ausgangsrede zu konzentrieren und Informationen zu geben. Das lässt dennoch vermuten, dass eine solche

Zusammenarbeit mit Kabinenpartner*innen sowie das Verhalten in einer Dolmetschkabine geübt werden muss.

IP1a erwähnt, dass eine ausführliche thematische Recherche auch Nachteile mit sich bringen würde, weil Informationen beim Dolmetschen hinzugefügt werden, die zwar inhaltlich korrekt sind, aber von dem*der Redner*in nicht gesagt wurden. Wenn ein Bewusstsein in Bezug auf diese Tendenz entwickelt wird, kann dies bei der Vorbereitung berücksichtigt werden und der Fokus auf die terminologische Korrektheit statt auf die inhaltliche Themenentfaltung gelegt werden. Dazu meint IP1a (224-227), dass während der Dolmetschung die thematische Vorbereitung nachteilig sein kann, wenn während des Dolmetschens etwas nicht verstanden wird und der*die Dolmetscher*in dies zu kompensieren versucht, indem er*sie vorhandenes Wissen anwendet – was aber nicht automatisch dem, was gesagt wurde, entsprechen muss.

Bei Schwierigkeiten verlängert IP2a (269-272) den Décalage, konzentriert sich auf das Zuhören und Verstehen, versucht, nicht in Panik zu geraten, und bemüht sich, den Satz zu Ende zu bringen. Diese Vorgehensweise als Strategie, wenn beim Dolmetschen eine Textstelle nicht verstanden wird, entspricht dem, was in Unterkapitel 2.3.3 über Antizipation gesagt wurde. IP4a (349) arbeitet mit einem kurzen Décalage. Da er mit einer großen morphologischen Antizipation arbeitet, erklärt er, viel mehr Spielraum mit dem Décalage zu haben als andere Studienkolleg*innen (IP4b: 96-98). Das Verhalten von IP4a ist auffallend. Er ist sich seiner Fähigkeiten bewusst und dolmetscht in der Regel mit einem kurzen Décalage, weshalb er bei Problemsituationen seinen Décalage verlängern kann. IP4a (346-348) erklärt, dass ihm die Verwendung von Manuskripten ermöglicht, Décalage in Notsituationen einen längeren Décalage zu haben, da er so den roten Faden nicht verliert. Dies setzt jedoch voraus, einerseits über das Manuskript zu verfügen und andererseits damit effektiv arbeiten zu können. Stress beim Dolmetschen wird von IP4b als positiv wahrgenommen, weil ihm dies eine bessere Konzentration ermöglicht (IP4b: 102-109).

4.15. Auftraggeber*innen-bezogene Materialien und Kommunikation

In diesem Abschnitt wird die Vorgehensweise der Interviewpartner*innen bei fehlenden Informationen analysiert. In weiterer Folge wird auch die Kommunikation mit den Auftraggeber*innen näher beleuchtet. Dieser Kategorie wurden 16 Aussagen zugeordnet. Für die Student*innen der ersten Interviewrunde ist das Dolmetsch-Setting fiktiv, da sich alle Interviewpartner*innen zu diesem Zeitpunkt im Studium befanden. In der zweiten

Interviewrunde hängt es von der aktuellen beruflichen Lage der Interviewpartner*innen ab, weshalb die Ausgangssituation heterogener ist.

Aus diversen Gründen verzichten die Interviewpartner*innen in der ersten Interviewrunde darauf, in den Lehrveranstaltungen zusätzliche Informationen anzufordern. Diese Entscheidung basiert sowohl auf dem Kontext der Lehrveranstaltungen als auch auf der Einschätzung, dass eine solche Anfrage nicht notwendig sei. Bei unvollständigen Informationen tendieren IP3a (266), IP4a (320) und IP5a (274) dazu, die Tatsache als gegeben hinzunehmen. Nur wenn ein Themenbereich fachspezifisch ist und die Thematik es erfordert, stellt IP4a zusätzliche Fragen (IP4a: 329). IP5a (275-276) geht davon aus, dass das Thema allgemein ist, wenn keine detaillierteren Informationen vorliegen. IP3a (266-269) und IP5a (276-277) betrachten den Mangel an Informationen über einen Auftrag als Gelegenheit zur Vorbereitung auf ähnliche Fälle in der Berufswelt. IP2a verlangt einerseits keine zusätzlichen Informationen, da die Themen normalerweise sehr allgemein sind und sie für ihre Vorbereitung keine weiteren Details benötigt (IP2a: 275-277), andererseits bietet die Zoom-Plattform keine Möglichkeit für Zwischenfragen (IP2a: 279-286). Im Unterricht neigt IP3a dazu, keine zusätzliche Frage zu stellen, um den Online-Unterricht nicht zu stören. IP5a (278-279) beleuchtet einen anderen Aspekt: In der Vergangenheit war sie ängstlich, wenn sie keine Materialien oder Informationen für die Vorbereitung hatte. Dies deckt sich mit den Ergebnissen von Berger (2018), der die fehlende organisatorische und kommunikative Vorbereitung nach Kutz (2010) bei seinen Interviewpartner*innen mit ihrem Status als Student*innen begründet.

Nur IP4a äußert unter bestimmten Umständen den Wunsch nach weiteren Informationen, obwohl seine bisherige Erfahrung keine nützlichen Erkenntnisse gebracht hat: Auf seine Nachfrage zur Themen-Spezifikation bekam er von der*dem Lehrveranstaltungsleiter*in als Antwort, sich keine Sorgen zu machen, da die Thematik oberflächlich sei (IP4a: 330-337). Die behandelten Themen waren sehr allgemein, andererseits glaubt er, in bestimmten Fachbereichen mehr Wissen als die Lehrveranstaltungsleiter*innen zu haben (IP4b: 138-139). Der Wissensstand von IP4 oder den Lehrveranstaltungsleiter*innen lässt sich nicht verifizieren. Kenntnisse zu bestimmten Themenbereichen zu haben, muss allerdings nicht zwangsläufig bedeuten, dass ausreichend Informationen über den spezifischen Dolmetschauftrag vorhanden sind, da die themenbezogenen Informationen lediglich ein Teil der Vorbereitung sind.

Bevor die Erkenntnisse aus der zweiten Interviewrunde diskutiert werden, sollen nun zunächst die Tätigkeitsfelder der Interviewpartner*innen zum Zeitpunkt der zweiten Interviews beschrieben werden, um eine Übersicht über die Arbeitsfelder zu bieten. IP1b arbeitet als

Terminologie- und Informatikberater und dolmetscht nicht regelmäßig simultan (25-28, 30). IP2b ist im siebten Semester des Studiums und arbeitet als Deutschlehrerin; sie dolmetscht auch regelmäßig (12-13, 15-16). IP3b ist Projektmanager in einem Übersetzungsbüro; seit dem Ende des Studiums hat sie nicht mehr gedolmetscht (17-18, 20). IP4b ist im neunten Semester des Studiums und leitet Fortbildungskurse für Sprachlehrer*innen; er dolmetscht nicht regelmäßig, nimmt aber gelegentlich Dolmetschaufträge an (33-38, 40). IP5b ist selbstständig und arbeitet hauptsächlich als Dolmetscherin, Sprachlehrerin und Übersetzerin; sie dolmetscht regelmäßig, aber nicht im Konferenzsetting (8-23). IP6b bezeichnet sich als Dolmetscherin, ihre Haupttätigkeiten sind die Vorbereitung auf die SCIC-Aufnahmeprüfung und die Arbeit als Dolmetscherin (23-30). Zusammengefasst haben lediglich IP5b und IP6b eine regelmäßige Kommunikation mit klassischen Kund*innen im Bereich des Dolmetschens. IP3b hingegen hat gar keine Berührungspunkte mit dem Dolmetschen mehr.

IP6 nennt in beiden Interviews denselben Ansatz: Sie legt wenig Wert auf zusätzliche Informationen und verlangt normalerweise weder von Lehrveranstaltungsleiter*innen noch von Kund*innen weitere Details. IP2b legt Wert darauf, ausreichende Informationen für eine qualitative Dolmetschleistung zu erhalten. Sie erklärt, dass zufriedene Kund*innen möglicherweise in Zukunft weitere Aufträge vergeben könnten, zudem möchte sie gründlich vorbereitet sein (IP2b: 477-479). Zusätzliche Informationen über den Auftrag helfen ihr, Unsicherheiten zu überwinden (IP2b: 474-478). IP3b (351-353, 355) betont, dass in der Berufswelt mehr auf dem Spiel stehen würde. Daher fordert sie als Projektmanagerin bewusst und gezielt mehr Informationen von den Kund*innen ein. Wenn Materialien zur Verfügung gestellt werden und etwas unklar dabei ist, verlangt IP6a (300-302) eine Erklärung, während sie bei fehlenden Materialien nicht nachfragt. Auch im zweiten Interview bestätigt sie diese Vorgehensweise und ergänzt, dass sie den*die Kund*in am Tag der Dolmetschung um eventuelle Klarstellungen bitten kann (IP6b: 468-470).

Während IP6 also ihre Vorgehensweise kaum angepasst hat, lässt sich bei den anderen Interviewpartner*innen durchaus eine Entwicklung erkennen: Die Bedeutung der Vorbereitungsmaterialien wird ihnen bewusster. IP4b (675) erklärt, nun besser verstanden zu haben, welche Rolle er als Dolmetscher einnimmt. Mit einer proaktiven Haltung kann er dazu beitragen, das kollektive Bild der Dolmetscher*innen zu prägen, meint er (IP4b: 692-696), weshalb er bei mangelnden Informationen dem*der Kund*in erklärt, dass die Qualität seiner Leistung auch von den zur Verfügung gestellten Materialien abhängt (IP4b: 686-692). Auch IP5b verlangt von ihren Kund*innen zusätzliche Vorbereitungsmaterialien. Das Bewusstsein, dass für die Dolmetschung bezahlt wird und es keine Übung mehr ist, habe ihre Haltung dazu

geändert, berichtet sie (IP5b: 32-33, 52-63, 273-275). IP5b fährt fort, dass die Vorbereitung eine wichtigere Rolle einnimmt, weil sie eine zufriedenstellende Leistung abliefern möchte. Zusätzlich besuchte sie während des Studiums mehrere Lehrveranstaltungen gleichzeitig; dies relativierte die Notwendigkeit, zusätzliche Informationen abzufragen, weil sie sowieso wenig Zeit für die Vorbereitung der zahlreichen Lehrveranstaltungen hatte (IP5b: 58-61). Sie fügt hinzu, dass sie im Falle, dass Kund*innen keine notwendigen Unterlagen zur Verfügung stellen würde, eine Absage in Betracht ziehen würde. Dies hänge aber vom Thema und Kontext ab (IP5b: 273-278). Sie betont, dass der Mangel an Informationen und Vorbereitungsmaterialien viel Stress verursachen würde, weshalb solche Situationen nicht oft vorkommen sollten (IP5b: 277-282).

Generell wird angesprochen, dass im Berufsleben mehr auf dem Spiel steht. IP1b (126-131) begründet die Änderung seiner Haltung mit der Beziehung zum*zur Kund*in, der*die auf demselben Niveau steht. Im Gegensatz dazu stellen Lehrveranstaltungsleiter*innen Autoritätspersonen dar, die Student*innen beurteilen und zudem beide Sprachen sprechen. Daher hatte er während seiner Studienzeit mehr Skrupel, nach Informationen zu fragen. Zusätzlich betont IP1b (130-131), dass die Arbeitsbedingungen zur Erbringung guter Arbeit passen müssen. Die Materialien von Kund*innen möchte IP1b mindestens zwei Wochen vor dem Auftrag haben. Er berichtet, sowohl verständnisvolle Kund*innen als auch Kund*innen zu haben, die es nicht gewöhnt waren, mit Dolmetscher*innen zu arbeiten, und denen er seine Rolle erklären musste (IP1b: 118-119). Die Entwicklung von IP1 zeigt einen deutlichen Reifungsprozess. IP1a (210) erklärt, dass er aus Zeitmangel und Faulheit keine zusätzlichen Informationen von Lehrveranstaltungsleiter*innen verlangt. Dennoch betrachtet er die unzureichenden Informationen über die Dolmetschung als problematisch, da der Mangel durch Selbstrecherche nur begrenzt behoben werden kann (IP1a: 203-207). Im zweiten Interview erläutert IP1b (107-116), bei fehlenden Informationen auf jedem Fall mit den Kund*innen Kontakt aufzunehmen und die Auswirkungen auf die Dolmetschqualität zu erklären. Darüber hinaus erhöht er im Falle einer Vorbereitung ohne zur Verfügung gestellte Materialien den Preis seiner Leistung oder storniert den Auftrag.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass für die meisten Interviewpartner*innen eine Entwicklung in der Wahrnehmung der Wichtigkeit der Vorbereitungsmaterialien und Informationen stattgefunden hat. Diese Veränderung ist vor allem damit zu begründen, dass in der Berufswelt der Ruf der Dolmetscher*in sowie zukünftige Aufträge auf dem Spiel stehen. Darüber hinaus nehmen Kund*innen keine beurteilende Funktion ein, sondern benötigen eine Leistung. Daher ist eine sorgfältige Vorbereitung mit den richtigen Materialien unerlässlich.

5. Diskussion und Schlussfolgerungen

In diesem Kapitel werden die Analysen der unterschiedlichen Kategorien zusammengefasst und diskutiert und anschließend werden die Schlussfolgerungen gezogen. In dieser Masterarbeit wurde analysiert, wie sich die Interviewpartner*innen vorbereiten und wie sich ihre Vorbereitungsstrategie im Laufe der Zeit entwickelte. Einige Fragen des zweiten Interviewdurchgangs verlangten daher eine retrospektive Antwort.

Mithilfe dieser Interviewstudie sollten Antworten auf folgende Forschungsfragen gefunden werden: Wie findet der Vorbereitungsprozess statt? Wie wird die Vorbereitungsstrategie entwickelt? Um diese Fragen zu beantworten, wurden unterschiedliche Unterthemen angesprochen, die in weiterer Folge zu Nebenforschungsfragen führten. Zuerst wurden die Interviewpartner*innen gebeten, die Vorbereitung zu definieren, um Vergleichsparameter zu erhalten. Zur Bewertung der Vorbereitung kann festgehalten werden, dass sie für die Interviewpartner*innen als wichtig erachtet wird. Die Begründungen dafür unterscheiden sich aufgrund der persönlichen Erfahrungen und Fähigkeiten unter den Interviewpartner*innen. Die Dolmetschübung wird nicht immer als Teil des Vorbereitungsprozesses gesehen. Der Vorbereitungsvorgang hat bei den unterschiedlichen Interviewpartner*innen verschiedene Phasen, allerdings wurden nicht alle Phasen immer explizit angesprochen. Daher lässt sich schwer ein Bild der Vorbereitungsphasen zeichnen. Dafür würde sich eine größere Untersuchungsgruppe anbieten und gezielte Fragen zu bestimmten Phasen, damit die Phasen gewichtet werden können. Dafür könnte ein Vorbereitungsmodell als Referenz festgelegt werden. Das Ziel dieser Masterarbeit war es hingegen, den Vorbereitungsprozess der Interviewpartner*innen darzustellen und die Entwicklungskomponente der Vorbereitungsstrategie zu erkennen, um damit die Entwicklung der Vorbereitungsstrategien und Vorbereitungsprozesse abbilden zu können.

Es kann festgehalten werden, dass sich einige Kategorien als aussagekräftiger erwiesen als andere. Die Interviewpartner*innen wurden zu ihren Vorbereitungs-vorgehensweisen sowie zu den einzelnen Phasen der Vorbereitung, zur Entwicklung dieser und zu den Einflussfaktoren befragt. Es lässt sich feststellen, dass alle Interviewpartner*innen über eine Vorbereitungsstrategie verfügen. Diese entwickelte sich im Laufe der Zeit; ein Fortschritt wurde zwischen dem ersten und dem zweiten Interview erkannt. Laut den Aussagen im zweiten Interview wird die Vorbereitung tendenziell bewusster und gezielter durchgeführt. Die genauen Abläufe unterscheiden je nach Interviewpartner*in, da sie mit den Stärken und Schwächen jedes*jeder Einzelne*n verbunden sind. Anzumerken ist, dass

die Vorbereitung als Ad-hoc-Tätigkeit betrachtet wird, während die Übung als Tätigkeit angesehen wird, die das prozedurale Dolmetschwissen fördert und nicht mit einer Dolmetschung verbunden sein muss, aber Teil der Vorbereitung sein kann. Besonders anzumerken ist, dass für einige Interviewpartner*innen im ersten Interview die Einprägung der Terminologie ein Hindernis für die Dolmetschung darstellt. Dies wird mit einer kognitiven Überlastung beim Dolmetschen erklärt, was auch durch die Aussagen der Interviewpartner*innen in Hinblick auf eine zunehmende Bedeutung der Output-Kontrolle im zweiten Interview bestätigt wird. Den Präsentationsstil möchten sie an jenen des*der Redner*innen anpassen. Zunehmendes prozedurales Dolmetschwissen ermöglicht eine präzisere Arbeitsweise, da kognitive Kapazitäten frei werden.

Je nach Interviewpartner*in sind die Bereiche und Phasen der Vorbereitung unterschiedlich und sie ändern sich auch im Zeitraum zwischen den zwei Interviewrunden. Die thematische Vorbereitung wird am intensivsten durchgeführt und beginnt meistens mit einer Internetrecherche. Die terminologische Vorbereitung ist oft Teil der thematischen, da die Abgrenzung nicht immer klar ist. Die Thematik der Dolmetschung hat überraschenderweise einen Einfluss auf die Form und Dauer der Vorbereitung. Die Phasen der Vorbereitungsstrategie bekommen bei unterschiedlichen Themen unterschiedliche Gewichtungen. Dies bestätigt, dass die Gewichtung der Phasen mit den persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten verbunden ist – mit der Entwicklung letzterer ändert sich auch die Vorbereitung. Für die dolmetschspezifische Vorbereitung werden von allen Interviewpartner*innen Videos (meistens von YouTube) verwendet. Wie diese Videos für die Vorbereitung bearbeitet werden, unterscheidet sich je nach Interviewpartner*in und ihren persönlichen Bedürfnissen. Während einige das Hören dem Lesen vorziehen, bevorzugen andere die Vom-Blatt-Dolmetschung. Dies veranschaulicht den Zusammenhang der Vorbereitungsstrategie mit den persönlichen Fähigkeiten. Die realistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten ist für eine gezielte Vorbereitung von Vorteil.

Zur Entwicklung der Vorbereitungsstrategien wird in der ersten Interviewrunde die Allgemeinheit der Themen in den Simultandolmetschlehrveranstaltungen als Hindernis betrachtet. Die zunehmende Erfahrung, eine kritische Selbstbeobachtung und das Feedback förderten die Entwicklung der Vorbereitungsstrategie bei den Interviewpartner*innen. Die Bewertung der Vorbereitungsstrategie-Lehre fällt positiv aus. Alle Interviewpartner*innen erklärten sich in der Lage, sich selbstständig vorzubereiten. Darüber hinaus wurde von den Interviewpartner*innen erklärt, wie sie im Rahmen des Studiums ihre Vorbereitungsstrategien entwickelten. Im Studium wird keine Lehrveranstaltung angeboten, die sich ausschließlich der

Vorbereitung widmet, daher fehlt das Wissen über die theoretischen Grundlagen. Dennoch werden in der Praxis die Erfahrungsberichte sowie die Ratschläge der Lehrveranstaltungsleiter*innen für die Entwicklung als zentral betrachtet. Dies unterstützt den individuellen Charakter der Vorbereitung, der auf den persönlichen Stärken aufbaut und darauf abzielt, Schwächen zu eliminieren.

Zu den Einflussfaktoren auf die Vorbereitung zählen eine präzise Themenangabe, die eine gezieltere Vorbereitung ermöglicht. Die Thematik der Dolmetschung hat überhaupt Auswirkungen auf den Vorbereitungsvorgang: Während allgemeine Themen die Vorbereitung bremsen, fördern detaillierte Informationen zum Auftrag eine gründlichere Vorbereitung. Wünschenswert ist es, den Namen der Vortragenden Person zu wissen. Hingegen ist das Abkommen vom Thema bei der Vorbereitung ein negativer Einflussfaktor, da dies zu einem großen Zeitverlust führt. In der zweiten Interviewrunde gewinnt für die organisatorische Vorbereitung das Setting an Bedeutung, da so eine gezieltere Vorbereitung durchgeführt werden kann. Darüber hinaus ändert sich mit einem Wechsel des Dolmetschmodus die Dolmetschübungsphase der Vorbereitung. Es lässt sich schlussfolgern, dass die Dolmetscherfahrung zu einer gezielteren Vorbereitung führt, da präzisere Fragen zum Thema und Ablauf der Dolmetschung gestellt werden.

Die Einschätzung zur eigenen Vorbereitungsstrategie konnte lediglich allgemein behandelt werden; zu diesem Aspekt der Vorbereitung wäre weitere Forschung interessant. Bei drei Interviewpartner*innen wurde eine positive Entwicklung zur Selbsteinschätzung der eigenen Vorbereitungsstrategie erkannt. Während der Vorgang im ersten Interview nicht als Strategie wahrgenommen wurde, konnte im zweiten Interview festgehalten werden, dass die Interviewpartner*innen mit ihrer Vorbereitungsstrategie zufrieden waren. Darüber hinaus erklärten sich alle Interviewpartner*innen im zweiten Interview zu einer selbstständigen Vorbereitung fähig, was eine positive Einschätzung der eigenen Vorbereitungsstrategie impliziert.

Die bisher angesprochenen Kategorien widmeten sich den Sichtweisen der Interviewpartner*innen über die Vorbereitungsprozesse im Allgemeinen: Definition der Vorbereitung, Einschätzung und Beschreibung der eigenen Prozesse, Erläuterung der eigenen Vorgehensweise sowie Beschreibung der Entwicklung, Benennung der Phasen, Einflussfaktoren und Selbsteinschätzung. Dabei wurde ein Bild gezeichnet, das viele interessante Anhaltspunkte aufzeigt. In den nächsten Absätzen werden jene Kategorien angesprochen, die die Vorbereitungsprozesse im Detail beleuchten: die Zusammenarbeit mit Studienkolleg*innen, die Gestaltung der Glossare, das Hilfsmittel in der Dolmetschkabine, die

Informationsquellen, die technologische Unterstützung bei der Vorbereitung, die in die Vorbereitung investierte Zeit und die Rolle der Sprachen bei der Vorbereitung. Diese Unter Aspekte der Vorbereitung erwiesen sich als besonders relevant für die Darstellung der Vorbereitungsstrategie.

Die Einschätzung der Zusammenarbeit fällt in beiden Interviewrunden positiv aus. IP3a berichtet von einem stark strukturierten Ablauf der gemeinsamen Vorbereitung mit Studienkolleg*innen. Dennoch wird von den anderen Interviewpartner*innen erst in der zweiten Runde konkrete Zusammenarbeit durchgeführt und die tatsächlichen Vorteile wie Zeitersparnis und Qualität beim Dolmetschen beschrieben. Dennoch ist die Zusammenarbeit durch bestimmte persönliche Vorlieben bestimmt, welche diese beeinflussen – einige arbeiten lieber allein. Darüber hinaus ist die Wahl der Vorbereitungspartner*innen von großer Bedeutung: Es werden Muttersprachler*innen und Menschen, die direktes Feedback geben, bevorzugt. Auch Fachexpert*innen stellen eine gute Informationsquelle dar und können in diesem Sinne als Partner*innen für die Vorbereitungszusammenarbeit erachtet werden, weshalb sich ein breites Netzwerk positiv auf die Vorbereitung auswirkt. Bei gemeinsamer Vorbereitung gilt es, logistische und organisatorische Herausforderungen zu meistern.

Die Gestaltung der Glossare erwies sich als sehr persönlich, sowohl bezüglich des Inhalts als auch der Struktur. Einige erfassen ihre Glossare in Word, Excel oder über Software, während andere sie lieber von Hand schreiben. Glossare sind in unterschiedlichen Phasen der Vorbereitung nützlich, wie dies auch im Theorie-Teil dieser Arbeit bereits erwähnt wurde. Auffallend ist die geringe Nutzung der Glossare während des Dolmetschens. Vielmehr werden sie zur Memorierung der Terminologie genutzt, weshalb es sich in so einem Fall positiv auf die Einprägung auswirkt, die Wörter von Hand aufzuschreiben. Es stellte sich heraus, dass auch die Speicherung von Vorbereitungsmaterialien einer der Nutzen von Glossaren ist. Auffallend ist, dass für allgemeine Themen keine Speicherung als nötig empfunden wurde, während sich bestimmte Themenbereiche besonders gut für die Speicherung eignen.

In die Dolmetschkabine werden die Glossare nur teilweise mitgenommen. Erkennbar ist die Entwicklung des Interesses an terminologischer Korrektheit, die in der ersten Interviewrunde vernachlässigt wurde. Darüber hinaus werden in der Kabine internetgestützte Geräte mitgeführt, die terminologische Recherchen ermöglichen. Auffallend ist, dass keine ergänzende thematische Recherche während der Dolmetschung erwähnt wurde.

Die Informationsquellen bilden den Ausgangspunkt der Vorbereitung. Von den Interviewpartner*innen werden zuverlässige digitale Quellen bevorzugt, vor allem, wenn offizielle Übersetzungen vorhanden oder die Quellen mehrsprachig verfasst sind. Es lassen sich

vier Hauptgruppen in den Erläuterungen der Interviewpartner*innen erkennen: Inhaltlich relevante Quellen, wie beispielsweise Wikipedia und Zeitungsartikel – diese dienen hauptsächlich dazu, sich mit der Thematik vertraut zu machen, können jedoch auch für sprachliche und terminologische Informationen verwendet werden. Weitere terminologisch relevante Quellen, wie ein- und mehrsprachige Wörterbücher und Übersetzungstools, die hauptsächlich der Übersetzung der Fachbegriffe dienen. Außerdem werden Hörquellen wie YouTube und das SpeechRepository genannt, welche hauptsächlich für die Dolmetschübung verwendet werden, aber in manchen Fällen auch für die thematische Einarbeitung verwendet werden. Schließlich wird ChatGPT in Zusammenhang mit der Glossarerstellung erwähnt – dies könnte neue Wege für die Vorbereitung eröffnen, die noch unerforscht sind.

Bezüglich der Informationsquellen war in der zweiten Interviewrunde auffallend, dass die Vorbereitungsmaterialien von Kund*innen eine wesentliche Bedeutung tragen und sich die meisten Interviewpartner*innen darum kümmern, diese zu besorgen. Informationen aus den Lehrveranstaltungen hingegen wurden in der ersten Interviewrunde als nicht so relevant eingestuft, obwohl sie die Vorbereitungsmaterialien simulieren sollten. Auffallend ist die geringe Erfahrung der Interviewpartner*innen mit Redemanuskripten sowie die Tatsache, dass kaum Technologie zur Vorbereitung verwendet wird. Diese Erkenntnis deutet auf ein Versäumnis in Bezug auf eines der Ziele im universitären Curriculum hin.

In der ersten Interviewrunde berichteten die Interviewpartner*innen, dass sie der Vorbereitung durchschnittlich knapp über zwei Stunden pro Lehrveranstaltung widmen, während dieser Wert in der zweiten Interviewrunde auf knapp unter 14 Stunden pro Auftrag geschätzt wird. Diese exponentielle Steigerung der Vorbereitungszeit dürfte bei den meisten Interviewpartner*innen der Erfahrung geschuldet sein. Gleichzeitig zeugt dies auch von der geringen Erfahrung beim beruflichen Dolmetschen, da sie erst am Anfang ihrer Karriere stehen.

Die Sprachen der Vorbereitung sind eng mit den Kompetenzen der Interviewpartner*innen verbunden. Die Vorteile davon, die Vorbereitung in allen Arbeitssprachen des Auftrages durchzuführen, werden von den Interviewpartner*innen vermehrt im zweiten Interview angesprochen. Auffallend ist, dass die Verfügbarkeit der Materialien in den jeweiligen Sprachen nicht weiter erwähnt wurde.

Die Interviewpartner*innen wurden auch zur Rolle des universitären Rahmens bei der Entwicklung der Vorbereitungsstrategie befragt. Zur Vermittlung der Vorbereitungsstrategie im Studium wurde einerseits die fehlende Lehre der theoretischen Aspekte der Vorbereitung und andererseits eine vielfältige und sehr unterschiedliche Vermittlung von Vorbereitungsstrategien in den prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen angesprochen. Die

Lehre der Vorbereitungsstrategie ist nicht institutionalisiert und jede*r Lehrveranstaltungsleiter*in vermittelt seine*ihre persönliche Ansicht der Vorbereitung. Dies erweist sich als sehr vielfältig, birgt aber auch Risiken, da bestimmte Aspekte verloren gehen könnten. Die größten Kritikpunkte zur Lehre betreffen teilweise realitätsfremde Übungsmöglichkeiten und die geringe Computeraffinität einiger Lehrveranstaltungsleiter*innen. Als mögliche Verbesserungsvorschläge wurde die Bekanntgabe von realistischen Informationen, wie beispielsweise der Namen der Redner*innen, angesprochen. Darüber hinaus wurde der Wunsch nach der Nutzung von CAIT-Software bei der Vorbereitung geäußert. Auch die Vorbereitung mit invertierten Sprachkombinationen und eine universitätsinterne Übungsvideo-Plattform könnten die Vorbereitung positiv unterstützen.

Der Einfluss der Coronapandemie spiegelt sich für die Interviewpartner*innen eher im gesamten Dolmetschprozess wider und weniger in der Vorbereitung an sich. IP5 erwähnt als einzige eine direkte Korrelation zwischen der coronabedingten sozialen Distanzierung und ihrem Vorbereitungsumfang. Nichtsdestotrotz beeinflusst die soziale Distanzierung die mit der Vorbereitung verbundenen Aspekte, wie beispielsweise das mangelnde persönliche Netzwerk von IP2a und als Folge dessen eine fehlende Zusammenarbeit und die damit verbundene Praxis. Darüber hinaus fehlt den Interviewpartner*innen die Praxis in den physischen Dolmetschkabinen, sie konnten jedoch Erfahrungen in den Remote-Dolmetschsettings sammeln.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die Vorbereitungsstrategie mit zunehmender Erfahrung entwickelt. Feedback, der Austausch über Methoden sowie Erfahrungsberichte wurden als hilfreiche Anregungen erwähnt, wobei angemerkt wurde, dass keine theoretischen Grundlagen vorhanden sind. Auch eine gezieltere Selbsteinschätzung sowie das Leben in einem anderen Land ermöglichten den Interviewpartner*innen, eine effizientere Vorbereitungsstrategie zu entwickeln. Obwohl die für die Vorbereitung aufgewendete Zeit im zweiten Interview zunimmt, wird erwähnt, dass diese Zeit effizienter genutzt wird. Während im ersten Interview die Aneignung der prozeduralen Dolmetschpraxis im Fokus stand, konnte im zweiten Interview eine gezieltere Vorbereitung, die auch einen an die Situation angepassten Output berücksichtigt, erkannt werden. Die Entwicklung einer präziseren Vorbereitung wird auch durch die in der zweiten Interviewrunde erwähnte Tendenz bestätigt, die Vorbereitung in allen Arbeitssprachen durchzuführen. Dies gilt auch für die Verwendung der Glossare, welche zunächst hauptsächlich für die Memorierung der Termini, aber zunehmend auch in der Dolmetschkabine für die Dolmetschung verwendet wurden. Darüber hinaus ging aus der

Interviewstudie hervor, dass die Vorbereitung mit dem Beginn der Dolmetschung endet. Die terminologische Vorbereitung wird in die thematische eingegliedert und die persönlichen Vorlieben in puncto Dolmetschthematik beeinflussen den Vorbereitungsprozess. Der Einfluss der Coronapandemie auf die Vorbereitung erwies sich aufgrund der Praxiserfahrung mit dem Ferndolmetschen sowohl als positiv als auch aufgrund der fehlenden Praxiserfahrung mit Kabinenpartner*innen als negativ. Darüber hinaus zeigte sich die Verwendung von YouTube für die Dolmetschübung besonders relevant.

Weitere Aspekte, die auffallend waren, betreffen unterschiedliche Vorgehensweisen und Entwicklungen der Vorbereitungsstrategien. IP1 verwendet als einziger Interviewpartner CAI-Tools für die Vorbereitung; es zeigt sich ein persönliches Interesse an der Materie, da er sowohl im Studium als auch im Beruf ein besonderes Augenmerk darauf legt. Solche persönlichen Ansätze beleuchten unterschiedliche Schwerpunkte der Vorbereitungsvorgänge, die sich auf die Fähigkeiten der Interviewpartner*innen stützen. Die Interviewpartner*innen erläutern auch, dass die Erfahrung das prozedurale Wissen sowie das Bewusstsein über die eigenen Stärken und Schwächen stärkt, wobei letztere durch eine gezielte Vorbereitung ausgeglichen werden können. Diesbezüglich ist die Selbstbeobachtung, die im Studium gefördert wird, von Vorteil.

Eine klare Darstellung der Vorbereitungsstrategien zu zeichnen, erwies sich als herausfordernd, da es eine große Vielfalt an mit der Vorbereitung verbundenen Unterthemen gibt. Deshalb würde es sich für zukünftige Arbeiten in diesem Themenbereich anbieten, einzelne Teile der Vorbereitungsstrategie zu analysieren, um detailliertere Einblicke zu erhalten. Es kann dennoch festgehalten werden, dass sich der Ablauf der Vorbereitung je nach Interviewpartner*in stark unterscheidet. Die Entwicklung der Vorbereitungsstrategien hingegen weisen große Ähnlichkeiten auf. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Vorbereitungsstrategien sehr stark mit den persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen verbunden sind und sich im Laufe des Studiums und der ersten Berufsjahre mit zunehmender Erfahrung entwickeln.

Die Zielsetzung dieser Arbeit wurde erreicht, da Einblicke in den Vorbereitungsvorgang gewonnen werden konnten. Anhand des Kategoriensystems konnten die angesprochenen Aspekte der Vorbereitung abgebildet werden. Dennoch erwies es sich als schwierig, einen vollständigen Einblick zu verschaffen, da sich die Vorbereitung aus mehreren Unterkomponenten zusammensetzt und für jede Kategorie weitere und vertiefende Forschung möglich und nötig wäre. Darüber hinaus wurde in dieser Arbeit nur eine relativ geringe Anzahl an Dolmetscher*innen befragt, die somit keinen repräsentativen Wert hat.

Nichtsdestotrotz ließen sich durch die Interviewführung neue Erkenntnisse zu den Vorbereitungsprozessen und zur Entwicklung der Vorbereitungsstrategie gewinnen. Dafür waren die Interviewgespräche in einem zeitlichen Abstand von zwei Jahren besonders interessant und gewährten Einblicke in teilweise unbewusste Veränderungen der Vorgehensweisen. Auch die Verbesserungsvorschläge der Interviewpartner*innen, wie die Lizenzvergabe von Dolmetschunterstützenden Softwares oder eine universitätsinterne Übungsplattform, ermöglichen neue Ansätze für Verbesserungsmöglichkeiten der Vermittlung der Vorbereitungsstrategie.

In weiterführender Forschung könnten einige Vorgehensänderungen berücksichtigt werden. Es würde sich eine Beobachtung von einzelnen Aspekten des Vorbereitungsvorgangs empfehlen, um diese im Detail betrachten zu können. Besondere Schwierigkeiten, die bei der Forschungsarbeit entstanden sind, betreffen die Abgrenzung der Kategorien, da sich alle auf die Vorbereitung beziehen und teilweise ineinander verflochten sind. Auch in Hinblick darauf kann die Eingrenzung auf Teilaspekte der Vorbereitung von Vorteil sein. Darüber hinaus wäre es empfehlenswert, die schriftlichen Fragebögen vor den Interviews ausfüllen zu lassen, um nicht geeignete Interviewpartner*innen direkt ausschließen zu können. Es stellte sich in dieser Studie außerdem heraus, dass nicht alle Interviewpartner*innen nach dem Ende des Studiums als Konferenzdolmetscher*innen tätig waren. Aus diesem Grund sollte für eine weitere Studie eine Gruppe von graduierten Konferenzdolmetscher*innen, die sich am Anfang ihres beruflichen Werdeganges als Konferenzdolmetscher*innen befinden, gewählt werden, und die Entwicklung über mehrere Jahre beobachtet werden. Die Einschränkung auf Interviewpartner*innen mit einer bestimmten Sprachkombination hat sich als nicht relevant herausgestellt.

Die gewählte Erhebungsmethode stellte sich als adäquat heraus, um wertvolle Einblicke in die Entwicklung der Vorbereitungsstrategien von Dolmetscher*innen zu erhalten. Weitere, detailliertere Studien könnten dazu beitragen, diese Erkenntnisse zu vertiefen und zusätzliche Perspektiven auf diesen so wichtigen Bereich der Dolmetschwissenschaft und -praxis zu eröffnen.

Bibliographie

- Amesberger, Lena (2021). *Fernunterricht im Dolmetschen im Sommersemester 2020 am ZTW aus Studierendensicht: Simultan- und Konferenzdolmetschen*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Albl-Mikasa, Michaela (2012). The importance of being not too earnest. a process- and experience-based model of interpreter competence”, In: Ahrens, Barbara / Albl-Mikasa, Michaela / Sasse, Claudia (Hg.) *Dolmetschqualität in Praxis, Lehre und Forschung. Festschrift für Sylvia Kalina*, Tübingen, Narr, 59-92.
- Albl-Mikasa, Michaela (2013). Developing and cultivating expert interpreter competence. *The Interpreters' Newsletter* 18, 17–34.
- Álvarez-Pérez, Beneharo / Pérez-Luzardo Díaz, Jessica (2022). Interpreter preparation in the interpreting classroom environment. A study on the usefulness of terminological glossaries. *The Interpreters' Newsletter* (27), 129-146.
- AIIC (2019a). Glossary. <https://aiic.org/site/world/conference/glossary> (Stand 21.10.2023).
- AIIC (2019b). What it takes. <https://aiic.org/site/world/conference/whatittakes> (Stand: 21.10.2023).
- AIIC (2019c). Agreement. <https://aiic.org/company/roster/aiic.org/site/interpreter/agreement-sector> (Stand: 21.10.2023).
- AIIC (2019d). AIIC and new technologies. <https://aiic.org/site/world/about/profession/technologies> (Stand: 21.10.2023).
- Andres, Dörte (2023). ‘The times they are a-changin’ Competency-based conference interpreter training and the role of situational intelligence and adaptive expertise. In: Zwischenberger, Cornelia / Reithofer, Karin / Rennert, Sylvi. (Hg.). *Introducing new hypertexts on interpreting (studies): A tribute to Franz Pöchhacker*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 196-213.
- Atteslander, Peter (¹⁰2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Bajo, María Teresa / Padilla, Presentación (2015). Memory. In: Pöchhacker, Franz (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/New York: Routledge, 252-254.
- Berger, Dominik (2018). *Kompetente Komponente? Eine Untersuchung zu Vorbereitungsstrategien von Studierenden des Konferenzdolmetschens*. Masterarbeit, Karl-Franzens-Universität Graz.

- Best, Joanna (2002). Die Bedeutung der grundsprachlichen Kompetenz in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. In: Best, Joanna / Kalina, Sylvia (Hg.). *Übersetzen und Dolmetschen: eine Orientierungshilfe*. Tübingen: Francke, 123-133.
- Bodo, Ana-Maria (2016). *Dolmetschen in die B-Sprache. Eine Auseinandersetzung aus historischer und gegenwärtiger Perspektive mit Befragung von Studierenden des Zentrums für Translationswissenschaft*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Böhm, Julia / Ebenhardt, Angelika / Luppold, Stefan (2018). *Simultandolmetschen Erfolgsfaktor für internationale Events*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Braun, Sabine (2015). Remote interpreting. In: Pöchhacker, Franz (Hg.). *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/New York: Routledge, 382-385.
- Brnada, Marina (2014). *Die Rolle der Vorbereitung beim Simultandolmetschen*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Burzan, Nicole (2015). *Quantitative Methoden kompakt*. Stuttgart: UTB GmbH.
- Büttner, Gesa (2021). *Dolmetschvorbereitung digital professionelles Dolmetschen und DeepL*. Berlin: Frank & Timme.
- Chernov, Ghelly V. (1996). Taking care of the sense in simultaneous interpreting. In Dollerup, Cay / Appel, Vibeke (Hg.) *Teaching translation and interpreting 3. New Horizons. Papers from the 3rd 'Language International' Conference, Elsinore, Denmark 9-11 June 1995*. Amsterdam: John Benjamins, 223-232.
- Chernov, Ghelly V. (2004). *Inference and anticipation in simultaneous interpreting: a probability-prediction model*. Amsterdam: John Benjamins.
- Choi, Jungwha (2005). Qualité et préparation de l'interprétation. Évolution des modes de préparation et rôle de l'Internet. *Meta* 50 (4), [o.S.]. DOI: 10.7202/019862ar
- Christoffels, Ingrid K. / de Groot, Annette M. B. (2005). Simultaneous interpreting: A cognitive perspective. In: Kroll, Judith F. / de Groot, Annette M. B. (Hg.), *Handbook of bilingualism: psycholinguistic approaches*. New York: Oxford University Press, 454–479
- Díaz-Galaz, Stephanie (2011). The effect of previous preparation in simultaneous interpreting: Preliminary results. *Across Languages and Cultures* 12 (2), 173-191.
- Díaz-Galaz, Stephanie / Padilla, Presentación / Bajo, María Teresa (2015). The role of advance preparation in simultaneous interpreting A comparison of professional interpreters and interpreting students. *Interpreting: International Journal of Research and practice in Interpreting* 17 (1), 1-25. DOI: 10.1075/intp.17.1.01dia

- Diriker, Ebru (2015). Simultaneous Interpreting. In: Pöchhacker, Franz (Hg.). *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/New York: Routledge, 382-385
- Knowledge Centre on Interpretation: Rechtsgrundlagen. <https://knowledge-centre-interpretation.education.ec.europa.eu/de/node/166> (Stand 10.12.2023).
- Fantinuoli, Claudio (2017). Computer-assisted preparation in conference interpreting. *Translation & Interpreting* (9) 2, 24-38. DOI: 10.12807/ti.109202.2017.a02
- Fantinuoli, Claudio (2018). *Computer-assisted interpreting: challenges and future perspectives*. In: Corpas Pastor, Gloria / Durán-Muñoz, Isabel (Hg.). Trends in e-tools and resources for translators and interpreters. Leiden: Brill, 153-176.
- Fastenbauer, Sophie (2017). *Vorbereitung auf einen Simultandolmetscheinsatz*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Gile, Daniel (1986). Le travail terminologique en interprétation de conference. *Multilingua* 5 (1), 31-36.
- Gile, Daniel (1995). *Regards sur la recherche en interprétation de conférence*. Lille: Presses Universitaires de Lille.
- Gile, Daniel (2005). Empirical research into the role of knowledge in interpreting: methodological aspects. In: Dam, Helle / Engberg, Jan / Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (Hg.), *Knowledge systems and translation*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 149–171.
- Gile, Daniel (2009). *Basic concepts and models for interpreter and translator training*. Amsterdam: John Benjamins.
- Gimona, Anna (2018). *Vorbereitung beim Simultandolmetschen*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Hale, Sandra / Napier Jamina (2013). *Research methods in interpreting: a practical resource*. London: Bloomsbury.
- Hug, Theo / Poscheschnik, Gerald. (2015³). *Empirisch Forschen Die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium*. Wien: Huter & Roth.
- Jiang, Hong (2013). A survey of glossary practice of conference interpreters. *Interpreting* 15 (1), 74-93.
- Kade, Otto (1968). *Zufall und Gesetzmässigkeit in der Übersetzung*. Leipzig: VEB Verlag.
- Kalina, Sylvia (1998). *Strategische Prozesse beim Dolmetschen Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudie, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Kalina, Sylvia (2004). Zum Qualitätsbegriff beim Dolmetschen. *Lebende Sprachen* 49 (1), 2-8.

- Kalina, Sylvia (2015). Preparation. In: Pöchhacker, Franz (Hg.) *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/New York: Routledge, 318-320.
- Kutz, Wladimir (2002). Dolmetschkompetenz und ihre Vermittlung. In: Best, Joanna/ Kalina, Sylvia (Hg.). *Übersetzen und Dolmetschen: eine Orientierungshilfe*. Tübingen: Francke, 184-195.
- Kutz, Wladimir (2010). *Dolmetschkompetenz Was muss der Dolmetscher Wissen & Können?* München: European University Press.
- Lee, Yun-Hyang (2005). Self-assessment as an autonomous learning tool in an interpretation classroom. *Meta* 50 (4). DOI: <https://doi.org/10.7202/019869ar>
- Leube, Karen (2002). Die Rolle der Fremdsprachkompetenz in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. In: Best, Joanna / Kalina, Sylvia (Hg.). *Übersetzen und Dolmetschen: eine Orientierungshilfe*. Tübingen: Francke, 134-147.
- Löwe, Barbara (2002). Translatorische Kulturkompetenz: Inhalte – Erwerb – Besonderheiten. In: Best, Joanna/ Kalina, Sylvia (Hg.). *Übersetzen und Dolmetschen: eine Orientierungshilfe*. Tübingen: Francke, 148-161.
- Luccarelli, Luigi (2006). Conference preparation: what it is and how it could be taught. *Conference Interpretation and Translation* 8 (1), 3-26. URL: <https://www.earticle.net/Article/A55361>
- Mackintosh, Jennifer (2007). Conference interpreting as a profession and how it got that way. In: Pöchhacker, Franz / Jakobsen, Arnt Lykke / Mees, Inger (Hg.). *Interpreting studies and beyond*. Kopenhagen: Samfundslitteratur, 41-53.
- Masoner, Stephanie (2019). *Masterstudium Dolmetschen im Land der B-Sprache Beweggründe von italienischen Studierenden am ZTW in Wien*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Mayer, Horst Otto (2009). *Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Mayring, Philipp (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Moser-Mercer, Barbara (2005a). Remote interpreting: the crucial role of presence. *Bulletin suisse de linguistique appliquée / VALS-ASLA* 81, 73-97.
- Moser-Mercer, Barbara (2005b). Remote interpreting: issues of multi-sensory integration in a multilingual task. *Meta* 50 (2), 727-738.
- Moser-Mercer, Barbara (2008). Skill acquisition in interpreting. A human performance perspective. *The Interpreter and Translator Trainer* (2/1), 1-28.

- Pelizza, Francesco Antonio (2021). *Automatische Spracherkennung und Simultandolmetschen: Eine Untersuchung der ASR-Funktion von InterpretBank 7*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Pöchhacker, Franz (2001). Dolmetschen und translatorische Kompetenz. In: Kelletat, Andreas (Hg.). *Dolmetschen Beiträge aus Forschung, Lehre und Praxis*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.
- Pöchhacker, Franz (²2003). Simultandolmetschen. In: Snell-Hornby, Mary / Hönig, Hans G. / Kußmaul, Paul / Schmitt, Peter A. (Hg.) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 301-304.
- Pöchhacker, Franz (2017). Ganzheitliche Dolmetschlehre: Feedback, Freitagskonferenz und Forschung. In: Behr, Martina / Seubert, Sabine (Hg.). *Education is a whole-person process. Von ganzheitlicher Lehre, Dolmetschforschung und anderen Dingen*, 91–117. Berlin: Frank & Timme.
- Pöchhacker, Franz (³2022). *Introducing interpreting studies*. London: Routledge.
- Rütten, Anja (2007). *Informations- und Wissensmanagement im Konferenzdolmetschen*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.
- Sawyer, David (2015). Curriculum. In: Pöchhacker, Franz. (Hg.). *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/New York: Routledge, 96-99.
- Sawyer, David / Roy, Cynthia (2015). Education. In: Pöchhacker, Franz. (Hg.). *Routledge encyclopedia of interpreting studies*. London/New York: Routledge, 124-130.
- Seleskovitch, Danica (1988). *Der Konferenzdolmetscher Sprache und Kommunikation*. Heidelberg: Julius Groos.
- Setton, Robin / Dawrant, Andrew (2016a) *Conference interpreting. A complete course*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins
- Setton, Robin / Dawrant, Andrew (2016b) *Conference interpreting. A trainers guide*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins
- Stoll, Christoph (2009). *Jenseits simultanfähiger Terminologiesysteme Methoden der Vorverlagerung und Fixierung von Kognition im Arbeitsablauf professioneller Konferenzdolmetscher*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Stolz, Birgit (²2002) Konferenzdolmetschen Fertigkeit oder Kunst? In: Kurz, Ingrid / Moisl, Angela (Hg.) *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher: Perspektiven nach dem Studium*. Wien: WUV-Univ.-Verl., 131–138.

- Stolz, Birgit (²2003). Konferenzdolmetschen. In: Snell-Hornby, Mary / Hönig, Hans G. / Kußmaul, Paul / Schmitt, Peter A. (Hg.) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 308-311.
- Szilágyi, Patricia (2019). *Vorbereitung des Redemanuskriptes für Simultandolmetschen mit Text*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Universität Wien. Translation Master. Das Studium. <https://studieren.univie.ac.at/studienangebot/masterstudien/translation-master/> (Stand: 01.05.2024).
- Will, Martin (2009). *Dolmetschorientierte Terminologearbeit: Modell und Methode*. Tübingen: Narr.
- ZTW (2017). *Curriculum für das Masterstudium Translation*. https://transvienna.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/z_translationswiss/Studium/Curricula/Curriculum_MA_Translation_Juni2018.pdf (Stand: 30.04.2024).

Anhang Interviewleitfaden der ersten und zweiten Interviewrunde

Wien, Sommersemester 2021

Interviewleitfaden: Die Vorbereitung beim Simultandolmetschen

Sehr geehrte/r Teilnehmer/in,
die folgende Umfrage dient zur Realisierung meiner Masterarbeit im Fachgebiet Konferenzdolmetschen an der Universität Wien. Es werden unterschiedliche Fragen zum Thema Vorbereitung beim Simultandolmetschen gestellt, um eine qualitative Darstellung der Vorgehensweise der Studierenden zu diesem Thema für zukünftige Studierenden und Forschungen anzubieten. Die Studie konzentriert sich auf die unterschiedlichen Ansätze zur Vorbereitung auf Simultandolmetschen im Rahmen der Italienisch Lehrveranstaltungen. Die Auswertung von den durch diese Interviews gewonnenen Daten werden in meiner Masterarbeit ausführlich präsentiert. Ihre Daten werden anonym behandelt.
Ich bedanke mich sehr herzlich für die Teilnahme.

Untersuchungsleiterin:
Chiara Piacenza

Untersuchungszeitraum:
Wien, Sommersemester 2021

Vielen Dank für Eure Beteiligung!

INTRO:

Quest'intervista è suddivisa in 5 parti. Le cinque parti vertono sui temi centrali della mia ricerca. All'inizio di ogni sezione ti dirò cosa verrà evidenziato. Inoltre c'è una fase introduttiva e una breve fase conclusiva.

Sei libero/a di saltare le domande alle quali non vuoi rispondere.

In ogni caso quest'intervista verrà anonimizzata.

Non abbiamo fretta, quindi prenderti tutto il tempo necessario .

Infine, ti ricordo che non ci sono risposte giuste o sbagliate – si tratta di un'intervista per una ricerca qualitativa sulle strategie di preparazione all'interpretazione simultanea (italiano) e Tu sei la fonte d'informazione per questa tesi. Ti chiedo dunque di descrivere il tuo approccio abituale alle lezioni di simultanea italiano senza basarti sul desiderio di ciò che si potrebbe o dovrebbe fare. Quello che mi interessa è uno specchio del tuo *modus operandi* e delle tue idee.

Grazie per la tua partecipazione!

Domanda iniziale:

Tutte le domande si riferiscono alla tua preparazione personale alle lezioni di simultanea italiano.

Nel corso di laurea specialistica del „Masterstudiums Konferenzdolmetschen“ non vengono offerti corsi che si dedicano esclusivamente al tema della preparazione, ciò nonostante viene ribadito nella letteratura e dai docenti l'importanza di un'adeguata preparazione.

Puoi brevemente presentare la tua opinione a riguardo?

→ **Quale importanza** attribuisce alla preparazione?

→ cosa vuol **significa** per te strategia di preparazione?

→ Pensi di averne una?

Collaborazione

Questa parte riguarda la collaborazione tra compagni universitari per la preparazione alle lezioni di simultanea italiano:

Solitamente per le lezioni di simultanea italiano ti prepari insieme ad altri?

Con chi? Combinazione linguistica?

Come si svolge la preparazione?

Ci si aiuta? In che modo? Quando?

Parli delle strategie della preparazione con i tuoi compagni di corso?

Di come ci si prepara al meglio?

Scambio di tecniche/ consigli?

Nell'ambito universitario hai mai seguito lezioni, nelle quali si è trattato il tema preparazione su base teorica, intendo lezioni nelle quali si parla programmatamente e consapevolmente della preparazione?

Strategie e metodi

Questa parte riguarda i metodi e le strategie per la preparazione alle lezioni di simultanea italiano. Vorrei sapere come ti prepari di solito per le lezioni di interpretazione simultanea italiano. Non pensare a come ci si dovrebbe preparare in modo ideale.

Se dovessi descrivere il modo in cui ti prepari alle lezioni di simultanea, come delineeresti **l'iter della preparazione**:

Come inizi a prepararti?

Brainstorming / Ricerca dei termini più importanti / Parto dal titolo e mi lascio guidare / Ho una lista con ciò che ho da fare

Pianifici la preparazione prima di iniziare?

Organizzi il tempo a disposizione?

Strutturi le fasi di preparazione

Quali sono gli **ambiti** in cui si concentra maggiormente la tua preparazione?

Preparazione terminologia

Preparazione linguistica

Preparazione tematica

Cosa influisce il tuo metodo di prepararti?

In che modo la tua **conoscenza pregressa** sulla tematica si riflette sulla preparazione?

Come influisce il tuo **interesse personale** sulla ricerca?

Come un tema viene **presentato in classe**, influisce sulla tua strategia di preparazione?

Utilizzi dei **glossari**?

Come sono strutturati?

Cosa trovo nei tuoi glossari

tutte le parole che trovo/solo nomi e abbreviazioni?

Come li usi?

lo porti in cabina?

Quando si **conclude** la tua preparazione alle lezioni di simultanea italiano?

Pensi di poter dire di **avere una strategia** per la preparazione?

Come hai sviluppato la tua strategia?

Lezioni? Letteratura? Parlando con i compagni?

Pensi di prepararti in modo **efficace**?

Cosa ti aiuterebbe a prepararti **meglio**?

E per finire questa sezione cos'è per te **la cosa più importante** durante la preparazione?

Fonti d'informazione

Questa parte consiste nell'esaminare in dettaglio le fonti da cui si ottengono informazioni per la preparazione delle lezioni di simultanea italiano.

Quali sono per te le fonti d'informazione per la preparazione alle lezioni di simultanea italiano più importanti?

Da dove prendi le tue informazioni?

Fonti diverse per la preparazione tematica e per quella terminologica?

Durante le **lezioni** vengono offerti materiali per la preparazione alla lezione successiva, puoi delineare in breve quali materiali e quali informazione vengono messi a disposizione?

Sono utili?

Quali materiali usi?

Se in una lezione non ricevi abbastanza informazioni sul tema della prossima interpretazione di simultanea italiano, come reagisci? Cosa fai?

Chiede informazioni ai prof?

Ti sei mai preparato ad una lezione di simultanea italiano con dei **manoscritti**?

Sapresti come prepararti se avessi un manoscritto?

Tra informazioni **digitali** e **analogiche** quali utilizzi di più?

Perché?

Usi dei **CAIT-Tools** per la preparazione?

Una volta finita la preparazione, cosa ne fai dei **materiali raccolti**?

Tempo

Il tempo gioca sempre un ruolo essenziale. In questa parte dell'intervista affronteremo appunto il tema del tempo.

Quante ore calcoli di investire a settimana per la preparazione ad una lezione di simultanea italiano circa?

Se avessi più tempo a tua disposizione, cambieresti il modo di prepararti?

Come?

In quale ambito della preparazione investiresti più tempo?

Terminologia

Tematica

Altro

Il ruolo della lingua

...siamo giunti all'ultima categoria: la lingua. In una ricerca di interpretazione non può mancare una sezione dedicata alla lingua

Cambi la tua strategia di preparazione in base alle lingue con cui lavorerai?

In quale lingua ti prepari sul tema?

Cambia a seconda della direzione?

In quale lingua ti prepari per le interpretazioni verso l'italiano?

In quale lingua ti prepari per le interpretazioni verso il tedesco?

Cambia ogni volta

Nella lingua di partenza/ arrivo/ altre lingue

Finale

Ed eccoci arrivati alla domanda finale

In generale sei soddisfatta/o del tuo metodo di preparazione?

Cosa pensi renderebbe la tua preparazione più efficace?

Sei soddisfatta/o di come l'università ti insegna a prepararti?

Perché

Prima di concludere l'intervista vuoi aggiungere qualcosa al tema della preparazione?

*compilare il questionario e inviarmi la registrazione!

Wien, Sommersemester 2021

**Interviewleitfaden 2:
Die Vorbereitung beim Simultandolmetschen, 2 Jahre später**

Sehr geehrte/r Teilnehmer/in,
die folgende Umfrage dient zur Realisierung meiner Masterarbeit im Fachgebiet Konferenzdolmetschen an der Universität Wien. Es werden unterschiedliche Fragen zum Thema Vorbereitung beim Simultandolmetschen gestellt, um eine qualitative Darstellung der Vorgehensweise der Studierenden zu diesem Thema für zukünftige Studierenden und Forschungen anzubieten. Die Studie konzentriert sich auf die unterschiedlichen Ansätze zur Vorbereitung auf Simultandolmetschen im Rahmen der Italienisch Lehrveranstaltungen. Die Auswertung von den durch diese Interviews gewonnenen Daten werden in meiner Masterarbeit ausführlich präsentiert. Ihre Daten werden anonym behandelt. Diese ist der zweite Teil der Umfrage.
Ich bedanke mich sehr herzlich für die Teilnahme.

Untersuchungsleiterin:
Chiara Piacenza

Untersuchungszeitraum:
Wien, Wintersemester 2023/24

Vielen Dank für Ihre Beteiligung!

INTRO:

Grazie per esserti preso/a il tempo per farti intervistare una seconda volta da me.

Il tema della mia tesi è sempre lo stesso: la preparazione (alla simultanea di conferenza)

Quest'intervista verrà anonimizzata, sentiti libero/a di dire quello che vuoi o di non rispondere.

Mi permetti di usare quello che verrà detto per la mia ricerca qualitativa?

Ti ringrazio e ora iniziamo!

Domanda iniziale:

Puoi brevemente descrivere **di cosa ti occupi** al momento / In che fase sei dello studio?

Interpreti di frequente? Simultanea? In conferenza?

Interpreti in simultanea al momento?

Quanto? In che ambito?

Strategie e metodi

Quale **importanza** attribuisce alla preparazione?

Pensi di avere una **strategia** di preparazione?

Cosa vuol dire per te “**prepararsi ad un’interpretazione di simultanea**”?

Come ti prepari ad un’interpretazione simultanea?

Potresti descrivere l’**iter** della tua preparazione:

Come inizi a prepararti?

Brainstorming / Ricerca dei termini più importanti / Parto dal titolo e mi lascio guidare / Ho una lista con ciò che ho da fare

→ **Confronta** con la prima risposta! Come mai queste differenze?

Cosa è **cambiato** nel tuo modo di prepararti da quando hai iniziato ad interpretare ad ora?

Pianifichi la preparazione prima di iniziare?

Organizzi il tempo a disposizione?

Strutturi le fasi di preparazione

Qual è per te la **differenza** tra preparazione ed **esercizio**?

Quali sono gli **ambiti** in cui si concentra maggiormente la tua preparazione?

Preparazione terminologia/ linguistica/tematica

Come mai?

Cosa influisce il tuo metodo di prepararti? (fattori d’aiuto/di disturbo)

In che modo la tua **conoscenza pregressa** sulla tematica si riflette sulla preparazione?

Come influisce il tuo **interesse personale** sulla ricerca?

Come un tema viene **presentato**, influisce sulla tua strategia di preparazione?

Cambi il tuo metodo di preparazione se ti prepari per una simultanea o per un altro **modo**?

Se il **setting** non è quello di una conferenza, ti prepari in modo diverso?

Quando si **conclude** la tua preparazione?

Pensi di poter dire di **avere una strategia** per la preparazione?

Come hai sviluppato la tua strategia?

Lezioni? Letteratura? Parlando con i compagni?

Pensi di prepararti in modo **efficace**?

Cosa ti aiuterebbe a prepararti **meglio**?

Cos’è per te la **cosa più importante** durante la preparazione?

Collaborazione

Solitamente per un’interpretazione di simultanea **ti prepari insieme ad altri**?

Con chi? Combinazione linguistica?

Come si svolge la preparazione?

→ come mai?

Glossari

Utilizzi un glossario **durante** l'interpretazione in cabina?

Come sono **strutturati**?

Cosa **trovo** nei tuoi glossari (tutte le parole che trovo/solo nomi e abbreviazioni?)

Cosa trovo **in più/in meno** nei tuoi glossari rispetto a quello che c'era nei tuoi glossari 2 anni fa?

Come mai?

Fonti d'informazione

Quali sono per te le fonti d'informazione per la preparazione più importanti?

→ **Confronta** con la prima risposta! Come mai queste differenze?

Tra informazioni **digitali** e **analogiche**, mi dicevi due anni fa che usi più quelle digitali per la loro immediatezza. Usi dei **CAIT-Tools** per la preparazione?

Una volta finita la preparazione, cosa ne fai dei **materiali raccolti**?

Riutilizzi materiali raccolti in passato?

In che modo? Quali materiali?

L'ultima volta che ti ho intervistato ti avevo chiesto se ad una lezione non ricevi **abbastanza informazioni** sul tema della prossima interpretazione di simultanea italiano, come reagivi? Ora cosa è cambiato?

→ Come reagisci ora?

Chiede informazioni (ai prof/ai datori)?

Tempo

Quante ore calcoli di investire a settimana per la preparazione ad un incarico di simultanea?

Se avessi **più tempo** a tua disposizione, cambieresti il modo di prepararti?

Come?

In quale **ambito** della preparazione investi più tempo?

Terminologia / Tematica / Altro

→ È l'ambito più importante per te?

Il ruolo della lingua

Cambi la tua preparazione in base alle lingue con cui lavorerai?

In quale lingua/ lingue ti prepari per le interpretazioni verso l'italiano?

In quale lingua /lingue ti prepari per le interpretazioni verso il tedesco?

Cambia ogni volta

Nella lingua di partenza/ arrivo/ altre lingue

Uni

Come hai sviluppato il tuo **metodo** di preparazione?

Nell'ambito universitario hai mai seguito **lezioni**, nelle quali si è trattato della preparazione su base teorica? Programmata e consapevolmente o così "nebenbei"?

In che modo l'università ti ha aiutato a **sviluppare** un metodo di preparazione?

Sei soddisfatta/o di come **l'università** ti ha insegnato a prepararti?

Perché

Una volta terminata l'università ti senti **pronto** a prepararti autonomamente per un incarico di simultanea?

Perché?

Finale

Come pensi che il COVID abbia influenzato lo sviluppo di una tua strategia di preparazione?

In generale sei **soddisfatta/o** del tuo metodo di preparazione?

Cosa pensi **migliorerebbe** la tua preparazione?

Cosa la renderebbe più **efficace**?

Prima di concludere l'intervista vuoi **aggiungere qualcosa** al tema della preparazione?

*compilare il questionario e inviami la registrazione!

Transkriptionslegende

CP Interviewerin Chiara Piacenza

IP Interviewpartner*innen

IP+Zahl Zahlen wurden willkürlich zugewiesen und beziehen sich immer zu* gleichen Interviewpartner*in

Namen von Lehrveranstaltungsleiter*innen wurden mit [Lv.+Zahl] ersetzt.

„...“ bezieht sich auf eine längere Pause.

Blasphemische Ausdrücke und Beschimpfungen wurden wie folgt gekennzeichnet
[blasphemische Ausdrücke] und [Beschimpfung]

wenn das Audio ausfällt: [unverständlich]

Wörter auf anderen Sprachen: *kursiv*

Textteile, die nicht relevant sind, wie beispielsweise Audioprobleme oder persönliche Anekdoten zu anderen Themen werden in grau markiert.

[Gestik] bei Gestik, die dem Verständnis relevant ist (z.B. Kopf nicken), wird im Klammer hinzugefügt was gemacht wurde.

Anhang Interviewtranskriptionen

- 1 CP: Ok oltre alla fase introduttiva di questa intervista ci... sarà divisa in cinque parti. Le 5
2 sezioni diverse vertono sui temi centrali della mia ricerca. All'inizio di ogni sezione ti dirò
3 cosa viene evidenziato.
- 4 IP1a: Ok.
- 5 CP: Sei libero di saltare qualsiasi domanda se non vuoi rispondere; in ogni caso questa
6 intervista verrà anonimizzata; quindi, il tuo nome non ci sarà sopra, quindi sentiti libero di
7 dire quello che vuoi.
- 8 IP1a: Sì, sì.
- 9 CP: Prenditi il tempo necessario per pensare alla risposta.
- 10 IP1a: Ok.
- 11 CP: Infine ti ricordo che non ci sono risposte giuste o sbagliate, si tratta di un'intervista per
12 una ricerca qualitativa sulle strategie di preparazione all' interpretazione simultanea d'italiano.
- 13 IP1a: Ok
- 14 CP: E tu sei la fonte d'informazione per questa tesi; quindi, ti chiedo di descrivere il tuo
15 approccio abituale alle lezioni di simultanee italiano senza basarti sul desiderio di ciò che si
16 potrebbe fare oppure su ciò che si dovrebbe fare. Quello che mi interessa...
- 17 IP1a: Lo status quo.
- 18 CP: Esatto, esatto. E il tuo modus operandi, le tue idee e così via. Questa è l'introduzione, ti
19 ringrazio ufficialmente per la partecipazione.
- 20 IP1a: No, grazie a te!
- 21 CP: E quindi iniziamo con la prima domanda. Questa è proprio introduttiva. Nel corso della
22 laurea specialistica del "Masterstudium Konferenzdolmetschen" non vengono offerti corsi che
23 si dedicano esclusivamente al tema della preparazione, cioè nonostante viene ribadito sia nella
24 letteratura che dai docenti l'importanza di un'adeguata preparazione. Puoi brevemente
25 presentare la tua opinione a riguardo e definire l'importanza che attribuischi alla preparazione
- 26 IP1a: Sì. Sono esattamente d'accordo con la stessa opinione. Viene detto dappertutto come...
27 come è stato detto in una domanda della preparazione e però alla fine non viene spiegato
28 come si fa, cioè non viene fatto, spiegato in modo pratico, in che modo viene fatto. E sono
29 esattamente d'accordo su questo punto. Eh, e viene detto... già anch'io nella mia tesi o è stato
30 sottolineato la cosa e la cosa principale è la preparazione però alla fine certe cose non so non
31 vengono mai spiegate perché ad esempio anche come prepararsi, ad esempio, basandosi su un
32 corpus, una cosa del genere non... non c'è. E... e quindi sì esatto. È esaustiva la risposta o
33 devo dire ancora qualcosa?

34 CP: No, va benissimo. Quindi partiamo con la prima sezione: la collaborazione. Questa parte
 35 riguarda appunto la collaborazione tra compagni universitari per la preparazione alle lezioni
 36 di simultanea italiano. Solitamente per queste lezioni ti prepari insieme ad altri?

37 IP1a: No. Dipende. Di solito no. Non mi sono... di solito non mi preparo con altri.

38 CP: Ok, come mai?

39 IP1a: Mah soprattutto per ragioni di tempo, devo dire. Perché avendo avuto due studi allo
 40 stesso tempo, avendo lavoro e lo studio allo stesso tempo sarebbe stato sempre molto
 41 complicato prepararmi con un'altra persona e vedersi... vogliono sempre orari diversi. Certo
 42 sarebbe comunque un aiuto.

43 CP: Ok, parli mai delle strategie di preparazione con altri compagni di corso?

44 IP1a: Mmh mah in tutto lo studio non credo mi sia mai capitato.

45 CP: Ok, cosa vuol dire per te la... una strategia di preparazione?

46 IP1a: È un modo di prepararsi, un metodo di prepararsi che osserva comunque, che abbia
 47 l'obiettivo di fare in modo che la l'interpretazione sia corretta sia il più preciso possibile, che
 48 funzioni. È inutile prepararsi su qualcosa che tanto poi non porta a niente. Anche dal punto di
 49 vista di avere un metodo che sia simile a poi quello che l'interpretazione se simultanea ad
 50 esempio. Sì, automaticamente anche allenare questa simultaneità, per esempio. È quello che
 51 mi viene in mente adesso.

52 CP: E nell'ambito universitario hai mai seguito delle lezioni nelle quali si è trattato appunto di
 53 questo tema su base teorica.

54 IP1a: Su base teorica? Mah non mi sembra...

55 CP: ...Citando delle teorie o dei passaggi o delle persone che hanno degli autori.

56 IP1a: Io queste cose le ho imparate adesso facendo la tesi, scrivendola. Certe cose non sapevo
 57 come funzionassero. Un po' in "*Terminologearbeit*" qualcosina, abbiamo fatto la
 58 "*Dolmetschorientierte Terminologearbeit*", c'era qualcosa... Ma se no. Anche una di quelle
 59 prime cose, come si chiamava? Quella *Lehrveranstaltung*, quella che si fa all'inizio, c'era
 60 *Dolmetschen e Übersetzen, Basisikompetenz B* credo che si chiami, anche lì non è mai stato
 61 detto come ci si preparava, a mio parere. Poi magari me lo sono dimenticato, ma sono credo
 62 di essere sicuro che non ce l'abbiano mai detto.

63 CP: Bene, passiamo alla prossima sezione: strategie e metodi. Ehm, vorrei sapere come ti
 64 prepari di solito per le lezioni, per quanto riguarda appunto la parte strategica e metodologica.
 65 Se dovessi descrivere il tuo il modo in cui ti prepari alle lezioni di simultanea italiano, come
 66 delineeresti l'iter della tua preparazione?

67 IP1a: L'iter è tipo la *Vorgehensweise*?

68 CP: Esatto!

69 IP1a: OK. Ehm, di solito prima guardo, sperando che sia un tema. Guardo che tema c'è. Poi
 70 cerco dei testi, soprattutto su questo tema e trovo/cerco di vedere che parole ci sono. Adesso

71 dopo aver fatto la tesi e so anche come farlo automaticamente senza aver bisogno di cercare
72 parolina per parolina da solo e, e poi cerco delle corrispondenze. Di solito cerco dei testi dove
73 c'è la versione in italiano che in tedesco così posso confrontare le due parole come sono state
74 tradotte. E poi creo una *Terminologie Datenbank*. E poi faccio... provo a fare dei testi di per
75 allenarmi e se vedo durante i testi delle parole le aggiungo alla terminologia.

76 CP: E pianifichi la tua preparazione in anticipo?

77 IP1a: In che senso pianificare in anticipo?

78 CP: Pianifichi prima di iniziare a prepararti, cosa farai?

79 IP1a: Dipende da che tema è. Se è un tema molto "*fachlich*", molto specifico, sì. Se è un tema
80 generale cerco più o meno prima di informarmi un po' sul tema e poi e poi decido cioè in base
81 a quello che trovo poi decido quale, però se è un tema veramente tecnico così cerco proprio di
82 fare fase per fase.

83 CP: Organizzi il tuo tempo prima di iniziare con la preparazione?

84 IP1a: Non molto, devo dire. No, quando se ho più tempo faccio, e quando poi non ho più
85 tempo smetto e poi ricomincio quando ho tempo...

86 CP: E pensi di avere una strategia vera e propria per la preparazione?

87 IP1a: Più o meno più o meno, ma dipende. Alcune volte sì, alcune volte no. Per cose la cosa
88 più... Di solito più una cosa è tecnica meglio è la strategia, nel mio caso. Nelle altre, se è una
89 cosa troppo *allgemein*, troppo generica, non, devo dire che vado un po' alla cavolo, cioè vedo,
90 faccio un po' a caso.

91 CP: E com'è che hai sviluppato questa strategia?

92 IP1a: Mah sia leggendo, leggendo le cose teoriche, insomma, di come funziona la
93 *Terminologearbeit*, appunto come abbiamo fatto alla *Lehrveranstaltung*, e sia sperimentando
94 da solo, così vedendo cosa serviva, cosa non serviva, come si può fare. Col tempo, con
95 l'esperienza...

96 CP: Quindi la tua ricerca si concentra maggiormente sulla terminologia, giusto?

97 IP1a: Sì, terminologia, modi di dire, e come si dice? Le frasi insomma...

98 CP: Puoi dirlo anche in tedesco.

99 IP1a: Le *Floskeln*, i floschi i modi di dire, quelle cose lì.

100 CP: Ok, il tema... la tematica viene ricercata o?

101 IP1a: Nel senso di cosa si sta parlando?

102 CP: Esatto.

103 IP1a: Sì, ovvio, ovvio. Se uno non sa di cosa si tratta è un po' difficile. Anche i video aiutano
104 molto. Per quello. Almeno io uso tanto video per capire, insomma, cosa si tratta di cose che

105 non conosco, preferisco vedere dei video che leggere il testo perché almeno un video mi
 106 rimane più in mente.

107 CP: E come sono strutturati i tuoi glossari?

108 IP1a: In realtà a me il fatto della terminologia fatta sempre con definizione, nome, definizione
 109 nell'altra lingua e tutte queste cose non vanno bene. La definizione la uso veramente se
 110 qualcosa che non so (quel che sia). Ma sennò di solito ho solo un termine italiano e un
 111 termine in tedesco e delle *Anmerkungen*, delle note, se c'è qualcosa da dire. Ma di più non
 112 metto, perché la terminologia che faccio la uso anche durante l'interpretazione e deve essere,
 113 per me, deve essere il più semplice possibile. Se si parla di terminologia vera cioè una vera
 114 banca di terminologia, *database*, no a quel punto per me bisogna farla completa. Perché ci
 115 sono dei modi di farla. Ma se si tratta solo di interpretare, preferisco avere veramente il
 116 minimo. Per essere più veloce anche.

117 CP: E poi questi glossari li porti con te in cabina?

118 IP1a: Ce li ho sul computer.

119 CP: Che porti poi in cabina?

120 IP1a: Sì, sì.

121 CP: In che modo la tua conoscenza pregressa sul tema si riflette sulla preparazione?

122 IP1a: Eh avere una conoscenza su un tema aiuta sempre, secondo me. Perché è anche una
 123 buona base. C'è vedere anche come si dice una parola da un'altra lingua oppure aumentare e
 124 cercare di vedere altri aspetti e cose simili è un aiuto. Non è un aiuto durante l'interpretazione,
 125 perché a volte si tende, nel caso in cui non abbia capito, a mettere del proprio quello che uno
 126 sa mi metterlo dentro l'interpretazione magari uno dice cose che non ci stanno dentro che
 127 sono giuste, ma che non sono state dette.

128 CP: Come influisce il tuo interesse personale sulla ricerca?

129 IP1a: Beh dipende dal tema. Se è un tema che mi piace, mi diverte e lo faccio volentieri. Se è
 130 un tema che non mi piace cerco di farlo il più veloce possibile e spero che vada via presto
 131 perché non mi piace il tema, purtroppo. Soprattutto se si tratta di cose molto astratte.

132 CP: E come un tema viene presentato in classe influisce sulla tua strategia di preparazione?

133 IP1a: Sì, sì soprattutto di quanto è tecnico il tema e ogni, ogni tema ha delle sue particolarità
 134 dalle sue particolarità dei dal punto di vista sia del... del modo in cui si parla del punto di
 135 vista di cosa ci sono esempio ci sono dei temi non ci sono più numeri, dei termini non ci sono
 136 più frasi tipiche, la politica per esempio, esatto, e in base a quello uno decide di come per
 137 prepararsi.

138 CP: Quando termini la fase... la fase di preparazione alle lezioni... di simultanea italiano
 139 sempre?

140 IP1a: Alle lezioni nel senso di persona alla lezione oppure a casa quando mi preparo?

141 CP: Quando per te arriva il momento in cui dici: OK, ora ho finito la preparazione; ora...

142 IP1a: Dopo aver fatto alcuni video di...dopo aver fatto la terminologia, dopo aver fatto tutto,
 143 quando faccio dei video di prova e vedo che comunque funziona tutto. Però, comunque, la
 144 preparazione va avanti tutto il tempo. Nel senso la preparazione di terminologia, soprattutto.
 145 Ma però quando uno dice: OK, ho fatto tutti i video e funzionano bene, di diversa difficoltà –
 146 direi che è abbastanza preparato. Poi può esserci sempre la parola che uno non sa.

147 CP: Pensi di prepararti in modo efficace.

148 IP1a: Dipende dalle volte. A volte sì, a volte no. Col tempo piano piano ho capito come più
 149 come ci si dovrebbe fare a prepararsi in modo più efficace. Però a volte capita che ci si
 150 prepara un mucchio e poi non porta a niente.

151 CP: E da cosa dipende?

152 IP1a: Dipende da... sia dal tema, e sia anche da dalle aspettative di una persona. Almeno io
 153 mi aspetto una determinata cosa poi viene una cosa completamente diversa rispetto a quello
 154 che mi avevo aspettato. È stato soprattutto quello il fatto.

155 CP: E cosa ti aiuterebbe a prepararti meglio?

156 IP1a: Nella lezione avere una situazione più reale. Nel senso una situazione reale che uno sa
 157 più o meno già il tema. Il tema però in modo più esatto, che uno abbia già dei *Unterlagen*, del
 158 materiale per prepararsi. Perché di fatto nella situazione reale di una simultanea di solito uno
 159 già dei materiali e avendo il materiale può impararsi in modo migliore.

160 CP: E per finire questa sezione secondo te qual è la cosa più importante durante la
 161 preparazione?

162 IP1a: Soprattutto di informarsi... di avere delle conoscenze sul tema e di cercare di guardare
 163 di, come si dice *auseinandersetzen*? Di avere a che fare il più possibile con il tempo. Perché
 164 poi ad un certo punto se uno sa di che cosa si parla poi automaticamente anche più semplice
 165 interpretare.

166 CP: Bene passiamo alle fonti di informazione. Questa parte consiste nell'esaminare in
 167 dettaglio le fonti da cui si ottengono le informazioni. Quali sono per te le fonti di
 168 informazione principali per la preparazione alle lezioni di simultanea italiano?

169 IP1a: Soprattutto video, direi. Video, articoli comunque internet citerei adesso come
 170 principale. Di solito parto sempre da... scrivendo insomma un tema e guardando un articolo.
 171 E poi però soprattutto video, video e visto che mi scrivo poi le parole o le cose che sento di
 172 nuovo, non saprei che altro.

173 CP: Cambiano le fonti d'informazione per la preparazione terminologica e per quella sul
 174 tema?

175 IP1a: No, direi di no. Direi più o meno sono le stesse fonti.

176 CP: E se vogliamo andare più nel dettaglio che tipo di siti sono, e che tipo di video sono, che
 177 trovi in internet?

178 IP1a: Inizio di solito con un video, sì un video piuttosto generico sul tema. Ad esempio, non
 179 so, se si parla di storia, cercherò un video che fa il riassunto di un'epoca storica. Oppure se si

180 parla di filosofia che parla in modo molto generico. E vedo già lì cosa c'è. E poi da lì parto, se
 181 vedo una cosa che... quali sono le cose più specifiche e allora a quel punto cerco dei video
 182 più specifici. Di solito su YouTube trovo la maggior parte dei video, perché ci sono una
 183 marea di fonti. E articoli spesso o, OK Wikipedia, a volte sì, perché comunque ci sono delle
 184 cose a volte interessanti. Però poi più anche su altre cose che sono più specifiche, anche lì.

185 CP: Durante le lezioni vengono offerti dei materiali per prepararsi alla lezione successiva.
 186 Puoi brevemente descrivere quali tipi di materiali vengono offerti e quali informazioni
 187 vengono messe a disposizione?

188 IP1a: Dipende molto dalle... dagli insegnanti. Alcuni insegnanti danno la terminologia cioè ci
 189 danno una lista della terminologia, che aiuta ovviamente molto e altri insegnanti invece no,
 190 non danno cioè danno solo il tema e più di quello non danno niente, se lo danno. E quello un
 191 po' difficile, nel senso. Beh, esatto, la stessa insegnante che dà la terminologia, da un video
 192 simile per prepararsi. Delle altre, le altre due insegnanti, poche volte se non ricordo male.

193 CP: E trovi utili questi materiali?

194 IP1a: Sì, sì sono utili per l'inizio. Per allenarsi, più o meno sapere di cosa si parla, però poi
 195 comunque c'è bisogno di una preparazione giusta, secondo me. Sennò non... non funziona.

196 CP: E ti sembra che i materiali messi a disposizione siano sufficienti per la preparazione?

197 IP1a: No, no! È un inizio, ma poi uno deve continuare, deve continuare a fare per conto suo e
 198 aumentare. Non è abbastanza, perché non è che preparo... Che poi per me fare un video solo
 199 di solito per me è molto poco. Ci vogliono almeno due o tre video, minimo.

200 CP: Però è una buona, una base da cui partire, giusto?

201 IP1a: È una buona base per sapere di che cosa più o meno di che cosa si tratta.

202 CP: Se in una lezione non ricevi abbastanza informazioni o materiali, cosa fai?

203 IP1a: Cerco di prepararmi nel miglior modo possibile. Ehm, cercare informazioni, cercare
 204 quello che trovo, ma fino ad un certo punto funziona, e dopodiché non funziona più. Cioè nel
 205 senso, di solito è quello spesso il problema della preparazione delle lezioni, che viene messo
 206 poco materiale a disposizione. Non per tutte, soprattutto per due insegnanti che adesso non
 207 voglio nominare, però si sa chi sono.

208 CP: E chiedi, o in queste situazioni chiedi ulteriori informazioni ai professori?

209 IP1a: Di solito no. Di solito no, perché spesso anche per il fatto del tempo, che è uno deve
 210 prepararsi anche per altre lezioni e tutto. E anche spesso anche per pigrizia, direi.

211 CP: Hai mai lavorato la preparazione con dei manoscritti?

212 IP1a: Pochissime volte è capitato. Pochissime volte, perché comunque l'insegnante non da
 213 quasi mai manoscritti, almeno a me è capitato solo due volte in tutte le lezioni che ho avuto. E
 214 c'erano dei veri manoscritti del video che poi avremmo fatto.

215 CP: E sapresti da dove partire o come prepararti con sé avessi a disposizione dei manoscritti?

216 F. Mi è capitato per francese, per francese abbiamo fatto...

217 CP: Scusa, potresti ripetere che penso ci sia un po' di vento e non...

218 IP1a: Sì scusami, eh sì, scusami. Sì, di francese l'avevamo già fatto con dei manoscritti. Ehm,
 219 saprei come fare, sì, perché comunque è un *training*, è una buona... buona maniera di fare
 220 insomma, eh di prepararsi. Perché uno più o meno sa già il tema, può allenarsi anche capire se
 221 ad esempio prima a sentire, poi capire le parole e poi a sottolineare anche delle frasi tipiche,
 222 eccetera.

223 CP: Tra le informazioni digitali o le fonti di informazione digitali e quelle analogiche quali
 224 utilizzi di più?

225 IP1a: Digitali.

226 CP: Una volta finita questa fase di preparazione, cosa ne fai delle informazioni e dei materiali
 227 che hai raccolto?

228 Penso, la terminologia li metto dentro un software di terminologia.

229 IP1a: CAI-Tool: tipo "InterpretBank", per averceli sempre a disposizione... Materiali scritti,
 230 ce li ho su documenti di Word o quello che è su altre cose di testi, li metto in una cartella nel
 231 mio *cloud* o me li tengo. Però soprattutto, la cosa più importante è avere la terminologia tutta
 232 insieme, divisa per categoria facile, che la posso ritrovare, se ne ho bisogno.

233 CP: Bene, passiamo al tempo. Il tempo gioca sempre un ruolo essenziale. In questa parte
 234 dell'intervista affronteremo appunto questo tema. Quante ore calcoli di investire a settimana
 235 per la preparazione ad una lezione di simultanea italiano?

236 IP1a: Massimo. Bisogno ancora...se ho molto da fare, due ore massimo, direi.

237 CP: Se avessi più tempo a tua disposizione, cambieresti il modo di prepararti?

238 IP1a: Il modo, no. Ma mi preparerei in modo più approfondito, quello in ogni caso.

239 CP: E in quale ambito investiresti più tempo?

240 IP1a: Soprattutto nella preparazione... nella ricerca soprattutto di frasi tipiche e nella
 241 preparazione sui video.

242 CP: Ok, siamo giunti all'ultima categoria: la lingua. In una ricerca di interpretazione non può
 243 mancare una sezione dedicata alla lingua. Cambi la tua strategia di preparazione in base alle
 244 lingue con cui lavorerai?

245 IP1a: Sì!

246 CP: In che modo?

247 IP1a: Ehm, beh dipende, la lingua per me... Ad esempio quando faccio verso l'italiano cerco
 248 sempre di guardare gli aspetti della grammatica, se c'è qualcosa di strano. Oppure francese-
 249 tedesco sempre devo guardare... lì, ad esempio, soprattutto di guardare sempre la pronuncia.
 250 Di come vengono dette le cose, di sentire le frasi, oppure di continuare soprattutto di lavorare

251 sul *Redefluss*, non so come si dice bene in italiano...e esatto soprattutto quello. E dall'italiano
 252 al tedesco soprattutto sulla terminologia, di solito.

253 CP: Di solito in quale lingua ti prepari sulla tematica?

254 IP1a: Ehm di solito nella lingua, nella lingua d'origine.

255 CP: In quale lingua ti prepari per le interpretazioni verso l'italiano?

256 IP1a: Se sono italiano... Beh tutte e due alla fine di lingue. C'è parto comunque o
 257 dall'italiano o dal tedesco e poi cerco comunque la corrispondenza nell'altra lingua e... o
 258 comunque guardo in tutte due le lingue, sempre.

259 CP: E verso il tedesco è uguale?

260 IP1a: [Kopf nicken]

261 CP: Bene, eccoci arrivati alla fine. In generale sei soddisfatto del tuo metodo di preparazione?

262 IP1a: Più o meno, più o meno sì, direi. A volte ci sono stati delle volte che non mi ha aiutato
 263 niente, altre volte che mi ha aiutato molto. Ovviamente si può migliorare, però è comunque
 264 col tempo migliora. E con l'esperienza, credo. La persona che comunque è da molti anni che
 265 interpreta userà, comunque, metodi diversi rispetto ad una persona che appena iniziato o che
 266 ha terminato gli "Steop" da poco. Però principalmente, più o meno sì, per ora sì.

267 CP: Cosa pensi renderebbe la tua preparazione più efficace?

268 IP1a: Beh se me lo avessero insegnato in, come si dice? Se un interprete professionista me lo
 269 avesse insegnato come fare esattamente in modo pratico, sarebbe stato meglio. Però
 270 principalmente soprattutto avere un... più fonti più, più informazioni sul tema, come se fosse
 271 una situazione reale. Quello aiuterebbe molto, in ogni caso. Avere anche un manoscritto o
 272 avere anche delle presentazioni, se si tratta di una presentazione, ehm avere già più o meno...
 273 in modo da avere un'idea più precisa di che cosa stia parlando.

274 CP: Sei soddisfatto di come l'università ti insegna a prepararti?

275 IP1a: No.

276 CP: Perché?

277 IP1a: Perché l'università, nelle lezioni che abbiamo fatto, non hanno mai... non è stato mai
 278 detto, come ci si doveva preparare. E quindi, per questo motivo, secondo me non... È quello il
 279 problema, cioè si pensa solo a dire: no, hai fatto quello sbagliato, hai detto la grammatica
 280 sbagliato e pronunciato quello sbagliato, ma senza dire prima come dovresti prepararti e
 281 quello un po' brutto...

282 CP: Vuoi aggiungere qualcosa?

283 IP1a: No? Non credo.

284 CP: Ok, allora siamo giunti alla fine. Ti ringrazio, e concluderei... chiuderei la registrazione.

285 IP1a: Sì.

1 CP: ...ah sì, ti vedo...okay... Allora ti ringrazio... per esserti preso di nuovo il tempo per farti
2 intervistare una seconda volta. Il tema della mia tesi è sempre lo stesso, ovvero la
3 preparazione alla simultanea di conferenza... Quest'intervista verrà registrata... trascritta poi
4 ...la trascrizione verrà anonimizzata. Quindi sentiti libero di dire quello che vuoi e anche se
5 non vuoi di non rispondere aa... alle domande.

6 IP1b: ...Una domanda è meglio per te che lo facciamo in tedesco, che così non devi tradurre o
7 è meglio in italiano, per me è uguale?

8 CP: Il *Leitfaden* ce l'ho in italiano, quindi quasi in italiano.

9 IP1b: Okay quindi lasciamo italiano. Okay perfetto...

10 CP: ... se per te va bene... però se mi vuoi rispondere in tedesco. Va anche bene!

11 IP1b: Come vuoi te, come vuoi te... Per me è la stessa cosa, solo per te per sapere cosa è più
12 semplice, se è meglio per tradurre o che non devi tradurre o se per te è meglio, come vuoi.
13 Dimmi tu, io rispondo in uno.

14 CP: Facciamo *spontan* come preferisci,

15 IP1b: Okay

16 CP: Se la risposta è più... puoi buttarci anche dentro parole.

17 IP1b: Okay

18 CP: Facciamo quello che viene.

19 IP1b: Okay

20 CP: Una domanda, questa è sempre una roba ufficiale, mi permetti di usare quello che ve l'ha
21 detto per la mia ricerca qualitativa?

22 IP1b: Sì... lo voglio!

23 CP: Sì, sembra molto... allora ti ringrazio e ora iniziamo. Bom... La parte ufficiale è fatta.
24 Puoi brevemente descrivere di cosa ti occupi al momento? Molto brevemente.

25 IP1b: Sono responsabile, del... sono *Professional Service Consultant*, quindi sono
26 praticamente responsabile della parte di configurazione e ges... e corsi.... e corsi di
27 aggiornamento per quanto riguarda i software di terminologia e dei software della nostra
28 compagnia, soprattutto però nell'ambito terminologico.

29 CP: Okay... Ti capita di interpretare simultanea col tuo lavoro?

30 IP1b: No, quasi mai.

31 CP: Ok. Cosa vuol dire per te prepararsi ad un'interpretazione di simultanea?

32 IP1b: Innanzitutto, dal punto di vista terminologico, di apprendere comunque tutti i vari
33 termini tecnici, termini specifici in tutte e due le lingue e...., soprattutto, è importante avere

34 del materiale da prepararsi... di sapere più o meno di che cosa tratta il setting, è anche molto
35 importante. Esatto. Sì, direi soprattutto queste due cose qua. Ma, ovviamente, lo *skill* di
36 simultanea teoricamente dovrebbe esserci... essere già presente, insomma, se uno lavora come
37 interprete.

38 CP: Come ti prepari tu ad un'interpretazione simultanea?

39 IP1b: Soprattutto, ovviamente, dipende dal *setting*, soprattutto cercando... Di solito si spera di
40 avere del materiale da parte del cliente e, soprattutto, guardando la terminologia, guardando,
41 comunque, i temi di che cosa si tratta, di che cosa si parla e acquisire, comunque, delle
42 conoscenze per quanto riguarda il tema e provare solo magari a sentire se ci sono dei video, se
43 ci sono delle conferenze... che ha già fatto, comunque, il cliente o la persona per la quale
44 interpreterò, comunque, ad allenarsi e sapere un po' la persona come parla, ad esempio,
45 oppure, in generale, avere una preparazione, appunto, rispetto al tema e di sapere, comunque,
46 chi è che parla e, più o meno, di che cosa si parla.

47 CP: Quale importanza attribuisce alla preparazione?

48 IP1b: La preparazione, a mio parere, è più importante rispetto all'interpretazione stessa,
49 perché senza preparazione è imposs... la qualità, dipende ovviamente dall'ambito, posso
50 parlare soprattutto di interpretazioni simultanee per cose tecniche, per... ambiti molto tecnici,
51 e in quel caso la preparazione è molto, molto più importante rispetto all'interpretazione.
52 all'interpretazione stessa, se non c'è preparazione, che a volte dura delle settimane rispetto
53 all'interpretazione magari di uno, due, tre giorni, senza quello è molto, molto difficile, se non
54 impossibile interpretare... con... con successo.

55 CP: Pensi di avere una strategia di preparazione?

56 IP1b: Dipende dal setting, però credo di sì.

57 CP: In che senso dipende dal setting?

58 IP1b: Per quello che ho già provato, che ho avuto a che fare... credo di sì. Magari se è un
59 contesto completamente nuovo, una situazione completamente nuova, non so, magari la prima
60 volta è difficile, poi uno ci si abitua e trova una strategia.

61 CP: Cos'è cambiato, nel tuo modo di prepararti, da quando hai iniziato ad interpretare ad
62 adesso?

63 IP1b: Quando ho iniziato ad interpretare cercavo soprattutto di concentrarmi su riuscire a
64 finire la simultanea, riuscire... a questa sincroniz... sincronia tra il parlare e il sentire, e
65 pensavo meno, ad esempio... alla parte, ad esempio, di terminologica, preparazione
66 terminologica, alle finezze, insomma, anche alla parte di come dire le cose e la concentrazione
67 era tutta pensata soprattutto sulla capaci... e sullo *skill* della simultanea. Col tempo,
68 ovviamente, l'abilità della simultanea c'è, però lo stesso... e quindi uno si può concentrare su
69 altri aspetti per comunque avere una prestazione migliore, insomma... dal punto di vista
70 terminologico, dal punto di vista dello stile... esatto.

71 CP: Quindi se ho capito bene: all'inizio era più un esercizio...

72 IP1b: Esatto.

73 CP: Invece adesso è più una preparazione ad hoc...

74 IP1b: Esatto...

75 CP: Solitamente per un'interpretazione di simultanea ti prepari insieme ad altre persone?

76 IP1b: No, dipende con chi ho a che fare la simultanea, se sono da solo no, però se ci sono altre
77 persone, di solito la simultanea, comunque, non si fa da soli, c'è sempre una seconda persona,
78 è meglio prepararsi insieme perché comunque ci si scambia e tutte e due le persone hanno lo
79 stesso materiale, le stesse cose e aiuta comunque ad avere uno scambio tra una persona e
80 l'altra. Se sono da solo, beh, per la consecutiva, per la simultanea però direi che sì.

81 La consecutiva a volte è da soli, quindi ci si può preparare da soli invece che da simultaneo, è
82 meglio insomma col *Kabinenpartner*....

83 CP: E quindi uno scambio di materiali?

84 IP1b: Materiali, di terminologia, di strategie, anche se magari l'altra persona già.... conosce
85 già il cliente e può dire già le cose, le esperienze che ha avuto con quel cliente o viceversa,
86 che comunque aiutano tutte le cose insomma.

87 CP: Potresti descrivere l'iter della tua preparazione.... quindi come, con cosa inizi, come
88 procedi, eccetera?

89 IP1b: Dipende ovviamente da se ho già...all'inizio il materiale o no, della conferenza. Se non
90 ho ancora niente, comunque è importante sapere... il contesto, insomma, il cliente, sapere ad
91 esempio se ad esempio è un cliente specifico, vado a cercare comunque sul sito web cosa
92 fanno, cosa fa, le parole chiave, comunque la terminologia, cerco di trovare una terminologia.
93 Fare comunque, di cercare... Cercarmi e di trovare i termini che sono necessari la cosa
94 migliore ovviamente ad esempio se il sito web è in più lingue, ci sono le lingue che
95 interpreterò così almeno posso già trovare i due paralleli e posso creare una banca dati
96 terminologica.... Se ho del materiale mi preparo comunque già cercando di interpretare più o
97 meno le cose che ci saranno, a volte succede, a volte... non è.... la situazione ovviamente è
98 ottimale, non succede sempre, però comunque uno ha già del materiale e può già prepararsi su
99 quello che viene detto, sui temi e ovviamente quella è la situazione migliore in quel caso ci si
100 può preparare. Poi cerco comunque di trovare se esistono delle... dipende dal caso, però se
101 esistono già dei video dove ci sono delle presentazioni, così provo comunque a fare delle
102 simulazioni.... Non è sempre possibile, però ad esempio nel caso di conferenze, non lo so, se
103 sono una persona conosciuta, così si può comunque allenarsi per abituarsi anche a come parla
104 la persona. Esatto... E se no, comunque, è una preparazione soprattutto dal punto di vista del
105 contenuto, dal punto di vista terminologico.

106 CP: E se non hai il materiale, perché il cliente non ti ha dato il materiale, come reagisci?

107 IP1b: Beh, senza materiale è molto difficile, dipende da che cosa è, se succede comunque, o
108 bisogna aumentare il prezzo. Oppure succede anche spesso dei colleghi che, che... che
109 addirittura si rifiutano comunque di interpretare, ehm oppure di non garantire ovviamente la
110 qualità, di avvisare il cliente che comunque la qualità non viene rispettata, perché il materiale
111 deve essere dato dal cliente, in un caso o nell'altro, perché non è una cosa normale che non
112 venga dato nessun materiale. Ovviamente si cerca comunque di trovare delle soluzioni, di
113 trovare della terminologia simile. Però se non c'è il materiale, non c'è una qualità buona e
114 come persona professionista difficile, cioè che vuole comunque garantire una qualità, bisogna

115 prendere una decisione spesso. Questa è la decisione di non andare a interpretare, anche se è
 116 un rischio, però si a volte succede.

117 CP: Quindi chiedi il materiale in caso al cliente?

118 IP1b: Sì, è una delle condizioni per le quali viene fatta l'interpretazione, di solito entro due
 119 settimane prima della conferenza...

120 CP: Ehm, io ovviamente mi sono letta l'intervista che hai, la trasmissione dell'intervista
 121 dell'altra volta eeeh ho notato alcune differenze... alcune evoluzioni del tuo modo di
 122 prepararti... Adesso ti vorrei chiedere come mai questa evoluzione. Rimaniamo un attimo sul
 123 materiale. All'epoca stavamo parlando ovviamente di una lezione, non di un cliente vero e
 124 proprio, quindi di una prova, però all'epoca non... non avresti chiesto a un professore di darti
 125 dei materiali, mentre invece adesso, sì, come mai questo cambiamento?

126 IP1b: Perché la situazione università è una situazione completamente che non rispiega la
 127 realtà, è una situazione che è... non è quello che è la realtà nel mondo del lavoro, nel mondo
 128 del lavoro il cliente è... sei tu che fai qualcosa per il cliente, che cerchi di semplificare la vita
 129 al cliente e non è il professore che è un'istanza comunque sopra di te, che comanda, che
 130 conosce tutte le lingue e ti sa giudicare, ma sei tu che devi garantire un servizio e per garantire
 131 questo servizio devi avere le..., come si dice, le *Bedingungen*

132 CP: Sì...

133 IP1b: ... esatto, per poterlo fare... è come se, non lo so, come se a un muratore gli dicessi, sì,
 134 fammi, non lo so...oppure dipingimi il muro però non ti do un pennello, nel senso, una cosa
 135 del genere, no, come vuoi fare un lavoro se non hai il materiale di preparazione necessario. È
 136 molto difficile perché spesso alcuni clienti non capiscono questa cosa, però sì però il cliente si
 137 può “educare” a differenza dei professori dell'università. Si può, educandolo, cap... il cliente
 138 capisce. A volte, insomma, spesso devo avere avuto... spesso ci sono clienti che comunque
 139 capiscono la cosa e sanno già come funziona, altri che non hanno mai avuto a che fare con
 140 l'interpretariato devono capirlo, però di solito sono molto... magari ci mettono un po' a
 141 capirlo, però il materiale te lo dà, insomma che vogliono... il loro obiettivo comunque è
 142 capire che comunque che la comunicazione ci sia e se è una condizione per la quale ci sia la
 143 comunicazione, credo che è un vantaggio anche per loro di provvedere al materiale...

144 CP: Un altro aspetto...all'epoca non parlavi né del cliente, ovviamente però
 145 nel senso dell'oratore, della persona che avrebbe parlato alla conferenza ne setting... era parte
 146 int... questi due aspetti non erano parte integrante della tua preparazione... e invece adesso
 147 con la tua descrizione dell'iter e tutto quanto sia la persona che parla, che il setting hanno
 148 un'importanza fondamentale... mi è sembrato di capire che hanno un'importanza
 149 fondamentale. Anche qui, a cosa è dovuta questa, questo aumento di importanza? Se vuoi
 150 iniziare dall'oratore e poi passiamo al setting.

151 IP1b: Sono tutto e due la cosa dell'esperienza, comunque, perché all'inizio uno non ci pensa
 152 però al setting sì che è simultanea, la simultanea comunque...dal punto di vista, se è
 153 veramente, simultanea normale, perché qua c'è anche in modo remoto, ci sono diversi setting,
 154 ehm è in funzione dal punto di vista tecnico uguale però dipende che cos'è perché comunque
 155 una cosa è una conferenza dal punto di vista politico che magari parla di temi generali e una
 156 cosa invece è una cosa veramente tecnica dove devi sapere le parole, devi sapere esattamente

157 di cosa stia parlando, che se no la gente non capisce, che si parla veramente di “*ISO-*
158 *Richtlinien*”, sono veramente cose fisse, devi sapere i termini. Però una cosa secondo me viene
159 con il tempo, quando uno fa esperienze sul campo...e l'oratore anche comunque soprattutto se
160 si ha a che fare con delle persone che parlano magari un dialetto che parlano solitamente non
161 ci pensa però secondo me aiuta, saper... Insomma sapere come parla la persona ecco... Come
162 parla la persona con cui hai a che fare, spesso però non è possibile... sapere come parla una
163 persona. Spesso la sorpresa c'è sul posto poi...

164 CP: ...I video invece avevano già all'epoca una grande importanza nella tua preparazione mi è
165 sembrato di capire che anche adesso siano molto importanti...di che video parliamo?

166 IP1b: Video dove la persona, dove l'oratore che dovrei... uno più oratore che dovrei
167 interpretare parlano, fanno un discorso, insomma, dove sono presenti, dove si può sentire la
168 loro voce, il loro modo di parlare e magari con dei temi simili per poter cercare di capire più o
169 meno il modo in cui parlano, la velocità in cui parlano, esatto per abituarsi un po' al tema,
170 com'è il linguaggio, lo stile, che via cosa d'altro.

171 CP: Okay... Passiamo alla prossima domanda. Pianifichi la preparazione prima di iniziare?

172 IP1b: Prima di iniziare?

173 CP: A prepararti...

174 IP1b: Ah, ok.

175 CP: Sì, prima di iniziare a prepararti, sì.

176 IP1b: Di solito no, perché di solito guardo un po' com'è il tema e in base al tema si sviluppa
177 poi col tempo non è una cosa che succede subito. Un piano magari generale c'è, però non è
178 una cosa che... una cosa che viene da oggi a domani. Cioè, che viene subito e è molto
179 flessibile, ecco, una cosa. Perché può essere che magari ci siano delle complicazioni, può
180 essere che ci siano... Oppure invece può essere che sia molto più semplice di quello che uno
181 pensava. Insomm... Io, lascio piuttosto flessibile la cosa...

182 CP: Qual è per te la differenza tra preparazione ed esercizio?

183 IP1b: Preparazione, secondo me, è soprattutto riguardante a un evento, a una cosa specifica,
184 ed è soprattutto non la parte di... Sì, interpretare... direttamente è una cosa secondaria, ma è
185 soprattutto la preparazione del materiale, la preparazione dei termini, di imparare queste
186 informazioni extra che servono per interpretare, ma non è l'interpretazione stessa. L'esercizio
187 invece, è veramente interpretare per poter allenarsi, e provare la propria abilità con
188 l'interprete, non specializzato per una preparazione, a un evento o comunque un incarico.

189 CP: Quali sono gli ambiti su cui si concentra di più la tua preparazione?

190 IP1b: Soprattutto l'ambito terminologico... In ogni caso, è la parte di contenuto, esatto, è il
191 contenuto del sapere specifico per l'incari... Insomma per l'interpretazione.

192 CP: Riuscireste a quantificarlo in percentuali più o meno?

193 IP1b: 50? Mmhm difficile....

194 CP: Sì.

195 IP1b: Direi, non lo so, 60-70% terminologia e contenuto, tutte e due, perché sono tutte e due
 196 importanti, sono due cose che vanno insieme... e non lo so, ehm 10% la parte di come parla la
 197 persona, siamo a 80% vediamo cosa c'è, cosa potrei dire... oppure no, diciamo 80%
 198 terminologia e contenuto, 10% l'oratore 10% video, per esempio, più o meno, non so dire
 199 esattamente quantità...

200 CP: Giusto per avere un'idea generale, non è la percentuale che poi mi interessa... Quali sono i
 201 fattori d'aiuto alla preparazione, quali sono i fattori di disturbo?

202 IP1b: Aiuto in ogni caso, avere molto materiale, avere molta possibilità di guardare, di avere
 203 molte risorse....

204 CP: ...Aspetta che il video si è interrotto.

205 IP1b: ci sei?

206 CP: Sì, adesso ti sento di nuovo....

207 IP1b: Ehm... Aiuto di avere molto materiale, di avere molti contenuti, risorse da poter vedere,
 208 da poter avere a che fare il più possibile con il tema. Il contrario, ovviamente, sarebbe anche
 209 le cose che non più convengono e.... ovviamente, temi completamente nuovi e magari molto
 210 speciali, dove non ho alcune conoscenze... sono fattori abbastanza complicati, rendono
 211 l'interpretazione anche comprensione molto complicata.

212 CP: Il tuo interesse personale?

213 IP1b: Il mio interesse personale, ovviamente anche quello cambia. È un fatto molto
 214 importante sì!...

215 CP: Cambia il tuo metodo di preparazione se ti prepari per una simultanea o per un altro
 216 modo di interpretazione?

217 IP1b: Sì!

218 CP: In che modo?

219 IP1b: Per la consecutiva, ovviamente, lì soprattutto il *Notizientechnik* che è soprattutto
 220 importante e trovare lì, ad esempio, penso anche ai simboli, dei modi in cui c'è la parte extra
 221 comunque del prendere gli appunti e... un altro modo completamente diverso di pensare
 222 come scrivo un'abbreviazione, come scrivo un simbolo, come mi preparo, perché comunque
 223 sono due modi completamente diversi, anche dal punto di vista come presento le cose, poi
 224 stando avanti al pubblico come parlo, cosa dico, dal punto di vista della voce, dal punto di
 225 vista della non-verbale... comunicazione non verbale. Esatto...

226 CP: E quindi la preparazione. dal punto di vista della preparazione, ehm parliamo per esempio
 227 della preparazione tematica o terminologica che ha così un peso preponderante, cambia anche
 228 lì qualcosa oppure ...

229 IP1b: Cambia quello che c'è l'aggiunta oltre della ... della... dei termini, anche della parte di
 230 come li scrivevo, la parte dei simboli, di come prendere appunti, di come scrivere questi
 231 termini, esatto... dal punto di vista degli appunti solo.

232 CP: E invece se il setting è diverso da quello di una conferenza, ehm anche lì la preparazione
 233 o il setting...

234 IP1b: La preparazione del materiale, ad esempio se ci si dice per una *Schulung* una situazione
 235 dove ci si muove così, anche lì è diverso perché anche il materiale, come tengo i materiali se
 236 sono in giro, cioè se sono in piedi, se devo muovermi, è un'altra cosa. Lì è soprattutto una
 237 preparazione logistica di come mi posso preparare al miglior modo possibile per questo per
 238 questo incarico, cioè per il movimento soprattutto.

239 CP: Quando si conclude la preparazione, quando è il momento dove dici ok, bom ora ho
 240 finito, mi affronto per andare?

241 IP1b: Alla fine dell'incarico, perché durante il mezzo, se dura più giorni, sicuramente dopo la
 242 fine del primo giorno c'è qualche parola, c'è qualcosa che deve essere comunque ricercata e
 243 trovata e che uno deve trovare magari. Ma ... Ma è una cosa che continua ad esserci e che la
 244 preparazione va sempre avanti fino alla fine. Quando è finito, insomma, tutti i termini
 245 archiviati, viene finì, messo tutto via, a quel punto lì è finita la preparazione ed è finito anche
 246 l'incarico.

247 CP: ...Pensi di poter dire di avere una strategia per la preparazione?

248 IP1b: Abbastanza, sì. Non... Come ho già detto prima, è flessibile, ovviamente, non è una
 249 cosa però più o meno di come iniziare e come fare sì.

250 CP: E com'hai sviluppato questa strategia?

251 IP1b: Col tempo, con l'esperienza, vedendo anche altri colleghi come fanno... Ehm parlando
 252 con i colleghi, con lo scambio e con l'esperienza stessa a vedere cosa funziona e cosa non
 253 funziona. Secondo me è anche una cosa molto soggettiva, che a seconda della persona cambia
 254 insomma, a seconda di come uno impara anche le cose.

255 CP: Pensi di prepararti in modo efficace?

256 IP1b: Normale. A volte sì, a volte no. Dipende... Dalle volte, comunque, si cerca di migliorare
 257 sempre....

258 CP: E cosa ti aiuterebbe a prepararti meglio?

259 CP: Soprattutto, in ogni caso... La parte tecnologica è molto importante, perché ehm io uso
 260 comunque programmi di terminologia, come ad esempio con le banche di terminologia di
 261 incarichi che ho già avuto prima, e stazione terminologica è anche un'altra cosa molto
 262 importante, sono dei documenti in formato digitale, che aiutano e evita molto di fare delle
 263 ricerche a lungo e di mettere tutti gli esempi di termini direttamente... A scriverli a mano.
 264 Credo che questo sia molto importante... e poi sapere esattamente... cioè devi riuscire a
 265 trovare dei link e delle risorse che sono semplici da trovare, che sono efficienti...

266 CP: Cos'è per te la cosa più importante durante la preparazione?

267 IP1b: Esatto, io insisto sulla terminologia.

268 CP: Okay.

269 IP1b: Terminologia è il contenuto.

270 CP: Ok, ottimo. Utilizzi, quindi da quello che ho capito comunque, utilizzi dei glossari
271 durante l'interpretazione...

272 IP1b: Sì!

273 CP: Porti questi glossari in cabina?

274 IP1b: Porto il laptop, sì.

275 CP: Come sono strutturati i tuoi glossari?

276 IP1b: Sono su un programma apposta di dati... di banche dati terminologiche che servono
277 apposta per l'interpretazione. E hanno di solito... Sono molto, a differenza di una terminologia
278 vera, sono veramente, si riducono, si limitano veramente solo al termine in una lingua e in
279 un'altra. E magari eventualmente qualche cosa, se c'è qualcosa di specifico di grammatica o
280 qualcosa che devo stare attento, a non... insomma una nota, per dire, stai attento "che quella è
281 quell'articolo lì", piuttosto che "attento che viene usato in quel contesto", così, e basta." Però
282 comunque dal punto di vista digitale perché li posso... è molto più semplice da trovare e
283 rimane e si può usare anche per cose future e non viene perso, a differenza di altri colleghi che
284 usano tutto per carta e che poi è destinato a sparire comunque, non essere mantenuto per un
285 lungo termine.

286 CP: Ehm... All'epoca dell'ultima intervista, avevi comunque un sistema simile appunto il
287 lemma in italiano, quello tedesco e delle note, però mi parlavi di glossare molto dettagliati
288 anche per metterli appunto in sistemi di traduzione di interpretazione o comunque dentro dei
289 sistemi, probabilmente non l'ho detto in modo molto tecnico, mi potrai correggere. Continui a
290 fare questo, quindi ad avere una specie di struttura duale oppure come fai a fare questi
291 glossari?

292 IP1b: La cosa a lungo termine... non l'ho più fatto di avere due perché ho notato data che non
293 ne valeva la pena e uso solo un sistema più semplice per...per l'interpretariato e basta anche
294 quello che mi serve, sennò l'altro serve più per altri scopi, per cose tecniche, per cose di
295 traduzione, ma non per l'interpretariato. Quindi uso soprattutto il software di interpretazione.

296 CP: Ok. Ehm quindi anche l'evoluzione rispetto a quello che facevi due anni fa...
297 Semplicemente questo... questo glossario che porti in cabina è più o meno sempre lo stesso
298 col cui ti trovi bene? Non hai aggiunto o eliminato parti?

299 IP1b: No, no.

300 CP: Hai trovato questo sistema che per te funziona?

301 IP1b: Esatto, esatto.

302 CP: Okay, ottimo!

303

304 CP: Passiamo alle fonti di informazione. Quali sono per te le fonti di informazioni principali
 305 per la preparazione?

306 IP1b: Soprattutto il materiale che viene fornito dal cliente.... più siti web in ogni caso, e
 307 corpus che si trovano. Insomma... che riguarda... Però soprattutto siti web però soprattutto il
 308 materiale che viene fornito dai clienti. Sì!

309 CP: Bene, il materiale dei clienti ne abbiamo parlato prima, invece per quanto riguarda il
 310 corpus, questo è anche una, chiamiamola *new entry*...ehm...

311 IP1b: Il corpus è più o meno la stessa cosa, il materiale e l'insieme delle cose, che sia il
 312 materiale dei clienti più quello che trovo su internet, più le informazioni, soprattutto le
 313 informazioni che si trovano su internet mischiate insieme, insomma, l'insieme delle fonti che
 314 trovo.

315 CP: Sì... Anche i video, immagino, per parlare di questo.

316 IP1b: I video, ovviamente. Se ci sono, ovviamente.

317 CP: Ok, la domanda è tra informazioni digitali e analogiche. Quali preferisci? Evito di farla,
 318 dato che conosco già la risposta, ovvero da quello che hai detto mi sembra più che tu sia sul
 319 digitale.

320 IP1b: Ovvio.

321 CP: E mi parlavi di sistem... questo sistema, appunto, di prenderlo.... Quali *CAIT tools*, se così
 322 li vogliamo chiamare, utilizzi?

323 IP1b: InterpretBank.

324 CP: Come mai?

325 IP1b: Perché è un *tool* che comunque consente, non è un *tool* semplicemente in terminologia,
 326 ma un *tool* che consente più cose...rispetto a più moduli e consente non solamente di creare
 327 delle basi di dati terminologici per l'interpretariato ma anche di estrarre la terminologia da
 328 diversi corpus ...corpura... e di usare, di apprendere questi termini in modo apposto e
 329 soprattutto di usare questi termini durante la l'interpretariato... l'interpretazione in cui c'è uno
 330 sistema di ricerca molto veloce, più il sistema ovviamente del riconoscimento vocale dei
 331 termini e del delle cifre, che è un po' complicato da configurare, però quando è configurato
 332 funziona molto bene, è un aiuto anche quello. Esatto per quello... lo uso. Uso "Interpret Bank"
 333 ...

334 CP: E una volta finita l'interpretazione cosa fai dei materiali raccolti?

335 IP1b: Vengono archiviati e sono comunque sempre, son sempre pronti all'uso... O nel caso
 336 avessi degli incarichi simili...

337 CP: Hai mai riutilizzato i materiali raccolti?

338 IP1b: Sì, sì, perché magari per temi simili o per clienti, per lo stesso cliente magari, o....
 339 esatto.

340 CP: E sono utili?

341 IP1b: Sì, ovvio. È importante non avere sempre a.... avere con sé sempre il materiale. E di
 342 tenerli, averli sempre nello stesso posto in modo che comunque si possano sempre ritirare
 343 fuori e usare se necessario.... scusa se... Devo mettere un attimo in carica il computer se no
 344 parte tutto...

345 CP: ok vai vai...

346 IP1b: Eccomi, ci sono di nuovo...

347 CP: Ok, passiamo al tempo... Quante ore calcoli di investire per la preparazione ad un
 348 incarico?

349 IP1b: Dipende.... però di solito le ore... non saprei. Circa... non saprei... Non saprei dire una
 350 cifra. Comunque circa una settimana, due settimane, a seconda di quello che è, quindi...
 351 Minimo, minimo... tre però, eh, cinque... Ah, sulle trenta... minimo trenta, trentacinque ore
 352 più o meno. Dipende poi dall'incarico. Se sono negli incarichi anche io ci vuole molto meno,
 353 però... insomma... se son incarichi grossi di grossi, di cose nuove... ci vogliono tutti.

354 CP: Se avessi più tempo a disposizione, cambieresti il modo di prepararti?

355 IP1b: No.

356 CP: Perché?

357 IP1b: No, perché più o meno il metodo è lo stesso, si tratta solamente di dare in una... le
 358 priorità in una. Quando c'è poco tempo bisogna dare priorità a imparare solo...cercare di
 359 apprendere il più veloce possibile quello che si riesce a imparare, sennò prepararsi nel modo
 360 più veloce, più efficiente, più veloce possibile, magari tralasciando dei dettagli. Invece con
 361 più tempo uno può apprendere più dettagli, però il metodo è più o meno lo stesso.

362 CP: Prima, parlando di... della preparazione, mi hai detto appunto...la preparazione
 363 terminologica e la tematica hanno la maggior... prendono la maggior parte del tempo. Tra
 364 questi due, quale è più importante secondo te? O per te? Non secondo te ma per te!!

365 IP1b: Tematica in ogni caso, forse tematica. Perché comunque devo sapere di che cosa si
 366 tratta. Però il... però il tema implica il fatto che ci sia la terminologia. Poi dipende di che cosa
 367 si tratta, però se è una cosa piuttosto tecnica devi sapere la terminologia, perché se sai un tema
 368 devi sapere la terminologia e viceversa. Cioè sono un insieme all'altra le cose.

369 CP: Certo. Ok. Cambi la tua preparazione in base alle lingue con cui lavorerai?

370 IP1b: In teoria ho sempre a che fare con le stesse lingue.... però più o meno uso la stessa
 371 strategia magari per lingue più complicate, magari tipo il francese, non lo so, dove è più... per
 372 fortuna non mi è quasi mai capitato, però se dovesse capitare, magari cerco di praticare di più
 373 la parte di ascolto per capire meglio, insomma. Esatto, più o meno la stessa cosa.

374 CP: Ok, quindi più concretamente, in quale lingua ti prepari per un'interpretazione verso
 375 l'italiano?

376 IP1b: In che senso, in che lingua ti prepari?

377 CP: Se i materiali che cerchi sulla tematica sono in italiano, in tedesco, in inglese, in francese,
 378 in un'altra lingua, per un'interpretazione verso l'italiano.

379 IP1b: Di solito nella lingua d'origine... e nella lingua d'origine e nella lingua di
 380 destinazione... Ad esempio, se è tedesco-italiano...Certo, in tedesco e in italiano. Esatto...

381 CP: Quindi entrambe le lingue?

382 IP1b: Entrambe le lingue sono più o meno allo stesso tempo. Esatto, a seconda di quello che
 383 trovo. Nel caso ottimale, hai lo stesso sito web o lo stesso materiale in due lingue, però
 384 ovviamente non è sempre, spesso non è così.

385 CP: Ok, però non hai il metodo che dici, se è verso l'italiano parto con l'italiano...con
 386 l'italiano...

387 IP1b: No.

388 CP: O se la lingua d'arrivo è l'italiano devo partire con... se l'altra lingua è tedesco, poi il
 389 tedesco. Cerchi in entrambe le lingue...

390 IP1b: È importante secondo me avere tutti e due li impulsi, sapere sia come uno come l'altro.

391 CP: Ok, passiamo a una parte del passato, ovvero l'università. Come hai sviluppato il tuo
 392 metodo di preparazione? Ok, prima mi hai detto appunto parlando con i compagni...facendo
 393 prove e tutto quanto. L'università ti ha dato anche qualche input o che ruolo ha l'università in
 394 questo?

395 IP1b: L'università mi ha aiutato ovviamente a sviluppare l'abilità dell'interpretazione e
 396 dell'interpretare, ma le strategie dal punto di vista linguistico della preparazione un po'
 397 meno....

398 CP: Eh nell'ambito universitario, hai me hai seguito delle lezioni nelle quali si è parlato della
 399 preparazione?

400 IP1b: Qualcosa, su to...ad esempio in "*Terminologiearbeit*" a volte si è parlato di qualcosina.
 401 Durante le esercitazioni... poche volte si è stato detto sì, dovete prepararvi con terminologia,
 402 con i video, però si è sempre dato poco peso e soprattutto più... Sempre più peso alla parte
 403 grammaticale, alla parte linguistica... A cosa non si deve fare quando si interpreta, cosa
 404 bisogna, c'è dal punto di vista delle strategie poco dal punto di vista della preparazione...

405 CP: Una volta terminata l'università, ti sei sentito pronto a prepararti autonomamente per un
 406 incarico di simultanea?

407 IP1b: Più o meno...

408 CP: Ovvero?

409 IP1b: Sapevo cosa c'è, ci fosse da fare ma non, non al 100%, perché comunque l'unive... la
 410 situazione università e la situazione del reale, sono due cose diverse.

411 CP: In che modo l'università ti avrebbe potuto dare una mano?

412 IP1b: Creando una situazione più reale, facendo comunque, simulando un cliente e non
413 solamente dicendo, parliamo di quel tema lì senza dare, veramente simulando due settimane
414 prima ci sarà questa cosa qua, e.... con il materiale vero... Organizzare un setting più reale
415 possibile per permettere comunque di adattarsi a una situazione reale... cosa che invece di
416 solito non era così.

417 CP: Okay... Sei soddisfatto del tuo metodo di preparazione?

418 IP1b: Credo di sì, comunque, perché con il tempo mi sono sviluppato a migliorare. Ed è
419 comunque, c'è efficienza comunque, ovviamente può essere migliorato sempre di più, però sì,
420 direi più o meno insomma va bene.

421 CP: Cosa migliorerebbe la tua preparazione?

422 IP1b: Buona domanda. Beh, avere un metodo comunque per selezionare ancora più
423 velocemente, per trovare più velocemente materiale, dei contenuti, ehm cosa però non è
424 sempre semplice, perché dipende da cosa è disponibili, comunque alla fine ehm trovare un
425 metodo per poter selezionare velocemente cosa mi interessa, cosa mi serve, del testo, del
426 materiale che ho e cosa non mi serve.

427 CP: Ok, quindi... Ehm un software o comunque la parte tecnica?

428 IP1b: Tecnica in generale, anche un po' di abilità, di guardare, però non è semplice, almeno
429 quando guardi un testo capisci ok, quello ce n'ho bisogno, quella è una cosa, cosa che viene
430 con l'esperienza secondo me, però può essere sempre di più, può essere sempre meglio.

431 CP: Ok, quindi anche...la, una tua capacità personale che potrebbe aumentare anche con
432 l'esperienza se ho capito bene?

433 IP1b: Sì.

434 CP: Bene, allora prima di concludere, vuoi aggiungere qualcosa su questo tema?

435 IP1b: No.

436 CP: Va bene, allora ti ringrazio...

437 IP1b: grazie a te!

438 CP: Direi di spegnere la registrazione... io spengo anche quella del mio computer.
439

1 CP: Allora quest'intervista è suddivisa in cinque parti. Le cinque parti vertono su temi centrali
2 della mia tesi. All'inizio di ogni sezione ti dirò cosa verrà evidenziato, inoltre c'è una domanda
3 introduttiva e una breve parte di domande conclusive. Sei libera di saltare qualsiasi
4 domanda. E in ogni caso quest'intervista verrà anonimizzata, come ti dicevo prima. Non
5 abbiamo fretta, quindi prenditi tutto il tempo necessario per rispondere alle domande e
6 pensare a come vuoi rispondere. Ed infine ti ricordo che non ci sono risposte giuste o
7 sbagliate, si tratta di un'intervista per una ricerca qualitativa sulle strategie di preparazione
8 all'interpretazione simultanea italiano. E tu sei la fonte di informazione per questa tesi. Ti
9 chiedo dunque di descrivere il tuo approccio abituale alle lezioni di di simultanea italiano
10 senza basarti sul desiderio di ciò che si dovrebbe o potrebbe fare. Quello che mi interessa è
11 proprio uno specchio del tuo *modus operandi* e delle tue idee a riguardo. Ti ringrazio molto
12 per la partecipazione.

13 IP2a: Prego!

14 CP: Iniziamo con la prima domanda: Nel corso di laurea specialistica
15 "*Konferenzdolmetschen*", Non vengono offerti corsi che si dedicano esclusivamente al tema
16 della preparazione. Ciò nonostante, viene ribadito sia dalla letteratura che dai docenti
17 l'importanza di un'adeguata preparazione. Puoi brevemente presentare la tua opinione a
18 riguardo?

19 IP2a: Sì, allora io ho sentito la mancanza di una cosa... di un corso preparatorio. Di solito
20 dovrebbero essere al ZTW "*Basiskompetenz*" A e B, ma fanno un po' ridere, secondo me. E ad
21 esempio con "*Basis A*" viene trattato un po' di tutto, dalla dialogica fino alla traduzione
22 specialistica e non c'è proprio... viene dedicato tempo alla preparazione solo della simultanea
23 che cosa saranno tre lezioni? E comunque viene accennato appena il tema della traduzione a
24 vista, che invece è... almeno per la mia esperienza della triennale, di come mi era stato
25 presentato un corso della magistrale a Trieste è molto importante una buona traduzione a
26 vista, almeno prepararsi per farla in maniera più che decente. Ehm, e invece qui viene trattato
27 proprio di striscio. Viene accennato proprio solo qualche volta. E invece non sempre in
28 maniera sistematica e per "*Basis B*" è un corso un po' intensivo di una settimana, e ti lascia la
29 consapevolezza più di cosa devi fare, ma non tantissimi strumenti in mano. Ad esempio, alla
30 fine del corso mi sono detta "devo fare tanto" e c'è tanto da fare, ma gli strumenti che poi
31 avevo effettivamente in mano erano pochi. Quindi, diciamo, servirebbe perché mi sentirei un
32 pochino più sicura e però non so perché ma una simultanea riesco a farla lo stesso. Però sì,
33 dovrebbe essere più, diciamo, mirato questa cosa che fai "*Basis A*", "*Basis B*" perché non sai
34 ancora cosa fare della tua vita. Dovrebbero già scegliere già dal primo semestre a presentare
35 almeno i corsi di simultanea a preparare gli studenti in maniera seria. Almeno questa è la mia
36 opinione.

37 CP: E questi strumenti di cui parlavi, li potresti definire?

38 IP2a: Ad esempio, come ti dicevo traduzione a vista, sicuramente è uno strumento perché ti
39 dà la possibilità di fare due cose contemporaneamente. Che poi è quello che si fa in
40 simultanea. Oppure fare più esercizi quelli "*filling the gap*" quelli: cioè ascoltare un discorso
41 che abbia dei buchi e poi cercare di completarli. Non fare questo esercizio due volte, ma che
42 venga fatto in maniera più sistematica, perché tu aiuta con l'anticipazione. Traduzione a vista,
43 ad esempio, è una cosa che per come viene fatta qua io non sono assolutamente d'accordo e
44 prima si può leggere il testo e poi fai la traduzione a vista. Ma se fai la simultanea non serve
45 per la preparazione ad una simultanea non esiste il foglio davanti e inizi riga per riga, non così

46 come è stato fatto qua. Così si allena veramente l'anticipazione, cercare di costruire una fase
47 che va da bene o comunque che si possa riprendere il filo di quello che si è detto per abituarsi.
48 Quindi questi strumenti non sono stati dati.

49 CP: E per te cosa significa esattamente la preparazione.

50 IP2a: Oui, questa è una domanda difficile. Sarebbe cercare di preparare gli studenti per fare
51 una cosa. Nel senso... cercare magari all'inizio magari di farmi fare una cosa anche più
52 difficile di quello che in realtà dovrebbe essere il mio livello alla fine. Perché allenandoti a
53 fare una cosa che è ancora più difficile rispetto a quello che ci si aspetta. Dopo riuscire a
54 soddisfare le aspettative o comunque i traguardi del corso è molto più semplice. Invece mi
55 sembra che sia tutto quanto ehm, fatto in modo un pochettino superficiale, e che lo rendano
56 quasi la vita facile quando invece bisognerebbe renderla un attimo più difficile durante il
57 corso, durante la preparazione, che sarebbe questo alla fine, preparandosi con... cercare di fare
58 cose che siano un attimo più difficili rispetto a quello che poi ci si aspetta alla fine del corso
59 per poi essere più preparati però ad esempio qua non c'è neanche un esame di simultanea non
60 c'è un esame di fine semestre di simultanea. È tutto quanto basato durante il corso. Forse
61 preferisco di più com'è in Italia che c'è l'esame alla fine, invece che sia così.

62 CP: E per quanto riguarda invece la tua preparazione personale, ad una lezione specifica come
63 definiresti la preparazione?

64 IP2a: Una cosa che mi aiuta tanto, forse. Tipo è un corso da due crediti. Comunque, è un
65 corso che mi ha aiutato tanto "*Sprechtechnik*". Perché aiuta la consapevolezza della cioè aiuta
66 a sviluppare una consapevolezza maggiore della propria voce quindi cerco sempre di
67 prepararmi con gli esercizi per riscaldarmi la voce, perché così riesco a parlare meglio e poi
68 guardo i vocaboli che vengono forniti prima, ma un'ora prima. Non di più. Quindi, questa è la
69 mia preparazione.

70 CP: E sul tema?

71 IP2a: Guardo appunto un'ora prima o due prima della lezione il tema che sarà affrontato e mi
72 scrivo i vocaboli o su un foglio oppure su un iPad, dipende da come mi sento quel giorno,
73 qual è il metodo è più comodo. Ne ho provati diversi, mi trovo meglio probabilmente con i
74 vocaboli scritti su un foglio che non invece una tabella scritta su un computer oppure
75 sull'iPad. Sull'iPad lo tenevo in piedi accanto a me però poi diventavo strabica perché dovevo
76 guardare anche il computer e l'iPad e invece se lo tengo se l'iPad lo tengo come se fosse un
77 foglio è più facile quindi....

78 CP: Bene, passiamo alla prima sezione. La collaborazione. Questa parte riguarda la
79 collaborazione tra compagni universitari, sempre per la preparazione alle lezioni di simultanea
80 italiano. Solitamente per le lezioni di simultanea italiano ti preparai insieme ad altri?

81 IP2a: No, no mai. Mai fatto.

82 CP: Parli mai di strategie di preparazione con i tuoi compagni di corso?

83 IP2a: No.

84 CP: Come hai sviluppato la tua strategia di preparazione?

85 IP2a: Provandone diverse, cercando di giorno in giorno di vedere che cos'è che funziona
86 effettivamente meglio per me. Quindi ad esempio questa cosa del provare a scrivere i vocaboli
87 su un foglio oppure tenerli sul computer o sull'iPad tenuto in piedi oppure tenuto sul banco,
88 sul tavolo come un foglio.

89 CP: E come mai la preparazione preferisci farla da sola?

90 IP2a: Io non preferisco farla da sola, è semplicemente che non c'ho il contatto con i compagni
91 e quindi non viene naturale cercare di comunicare insieme. Abbiamo provato a studiare
92 insieme delle volte, ma è difficile se non ci si vede di persona. Perché devi sempre stare lì a
93 correre dietro alle persone, quando hanno tempo, quando non hanno tempo, cercare di
94 mettersi d'accordo. Praticamente impossibile. Quindi ad una certa non ho neanche voglia di
95 rincorrere la gente su WhatsApp o sul telefono. Ehm, per magari una cosa che non hanno...
96 Perché dopo un po' di volte che provi a metterti in contatto con una persona per metterti
97 d'accordo se studiare insieme e ogni volta devi sempre rincorrere. Dico basta, magari non ha
98 piacere. E invece se ci si vede a lezione è più naturale, magari ci si vede un'ora prima e ci si
99 prepara insieme. Oppure ci si vede il giorno prima e ci si prepara insieme, cose del genere.

100 CP: Quindi è anche dovuto al fatto che è stato tutto trasferito online?

101 IP2a: Sì, sì, e se devo fare un paragone tra la triennale e la magistrale. Sicuramente anche il...
102 la chiacchierata prima e dopo le lezioni. È quella che aiuta, tantissimo. Ma anche con i
103 professori. Quante volte ho parlato con i professori prima o dopo la lezione? E invece così
104 praticamente apri Zoom e poi lo chiudi ed è finita lì.

105 CP: Nell'ambito universitario hai mai seguito lezioni nelle quali si è trattato il tema
106 preparazione su base teorica? Intendo lezione nelle quali si è parlato volutamente e
107 programmatamente di questo tema?

108 IP2a: In modo teorico, forse in triennale, ma... qui no.

109 CP: Passiamo...

110 IP2a: Forse la lezione, quella di [Lv.-Leit*3], oddio non mi ricordo il nome del corso. Aveva
111 tipo lunghissimo "*Translationswissenschaftliche* qualcosa *Dolmetschwissenschaft*", ma lì era
112 più sulla storia dell'interpretazione, e poi c'era un capitolo sulla preparazione, ma non lo
113 definirei proprio neanche un capitolo sulla preparazione, veniva accennata.

114 CP: Bene, passiamo alle strategie e ai metodi. Questa parte riguarda i metodi e le strategie per
115 la preparazione. Vorrei sapere come ti prepari di solito per le lezioni di interpretazione
116 simultanea italiano. Se dovessi descrivere il modo in cui ti prepari come delineeresti l'iter
117 della preparazione. Sempre pensando alle lezioni di simultanea italiano, solo quelle.

118 IP2a: Innanzitutto guardo qual è il tema che si tratterà e guardo i vocaboli che vengono forniti
119 di solito dai compagni perché così facciamo di solito. Poi faccio una ricerca su internet
120 principalmente Wikipedia, se il tema non è troppo tecnico. Ad esempio non so una ragazza
121 una volta aveva parlato dei fari, della storia dei fari quindi Wikipedia era più che sufficiente e
122 niente mi sono informata su Wikipedia per entrare più in confidenza con l'argomento e
123 riuscire a capire quali sono gli elementi che potrebbero capitare nel discorso e poi magari dire
124 sì OK questa cosa o...questa cosa o quest'oggetto non saprei bene come dirlo in tedesco o in
125 italiano, allora dopo vado a vedermi la pagina tedesca di Wikipedia o italiana, a seconda di in
126 che direzione sia l'interpretazione.

- 127 CP: E come vai avanti?
- 128 IP2a: Eh niente. Dopo se ci sono vocaboli che non conosco li segno insieme agli altri, oppure
129 cerco di non concentrarmi troppo sui vocaboli, perché penso sia molto tedioso quando si
130 conosce abbastanza bene l'argomento se non è troppo specifico o tecnico la parola giusta o
131 comunque una soluzione soddisfacente si trova sempre. E invece avere sempre le parole
132 giuste a portata di mano molte volte mi è capitato a volte che non erano le parole giuste.
133 Magari non andavano bene nel contesto o nella mia frase. Quindi cerco di concentrarmi molto
134 più sull'argomento e se di cosa potrebbe capitare se ci sono delle cose che reputo
135 particolarmente interessanti di cercare di, non è cerco di memorizzarle se le trovo
136 particolarmente interessanti le memorizzo e basta. Cerco di leggere il più possibile.
- 137 CP: Quindi ti concentri più sul tema se ho capito bene?
- 138 IP2a: Sì, sì.
- 139 CP: Come mai?
- 140 IP2a: Perché è più facile avere una linea, una linea guida da seguire e come ho già detto
141 quando mi è capitato di rimanere attaccata alle parole che mi scrivevo sul foglio, iPad,
142 computer o quello che è e di non trovare sempre le soluzioni quelle più eleganti o comunque
143 che mi soddisfacevano di più o addirittura di perdermi. Di stare lì attaccata alla lista di
144 vocaboli che non ha senso. E invece di ascoltare, di cercare di controllare il mio *output*.
- 145 CP: Pianifichi la tua preparazione prima di iniziare?
- 146 IP2a: Sì di solito mi prendo sempre una o due ore prima della lezione, ma non di più perché
147 per simultanea uno i temi non erano così specifici o particolarmente tecnici. Erano sempre,
148 non so..., stile "*Speech Repository*", quindi tipo due ore prima mi bastavano invece magari se
149 mi fossi presa una settimana prima, non mi sarei neanche ricordata. Invece due ore prima hai
150 subito dopo c'è la lezione.
- 151 CP: E invece proprio prima di iniziare la tua preparazione, quindi a leggere articoli sugli
152 argomenti, pianifichi quali articoli andrai a trattare oppure dove si concentrerà la tua ricerca?
- 153 IP2a: No, semplicemente guardo, ma anche solo dai vocaboli che vengono forniti dai
154 compagni più o meno si riesce a capire dove si vuole andare a parare. E quindi faccio una
155 ricerca sempre molto generale, ma anche perché adesso non erano temi particolarmente
156 tecnici e scientifici. Una volta abbiamo parlato di biciclette, di uno studio che comparava
157 interpreti e cantanti e comunque erano sempre discorsi fatti dai nostri cioè dai compagni di
158 classe; e quindi, non era nulla di particolarmente complesso. Al momento poi non so se il
159 prossimo semestre come sarà.
- 160 CP: Cosa influisce il tuo modo di prepararti? Non so...per esempio le conoscenze che hai già
161 dal passato su quel tema oppure il tuo interesse per il tema.
- 162 IP2a: Il mio interesse per il tema sicuramente e ovviamente le conoscenze pregresse, perché
163 se ho delle conoscenze pregresse vuol dire che è un tema che mi interessa molte volte. E sì.
164 Ad esempio, un mio compagno di classe ha parlato di video giochi, il che mi interessa
165 relativamente oppure dischi in vinile...Purtroppo non mi interessano molto di dischi in vinile
166 quindi la mia preparazione non è stata eccellente, anche perché non... non che non mi

167 interessasse il tema, semplicemente non avevo molte conoscenze pregresse e quindi non
 168 ero...non trovavo appigli in quello che leggevo magari.

169 CP: Quindi se ho capito bene, è più facile per te prepararti se...

170 IP2a: Se una cosa mi interessa e se ho conoscenze pregresse ancora meglio.

171 CP: E come un tema viene presentato in classe anche ha un'influenza sul tuo metodo di
 172 preparazione?

173 IP2a: In che senso come viene presentato in classe?

174 CP: Se non so, dei professori diversi per simultanea uno, due oppure "*Konferenzsimulation*"
 175 o le diverse lezioni di simultanea, se un tema viene presentato in un modo piuttosto che un
 176 altro oppure se vengo offerti determinati materiali piuttosto che altri influisce.

177 IP2a: Ancora non saprei rispondere perché ho fatto solo simultanea uno e quindi non saprei
 178 paragonare, non avrei proprio paragoni in merito.

179 CP: OK, prima mi parlavi dei tuoi glossari. Che preferisci scrivere su un foglio. Cosa trovo
 180 nei tuoi glossari, quali termini?

181 IP2a: Mmh termini che non conosco, ovviamente. Ma non è che ho dei glossari che diciamo
 182 non ho creato dei glossari in maniera sistematica. Semplicemente ho un foglio che poi posso
 183 anche buttare via, oppure che rimane nel quaderno a prendere la polvere. Dove ci sono
 184 principalmente i vocaboli che i nostri compagni di classe forniscono in anticipo. Oppure
 185 qualche parola nuova oppure soprattutto nomi propri. Ad esempio, questa cosa dei... adesso
 186 mi viene ancora in mente questo discorso dei fari. E non so...parlava del faro di Alessandra
 187 d'Egitto, come si dice in tedesco? Non ne ho idea quindi lo devo andare a cercare. Quindi
 188 sicuramente tanti nomi propri se la ricerca parte da me, più che nomi, oppure magari nomi di
 189 oggetti specifici. Se si parla dei freni della bicicletta e non so come si dice freni lì non c'è
 190 molto da fare.

191 CP: E quali categorie ci sono nei tuoi glossari?

192 IP2a: Quindi direi: nomi propri e si nomi propri di luoghi e persone.

193 CP: Intendo immagino ci sia una colonna di italiano, una di tedesco e ci sono altre categorie?

194 IP2a: No, per simultanea no...

195 CP: Porti i tuoi glossari in cabina?

196 IP2a: Non so come rispondere, perché in cabina non sono mai stata.

197 CP: Anche quella virtuale conta. Cioè li porti con te o ti servono soltanto per la
 198 preparazione...

199 IP2a: No, no ce li ho sempre lì sotto gli occhi, che poi se ho bisogno posso sbirciare.

200 CP: Quando si conclude la tua preparazione alle lezioni di simultanea italiano?

201 IP2a: In che senso quando si conclude?

202 CP: Quando hai finito di prepararti, qual è il punto in cui dici bene basta, ora ho finito?

203 IP2a: Mmh quando inizia la lezione. Visto che mi preparo due ore prima.

204 CP: Pensi di poter dire di avere una strategia vera e propria per la preparazione?

205 IP2a: No.

206 CP: Come mai?

207 IP2a: Perché non mi sembra una strategia molto organica e consistente la mia. Prepararmi
 208 soltanto due ore prima, ma anche perché i temi non erano organici. Cioè no, non è vero. I
 209 discorsi erano organici e consistenti, se no sarebbero non un testo, ma comunque questa è
 210 un'altra cosa. Non credo sia una strategia né organica, né consistente perché i temi trattati non
 211 erano così complessi o così tecnici, ma anche perché non si è parlato nello specifico di
 212 preparazione. E non si è mai fatta nemmeno una lezione su questo. E non ci sono neanche mai
 213 stati forniti degli spunti di preparazione quindi direi che è una preparazione un po' così.

214 CP: E come hai sviluppato la tua prepar...la tua strategia.

215 IP2a: Ehm io in triennale avevo fatto un corso, due corsi? Sì, due corsi di interpretazione
 216 dialogica, quindi praticamente quello. Cioè che dico cosa si parlerà il giorno prima cioè il
 217 giorno prima si guarderà di cosa si parlerà, si guardano un po' di parole, un po' di cose che
 218 potrebbero capitare che non si conoscono e poi basta.

219 CP: Pensi di prepararti in modo efficace?

220 IP2a: Potrei prepararmi meglio quindi direi, efficace forse mmh è un po' è una parola un
 221 po' grossa per il mio metodo di preparazione che direi soddisfacente.

222 CP: Cosa ti aiuterebbe a prepararti ancora meglio?

223 IP2a: Sicuramente il contatto con i compagni di corso, e se i professori prendessero un
 224 pochino più sul serio la preparazione. Se parlassero un po' più dell'argomento, se ci fosse una
 225 vera e propria introduzione alla simultanea, non *Basis B*.

226 CP: E per finire questa sezione. Per te cos'è la cosa più importante durante la preparazione?

227 IP2a: Sicuramente per me è avere uno...una conoscenza approfondita del tema di cui si parla
 228 e poi ovviamente di saperlo magari riassumere sia in italiano che in tedesco. E quindi per me
 229 il tema è sempre centrale più che le parole di per sé visto non mi aiutano più di tanto se non
 230 sono termini tecnici specifici o nomi di cose, luoghi o persone, libri. E quindi sì, capire il
 231 tema in generale. O comunque più conoscenze si hanno sul tema più è facile riuscire ad
 232 interpretare.

233 CP: Passando alle fonti d'informazione. La nostra prossima sezione. Quali sono per te le fonti
 234 d'informazione per la preparazione alle lezioni di simultanea italiano più importanti.

235 IP2a: Google! Google, è una fonte incredibilmente utile perché è molto facile ricercare. Non
 236 ho lo sbatti di dover aprire libri. Cercare capitoli o enciclopedie o robe strane. Google è la
 237 vita. Cioè senza Google dovremmo ritornare in biblioteca e iniziare la preparazione veramente
 238 una settimana prima e non due ore prima. Quindi Google *is the way*.

- 239 CP: E se dovessimo specificare anche quali siti.
- 240 IP2a: Eh siti magari siti...dopo dipende anche sempre dal tema. Se è un tema molto generale
241 come la storia dei fari Wikipedia è più che sufficiente, almeno dal mio punto di vista. E altre
242 fonti magari possono essere dei podcast di magari gente, che si occupa magari del tema
243 specifico. Adesso sto pensando, magari articoli di giornale. E quindi non so... un articolo di
244 giornale del "Kurier" e della "Sera" oppure un articolo dello "Spiegel" ...
- 245 CP: Prendi le tue informazioni da fonti diverse per la preparazione sul tema e per quella
246 terminologica?
- 247 IP2a: Mmh, ad esempio, se leggo un articolo in italiano e devo fare...c'è se leggo un articolo
248 in tedesco e però devo fare una simultan la simultanea verso l'italiano e c'ho una parola che
249 non so, non vado a cercare in un testo parallelo, cerco sul dizionario online. O comunque
250 magari se è tedesc, dal tedesco verso l'italiano, magari cerco anche sul dizionario monolingue
251 tedesco e poi cerco di trovare io una parola in italiano che possa, diciamo, soddisfarmi nel suo
252 contesto cerco di fare magari una piccola traduzione della frase, al volo. E se la parola che ho
253 trovato è soddisfacente nel suo contesto non vado oltre, se no, se invece non mi soddisfa
254 allora cerco magari sul dizionario bilingue sempre online. Che sia "PONS", eh gli altri non mi
255 ricordo come si chiamato..." babbel", "babbla" o robe del genere.
- 256 CP: Se in una lezione...no scusami. Durante le lezioni vengono offerti dei materiali per
257 prepararsi, puoi delineare in breve di quali materiali stiamo parlando?
- 258 IP2a: La trascrizione di un discorso ci è stata fornita fino ad adesso. Altri materiali... No, al
259 momento. C'è stato soltanto una volta l'interpretazione di un discorso di Van Der Bellen e la
260 [Lv.-Leit*2] ci ha dato la trascrizione del suo discorso. Dieci minuti, un quarto d'ora prima.
- 261 CP: Ed è stato utile?
- 262 IP2a: Sì, è stato utile perché sono riuscita a vedere già parole che magari mi potevano creare
263 problemi. Perché essendo un discorso politico era anche non emotivo però era un discorso
264 riguardante la pandemia, quindi, bisognava tenere un registro abbastanza alto. E quindi ho
265 cercato le parole quelle che diciamo le ho sottolineate quelle che mi avrebbero potuto dare
266 delle difficoltà proprio per questa cosa del registro... e poi mi sono scritta accanto la parola in
267 italiano che più ritenevo soddisfacente.
- 268 CP: E se non ricevi abbastanza informazioni, ehm come reagisci?
- 269 IP2a: Calma e andare avanti. Se questa cosa mi mette in difficoltà non cercare di andare, cioè
270 cercare di non andare nel panico e cercare di mantenere la concentrazione. Finisco la frase,
271 non le lascio a metà, finisco il discorso e non smetto di parlare. E magari cerco sempre di
272 ascoltare e magari lascio un *time lag* più lungo
- 273 CP: Chiedi mai info ulteriori informazioni ai professori se non ricevi abbastanza
274 informazioni?
- 275 IP2a: Se lo ritengo necessario, sì. Ma come ho già detto, per ora erano sempre argomenti che
276 sono stati presentati dai nostri, dai compagni di corso e la maggior parte delle volte, quindi,
277 magari erano loro i detentori delle informazioni.
- 278 CP: E hai chiesto ulteriori informazioni?

279 IP2a: Di solito no, perché visto che non è facile visto che le lezioni sono su Zoom e non
 280 veramente si apre la lezione e non puoi parlare con nessuno e anche se ci lasciassero cinque
 281 minuti probabilmente fare due chiacchiere tra di noi, su Zoom non è come essere lì.
 282 Semplicemente perché se tutti quanti iniziassimo a parlare su Zoom sarebbe un macello e
 283 invece se sei a lezione puoi cioè più gruppi di persone possono parlare contemporaneamente.
 284 Cioè il canale di comunicazione non viene disturbato quindi si ha una comunicazione che è
 285 più fluida. Se vuoi chiedere delle informazioni in più a...al compagno che sai che terrà il
 286 discorso glielo puoi chiedere. Invece così su Zoom è impossibile.

287 CP: ci possiamo spostare un po' più in là?

288 IP2a: Sì. ...

289 CP: Tornando alla nostra intervista. Ti sei mai preparata ad una lezione, solo simultanea
 290 italiano però, con i manoscritti?

291 IP2a: Cosa sono dei manoscritti? Dei libri?

292 CP: No, sono delle trascrizioni del... del discorso.

293 IP2a: Eh sì soltanto una volta però, con questo discorso di Van der Bellen. E basta.

294 CP: E come hai trovato la preparazione con un manoscritto?

295 IP2a: Forse avrei potuto farla meglio perché non so perché avendo il testo mi sono
 296 concentrata più sulle parole e non sul testo in generale però non so i commenti della prof.
 297 Dopo erano lo stesso molto positivi quindi sì, si può migliorare però non è neanche andata
 298 male...

299 CP: E in generale come fonte di informazione come aiuto alla preparazione. Come trovi
 300 questo tipo di...

301 IP2a: Con le trascrizioni? È utile perché se si ha il discorso di sotto si sa di cosa si sta
 302 parlando si possono già individuare i punti critici, e quindi, è molto comodo avere il discorso,
 303 però allo stesso tempo è abbastanza travicante, perché se non se lo si fa per esempio soltanto
 304 una volta o comunque, per la prima volta io comunque ho avuto la sensazione di essermi
 305 concentrata sulle parole. Cosa che appunto non mi piace, non mi aiuta più di tanto e invece
 306 magari ci si concentra su un discorso in generale, come è strutturato, i punti critici, magari
 307 anche come se ci sono non so...figure retoriche in particolare, climax che bisogna accentuare
 308 e cose del genere...

309 CP: Quindi con più esercizio...

310 IP2a: Sì, sicuramente sarebbe ehm bene che non succedesse soltanto una volta che venga
 311 fornito un discorso prima della preparazione. Soprattutto questi discorsi politici secondo me
 312 sono interessanti da affrontare se viene data la trascrizione prima.

313 CP: Prima parlavamo delle fonti principali d'informazione. Hai nominato Google. Tra le
 314 informazioni digitali e analogiche quali utilizzi di più?

315 IP2a: Digitali?

316 CP: Come mai?

317 IP2a: Perché è più facile, posso prepararmi più velocemente, senza dovermi organizzare
 318 appunto una settimana prima, andare in biblioteca e rimanere lì dentro sette ore. Google
 319 invece lo apri due ore prima della lezione e hai trovato un...magari già tre o quattro fonti più
 320 che soddisfacenti e quindi poi lì è finita la storia.

321 CP: Usi CAIT-Tools o software per la preparazione?

322 IP2a: Mmh, no. Quello no. C'è una lezione specifica però soltanto per traduzione, e quindi
 323 non vengono fornite lezioni specifiche proprio di CAT-Tools per interpreti. Vengono
 324 accennate al volo nel corso di "*Terminologiarbeit*", ma non. C'è non è che vengono
 325 accennate al volo perché in verità è un corso di preparazione per anche l'interpretazione e di
 326 solito gli esercizi che ci ha sempre dato la [Lv.-Leit*7] erano sempre devi fare sempre
 327 un'interpretazione dialogica però, hai un'interpretazione dialogica da fare in ospedale con
 328 Tizio e Caio e la situazione è questa. Quindi forse sì, ci hanno spiegato come utilizzarli però
 329 alla fine utilizzarlo per la lezione dove si parla della lezione dove si parla di argomenti non
 330 tecnici non mi viene molto naturale. Sarebbe interessante che un giorno ci dicessero
 331 preparatevi una settimana prima su questo tema e cercate testi paralleli e preparatevi con i
 332 CAT-Tools, sarebbe bello se lo facessero ad una lezione di simultanea.

333 CP: Una volta finita la preparazione cosa ne fai dei materiali raccolti?

334 IP2a: Se sono sul iPad sul computer rimangono lì, se sono su un foglio è volante
 335 probabilmente andrà perso, se no rimane dentro ad un quaderno.

336 CP: Li riprendi?

337 IP2a: No, perché appunto sono temi molto generali e non sento la necessità non so...a meno
 338 che...non so quando mi ricapiterà di parlare di "fari" oppure sì di "bicicletta", ma oppure di
 339 "go-kart". Sinceramente so che sono lì se mai mi dovessero servire so che sono là, ma non
 340 sono temi né approfonditi né tecnici e quindi se dovesse ricapitarmi di parlare di queste cose,
 341 forse farei una ricerca più consistente.

342 CP: Parliamo del tempo. Quante ore calcoli di investire a settimana ad una lezione di
 343 simultanea italiano circa?

344 IP2a: Per il tema? Cioè per quella lezione o in generale?

345 CP: Per una lezione, però per tutta la preparazione che sia il tema, la terminologia, il lessico,
 346 la preparazione psicologica, tutto quello che per te fa parte di quella preparazione di quella
 347 lezione.

348 IP2a: In generale, in generale per allenarmi cerco sempre di fare un po' di simultanea. Però
 349 per la lezione specifica sono due ore prima della lezione. C'è solo per quella lezione lì per
 350 come erano i temi erano due ore per me ed erano sufficienti. Forse tre ore se avevo tempo.

351 CP: E se avessi più tempo a tua disposizione cambieresti il tuo modo di prepararti?

352 IP2a: Se i temi fossero più, appunti sostanziosi e complessi. Cercherei anche di trovare più
 353 tempo, ma visto che non lo erano...non avrei camb...cioè due o tre ore erano sufficienti.

354 CP: A quale ambito della preparazione dedichi più tempo? A quale ambito e con ambito puoi
 355 dirmi quello che ti immagini.

356 IP2a: A cui dedico più tempo. Una preparazione generale. Quindi forse più questa
 357 preparazione psicologica. Quindi cercare di allenarmi ogni giorno. Anche rifacendo i discorsi
 358 fatti due settimane prima, oppure prendendo i discorsi da “*Speech Repository*” o magari
 359 ancora non ho mai deciso di fare un’interpretazione di un “TedX”, magari più avanti o il
 360 prossimo semestre cercherò di...comunque rimane sempre più la preparazione più generale
 361 per allenarsi...sì, in generale.

362 CP: E tra la preparazione terminologica e quella tematica, dicevamo prima che per te è più
 363 importante...

364 IP2a: Il tema, sì.

365 CP: Bene, arriviamo all’ultimo tema: la lingua. Cambi la tua strategia di preparazione in base
 366 alle lingue con cui lavorerai?

367 IP2a: Mmh in che senso, a seconda che senso? A seconda che sia tedesco o italiano o anche
 368 francese?

369 CP: Tutte, sì.

370 IP2a: Ah sì. Per esempio, con francese se ho il tema prima e riesco a prepararmi faccio una
 371 preparazione diversa. Cerco di leggere molti più testi paralleli, ma semplicemente perché non
 372 interpreto verso la mia lingua madre. E invece per i se devo fare un’interpretazione verso
 373 l’italiano appunto cerco di leggere il più possibile in tedesco su quel tema così entro in
 374 confidenza con le parole che potrebbero capitare così le so anche riconoscere. E quindi sì,
 375 diciamo che se devo fare un’interpretazione passiva cerco di leggere testi non troppo ma testi
 376 paralleli, ma se invece devo fare un’interpretazione incrociata cerco di leggere tanti testi
 377 paralleli. Ma anche se devo farla in attiva verso il tedesco ehm leggo probabilmente più testi
 378 paralleli che non soltanto monolingui.

379 CP: In quali lingue ti prepari sul tema?

380 IP2a: In che senso?

381 CP: Tu hai ad una lezione ricevi un tema per la lezione dopo?

382 IP2a: Sì

383 CP: Hai XY tempo a disposizione, in questo tempo ti prepari sul tema. In che lingua ti prepari
 384 sul tema?

385 IP2a: Ah. Dipende. L’interpretazione è attiva cerco di fare sia in italiano che in tedesco e se
 386 invece è passiva cerco di prepararmi più in tedesco che in italiano. Magari qualcosa in italiano
 387 lo leggo, ma non per forza...anche questo dipende dal tema però forse leggo di più testi in
 388 tedesco e invece se lo devo fare per francese cerco di fare una specie di cinquanta e cinquanta.

389 CP: E le ultime risposte proprio una risposta con due parole: In quale lingua ti prepari per le
 390 interpretazioni verso l’italiano? Dove l’italiano è la lingua *output*.

391 IP2a: Eh tedesco, cioè dal tedesc. Ma aspetta lingua *output*...Mmh ok sì dal tedesco verso
 392 l'italiano, francese non c'è

393 CP: In quale lingua ti prepari?

394 IP2a: Con francese?

395 CP: No, con tedesco verso italiano?

396 IP2a: Ah ok. Con tedesco verso italiano? In tedesco, poi diciamo tre parti tedesco una parte
 397 italiano. Così cerco di leggere, di prepararmi di più con il tedesco per poter riconoscere i
 398 vocaboli e poi riuscire ad interpretare.

399 CP: E invece verso il tedesco?

400 IP2a: Verso il tedesco cerco di fare anche più un cinquanta e cinquanta. Sia in italiano che in
 401 tedesco cerco di leggere testi visto che è in attiva. E devo cercare di ehm familiarizzare con il
 402 tema magari lo faccio in italiano, però poi leggo anche in tedesco per cercare di trovare delle
 403 sovrapposizioni.

404 CP: Siamo arrivati già alla fine. In generale sei soddisfatta dal tuo metodo di preparazione?

405 IP2a: Diciamo di no. Potrebbe migliorare molto.

406 CP: Cosa renderebbe la tua preparazione più efficace?

407 IP2a: Se, mi organizzassi meglio e se appunto ci fosse un un corso vero e proprio di
 408 preparazione all'interpretazione, dove si possa fare, non solo una preparazione dal punto di
 409 vista tecnico dal punto di vista degli strumenti, ma dove venga anche affrontato in maniera un
 410 po' più consistente come ci si può preparare ad una simultanea.

411 CP: E organizzarsi meglio, hai detto prima. Cosa intendi esattamente?

412 IP2a: Organizzare meglio la mia settimana, ad esempio, e non preparami per forza due ore
 413 prima. Magari sarebbe meglio il giorno prima, se il tema è particolarmente, non è
 414 particolarmente tecnico. Magari se è tecnico mi dovrei preparare una settimana prima e quindi
 415 cercare di ehm di incastrare tutti quanti i pezzi del puzzle, del puzzle giusto.

416 CP: In generale sei soddisfatta di come l'università ti insegna a prepararti?

417 IP2a: In generale, mmh snì. È una domanda difficile perché da una parte comunque vedo che
 418 una simultanea riesco a farla; quindi, qualcosa è stato insegnato se no non riuscirei a farla.
 419 Però allo stesso tempo non mi sembra che sia molto. Molte cose non vengono prese sul serio.
 420 Come ad esempio la preparazione all'interpretazione. Cioè dal punto di vista più tecnico con
 421 traduzione a vista con *filling the gaps* e tante altre cose che si possono fare...

422 CP: E prima di concludere l'intervista vuoi aggiungere qualcosa su questo tema? Sul tema
 423 della preparazione?

424 IP2a: Mmh credo di avere detto abbastanza quindi no.

425 CP: Allora ti ringrazio e chiuderei qua...

426 IP2a: Grazie a te!
427

- 1 CP: Bene.... Allora.... Dovrebbe funzionare.... Allora ti ringrazio di esserti presa il tempo
- 2 IP2b: Di nulla
- 3 CP: Per farti intervistare una seconda volta da me. Il tema della mia tesi è sempre lo stesso
4 ovvero la preparazione alla simultanea di conferenza. Quest'intervista verrà registrata e
5 trascritta. E poi verrà tutto anonimizzato, quindi sentiti libera di dire quello che vuoi o se
6 non vuoi rispondere a qualcosa anche di non rispondere. Una domanda, mi permetti di
7 usare quello che verrà detto per la mia ricerca qualitativa?
- 8 IP2b: Sì, certo.
- 9 CP: Allora ti ringrazio e se per te va bene iniziamo così proprio direttamente.
- 10 IP2b: Va bene.
- 11 CP: Puoi brevemente descrivere di cosa ti occupi al momento?
- 12 IP2b: Adesso sto insegnando tedesco in una scuola per rifugiati, insegno tedesco ai
13 rifugiati al momento, sì, e sto finendo la magistrale.
- 14 CP: Ok, va bene, e fai simultanea al momento?
- 15 IP2b: Ogni tanto mi esercito, però non sto più seguendo i corsi, perché ho finito tutto, mi
16 manca solo la tesi come a te...
- 17 CP: Okay, cosa vuol dire per te prepararsi a un'interpretazione di simultanea?
- 18 IP2b: Allora, è abbastanza... In che senso intendi che cosa...
- 19 CP: Come ti prepari tu ad un'interpretazione di simultanea?
- 20 IP2b: Ah, ok. Allora, innanzitutto magari cerco di informarmi un po' generalmente sul
21 tema ad esempio adesso non mi viene in mente una conferenza che avevamo fatto su
22 sull'energia nucleare cercare magari tanti video poi dopo guardare, mi sembra avessimo
23 fatto una conferenza tipo fittizia, quindi vedere chi sono le persone che interagiscono, quali
24 sono i loro punti di vista, quindi cosa potrebbe venire fuori. Ad esempio, magari una che fa
25 parte di un'associazione ambientalista porterà determinate argomentazioni contro magari
26 l'energia nucleare in questo senso e quindi magari andare a vedere quali sono, quali
27 possono essere queste posizioni poi dopo ovviamente informarsi sul tema dal punto di vista
28 tecnico quindi ad esempio sempre con questo esempio del nucleare che adesso non mi
29 ricordo con quale lezione, cosa si intende, quali sono le parole in tedesco, le parole in
30 italiano, diciamo le parole chiave
- 31 CP: Rispetto a quello che mi raccontavi due anni fa, mi sembra che si sia giunta a questo
32 ricercare sull'oratore, quella ricerca sull'oratore quindi cercare chi sta parlando, dare
33 importanza alle argomentazioni che potrebbero venire fuori. Come mai si è giunta a questo
34 aspetto nella preparazione?
- 35 IP2b: Perché... allora la prima volta che mi aveva intervistato mi sa che avevo finito il mio
36 secondo semestre, quindi per la simultanea non c'era... non era... diciamo questo aspetto

37 non era importante per “simultanea 1”. Dopo lo è diventato di più soprattutto con
38 “simultanea 2”. Con “*Konferenzdolmetschen*” 1 e 2 proprio perché si organizzavano... non
39 so... la lezione era organizzata in maniera diversa proprio quasi se ci fosse un cliente... e
40 ci sono delle persone che effettivamente, che parlano e che portano una loro opinione su un
41 tema e sono delle persone diciamo specifiche che hanno un ruolo e quindi questo aspetto si
42 è aggiunto dopo.

43 CP: Quindi provo a riassumere quello che hai detto, questo aspetto si è aggiunto per le
44 esperienze che hai fatto? Se ti dovessi preparare adesso per un cliente, vero e proprio,
45 aggiungeresti anche questo aspetto?

46 IP2b: Sì, sì, certo, certo, ovviamente. Cioè è importante sapere chi parla ma anche
47 semplicemente per quando magari si saluta, si salutano le persone presenti nella sala,
48 quando magari il moderatore introduce gli oratori, quindi è sempre bene sapere chi parla, e
49 quindi sì questo aspetto è diventato magari importante con l’esperienza fatta in università.

50 CP: Okay... Quale importanza attribuisce alla preparazione?

51 IP2b: Secondo me è mooolto importante, soprattutto per quanto riguarda gli aspetti
52 tecnici, perché quelli lì li devi imparare, ad esempio, come ho già detto, l’esempio sul
53 nucleare, oppure avevamo fatto un'altra conferenza sul diabete oppure avevamo tradotto,
54 avevamo interpretato diverse conferenze o diciamo *Beiträge* sul diabete non sono temi di
55 cui io mi occupo ogni giorno, quindi bisogna che li ricerchi, magari andare a vedere
56 appunto tutta la parte più tecnica, specifica... adesso non mi ricordo più qual era la
57 domanda

58 CP: Quale importanza attribuisce alla preparazione?

59 IP2b: Ah sì...

60 CP: Però mi parlavi...

61 IP2b: Sì.

62 CP: Vai vai...

63 IP2b: Sì, e quindi è molto importante perché non so sono temi di cui uno conosce alcuni
64 aspetti in maniera molto superficiale ma non in maniera approfondita. E quindi la
65 preparazione probabilmente forse è importante al 90% rispetto alla dopo alla performance
66 magari. Non so come dire... Per una buona interpretazione secondo me al 90% sta una
67 buona preparazione... Soprattutto per questi ambiti tecnici molto specifici magari non
68 solamente un’interpretazione da “*Speech Repository*” magari di qualcuno che parla di un
69 hobby...

70 CP: Okay. E con “aspetti tecnici” cosa intendi esattamente?

71 IP2b: Ad esempio, cosa si intende per energia nucleare, quali le centrali di prima, seconda,
72 quarta generazione, tutti questi aspetti appunto tecnici che magari uno deve andare vedere
73 cosa si intende per centrali di quarta generazione, cosa sono cosa fanno oppure okay il
74 diabete, conosco scusa, conosco questa malattia in maniera molto superficiale perché
75 magari era venuta fuori a biologia durante la scuola però magari non mi ricordo la
76 differenza tra diabete di tipo 1, di tipo 2 e diabete prenatale, adesso non mi ricordo quale

77 era quello delle donne incinte, però diciamo, magari uno non si ricorda queste differenze e
 78 quindi ad esempio se si parla di diabete, okay è importante sapere che il diabete di tipo 1 si
 79 sviluppa più negli adulti oppure nei ragazzi e quindi dopo nell'ascoltare uno dopo
 80 anticipare molte conoscenze.

81 CP: Ok, quindi l'aspetto tematico?

82 IP2b: Sì.

83 CP: Come “aspetto tecnico” intendi la tematica per riuscire a capire e anticipare ciò che
 84 viene detto?

85 IP2b: Sì.

86 CP: Ok.

87 IP2b: Sì esattamente!

88 CP: Pensi di avere una strategia di preparazione?

89 IP2b: Devo dire che non ne ho usata sempre una precisa, sempre un po' a seconda anche di
 90 quanto tempo ho. Di quanto magari sono stressata da altre cose, ehm però magari la
 91 strategia è sempre stata quella di cercare materiale bilingue, quindi non soltanto in italiano
 92 ma anche in tedesco materiale che però non è sempre soltanto scritto tanti video vabbè
 93 magari se uno ha la fortuna e sa che parlerà all'oratore X e dell'oratore X ha trovato dei
 94 video su YouTube, beh, esercitarsi su quei video magari.

95 CP: Okay. Quindi, in un caso ottimale, dove hai abbastanza tempo a tua disposizione,
 96 qual... come definiresti l'iter proprio della preparazione?

97 IP2b: Io inizierei a... forse da una cosa molto superficiale, ad esempio anche soltanto
 98 guardare sulla pagina di Wikipedia... ehm delle informazioni in maniera superficiale e poi
 99 di andarle ad approfondire mano a mano quindi appunto andare a vedere in maniera
 100 superficiale l'argomento e poi dopo andare a vedere okay qui adesso parla di questa
 101 persona che fa parte di questa agenzia di questo ente andiamo a vedere di cosa si
 102 occupano... oppure che sia un'agenzia, un ente, un'organizzazione, vabbè insomma, che
 103 lavoro, tipo per l'IAEA, andiamo a vedere di cosa si occupa l'IAEA e questa persona lì
 104 all'interno.... Poi magari a vedere anche tanti video su YouTube per famigliarizzare anche
 105 con i termini quando vengono pronunciati che non è una cosa scontata ad esempio a me
 106 vedere una parola scritta mi aiuta sì e no molte volte... io ho bisogno anche di sentirla per
 107 poi dopo ricordarmela... Quindi direi prima la parte, diciamo, andrei più verso lettura, cose
 108 scritte, poi dopo, dopo da lì impostando un glossario con le parole chiave, dopo a ... nomi
 109 da che sono troppo lunghi che fanno spazientire, quindi fare un glossario abbastanza
 110 conciso, e breve con le parole più importanti e le definizioni di magari, conetti che magari
 111 non conosco o che sono estranei completamente o cose su cui dico, ok, va bene questa
 112 parola, oppure ad esempio ci sono a volte proprio quelle parole stupide che però non ti
 113 viene mai la traduzione dal tedesco all'italiano.. e quindi anche quelle parole che, so, non
 114 mi verranno mai in mente e quindi me le devo segnare... e dopo diciamo dalla parte scritta
 115 passare a una parte orale quindi andare a ricercare informazioni su video su YouTube o
 116 magari anche in altri video, adesso non mi vengono in mente altre piattaforme
 117 sinceramente... quindi così per poter anche ascoltare le parole e cercare di automatizzare

118 un po' di più il processo della simultanea anche, ascoltando le parole e poi ripetendomelo
 119 magari in italiano oppure viceversa in tedesco.

120 CP: E quali sono gli ambiti su cui si concentra maggiormente la tua preparazione?

121 IP2b: In che senso gli ambiti?

122 CP: Penso di capire anche da quello che mi hai detto fino ad ora che per te sia più
 123 importante la tematica giusto?

124 IP2b: Sì.

125 CP: Rispetto alla terminologia. Quindi andrai a concentrarti più sul tema immagino rispetto
 126 ad un lavoro terminologico...

127 IP2b: C'è il lavoro terminologico è sempre importante. però non quelle liste di glossari con
 128 mille parole... non mi dicono molto a volte ... possono essere utili per carità però io so che
 129 li io dopo le parole non le riesco a trovare... non riesco ad impararle così a memoria...
 130 magari diciamo okay forse se avessi tempo magari riuscirei anche a impararmele così aa...
 131 se no molte volte non mi aiutano molto i glossari lunghissimi, pagine e pagine. proprio mi
 132 soffermerei sulle parole quelle più importanti parole completamente sconosciute... sì...

133 CP: E pianifichi...

134 IP2b: Sì diciamo sì mi concentrerei di più su parti quella un po' più tematica, magari
 135 cercare magari di studiarli un po' il tema da sola quindi magari sfare uno schema vedere
 136 un po' com'è strutturata la tematica invece che concentrarmi proprio sulla terminologia...

137 CP: L'altra volta mi avevi detto una cosa molto interessante ovvero che per te la
 138 preparazione tematica terminava quando ti riuscivi ad esprimere sulla *Thematik* sia in una
 139 lingua che nell'altra. Usi ancora questo trucco? Questa tecnica così interessante che fai...
 140 oppure l'hai lasciata perdere?

141 IP2b: Allora adesso non mi vengono in mente episodi, forse per la "*Modul Prüfung*" mi
 142 devo essere magari scritta qualcosa in italiano ed in tedesco però boh averlo ripetuto in
 143 tutte e due le lingue forse sì però adesso non mi viene in mente in altri contesti in cui
 144 l'abbia fatto in maniera proprio sistematica. Oppure magari semplicemente non mi ricordo
 145 perché o semplicemente non ricordo

146 CP: Pianifichi la tua preparazione prima di iniziare?

147 IP2b: In realtà no, inizio... non ricordo di averla mai pianificata troppo... inizio poi dopo,
 148 magari a volte vedo, questa strategia qui non funziona quindi come l'ho fatto all'inizio va
 149 in fumo quindi è stato tempo perso, non pianifico molto questa la preparazione. non è che
 150 mi dico questi step, se mi dico mi viene più naturale magari iniziare prima dalla parte orale
 151 invece che dalla parte scritta: Quindi magari iniziare con un video su YouTube, mi servono
 152 con gli articoli e con gli articoli specialistici perché no? Non cerco di mettermi... sì non
 153 cercherei di mettermi troppi paletti e dire prima faccio questo, questo e quest'altro.
 154 praticamente a volte... non so molte volte ho la sensazione anche il modo di tra virgolette il
 155 modo di studiare la preparazione può variare da giorno a giorno da mese a mese da... come
 156 anche appunto da quanto tempo uno ha a disposizione... però diciamo nel caso ideale lo
 157 stesso non perderei tempo a pianificare la preparazione la inizierei e basta e poi vedrei

158 mano a mano se devo cambiare le cose se devo aggiustare il tiro se vedo che magari la
159 parte terminologica magari è più importante darei più importanza a quella rispetto alla
160 tematica in generale... però non la pianificherei una preparazione la inizierei e basta. Poi
161 appunto mano a mano aggiustare il tiro

162 CP: Quali sono i fattori di aiuto oppure di disturbo che influiscono il tuo, il tuo metodo di
163 preparazione?

164 IP2b: Aiuto sicuramente magari... appunto sapere di che cosa si parla, chi parla... questo
165 qui è già un grande aiuto, magari appunto come ho detto un può trovare dei video su
166 YouTube, invece un fatto di non-aiuto non so adesso non mi vengono in mente ecco....
167 Forse il poco tempo... il poco tempo sicuramente non è una cosa che aiuta...Una volta mi
168 avevano chiesto un incarico ma tipo da un giorno all'altro, che era una roba super
169 specifica, poi era consecutiva, quindi non era simultanea però era tipo puoi venire tra due
170 giorni a interpretare questo workshop per tagliare gli alberi con una tecnica speciale... e io
171 ero tipo... voi siete pazzi!

172 CP: E l'hai fatto?

173 IP2b: No. A parte che stavano parlando di ebano di steppo questo *workshop* mi ha
174 mandato... e dopo io lì per lì gli ho mandato un preventivo, che però era altino come
175 preventivo, era molto alto, perché ha detto per così pochi giorni mi dovete pagare
176 [*blasphemischer Ausdruck*], perché sennò... io non ce la faccio, perché vuol dire che io
177 non dormo la notte per fare una roba così.

178 CP: Okay... Ok, mi dicevi appunto due anni fa che il tuo interesse personale e le
179 conoscenze per pregresse ti aiutavano anche a prepararti meglio su un tema. È cambiato
180 questo tuo interesse? Cioè, non se è cambiato l'interesse, ma se è cambiato l'importanza
181 dell'interesse per la preparazione su un tema?

182 IP2b: No, secondo me è bello, è una cosa che mi è piaciuta molto dell'università... dell'aver
183 fatto l'università qua a Vienna, a parte tutte le parti burocratiche che ti impediscono la
184 laurea in ogni modo possibile...vabbè a parte queste cose qui mi è piaciuto molto perché
185 c'è tanta varietà di temi e quindi hai la possibilità non soltanto di vedere... magari come
186 sarebbe stato in Italia a Trieste, l'ambito delle istituzioni europee, appunto, e quindi
187 facciamo soltanto i discorsi dei politici. E invece a Vienna mi è sembrato che dessero tante
188 direzioni... e quindi è stato bello anche perché magari, non so, a volte mi...mi chiedo a
189 vorrei sapere di più su questa cosa qui ma semplicemente a caso non perché. non so perché
190 magari ho letto un articolo e mi ha incuriosito un attimo una tematica e allora voglio
191 andare a ricercarla... quindi è una cosa che mi capita spesso di fare... per la preparazione al
192 fatto di interessanti a tante cose o di trovare tante cose interessati sicuramente aiuta... non
193 so se mi sono espressa bene ...

194 CP: Sì, sì, sì penso di aver capito... se posso provare a dire una cosa correggimi se ho
195 sbagliato. Mi sembra anche di capire che i tuoi interessi siano aumentati, se così vogliamo
196 dire, rispetto a due anni fa.

197 IP2b: Oddio, non lo so, penso. In che senso? I miei interessi per la preparazione o per...

198 CP: nono non per la. Per tematiche in generale... perché all'epoca, da come parlavi, mi è
199 sembrato di capire, questa è l'interpretazione comunque di quello che hai detto, mi era

200 sembrato di capire che comunque determinati temi non ti interessassero e punto. Avevi
 201 citato per esempio dischi di biciclette e dischi in vinile se non sbaglio...

202 IP2b: Ah okay, okay...

203 CP: E invece adesso da come parli, mi sembra ci siano tantissimi temi che interessano e
 204 che comunque sei più aperta renderebbe negativo quello che hai detto... non lo intendo in
 205 negativo o in positivo però mi sembra che sia aumentato semplicemente l'interesse...

206 IP2b: Forse è per il fatto che durante i corsi ho dovuto, ho avuto a che fare con tante
 207 tematiche e quindi è stato più va bene ok cerchiamo... di tirare, di prendere il meglio da
 208 questa cosa magari quindi anche se l'argomento x forse non è proprio un argomento troppo
 209 interessante però ti prepari e dopo inizia ad interessarti

210 CP: Okay, hai espresso meglio quello che cercavo di dire.

211 IP2b: Esatto, quindi magari ovviamente non è che mi piaccia tutto, però inizio a
 212 prepararmi, magari uno inizia a vedere degli aspetti interessanti che in maniera superficiale
 213 non risultavano così interessanti quindi, sì, diciamo che forse ho una tolleranza più alta
 214 rispetto a temi che non mi piacciono oppure ho più volta di mettermici e di trovarli
 215 interessanti... diciamola così...

216 CP: Okay. Cos'è cambiato nel tuo modo di prepararti da quando ha iniziato ad interpretare
 217 ad adesso?

218 IP2b: Allora, prima era molto più superficiale come preparazione... che magari riguardava
 219 soltanto la terminologia punto... e invece adesso è sicuramente più approfondito come
 220 modo di prepararsi si credo sia diventato soltanto più, forse sono diventata un pochino più
 221 consapevole di quali sono gli aspetti di cui uno deve tener conto...

222 CP: E quali sono?

223 IP2b: magari prima... appunto questa cosa sapere chi parla e che ruolo ha che lavoro fa eeh
 224 per chi lavora, sta rappresentando degli interessi o meno... anche questo... ad esempio c'era
 225 stata a gennaio questa *mock conference* alle Nazioni Unite e lì era importante sapere i
 226 gruppi dei paesi quali sono i loro interessi per poi appunto andare a capire quello che
 227 diceva le argomentazioni che portavano al tavolo...

228 CP: Okay

229 IP2b: Quindi non so anche per capire l'importanza dell'oratore e del fatto che sia appunto
 230 una persona con un'opinione e che ha degli interessi che magari vuole difendere anche,
 231 quindi anche capire la posizione proprio... della persona che parla

232 CP: Qual è per te la differenza tra preparazione ed esercizio?

233 IP2b: L'esercizio è una cosa, diciamo, costante... che uno, non so, che io magari ho cercato
 234 di fare ogni giorno senza grande successo, però magari almeno una, due volte alla
 235 settimana, esercizio è magari più superficiale dal punto di vista della preparazione appunto,
 236 quindi non so per uno "Speech Repository" non è che mi vado a preparare per tanto,
 237 guardo la terminologia possibilmente copio e incollo e poi su "DeepL" o "chat GPT" in un
 238 glossarietto piccolino e poi dopo inizio ad interpretare e magari ha più a che fare con

239 cercare di essere svelti di migliorare la tecnica dell'interpretazione.. quindi magari
240 l'esercizio è più costante, la preparazione è più mirata...e mirata non per migliorarsi ma
241 per... cercare di approfondire quello che poi andrai a interpretare l'esercizio è una cosa più
242 costante. La preparazione invece è mirata, nell'arco di una settimana un mese, a seconda di
243 uno poi quanto tempo ha. Diciamo ecco la preparazione è più concentrata ed è anche
244 mirata alla... ad un... ad un'interpretazione, ad un incarico. E invece l'esercizio ha come
245 obiettivo quello di migliorare la tecnica dell'interpretazione...

246 CP: Okay... Pensi di poter dire di avere una strategia di preparazione?

247 IP2b: ... La mia strategia di preparazione?... Forse è quella proprio di non avere troppe
248 strategie, perché appunto inizio e può essere una volta in un modo oppure una volta in un
249 altro, però come ho detto io preferisco magari iniziare a leggere e poi dopo passare più
250 verso una parte reale... diciamo questa qui potrebbe essere la mia strategia però non mi
251 piace rimanere attaccata a degli schemi fissi e quindi... o se c'è bisogno di adattarsi, cioè
252 di cambiare qualcosa lo cambio senza dire "ah no questa è la mia strategia e funziona
253 punto.

254 CP: Okay... Cosa ti aiuterebbe a prepararti in modo più efficace?

255 IP2b: Sicuramente avrò molto tempo... tanto tempo a disposizione, Non so tipo due
256 settimane, tre settimane, anche un mese perché no, un mese di preparazione, bellissimo.

257 CP: Due anni fa mi dicevi che per prepararti in modo più efficace ti sarebbe stato d'aiuto
258 avere un contatto diretto con i tuoi compagni. All'epoca eravamo in piena pandemi, quindi
259 se non sbaglio avevi iniziato l'università con le lezioni a distanza...

260 IP2b: Sì, sì...

261 CP: Questo aspetto com'è cambiato?

262 IP2b: Non è cambiato, anzi il contatto con i colleghi è comunque molto importante perché
263 magari mi è capitato, anche quando magari le lezioni erano in presenza, non per forza
264 contatto fisico, a questo punto però anche il sentirsi, fare il glossario insieme " ho trovato
265 questo video molto interessante lo puoi usare per esercitarti per questa, per questo, questa
266 tematica secondo me è importante parlare con i colleghi e poi anche per sviluppare anche
267 un po' le proprie strategie, vedere come si preparano gli altri, anche che cosa hanno fatto.
268 Magari, ad esempio, non so, io ho visto una mia amica, lei preferisce scrivere i glossari a
269 mano, perché le rimane più impresso mi ha, vedere che lei faceva questo, questa cosa in
270 diverse occasioni mi ha aiutato ad esser più sicura magari su alcune parole, oppure proprio
271 il fatto di scriverle a mano invece che semplicemente al computer e vedere quello che
272 fanno gli altri è di ispirazione a volte.

273 CP: Ok, quindi da quando hai iniziato la magistrale a adesso hai più contatti con i tuoi
274 compagni comunque...

275 IP2b: Sì, sì, sì.

276 CP: Hai sviluppato un *Netzwerk*, una rete di conoscenze.

277 IP2b: Sì, sì, sì. No ma anche per chiedere consigli, per dire tu come faresti, oppure secondo
 278 te come posso fare meglio, perché non sono...non sono sicura... oppure vedo che la
 279 preparazione non sta andando da nessuna parte posso chiedere un consiglio.

280 CP: E come fai... e come sotto quell'aspetto ha influenzato il COVID la tua preparazione?

281 IP2b: E non più di tanto, perché dopo le lezioni sono ricominciate in presenza, quindi...

282 CP: Okay... quando si conclude per te la preparazione? Per simultanea sempre.

283 IP2b: Quando... quando non so, mi sento abbastanza sicura su quello che ho imparato.
 284 Quando, appunto, potrei parlare dell'argomento per magari anche una mezz'ora da sola e
 285 parlarne...

286 CP: Okay...

287 IP2b: Dopo appunto che se devo fare un'attiva verso il tedesco sarebbe bene parlarne in
 288 tedesco.

289 CP: Okay. Quindi questo è un aspetto generale, invece teppisticamente, di solito, quando
 290 prima di un incarico o di una lezione o di un esame si conclude?...

291 IP2b: Cinque minuti prima di entrare in cabina...Non so, entro in cabina e sono ancora lì
 292 magari con l'ossario, con alcune cose, oppure magari fare un po' di *brainstorming* mentale,
 293 quindi in realtà la preparazione finisce quando accendo il microfono.

294 CP: Ok.

295 IP2b: In maniera temporale proprio...

296 CP: Okay... Ora facciamo un salto indietro di nuovo ai compagni, colleghi. Ti prepari
 297 insieme ad altri, di solito?

298 IP2b: Se conosco i colleghi, ovviamente sì, cioè in realtà tutti i miei colleghi li conoscevo e
 299 magari facevamo degli ossari comuni, queste cose... sì glossari comuni... che altro? se ce
 300 n'era bisogno forse anche dei piccoli riassunti nei glossari qualcosa in più magari rispetto a
 301 semplicemente la terminologia, magari due righe su...una definizione...

302 CP: Ok, prendo la palla al balzo, glossario, e passo alla prossima domanda. Utilizzi un
 303 glossario durante l'interpretazione in cabina?

304 IP2b: Sì, sì.

305 CP: Quindi...

306 IP2b: Di solito sull'iPad, non per forza cartaceo, però ho notato che avere tutti e due non è
 307 male, preferisco avere tutto quanto, una parte sull'iPad, una parte sul foglio... ovvero
 308 sull'iPad e sul foglio... cioè sia digitale che cartaceo...

309 CP: Quindi due volte la stessa cosa o sono due glossari diversi?

310 IP2b: No, no due volte la stessa cosa, però uno sull'iPad e uno in carta...

311 CP: Ok, l'ultima volta che abbiamo chiacchierato su questo tema, mi dicevi che, avevi
 312 appena smesso di usare entrambi perché non riuscivi a concentrarti su video, perché
 313 all'epoca era tutto online, quindi video, iPad e cartaceo. Cosa ti ha fatto ritornare invece a
 314 questo metodo?

315 IP2b: E secondo me perché forse è anche più essersi abituati alla simultanea, forse
 316 all'inizio magari non aiuta avere sti glossari davanti e invece dopo magari con più
 317 esperienza, poi dopo lavorando anche con i colleghi in cabina, vedi che effettivamente
 318 avere il glossare qualcuno che ti indica la parola è molto utile... o magari qualcuno che
 319 riesce a cercarla sul glossario e poi dopo te la fa vedere, quello è utile quindi magari anche
 320 la mia capacità di fare due cose contemporaneamente è migliorata quindi magari adesso
 321 posso un attimo prendere il fiato due secondi e guardare cosa c'ho scritto nel glossario,
 322 quindi secondo me aveva a che fare più con la... il fatto che magari ero concentrata non
 323 tanto sulle parole ma sul dovere imparare a interpretare che a quell'epoca lì avevo fatto
 324 soltanto il corso di simultanea uno...

325 CP: E qual è il vantaggio di avere due glossari, uno in cartacea e l'altro in digitale?

326 IP2b: secondo me puramente mentale perché magari dico e se mi si scarica l'iPad o se mi si
 327 rompe o se invece sverso non so del tè o del caffè sui fogli... così c'ho tutti e due... Così se
 328 tutti e due vanno... cioè si rompono o si bagnano vabbè è stata sfortuna però...

329 CP: Okay. Come sono strutturati i tuoi glossari?

330 IP2b: Allora, ci devo andare a guardare, perché dipende sempre un po'. All'inizio erano
 331 molto più complessi che c'era anche tipo la fonte, queste robe così, la definizione... invece
 332 adesso c'è semplicemente una colonna in italiano poi una in tedesco e poi una colonna per
 333 delle note che possono essere definizioni oppure semplicemente magari un'altra possibile
 334 traduzione, un sinonimo, un contrario, quindi invece che mettere tipo la colonnina con
 335 grammatica o definizione, le caratteristiche della parola le metto tutte quante altrimenti in
 336 italiano non c'è bisogno che mi metta l'articolo perché li so, però magari in tedesco li
 337 metto semplicemente lì accanto alla parola non faccio una colonna a parte e poi dopo c'ho
 338 la sezione note che posso essere appunto un po' di tutto.... Tra le definizioni a sinonimi e
 339 contrari... Le fonti sono utili perché magari non sono più sicura di una cosa, però dopo
 340 magari le metto che vanno a scomparsa, quindi dopo magari proprio durante
 341 l'interpretazione a me non è che mi interessa proprio sapere da dove deriva una parola no
 342 quindi magari faccio scomparire la colonnina o semplicemente quando stampo il foglio
 343 quella colonnina lì non l'appunto quella con le fonti...

344 CP: Quali tipi di parole ci sono nei tuoi glossari?

345 IP2b: In che senso intendi tipo aggettivi...

346 CP: Esatto...

347 IP2b: C'è di tutto, poi anche le collocazioni, ecco una cosa, nelle note ci metto anche le
 348 collocazioni quindi magari una parola che si usa con questo verbo soprattutto con il
 349 tedesco... oppure con l'italiano ogni tanto, però soprattutto se dovessi fare una attiva verso
 350 il tedesco mi concentrerei anche appunto sulle collocazioni nel glossario quindi come
 351 posso usare questa parola in combinazione con un verbo, oppure come si usa bene questo
 352 verbo, è riflessivo, non è riflessivo, vuole il dativo, vuole l'accusativo, queste cose così...

353 ehm... direi che le parole che sono contenute, possono essere un po' di tutto... possono
354 essere un aggettivo che non mai sentito oppure un sostantivo, una parola... che è una
355 parola chiave magari, verbi.. però forse sì, gli aggettivi, a meno che non siano
356 particolarmente importanti, non sono sempre molto rilevanti gli aggettivi, dopo dipende
357 anche un po' dalla tematica, perché invece in gastronomia è importante sapere la differenza
358 tra aromatico, dolce secco e questi erano tutti quanti aggettivi...

359 CP: Due anni fa nei tuoi glossari si trovavano principalmente nomi propri, adesso mi hai
360 aperto un nuovo mondo di cose che si potrebbero trovare nel tuo glossario. Come mai
361 questa evoluzione o questo cambiamento?

362 IP2b: Secondo me è proprio anche fare con questa cosa che all'inizio uno si concentra di
363 più sulla tecnica da imparare per fare la simultanea, quindi questo fare due cose
364 contemporaneamente e quindi anche sulla preparazione, non mi concentravo su... queste
365 diciamo su queste altre cose perché ero concentrata su altro e invece dopo imparando
366 meglio la tecnica della simultanea e esercitandomi e puoi includere ancora più cose e dici
367 ah questo aspetto è importante posso introdurlo.

368 CP: Passiamo adesso alle fonti di informazione. Quali sono per te le fonti di informazione
369 più importanti per la preparazione?

370 IP2B: Allora per una lettura molto superficiale Wikipedia, YouTube per i video, dopo
371 ovviamente magari possono essere dei siti governativi o.... non so adesso sempre tema
372 diabete c'è questo sito che si chiama “*mypersonaltrainer*”, non mi ricordo più come si
373 chiama però vabbè è un sito dove si parlano di tutti i tipi di malattie esistenti e possibili...
374 Quindi magari anche siti specializzati nell'ambito che io sto ricercando... oppure se si
375 tratta di un'azienda che vuole non so parlare dei suoi prodotti allora vado sul sito
376 dell'azienda però questo qui forse è un po' più in dialogica che in simultanea

377 CP: Tra informazioni digitali e analogiche mi dicevi che preferisci quelle digitali per la
378 loro immediatezza, è rimasto così?

379 IP2b: Sì.

380 CP: Eh usi dei *CAIT-tools* o dei softwares per l'interpretazione per la preparazione?

381 IP2b: allora ho iniziato a usare, ma in realtà durante la magistrale no, non l'ho mai fatto,
382 però... io mi stavo preparando per l'esame di interpretazione allo SCIC e ho scoperto che
383 “Chat GPT” fa dei glossari bellissimi, non è un CAT-tool però fa, mi fa risparmiare molto
384 tempo...

385 CP: Una volta che...

386 IP2b: Ad esempio, scusami, se ad esempio adesso dovessi dire ok dovrei rifare dei corsi
387 della magistrale userei “chat GPT” proprio senza nessun problema cioè lo userei per
388 aiutarmi a fare il glossario quindi userei dei “CAT-tool” per poi dopo magari concentrarmi
389 più su altri aspetti magari appunto imparare le parole, della terminologia approfondire
390 aspetti tematici, quindi lo userei non tanto per diciamo finalizzare, quanto per potermi
391 concentrare poi su altre cose che reputo importanti... poi ovviamente bisogna dopo
392 controllare perché ogni tanto ne spara di alcune quindi non è che lo prendo per buono
393 sempre mi metto lì controllo guardo se le cose sono giuste se magari ci sono delle cose che

394 mi suonano dei campanelli vado a controllare.. però come supporto userei forse più “chat
 395 GPT” che dei “CAT-*tool* “...

396 CP: OK!

397 IP2b: Non so poi se rientri nei “CAT-*tool*” la “chat GPT”?

398 CP: Una volta finita la preparazione, cosa ne fai dei materiali raccolti?

399 IP2b: Salvo tutto quanto su “Google drive”.

400 CP: Riutilizzi i materiali?

401 IP2b: Sì.

402 CP: Quali? Più glossari o anche documenti sul tema, o quello che hai raccolto sul tema?

403 IP2b: Ah no, i glossari... nei glossari cerco di mettere un po’ tutto quanto... dopo appunto
 404 visto che metto anche le fonti dopo riesco a ritrovare la... diciamo l’articolo che avevo letto
 405 quindi non è che io mi ero fatta per forza il riassuntino, però l'articolo è salvato, diciamo, il
 406 sito è salvato, quindi lo posso andare a rileggere quando voglio.

407 CP: Quante ore calcoli di investire a settimana per la preparazione ad un incarico o ad una
 408 lezione simultanea?

409 IP2b: Quante ore alla settimana hai detto?

410 CP: In generale per un incarico se preferisci?

411 IP2b: Per le lezioni a me non mi sembrava di aver passato mai più di... non so, un'oretta al
 412 giorno, un'ora al giorno, oppure ogni tanto due ore al giorno, se era magari una tematica
 413 bella cicciona come può essere appunto il nucleare o il diabete...

414 CP: E se avessi più tempo a tua disposizione, cambieresti il modo di prepararti?

415 IP2b: No, non credo. Credo che inizierei, come ho detto, dalla parte più scritta, segnarmi le
 416 parole chiave, e poi dopo passare più verso la parte orale per familiarizzare con le parole, o
 417 comunque anche con il... tipo di discorso che comunque può essere... quando anche si
 418 tratta di una *key note* o di... una non so di un oratore che presenta un progetto, diciamo
 419 queste cose

420 CP: Cambi la tua preparazione in base alle lingue con cui lavorerai?

421 IP2b: Questa è un'ottima domanda. Non so, forse perché con francese non facevamo
 422 proprio una preparazione così come per italiano. Quindi non saprei rispondere in realtà...

423 CP: In quale lingua o in quali lingue ti prepari per un'interpretazione verso l'italiano?

424 IP2b: Aspetta, in quale lingua mi preparo per un'interpretazione verso l'italiano? Allora,
 425 ehm allora dalla lingua di partenza, quindi che sia tedesco, francese o inglese sicuramente,
 426 e poi dopo anche la parte d'italiano, cioè la lingua di partenza e la lingua d'arrivo.

427 CP: Quanto quanto più o meno?

428 IP2b: Direi cinquanta e cinquanta, direi, perché comunque dover familiarizzare con la
 429 terminologia in un'altra lingua è importante perché, non so, si riconosce solo quello che si
 430 conosce quindi se io una parola non l'hai mai vista, scritta o sentita io non la sento non so
 431 una cosa che mi è capitata molto spesso... una parola che non hai mai sentito né in modo
 432 orale né in modo scritto e... non ti dice niente, non ha alcun significato. Invece una parola
 433 che tu hai visto scritta, l'hai sentita, da qualcuno che parlava, è molto diverso, te la
 434 ricordi... sai cosa significa, sai come si usa e poi dopo poi anche trasmettere il significato
 435 in italiano oppure comunque sai la traduzione esatta in italiano... quindi direi cinquanta e
 436 cinquanta perché forse... Ok, forse cinquanta e cinquanta è un po' esagerato, perché dopo
 437 tutto l'italiano è la mia lingua madre, quindi magari farei preparazione... Ok, la lingua
 438 straniera, quindi la lingua di partenza, forse un 60%, e poi dopo il 40% italiano. Risposta
 439 definitiva e l'accendiamo.

440 CP: Ok, è interessante perché... appunto mi dicevi due anni fa che davi più importanza alla
 441 lingua di arrivo. Come mai è cambiato questo... questa disposizione di peso?

442 IP2b: Perché appunto ho notato che se una parola o una terminologia o anche un concetto
 443 mi è estraneo durante la simultanea, per me è come se quella parola non fosse stata detta
 444 come se non fosse mai apparsa, proprio non pervenuta scomparsa dal radar mai sì... ehm
 445 magari invece un'argomentazione o un aspetto che mi è sconosciuto che non riesco, che
 446 mi è sconosciuto, devo impiegare più tempo a capire quello che sta dicendo e quindi fare,
 447 metterci molto più sforzo, proprio per questa cosa qui che si riconosce solo quello che si
 448 conosce, quindi più conosci, più riconosci e quindi più puoi interpretare meglio.

449 CP: Ok, passiamo a qualcos'altro, ovvero all'università. Nell'ambito universitario, hai mai
 450 seguito delle lezioni nelle quali si è parlato di preparazione?

451 IP2b: Solo ed esclusivamente di preparazione, forse c'era "*Terminologiarbeit*" e poi dopo
 452 anche nella "simultanea 2", "*Konferenzdolmetschen*" 1 e 2, sicuramente abbiamo parlato
 453 di, cioè abbiamo parlato di preparazione, quindi chiedere informazioni sulla, sugli oratori
 454 fare i glossari comuni quindi sì si è parlato di preparazione...

455 CP: Ok, in che modo l'università ti ha aiutato a sviluppare il tuo metodo di preparazione?

456 IP2b: Diciamo, mettendomi nelle condizioni di doverlo fare, quindi fornendo, diciamo, più
 457 che l'università, gli insegnanti, quindi fornendo in anticipo la tematica, definendo in
 458 maniera chiara cioè che avremmo fatto durante quella giornata, sapere appunto che magari
 459 il mio compagno o la mia compagna X ha scelto di essere un determinato tipo di oratore
 460 quindi il fatto di avere, diciamo, fatto una piccola descrizione della loro posizione, o
 461 comunque di quello di cui parleranno, è sicuramente importante, quindi direi che il modo
 462 in cui gli insegnanti gestiscono il corso è fondamentale.

463 CP: E sei soddisfatta di come l'università ti ha insegnato a prepararti?

464 IP2b: Sì, sì, quello sì, sono abbastanza soddisfatta su quell'aspetto

465 CP: E adesso che sei arrivata alla fine pensi di essere pronta a prepararti autonomamente
 466 per un incarico di simultanea?

467 IP2b: Sì, sì senza problemi.

468 CP: L'ultima volta che abbiamo parlato mi dicevi che se non ricevi abbastanza
469 informazioni sul tema di una lezione o su... sì sul tema della lezione, non chiedevi
470 informazioni agli insegnanti. Se adesso ti dovesse succedere con un cliente, come
471 reagiresti?

472 IP2b: Chiedere informazioni. Sì, decisamente.

473 CP: Come mai?

474 IP2b: Secondo me forse è per una cosa di ansia, di dire voglio fare questo lavoro fatto bene
475 perché non è semplicemente una lezione che dici, boh vabbè è andata un po' così così però
476 oh va bene invece qui ne va magari anche di possibili incarichi futuri... e quindi ci starei
477 più attenta a ricevere tutte le informazioni per potermi preparare al meglio, per potermi per
478 poter dopo anche dare un servizio di qualità.

479 CP: In generale sei soddisfatta del tuo metodo di preparazione?

480 IP2b: Devo dire in generale sono abbastanza soddisfatta.

481 CP: E c'è qualcosa che potrebbe rendere la tua preparazione ancora più buona? O
482 migliorarne la qualità o semplicemente renderla più efficace?

483 IP2B: Più esperienza probabilmente quindi adesso, io non ho iniziato a prendere incarichi
484 di interpretazione al momento perché non ho... non ho il tempo di stare dietro a questa cosa
485 non ne ho le energie quindi non ho... però sicuramente più esperienza sarebbe d'aiuto.

486 CP: Come pensi che il COVID abbia influenzato lo sviluppo di una tua strategia?

487 IP2b: Secondo me il fatto di dover rinunciare a volte al contatto con gli altri, quindi
488 doversela cavare da soli, quindi magari cercare di capire, di capire ok ho bisogno
489 effettivamente dell'aiuto di qualcuno, perché è importante oppure, posso anche farcela da
490 sola.... Quindi probabilmente rinunciare al contatto se ce ne dovesse essere il bisogno.

491 CP: Ok, quindi è qualcosa di positivo?

492 IP2b: Sì, sì diciamo valutare in maniera un pochetto più attenta, posso farlo anche da sola
493 oppure no? Se ovviamente o non posso farlo da sola, che mi servono delle informazioni
494 che il cliente non mi ha dato, cioè gliele devo chiedere, quindi non è che...

495 CP: Ok, prima di concludere vuoi aggiungere qualcosa su questo tema?

496 IP2b: No, credo di aver detto molto, non so, cioè sicuramente è interessante, però adesso
497 non mi viene in mente nient'altro, abbiamo parlato di tante cose...

498 CP: Okay, allora ti ringrazio e concluderei qua l'intervista...

499 IP2b: Grazie a te...

500

1 CP: Okay. Quest'intervista è suddivisa in cinque parti. Queste cinque parti vertono sui temi
2 centrali della mia ricerca. All'inizio di ogni sezione ti dirò cosa verrà evidenziato, inoltre c'è
3 una fase introduttiva e una finale. Sei libera di saltare qualsiasi domanda e in ogni caso tutta
4 l'intervista verrà anonimizzata. Non abbiamo fretta, quindi prenditi tutto il tempo di cui hai
5 bisogno per rispondere alle domande. E infine, ti ricordo che non ci sono risposte giuste o
6 sbagliate, si tratta di un'intervista per una ricerca qualitativa sulle strategie di preparazione
7 alle lezioni di interpretazione simultanea italiano. E sei tu la fonte di informazione per la mia
8 tesi; quindi, ti chiedo di descrivere il tuo approccio abituale alla preparazione a queste
9 lezioni, senza basarti su ciò che si dovrebbe fare, si potrebbe fare o cosa dice la letteratura, mi
10 interessa proprio come tu approcci alla preparazione, cosa ne pensi, il tuo *modus operandi* e
11 via dicendo. Bene, ti ringrazio per la partecipazione e direi di iniziare o hai altre domande?
12 Nel corso di laurea specialistica del "*Masterstudium Konferenzdolmetschen*" non vengono
13 offerti corsi che si dedicano esclusivamente al tema della preparazione. Ciononostante, viene
14 ribadito sia nella letteratura che dai docenti l'importanza di un'adeguata preparazione. Cosa ne
15 pensi?

16 IP3a: Allora, devo dire che mi trovo senz'altro d'accordo, perché credo che... Allora,
17 nonostante la preparazione, a mio parere, sia comunque è un'abilità accessoria che riesci a
18 sviluppare nel corso del tempo ammesso e non concesso che comunque partecipi alle lezioni
19 con una determinata prospettiva, con un determinato approccio. Quindi credo che si possa
20 acquisire lo stesso la facoltà... l'abilità di prepararsi modo adeguato. Tuttavia, credo che
21 specialmente all'inizio sia fondamentale, basilare offrire anche quantomeno un seminario a tal
22 proposito. Perché anch'io mi ricordo che nel corso di studi non soltanto magari magistrale ma
23 anche in triennale ricordo che... di aver perso molto, molto tempo delle volte proprio perché
24 mi mancavano delle indicazioni a riguardo, quando avrei potuto effettuare una preparazione
25 molto più efficace e mirata. Detto questo, un'ultima considerazione è anche vero che
26 sbagliando si impara. Quindi per trovare l'approccio che fa più per noi è sicuramente una
27 buona strada anche questa. Detto questo, un po' di supporto non mi dispiacerebbe, non mi
28 sarebbe dispiaciuto.

29 CP: Quale importanza attribuisce tu personalmente alla preparazione?

30 IP3a: Essenziale. Basilare per poter proprio essere competente a livello contenutistico.
31 Essenziale. E anche a livello lessicale, non soltanto dal punto di vista la terminologia, ma
32 proprio per cercare, per entrare nel discorso della materia che poi vai ad interpretare.

33 CP: Cosa significa per te avere una strategia di preparazione?

34 IP3a: Credo di intendere il *modus operandi* che a prescindere dall'argomento porto avanti
35 quando mi vado a preparare. Quindi se io so che per me funziona una certa cosa. Ti faccio un
36 esempio pratico: per me funziona molto fare *Vom-Blatt*, traduzione a vista, so che lo farò
37 sempre, che si parli di medicina, che si parli di ambiente oppure di smaltimento rifiuti, oppure
38 non lo so.

39 CP: Allora iniziamo con la prima... la prima sezione: la collaborazione. Questa parte riguarda
40 la collaborazione tra compagni universitari. Quindi. Ti prepari solitamente insieme ad altre
41 persone per le lezioni di simultanea italiano?

42 IP3a: Sì, ormai non più. Però sì. Dal secondo semestre, quindi dal primo semestre pratico ho
43 subito iniziato a prepararmi con una mia compagna che ha un altro *Schwerpunkt*, perché segue

44 “*Dialog*”, ma comunque le lezioni erano le stesse. E ci siamo sempre trovate insieme, ho
 45 trovato un’ottima compagna. Credo che sarebbe stato più utile per entrambi, se fossimo
 46 riuscite a mettere su un Tandem italiano-austriaco, a livello di proprio di persone. Però non è
 47 stato possibile, e quindi diciamo che è stato molto utile lo stesso.

48 CP: Quindi questa tua compagna di preparazione, se così la vogliamo chiamare, che
 49 combinazione ha?

50 IP3a: Lei ha in combinazione italiano, tedesco e francese. Con *Schwerpunkt* appunto
 51 “*Dialogdolmetschen*”.

52 CP: Come si svolge questa preparazione o questa collaborazione per la preparazione?

53 IP3a: Allora, prima cosa andiamo su “Google Drive” e creiamo un glossario comune come
 54 base, diciamo. Poi cerchiamo dei testi introduttivi da leggere facendo anche diciamo... Allora
 55 la prima fase consiste in una breve preparazione individuale, ognuna si va un attimino a
 56 ricercare e fare in breve *brainstorming* su quello che potrebbe capitare e leggersi le cose
 57 introduttive, poi insieme andiamo a fare il primo *Vom-Blatt*; quindi, traduzione a vista con
 58 testi molto ad indirizzo molto generale e pian piano scendiamo un po’ nello specifico.
 59 Ovviamente facendolo in due non è non abbiamo... Non possiamo leggere così tanti testi poi
 60 ovviamente una base individuale ci deve essere lo stesso. Però in questo modo, riusciamo a
 61 correggerci a vicenda, facciamo magari un paragrafo per uno e comunque magari l’altra
 62 legge, l’altra inserisce termini e collocazioni sul glossario. Cioè riusciamo entrambe ad entrare
 63 nel tema dal punto di vista del contenuto. E successivamente, la fase successiva, prevede, a
 64 secondo della lezione, in questo caso simultanea, a iniziare a interpretare con dei piccoli
 65 video, magari di lunghezza, di lunghezza differente, anche magari con l’interprete. E
 66 ovviamente l’altra ascolta e dà il *feedback*.

67 CP: E parli mai delle strategie di preparazione con questo compagno oppure con altri
 68 compagni?

69 IP3a: Sì, molto spesso. Specialmente con questa mia compagna abbiamo discusso o molte
 70 volte e rivisto anche la strategia, perché all’inizio era magari diversa in alcuni dettagli e
 71 magari ci perdevano più tempo, non so...ora non so darti dati più precisi. Comunque abbiamo
 72 spesso parlato e rivisto la strategia di preparazione. Che poi appunto...essendo entrambe
 73 comunque molto improntate a questo studio, mettendoci molta dedizione è anche un
 74 argomento bello di conversazione. Anche magari quando facciamo aperitivo, quindi non so,
 75 se tutti possono condividere la mia risposta. Cioè è bello di conversazione, a noi piace...

76 CP: Lo capisco. Prossima volta andiamo a fare aperitivo. Nell’ambito universitario hai mai
 77 seguito le lezioni che hanno trattato il tema di preparazione a livello teorico
 78 programmatamene?

79 IP3a: Non direi programmatamene. È capitato comunque che assolutamente i professori ne
 80 parlassero ossia in magistrale più che altro era, ma anche in triennale. Perché comunque
 81 avendo fatto una triennale di interpretazione, la preparazione veniva fuori spesso come tema,
 82 ovviamente in quanto elemento accessorio alle lezioni non proprio facente parte del
 83 programma.

84 CP: E su base teorica o in che modo se n’è parlato in classe?

85 IP3a: Diciamo, base teorica basata ovviamente derivata da esempi, esperienze cioè quindi
86 l'insegnamento esperienziale è sempre stato un po' un punto fermo del mio percorso di studi.
87 Quindi modello maestro-allievo, quindi il professore che ti racconta quello che... le
88 esperienze che ha fatto lui o lei. Però appunto, dal punto di vista teorico non molto con
89 riferimenti alla letteratura. Potrebbe esserci stato un paio di volte, ma e non le escludo, ma
90 non esclusivamente.

91 CP: OK. Passiamo alle strategie e ai metodi. In questa parte vorrei sapere come ti prepari di
92 solito per le lezioni di interpretazione simultanea italiano. Se dovessi descrivere il modo in cui
93 ti prepari. Come delineeresti l'iter della tua preparazione?

94 IP3a: Allora sicuramente. Prima lettura, primo approccio al tema nel caso non abbia avuto già
95 a che fare con il tema stesso in passato, quindi pagine di divulgazione, cito Wikipedia perché
96 comunque secondo me Wikipedia è utile. Nell'una e nell'altra lingua quindi nella
97 combinazione che vado ad interpretare, in questo caso italiano-tedesco. Successivamente
98 appunto per me è utile fare traduzione a vista, sempre abbinata...prendendosi il tempo, quindi
99 facendola non per allenare la resistenza, per così dire, ma proprio per capire, comprendere e
100 cercare di acquisire un po' le prime strutture lessicali, proprio. Successivamente, quindi passo
101 all'interpretazione simultanea dell'interpretazione, delle esercitazioni di tipologia di video,
102 cerco sempre quella che vada a rispecchiare la situazione reale. In questo senso la situazione
103 della lezione che può essere stato comunicato in precedenza, comunque basandosi anche
104 sull'esperienza passate, di cosa può capitare e di cosa no. Quindi diciamo è tutto abbastanza
105 legato alla pratica. Perché più che andarmi a cercare tutti i termini del tema preferisco
106 comunque acquisire una struttura lessicale di base e...abbastanza forte, anche con
107 collocazioni e similari. Preferisco non avere il termine pronto quanto dimostrare con
108 l'interpretazione di conoscere la base dal punto di vista contenutistico; quindi, diciamo che io
109 forse vado a tralasciare un po' la terminologia per focalizzarmi sulle collocazioni oppure su
110 sulle espressioni.

111 CP: Pianifichi la tua preparazione in anticipo? Pianifichi cosa farai prima di iniziare a
112 prepararti?

113 IP3a: Sì, ma solo perché pianifico un po' tutto; quindi, credo sia abbastanza legato a questo.
114 Non so se...vabbè poi sarai tu a deciderlo...comunque sì, lo pianifico. Però devo ammettere
115 che pianifico tutto.

116 CP: E organizzi il tempo a disposizione o organizzi quello che fai o quali sono i criteri di
117 organizzazione?

118 IP3a: Si vanno ad appoggiare al tempo a disposizione, se prendiamo in l'esame l'esperienza
119 con la mia compagna ci diamo un orario, non so cinque e mezzo-sette, in quell'orario
120 vogliamo fare queste cose qua o siamo flessibili ovviamente nel mantenerlo o meno,
121 possiamo stare mezz'ora in più o come fare un paio di testi in meno.

122 CP: Quali sono gli ambiti in cui si concentra maggiormente la tua preparazione? Parlavi prima
123 della tua...

124 IP3a: No scusami tu! Credo di riprendere un attimino il punto della, del livello espressivo
125 lessicale... Un po' più contenutistico, nel senso, nel senso più ampio del termine. Diciamo che
126 ci tengo a capire quello che vado ad interpretare e preferisco appunto girare intorno a un

- 127 termine che non ho nel mio glossario da mille termini, perché non sono da mille termini i miei
128 glossari, però appunto essere più sul pezzo per questo, credo.
- 129 CP: E cosa influisce il tuo modo di prepararti?
- 130 IP3a: Questa è una bella domanda! Credo la direzione presa dal contenuto della preparazione.
131 Credo che dipenda anche un po' dal tema, se vedo che stiamo andando a parare su testi
132 molto...su tematiche molto teoriche, ma anche retoriche, credo che ad un certo punto vada ad
133 accantonare sempre più il video in simultanea, quanto più mi irriga a leggere più
134 approfonditamente i testi anche senza interpretare semplicemente aprendo. Se si tratta invece
135 di argomenti che prevedono molte cifre e numeri eccetera invece più video e meno testi
136 scritti.
- 137 CP: Il tuo interesse personale oppure le conoscenze che hai pregresse. Hanno un impatto sulla
138 preparazione?
- 139 IP3a: Sì, assolutamente!
- 140 CP: In che modo?
- 141 IP3a: Dedico più tempo ai temi che mi interessano o comunque che riescono a coinvolgermi.
- 142 CP: E ritornando ai glossari. Come sono strutturati i tuoi glossari?
- 143 IP3a: Te li farei vedere, ma ho spento il computer. Ehm, allora i miei glossari sono... molto,
144 sono molto brevi. Come si dice? Sono piccoli, piccolini, si vedono bene, si riescono a vedere
145 anche al primo sguardo e hanno da un lato il termine in tedesco dal lato sinistro scusami il
146 termine in tedesco dal lato destro il termine in italiano. L'articolo in tedesco lo metto di solito
147 nella casella del sostantivo o sì se c'è un cattivo perché visivamente io ho un problema con gli
148 articoli e ho bisogno di vederli accanto. Cioè io ho bisogno di vederli in quel modo, altrimenti
149 non riesco a ricordarmeli. Ehm, mentre accanto troviamo il contesto in tedesco... Quindi
150 partendo da sinistra abbiamo il termine tedesco, contesto tedesco, in mezzo abbiamo una
151 colonna. E la stessa cosa dall'altra parte verso l'italiano. Scusami sono un po' incasinata in
152 questa risposta.
- 153 CP: Figurati, no, no va benissimo. Ti seguo.
- 154 IP3a: Meno male. Quindi a sinistra abbiamo il termine in tedesco, contesto tedesco a destra
155 termine italiano, contesto italiano andando verso il centro. Al centro c'è una colonna che è un
156 po'...prescinde dalla lingua e qua inserisco le collocazioni. In entrambe le lingue quindi
157 accanto e che cerco di metterne tante. Diciamo è la colonna a cui presto più attenzione. Per il
158 mio stampo.
- 159 CP: Sembra un glossario molto personalizzato, come sei arrivata a questa struttura?
- 160 IP3a: Provando. Provando, vedendo che non era troppo grande che non ci lanciavo neanche
161 uno sguardo se andando a restringerlo e alla fine inserendo una colonna unica all'interno per
162 espressioni e collocazioni andavo a memorizzarlo meglio.
- 163 CP: OK. E quali sono le parole che trovo principalmente nel tuo glossario? Quali sono i
164 glossi?

165 IP3a: I glossi che troviamo principalmente. Credo che siano parole chiave. Posso rispondere
166 così?

167 CP: Certo, certo. E queste parole chiave che tipo di parole sono? Sostantivi, nomi,
168 abbreviazioni, verbi? Cosa potrei trovare principalmente, appunto?

169 IP3a: Okay, allora ho capito. Allora verbi molto pochi, tendo ad escluderli perché credo che
170 se ne possa fare a meno, a meno che non siano veramente qualcosa di molto specifico, ma
171 tendo ad inserire sostantivi e i verbi a includerli eventualmente anche in questa colonna che ti
172 dicevo, la colonna delle collocazioni oppure dei derivati. Ma non a dedicare una casella ai
173 verbi. Abbreviazioni se anche se le vado ad includere nel sicuramente nel contesto, oppure
174 anche direttamente accanto al sostantivo. Questo ovviamente se si tratta di un glossario per
175 interpretazione.

176 CP: E questi glossari che crei, li porti poi in cabina?

177 IP3a: Sì. Sì, li tengo in formato digitale, però sì.

178 CP: E li utilizzi?

179 IP3a: Sì, abbastanza con la funzione cerca. In realtà io utilizzo anche molto... sì quelli li
180 riguardo prima, poi durante le lezioni non ne ho proprio molto bisogno, utilizzo più il
181 dizionario offline. Perché boh, non, credo che alla fine essendo glossari molto piccoli, che si
182 ripercorrono molto bene, non ne ho così bisogno, però con la funzione cerca anche sì, li uso.

183 CP: E porti in cabina hai detto in formato elettronico: computer, tablet, che cos'è il tuo
184 hardware?

185 IP3a: Eh purtroppo, diciamo che siamo abituate un po' male. Purtroppo, in cabina ci sono stata
186 molto poco. E quindi la lezione a casa tendo ad usare entrambi... Di solito il tablet lo uso
187 principalmente per prendere eventuali appunti, quindi come foglio di carta digitale. Diciamo
188 che potrebbe anche non esserci. Perché i due dispositivi confondono. E quindi preferisco
189 sbirciare sullo schermo normale del computer, per ora, in mancanza di meglio, diciamo.

190 CP: Come si conclude per te la preparazione? Alle lezioni sempre di simultanea italiano.

191 IP3a: Posso essere sincera?

192 CP: Devi!

193 IP3a: Quando non ho più tempo. Purtroppo, quando non ho più tempo.

194 CP: Pensi di avere una strategia vera e propria di preparazione?

195 IP3a: Sì, penso di sì.

196 CP: E come l'hai sviluppata questa strategia?

197 IP3a: Mmh vedendo che avevo perso tre ore a cercare cose totalmente inutili, dicendomi okay
198 non ho così tanto tempo da perdere, forse è meglio se torno un po' sul pezzo. Però comunque
199 ascoltando i professori, raccogliendo consigli anche dei compagni e scambiandoci opinioni. E
200 credo insomma poi che lo scambio è sicuramente importante anche per capire cosa sta

201 facendo è sbagliato oppure per scoprire una cosa che fai unica che vale la pena continuare a
202 farla.

203 CP: Pensi di prepararti in modo efficace adesso?

204 IP3a: Sì, credo proprio di sì. Ora purtroppo per mancanza di tempo gli ultimi periodi non sono
205 stati molto, diciamo, dei migliori, perché avevo poco tempo però sì dai.

206 CP: E cosa ti aiuterebbe a prepararti ancora meglio?

207 IP3a: Seguire meno corsi tutti insieme.

208 CP: Come scusa non ho capito?

209 IP3a: Seguire meno corsi tutti insieme, per me. Perché le preparazioni si accavallano. E
210 comunque non riesci a dedicare il giusto impegno a quello che vorresti fare.

211 CP: Per finire questa sezione per te che cos'è la cosa più importante quando ti prepari?

212 IP3a: Capire quello che sto leggendo e che sto ho interpretando. Può capitare che non mi
213 renda conto dopo un'ora che non stia capendo assolutamente niente. E questo è brutto perché
214 non solo hai perso un'ora, ma ti sono anche entrate delle convinzioni sbagliate oppure hai
215 preso un'altra piega che, che non era giusta.

216 CP: Passiamo alle fonti di informazione. Quali sono per te le fonti di informazione, sempre
217 per le lezioni di simultanea italiano più importanti?

218 IP3a: Direi assolutamente fonti derivate da esperti quindi magari siti di persone competenti;
219 quindi, non estremamente divulgativi a parte come già citato Wikipedia per avere un primo
220 approccio diciamo nel caso si dovesse trattare di un tema che non conosco. Però cerco sempre
221 di rivolgermi non tanto a fonti ufficiali, dipende dagli incarichi. Però per esempio mi viene in
222 mente la medicina sicuramente siti di medici che fanno divulgazione anche oppure degli
223 interventi su "YouTube" con delle *slide*. Qualcosa che non sia estremamente tecnica, ma che
224 tu aiuti anche a capire cosa ci sta dietro. Poi non so, facendo un altro esempio pratico, mi
225 ricordo una volta; dovemmo fare una preparazione su un colloquio alla WKO mi pare, o
226 qualcosa del genere. E lì invece mi sono preparata tutto sul sito ufficiale, ci sono un sacco di
227 documenti a disposizione. Pagine plurilingue che sono state nettamente d'aiuto. Quindi sì,
228 dipende dagli argomenti, quelli più vari/ vasti posso fare anche meno attenzione alle fonti che
229 utilizzo, altrimenti gli argomenti più specifici assolutamente sì da esperti del settore, o
230 autorità d'istruzione.

231 CP: E le tue informazioni per la preparazione tematica e per quella terminologica, arrivano da
232 fonti diverse o da fonti uguali?

233 IP3a: Per la mia preparazione delle stesse fonti. Ovviamente sì, cioè trattandosi di lezioni di
234 simultanea.

235 CP: E quindi se ho capito bene, leggi un testo ed estrapoli le parole che poi andranno a
236 formare la tua preparazione terminologica e i tuoi glossari.

237 IP3a: Sì, esatto.

238 CP: Durante le lezioni di simultanea italiano vengono offerti dei materiali per la preparazione
 239 alla lezione successiva. Puoi delineare in breve quali materiali vengono messi a disposizione?

240 IP3a: Mmh

241 CP: Se vengono messi a disposizione...

242 IP3a: Okay, allora non...succede nelle lezioni di simultanea nell'ultimo tempo è successo
 243 poco a dire il vero. Qua, ehm posso fare nomi?

244 CP: Sì, sentiti libera. In caso poi li anonimizzo.

245 IP3a: Bene. Allora una cosa che ho apprezzato molto a simultanea italiano due, la [Lv.-
 246 Leit*4] tutte le volte metteva delle informazioni per la lezione successiva che non
 247 riguardavano soltanto il *setting*, cosa che comunque non era mai stata fatta, ma anche il tipo di
 248 oratore, il tipo di cliente, diciamo. Per chi era rivolta l'interpretazione e a volte anche dei
 249 materiali informativi. Spesso sono dei video, più che altro. Sono dei video oppure a volte
 250 proprio dei siti Web generali, che vadano ad introdurre l'oratore oppure se parliamo di un
 251 evento, dell'evento in questione. Pagine vere e proprie di divulgazione non ricordo che negli
 252 ultimi tempi siano state messe a disposizione. Non per lo meno a simultanea, è successo a
 253 conferenza però non...

254 CP: Se vuoi, se hai interpretato in simultanea va bene, rientra nella categoria.

255 IP3a: Va bene, allora sì. Le lezioni di conferenza con la [Lv.-Leit*5] e con la [Lv.-Leit*1],
 256 spesso, quasi sempre vengono messi a disposizione dei link, dei brevi excursus tematici,
 257 oppure proprio riferiti in maniera specifica a quello che andiamo ad interpretare. Però io li
 258 consulto sempre e sono comunque utili più o meno, dipende anche quanto si trova
 259 sull'argomento.

260 CP: Appunto, l'utilità di questi materiali per te?

261 IP3a: Sì, credo che per le lezioni, avendo un approccio molto pratico, credo che se sono stati
 262 scelti ci sarà un motivo; quindi, sì... li trovo molto utili alcuni più altri meno, però
 263 sicuramente per farmi un'idea dell'approccio olistico, anche dal punto di vista del sottotema.

264 CP: Nel caso in cui in una lezione sempre in cui si fa simultanea italiano non ricevi
 265 abbastanza informazioni. Come reagisci?

266 IP3a: In maniera abbastanza con molto *plomb*, diciamo. Cerco di farmi bastare quelle che ho
 267 ottenuto con la preparazione individuale. Non vedo... non crede sia la fine del mondo.
 268 Capiteranno, secondo me, nel caso poi si prosegue in questa strada incarichi per cui ricevono
 269 poi informazioni poche e nulle.

270 CP: E in un in un caso del genere chiedi ulteriori informazioni ai professori?

271 IP3a: Prima della lezione intendi?

272 CP: Mmh se ti rendi conto ad un certo punto che le informazioni che ti sono state non sono
 273 sufficienti per te per avere una preparazione adeguata. In quel caso chiederesti o chiedi di
 274 solito altre informazioni?

275 IP3a: Durante la lezione o a quanto meno prima di iniziare può capitare di sì, ed è capitato di
 276 sì. Prima della lezione no, ma per motivi di tempo, di non voler disturbare, per convinzione di
 277 poter fare comunque senza, anche qui per un'impostazione un po' più personale.

278 CP: Ti sei mai preparata con dei manoscritti?

279 IP3a: Sì, mi sono preparata con dei manoscritti, ma in triennale. Però non facevo simultanea.

280 CP: OK, e per simultanea ti sei mai preparata con dei manoscritti?

281 IP3a: Allora simultanea manoscritti. Credo di sì, ho anche l'esempio. Si tratta però di un libro
 282 di testo, vale lo stesso?

283 CP: OK, interessante...

284 IP3a: È successo due volte. Una volta si parlava di DHDI, quindi del deficit dell'attenzione, e
 285 lì mi sono preparata su dei libri di testo. Uno dal punto di vista pedagogico e l'altro dal punto
 286 di vista psicologico che mi sono fatta inviare dalle amiche che fanno psicologia e scienza
 287 della formazione, perché non trovavo niente sull'argomento.

288 CP: E hai mai usato delle trascrizioni del discorso per prepararti?

289 IP3a: Sì, assolutamente. Specialmente che so quelli ministeriali oppure politici che...

290 CP: Tra informazioni digitali e analogiche, quali ti sono più utili?

291 IP3a: Credo che per la comodità, quelle digitali mi sono più utili. Anche solo per la possibilità
 292 di copiare e incollare una frase, piuttosto che doverla riscrivere.

293 CP: Usi CAIT-Tools o software per l'interpretariato per la preparazione?

294 IP3a: Mi è capitato. Li ho usati in passato. Tipo anche su "search engine", per esempio, per
 295 creare appunto glossari, corpora. Credo che siano utili però... anche "interpret bank" una
 296 volta, quando avevo il periodo di prova. Credo siano utili però appunto, molti di questi sono a
 297 pagamento e quelli che non lo sono hanno dei file gratuiti. Diciamo che per ora non ho sentito
 298 troppo la necessità, è stato bello quando l'ho fatto, ma ancora non sono pronta a dedicarmi.

299 CP: Una volta finita la preparazione cosa ne fai dei materiali raccolti?

300 IP3a: Li conservo. Quelli che ho salvato li conservo i glossari ovviamente tutti in una cartella
 301 apposita. Per adesso i siti web no, ho delle note, ma... a lungo andare la preparazione vera e
 302 propria non la tengo. In effetti questa è una cattiva idea. Dipende anche dai temi, delle cose le
 303 ho archiviate.

304 CP: Passiamo al tempo. Quante ore calcoli di investire a settimana per la preparazione ad una
 305 lezione di simultanea, in cui si fa simultanea italiano, più o meno?

306 IP3a: Mmh dipende sicuramente dal tema però, diciamo con... Però ti faccio un esempio, per
 307 un tema in cui non ritengo di avere bisogno di moltissima preparazione, perché è generale
 308 oppure già trattato un paio d'ore sicuramente. Un tema per il quale ho bisogno di più
 309 preparazione, anche sei ore, sicuro. Visto e considerato che ho tanti corsi, perché sono
 310 [*unverständlich*]. Avevo, adesso li ho finiti.

311 CP: E se avessi più tempo a tua disposizione cambieresti il modo di prepararti?

312 IP3a: No, semplicemente dedicherei più tempo a quello che faccio già.

313 CP: In che ambito dedichi più tempo? A quale ambito della preparazione?

314 IP3a: Alla traduzione a vista.

315 CP: Siamo arrivati all'ultimo tema: la lingua. Cambi la tua strategia di preparazione in base
316 alle lingue con cui lavorerai?

317 IP3a: No.

318 CP: Quindi il tuo iter, il tuo modus operandi è sempre lo stesso?

319 IP3a: Sì.

320 CP: In quale lingua ti prepari sul tema?

321 IP3a: In tutte le lingue dell'incarico. Alternati. In contesti paralleli, quando possibile,
322 ovviamente.

323 CP: Questo risponde già anche alla prossima domanda, quindi. In quale lingua ti prepari per le
324 interpretazioni verso l'italiano?

325 IP3a: In italiano e tedesco.

326 CP: E per quelle verso il tedesco immagino sia...?

327 IP3a: Sì, tedesco italiano, sì.

328 CP: OK, bene allora siamo arrivate alla finale. In generale puoi dire di essere soddisfatta del
329 tuo metodo di preparazione?

330 IP3a: Ma sì dai.

331 CP: Cosa renderebbe la preparazione ancora più efficace?

332 IP3a: Che non me ne voglia la mia compagna, ma sicuramente una madrelingua dall'altra
333 parte. E poi sì, credo più tempo a disposizione. Quantomeno non più tempo standard. Più
334 tempo in base... per fare quello a cui... per dedicarmi a quello a cui voglio dedicare più
335 tempo. Di non essere forzata a dovermi magari trattenere la magari desiderare di odiare un
336 argomento per mancanza di tempo.

337 CP: Sei soddisfatta di come l'università ti insegna a prepararti?

338 IP3a: Diciamo che a livello personale mi sento di rispondere di sì, però credo che dipenda
339 anche da persona a persona. Io sono fatta un po' a spugna. Quindi se mi dai qualcosa su cui
340 lavorare cerco di assorbire il più possibile da sola, senza dover poi ricorrere a insegnamenti
341 espliciti o a spiegazioni esplicite. Detto questo credo che altre persone, che è possibile
342 appunto non siano neanche disposte ad estrapolare il più possibile o comunque a riflettere da
343 soli. Non lo so... Credo che per me vada bene, funzioni, ma a livello generale mi augurerei
344 una maggiore attenzione in questo senso.

345 CP: Prima di concludere l'intervista e di spegnere la registrazione vuoi aggiungere qualcosa
346 sul tema della preparazione?

347 IP3a: Credo di essermi già dilungata abbastanza, quindi no. Però ti ringrazio Chiara perché è
348 stata un'intervista molto molto carina. *Full point.*

349 CP: Bene, ti ringrazio per la tua partecipazione e chiudo qua la registrazione.
350

1 CP: ...attimo, perché non so mai se dura solamente un'ora o se riusciamo a fare di più. Quindi
2 non che poi magari ci cade la linea o qualcosa.

3 IP3b: Perfetto, okay perfetto.

4 CP: Allora, ti ringrazio veramente di cuore per esserti in nuova presa il tempo per farti
5 intervistare... Non so se ti ricordi, ci eravamo già sentite due anni fa

6 IP3b: Sì.

7 CP: Il tema della mia tesi sempre lo stesso, ovvero la preparazione simultanea di conferenza.
8 Quest'intervista verrà registrata, trascritta e poi verrà tutto anonimizzato. Quindi sei libera di
9 dire quello che vuoi e se però non vuoi rispondere a una domanda sei liberissima di non
10 rispondere a questa domanda.

11 IP3b: Va bene.

12 CP: Una domanda tecnica mi permette di usare quello che verrà detto per la mia ricerca
13 qualitativa?

14 IP3b: Certo.

15 CP: Grazie. Allora direi di iniziare. Mi puoi brevemente riscrivere di cosa ti occupi al
16 momento?

17 IP3b: Allora al momento lavoro come "*project manager*" presso un'azienda di traduzione e
18 servizi linguistici.

19 CP: Ok, fai simultanea al momento?

20 IP3b: No, non la faccio.

21 CP: Ok, quale importanza attribuisce alla preparazione?

22 IP3b: Credo che per quello appunto che ho studiato e per l'esame che ho preparato non
23 avendola mai fatta sul campo che sia comunque una parte essenziale del lavoro, anzi... è la
24 base fondante di tutto poi del lavoro che si svolgerà e appunto ho sempre attribuito
25 un'importanza fondamentale. Se mai dovessi trovarmi a dover affrontare delle simultanee
26 sicuramente continuerei a attribuirle questa importanza.

27 CP: Pensi di avere una strategia di preparazione?

28 IP3b: Sì, l'avevo. Andrebbe un po' ripresa. Sì, credo che comunque anche avere una buona
29 strategia sia importante per non perdersi e per sapersi orientare nella preparazione al
30 prescindere poi dall'argomento trattato nel vero e proprio incarico.

31 CP: Ok, quindi cosa vuol dire per te in generale prepararsi ad un'interpretazione di simultanea
32 di conferenza?

33 IP3b: Sicuramente è bene capire di cosa si andrà a trattare se ci sono i macro e eventuali
34 micro argomenti, acquisire una conoscenza se non già la sia abbastanza generica del settore di
35 cui si andrà a trattare e poi approfondire ramificando le... i vari possibili micro argomenti.

36 Questa era la prima parte. Per la seconda parte si va poi a analizzare la terminologia, quindi
 37 creazione di glossari, lettura di testi nella lingua di destinazione e poi diciamo la terza parte
 38 perlomeno per me era quella di ascolto, ascolto dei video, ascolto di qualche podcast magari
 39 per entrare nel gergo tecnico, nel discorso, nel modo di parlare del settore.

40 CP: Mi potresti descrivere il tuo iter personale della preparazione?

41 IP3b: Sì, mi vado un attimo a ripetere, che è appunto quello che ho appena detto, quindi
 42 lettura... divulgativa diciamo, ad esempio non lo so, pagine come Wikipedia, non ci
 43 enciclopedie varie per capire un po' l'argomento in generale e tutte le diramazioni che questo
 44 può avere, o comunque quasi tutte, lettura specifica, quindi immergersi nei vari argomenti,
 45 nelle varie diramazioni del settore, poi successivamente preparazione terminologica usando le
 46 fonti già in precedenza trattate e un ultimo ascolto... diciamo più generico, per capire come si
 47 esprime la gente del settore.

48 CP: Ok, e questo ascolto generico lo vai ad interpretare oppure puramente ascoltare?

49 IP3b: Entrambe, entrambe, assolutamente entrambe. Dipende anche un po' dal momento della
 50 giornata, mi ricordo che quando avevo gli esami mi preparavo ascoltando, poi magari devo
 51 fare altre cose che non mi concedevano di poter interpretare lì sul momento in modo
 52 professionale, quindi andavo solo ad ascoltare, altri momenti in cui più dedicati alla
 53 preparazione invece sia assolutamente anche interpretare.

54 CP: Ok, cos'è cambiato nel tuo modo di prepararti da quando hai iniziato ad interpretare ad
 55 ora?

56 IP3b: Se ti va bene faccio il confronto con l'inizio diciamo... dell'università e poi alla fine del
 57 percorso, perché non credo che dall'ultima intervista adesso sia cambiato tanto, ma solo
 58 perché non me ne sono preoccupata, quindi sicuramente. la strategia usata in precedenza era
 59 molto più era molto più, scarna, nel senso che la preparazione era sicuramente, non dico meno
 60 approfondita, però meno strutturata e questo a volte portava a sentirsi un po' spesi poi nel
 61 momento del... della preparazione, magari non avendo una struttura ordinata, una persona si
 62 poteva sentire un po' in balia del... del materiale trovato e quindi sicuramente penso che la
 63 discriminante sia la struttura, la schematicità della preparazione più che la preparazione in
 64 sé...

65 CP: Infatti, come hai detto tu, da quando ci siamo sentite l'ultima volta ad adesso l'iter anche è
 66 rimasto più o meno uguale. Come mai ti trovi così bene con questa strategia, con questo
 67 sistema? Sì, come mai lo trovi così buono per te? Quali sono i punti di forza?

68 IP3b: Penso che per me funzioni perché appunto da una parte mi permette di, primo punto, in
 69 ordine appunto cronologico, uno capire di cosa effettivamente si va a parlare in maniera poco
 70 generica, così da non diciamo restare totalmente impreparata in vista di possibili argomenti o
 71 nessi che vengono fuori, che possono venire fuori, in seconda battuta perché appunto nel
 72 lavoro dell'interprete la tecnologia è purtroppo abbastanza fondamentale, o per fortuna
 73 insomma, e in ultima istanza perché lo trovo utile appunto per per accostarmi di più alla
 74 materia trattata, appunto a far finta anche di essere più esperta del settore. Quindi per me
 75 funziona perché mi dà diversi livelli di immedesimazione, magari una più generica, una più
 76 mirata alla terminologia e l'ultima magari più diciamo, voglio dire falsa fra virgolette, ma non
 77 è falsa, diciamo più di facciata.

78 CP: Ok, Ehm, quando ci siamo sentite l'ultima volta mi dicevi che per te era molto più
79 importante entrare nei modi di dire, nelle espressioni idiomatiche, questo aspetto della lingua
80 e la tematica, proprio entrare bene nella tematica, piuttosto che avere dei glossari e una
81 terminologia proprio perfetta o grandissima, se così la vogliamo definire. Adesso invece
82 dicevi l'importanza della terminologia, ha acquisito un'ulteriore importanza la terminologia
83 oppure come mai adesso hai nominato la terminologia?

84 IP3b: Stavo in realtà facendo più una... analizzando un po' i vari punti, in realtà penso ancora
85 che siano più importanti le espressioni o quantomeno il gergo in modo di esprimersi, magari
86 sono alcuni argomenti in cui il discorso è più impostato su un tono formale per esempio,
87 oppure in altri in cui si tende a parlare in modo un po' più informale e quindi sicuramente per
88 me è molto importante anche capire l'espressione, cioè il modo di esprimersi proprio, ma la
89 terminologia è comunque molto importante, anche io, cioè appunto rimango dell'idea che non
90 serve avere glossari super super estesi, quanto tempo effettivamente di capire di che si parla e
91 come se ne parla.... però comunque penso sia importante, cioè nel corso degli anni se posso
92 aggiungere, cioè dall'ultima volta che ci siamo sentite... anche facendo questo lavoro ho
93 capito che bene o male la terminologia nel settore viene data un'importanza abbastanza
94 consistente e quindi anche questo magari ha influito la mia risposta.

95 CP: Certo, pianifichi prima di iniziare la tua preparazione?

96 IP3b: Sì, sì sì sì.

97 CP: Ok, cosa organizzi, cos'è che pianifichi esattamente?

98 IP3b: Solitamente le tempistiche... diciamo pianifico in base alle tempistiche di cui dispongo
99 per prepararmi, le varie... i vari step, come possono essere divisi in base al tempo a
100 disposizione e appunto si è un po' tutto improntato sul tempo.

101 CP: Ok, e quali sono gli ambiti a cui dedichi più tempo?

102 IP3b: La lettura preliminare e l'ascolto con esercizio alla fine.

103 CP: E a quali invece dai più importanza?

104 IP3b: Sicuramente a queste due, diciamo comunque riconosco l'importanza della
105 terminologia, ma forse vi do un'importanza un po' minore.

106 CP: Cosa influisce positivamente o negativamente sul tuo metodo di preparazione? O sulla
107 tua preparazione di per sé proprio?

108 IP3b: Positivamente vi vengo a dire un argomento che mi interessa particolarmente o
109 comunque di cui so poco e che voglio approfondire, quindi sicuramente è un interesse
110 personale...Positivamente avere più tempo a disposizione per la preparazione oppure non so,
111 pensare conoscenti o amici che ne sanno qualcosa... e avere esperti a disposizione per chiarire
112 eventuali dubbi, consigliare fonti...correggere assunti sbagliati. Negativamente appunto
113 carenza di tempo, quindi fretta, ma anche appunto difficoltà dell'argomento e incompatibilità
114 sicuramente. Per esempio penso che... sì mi metti a studiare una funzione matematica,
115 sicuramente questo impatta negativamente la mia capacità di prepararmi, piuttosto che
116 mettermi a studiare la riproduzione dei gamberi, ma solo per interesse personale.

117 CP: Ok, quindi parlavi di collaborazioni anche con persone esperte del settore.

118 IP3b: Sì, credo sia molto importante.

119 CP: Ok, ti capita spesso di prepararti insieme a persone che ne sanno di più del tema magari?

120 IP3b: Al momento no, perché non me ne occupo, però quando me ne occupavo sì, direi che
 121 mi è successo diverse volte. Non dico di prepararmi insieme a loro assolutamente, però
 122 magari di avere una tematica da trattare e di contattare persone che conosco e che ne sanno
 123 più di me per chiedere cose, per esempio provare la differenza tra questo concetto e questo
 124 concetto, oppure si può dire così, questa espressione si usa nel settore, mi è successo diverse
 125 volte. È molto utile.

126 CP: Quindi balzo direttamente alla collaborazione. All'epoca mi raccontavi che ti preparavi
 127 con una tua compagna di corso che faceva dialogica e avevate una specie di tandem... Esiste
 128 ancora questo tandem? Quali sono stati gli sviluppi?

129 IP3b: Allora, gli sviluppi è che anche lei fa un altro lavoro adesso, però comunque esiste
 130 ancora, nel senso che in amicizia lei sta ancora al tandem, ma non ci prepariamo più insieme.
 131 No, non facciamo due lavori diversi. Beh, se vogliamo esiste ancora, nel senso che ci
 132 parliamo dei rispettivi lavori, ma non...

133 CP: È saltata la connessione.

134 IP3b: Ah, scusa.

135 CP: No, è mia, perdonami. Mi sono persa tutta la risposta. Ok. Ho sentito ancora, però non ho
 136 sentito altro....

137 CP: No, allora, anche l'altra ragazza, fa un lavoro diverso alla fine, quindi direi che per la
 138 preparazione degli incarichi non esiste più. Siamo ancora molto amiche, quindi magari per
 139 quello sì, però no non ci prepariamo più insieme.

140 CP: Ok. Non vi preparate più insieme perché fate degli altri lavori,

141 IP3b: Sì.

142 CP: Però se ti dovesse capitare di avere un incarico, tornereste ad usare quel metodo che usavi
 143 con lei?

144 IP3b: Sì, sì, certo, perché no. Mi trovo molto bene.

145 CP: Ok. Bene. Mi potresti dire per te qual è la differenza tra la preparazione e l'esercizio?

146 IP3b: Allora, potrebbero... dipende perché scopo... Viene effettuato un esercizio, viene
 147 svolto un esercizio, però più o meno potrebbero essere racchiusi sotto il grande ombrello della
 148 preparazione entrambi. La preparazione forse è specifica, mi vien da pensare specifica, può
 149 essere definita specifica per un determinato incarico, esercizio più, si spera, costante, può
 150 essere più una costante, più un'abitudine, diciamo.... però comunque l'esercizio fa anche parte
 151 della preparazione.

152 CP: Ok. E cambia il tuo metodo di prepararti se ti prepari per una simultanea oppure per un
 153 altro modo, quindi consecutiva?

154 IP3b: Mah, forse solo nell'esercizio, appunto, come dicevi tu, interpretare a fine sessione di
 155 preparazione, preparatoria... Magari cambia le modalità, non più in simultanea magari, ma
 156 più in tandem per la dialogica oppure in formato di modalità consecutiva. Però per il resto la
 157 tua preparazione perlomeno per me è sempre stata uguale.

158 CP: E se invece il setting è diverso da quello di una conferenza, cambia la tua preparazione?

159 IP3b: Sostanzialmente direi di no. Cambia, appunto, in base alla modalità come nei modi in
 160 cui che ho appena detto. Il setting di conferenza oppure un altro setting, a discapito di un altro
 161 setting, sicuramente influisce ehm sul registro che magari mi preparerò ad utilizzare, sulla
 162 forma, su appunto aspetti un po' più contestuali.

163 CP: Quindi la tua preparazione sì... vai a vederti anche il setting per prepararti ad hoc?

164 IP3b: Sì, sì, mi ricordo che comunque durante la preparazione all'università lo facevo. In
 165 ambito di conferenza c'era comunque da ripassare la terminologia ehm un po'... la
 166 terminologia franca, diciamo, per la conferenza. In altri tipi di setting c'era più uno studio,
 167 appunto, un brainstorming su quale potesse essere il registro da utilizzare.

168 CP: Ok. E quando si conclude per te la preparazione?

169 IP3b: Alla fine del tempo, a disposizione.

170 CP: Ok. Prima mi dicevi che comunque ti organizzi il tempo che dedichi alla preparazione.

171 IP3b: Sì

172 CP: Quindi sei già in anticipo quando si concluderà, giusto?

173 IP3b: Ma di solito sono sempre stata abbastanza puntuale, non sono mai stata grande
 174 ampiamente in anticipo. Non mi è capitato più o meno, diciamo, che ho sempre utilizzato
 175 tutto il tempo a disposizione.

176 CP: Ok. E pensi di prepararti in modo efficace?

177 IP3b: Sono sempre andata abbastanza bene, quindi direi sì, dai. Però non ho esperienza sul
 178 campo, quindi non ti posso dire con certezza.

179 CP: E c'è qualcosa che ti aiuterebbe a prepararti ancora meglio?

180 IP3b: Credo, appunto, dipenda un po' dalle situazioni. Sì, sicuramente sì, dipende un po' dai
 181 singoli casi. Potrebbe essere una risposta sicuramente abbastanza sempre valida. Potrebbe
 182 essere l'aiuto di una collega o un collega ehm già esperto dell'argomento, magari.

183 CP: Ok. Quindi un interprete che però ha esperienza nel settore in cui si andrà ad interpretare.

184 IP3b: Sì, sì. Per esempio, magari ha esperienza, può raccontare sulla base dell'esperienza vari
 185 scenari, varie possibilità.

186 CP: Ok. E andresti a prepararti in che modo? Andresti a prepararti insieme oppure
 187 semplicemente per fare domande?

188 IP3b: Anche solo per fare domande, oppure in caso ci fosse la volontà di prepararsi insieme.

189 CP: Ritorno un po' su questa preparazione insieme. Che aspetto avrebbe questa preparazione
190 insieme a un'altra persona?

191 IP3b: Mi viene da pensare scambio di fonti e materiali...consigli su come procedere, scambio
192 di glossari e poi appunto esercizio... collaborativo.

193 CP: Ok. Cos'è per te la cosa più importante durante la preparazione e con cosa può essere
194 veramente tutto da A?

195 IP3b: La cosa più importante in assoluto? Non lo so, direi leggere tanto, leggere
196 trasversalmente rispetto a un determinato argomento per non farsi cogliere impreparati.
197 Secondo me appunto la terminologia molto importante è più questo forse, appunto il sapere di
198 che si parla. Sapere anche improvvisare però con un minimo di conoscenza di fondo. Non
199 andare nel cercare di trovare un modo per evitare di andare nel panico, che è la cosa che più
200 mette in difficoltà.

201 CP: Ok. Quindi se posso cercare di riassumere?

202 IP3b: Certo...

203 CP: Andare a leggere e conoscere il tema.

204 IP3b: Sì, sì perché no.

205 CP: Per poter poi essere più sicuro di sé stesso.

206 IP3b: Sì, sì, sì, perché no. Esatto, un minimo anche giusto per dare l'impressione di riuscire a
207 cavarcela.

208 CP: Sì. Adesso passiamo a qualcosa di diverso, ovvero i glossari. Come sono strutturati i tuoi
209 glossari?

210 IP3b: Allora, certo, cerco altrimenti di raccogliere informazioni dalla memoria. Sono divisi
211 per argomento e hanno sottodivisioni in ordine alfabetico. Hanno, vabbè, termini in lingua
212 *source* e in lingua *target*, con testo, espressioni e modi di dire che lo includono, che includono
213 il termine, e indicazioni grammaticali di vari tipi e note, diciamo. In grande linea, più o meno,
214 era così la struttura.

215 CP: Ok. L'altra volta mi dicevi che c'era una colonna e mezzo con collocazioni, modi di dire,
216 IP3b: Sì, sì.

217 CP: Però questa colonna c'erano entrambe le lingue, quindi non era una colonna proprio
218 dedicata a una lingua o all'altra.

219 IP3b: Esatto, sì, sì, sì, confermo, confermo.

220 CP: Quindi è rimasta questa struttura dei glossari.

221 IP3b: Sì, poi non le ho più usate, sinceramente. Non le ho veramente più usate, quindi sì.

222 CP: Ok. Una cosa che mi è venuta in mente, rileggendo le interviste, sono strutturati in ordine
 223 alfabetico e mi dicevi che non ci sono tantissimi termini. Potresti quantificare più o meno
 224 quanti termini ci sono per glossario?

225 IP3b: Appunto io ti parlo di esami universitari, quindi appunto non so se il punto di vista è un
 226 po' parziale. Comunque non so, non cred... massimo sui 200 termini, tra i 100 e i 200, più o
 227 meno.

228 CP: Ok, come fai a trovare i termini? Perché immagino che con una colonna centrale ti porta
 229 via abbastanza a posto. Allora, ti ripeto un attimo quello che mi avevi detto, che comunque
 230 era più comodo per te avere dei glossari più snelli, diciamo, per riuscire a memorizzare
 231 proprio anche questa colonna centrale,

232 IP3b: Sì.

233 CP: con tutte le collocazioni, eccetera. Immagino che però con 100-200 termini non sia un
 234 foglio a quattro, diciamo, o non siano due foglie a quattro. È una cosa un po' più consistente.
 235 Come fai a tenerli come facevi a tenerli in cabina e a memorizzare o comunque ad averceli a
 236 portata i termini?

237 IP3b: Di solito ho sempre usato il computer, quindi con ricerca.

238 CP: Ok. E poi comunque per memorizzarli, se non c'era una cosa che avevo abbastanza buona
 239 nella memoria, quindi andava abbastanza bene.

240 CP: Ok. Utilizzi glossari durante l'interpretazione, quindi sì, immagino.

241 IP3b: Sì, sempre usati, di solito sì. Però appunto mi servivano poco alla fine, perché poi
 242 avendo una buona memoria e comunque essendomi abbastanza informata, spesso alla fine
 243 non servivano neanche, diciamo, però era per sicurezza e dal momento c'è mi poteva servire
 244 qualcosa control l'effe e ricerca.

245 CP: Ok. Cosa è cambiato nei tuoi glossari in questi due anni? Cosa trovi in più e in meno?
 246 Dato che sono uguali, dato che più o meno la struttura è simile, immagino poco. Però in
 247 generale, come si sono sviluppati, come si sono evoluti i tuoi glossari?

248 IP3b: Allora, non si sono evoluti, perché dall'ultima volta che abbiamo parlato poi ho finito
 249 gli esami e ho solo scritto la tesi e ho iniziato a lavorare dopo poco. Però comunque diciamo
 250 che se dovessi... adesso rifare un glossario probabilmente lo farei ancora più mirato, nel
 251 senso che appunto cercherei veramente di capire che cosa può venire fuori e cosa no e non
 252 metterci da una parte termini generici oppure termini troppo specifici dall'altro.

253 CP: Ok. Quali sono le fonti di informazione più importanti per la preparazione?

254 IP3b: Pagine.... vabbè prima si primi solamente pagine Wikipedia per capire poi i vari
 255 collegamenti che ci possono essere con altri argomenti. Poi appunto fonti abbastanza ufficiali,
 256 come ad esempio pagine di divulgazione ma riconosciute comunque, utilizzate nel settore, ma
 257 anche articoli oppure pubblicazioni, non so, dipende dal settore.

258

259 CP: Ok, anche questa risposta è molto simile a quella di due anni fa. Come mai trovi così utili
 260 queste fonti di informazione? Parliamo per esempio di Wikipedia oppure di divulgazioni
 261 scientifiche?

262 IP3b: Wikipedia perché da un.... pur non essendo al 100% affidabile da un.... permette di
 263 avere uno sguardo insieme sull'argomento con un primo approccio abbastanza, in modo
 264 strutturato e poi appunto perché permette di accedere ai vari collegamenti. Quindi non so,
 265 vedere anche che cosa è collegato su Wikipedia con un determinato argomento mi può aiutare
 266 a capire dove diramare la ricerca. Pagine di divulgazione abbastanza ufficiali, diciamo, perché
 267 comunque appunto appartengono al settore e sono abbastanza affidabili.

268 CP: Ok, tra informazioni digitali e analogiche mi dicevi che usi più quelle digitali

269 IP3b: Sì. Per la loro immediatezza.

270 CP: Usi di che *tools* per la preparazione?

271 IP3b: Ma in realtà da che mi ricordi no. Non so, magari potrebbe, non lo so, in caso del futuro
 272 mi ripassi di nuovo di far glossari o comunque di prepararmi, potrebbero cambiare le cose, ma
 273 no, nel momento no.

274 CP: Una volta finita la preparazione cosa ne fai dei materiali raccolti?

275 IP3b: Li teng... Non raccolti.

276 CP: No, cosa ne fai di tutti i materiali raccolti, quindi glossari?

277 IP3b: Ah certo, sì sì, raccolti, ho capito, non raccolti. No, li tengo, li archivio nello stesso
 278 posto in sottocartelle così che possano essere facilmente accessibili per le volte successive o
 279 se mi dovesse capitare qualcosa di simile.

280 CP: E ti è mai capitato di riutilizzarle?

281 IP3b: Sì sì sì, durante l'università molte volte, anche magari fra triennale e magistrale
 282 normalmente.

283 CP: E quali sono i materiali che hai riutilizzato maggiormente?

284 IP3b: Sicuramente quelli in ambito medico o qualcosa ho riutilizzato, e poi più generico ad
 285 esempio economia o geopolitica per dire.

286 CP: E più glossari oppure più informazioni tematiche?

287 IP3b: Sicuramente più i glossari sono stati utili ma perché appunto erano, cioè le informazioni
 288 potevano anche essere un po' magari quelle in ambito economico e geopolitico più cioè più
 289 solite, mentre i glossari comunque erano abbastanza versatili. Però anche informazioni, anche
 290 fonti mi è capitato in ambito medico per esempio.

291 CP: Ok, quante ore calcoli di investire per la preparazione ad un incarico di simultanea?
 292 Adesso tu mi hai detto che non hai avuto incarichi da quando hai finito l'università. Me lo
 293 potresti dire a livello ipotetico?

294 IP3b: Sicuramente dipende dall'argomento, però non so mi viene da pensare magari, dipende
 295 dalla specificità veramente. Non lo so, in maniera ipotetica boh tra le.... 5 e le 15, dipende da
 296 come specifico l'argomento, non lo so, magari di più, non so dire.

297 CP: Ok, va bene. Se avessi più tempo a tua disposizione, cambieresti il modo di prepararti?

298 IP3b: Probabilmente sì, ma non ti saprei dire come.

299 CP: Ok, in che ambito, questo sì... L'ambito tematico dicevi ha più importanza, quindi ci
 300 dedichi anche più tempo, giusto?

301 IP3b: Sì. Sì

302 CP: Passiamo al ruolo della lingua, ovvero cambi la preparazione in base alle lingue con cui
 303 lavorerai?

304 IP3b: No.

305 CP: Quindi la tua preparazione è sempre la stessa indipendentemente dalle lingue con cui
 306 lavori?

307 IP3b: Sì, sì. Poi appunto magari per il tedesco c'è da fare un attimo... compilare eventuali
 308 note grammaticali un po' in più, ma non credo che faccia tanta differenza.

309 CP: In quale lingua ti prepari per le interpretazioni verso l'italiano?

310 IP3b: In che senso?

311 CP: Allora, se è un'interpretazione simultanea tedesco-italiano, quindi la lingua target è
 312 l'italiano, quali lingue utilizzerai per la preparazione?

313 IP3b: Entrambe le lingue. Non so solamente ricerca tematica, entrambe le lingue. Lettura in
 314 entrambe le lingue...

315 CP: Quindi se lo vogliamo un po' quantificare un cinquanta e cinquanta, oppure se l'italiano è
 316 la lingua target c'è una preponderanza dell'italiano o del tedesco?

317 IP3b: Cercavo sempre di fare cinquanta e cinquanta.

318 CP: Ok, quindi anche se la lingua target è il tedesco sarà cinquanta e cinquanta?

319 IP3b: Cercavo, sì.

320 CP: Ok, nell'ambito universitario, hai mai seguito lezioni nelle quali si è trattato della
 321 preparazione?

322 IP3b: Sì, sì è capitato. O comunque magari non solo sulla preparazione, ma c'era sempre una
 323 parte di consigli sulla preparazione.

324 CP: E questi consigli in che modo hanno influito nel tuo modo di prepararti?

325 IP3b: Tutti, boh mi ricordo che appunto li ho provati tutti e poi ho filtrato per quali potessero
 326 essere più funzionali per me.

327 CP: E questo tipo di consigli sapresti dirmi più o meno che tipo di consigli erano?

328 IP3b: Mah sì, di varia natura, come ad esempio, boh non lo so... il succo era abbastanza
 329 trovate quello di trovare qualcosa che funzionasse per noi. Però vabbè, poteva essere dal
 330 leggere molto la lingua target, all'ascoltare podcast, a leggere, non lo so, cose con testo a
 331 fronte, esercitarsi tanto. Ecco vari consigli.

332 CP: Quindi in che modo l'università ti ha aiutato a sviluppare il tuo metodo di preparazione?

333 IP3b: Mmmh. Fornendomi appunto un supporto nel dare alcune idee... non lo so, aiutandomi
 334 a farmi venire alcuni spunti per la preparazione, ma anche appunto fornendo un banco di
 335 prova relativamente.... relativamente in nuovo. Nel senso che comunque potevo provare a
 336 organizzare la mia preparazione in vario modo, senza che poi alla fine succedesse granché,
 337 ecco se non andava proprio come speravo.

338 CP: Sei soddisfatta di come l'università ti ha insegnato a prepararti?

339 IP3b: Sì, molto.

340 CP: Come mai?

341 IP3b: Perché credo.... che sia stato il piacere lo scopo, c'è stato un momento poi alla fine
 342 dell'università in cui non mi sentivo più spaesata nel decidere come prepararmi, poi
 343 ovviamente potevo prepararmi meglio o peggio in base anche all'argomento, però comunque
 344 il metodo secondo me è passato e ne sono soddisfatta.

345 CP: Ok. Quindi una volta terminata l'università adesso ti senti pronta per prepararti
 346 autonomamente per un incarico di simultanea?

347 IP3b: Sì, mi sentirei pronta assolutamente. Ovviamente avevo paura, moltissimo, però sì, a
 348 livello di metodologia mi sento abbastanza formata.

349 CP: L'ultima volta che ti ho intervistata ti avevo chiesto se ad una lezione non ricevi
 350 abbastanza informazioni sul tema della prossima lezione, come avresti reagito. All'epoca mi
 351 dicevi che non chiedevi comunque altre informazioni, se adesso ti capitasse con un cliente
 352 come reagiresti?

353 IP3b: No, sicuramente con un cliente tenderei a chiedere maggiori informazioni, se proprio è
 354 possibile a dirle uno fa con quello che può con quello che ha, però di base sarei molto più
 355 proattiva anche nel procurarmi le informazioni.

356 CP: E come mai?

357 IP3b: Perché c'è una posta maggiore in ballo.

358 CP: Ok. L'ultima volta che ci siamo sentite c'era il COVID, quindi c'erano le lezioni a
 359 distanza.... Come pensi abbia influito questo.... distanziamento sociale sullo sviluppo della
 360 tua preparazione. Della tua strategia di preparazione?

361 IP3b: Da una parte credo di aver avuto più tempo... in senso lato per prepararmi, perché
 362 comunque avevo molto da fare, ho seguito molte lezioni durante il COVID, però comunque di
 363 base stando a casa avevo più tempo, perdevo meno tempo negli spostamenti, quindi più tempo

364 magari per prepararmi da un lato. Dall'altro forse mi ha insegnato ad essere un po' più... mi
365 ha insegnato ad essere più focalizzata... sulle lezioni, magari con meno distrazioni, una
366 routine abbastanza prevedibile... Non so se escludiamo le distrazioni, ma comunque non
367 sono distrazioni... beh il terno all'otto del contatto sociale. Credo, almeno.

368 CP: L'ultima volta mi parlavi delle lezioni che appunto frequentavi online, che avevi sia il pc
369 che il tablet, e questo ti creava un po' di confusione. Hai cambiato nel corso del tempo poi
370 l'utilizzo di sia PC che tablet, oppure come è andata a finire?

371 IP3b: Allora no, credo che comunque se dovessi riprendere, riprenderei con entrambi, ma con
372 il lavoro ho imparato a chiudere tutto su un unico schermo, quindi penso che piano piano mi
373 abituerei a fare con il computer e basta.

374 CP: Bene, prima di concludere l'intervista vuoi aggiungere qualcosa sul tema della
375 preparazione?

376 IP3b: No, credo di no appunto soltanto sottolineare che spero che non sia un punto di vista
377 troppo parziale. Io ho cercato di rispondere non soltanto riferendomi alla mia preparazione ai
378 tempi dell'università, ma anche a quella che cioè, come mi comporterei adesso. Spero che
379 vada bene.

380 CP: Certo va benissimo, anzi grazie. Allora chiudo la registrazione.

381

1 CP: Quest'intervista è suddivisa in cinque parti. Le varie sezioni vertono sui temi principali
2 della mia tesi. All'inizio di ogni sezione di dirò brevemente di cosa parleremo...

3 IP4a: Un'introduzione?

4 CP: Eh sì.

5 IP4a: Della sezione...

6 CP: Sì. Sei libero di saltare qualsiasi domanda. E in ogni caso quest'intervista verrà
7 anonimizzata. Prenditi tutto il tempo che vuoi per rispondere. E non ci sono risposte giuste o
8 sbagliate, si tratta di un'intervista per una ricerca qualitativa sulle strategie di preparazione
9 all'interpretazione alle lezioni di interpretazione simultanea italiano. Quindi...

10 IP4a: Uno e due?

11 CP: Tutto, tutto ciò che è interpretazione simultanea italiano. Quindi pensa sempre a come ti
12 prepari per le lezioni di simultanea italiano. Sì, tu sei la fonte di informazione per questa tesi;
13 quindi, ti chiede di esprimere proprio la tua opinione, ciò che pensi, le tue idee e di descrivere
14 anche nelle domande che lo richiedono il tuo approccio abituale alla preparazione. Quello che
15 mi interessa è appunto uno specchio del tuo *modus operandi* e non di ciò che si potrebbe, si
16 dovrebbe fare o che sarebbe bello... proprio uno specchio della realtà. E ti ringrazio per la
17 preparazione. Iniziamo?

18 IP4a: Volentieri! Una mano lava l'altra, no?

19 CP: Eh così si dice. Allora questa è una domanda introduttiva. Nel corso della laurea
20 specialistica del "*Masterstudium Konferenzdolmetschen*" non vengono offerti corsi che si
21 dedicano esclusivamente al tema della preparazione. Ciononostante, viene ribadito sia nella
22 letteratura che dai docenti, l'importanza di un'adeguata preparazione. Cosa ne pensi?

23 IP4a: Penso che con l'avvento della tecnologia sia diventato molto difficile per un'università
24 mantenere il segreto della sorpresa e darti comunque una preparazione. Molto difficile anche
25 come docente, perché loro non possono darti video che farai dopo, perché se no, ti prepari a
26 casa. Ma quello sarebbe l'unico modo perché la realtà prevede che tu ti prepari su un tema
27 spesso anche già fatto. Una conferenza, una preparazione... Che tu ti prepari sul personaggio.
28 E invece l'università ti dà delle tematiche molto generiche e io penso che questo sia un
29 approccio non corretto. Sbagliato, per conto mio. Perché è tutta una sorpresa: non sai la voce,
30 non sai che tipo, non sa come e quanto veloce parla, non sa che tipo di terminologia è. È tutta
31 una preparazione blanda, generica, sperando di beccare il tema giusto.

32 CP: E sul fatto che non si parli proprio di strategie di preparazione.

33 IP4a: Quello è anche un problema, diciamo è un problema intrinseco dell'università che non
34 possono neanche darti loro troppe informazioni, perché se no poi vai a barare, diciamo.
35 Quello è poi il problema. Anche se poi capisco anche l'università, ma purtroppo quella non è
36 la realtà. Ci vorrebbe un po' più un approccio da *FH*. Quello sarebbe più adatto per una
37 *Tätigkeit* che è come la nostra che è proprio puramente pratica. Nel senso che è molta teoria
38 poca pratica. E che dovrebbero fare delle, delle, magari una lezione sulla preparazione.
39 Abbiamo uno "*Sprechtechnik*", uno "*Stimmbildung*" e si potrebbe fare da uno o due crediti
40 una lezione di preparazione sulle *Vorbereitungsstrategien*.

41 CP: Quale importanza attribuisce tu alla preparazione?

42 IP4a: Inderogabile. Importantissima. Soprattutto anche molto di più del contenuto è molto più
43 importante la preparazione sull'umano, sulla persona. La terminologia si può sempre fare, ma
44 ogni soggetto è diverso e ha un modo diverso di parlare. Soprattutto dall'inglese dove si
45 mangiano molto le parole, io avrei interesse nel non essendo *native* avrei interesse nel potermi
46 abituare a quel tipo di personaggio. Anche di come parla, di come trasmettere le informazioni
47 a livello individuale, anche che idioletto ha questa persona; è inderogabile per
48 un'interpretazione buona. Nella traduzione fa lo stesso, ma l'interpretazione è
49 importantissimo, per conto mio. Proprio l'individuo e non il contenuto, è molto più
50 importante.

51 CP: E pensi di avere una strategia di preparazione?

52 IP4a: Penso di sì. Togliendo questa parte dell'individuo. Però a livello contenutistico leggere
53 molto bene quello che ci chiedono i professori e poi fare una preparazione abbastanza
54 generica su vari temi possibili, diciamo. Quello sì. Parto sempre da Wikipedia e poi vado
55 sempre più nello specifico nei vari articoli, nei *journal*, cerco di trovare persone che fanno
56 queste tematiche semplice cioè queste tematiche inerenti e cerco di guardare molti video.
57 Diciamo, questa è la preparazione che faccio. Poi dipende dal tempo, da che voglia ho, ma
58 quello è l'approccio generale, diciamo a tutte le lezioni che ho.

59 CP: Più avanti entreremo più nel dettaglio. Iniziamo dalla collaborazione. Questa parte
60 riguarda la collaborazione tra compagni universitari. Di solito per le lezioni di simultanea
61 italiano ti prepari insieme ad altre persone?

62 IP4a: No.

63 CP: E parli mai di strategie di preparazione insieme ai tuoi compagni o colleghi?

64 IP4a: Se vengo chiesto, se mi viene chiesto sì, però generalmente no. A parte che si preparano
65 tutti pochissimo; da quello che ho capito io, è già tanto se tirano fuori dieci parole della
66 terminologia. Molte persone hanno approccio molto blando. Io cerco di farne una cinquantina,
67 ma comunque poi in cabina non le sai sempre tutte; perciò, fa lo stesso che tipo di
68 terminologia che fai. Perché poi lì nello spontaneo, poi usi spesso altre strategie, fai la
69 *Umschreibung* o comunque fai una riformulazione del contenuto. Perciò la preparazione
70 comunque relativa fino ad un certo nel senso o su quello lì.

71 CP: E nell'ambito universitario hai mai seguito delle lezioni dove si è trattato del tema di
72 preparazione a livello teorico?

73 IP4a: Non mi ricordo. Forse in "*Dolmetschwissenschaften*" nella *Vorlesung* di [Lv.-Leit*3] o
74 quella *TATW Theoretische und angewandte Translationswissenschaft Dolmetschwissenschaft*,
75 forse sì. E penso che in „*Translatorische Basiskompetenz*” anche abbiamo parlato della
76 preparazione. Perché insomma se mi preparo da qualche parte l'avrò imparato. Però ho la
77 sensazione che sia molto percezione individuale la strategia. Perché ognuno si prepara in
78 modo diverso, perché io sono così e molta altra gente fa colà. Nel senso dipende anche molto
79 dalla competenza. Per esempio, sull'inglese ho bisogno di lavorare molto di più con l'audio,
80 ho bisogno di abituarli alla voce, proprio del *modul* del *modulation*, della. E visto che se lo
81 faccio dal tedesco non ho queste problematiche, ho bisogno dell'audio per allenarmi, diciamo.
82 Poi cambia anche in base al tipo di lingua, dal tipo di tematica.

83 CP: Passiamo al cuore della tesi o del tema della tesi. Questa parte riguarda appunto i metodi
84 e le strategie di preparazione. Pensa sempre che parlando delle lezioni simultanea
85 italiano. Ehm, se dovessi descrivere il modo in cui ti prepari alle lezioni, come delineeresti
86 l'iter della tua preparazione.

87 IP4a: Wikipedia. Testi specifici. Terminologia su Excel. Eventualmente tutte e tre le
88 *Arbeitssprachen* e poi audio/video. Iniziare proprio facendo dei video, allenandomi a casa,
89 con la registrazione del video e poi l'analisi della registrazione per vedere le problematiche.

90 CP: E tutte e tre le lingue nel senso che anche per qualsiasi lezione per cui tu ti prepari, cerchi
91 di lavorare con tutte le lingue?

92 IP4a: Sì, perché così l'ho già fatto e poi ho questa, questa tabella Excel che posso caricare nel
93 MemoQ direttamente. Perché se no poi devo fare in un secondo momento. Allora poi ho un
94 *pool* di terminologia. Poi adesso dopo il *Master*, spenderò sti paia di migliaia di euro per
95 farmi una *workstation* con programma e carico tutti gli Excel dentro e ho già fatto tutto. E
96 perciò cerco di creare dati. Di crearmi un database, che cresce con me e poi posso caricarlo
97 dentro. Perciò non faccio mai solo italiano/tedesco, di solito faccio italiano, tedesco e anche
98 inglese. Perché poi comunque nello IATE tu puoi digitare già le lingue e perciò metto la
99 *source language* e poi nelle *target languages* ne metto di più

100 CP: E pianifichi quello che farai in anticipo, prima di iniziare?

101 IP4a: Mah mi sono abituato così.

102 CP: Quindi è sempre lo stesso iter?

103 IP4a: Sì, sempre Wikipedia per primo. Leggo la tematica, poi apro tre o quattro Wikipedia,
104 sempre per quello più specifico. Quando ci sono parole che non capisco allora apro un altro
105 Wikipedia. Soprattutto medicina, sistemi economici, mi piace leggere bene e poi vado negli
106 articoli specifici. Ci sono magari vari *journal* o *Fachzeitschrift*. Ogni tanto faccio anche solo
107 Wikipedia e però Wikipedia e la terminologia quelli sono importantissimi. E poi c'abbiamo
108 ancora *Fachjournal* e audio. Quelli sono diciamo i quattro passi che uso. Wikipedia. *Journal*.
109 E terminologia e poi *audio-training* o comunque *training* dello *speech*.

110 CP: E quali sono gli ambiti su cui si concentra maggiormente la tua preparazione?

111 IP4a: In quelli in cui sono meno preparato. C'è rispetto a molte colleghe io sono quello di
112 ingegneria tecnica. Capisco come va un magazzino capisco, come funziona una fabbrica,
113 perché vengo da quell'ambito lì, a livello di scuola superiore. Perciò se ho colleghi che magari
114 si intendono per esempio di medicina, sono abbastanza una capra, in sistemi economici anche
115 lì non. Però se parliamo di costruzione, fotovoltaico, costruzioni macchine, magazzini, roba
116 tecnica, architettura e ingegneria lì mi preparo di meno perché comunque ne so molto già di
117 interesse personale, diciamo. Meno so, più mi preparo. Quella è la *devise*, diciamo.

118 CP: E per quanto riguarda la terminologia linguistica o la tematica, dov'è che è il tuo focus?
119 Ti prepari più sul tema oppure più sulla terminologia oppure guardi più il tem...

120 IP4a: Più il tema che la terminologia. Più proprio avere competenze sul tema, per capire
121 proprio tutti i dettagli. E poi in quel momento è una cosa spontanea. Perché comunque posso
122 avere la terminologia più bella del mondo, ma se non la ho *verrinnerlicht*, se non ce l'ho
123 dentro, comunque poi non la uso al momento. Perché non me li, non li so a memoria tutti

124 quanti, perciò spesso fai una *Umschreibung*, spesso usi un sinonimo, fai una generalizzazione
 125 di quel termine, le *Dolmetschstrategien* in cabina, diciamo. Perché non sai tutti termini al
 126 momento. Se ti viene l'equivalente perfetto lì lo usi, ma spesso e volentieri non ti viene subito
 127 in mente l'equivalente. Quello diciamo è il mio problema, diciamo. Io non riesco a ricordarmi
 128 cento o duecento termini, è così. Allora ne faccio alcuni, spero di ricordarne la maggior parte,
 129 ma la realtà è diversa.

130 CP: Cosa influisce maggiormente la tua preparazione? Quali sono i fattori che hanno...

131 IP4a: Meno sono preparato, più mi preparo.

132 CP: Quindi la conoscenza pregressa?

133 IP4a: Sì, la conoscenza pregressa è importantissima, che va dalla mia vita, dal mio interesse
 134 che ho, diciamo anche le biciclette, le macchine, la costruzione. Su quelle cose lì non mi
 135 preparo quasi niente, perché comunque è una cosa che so *by heart*, per esempio abbiamo fatto
 136 droghe e dipendenze e mi sono messo a ridere perché quello è il mio tema, è l'aspetto sociale
 137 nel quale sono più preparato, c'è. Ho letto le direttive, quello che doveva fare, ho sorriso e ho
 138 detto bom. Questa è casa mia, nel senso che lì ne so più del professore, nel senso su quella
 139 tematica, quella specifica.

140 CP: E come un tema viene presentato in classe influisce anche in un certo modo alla tua al tuo
 141 modo di preparazione oppure...

142 IP4a: Certamente, certamente perché se la professoressa ci dice già, attenzione questa è roba
 143 tecnica specifica, allora comunque tendo prepararmi di più. Però loro non potendoci dare il
 144 video, ci danno roba spesso molto generica. Ed essendo generica poi si riduce
 145 automaticamente la voglia di preparazione, perché comunque sai che è roba molto *in the air*,
 146 molto blanda, non è roba concreta, non è roba ultra-specifica, diciamo. Non è ingegneri, sono
 147 video da televisione, diciamo, per un *weites Publikum* e non è roba in cui bisogna prepararsi
 148 molto specificamente, diciamo.

149 CP: Prima parlavi dei tuoi glossari, come sono strutturati?

150 IP4a: Tre colonne: italiano, tedesco e inglese. In base al video *source* che ho, faccio le altre
 151 due. Cioè se ce l'ho in inglese poi faccio tedesco e italiano, se ce l'ho in tedesco e spesso
 152 anche in inglese, non faccio sempre tutti e tre, ma già che sono lì a scrivere comunque ci
 153 metto anche la colonna in inglese così l'ho già fatto e non devo farla più dopo. Che è anche
 154 molto importante perché è prospettivo per il futuro perché quando mi servirà non devo farlo
 155 dopo, perché l'ho già fatta all'interno del computer.

156 CP: E però non trovo grammatica o definizioni...

157 IP4a: Solo definizioni. Cioè solo nomi, solo *nouns*, *Verben* e pochissimi aggettivi. Tantissimi
 158 verbi e tantissimi nomi sempre inerenti alla tematica, ovviamente. Poi il problema è che non
 159 sapendo il tema specifico che poi verrà, devi fare sempre una preparazione molto larga e poi a
 160 un certo punto io mi fermo, perché credo che sto andando troppo nel dettaglio. Infatti, il
 161 problema, è che sono sempre preparato in modo sbagliato perché arrivò convinto che sia
 162 troppo specifico, e invece era roba molto blanda, molto generica, non è *fachspezifisch*,
 163 diciamo. Io arrivo sempre con molta roba troppo, troppo specifica, diciamo. E poi non ce la
 164 richiedono neanche in quel momento lì.

165 CP: E tornando ai tuoi glossari, se ho capito bene trovo una colonna...

166 IP4a: Sì, sempre colonne.

167 CP: Sempre con un termine in italiano, la traduzione in tedesco e la traduzione in inglese,
168 giusto? Non ci sono poi definizioni, o il contesto dove trovo questi termini.

169 IP4a: No, il contesto è il nome del file...

170 CP: Ah.

171 IP4a: Il contesto è il nome del file... Non so "*Bauwesen*", cos'è che avevamo "*Photovoltaik*",
172 "*Windenergie*", "*sharing economy*", "*Medizin*" quella poi è la tematica generica che è il nome
173 del file, e poi all'interno ho quello che penso potrebbe servire per la preparazione. Quella è
174 poi la chiave che sta sulle scatole a tutti, perché fasi tonnellate di preparazione e poi è roba
175 che non ti serve mai. E quello è un po' poi il limite dell'università, questo limite chiave,
176 diciamo dell'università proprio; che loro non possono darti video è però ti dicono di
177 prepararti. E io mi preparo sempre in cose molto o ampie, specifiche e tremila robe e poi alla
178 fine sono tre [Schimpfwort], scusami il term, passami il termine.

179 CP: E li porti in cabina i tuoi glossari?

180 IP4a: Eh non l'ho mai vista la cabina. Perché la pandemia ha portato il fatto che ero sempre a
181 casa. Comunque, sì, se adesso tornassi in cabina, comunque, avrai un tablet o un iPod ehm
182 scusami un iPad o un portatile e me lo porterei in cabina. Il problema è che poi non riuscirei
183 ad usarlo, perché sono troppo concentrato nel fare e non riesco a scrivere lì, però me lo porto
184 simbolicamente. Però comunque sì, ogni interpretazione che faccio comunque ho un glossario
185 aperto. Però non lo uso sinceramente, ce l'ho ma non lo uso.

186 CP: Quindi anche nelle cabine online, se così le possiamo chiamare, hai il *file* davanti però
187 poi...

188 IP4a: Ma di solido non lo guardo, perché sono troppo concentrato nel fare. Poi mi distrae il
189 fatto di cercare il dentro e così perché sono troppo preso dall'ascoltare poi non viene
190 più. Piuttosto io lascio perdere i termini e cerco di fare una *Umschreibung*, cerco di capire ed
191 esprimere in qualsiasi modo esso sia. Perché è bello avere l'equivalente perfetto, ma
192 l'università non mi permette neanche di raggiungere questo livello, diciamo, mi limita
193 attraverso le loro strategie d'insegnamento limita le mie possibilità di prestazioni. Perché se io
194 avessi la preparazione specifica potrei fare una preparazione specifica anche terminologica.
195 Ma se per me ogni video è una sorpresa e non so neanche chi parlerà. Non so chi è l'oratore
196 non so come parla comunque l'università mi limita tantissimo nella realizzazione di una
197 prestazione veritiera a livello di mercato della traduzione proprio. Infatti, stiamo facendo una
198 pseudo interpretariato. Che poi nel mondo lavorativo non sarà così. Questo è un po' il limite,
199 diciamo. Il limite educativo, didattico dell'università. Che ti porta anche in direzioni sbagliate
200 per conto mio, cioè non è non è la verità, non me la realtà della traduzione quello che
201 facciamo l'università.

202 CP: In direzione sbagliata in che senso?

203 IP4a: Che ti insegnano a fare cose che non ti servono dopo c'è. Cioè ti muovono in quella
204 traiettoria lì, quando in realtà tu dovresti andare un po' più di là. Perché l'interpretariato,
205 come ho detto prima, si basa su un individuo a sé tu mi togli l'individuo, che cosa stiamo

206 facendo? È come sei facciamo i meccanici e le macchine le vedi sui libri e non hai mai preso
207 in mano una chiave inglese e non sai come si apra un bullone. Cioè lo sai sul libro, lo sai nel
208 libro, ma poi quando c'hai in mano sta chiave. Quello è un po' il limite dell'università: tanta
209 teoria e *realitätsfremde Praxis*.

210 CP: Tornando alla preparazione. Quando si conclude per te la preparazione?

211 IP4a: Quando sono stufo. Quando ho raggiunto troppi termini e ho capito che in realtà sto
212 facendo un sacco di lavoro per niente. Tantissimo lavoro della preparazione è inutile, perché
213 tu devi sperare di beccare quello di cui poi loro andranno a parlare. Cioè se pensiamo alla
214 "Modul" con tema super generico. E in realtà quel tema l'idea lì ha dodici sottotemi, perché
215 parliamo di trasporto, di logistica, di costruzione, di gestione, di amministrazione, di roba
216 elettronica, di roba digitale? C'è un tema molto ampio e realtà avresti dieci, dodici, quindici
217 sottotemi che poi avrebbero tot terminologie. Cioè se parliamo ti faccio esempio: la bicicletta.
218 È la mountain bike, la bici da corsa, la bici da tracciato... Cos'è la costruzione, se è il
219 meccanico, la produzione, la vendita, l'abbigliamento? E ti danno il tema bicicletta, ma in
220 realtà non vuol dire un ...], passami il termine. Comunque, smetto di prepararmi quando sono
221 stufo, quando penso di aver raggiunto un momento in cui dico va bene; ho fatto cinque o sei
222 video. Ho cinquanta - cento termini nella terminologia. Basta.

223 CP: Pensi di prepararti in modo efficace?

224 IP4a: No. L'università non mi permette di prepararmi in modo non... Efficace anche sì, se ho
225 la fortuna di beccare il tema giusto. Allora sì è efficace. Ma assolutamente non efficiente, non
226 efficiente, c'è, ho bisogno spesso di tre o quattro ore, quando realtà con un'ora potresti essere
227 già preparato. Cioè l'università ti costringe a fare tre o quattro ore di preparazione sperando
228 che poi vada bene. Però in realtà è sempre una sorpresa. Cioè tu schiacci play⁵⁵ e poi c'è quel
229 che c'è. Soprattutto adesso col Corona, abbiamo fatto traduzione di interviste in televisione,
230 con gente italiana che parlava così e ti facevano fare l'interpretazione in tedesco. C'è
231 l'incapacità di professori di trovare il video. Fare un video inerente alla realtà, perché se io
232 faccio "*Konferenzdolmetschen*", l'*Interview* l'è una [Schimpfwort] per non dire di peggio,
233 cioè anche molto ignorante da parte dei professori. Che non ti danno una cosa inerente perché
234 se io vado ad una conferenza perché l'oratore sa che viene tradotto e poi si adatta di
235 conseguenze. Una qualsiasi persona che parla in Unione europea sa che viene tradotto e adatta
236 i suoi termini. Ma se prendiamo un qualsiasi video intervista fra due medici che parlano del
237 più e del meno come faccio a farmi un'interpretazione qualitativamente buona? Cioè anche la
238 preparazione...devo essere dio per fare un'interpretazione per cui io sono contento della mia
239 prestazione. E credo che... sì anche l'incapacità anche dei professori, l'incompetenza
240 tecnologica, l'incapacità anche di capire. Loro hanno trenta anni di esperienza
241 nell'interpretariato, ma che siamo dei piscielli di vent'anni come faccio a fare cose del genere
242 c'è... Diventa anche un po'... Sì, inutile.

243 CP: Quindi se ho capito bene: il tuo modo di prepararsi è comunque efficace ehm però con le
244 le informazioni che hai non riesci ad attuarlo come vorresti?

245 IP4a: Sì, non è efficiente. È efficace se ho la fortuna di aver trovato i termini che poi
246 serviranno, ma non efficiente perché è *zeitintensiv* perché uso un sacco di tempo che potrei
247 usare in altri modi. Perché se devo prepararmi sempre su dieci sottotemi e poi devo sperare di

⁵⁵ Play = Online Lehrveranstaltung.

248 trovare il tema giusto. È comunque è efficiente se hai fortuna...cioè è efficace se hai fortuna,
 249 ma non efficiente.

250 CP: Cosa ti aiuterebbero preparati meglio?

251 IP4a: Che mi diano la persona: nome e cognome di quello che parlerà.

252 CP: Come hai sviluppato la tua strategia di preparazione? Com'è che si è, com'è che l'hai
 253 creata?

254 IP4a: La mia, diciamo o quello che farei io se non avessi l'università. Se io da laico mi dicono
 255 devi fare l'interpretazione di questa cosa qua, quello che penso, cioè parto da molto ampio e
 256 poi vado nello specifico. Non si è sviluppata nel tempo così, non so non è stata un processo
 257 attivo, diciamo anche pensato. È stato spontaneo, quello che sembra logico.

258 CP: Hai preso ispirazione da non so...lezioni, letteratura, parlando con altri.

259 IP4a: Sì, diciamo con la [Lv.-Leit*4], così anche con la [Lv.-Leit*5] parlando sempre di
 260 prima fare una lettura, una *allgemeine Einführende Lektüre* e poi entrare sempre più nello
 261 specifico. E durante questa lettura creare sempre termini, tirar fuori i termini, controllare in
 262 testa come diresti questo “ah non lo so” lo tiro fuori e lo metto lì. Termini che conosci, ma
 263 che continui a dimenticarti anche quelli li tirò fuori e li metto nella terminologia che almeno
 264 l'ho scritto una volta in più, spero stavolta di ricordarmi. Però l'interpretariato è una cosa
 265 troppo spontanea per cui dire di grandi preparazioni, cioè è una cosa che devi fare così;
 266 perciò, la preparazione è una cosa sempre relativa per conto mio. Perché anche puoi avere la
 267 terminologia più bella del mondo ma se hai uno scozzese che parla tutto il tempo così. La
 268 terminologia serve poco, perché devi. È l'ascoltare. Loro parlano tanto di contenuto, ma non
 269 prendono in considerazione l'ascoltare, la parte fisica. Non la parte teorica dei grandi temi, ma
 270 se mi togli la parte fisica mi preparo su un trenta per cento della possibilità, perché togliamo
 271 tutto il soggetto, togliamo la *Subjektivität*. E quella, secondo me, è molto o molto importante,
 272 quello è proprio il limite dell'università. Ti fanno preparare sui trenta per cento di contenuto:
 273 parole, belle. Ma mi manca la sintassi, mi manca il ritmo, mi manca la modulazione di come
 274 ogni persona parla e ogni persona presenta questa cosa qui. E quello secondo me è proprio
 275 ignorante secondo me da parte dell'università pensare che un'istituzione del genere non riesca
 276 a far fronte a queste problematiche. Poi torna sempre discorso un'università da venti euro
 277 all'anno perciò comunque non puoi pretendere niente, non siamo alla “Marangoni”, non siamo
 278 ad “Harward”, non siamo a “Yale”. È comunque è così e bisogna accontentarsi, poi col titolo
 279 nel mondo del lavoro comunque fai un'altra cosa

280 CP: Cos'è per te la cosa più importante durante la preparazione?

281 IP4a: Wikipedia.

282 CP: Per quale motivo.

283 IP4a: Perché mi è... *Hat eine hohe Fachsprachlichkeit, aber eine niedrige Fachlichkeit*. Hai
 284 dei termini molto importanti e complessi, però non è complessa come in una comunicazione
 285 specifica fra esperti, diciamo. Perché ti dà un sacco di termini molto importanti e con quelli
 286 puoi lavorare, diciamo. Però non è a livello sintattico non è così importante. Cioè se sei
 287 ingegnere con Wikipedia fai poco, diciamo. Però va bene per i termini che ci sono dentro. Per
 288 conto mio.

289 CP: Bene passiamo alle fonti di informazione. Quali sono per te le fonti di informazione più
290 importanti?

291 IP4a: Wikipedia. IATE. Merriam Webster. Il Treccani. DUDEN. Pons. Langenscheid e
292 Google. I *Journal*, diciamo. Quello che... sì, quelli sono diciamo le fonti di informazione.
293 Importantissimo Wikipedia e IATE. Cioè quella è la combinazione perfetta per riuscire in
294 pochissimo tempo ad avere comunque una base che ti aiuta.

295 CP: E prendi le tue informazioni da fonti diverse per la preparazione tematica e per quella
296 terminologica o è sempre la stessa?

297 IP4a: No, la termi... la preparazione terminologica si basa sulla mia...cioè si basa
298 nell'estrarre termini durante la preparazione tematica. Cioè io leggo e mentre leggo mi scrivo
299 i termini.

300 CP: E li traduci subito i termini, oppure leggi fino alla fine...

301 IP4a: No, no no. Lo faccio dopo, alla fine del testo, quando poi ho questa lista poi mi metto lì.
302 Li metto nel IATE, li metto nel PONS, li metto in quel che...spesso cambio lingua anche al
303 Wikipedia. Molto anche se c'è l'articolo cambio la lingua e poi magari vado nel IATE di
304 nuovo per dargli un'occhiata.

305 CP: Ehm, durante le lezioni vengono offerti dei materiali per la preparazione. In alcune
306 lezioni. Potresti brevemente descrivere quali materiali vengono messi a disposizione?

307 IP4a: Molto spesso ci danno delle liste terminologiche, in cui poi dobbiamo tradurle da
308 solo. All'inizio della lezione facciamo una discussione dei termini che verranno. È però di
309 *Tool* veri e... C'è qualche link che ci mettono su "Moodle", ma nessuno li guarda per conto
310 mio.

311 CP: Sono utili queste informazioni per te?

312 IP4a: Sì, non rispecchiano la realtà, sì, però quando poi noi parliamo di un tema e poi prima
313 del video poi discutiamo di tutti i termini nell'ordine in cui verranno. È un po' *Realitätsfremd*.
314 Cioè esiste la possibilità in cui nel mondo del lavoro quando ricevi la *Power Point*
315 *Präsentation*. Che spesso la ricevi prima della conferenza, così ti puoi preparare. Altrimenti
316 non è così diciamo che tu discuti con qualcuno prima della preparazione... prima del... prima
317 dell'incarico, diciamo.

318 CP: E se in una lezione non riceve abbastanza informazioni o abbastanza materiali, come
319 reagisci?

320 IP4a: *C'est la vie*. Dipende dal professore e dalla voglia che ha. La [Lv.-Leit*4] non ci dava
321 informazioni, solo temi. La [Lv.-Leit*5] ci dava la terminologia. La [Lv.-Leit*5] voleva
322 piuttosto che facesse una bella presentazione, la [Lv.-Leit*4] che ci preparassimo di più?

323 CP: E chiedi ulteriori informazioni ai professori, in caso?

324 IP4a: Sì, ci danno oltre alla tematica generale, ci dicono in che direzione andrà e poi
325 specificano sempre: ragazzi è molto generica la cosa, non andate troppo nel dettaglio.

326 CP: Ma se in una situazione specifica tu non ricevi... o per te le informazioni che hai ricevuto
327 non sono sufficienti. Vai dalla professoressa o dal professore e chiedi “avrei bisogno di
328 questo, questo e questo” per prepararmi meglio?

329 IP4a: Sì, dipende dal tema. Dipende sempre dal tema. Quando abbiamo parlato di droghe e
330 dipendenze ho sorriso e ho detto no. Però quando abbiamo parlato per esempio del
331 fotovoltaico. Io che sono la persona che capisce di quelle cose lì, ho bisogno poi dello
332 specifico: parliamo di produzione, distribuzione, di parte teorica, di come viene generata la
333 corrente e poi salvata nelle batterie, parliamo di cablaggi, voltaggi, di cosa stiamo parlando. E
334 poi lì per i professori sono sempre troppo specifico, mi dicono sempre “no stai tranquillo è
335 molto generica il fotovoltaico”. Cosa vuol dire? Che non è una guida in una fabbrica di
336 produzione del fotovoltaico, diciamo. È sempre sono delle cose abbastanza generiche, blande
337 presentazioni per il grande pubblico.

338 CP: Ti sei preparato ad una lezione però sempre di simultanee italiano con dei manoscritti?

339 IP4a: Delle trascrizioni del... Sì, se nel video su YouTube io attacco sempre i sottotitoli. O per
340 esempio quando c'è un video su YouTube c'è: “genera trascrizioni” e lì la genera e allora io la
341 leggo, diciamo. Però molto spesso anche YouTube, anche professori si sono aggiornati perché
342 hanno visto e allora ci mettono video in cui non c'è più questa funzione. All'inizio funzionava,
343 però poi l'hanno tolta.

344 CP: Come ti prepari per questi manoscritti, diciamo di YouTube? Da come... da cosa
345 estrapoli le informazioni?

346 IP4a: Beh leggendoli e poi se ci sono termini che non conosco me li scrivo nella
347 terminologia. E sì diciamo che i manoscritti più che altro sono comodi per il *time lag*,
348 diciamo. Si riesce a lavorare con un *time lag* molto più ampio. Io sono una persona che ha
349 pochissimo *time lag*, pochissimo, io sono sempre quello che so subito il secondo dopo in cui
350 viene detto, comunque faccio sempre un gruppo di parole. Ci sono colleghe che lavorano con
351 dieci, quindici, trenta secondi di *time lag* e fanno sempre un ottimo lavoro. Io sono quello che,
352 quello che viene detto lo faccio subito e sono sempre e seguo subito al momento. Perciò con il
353 manoscritto riesco ad aumentare un po' il *time lag*. Però non mi sono mai. Cioè mi sono
354 preparato se solo l'oratore. Il problema è che non sappiamo mai l'oratore, sempre... Solo una
355 volta ad una non di italiano sono riuscito a beccare il video che poi sarà venuto a lezione, era
356 un'ora e mezza di presentazione di un'università specifica negli Stati Uniti, di un professore
357 specifico negli Stati Uniti. E allora lì poi sono riuscito, lì ho fatto veramente una preparazione
358 reale proprio, su come sarà la realtà sull'oratorio, sul modo di parlare, però ho barato. Perché
359 mi sono andato a cercare il video prima, cioè quello va contro l'università, diciamo. Cioè è
360 strano secondo me è molto *Realitätsfremd* quella cosa lì che noi facciamo all'università,
361 quello che noi chiamiamo interpretariato.

362 CP: Tu utilizzi di più informazioni digitali o analogiche?

363 IP4a: Digitali. Cento per cento digitali.

364 CP: Come mai?

365 IP4a: Perché non ho una libreria a casa. No, almeno, nel senso. Con l'avvento della tecnologia
366 se non c'è su Google, non esiste. Se è non c'è su internet... Poi soprattutto avendo studiato
367 solo nel Corona. Io ho fatto un semestre normale e poi c'è stata la pandemia. Io la cabina l'ho

368 vista, però sono stato due o tre volte in una cabina. Nel senso è molto strano, nel senso io ho
 369 fatto interpretato solo con le cuffie. Solo davanti al computer.

370 CP: Hai... utilizzi i CAIT-Tools per la preparazione.

371 IP4a: No, ho il computer troppo vecchio.

372 CP: Prima però parlavi di una banca dati. I tuoi glossari li strutturi con tre colonne per poi...

373 IP4a: No, no la banca dati non ce l'ho ancora...

374 CP: È per una futura banca dati...

375 IP4a: È una futura banca dati in cui io già adesso non faccio il Word, ma faccio un Excel,
 376 perché coi programmi nuovi basta che selezioni l'Excel e te lo carica dentro automaticamente.
 377 Un Word o un PDF non te lo riconosce. Perciò comunque la banca dati la sto creando ma non
 378 c'è non ho l'accesso diretto attraverso un programma, diciamo.

379 CP: E una volta finita la preparazione quindi i tuoi materiali li metti in qualche casella,
 380 cartella dove poi li riprenderai?

381 IP4a: Esatto. A inizio lezione apro e di solito ho la mia terminologia o magari anche un
 382 vocabolario o anche un dizionario aperto. Il problema è che poi con Zoom, con Zoom e il
 383 coso il programma per registrare, il computer va un po' in sovraccarico, perciò, devo puoi
 384 decidere cosa chiudo. Perciò o chiudo internet o chiudo l'Excel, perché devo valutare perché
 385 il mio computer non ce la fa.

386 CP: Passiamo al tempo. Quante ore calcoli di investire a settimana per una preparazione per la
 387 preparazione ad una lezione di simultanea italiano?

388 IP4a: Torniamo sempre al discorso di quanto sono preparato o di mio su una tematica. Però
 389 diciamo tra una e tre ore è buona un buon numero, diciamo, che rispecchia la realtà, diciamo.
 390 Un'oretta se sono molto preparato, due, tre ore se il problema persiste, diciamo. È un po' più
 391 ampio se sono proprio impreparato completamente.

392 CP: E se avessi per tempo a tua disposizione cambieresti il tuo modo di prepararti?

393 IP4a: Sì!

394 CP: In che... Come?

395 IP4a: Se avessi le informazioni sull'oratore e sulla tematica farei una preparazione sull'oratore
 396 e sulla tematica. Nel senso la conferenza c'è ogni anno, i temi non sono rivoluzioni
 397 tecnologiche completamente diverse; perciò, comunque se avessi l'oratore mi preparerei su
 398 quell'umano lì. E non solo sulla tematica. Per me è molto più portato l'umano della tematica
 399 in sé. E se avessi più informazioni mi preparerò molto di più. Cioè per me le mie aspettative a
 400 me stesso di come sia fatta una preparazione non vengono effettuate all'università, non
 401 rispecchiano quello che secondo me è la realtà della traduzione. Sempre pensando o a un
 402 *setting* di Unione Europea, di United Nations. Conferenze di ingegneri, architetti, costruttori,
 403 fisici. L'umano è al primo posto per quanto mi riguarda, la terminologia viene dopo. Perché
 404 posso avere la terminologia, ma se ho bisogno della sintassi individuale, la sintassi soggettiva
 405 di quella persona, su come lui esprime le idee. Perciò sì, se avessi le informazioni concrete mi

406 preparerei molto di più. Questa preparazione che facciamo noi all'università è mettere le pezze
 407 e sperare di beccare il tema giusto.

408 CP: Passiamo alla lingua. Cambi la strategia di preparazione in base alle lingue con cui
 409 lavorerai?

410 IP4a: Sì. In tedesco mi preparo molto di più che in italiano. Se devo parlare in tedesco mi
 411 devo preparare un po' di più rispetto a sé mi devo preparare in italiano.

412 CP: E in che lingua ti prepari tematicamente? ...sulla tematica

413 IP4a: Ah è sempre in base al *source*. In base alla fonte, in base alla lingua fonte. Se la fonte è
 414 in inglese, leggo in inglese. Se la fonte è in italiano, leggo in italiano. Se la fonte è in tedesco
 415 leggo in tedesco. E poi faccio la traduzione terminologica verso quello che poi mi servirà.

416 CP: Quindi parti sempre dalla lingua fonte.

417 IP4a: Sì, dalla lingua fonte. Poi dipende sempre. Se proprio sono impreparatissimo su una
 418 tematica magari leggo anche qualcosina nella lingua *target*. Nella lingua *target* allora leggo
 419 anche lì qualcosina per diciamo abituarmi alla sintassi. Soprattutto: leggi, schemi produttivi,
 420 quelle cose lì che sono molto specifiche, allora sì. Tornando sempre al discorso di prima se
 421 avessi più informazioni mi preparerei più specificamente in quella situazione lì. Se parlo di
 422 una fabbrica, mi leggo tutto quello che fa quella fabbrica lì e la conosco da cima a capo. Di
 423 quello oratore conosco tutto nella sua carriera. Quello per me è la preparazione reale, adatta a
 424 una persona. Nel senso quello che facciamo noi all'università è imparare i termini e sperare di
 425 beccarli. Per quello è un po'...

426 CP: Bene, siamo arrivati quasi alla fine. In generale sei soddisfatto del tuo modo di
 427 preparazione? E della tua strategia tua personale?

428 IP4a: Sì, molto... molto, molto. Sono convinto che dopo tutti questi anni ho raggiunto un
 429 buon livello preparativo, ma il potenziale non viene completamente sfruttato. Diciamo, mi
 430 preparo sempre con una limitazione. Cioè se io fossi una macchina è come se avessi la
 431 centralina che mi limita quei tot cavalli lì, nonostante il motore potrebbe fare molto di
 432 più. Questa è un po' l'università perché... Non ci dà la possibilità di esprimersi al meglio,
 433 proprio. Non è che... Attraverso questa mancanza d'informazioni non possiamo fiorire,
 434 diciamo. Non possiamo allenarci completamente su quello che possi... siano le possibilità.
 435 Cioè i limiti del possibile sono molto ridotti all'interno dell'università, perché poi nel mercato
 436 del lavoro i limiti si ampliano completamente. Anche i criteri qualitativi cambiano
 437 completamente all'interno del mondo del lavoro, perciò essendo così distante dalla realtà del
 438 mondo del lavoro in realtà non ci... non ci sviluppano al meglio. Già se fossimo calciatori e
 439 non giochiamo con le scarpe da calcio giochiamo con le scarpe da trekking, diciamo. Come se
 440 avessimo gli scarponi e giochiamo a calcio con gli scarponi da sci, ma poi quando sei
 441 garantiti mettono le scarpette da calcio, ma tu non sai cosa sono le scarpette da calcio. Perché
 442 non... non ci sfruttano completamente. Diciamo siamo molto limitati, secondo me.

443 CP: Questo risponde già alla prossima domanda. Cosa renderebbe la preparazione ancora più
 444 efficace. Però tralasciando questa parte esterna, diciamo. Del tuo metodo, cosa renderebbe il
 445 tuo metodo ancora uno step più efficace.

446 IP4a: Avere un accesso continuo la mia terminologia. Come "InterpretBank" per esempio che
 447 anche analizza già il *source text* e poi ti mette lui i termini dentro e tu li devi solo leggere,

448 diciamo. Questi o “InterpretBank”, non mi ricordo come si chiami l’altro. Che comunque
 449 ascolta il *source* e poi ti mette le robe della tua terminologia, della tua banca dati lui te li
 450 pesca fuori e te li dà lì e tu li devi solo leggere. Quello sarebbe un *enhancement* delle
 451 possibilità. Quello sarebbe proprio anche a livello mentale molto meno stanchezza, riesci a
 452 lavorare anche molto più tempo, molto più a lungo e ti stanchi di meno. Quello sarebbe una
 453 bacchetta magica, proprio.

454 CP: Ho quasi paura ora a farti questa domanda.

455 IP4a: Bevo un sorso d’acqua...

456 CP: Sei soddisfatto di come l’università ti insegna a prepararti? Però attenzione, come ti
 457 insegna prepararti quindi stiamo parlando proprio della strategia di preparazione.

458 IP4a: NO! Manica di incompetenti, primo. Secondo la metà dei professori che abbiamo hanno
 459 scoperto internet nel 2019 e noi siamo cresciuti con internet. Io, il mio primo computer ce
 460 l’avevo quando avevo dodici anni. Quindi sono quasi vent’anni che sono davanti al computer
 461 e abbiamo ancora professori che hanno un problema fra attaccare il microfono, con microfono
 462 a quattro metri “ah ma si sente l’eco-o-o-o?”. Incompetenza tecnologica. Incompetenza
 463 intrinseca, in cui noti possono dare i nomi degli individui e io mi preparo sfuggente sperando
 464 che sia un buon *English* magari americano che parla piano, invece dello scozzese contadino
 465 che parla così. E sperare che sia... di riuscire a capire, nel senso, comunque assolutamente no.
 466 *Realitätsfremd*, *Praxisfern* und sì, *Realitätsfremd und Praxisfern*, per conto mio. Soprattutto
 467 quando poi si scopre che nel mondo i costi sono diversi, i tempi sono diversi. Cioè tu esci
 468 dall’università convinto che il mondo sia bello e in realtà è combattere e sopravvivere, nel
 469 senso molto... Cioè non...non ti dà una preparazione *Realitätsnahe*, che sono tutti i giorni nel
 470 mondo del lavoro. Nel senso, quello anche i professori. Sono professori che insegnano lì ma
 471 molto spesso non hanno incarichi tutti i giorni. E quelli che hanno incarichi tutti i giorni,
 472 faccio il nome [Lv.-Leit*9] sono di nuovo già tutta un’altra categoria, perché si parte in terza
 473 lega, nel senso non vado subito in *Champions League*, nel senso con gli altri che sono allo
 474 SCIC. Cioè si deve fare un processo, diciamo, e quello non rispecchia assolutamente la realtà,
 475 per conto mio.

476 CP: Prima di concludere l’intervista vorrei aggiungere qualcosa su questo tema?

477 IP4a: No! Credo che abbia detto già abbastanza, nel senso sono stato abbastanza eloquente
 478 riguardo...

479 CP: Sei libro, nel senso è una domanda che intende dare lo spazio per esprimere la tua
 480 opinione, ma non è...

481 IP4a: Sì, che i professori siano un po’ più, diciamo tecnologicamente preparati e che la
 482 tecnologia sia parte integrante della vita di tutti i giorni, diciamo. Che con alcuni professori
 483 tendendo ad un’età un po’ più avanzata non è sempre così, diciamo. E che all’università ci
 484 diano la preparazione. Basta con questa teoria della traduzione quando io voglio una
 485 *Ausbildung* per lavorare. Cioè stiamo, io voglio un praticantato...non so come dire. Quello è
 486 più importante. Con *weniger Theorie* e *mehr Praxis*. Cioè a me non interessano gli “*Effort*
 487 *Modelle*” di Gile, di Gile, di Gideon Toury dei DTS che negli anni Ottanta. Lo SCIC tutti i
 488 giorni. Cosa fa un traduttore la mattina, quanti caffè beve, dove va? Quanti soldi prende, cosa
 489 fa in aereo, cosa al cesso, voglio sapere cosa fa lui come umano e non tutta quella parte
 490 teorica che poi non serve a niente. Se io vado allo SCIC e li dico chi è Gideon Toury, mi

491 dicono è il bagnino che c'è al lido del Belgio, non so chi è Gideon Toury, chi è Gile, c'è lo
492 Prunč di Graz che ha fatto la nuova "*Loyalitätsprinzip*" e bene, tutti bellissimi. Quando lavoro
493 tutti i giorni [Schimpfwort]. È giusto saperlo, però più di vivere. Se fai il master *Translation*,
494 fai *Translation* e ti ciucci tutti i teorici, ma se fai *Konferenzdolmetschen*, una volta al mese si
495 vai in conferenza a vedere cosa fanno loro. A parlare con loro, come fanno loro, come si
496 preparano loro, cosa fanno loro nella loro vita di tutti i giorni, cosa fanno *Nebenberuflich*,
497 cosa fanno *Hauptberuflich*, quando si preparano, come si preparano. Quelle sono
498 informazioni importanti, per conto mio.

499 CP: Per questo secondo te non basta una "*Fachhochschule*"?

500 IP4a: Ni, perché e poi comunque un po' di parte teorica la devi avere cioè non può essere solo
501 solo *Praxis*. Io cambierei solo la percentuale, invece che sessanta quaranta farei ottanta venti.
502 Perché la "*Fachhochschule*" puoi magari è troppo *Praxisorientiert* e manca la teoria. Io vorrei
503 fare solo uno spostamento delle percentuali non voglio fare un rivoluzionamento completo. E
504 poi la *Fachhochschule* potrebbe essere una soluzione per l'interpretariato e allora sì, che
505 l'università si occupi solo della parte teorica che vai a fare il dottorato, vai a scrivere libri e a
506 fare quelle cose. E la "*Fachhochschule*" che sia proprio una meccanica della traduzione, cioè
507 operai nel vero senso della parola se proprio posso esprimermi in questo modo.

508 CP: E a dividerlo così nettamente, non verrebbe a mancare qualcosa per entrambe?

509 IP4a: Sì, sì. Ma comunque non faresti... non sono ermeticamente divisi, non è che fa sono
510 cento-cento. Comunque, fare sto cambiamento delle percentuali, diciamo. Non è che stiamo
511 parlando di zero e cento siamo parlando magari delle dell'università a fa settanta teorie trenta
512 pratiche e invece la *Fachhochschule* fa ottanta pratiche venti teorie, o una cosa del genere.
513 Non sto parlando di zero cento sto parlando solo di cambiare un po' le percentuali diciamo.

514 CP: Bene, allora ti ringrazio, chiederei qua la registrazione.

515

1 CP: Grazie per esserti preso il tempo di nuovo per farti intervistare da me per la mia ricerca
2 qualitativa per la tesi... magistrale. Il tema della mia tesi è sempre lo stesso ovvero la
3 preparazione alla simultanea di conferenza.

4 Questa intervista verrà registrata, trascritta e poi verrà anonimizzata. Sentiti libero di dire
5 tutto quello che vuoi o anche di non rispondere a delle domande se non vuoi. Mi permetti
6 di usare quello che verrà detto per la mia ricerca qualitativa?

7 Qui dovresti darmi un ok... [lachen] Ok... non ti vedo più... Non ti sento più. Fantastico...
8 [nervöses lachen]: Mi risenti?

9 IP4b: Sì.

10 CP: Sai se è il tuo internet o se è dalla mia parte il problema?

11 IP4b: No, se è il mio internet vado dentro da "Magenta" e gli metto le mani addosso perché
12 spendo 30 euro per i 100 giga, e lavoro domani. 9 ore al giorno e funziona sempre, se no
13 gli spacco la faccia.

14 CP: Ok.

15 IP4b: No, sto scherzando. Non ho problemi, guadagno... faccio quasi tutti i soldi, li faccio
16 online, che sono quelli che guadagno, perciò faccio sempre corsi da 9 ore, il computer
17 tiene, ho il nuovo MacBook Pro anche con la fibra ottica.

18 CP: Ok, quindi è il problema mio. Allora tengo spenta la telecamera... tengo spenta la
19 telecamera, così. Mi permetti di usare quello che vi era detto per la mia ricerca qualitativa?

20 IP4b: Sì.

21 CP: Yes. Bene, allora iniziamo.

22 IP4b: Parliamo in tedesco o in italiano?

23 CP: Parliamo in italiano se ti va, perché comunque le domande le ho preparate in italiano.

24 IP4b: Non l'avevamo fatto in tedesco una volta?

25 CP: No, l'avevamo fatto anche in italiano.

26 IP4b: Ah, perfetto, perfetto.

27 CP: Se per te va bene... se no per me va bene anche in tedesco...

28 IP4b: No, no, ma figurati, figurati, figurati, prego, prego, così pratico un po' la
29 madrelingua.

30 CP: Allora, mi puoi brevemente descrivere di cosa ti occupi al momento?

31 IP4b: In generale?

32 CP: Sì.

33 IP4b: Sono insegnante di lingua e faccio corsi formativi per i futuri insegnanti dei corsi di
34 integrazione... faccio il corso formativo per persone che non hanno studiato all'università e
35 attraverso questo certificato possono comunque insegnare in Austria per i corsi di
36 integrazione. Sono insegnate per studenti con bisogni speciali: persone non vedenti o con
37 una vista molto limitata insegno inglese, italiano e tedesco. E ogni tanto accetto qualche
38 incarico di interpretazione e traduzione.

39 CP: Ok. Fai simultanea al momento?

40 IP4b: No.

41 CP: Ok. Come ti prepari ad un'interpretazione di simultanea di conferenza?

42 IP4b: Generalmente parto con un'infarinatura nella tematica leggendo qualche articolo di
43 giornale specifico partendo dal diciamo da una lettura più generica, generale e poi andando
44 un po' più nello specifico. Durante la lettura individuo delle, dei termini che non mi sono
45 che conosco e pian piano inizio a sviluppare una lista di termini che poi verranno tradotti...
46 Poi, dipende sempre da quante informazioni ho, cerco di... prepararmi sull'oratore o
47 l'oratrice cercandomi di adattarmi cercando di adattarmi al proprio modo di presentare,
48 come parla, se è eloquente o meno che tipo di persona è conoscere diciamo l'oratore/
49 l'oratrice e con un supporto poi terminologico specifico anche riguardo al tema che verrà
50 trattato.

51 CP: L'ultima volta mi dicevi dell'importanza di Wikipedia per la preparazione, per iniziare
52 la preparazione. Ora mi hai nominato degli articoli specifici. Hai lasciato da parte, diciamo,
53 l'uso di Wikipedia oppure continua ad essere parte integrante della tua preparazione, e in
54 caso per quale motivo?

55 IP4b: Ma diciamo che dipende dalla quantità di informazioni che ci sono al di fuori di
56 Wikipedia. Wikipedia comunque gioca un ruolo importantissimo perché... intanto, la
57 quantità di dati, la quantità di articoli riguardo alla persona e, ovviamente, intendevo anche
58 Wikipedia come articoli di infarinatura generale introduttivi, diciamo. Poi dipende sempre
59 dalla specificità della tematica. Però comunque sì Wikipedia gioca un ruolo molto
60 importante più che altro anche perché si possono cambiare le lingue all'interno
61 dell'articolo e già qualche lavoro terminologico è già fatta.

62 CP: Ok, quindi continua comunque a far parte dei siti o... dei siti che consulti per la
63 preparazione.

64 IP4b: Sì.

65 CP: Ok. Quale importanza attribuisce alla preparazione?

66 IP4b: ... Direi importantissimo, la preparazione è parte integrante della prestazione e
67 dell'interprete simultaneo perché... è un po' come negli sport, senza allenamento, senza
68 preparazione specifica alla situazione, credo che sia una prestazione non fattibile, almeno,
69 poi dipende sempre dalla specificità o dalla complessità della tematica ma almeno una
70 breve forma di preparazione deve esserci sempre.

71 CP: Ok, allora qual è la differenza per te tra preparazione ed esercizio?

72 IP4b: La preparazione è specifica alla situazione, l'esercizio è generale, indipendente dal
73 dalla tematica in cui ci si allena solo a interpretare, in poche parole, ci si allena a fare
74 simultanea e poi la preparazione è specifica al tema, è relativa al tema.

75 CP: Pensi di avere una strategia di preparazione?

76 IP4b: Sì, parto con il triangolo inverso, con il triangolo girato, partendo sempre dal più
77 generico e andando sempre più nello specifico...

78 CP: E come hai sviluppato?

79 IP4b: L'ho sviluppata negli anni più che altro perché poi dopo un po' si impara anche
80 diciamo all'università si impara a capire e ad essere un po' efficienti col tempo. All'inizio ci
81 si fa delle liste di termini infinite che spesso non hanno neanche niente a che fare col tema,
82 veramente, si vede anche dalle colleghe quando abbiamo queste terminologie come si
83 dice... condivise dove ognuno può mettere dentro le cose e all'inizio le persone imparano
84 tutti i termini a memoria e dopo un po' cerchi di tirare fuori qualche termine chiave e in
85 qualche modo si sopravvive, si riesce sempre a trovare una soluzione al momento in
86 cabina, più che altro perché poi non ci si ricorda tutti i termini, quando ho 500 termini da
87 ricordarmi diventa un po' difficile potersi ricordare tutti per una situazione che è solo una
88 volta, cioè non viene ripetuta.

89 CP: Cosa è cambiato nel tuo modo di prepararti da quando hai iniziato ad interpretare ad
90 ora?

91 IP4b: Prima avevo molta paura e facevo molto più esercizio e avevo anche... cioè
92 imparavo tantissimi termini a memoria e usavo un sacco di tempo ed energia per imparare
93 questi termini che in realtà poi non mi servivano neanche. Adesso sono più consapevole
94 delle mie capacità e entro in cabina diciamo molto più tranquillo perché sono consapevole
95 di quello che sono in grado di fare. E sono anche consapevole della velocità che ho nel
96 prendere di decisioni perché lavoro con un *time lag* cortissimo e diciamo che poi nel caso
97 del bisogno riesco ad allungare un po' il *time lag* e riesco comunque a trovare una
98 soluzione molto... non precisa ma comunque sufficiente.

99 CP: Okay. Questo è del *time lag* molto corto, me lo dicevi anche l'altra volta che tu
100 lavori principalmente con un *time lag* corto. A cosa sia dovuta questo uso del *time lag* così
101 corto?

102 IP4b: Ma più che altro diciamo che interpretare è stressante, nel senso che non stressante
103 che è una cosa negativa, nel senso che si lavora a un livello di concentrazione altissima,
104 mia madre dice sempre anche negli esami, si raggiunge una specie di situazione mentale
105 mistica in cui perdi la relazione dello spazio-tempo e sei talmente concentrato in quello che
106 fai... Che il tuo cervello lavora delle prestazioni molto più alte rispetto alla vita di tutti i
107 giorni, primo, poi lavorando anche tantissimo con anticipazione, sentendo già la prima
108 sillaba di una parola, comunque si sa già attraverso l'anticipazione che parola sarà e si può
109 agire di conseguenza, a parer mio.

110 CP: E come viene influenzato questo dalla preparazione?

111 IP4b: Eh che mi preparo di meno...

112 CP: Di meno?

113 IP4b: Sì, che la preparazione non è più così pesante, ampia, non usa più tutto questo tempo
114 perché sono sicuro delle mie capacità e so che comunque riuscirò a trovare una
115 soluzione... non ho più paura, diciamo, o non così come allora, ho rispetto ma non paura.

116 CP: Cosa influisce il tuo modo di prepararti e quindi quali sono i fattori di disturbo e di
117 aiuto per la preparazione?

118 IP4b: Fattori di disturbo, direi, andare a sviare troppo alla tematica, cioè partire con una
119 cosa troppo generica e partire da una parte troppo generica che poi toglie il tempo per
120 concentrarsi sullo specifico, primo. Poi in realtà la preparazione ho raggiunto anche un
121 livello in cui diventa sempre più relativa, perché qualsiasi oratore può parlare teoricamente
122 di qualsiasi cosa, perciò puoi essere preparatissimo fra virgolette e poi cascare sulle cose
123 più banali, che poi perciò comunque ha cambiato il mio modo di approcciare la
124 preparazione da: ci metto giorni, a ci metto qualche ora... massimo. Questo è un po' il mio
125 approccio che è cambiato nel tempo.

126 CP: Okay. L'ultima volta mi parlavi dell'importanza dell'oratore per te, nella preparazione.
127 È rimasta una componente fondamentale o come si è sviluppata l'importanza dell'oratore
128 per te?

129 IP4b: L'importanza dell'oratore e dell'oratrice è diciamo chiave nella motivazione, perché
130 diciamo per dirlo in modo molto diciamo semplificato dici "bah figo" o "madonna questa
131 ora come parla mi viene già male a sentirla adesso figuriamoci domani in cabina", dipende
132 anche un po' dalla voce, anche dalla simpatia personale diciamo, questo mi sta simpatico,
133 questo non mi sta simpatico, diciamo che più alta è la simpatia più diciamo si è motivati,
134 diciamo è meno fra virgolette che non si è felici di fare questa prestazione, questo
135 interpretariato in cabina. Poi sono tanti i fattori che vanno poi a creare il pacchetto
136 completo che però sono l'oratore e il tema sono entrambi di interesse e simpatia, quanto
137 interesse ho nel tema e quanta simpatia ho per l'oratore, lo conosco bene o non lo conosco
138 bene, parliamo di cose in cui la pensiamo allo stesso modo o in modo completamente
139 diverso.

140 CP: E l'interesse nel tema, in che modo influenza la tua preparazione?

141 IP4b: È che leggo molto più volentieri e che sono spesso cose che so già perché l'interesse
142 significa che è una cosa che di solito ho comunque... L'interesse significa che ne sono già
143 a conoscenza, poi il fatto della conoscenza significa anche che l'ho già incontrato questo
144 tema durante la mia vita e perciò sono anche... tendo a farlo più volentieri perché
145 comunque lo vedo anche come in tedesco come *Persönlichebereicherung* e invece se il
146 tema proprio non mi sta bene, mi è un po' più pesante. Faccio gli esempi "ingegneria",
147 "tecnica", sono temi che mi stanno molto a cuore, mi piacciono molto, quando in realtà
148 parliamo di "arte" e "musica" un po' mi viene... non sono così contento, un po' come coi
149 temi durante l'università, no? Ci sono lezioni in cui ci sono temi bellissimi per me e alti
150 temi che odio.

151 CP: Due anni fa mi dicevi che meno ne sai di un tema, più ti prepari, è cambiato questo?

152 IP4b: No, è rimasto assolutamente uguale perché, tornando poi, collegandoci al discorso di
153 prima, meno ne so, più sono insicuro e più insicuro sono e più voglio sopperire a quest'
154 insicurezza dovuta alla non conoscenza riguardo a uno specifico tema.

- 155 CP: Quindi, nonostante tu abbia meno interesse in un tema che non conosci ancora, ti
156 andrai a preparare di più.
- 157 IP4b: Sì, però malvolentieri, o comunque non malvolentieri, però non con la stessa felicità,
158 gioia e anche, come si dice, *Offenheit*, riguardo a una... sono un po' più stressato, un po'
159 più malinconico, incavolato e dico, “ah, che scatola, adesso devo fare sta roba qua, non
160 c'ho neanche voglia” e così e invece ci sono alcuni temi che dico, ah, “che figo, adesso ci
161 leggiamo questa cosa qua” e è un pacchetto molto complesso, diciamo, non è così facile e
162 poi è dovuta anche dalla *Tagesverfassung*, sono dovute a tanti aspetti che poi influenzano
163 la preparazione in nell' *Allgemeine*.
- 164 CP: E quali sono gli ambiti su cui si concentra maggiormente la tua preparazione?
- 165 IP4b: Adesso “arte”, abbiamo a lezione un'università, però è consecutiva, non è simultanea,
166 però comunque... è lo stesso problema, “arte”, “storia”, “letteratura”, “musica”, “teatro”,
167 sono quelle cose un po' che, essendo insicuro, fra virgolette incompetente, poi porta al fatto
168 di prepararmi di più rispetto ad altri temi come “economia”, “economia circolare”,
169 “sostenibilità”, “energia”, “costruzione”, “cantieri”, “macchine”, “fabbriche” diciamo
170 all'opposto quei temi lì sono molto molto tranquillo, anche avvantaggiato rispetto ad
171 moltissime persone perché lo ho proprio come interesse personale anche al difuori
172 dell'interpretariato.
- 173 CP: E quali sono invece gli aspetti della tua preparazione? Quindi mi dicevi prima ti leggi
174 gli articoli, poi da quello che hai detto anche ci sono dei video che fai di preparazione.
175 Qual è la parte in cui si concentra di più? Qual è...non so, piuttosto la terminologia rispetto
176 a, non so, la tematica, l'oratore o il *setting* o la preparazione psicologica?
- 177 IP4b: Su quali temi mi concentro di più? In base al tema? Eh, diciamo dipende anche qua,
178 dipende dall'oratore, dipende anche dal tema, come già dicevo prima, e mi concentro di più
179 sul video se l'oratrice, per esempio, è una che parla testi scritti, parliamo per esempio,
180 classica situazione dell'Unione Europea, dove qualcuno legge un rapporto direttamente dal
181 foglio, usando delle frasi complessissime, lì mi concentrerò più sulla preparazione. Se un
182 oratore mi garba nel senso che va più al modo mio anche di essere, di parlare, allora mi
183 concentro di più sulla terminologia. Cercando poi sempre di non dimenticarsi che dipende
184 anche dalla quantità di tempo e in relazione al denaro, insomma, o in relazione non solo al
185 denaro, ma fra virgolette al compenso, cioè che senso ha prepararsi tantissimo se mi
186 pagano poco, che senso ha prepararmi tantissimo se è solo un compito per una lezione
187 dell'università che ammazzarsi per prendere uno o metterci due ore e prendere tre alla fine
188 dipende sempre anche da come da cos'è lo scopo no? Quello influisce anche la
189 preparazione...Per una “*Modul*” mi preparo molto di più che per un compito che abbiamo
190 a lezione.
- 191 CP: Solitamente per un'interpretazione di simultanea ti prepari insieme ad altri?
- 192 IP4b: Dipende, ma sì, sì, in generale sì, se ci sono i glossari condivisi, che di solito
193 vengono fatti all'università, i glossari condivisi sì, se ho qualche amico o conoscente che
194 magari fa traduzione e se ne intende di quel tema lì, cerco di avere accesso alle sue
195 terminologie, e sì, diciamo che il gruppo è molto vantaggioso nella preparazione, anche per
196 una questione di efficienza e di tempi.

197 CP: Da quello che ho capito dalla tua domanda è più a livello terminologico la
198 collaborazione con altre persone.

199 IP4b: Sì, alla “*Modul Prüfung*” però per esempio c'era anche molto *peer feedback*, diciamo
200 che si allenava assieme e poi si dava il *feedback* alla collega... Però sì, di solito è la
201 terminologia.

202 CP: Anche questo è un aspetto che è cambiato rispetto a due anni fa. Sapresti indicare il
203 motivo per questo cambiamento?

204 IP4b: Perché due anni fa ho detto che mi concentro più sulla tecnica che fare simultanea...

205 CP: Scusami, dicevi che ti allenavi all'epoca da solo più che altro...

206 IP4b: Sì, e a due anni fa non avevo ancora fatto la “*Modul Prüfung*” e perciò per la “*Modul*
207 *Prüfung*” sì, se no di solito prima mi allenavo da solo più che altro perché sono convinto di
208 non poter ricevere un *feedback* concreto da delle persone, adesso posso sembrare un po'
209 arrogante, ma sono molto consapevole delle mie capacità e molto spesso le persone che
210 con cui voglio fare esercizio, poi non hanno tempo di fare esercizio con me e devo fare
211 esercizio con delle persone che non ritengo all'altezza di darmi un *feedback*, in alcune
212 situazioni, si può vedere in modo un po' arrogante, ma io lo parlo anche più di confidenza,
213 nel senso di sicurezza nei propri mezzi, quello è stato sempre un po' il problema per trovare
214 dei partner qualitativi. Io li chiamo “*sparring partner*”, che sono quelli del combattimento,
215 trovare dei partner qualitativi è spesso anche difficile, perché sono un po' occupati anche e
216 hanno poco tempo.

217 CP: Okay...

218 IP4b: Cioè non è la stessa cosa che prepararsi con un professore, per esempio un
219 insegnante dell'università.

220 CP: E prepararti adesso insieme a delle persone lo trovi migliore, da quello che ho capito,
221 giusto?

222 IP4b: Sì, sì, dipende poi sempre dalla persona, come ritengo io questa persona, ma in
223 generale sì, perché comunque se no, sei da solo e non è la stessa cosa. Poi dipende anche lì
224 da varie situazioni. Adesso sono di nuovo tornato un po' al da solo, però per la “*Modul*
225 *Prüfung*” trovarsi un collega per allenarsi insieme è sicuro meglio. Dipende un po' dalla
226 situazione, è difficile da rispondere o sì o no o solo così o solo no... adesso per esempio per
227 consecutiva faccio da solo con i *transcript*.

228 CP: Okay.

229 IP4b: Con le trascrizioni. Per la “*Modul Prüfung*” ... trascrizione e magari anche un
230 collega...

231 CP: Okay. Sì... tu dimmi semplicemente quello che quello che hai in testa, cioè non è che
232 deve essere una risposta sì o no, cerco comunque di dare una risposta a delle tematiche che
233 appunto dipendono da tantissimi fattori, quindi ehm sapere anche in una situazione del
234 genere ti comporti così, dà già la risposta a un aspetto della situazione. Non so se è chiaro
235 quello che intendo...

236 IP4b: Sì, sì, sì, è una situazione molto complessa la preparazione, sono tantissimi fattori
 237 che vanno a influire sul coso per quello è anche molto interessante il tema.

238 CP: Cambi il tuo metodo di preparazione se ti prepari per una simultanea o per un altro
 239 metodo, quindi consecutiva.

240 IP4b: Sì.

241 CP: In che modo?

242 IP4b: Eh non faccio i simboli, e non mi alleno... non mi alleno...in consecutiva faccio i
 243 simboli, mi alleno a usare questi simboli anche in modo subconscio, senza dover cercare il
 244 simbolo in testa mi viene a mano proprio, perché l'ho usato tante volte. In simultanea
 245 invece cambia, cambia la fraseologia vera e propria, cambiano questi... queste frasi già
 246 fatte, che si hanno già in testa, che vengono dette in modo automatico, come per esempio
 247 *Begrüßungsrituale*, diciamo che non vengono neanche tradotti veramente, sono un po'
 248 queste frasi già fatte che sono... che vengono ripetute molto spesso, perciò sì, cambia
 249 soprattutto quell'aspetto lì.

250 CP: E se il *setting*, invece, è diverso, cambia anche lì il tuo metodo di preparazione...

251 IP4b: in che senso?

252 CP: Quindi parliamo di un *setting* di conferenza oppure un altro, qualsiasi, da una un
 253 *Komunaldolmetschen* o qualcosa in ospedale...

254 IP4b: Sì.

255 CP: Qualsiasi altra cosa che non sia conferenza.

256 IP4b: Eh sì. Diciamo che cambia anche la preparazione, nel senso come mi vesto, se mi
 257 vesto, camicia, pantalone, scarpe belle o scarpe un attimo un po' più *smart casual*, una
 258 consecutiva dove bisogna camminare, anche molto importante perché la consecutiva
 259 camminando devi fare, devi prendere gli appunti camminando, quindi essendo mancino è
 260 molto difficile per me prendere gli appunti camminando, perché scrivo in modo diverso
 261 rispetto alla maggior parte delle persone che sono destre perciò anche sotto quell'aspetto lì
 262 cambia la preparazione...Perché comunque in simultanea sei in cabina seduto e hai anche
 263 un portatile, hai una terminologia diversa diciamo che è anche lì pronta nel caso del
 264 bisogno e hai anche un assistente diciamo hai una persona che è in cabina con te che ti
 265 aiuta spesso o ti può aiutare nel momento del bisogno.

266 CP: Quando si conclude per te la preparazione?

267 IP4b: Quando mi sento preparato o quando mi passa la voglia.

268 CP: Ok, cosa ne fai dei materiali raccolti una volta conclusa la preparazione?

269 IP4b: Eh, li conservo avidamente nel mio computer perché sono del solito delle
 270 terminologie molto preparate e che poi in un secondo momento possono venire usate per
 271 un *CAT-tool*, un programma di traduzione in cui si possono caricare le tabelle con le
 272 terminologie già dentro e tengo tutti i materiali perché nel corso della vita si può tornare a
 273 parlare della stessa tematica, allora si va nell'archivio, si cercano le cose e si ha molto già

274 fatto. Mi è successo un po' con l'economia, mi è successo un po' con il mercato
 275 immobiliare, medicina, con il diabete, altre forme di malattie e così, allora diciamo fare un
 276 archivio è molto importante.

277 CP: Quindi da quello che ho capito, riutilizzi i materiali raccolti.

278 IP4b: Eh certamente, se c'è la possibilità ovviamente.

279 CP: Qua mi hai già dato la risposta a una domanda molto personale che ti avrei fatto,
 280 ovvero se hai finalmente comprato un nuovo computer, perché l'altra volta mi raccontavi
 281 che della lentezza del tuo computer e del tuo desiderio di comprarti un computer più
 282 efficiente per poter scaricare anche dei *CAT-Tool* e avere una *workstation* proprio ad hoc.

283 IP4b: Sì, ho comprato a ottobre dell'anno scorso, è passato un anno, ho comprato il
 284 computer nuovo e nonostante l'avessi comprato nuovo ero talmente triste che l'ho tenuto
 285 nella scatola quasi un mese, nonostante avessi il computer nuovo perché ero così triste di
 286 separarmi da quello vecchio che dopo 14 anni e 6 mesi ha smesso di funzionare, purtroppo
 287 sono triste, ce l'ho lì sopra l'armadio che mi guarda, e mi son comprato il nuovo MacBook
 288 Pro con il processore M.2, 16 giga di RAM, ho speso una barca di soldi, anzi l'ho finito di
 289 pagare un mese fa, l'ho finito di pagare le rate, e sì ho fatto una bella *workstation* con uno
 290 schermo da 30 pollici, una bella *webcam* e il portatile qua di lato con il doppio schermo,
 291 però poi è sorto un altro problema, che tutti i *CAT-tools* sono per PC.

292 CP: Sì.

293 IP4b: E un po' sono [Schimpfwort] perché sul vecchio Mac c'era il processore Intel, e col
 294 processore Intel potevi installare Windows, perché avevano lo stesso linguaggio di
 295 programmazione, o processore Intel solo che adesso dal 2021 in poi hanno un processore
 296 proprio, e allora non funziona più il simulatore di Windows, insomma ho un po' le mani
 297 legate, sono anche abbastanza [Schimpfwort], perché mi tocca comprarmi un PC adesso, o
 298 non lo so, di trovare una soluzione così, però poi bisogna anche dire che la quantità di
 299 incarichi che ho io, non ho bisogno neanche del *CAT tool*, perché di solito è qualche
 300 paginetta, la faccio in Excel e va bene lo stesso. Però se dovessi avere più incarichi in
 301 futuro, allora dovrei pensare di risolvere il problema con un PC, o [blasphemischer
 302 Ausdruck] che queste grandi compagnie di *CAT tool* facciano una versione per Mac.

303 CP: Ok, tornando a noi. Quindi, riassumo dicendo che tra informazioni digitali e
 304 analogiche, comunque preferisci quelle analogiche, quelle digitali ovviamente, mi dicevi la
 305 volta scorsa però non utilizzi ancora i *CAT tool*?

306 IP4b: No.

307 CP: Okay...

308 IP4b: Però ho avuto la possibilità di usare “*InterpretBank*” durante una lezione.

309 CP: E com'è stata questa esperienza?

310 IP4b: Una figata mai vista, il nostro lavoro sarà inutile nei prossimi cinque anni.

311 CP: cinque fantastico...

312 IP4b: No, è fortissimo, è fortissimo, è fortissimo, se parli bene tutta la terminologia la fa
 313 lui, devi solo leggere e ci sta rendendo anche molto più stupidi sta tecnologia perché non
 314 devi più imparare i termini, te li dice lui, tu lo devi leggere dallo schermo e ti fa vedere
 315 anche i termini poi in che ordine arriveranno e se li cerca fuori lui e lui lo sente e ti cerca
 316 fuori quel termine lì e te lo mette e tu lo devi solo parlare...

317 CP: Quindi se hai realizzato un tuo sogno, se posso dire, riassumere a quello che mi hai
 318 detto la volta scorsa, perché mi dicevi cosa renderebbe la tua preparazione ancora più
 319 efficace, usare uno di questi di questi *tool*, mi dicevi. Quindi se hai realizzato un tuo
 320 sogno?

321 IP4b: Sì, confermo anche la mia versione, la versione di me di due anni fa, poi ho avuto la
 322 possibilità di provarlo, però poi dall'altra parte anche bisogna dire che stiamo diventando
 323 molto più stupidi con queste macchine, io non mi ricordo più un numero di telefono a
 324 memoria, senza Google Maps sono perso. Vedo mia nonna che ha 85 anni quella si ricorda
 325 tutti i numeri a memoria c'ha ancora questo allenamento, perciò da una parte si è bello, ma
 326 da una parte bisogna pensare che si perde un po' questa capita cognitive no che fa bene
 327 anche soffrire, cioè se soffri preparandoti molto no io sono uno che fa tanto sport, tanta
 328 bicicletta *no pain no gain*, si dice. Allora d'altro canto bello, però pensandola anche dalla
 329 parte, non bisogna dire cospirazionista, però un po' questa cosa della macchina che
 330 praticamente ti sostituisce, no?

331 CP: Sì... ehm e come influisce questo sulla preparazione?

332 IP4b: In che senso?

333 CP: Queste tecnologie...

334 IP4b: *InterpretBank*.

335 CP: *InterpretBank* nello specifico, però anche in generale, mi ha nominato adesso anche
 336 altri esempi nella della vita quotidiana, hanno un'influenza sulla preparazione ad una
 337 simultanea, oppure veramente nello specifico un *tool* per un interprete. Quindi da – a

338 IP4b: Sì.

339 CP: E in che modo?

340 IP4b: Sì, molto meno tempo, si usa molto meno tempo, si è molto più sicuri, ci si sente
 341 sostenuti dalla macchina e dici dai vabbè non sono così preparato ma almeno ho il
 342 computer che mi aiuta stavolta, allora non ho questa diciamo questa paranoia, non mi
 343 ricordo tutti i 250 termini che ho scritto, [blasphemischer Ausdruck] non li saprò mai tutti.
 344 Dico vabbè tanto me li dice la macchina stiam tranquilli io devo stare la a blaterare in
 345 poche parole, *Plappern*.

346 CP: Pensi di prepararti in modo efficace?

347 IP4b: Sì!

348 CP: C'è qualcosa che ti aiuterebbe a prepararti ancora meglio?

349 IP4b: Un'assistente, no sto scherzando. No penso di no, perché comunque tanti anni che
350 sono iscritto all'università e tanti anni che lo faccio e diciamo ovviamente non sono non
351 sono, non ho raggiunto il livello massimo però comunque sono consapevole delle mie
352 capacità e che in un modo o nell'altro farò una prestazione più che dignitosa dentro in
353 cabina, diciamo ho raggiunto questa consapevolezza negli anni e non penso che ci siano
354 delle cose... l'unica cosa che vorrei veramente che facessero dentro all'università, al ZTW,
355 facessero uno "Speech Repository" ho già parlato con [Lv.-Leit*8] e bisognerebbe dirlo
356 anche a [Lv.-Leit*3], di creare lo "Speech Repository" interno al ZTW... qualsiasi
357 discorso *jede Rede* che viene tenuta dentro all'università come esercizi dovrebbe venire
358 registrata e messa sopra in un *database* per tutti gli studenti. Quello potrebbe, diciamo,
359 usare. l'apice della preparazione. Senza dover ricorrere a YouTube, senza dover ricorrere a
360 situazioni incontrollate, uno "Speech Repository" solo fatto dal ZTW per il ZTW, poi
361 accessibile a tutti, per chi vuole al di fuori, ma diciamo con focus per le persone del ZTW
362 perché "Speech Repository" non va più così bene.

363 CP: Come mai?

364 IP4b: Ma perché' sono temi molto generici e perché' poi il salto, adesso parlo anche della
365 consecutiva, il salto fra intermedio a avanzato in molti momenti è altissimo. Poi anche il
366 costruito del livello di difficoltà. Ci sono alcune, ci sono alcuni discorsi a livello
367 intermedio che son facilissimi e ce ne sono altri a livello intermedio che son difficilissimi
368 con 10 righe di termini dentro che bisogna preparare e altri che hanno solo 3 termini e nel
369 momento in cui devo cercare 100 termini non può essere intermedio, cioè la quantità di
370 ricerca fa anche il livello di difficoltà. Non solo la complessità del discorso per sé... Non
371 so se mi sono spiegato bene.

372 CP: Sì... Cos'è per te la cosa, e con cosa può essere veramente tutto, più importante
373 durante la preparazione?

374 IP4b: La cosa più importante durante la preparazione? l'esercizio negli anni. l'esercizio,
375 l'esercizio, l'esercizio. *Übung macht den Meister*. Perché' la *self-confidence*, perché'
376 l'efficienza nella preparazione, saper valutare. La situazione... questi due, la *self-*
377 *confidence* nell'esercizio dell'interpretariato e avere anche la capacità di valutare cosa mi
378 serve veramente e cosa non mi servirà.

379 CP: Quindi con esercizio non intendi un esercizio fino a sé stesso, ma un esercizio. Ovvero
380 una situazione semi reale o il più reale possibile, quindi. Che va dalla preparazione a poi
381 l'interpretazione?

382 IP4b: Sì, come esercizio intendo proprio *das Dolmetschen*, cioè proprio la manualità
383 dell'interpretare. Anche la manualità in cabina, la posizione in cabina, l'uso del microfono
384 diciamo. Più spesso l'ho fatto, più sono sicuro. Da una parte, perciò *das Dolmetschen*, nel
385 senso proprio dell'esercizio del *Dolmetschen*, e dall'altra parte anche la capacità di sapere
386 *Unterscheiden wichtig und unwichtig* all'interno della ricerca terminologica.

387 CP: Utilizzi un glossario durante l'interpretazione in cabina?

388 IP4b: Sì.

389 CP: In che modo? Cioè lo porti con te in cabina e poi lo consulti?

390 IP4b: Sì.

391 CP: Ok.

392 IP4b: O io o il collega dentro, con Excel aperto, perché' di solito la terminologia ce l'ho su
 393 Excel, con la barra di ricerca aperta, scrivendo due lettere e invio, poi di solito viene fuori,

394 CP: Ok.

395 IP4b: Assistendo il collega o la collega. Di solito si sanno, di solito c'è sulla presentazione,
 396 perciò anche il collega si può un attimo anche preparare su quello che verrà e te lo tira
 397 fuori, o se non si è così lo scrive su un blocco su un pezzo di carta. Di solito scrivendo due,
 398 tre, le prime due, tre, quattro lettere si sa già il termine, poi. Perché' comunque lo si è
 399 incontrato nel corso della preparazione...

400 CP: Ok.

401 IP4b: diciamo in cabina con l'assistente. Se sono da solo in cabina, no. Di solito cerco una
 402 soluzione... Un'altra, come si dice, una *Beschreibung* se proprio non mi viene il termine,
 403 nel peggiore dei casi.

404 CP: Okay. Come sono strutturati i tuoi glossari?

405 IP4b: Ottima domanda... Come sono strutturati i miei glossari? Ma dipende dalla
 406 quantità... se è una "*Modul Prüfung*" per temi... Se no, nell'ordine in cui li incontro
 407 durante la lettura, nell'ordine in cui li incontro fisicamente, io leggo, poi incontro un
 408 termine che non conosco e poi lo scrivo.

409 CP: Mhmm ok...

410 IP4b: Però poi bisogna anche pensare che comunque... Come io e te, comunque siamo a
 411 contatto col tedesco da una vita e mezza e perciò la quantità di termini che non sappiamo è
 412 comunque ridotta rispetto a un collega che magari ha imparato il tedesco qualche anno fa...
 413 Perciò credo che siano molti meno i termini, perché comunque li sappiamo già dall'uso
 414 comune della lingua, non so se mi spiego?

415 CP: Sì, e che tipo di parole ci sono nei tuoi glossari?

416 IP4b: Sostantivi!

417 CP: Okay...

418 IP4b: Quasi solo sostantivi.

419 CP: E le colonne? Hai le colonne italiano-tedesco immagino, e hai e hai ulteriori colonne
 420 oltre alle due lingue?

421 IP4b: Sono un critico della parte di grammatica, perché mi hanno tolto anche dei voti a una
 422 lezione dell'università perché non facevo la parte di grammatica come il plurale e l'articolo.
 423 E non facevo il plurale e l'articolo, cose che secondo me si dovrebbero sapere e se non le
 424 sai te le vai a guardare, tu. Ma se io lo so non capisco perché devo scrivere l'articolo e il
 425 plurale per tutti gli altri, per il diciamo per l'italiano soprattutto ma anche per il tedesco,
 426 primo ci sono le parole col "*das*" che non si sanno tutte perché poi non c'è un sistema e
 427 allora in quel caso lì magari faccio un appuntino e faccio una s piccolina nella colonna

428 vicina che significa o una s o una n la “S” sta per “*das*” o se no “n” per “*Neutrum*”. In quel
429 caso, se no, di solito è solo il... come si dice c’è solo la colonna con la parola in italiano e
430 solo la colonna con solo la colonna con la parola in tedesco, se la parola è difficile poi
431 metto dentro anche un link... scrivo un pezzo di definizione se proprio non me le ricordo.
432 Allora scrivo un pezzo di definizione e se invece abbiamo il glossario comune fatto da tutte
433 le persone dentro la lezione, abbiamo un glossario da più persone, in cui c’è sempre il
434 sinonimo, il contrario, la grammatica, la definizione e la fonte, io copio le due colonne e le
435 metto su una pagina separata di Excel in cui ho solo le due colonne, perché io i termini li
436 imparo così, uno dietro l'altro, veloce, e non sto lì a cercarmi tutte le cose, perché sono...
437 pigro e non mi ammazzo più nella preparazione, negli anni ho imparato che non mi
438 ammazzo più di preparazione perché tanto non serve a niente, tre lo prendo comunque. E
439 male che vada prendo quattro. E il cliente mi paga lo stesso.

440 [lachen]

441 CP: Due anni fa mi dicevi che mettevi sempre anche l'inglese, la tua terza lingua, l'inglese
442 per avere la completezza della terminologia, lo fai ancora?

443 IP4b: Sì, no, lo faccio ancora, dipende dove trovo il termine, di solito lo so, se lo so in una
444 delle due lingue di solito lo so anche nella terza lingua. se non lo so lo cerco solo se lo
445 trovo su “IATE”, perché poi nel “IATE” quando metto il *target language* metto anche
446 l'inglese. C'ho il tedesco *source language*, poi metto l'italiano *target language* e detto già
447 che sono lì, faccio un click in più, ci metto l'inglese, copio in collo e ce l'ho già dentro. Se
448 sono su “Leo”, no, perché “Leo” ha solo le due lingue e allora magari non lo faccio... Però
449 poi dipende sempre da un sacco di fattori anche, adesso diciamo che la voglia è sempre di
450 meno di fare una preparazione. Cioè, si diventa sempre più efficienti, le cose si fanno, si ha
451 l'esperienza e diciamo ma anche un po' questa arroganza nel dire, in qualche modo farò, io
452 non ho paura, vado dentro, prendo di petto, il cliente non capisce la mia lingua, perciò i
453 soldi me li dà comunque, a scuola sono bravo, all'università sono bravo, perciò tre me lo
454 daranno. Se va bene prendo due, se va male prendo quattro, ma cinque non me lo danno...
455 e perciò di conseguenza non mi ammazzo neanche più, perché poi d'altro canto mi
456 ammazzo nella preparazione e uno non me lo danno e mi danno due, e allora dico perché
457 mi ammazzo nella preparazione per prender due se in realtà non faccio niente e prendo tre,
458 e allora non faccio niente.

459 CP: [ride] Logicamente [ride]. Dimmi invece cos'è cambiato nei tuoi glossari nei corsi del
460 tempo? Come si sono evoluti?

461 IP4b: Sempre meno robe, sempre più concisi.

462 CP: Come mai?

463 IP4b: Ma perché intanto le parole le ho imparate nel corso degli anni e perché ho capito
464 che moltissime parole in realtà non si servono così tante perché si... impara a valutare
465 meglio la situazione, si ha un po' meno questa paranoia del devo sapere tutti i termini di
466 questo tema, devo saperli tutti, se no sono impreparato. In realtà non sono i termini
467 specifici sui quali uno poi casca, diciamo se si hanno problemi, si hanno problemi sui
468 termini più banali quello è il problema un modo di dire, una citazione un titolo di un libro
469 un titolo di un film perché l'oratore ha sempre qualche aneddoto poi o racconta qualche
470 storia o fa un discorso o un escurso un *Exkurs* su un tema vicino... non so se mi spiego
471 Cioè è lì poi che ci sono i problemi no “*Mariahimmelfahrt*” –“ l’assunzione” o la

472 “Assumption” poi in inglese sono quelle quei termini molto semplici fra virgolette di uso
 473 comune. Sono quelle è lì che poi si fa l’errore è lì si scivola tra virgolette perché ho capito
 474 negli anni che sono quelle cose lì che ti fanno. in cui diciamo la prestazione potrebbe
 475 influire, di solito sul tema si sa molto e si anche si sanno i termini, nel corso degli anni li
 476 ha imparati tutti e perciò è molto... non è così efficiente, non serve secondo me. È passata
 477 un’ora eh non sta più registrano...

478 CP: non sta più registrando.... Da me dice che sia la registrazione è attiva e anche la
 479 trascrizione.

480 IP4b: Perfetto

481 CP: Speriamo rimanga così. In caso... faccio partire una nuova sessione, quasi quasi?

482 IP4b: No, io sto iniziato a registrare col telefono, dai... andiamo avanti che da qua.

483 CP: Prendi anche la registrazione, perfetto. La trascrizione, scusa. Cos’è che ti volevo
 484 chiedere? Sì, come... questi termini, dicevi appunto “*Maria Himmelfahrt*” con
 485 “l’assunzione”, come... si potrebbe prepararsi meglio su queste cose, che sono di uso
 486 comune, non sono una preparazione ad hoc, ma fanno parte, diciamo, della cultura, del
 487 *daily life*, come ci si potrebbe preparare meglio su questi aspetti?

488 IP4b: Ma diciamo, guardando l’oratore, che tipo di persona è? È una persona che è molto
 489 limitata al contenuto o è una persona che gli piace raccontare? Cioè, io sono uno che
 490 racconta come persona, perciò se si dovesse interpretare me si potrebbe avere qualche
 491 aneddoto, mi piace lo sport e poi... Ognuno è preparato in modo diverso nella vita di tutti i
 492 giorni. Io sono uno sportivo, mi piace il calcio, colleziono biciclette, mi piacciono le
 493 macchine, me ne intendo un po' di armi, me ne intendo un po' di geopolitica e allora,
 494 diciamo lì, in qualche modo riesco a sopravvivere. Quando poi parli di arte o di musica o di
 495 teatro, lì casco, perciò dipende anche dalla persona, no? Dipende da ogni... dall'interesse di
 496 ogni singola persona. All'università il 93% sono donne, adesso volevo fare un discorso sul
 497 design di “Zagato”, che è un designer italiano che fa macchine e non solo, te lo conosci
 498 probabilmente, “Zagato”, “Pininfarina”, “De Tomasi”, diciamo quei vecchi designer di una
 499 volta, forse tu li conosci, anzi spero che tu li conosca da italiana, che ti dovrebbero dire
 500 qualcosa, dipende un po' dalla persona a persona, però per tenere la risposta concisa,
 501 prepararsi sull’oratore e vedere in che direzioni va... e poi.... vivere con la consapevolezza
 502 che non si può tradurre tutto e sapere tutto, quello anche bisogna un po', diciamo, si
 503 *vorausgehenhalten* ci sarà sempre qualcosa che non saprai. Ci sarà sempre un momento in cui
 504 caschi male, bisogna far parte della vita, è come dire voglio fare sport senza farmi del
 505 male... fare sport significa prima o poi caschi, correndo scivoli, in bici cadi, a calcio prendi
 506 una pallonata in faccia o una scarpata nella gamba... eh è lo sport, è un po' che anche
 507 nell'interpretariato ci sarà un momento in cui caschi.

508 CP: Ok, passiamo alle fonti di informazione. Quali sono per te le fonti di informazione per
 509 la preparazione più importanti?

510 IP4b: IATE, Wikipedia, giornali, “il Sole 24 Ore”, “il Fatto Quotidiano”, in Italia, “*Der*
 511 *Standard*” ... e poi da lì si parte e si va sempre nelle tematiche più specifiche, la libreria
 512 dell'università c’è tutta la parte della *Bibliothekenservices* se proprio vai nello specifico si
 513 diciamo questi sono i *tool* principali. Comunque internet, internet per tenerlo generico
 514 come fonte di informazione.

515 CP: Ok. Quello che mi ha detto adesso è molto simile a quello che mi ha detto due anni fa.

516 IP4b: Sono contento. No, perché non mi ricordavo più bene cosa ho detto due anni fa, però
517 sono contento di essere rimasto *consistent*, di mantenere questa *consistency*.

518 CP: Sì, infatti ho un po' di difficoltà nel formulare, mi sto rendendo conto, nel formulare
519 questa comparazione in modo decente. Vabbè, sorvola sulle mie formulazioni, cerca di
520 andare nel contenuto. Le fonti di informazione sono rimaste più o meno uguali. Ehm Come
521 mai? Pensi che siano le fonti di informazioni più importanti o cosa trovi in queste
522 informazioni dove dici "okay non ho bisogno di cercare altrove qualcos'altro".

523 IP4b: ...Ma perché finora mi sono tenuto a galla, detto proprio così, finora è andato sempre
524 bene e tornando anche al discorso dell'efficienza, di solito basta, va bene così.

525 CP: Okay...

526 IP4b: Poi bisogna anche dire che non sono all'Unione Europea, non sono allo *United*
527 *Nations*, non sono... Non sono grandi interprete di roba super specifica a livello tematico,
528 anche all'università l'importante è l'idiomatica, l'importante è la grammatica, che nei
529 contenuti ci sei e più che altro si sono sviluppate le strategie... da interprete, le strategie da
530 interprete sono diventate sempre le migliori. Come mi tiro fuori dalle peste in una
531 situazione brutta? Non ho il termine lì, trascrizione sinonimo, faccio un giro di parole tanto
532 sopravvissuto andiamo avanti. È un po' quello... È quello il segreto dell'interprete, riuscire
533 a tirarsi fuori da una situazione disastrosa...

534 CP: Ok. Quanto pensi... Quante ore calcoli di investire, diciamo, in una settimana per un
535 incarico di simultanea? Se preferisci dirmi in un mese, dimmi in un mese o in un giorno
536 quello che è, dammi tu il...

537 IP4b: Diciamo per un incarico, per esempio a fine settimana c'è la conferenza di un giorno,
538 diciamo un incarico di otto ore, o cosa intendi per incarico, una settimana di conferenza, un
539 giorno, mezza giornata, un'ora, mezz'ora, cosa intendi per...

540 CP: Questo dipende dalle esperienze che hai avuto...

541 IP4b: Ma ho fatto... ho fatto la conferenza "ECOS" all'università, sono stato mezza
542 giornata, quattro ore in cabina e lì la preparazione è stata di due giorni, ma neanche due
543 giorni, otto ore. Otto ore per quattro ore di interpretariato. Però era un tema che conoscevo
544 già e avevo già visto i video di tutti gli interpreti, metterei otto ore su quattro ore di
545 interpretariato. Sul tema che ero già al corrente del tema, forse un tema completamente
546 nuovo, metterei due giorni, tre giorni, così a sensazione.

547 CP: Okay.

548 IP4b: È un po' diciamo il filo, il filo conduttore di tutta la mia intervista. Paranoia,
549 incompetenza alta, paranoia alta, esercizio alto.

550 CP: Sì.

551 IP4b: Non sono incompetente, non sono paranoico, mi preparo di meno cioè è un po'
552 questa la relazione no? Più incompetente sono più mi preparo meno incompetente sono
553 meno mi preparo cioè è un po' quella là... come si dice formula.

554 CP: L'equilibrio.

555 IP4b: La formula matematica.

556 CP: Va bene.... Se avessi più tempo a tua disposizione, cambieresti il modo di prepararti?

557 IP4b: No. [lacht]

558 CP: Come mai?

559 IP4b: Ma perché la vita è molto più che lavoro, [lacht] ci sono un sacco di cose che faccio
 560 volere, cioè ho cinque biciclette, sono padrigno, sono come si dice *Stiefvater*, ho una
 561 ragazza, ho il computer, gioco a scacchi, guardo un film... Cioè anche avessi più tempo a
 562 disposizione, comunque forse un po' di più, però diciamo che l'interpretariato non è la mia
 563 vita, non è che è al mio lavoro, insomma il lavoro non è la mia vita, la mia vita non è il mio
 564 lavoro. Cioè un po' quello il filo del discorso. Cioè non è che muoio per l'interpretariato,
 565 non è che voglio essere il migliore al mondo, così è il mio lavoro, ci guadagno i soldi, ma
 566 nel mio tempo libero so fare anche altre cose, diciamo.

567 CP: Mhmm

568 IP4b: Cioè, i miei hobby hanno la priorità, cioè lavoro, lavoro tanto, ma quando poi mi
 569 prendo il tempo per gli hobby, cioè non rinuncio. All'hobby già quando uno lavora 45/50
 570 ore a settimana, togli gli hobby vive per lavorare e io invece lavoro per vivere che
 571 sono due cose completamente diverse secondo me.

572 CP: Decisamente. In quale ambito della preparazione investi più tempo?

573 IP4b: Terminologia.

574 CP: Che però, prima mi dicevi, non è l'ambito più importante.

575 IP4b: No, però del resto se no non faccio niente. Diciamo... terminologia è infarinatura
 576 nella tematica, allora diciamola così, più lettura nella tematica, più che terminologia,
 577 diciamo leggersi, *sich einlesen*, come si dice bene in tedesco... *Sich einlesen* perché adesso
 578 diciamo tecnica proprio di simultanea mi sento abbastanza sicuro delle mie capacità e non
 579 ho que... faccio qualche video per rinfrescare un attimo ma mi sento molto, molto preparato
 580 e molto sicuro delle mie capacità.

581 CP: Cambi la tua preparazione in base alle lingue con cui lavorerai?

582 IP4b: In base?

583 CP: Alle lingue con cui lavorerai.... Se cambi la preparazione, se lavori con non so con
 584 italiano-inglese se cambi la tua preparazione rispetto a italiano-tedesco o tedesco-inglese...

585 IP4b: No... inglese-italiano secondo me è vacanza, inglese-italiano l'ho fatto pochissimo
 586 all'università secondo me è la combinazione che più mi sta a cuore, ci sono tantissimi
 587 latinismi, tantissime similitudini, la sintassi è molto simile, inglese-italiano per me è *hoch*
 588 *die Hände, Wochenhände* per dirlo in tedesco. E invece quando lavoro col tedesco bisogna
 589 sempre essere lì perché non ci sono gli equivalenti, ci sono molti, ma molte cose bisogna

590 proprio cercarle e anche saperle, come si di? Non so gli esempi adesso che mi vengono in
 591 mente, comunque col tedesco bisogna lavorare un po' di più.

592 CP: Okay...

593 IP4b: Però poi bisogna anche dire che non lavoro pochissimo rispetto a molti altri colleghi.
 594 Io faccio proprio poco, poco, poco, poco, perché comunque è tanti anni che lo faccio, sono
 595 nel nono semestre adesso...

596 CP: No, allora, questo mi dicevi l'altra volta, che per la preparazione tematica ti prepari in
 597 solo una lingua, se il tema.

598 IP4b: Sì.

599 CP: È ok.

600 IP4b: Nella *Ausgangssprache*

601 CP: Ok, quindi hai mantenuto questa tecnica.

602 IP4b: Perché di solito la “*Zielsprache*” la so, o comunque mi sento preparato sia in italiano
 603 che in tedesco, ho una confidenza, una sicurezza nei miei mezzi che mi porta diciamo a
 604 sapere la maggior parte perciò comunque poi dipende sempre dalla complessità del tema,
 605 ma generalmente sì, mi preparo sempre nella “*Ausgangssprache*”.

606 CP: Adesso questa parte è quella che mi fa più paura per te, nell'ambito universitario...

607 IP4b: No ma non sono più reazionario come due anni fa, adesso mi sono tranquillizzato
 608 sono diventando più vecchio e tranquillo.

609 CP: Sono più di due anni che ti conosco, [lacht] posso dire che è relativa questa cosa col
 610 passare degli anni...

611 IP4b: Sono meno reazionario, sono più [Schimpfwort], lasciatemi stare, tanto il mondo non
 612 posso cambiarlo, almeno vado in bicicletta nel bosco, almeno sto tranquillo da solo.

613 CP: Torniamo a noi. Nell'ambito universitario, hai seguito delle lezioni nelle quali si è
 614 trattato della preparazione?

615 IP4b: Ti sento malissimo,

616 CP: Okay..ehm

617 IP4b: Nel percorso dell'università ho seguito un corso....?

618 CP: Nel quale si è trattato di preparazione...

619 IP4b: Specifico... Sì!

620 CP: E come ti è aiutato questo corso a sviluppare una tua strategia?

621 IP4b: Poco...

622 CP: Come mai?

623 IP4b: Ma perché le strategie sono fatte per le persone, di solito, che non parlano così bene
 624 una delle lingue, come si dice. Sono più per le persone che parlano tedesco... peggio. O
 625 che hanno delle competenze linguistiche non sviluppate come le mie o come le tue,
 626 secondo me. Cioè, sono più proprio per, come si dice, l' *Anfänger*.

627 CP: Ok, quindi, senza pensare a questo corso, in che modo l'università in generale ti ha
 628 aiutato a sviluppare un metodo di preparazione?

629 IP4b: Parlandone a lezione, costringendoci a fare i glossari comuni, fra colleghi,
 630 insegnandoci a valutare le fonti buone dalle fonti meno buone, anche le traduzioni.... e
 631 secondo me la parte più importante, ma anche e soprattutto il *Bachelor*, la capacità di....
 632 Analizzare sé stessi e la capacità di essere un po' diffidenti di non essere mai contenti con
 633 le cose che troviamo, voler sempre quel passo in più per esser sicuri.

634 CP: E si è soddisfatto...

635 IP4b: Sì!

636 CP: Dai, dimmi, dimmi.

637 IP4b: Un esempio proprio banale, cerco una parola molto tecnica su "Leo": la leggo, non...
 638 noto un po' questo sentore nello stomaco in cui dico non sono proprio contento, allora da
 639 "Leo" vado "IATE" e poi da "IATE" vado su "Linguee", per far capire questo processo,
 640 no? Poi lo vedo su lingue, vedo che la fonte è "EURLEX", vedo che la fonte è l'Unione
 641 Europea, il Parlamento e allora poi sto più tranquillo, perché dico se lo dicono loro allora
 642 va bene. Su "Leo", diciamo questa diffidenza, ci hanno insegnato questa diffidenza e
 643 questo malcontento della superficialità, cioè che dobbiamo volere cercare più a fondo
 644 alcune cose e capire le cose, anche questa cosa del capire, l'importanza del capire per poter
 645 dire, se non capisci non dici, o se capisci male dici male. Non so se mi sono spiegato bene.

646 CP: Sì, sì, E sei soddisfatto di come l'università ti ha insegnato a prepararti?

647 IP4b: Sì. Per quello che paghiamo sì, alla fine è un servizio ottimo, sta sempre sulle scatole
 648 le colleghe italiane che vengono fuori e dicono no, ma qua non si fa, tutti gli
 649 [Schimpfwort], dico ma [Schimpfwort], paghi 18 euro a semestre, vai a Mannheim, vai
 650 all'università privata, fai lezione individuale, ci lasci 10, 15, 20 mila euro l'anno e ci credo,
 651 c'è la macchinetta dell'Nespresso... C'è la carta igienica, 5 strati, angoli in oro, vai lì,
 652 paghi, ma non è che vai al discount delle università e ancora ti lamenti... Io sono contento
 653 con i soldi pubblici, con le tasse che paghiamo credo che forniscano un ottimo servizio, sì,
 654 generalmente sono contento.

655 CP: Okay...

656 IP4b: Poi va bene potrei fare il comunista e dire no, potrebbero fare molto di più, però
 657 insomma...i soldi, devono spendere soldi da tutte le parti e per quello che hanno a
 658 disposizione hanno un ottimo servizio secondo me.... Non so se è la stessa risposta che ho
 659 dato due anni fa, però adesso penso...

660 CP: *eins zu eins*.

661 IP4b: Adess... *eins zu eins*. Mamma mia, sono contento, bravo [IP4b Name], consistente.

662 CP: Avevo cercato di glissare su questa cosa, non ce la farò, mi dispiace, la dovrò mettere
663 in qualche modo dentro. [lacht]

664 IP4b: No, però è anche un complimento, insomma, c'è sempre l'università privata dove c'è
665 tutto, poi è un po' una critica all'elitarismo societario che ho io, però diciamo che per quello
666 che paghiamo è un ottimo servizio, bisogna essere anche contenti.

667 CP: Ok, ehm... una volta terminata... Sì, tornando a noi, una volta terminata l'università, ti
668 senti pronto, o adesso che sei a gli sgoccioli comunque, ti senti pronto a prepararti
669 autonomamente per un incarico di simultanea?

670 IP4b: Sì.

671 CP: Okay. L'ultima volta che ti ho intervistato ti avevo chiesto se ad una lezione non ricevi
672 abbastanza fonti su un tema, come reagivi. All'epoca dicevi che non chiedevi comunque
673 informazioni, ora.... se ti dovesse capitare con un cliente, come reagiresti?

674 IP4b: Rompo i [Schimpfwort] finché non mi dà tutto quello che ha!

675 CP: Come mai questa differenza?

676 IP4b: Mah, perché ho capito anche la mia posizione come interprete, che essendo una
677 persona del campo, un esperto in questo campo, cerco, vabbè in modo anche gentile, di far
678 presente che la qualità della mia prestazione dipende dalla collaborazione di tutti all'interno
679 della catena di montaggio, per dirlo in modo così... Intanto hanno creato i dieci
680 comandamenti dell'oratore, ci sono i dieci comandamenti dell'oratore, ci sono i dieci
681 comandamenti dell'interprete e secondo me dovrebbero fare anche i dieci comandamenti
682 dell'*Auftraggeber*, perché comunque io firmo la confidenzialità.... e se firmo la
683 confidenzialità allora ho diritto di avere il più possibile, diciamo, l'unica vera conferenza
684 che ho fatto l'ECOS, ci hanno dato mezzo giga di materiale, ci hanno dato una
685 tonnellata di roba e ti senti molto più preparato, perché quando ti arriva questa cartella in
686 cui c'è video di un'ora di ogni oratore, ci sono *l'abstract*, c'è la presentazione PowerPoint,
687 ci sono un sacco di materiali, c'è il programma della giornata... Cioè vado lì che già ho
688 delle aspettative molto chiare di quello che mi succederà... se invece non mi dà niente è
689 tutta una sorpresa, e tutta una sorpresa, a me non piacciono le sorprese, io sono uno che più
690 so, più so vado tranquillo in una situazione, perciò io le informazioni le chiedo, e anche
691 attivamente, e faccio presente dicendo. Più ci veniamo incontro, più, diciamo, riesce
692 ognuno di noi a fare meglio il suo lavoro... e cercando anche di cambiare questo stereotipo
693 dell'interprete, indirettamente. Attraverso questa forma di azionismo, fra virgolette, si
694 cambia anche un po' questo stereotipo dell'interprete, che non è uno scambia parole.
695 Comunque è un lavoro che richiede anni e anni e anni di allenamento e preparazione per
696 venir fatto ad un certo livello... Motivo per cui all'Unione Europea hanno quote di successo
697 abbastanza basse.

698 CP: Ok, l'ultima volta che ti ho intervistato eravamo in piena pandemia. All'epoca non eri
699 mai entrato in cabina e comunque il Covid, penso che abbia avuto una rilevanza sull'inizio
700 della tua uni, dato che c'è stato il distanziamento sociale e tutto quanto. Come pensi
701 abbia...

702 IP4b: No, ho fatto solo il primo semestre, 2019, e poi... tutti gli altri semestri, e adesso è
703 da tre semestri che siamo di nuovo in cabina, quattro, tre semestri dal 2021, credo dal 2021
704 siamo di nuovo.

705 CP: E come pensi abbia influenzato tutta la pandemia, o almeno l'aspetto universitario
706 della pandemia, sul tuo, sulla tua preparazione, sul tuo metodo di prepararti?

707 IP4b: Sul metodo di prepararmi direttamente no, perché comunque pre-pandemia o durante
708 la pandemia la preparazione avveniva sempre a casa, però la preparazione della tecnica
709 proprio dell'interpretare fisicamente è cambiato radicalmente, perché l'ho visto anche
710 questo semestre e quella consecutiva, se sono in classe lavoro molto meglio, che se sono a
711 casa. Se sono a casa non ho l'adrenalina, non so come spiegarla, non ho questa pressione,
712 tutti che mi guardano, tutti sono lì, adesso ci sono 16 ragazze e la profe che mi guardano
713 tutte e mi analizzano in ogni singolo aspetto della mia persona, dallo sporco fra i denti al
714 pelo fuori posto, a come son vestito e a come sono posizionato. Davanti al computer lavoro
715 molto peggio perché ho molta meno adrenalina, sono qua nella mia casa e non ho questa
716 capacità di concentrarmi, questa capacità di... dare il meglio perché ho l'adrenalina
717 altissima, non so come spiegarla, penso che mi sia spiegato bene, non so se tu mi abbia
718 capito.

719 CP: Sì, sì, sì, sì. Ok, quindi se posso riassumere, ha influenzato la tua performance, ma non
720 la strategia di preparazione.

721 IP4b: Tutto ciò che avviene prima dell'interpretazione, no, però l'interpretazione in sé, sì.

722 CP: Se non vuoi aggiungere niente, terminerei qua l'intervista. Grazie.
723

1 CP: Allora, questa intervista è suddivisa in cinque parti. Le cinque parti vertono sui temi
2 centrali della mia ricerca. All'inizio di ogni sezione ti dirò cosa verrà evidenziato. Inoltre, c'è
3 una fase introduttiva e una breve fase conclusiva. Sei libera di saltare le domande alle quali
4 non vuoi rispondere. In ogni caso questa intervista verrà anonimizzata, quindi sentiti libera di
5 dire quello che pensi e che vuoi. Non abbiamo fretta, quindi prenditi tutto il tempo necessario
6 per pensare e come vuoi rispondere. E infine ti ricordo che non ci sono risposte giuste o
7 sbagliate, si tratta di un'intervista per una ricerca qualitativa sulle strategie di preparazione
8 all'interpretazione simultanea d'italiano e tu sei la fonte di informazione per questa tesi. Ti
9 chiedo dunque di descrivere il tuo approccio abituale alle lezioni simultanea italiano senza
10 basati su ciò che si potrebbe o si dovrebbe fare. Mi interessa proprio solo quello che fai o le
11 tue idee o la tua opinione riguardo al tuo *modus operandi*. Quello che mi interessa è riuscire a
12 ricavare uno specchio di come avviene la preparazione. Hai domande?

13 IP5a: No, no, no.

14 CP: Bene, allora iniziamo con la prima domanda. Nel corso della laurea specialistica del
15 “*Masterstudium Konferenzdolmetschen*” non vengono offerti corsi che si dedicano
16 esclusivamente al tema della preparazione. Ciò nonostante, viene ribadito nella letteratura e
17 anche dai docenti l'importanza di un'adeguata preparazione. Cosa ne pensi?

18 IP5a: Sì allora, che non vengano offerti corsi e per la preparazione, è vero. Comunque, penso
19 che in certi corsi ci siano delle professoresshe che ci danno delle informazioni specifiche
20 riguardo la preparazione o ci danno delle linee guida, ad esempio... Oppure addirittura a volte
21 sono proprio... sono dei veri e propri compiti, come ad esempio quando abbiamo le scadenze
22 per i glossari, no. Quindi sì, a parte i glossari, consigliarci di leggere riguardo ad un tema
23 nella lingua di arrivo non mi sembra che ci siano particolari indicazioni che ci, sì, che ci diano
24 indicazioni.

25 CP: Quale importanza attribuisce tu alla preparazione?

26 IP5a: Allora. Vabbè senza dubbio è importante la preparazione perché ci viene, nel senso, ci
27 viene ripetuto costantemente e vedo io per prima che quando mi preparo a tempo debito e
28 comunque in modo adeguato il risultato è migliore. Però ho per quanto riguarda poi la fase
29 pratica non è, non è che dessi così tanta importanza alla preparazione. Forse anche per una
30 mancanza di tempo da un certo punto di vista perché avendo tanti corsi devi appunto
31 frequentare i corsi e prima di ogni corso dedicarti alla preparazione e poi mille altri impegni,
32 quindi, è difficile, almeno per me, a volte riuscire a prepararmi in tempo. Soprattutto poi
33 quando si tratta magari di temi che è di per sé non interessano così tanto. Quindi a volte.. non
34 so.. poi dipende anche dal tema trattato perché magari a volte appunto per quanto riguarda un
35 certo tema la preparazione mi sembra più importante e per altri temi magari meno perché mi
36 sembra di avere più informazioni e mi sembra di poter riuscire a parlarne abbastanza bene
37 oppure, non lo so, a volte si tratta di temi che so che mai più tratterò nella vita e quindi non mi
38 interessa prepararmi, ma perché so che non lavorerò mai quella in quell'ambito no. E che non
39 vorrò mai lavorarci e che non parlerò mai dell'argomento e quindi..

40 CP: Cosa significa per te strategia di preparazione?

41 IP5a: Non so... semplicemente un piano d'azione diciamo per quanto riguarda la preparazione
42 che sia organizzato e adatto alla persona. Ad esempio, non lo so... se conosci diciamo anche
43 un po' te stessa, il modo in cui lavori in modo più efficiente, quello che effettivamente ti aiuta a

44 prepararti meglio allora sì, secondo me puoi trovare la strategia di preparazione più adatta a
 45 te, semplicemente. Non penso ce ne sia soltanto una.

46 CP: E tu pensi di avere una strategia o delle strategie?

47 IP5a: No, non proprio. Non ho una strategia di preparazione precisa. Non lo so, forse come
 48 faccio un po' per tutto, sì, alla fine lavoro in modo un po' disordinato, però... però sicuramente,
 49 sì, magari leggo sia in una lingua che nell'altra, ascolto sia nella lingua che nell'altra, quindi
 50 non solo nella lingua d'arrivo, ma anche in quella di partenza. Più che altro magari cerco di
 51 annotarmi anche delle espressioni specifiche del tema che però vengono usate solo in una
 52 certa lingua. O comunque una cosa che a volte mi interessa è anche cercare di capire un po' il
 53 discorso, no, che c'è in una certa lingua ovvero come un tema viene approcciato in una lingua.
 54 Perché a volte, non lo so, magari ricerchi sullo stesso tema in due lingue diverse e vedi che ci
 55 sono dei concetti completamente diversi o comunque dei modi di esprimere, non lo
 56 so... completamente diversi e quindi anche quello mi interessa: la differenza di discorsi tra
 57 una lingua e l'altra o tra una cultura e l'altra. E poi soprattutto una strategia che ho ripreso
 58 ultimamente è non farmi i glossari al computer ma a mano. Che per quanto poi non possa
 59 essere riutilizzato come, nel senso che non hai una banca dati, per me personalmente è meglio
 60 perché alla fine mi rendo conto che tanto non riesco ad accedere ai glossari durante
 61 un'interpretazione, quindi preferisco scrivere a mano, almeno memorizzo più facilmente e poi
 62 ho tutto in testa. O non tutto però è più facile che effettivamente memorizzi quello che ho
 63 scritto mentre invece un glossario... tanto non riesco ad accedere durante un'interpretazione e
 64 memorizzo meno facilmente.

65 CP: Quindi adesso mi hai nominato o meglio spiegato delle strategie che applichi, all'inizio
 66 però dicevi che non hai una vera e propria strategia, come mai hai un *modus operandi* però
 67 non l'hai definito strategia. Come mai?

68 IP5a: Forse perché non è proprio organizzata nel senso che non... non è sempre la stessa e si
 69 trasforma anche diciamo nel corso del tempo... Diciamo anche che la sto cambiando anche
 70 accorgendomi appunto di quello che magari ho sbagliato la volta prima o insomma. Sì,
 71 osservando magari le prestazioni la cambio poi, o comunque appunto penso sì, la volta
 72 prossima potrei rifare così perché alla fine è andata bene, però alla fine non è strutturata non è
 73 organizzata quindi non direi ho questa strategia e applico sempre la stessa.

74 CP: Va bene. Passiamo alla prima sezione, allora. Questa sezione riguarda la collaborazione
 75 tra compagni universitari per la preparazione alle lezioni sempre di simultanea italiano.
 76 Solitamente per le lezioni ti prepari insieme ad altri?

77 IP5a: Dunque. Mah dipende dalla lezione...

78 CP: Simultanea italiano.

79 IP5a: Allora no, normalmente da sola.

80 CP: Come mai?

81 IP5a: Come mai? Mah forse non saprei... non. Non so sono magari più abituata a fare
 82 esercizio, sì, di simultanea con compagne però al di fuori delle lezioni. Però a volte sì magari
 83 a volte una volta ogni tanto è successo che ho fatto esercizio prima diciamo in preparazione
 84 ad una simultanea però diciamo è successo raramente e non so... non saprei come rispondere
 85 come mai.

86 CP: Ok, va bene, va bene. Parli di strategie di preparazione con i tuoi compagni di corso? O di
87 preparazione in generale?

88 IP5a: Ogni tanto, però insomma non così spesso.

89 CP: E di cosa parlate? Nel senso di come ci si potrebbe preparare meglio oppure più di
90 tecniche oppure dei consigli oppure non so, su cosa vertono queste conversazioni?

91 IP5a: Sì un confronto. Ci si confronta su quello che abbiamo fatto e però ora non mi sembra
92 di avere mai avuto una grande discussione sulle tecniche di preparazione.

93 CP: Nell'ambito universitario hai mai seguito lezioni nelle quali si è trattato il tema
94 preparazione su base teorica?

95 IP5a: Mah non so se "*Terminologearbeit*" possa essere considerato un corso in cui la
96 preparazione venga trattata in modo teorico forse, in parte, però è molto più tecnico. Verte più
97 che altro su come funziona il programma di per sé, no. Anche se non una parte teorica c'era,
98 ma non mi pare approfondito particolarmente il tema, altrimenti no.

99 CP: E che cosa hai guadagnato da questa lezione, da questa spiegazione? Ha influenzato il tuo
100 metodo di preparazione?

101 IP5a: No, in realtà non molto devo dire. Perché non so forse è dovuto al fatto che non uso
102 ancora questi *corpora* che di solito si usano di più per traduzione che per interpretariato, però
103 poi non ho più fatto un lavoro del genere. Anche per esempio un glossario con così tante
104 informazioni in realtà non l'ho mai più fatto. I miei glossari tendono anzi ad essere molto
105 ristretti.

106 CP: Bene passiamo alle strategie e ai metodi. Questa parte riguarda i metodi e le strategie di
107 preparazione sempre alle lezioni di simultanea italiano. Vorrei sapere come ti prepari di solito
108 per le lezioni di interpretazione simultanea italiano. Non a come ci si potrebbe o dovrebbe
109 preparare in modo ideale, ma proprio veramente cosa succede nella pratica. Se dovessi
110 descrivere il modo in cui ti prepari come delinearesti l'iter della preparazione?

111 IP5a: In che senso? Come lo...

112 CP: Da dove inizi? OK, ricevi... hai seguito una lezione e sai che la lezione dopo è sul tema o
113 non lo sai su che tema verterà, ma cosa fai? Da dove inizi? E come procedi e come concludi?

114 IP5a: Allora, in realtà verso l'italiano non ho mai fatto una grande preparazione. Ho ricercato
115 magari più verso il tedesco ma verso l'italiano non tanto. Però appunto normalmente se si
116 tratta di, allora spesso se si trattava di un tema generico non mi sono neanche tanto preparata
117 devo dire la verità, proprio zero preparazione. Altrimenti quando magari si trattava di un tema
118 più, più specifico di cui non avevo idea, innanzitutto cercavo il tema su Google, magari mi
119 leggevo qualcosa o comunque mi guardavo dei video e se trovavo dei concetti o comunque
120 delle parole che non conoscevo neanche in italiano le andavo a cercare, e insomma un
121 po' questa ricerca a palla di neve un po' così. Ehm, e altrimenti, sì, poi mi scrivevo le parole in
122 italiano e, sì mi andavo anche a cercare la traduzione in tedesco, soprattutto magari quando
123 leggevo parole in italiano di cui immaginavo di non conoscere la traduzione in tedesco allora
124 andavo poi appunto a ricercare in tedesco. E poi esatto, di solito sullo stesso tema magari e
125 andavo a fare una ricerca in tedesco per vedere cosa, cosa uscisse. Però appunto senza una
126 precisa struttura.

- 127 CP: Quindi si può dire che pianifichi la tua preparazione in anticipo?
- 128 IP5a: No, non proprio. Mi faccio trasportare.
- 129 CP: Quindi se ho capito bene ehm parti da qualcosa di generico e poi vai avanti a seconda di
130 quello che trovi, a seconda di quello che secondo te va nella direzione più giusta sia in una
131 lingua che nell'altra.
- 132 IP5a: Sì.
- 133 CP: OK; e quali sono gli ambiti in cui si concentra di più la preparazione. Nel senso non i
134 temi ma gli ambiti, quindi una preparazione più terminologica, vai più a guardare le parole
135 oppure vai più a guardare il tema oppure no so... la linguistica altri ambiti.
- 136 IP5a: Mah dipende un po' dal tema, ad esempio, se si tratta di un tema. Allora dipende dal,
137 dal tema nel senso che ti ehm. Dal tema e delle mie conoscenze pregresse sul tema. Perché
138 appunto se si tratta di un argomento di cui di solito non parlo, può darsi che... Sì, diciamo che
139 la mia ricerca si concentra un po', da un lato su sulle nozioni, quindi su concetti, sui fatti
140 eccetera e dall'altra sulla terminologia. A volte quasi unicamente sulla terminologia se è un
141 tema che bene o male conosco di cui semplicemente mi mancano magari le parole, mi manca
142 il lessico nella lingua. Altrimenti se a livello diciamo di nozioni mi sembra che ci sia qualcosa
143 di complicato o che comunque non conosco e che potrebbe poi rendere l'interpretazione più
144 difficoltosa, proprio perché non capisco i concetti o comunque la logica dietro al discorso
145 allora vado a fare più una ricerca proprio contenutistica. Proprio anche un po', sì, per imparare
146 un po' come... non so, ad esempio se si trattasse di, non lo so, un'operazione, ad esempio in
147 ambito medico, no, magari si può trattare di un tema che appunto non conosco allora vado a
148 vedere come funziona quel, non so se parla di una parte del corpo, comunque hai capito?
149 Insomma? Un'operazione al braccio cerco di capire come funziona, non solo di avere le
150 parole, ma anche di capire effettivamente cosa succede. O comunque anche ad esempio se si
151 ritratta magari di storia, no, o di politica e so che ci potrebbero essere delle citazioni, ci
152 potrebbero essere dei rimandi a degli avvenimenti che non conosco allora vado a vedermeli e
153 faccio più che altro per imparare anche qualcosa riguardo al tema che poi valga come
154 *background* diciamo a livello di informazioni.
- 155 CP: Quindi si potrebbe dire che il tuo metodo di preparazione e gli ambiti che vai a trattare
156 principalmente sono influenzate dalla tua conoscenza pregressa, giusto?
- 157 IP5a: Sì
- 158 CP: Bene, passiamo a... Prima abbiamo accennato i glossari e dicevi che hai cambiato
159 strategia e adesso li scrivi più a mano. Come sono strutturati i tuoi glossari? Cosa ci trovo
160 dentro?
- 161 IP5a: Normalmente semplicemente termini ovvero sostantivi, verbi, aggettivi. E la traduzione,
162 poi a volte magari dell'espressioni particolari ed esatto altrimenti in realtà non tanto. Sì, poi se
163 mi imbatto in qualcosa che non conosco allora poi mi scrivo qualcosa anche a livello
164 contenutistico.
- 165 CP: Nei glossari?
- 166 IP5a: Sì, sì, sì. Esatto nel glossario mi scrivo qualcosa a livello contenutistico. Ad esempio,
167 oggi, posso fare un esempio?

168 CP: Certo, certo.

169 IP5a: Ad esempio oggi ho trovato una parola in russo mentre parlavano di piano d'azione a
 170 livello politico che vuol dire "*Straßenkart*" in tedesco, nel senso tipo una carta delle strade,
 171 una mappa. E appunto ho trovato questa parola interpretando e ho perso completamente il filo
 172 del discorso, ma semplicemente perché non avevo in testa questo concetto, allora mi sono
 173 messa a ricercare e quando poi l'ho scritto mi sono annottata cosa significa. Appunto piano
 174 d'azione a livello politico quando è stata inserita...quando è apparsa questa parola, eccetera,
 175 giusto per avere un po' di contesto, altrimenti in realtà non c'è altro direi.

176 CP: E prima mi dicevi che cerchi principalmente di memorizzare il contenuto dei tuoi
 177 glossari. Li usi o li porti con te in cabina?

178 IP5a: Mah in realtà sì però poi non riesco mai ad usarli, quasi mai.

179 CP: Quando si conclude per te la preparazione?

180 IP5a: A volte quando non ho più tempo, altre volte semplicemente quando mi sembra bene o
 181 male di cavarmela con l'argomento e poi penso che comunque tanto sia poco prevedibile
 182 esatto. Però penso che sia anche molto la questione delle lezioni, no? Perché... Di come sono
 183 strutturate le lezioni. Non so... ad esempio noto, comunque, delle differenze tra la
 184 preparazione per una simultanea italiano, in cui semplicemente ci vengono date magari delle
 185 parole che poi sentiremo nel video e quindi andiamo semplicemente a ricercare delle parole e
 186 poi magari neanche le sentiamo nel video. O almeno a me spesso è successo che andavo a
 187 ricercarmi queste parole e poi nel video neanche le sentivo. Sì, esatto questo mi sono
 188 dimenticata di scriverlo. A volte mi sono concentrata solo su queste parole che ci sono state
 189 date e non tanto sull'argomento in generale, proprio appunto perché ci davano queste parole
 190 in generale e pensavo che bastassero; invece, poi mi sono resa conto che poi non sono molto
 191 utili perché non le sentivo neanche l'importante è che capisca in generale il senso del
 192 discorso. E però e invece ad esempio in altri contesti in una simulazione di conferenza quindi
 193 sempre simultanea verso l'italiano, lì hai una struttura molto più precisa: hai ad esempio un
 194 testo. Quindi in quel caso lì la preparazione è terminata quando ho finito di leggermi quel
 195 testo lì, no, che ci era stato dato per la preparazione e che sarebbe stato il testo di base poi
 196 della conferenza tra virgolette. E una volta che avevo in mente un quadro completo di quello
 197 che sarebbe successo durante la conferenza, soprattutto, no? Potevo già immaginarmi bene
 198 succede questo, poi questo, poi questo, questi sono i punti specifici e insomma avevo già in
 199 testa la mia struttura e anche se probabilmente ci sarebbe stato qualcosa di inaspettato bene o
 200 male tutto sarebbe rientrato in quella struttura. Esatto se hai un testo è anche diverso rispetto
 201 ad avere delle semplici parole od espressioni che appunto cerchi e magari neanche le senti;
 202 invece, se hai un testo innanzitutto le parole specifiche o comunque il lessico della
 203 terminologia è già contestualizzata lì, appunto all'interno del testo quindi la capisci meglio e
 204 capendola la puoi comunque usare anche magari in altri contesti o comunque non so... Sì,
 205 vabbè sono un po' andata un po' fuori dai binari.

206 CP: No, no assolutamente. È molto importante... Ehm OK... Torniamo a... pensi di poter
 207 dire di avere una strategia allora?

208 IP5a: Non lo so, a me non sembra davvero di avere una strategia precisa. Però sicuramente ho
 209 diverse strategie o comunque diversi non so... Diversi approcci e a seconda del caso magari ne
 210 uso più uno o più l'altro.

- 211 CP: E come pensi di averli sviluppati questi tuoi approcci diversi?
- 212 IP5a: Ehm mah semplicemente con un po' di auto-osservazione, rendendomi conto nei casi in
 213 cui l'interpretazione non era andata tanto bene o vice versa o comunque anche nella
 214 preparazione stessa magari dopo essermi preparata in un certo modo aver notato che
 215 effettivamente mi sembrava di essere più sicura con il tema e sì.
- 216 CP: E pensi che questo tuo modo di prepararti sia efficace?
- 217 IP5a: Mah abbastanza, più o meno dai.
- 218 CP: Cosa ti aiuterebbe a prepararti ancora meglio?
- 219 IP5a: Secondo me saper parlare, saper tenere davvero un discorso sull'argomento in questione
 220 nella lingua d'arrivo. Sì quello secondo me. Una volta che riesci, no, a parlare dell'argomento
 221 nella lingua d'arrivo bene o male hai anche una... un'interpretazione andrà bene, poi dipende
 222 sempre ovviamente dall'oratore, dall'oratrice, però sicuramente se già sai esprimerti su quel
 223 tema da sola è già a un buon passo.
- 224 CP: E cosa ti preclude dal farlo adesso?
- 225 IP5a: Ehm mah non so forse un po' il tempo, la voglia, esatto. Il tempo, la voglia e poi il fatto
 226 che a volte i temi sono un più generici quindi non sai dove andranno a parare quindi non puoi
 227 neanche andare a prepararti in modo così approfondito su dieci temi, perché manca il tempo e
 228 la voglia.
- 229 CP: Bene e per finire questa sezione. Ancora una domanda. Cos'è per te la cosa più
 230 importante durante la preparazione?
- 231 IP5a: Che devo fare?
- 232 CP: Sì, ma non solo. Per te qual è qualcosa a cui non potresti rinunciare. Per cui diresti senza
 233 questa parte la preparazione manca qualcosa. Che sia un passo che fai, uno step oppure la
 234 consultazione di un materiale... qualsiasi cosa può essere. Possono anche essere più cose.
- 235 IP5a: Non so è difficile. Ma non so... una cosa che non può mancare, vabbè è sempre la
 236 stessa, è farmi un'idea generale dell'argomento. In modo da non cadere dal pero, da avere
 237 insomma una minima idea in testa di cosa potrebbe venir detto.
- 238 CP: Bene passiamo alle fonti d'informazione, allora. Ehm, sì, questa parte consiste
 239 nell'esaminare in dettagli le fonti da cui ottieni le informazioni per le lezioni sempre di
 240 simultanea italiano. Quali sono per tutte le fonti d'informazione più importanti.
- 241 IP5a: Wikipedia. Ehm, poi sì, varie altre pagine online. Sempre ovviamente cercando di
 242 assicurarsi che siano delle pagine, diciamo buone, però insomma di solito si nota
 243 tranquillamente. Altre fonti di informazioni... sì magari video, anche di... poi dipende sempre
 244 tutto un po' dal tema, però a volte ci sono conferenze magari sul tema quindi puoi ascoltare
 245 quello che viene detto lì, altrimenti magari chiede, parlando con qualcuno puoi anche
 246 chiedere. Oppure che ne so, se esce un tema specifico e so che una persona che conosco è
 247 esperta di quel tema magari le chiedo un attimo no... Boh, insomma, si parla di quel tema lì.
 248 Altrimenti non so può essere anche un libro eventualmente però anche lì dipende sempre

249 dall'argomento però dovesse uscire un tema che so di storia, so che ho un buon libro di storia
250 a casa magari un'occhiata ce la do.

251 CP: Prendi le tue informazioni. No, riformulo. Le fonti per la preparazione tematica e per
252 quella terminologica sono differenti o sono la stessa fonte?

253 IP5a: Di solito sono la stessa fonte. Sì.

254 CP: Vengono offerti materiali per la preparazione nelle lezioni dove avviene la simultanea
255 italiano?

256 IP5a: Non lo so, magari in biblioteca c'è qualcosa.

257 CP: No, intendo i professori o le professoresse che tengono le lezioni, mettono a disposizione
258 degli studenti dei materiali con cui prepararsi?

259 IP5a: Non proprio. Dipende dalla professoressa, direi. Ora verso l'italiano dipende dalla
260 professoressa, alcune sì, decisamente, anche fossero solo dei link a siti web o comunque link a
261 glossari sì in alcuni casi sì. Non tutte ma in alcuni casi sì.

262 CP: E quali materiali sono? Appunto parlavi di link...

263 IP5a: Esatto di solito sono dei link a siti web in cui magari si parla appunto dell'argomento
264 oppure sì delle fonti specifiche, comunque, fonti anche affidabili sull'argomento oppure
265 magari dei link a glossari di terminologia. Che poi sono sempre gli stessi quelli, ad esempio,
266 del...non mi ricordo...di terminologia per le sedute del parlamento e insomma per ogni fase
267 dell'incontro.

268 CP: E sono utili per te questi materiali.

269 IP5a: Sì, sì possono essere utili.

270 CP: Li usi quindi?

271 IP5a: Sì, sì, sì.

272 CP: Se in una lezione non dovessi ricevere abbastanza informazioni per la preparazione alla
273 lezione successiva, come reagisci?

274 IP5a: Mah in realtà non è che mi tocchi particolarmente. Tutte le volte in cui magari non
275 abbiamo ricevuto nulla ho pensato o comunque poche informazioni e ho pensato che
276 probabilmente la lezione successiva sarebbe stata su un tema generale. E comunque sia penso
277 che a volte sia anche importante almeno lezione riuscire ad interpretare senza preparazione,
278 giusto per buttarsi così. O almeno non lo so, all'inizio mi sarei spaventata di più però dopo un
279 po' di tempo ho pensato che non fosse una tragedia non ricevere materiale.

280 CP: Ti sei mai preparata con dei manoscritti

281 IP5a: Scritti da me?

282 CP: Da qualcun'altro.

283 IP5a: Mi è capitato di prendermi degli appunti su un tema e poi studiare tra virgolette su
 284 quelli. Però altrimenti, no beh sì ogni tanto.

285 CP: Tra informazioni digitali e analogici quali utilizzi più?

286 IP5a: Sicuramente quelle digitali. Come fonti di informazioni sicuramente quelle digitali, sì.

287 CP: Come mai?

288 IP5a: Perché sono di più facile accesso.

289 CP: E utilizzi CAIT-Tools per la preparazione?

290 IP5a: No.

291 CP: Una volta finita la preparazione, cosa ne fai dei materiali raccolti?

292 IP5a: Dipende. A volte li ho riuniti nei glossari unici, ad esempio quelli che avevo sul
 293 computer a volte li ho riuniti in glossari unici e comunque li ho tenuti. E quelli che nel
 294 quaderno sono comunque lì, insomma. E di certo non li ho buttati.

295 CP: E li riutilizzi? È capitato...

296 IP5a: Sì, sì, sì. Se mi capita, se me ne ricordo diciamo, se mi capita insomma lo stesso tema o
 297 insomma un tema molto simile e mi ricordo di averlo già fatto e mi ricordo magari di avere
 298 già redatto un buon glossario in quel caso allora me lo vado a cercare.

299 CP: Passiamo al tempo. Quante ore calcoli di investire a settimana per la preparazione ad una
 300 lezione di simultanea italiano, circa?

301 IP5a: Io penso che non ci passi più di un'ora a settimana.

302 CP: Se avessi più tempo a tua disposizione, cambieresti il modo di prepararti?

303 IP5a: Sempre parlando dell'esperienza, no per simultanea italiano no, non avrei investito più
 304 tempo, ma proprio perché magari per come insomma era poi strutturata la lezione non mi
 305 sembrava avesse senso spendere più tempo sulla preparazione perché proprio appunto, sì non
 306 lo so. Perché in alcuni casi, per esempio in *Konferenzdolmetschen* tedesco italiano che
 307 comunque sempre simultanea è ci ho passato un pochino più di tempo perché anche metti due
 308 ore, ma proprio c'è perché sapevo che la struttura sarebbe stata diversa e forse già ricevendo più
 309 informazioni dalla professoressa ero più motivata cercarne io. Nel momento in cui ricevo
 310 semplicemente qualche parola che poi sarà nel video non so... Non sono molto motivata.

311 CP: In quale ambito investi...Riformulo. Dove investi più tempo, in quale ambito, sempre
 312 parlando di terminologia, tematica, organizzazione o quello che...o altro.

313 IP5a: Sempre a seconda del tema, però direi più terminologia, e poi a livello tematico sì.
 314 Anche se appunto a volte questi due ambiti un pochino si intersecano perché cerco a livello
 315 contenutistico comunque mi leggo qualcosa, mi ascolto qualcosa; quindi,
 316 contemporaneamente mi ascolto le parole ma allo stesso tempo cerco di memorizzare un po' i
 317 concetti.

318 CP: Ok. Passerei al ruolo della lingua. Cambi strategia in base alla lingua con cui lavorerai?

319 IP5a: Mah no. Bene o male è sempre la stessa. Sicuramente a livello culturale ci sono o
 320 comunque contenutistico ci sono delle differenze proprio perché non so se tratta
 321 dell'economia dell'Azerbaijan devo cercare più informazioni perché non ne ho idea però sì
 322 un po' dipende un po' dal tema e dalla cultura che poi anche è legata alla lingua. Però bene o
 323 male la strategia è sempre quella, direi.

324 CP: Ok, in quale lingua ti prepari sul tema di solito?

325 IP5a: Mah cerco di cercare informazioni un po' in entrambe le lingue.

326 CP: E cambia a seconda della direzione la quantità, diciamo, di informazioni in una lingua o
 327 nell'altra.

328 IP5a: Dipende sempre un po' dal tema perché magari per alcuni temi si trovano più
 329 informazioni in una lingua che nell'altra, no. E di solito cerco in entrambe e però, sì, forse
 330 diciamo che è importante poi più che cercare informazioni cercare bene e appropriarsi di
 331 quello stile in quella lingua d'arrivo leggendo testi sempre in quella lingua lì sempre sul tema
 332 e proprio perché tu dovrai esprimere in quella lingua.

333 CP: OK. Una domanda molto secca. In quale lingua ti prepari per le interpretazioni verso
 334 l'italiano?

335 IP5a: Mmh sì in italiano, ma anche in tedesco.

336 CP: Non deve essere proprio giusto al cento per cento ma in proporzione più o meno? Verso
 337 l'italiano?

338 IP5a: In realtà penso cinquanta e cinquanta.

339 CP: E quindi ripeto in quale lingua ti prepari per le interpretazioni verso il tedesco?

340 IP5a: Anche cinquanta e cinquanta.

341 CP: Bene, siamo arrivate alla parte finale. In generale sei soddisfatta di questo tuo iter di
 342 preparazione?

343 IP5a: Sì, abbastanza, sì.

344 CP: E sei soddisfatta di come l'università ti insegna a prepararti?

345 IP5a: Più o meno. Dipende sempre dalla docente.

346 CP: E di cosa sei soddisfatta e di cosa no?

347 IP5a: Sì, sono soddisfatta del fatto che comunque alcune professoressine ci abbiamo anche
 348 chiesto come vi siete preparate per favorire anche il confronto e che poi abbiamo anche
 349 sottolineato cosa è importante effettivamente fare? Ad esempio, se si tratta anche di un tema
 350 specifico magari appunto dal tedesco all'italiano però il tema è specifico della cultura tedesca,
 351 o comunque, non lo so, se è un tema che riguarda l'Austria e che in Italia non c'è, è
 352 importante appunto non solo prepararsi sul tema non solo in tedesco ma di capire di che cosa

353 si tratti, ma di trovare anche delle traduzioni buone, no, da poi poter utilizzare durante
354 l'interpretazione durante l'italiano. Questo mi ha fatto piacere. E che ci abbiamo, insomma,
355 che spesso si siano soffermate a chiederci e a spiegarci magari come avrebbe dovuto essere. E
356 invece non sono soddisfatta del fatto che in molti altri casi questo non sia successo
357 assolutamente e che ci sia solo stato chiesto di redigere un glossario quando poi ovviamente
358 sta a noi cercare informazioni, però non mi sembra che ci sia stata attenzione verso il nostro
359 modo di prepararci verso la nostra strategia di preparazione. Non ne è stata fatta parola a
360 riguardo.

361 CP: Cosa pensi...

362 IP5a: Posso dire un'altra cosa? Un'altra cosa che mi avrebbe fatto piacere, magari appunto
363 l'accesso a questi *tools* nel senso l'accesso gratuito e magari un corso o una parte di un corso
364 dove ci venisse spiegato come utilizzarli. Perché comunque se non sbaglio penso che per
365 traduzione ci sia, si riceve anche la licenza e invece per interpretariato no.

366 CP: Questo risponde già in parte all'ultima domanda, di per sé. Cosa pensi renderebbe la
367 preparazione o lo sviluppo di una strategia ancora più efficace?

368 IP5a: Sicuramente. No sì, sicuramente il fatto di mettere a disposizione degli studenti, delle
369 studentesse un *tool* del genere o comunque sì. E forse magari un po' unificare questi metodi
370 diversi dei docenti. Magari far sì che tutte le docenti tutti i docenti dedichino una parte della
371 lezione o del corso in generale alla preparazione, perché in alcuni corsi non se n'è parlato in
372 altri sì. Magari esatto cercare di unificare ma semplicemente perché non penso che magari
373 non tutti frequentino tutti questi corsi e quindi c'è chi può essere più fortunato e chi meno.

374 CP: Quindi prima di concludere vuoi aggiungere qualcosa a riguardo di questo tema?

375 IP5a: Mah non direi di no. Esatto magari un'altra cosa che magari potrebbe essere
376 interessante che potrebbe essere utile partire con il tema della preparazione nei corsi fin da
377 subito. Va bene che da noi i corsi sono strutturati in modo poco chiaro e comunque molto
378 flessibile. Alla fine, non sono propedeutici non è che tutti frequentino gli stessi corsi nello
379 stesso ordine però bene o male un minimo di struttura c'è e potrebbe essere utile così come
380 c'è Notizentechnik un corso sulla preparazione o che comunque ci sia una parte della
381 preparazione in ogni corso di simultanea almeno l'A1, non so. E soprattutto appunto per
382 imparare a farlo fin da subito e non alla fine del secondo anno di università. Perché
383 effettivamente forse il corso su cui si è parlato di più di preparazione è stato un corso che ho
384 frequentato nell'ultimo semestre. Quindi era già passato un po' di tempo.

385 CP: Ok allora ti ringrazio molto e concluderei qua la registrazione.

386 IP5a: Grazie.

387

1 CP: Bene, allora ti ringrazio per esserti presa il tempo per farti intervistare una seconda
2 volta da me. Il tema della mia tesi è sempre lo stesso, la preparazione alla simultanea di
3 conferenza. Questa intervista verrà registrata e trascritta e poi verrà anonimizzata, quindi
4 sentiti libera di dire quello che vuoi e se ne vuoi rispondere a una domanda puoi benissimo
5 non rispondere. Mi permetti di usare quello che verrà detto per la mia ricerca qualitativa?

6 IP5b: Sì.

7 CP: Grazie, allora iniziamo. Puoi brevemente dire di cosa ti occupi al momento?

8 IP5b: Allora, al momento ho due lavori, quindi da una parte sono dipendente e lavoro come
9 insegnante di tedesco presso un'azienda privata che lavora per il fondo di integrazione
10 austriaco, OIF, e lì lavoro part-time. E poi ho aperto la mia azienda individuale all'interno
11 della quale mi occupo anche di traduzione, interpretariato, anche dialogico e poi offro altri
12 servizi come di revisione di tesi.

13 CP: Ok, l'audio è molto spezzettato, magari spegniamo le telecamere così forse la
14 connessione è migliore. Ok, riassumo un attimo, giusto per essere sicura che sia scritto
15 anche nella trascrizione. ... Allora fai due lavori. In uno sei dipendente e ti occupi di
16 insegnare il tedesco e dall'altra invece hai una ditta in proprio e qui ti occupi di traduzione,
17 interpretariato e corsi e revisione testi.

18 IP5b: Sì, giusto.

19 CP: Ok, fai simultanea al momento?

20 IP5b: In realtà no, ho avuto solo un'esperienza di simultanea sussurrata, per il resto però
21 no, non sono mai stata in cabina al di fuori dell'ambito universitario, ogni tanto faccio
22 esercizio a casa, però appunto a parte questo non lavoro come interprete di simultanea,
23 perché non mi sono arrivati ancora incarichi di questo tipo...

24 CP: Quale importanza attribuisce alla preparazione per una simultanea?

25 IP5b: La preparazione ha sicuramente una grandissima importanza, sia dal punto di vista
26 proprio della qualità, dell'interpretazione, nel senso a livello contenutistico e anche
27 espressivo, quindi di linguaggio, ma anche a livello quasi emotivo, quindi una buona
28 preparazione penso aiuti a gestire meglio lo stress e di conseguenza aiuti a garantire
29 una qualità più elevata proprio perché rende più sicuri.

30 CP: Cosa vuol dire per te prepararsi ad un'interpretazione di simultanea, ovvero in
31 generale, cos'è per te la preparazione?

32 IP5b: Allora, inizialmente chiedo all'eventuale cliente se può inviarmi dei materiali, che
33 siano ad esempio interni all'azienda o comunque relativi insomma all'ambito interpretativo,
34 e poi appunto mi preparo su questo materiale e che integro anche poi materiale extra,
35 facendo delle ricerche online sul tema specifico dell'evento, dell'incontro, e poi ecco in
36 base a questo materiale creo un glossario bilingue con le lingue appunto specifiche
37 dell'incarico, quindi lingue di partenza e lingue di arrivo. E poi che altro faccio, sì esatto
38 mi leggo dei testi in una e nell'altra lingua. E faccio traduzione a...

39 CP: Io non ti sento più...

40 IP5B: Ora mi senti?

41 CP: Ok, sì. Dicevi fai traduzione, immagino, a vista?

42 IP5b: Esatto traduzione a vista e sì esatto questo è quanto e poi no scusami e poi ho ancora
 43 detto che quando interpreto in simultanea magari dei video trovati su YouTube però sul
 44 tema dell'evento, dell'incontro.

45 CP: Sto valutando quale domanda farti perché hai nominato alcuni temi, adesso facciamo
 46 direttamente questa. L'ultima volta che abbiamo parlato mi dicevi che se a lezione,
 47 all'epoca studiavi ancora, quindi a lezione non ricevevi abbastanza informazioni, non
 48 chiedevi ulteriori informazioni ai professori. Adesso invece mi dici che la prima... la
 49 primissima cosa che fai è chiedere ulteriori informazioni ai datori di lavoro-ai clienti,
 50 scusa. Come mai questo cambiamento? Come mai ai clienti vai a chiedere dei materiali e
 51 invece in università questa non era assolutamente una priorità, anzi?

52 IP5b: Sicuramente un fattore determinante è il fatto che appunto si tratti di un vero e
 53 proprio lavoro per cui comunque vengo pagata e quindi non si tratta neanche di un
 54 esercizio per cui insomma quella che poi andrei a fare è la performance finale e dall'altra
 55 parte c'è un cliente che comunque si aspetta un certo tipo di servizio e tu devi cercare di
 56 garantirlo al meglio possibile e per cui appunto diciamo che forse la preparazione è più
 57 importante o meglio più importante sì la trovo più importante proprio perché mi è più
 58 insomma voglio essere preparata al meglio mentre invece durante le lezioni nelle lezioni
 59 all'università magari non c'era neanche così tanto tempo intanto per la preparazione perché
 60 comunque si erano diverse lezioni a settimana e a volte dedicavo alla preparazione
 61 comunque poche ore e poi insomma quello che fai comunque un allenamento quindi a volte
 62 magari è anche interessante vedere no come... cosa riuscirai a fare a lezione. Ad
 63 interpretare bene o male indipendentemente dalla tua preparazione

64 CP: Non ti sento, ma non penso sia dovuto alla connessione, penso ci sia un contatto delle
 65 volte perché sparisce di colpo però rimani in qualche modo, non so.

66 IP5b: Eh, non so sinceramente cosa potrebbe essere perché non capisco neanche
 67 sinceramente da dove, non so neanche bene dove sia il microfono, devo dire.

68 CP: Vabbè, andiamo avanti. Invece nel tuo iter di preparazione che mi descrivevi prima,
 69 hai nominato appunto l'interpretazione, cioè la traduzione a vista. Questo nell'iter che
 70 facevi due anni fa non c'era. Come mai ha acquistato valore la traduzione a vista?

71 IP5b: Non so bene, come mai. Ma forse perché diciamo che ci sono anche dei momenti in
 72 cui banalmente non mi sento ancora pronta per interpretare in un certo ambito e penso che
 73 sia un buon metodo per entrare dentro al tema, perché comunque non devi stare dietro ad
 74 un oratore che magari parla velocemente.

75 CP: Adesso era alla connessione.

76 IP5b: Ok, di nuovo. Penso che non funzioni tanto bene la connessione internet, forse in
 77 treno, così.

78 CP: Comunque vedo che la trascrizione prende quello che dici tu.

79 IP5b: Va bene, lo ridico un attimo. Penso che prima non fossi consapevole dell'importanza
80 e comunque anche di quanto possa essere utile la traduzione a vista e per me al momento è
81 un buon metodo per entrare intanto dentro ad un tema. È un buon, diciamo, metodo per,
82 come dire, quando a volte non mi sento ancora pronta per interpretare in un certo ambito e
83 perché non sono ancora abbastanza preparata, allora penso, ok, faccio un po' di traduzione
84 a vista anche perché non hai lo stress del tempo. Puoi interromperti quando vuoi, esatto, e
85 non devi stare dietro ad un oratore che comunque magari parla velocemente, ma puoi
86 andare, ecco, alla velocità che vuoi tu, puoi anche interromperti e magari fare una ricerca
87 terminologica se ti rendi conto di non conoscere un termine, mentre invece a volte, facendo
88 simultanea, non ti rendi neanche conto di non conoscere

89 CP: Ok, cos'è cambiato nel tuo metodo di preparazione da quando hai iniziato ad
90 interpretare ad ora?

91 Ok, Fede, io adesso non ti ho sentito, non ti ho visto per un po' di tempo. Mi senti tu?

92 IP5b: Allora, io ci sento, ci sei tu? Ok, aspetta un attimo, magari posso provare a
93 collegarmi alla W-LAN del treno.

94 CP: Penso... non so ... adesso ti ho sentito bene.

95 IP5b: Allora, aspetta, adesso non ti ho sentita bene io, mi hai chiesto cosa è cambiato nel
96 modo di prepararmi da quando ho iniziato l'interpretazione.

97 CP: Ok. Nel tuo modo di prepararti. Esatto, da quando hai iniziato ad interpretare ad ora,
98 cosa è cambiato nel tuo modo di prepararti?

99 IP5b: Forse mi preparo in modo un pochino più specifico sui temi proprio anche perché
100 ricevo delle indicazioni più precise dai clienti rispetto a quanto non accadesse in università.
101 E per il resto, non mi sembra sia cambiato moltissimo. A parte la parte della traduzione a
102 vista.

103 CP: Pensi di avere una strategia di preparazione?

104 IP5b: Strategie di preparazione, ecco, non così metodica, però bene o male ho il mio solito
105 metodo di preparazione, che è quello di cui ti ho parlato prima, per cui appunto visione dei
106 materiali, poi creazione di un glossario, traduzione a vista, e comunque lettura di testi
107 paralleli e poi interpretazione nell'ambito specifico.

108 CP: L'altra volta mi dicevi che la tua strategia, il tuo modo di prepararti comunque l'hai
109 sviluppato grazie all'autosservazione. È ancora così che l'autosservazione ti aiuta a
110 migliorare la tua preparazione oppure cos'è cambiato, com'è sviluppata la tua strategia?

111 IP5b: Domanda difficile. Sicuramente sì, con l'autosservazione puoi ecco di volta in volta
112 vedere quali sono stati magari i punti deboli dell'interpretazione e agire poi di conseguenza,
113 quello sicuramente. Però ecco, se dovessi dire in cosa è cambiata la mia strategia di
114 preparazione, non saprei darti una risposta. Non so se hai degli esempi?

115 CP: No, va benissimo così come risposta, deve rispecchiare alla fine quello che stai
116 facendo e se per te ci sono stati dei cambiamenti, non devono per forza esserci dei
117 cambiamenti. Quindi va benissimo così. Pianifichi la tua preparazione prima di iniziare?

118 IP5b: Diciamo che spesso pianifico le giornate in cui mi dedicherò alla preparazione in
 119 base agli altri appuntamenti che ho, impegni eccetera eccetera. Dipende, a volte sì, a volte
 120 no. Se ho già bene o male un'idea del tema e ho già raccolto dei materiali, allora sì, poi
 121 pianifico ecco...ciò che si farà nelle giornate successive. Ad esempio, magari mi scrivo in
 122 agenda, ok domani, traduzione a vista. Però devo dire che poi quello che faccio cambia
 123 anche in itinere, nel senso che se poi sto facendo traduzione a vista, ad esempio, mi rendo
 124 conto che ci sarebbero degli aspetti che avrebbe senso approfondire allora poi cambio ed
 125 aggiungo un po' al tema e a quello che mi capita.

126 CP: Ok, questo mi sembra molto più organizzato rispetto a quello che mi dicevi comunque
 127 due anni fa, dato che all'epoca andavi più per "*Schneeballprinzip*" l'avevi chiamato. Quindi
 128 iniziavi e vedevi come andava avanti in base a quello che cercavi? A cosa è dovuta
 129 quest'organizzazione un po' più strutturata?

130 IP5b: Sicuramente al fatto che non sono più una studentessa e quindi ho degli impegni
 131 molto più precisi, nel senso che allora avevo delle lezioni da seguire, però ecco adesso
 132 comunque ho degli impegni lavorativi e a volte magari ho anche meno tempo per
 133 prepararmi, quindi il poco tempo che ho devo anche gestirlo al meglio.

134 CP: Qual è per te la differenza tra preparazione ed esercizio?

135 IP5b: Ma direi che l'esercizio fa parte della preparazione, però appunto la preparazione non
 136 include solo l'esercizio, ma anche l'esercizio proprio pratico di interpretariato, ma anche
 137 poi altre misure comunque, o altre attività.

138 CP: Due anni fa mi dicevi che l'esercizio lo facevi anche volentieri con altre persone, però
 139 la preparazione era più un aspetto individuale per te, è rimasto così o cos'è cambiato nel
 140 mondo lavorativo dal mondo universitario, diciamo?

141 IP5b: Ma vabbè, ora tutto dipende molto dall'incarico specifico. Se comunque condivido
 142 l'incarico con qualcun altro, ovviamente si fa anche esercizio insieme e magari si fa anche
 143 mente locale, si cerca di capire cosa potrebbe uscire, quali potrebbero essere i punti critici
 144 dell'interpretazione. Quindi in realtà forse la preparazione è diventata anche qualcosa di
 145 più, anche che condivido con le colleghe eventuali. Però ecco, non sempre accade che io
 146 debba poi andare a interpretare insieme a delle colleghe. A volte sono completamente sola,
 147 altre volte no. Ovviamente preferisco quando sono con altre colleghe perché appunto si
 148 fanno sia l'esercizio sia anche parte della preparazione insieme. Però non sempre è così.

149 CP: Adesso purtroppo ho trovato una nota che stava bene per la domanda di prima, ovvero
 150 due anni fa mi dicevi che parlare con altre persone di cosa si fa e come la si fa ti ha aiutato
 151 a sviluppare una tua strategia, anche se non parlavi esattamente di strategie con i tuoi
 152 compagni di corso, era più un discorso generale su cosa si fa e come la si fa appunto e ti
 153 volevo chiedere come questo ti ha aiutato a sviluppare una tua strategia e se è ancora così?

154 IP5b: Puoi ripetere la domanda come nel senso come, com'è lo scambio con gli altri?

155 CP: Certo, che appunto parlavi di come ci si prepara con altre persone e di come questo,
 156 parlare con altre persone di cosa si fa per interpretare meglio e come ti ha aiutato a
 157 sviluppare una tua strategia, un tuo metodo di preparazione.

158 IP5b: Sì, certo. Nel senso che a volte le altre colleghe danno degli input che comunque
 159 hanno un metodo di preparazione un pochino diverso e che può essere anche l'ispirazione

160 quasi, se vedo che un'attività mi piace particolarmente o mi sembra comunque molto utile
 161 allora poi la ripeto le volte successive anche nel caso in cui io non debba più collaborare
 162 con questa collega ed essere appunto da sola.

163 CP: Quali sono gli ambiti in cui si concentra maggiormente la tua preparazione?

164 IP5b: Beh, sicuramente quello terminologico. E poi, penso che sia anche molto importante
 165 riuscire a immaginarsi o comunque a visualizzare il setting in cui poi si andrà a
 166 interpretare, quindi anche come sono... Ok, va bene, adesso però si tratta di simultanea, sì,
 167 per cui se si è in una cabina il setting è quello. Però sì, va bene, quindi ricapitolando
 168 terminologia e magari chi...possono essere i possibili oratori e come parlano queste
 169 persone, se è possibile magari rintracciare dei video, degli audio in cui queste persone
 170 parlano, cercare di ascoltarle attentamente per provare a immedesimarsi in questa persona.
 171 E sì, ora non mi viene in mente altro.

172 CP: È interessante, dato che due anni fa mi dicevi che per te era molto, molto importante
 173 proprio la tematica, i concetti, la cultura, quindi dicevi anche che proprio la preparazione in
 174 una lingua o nell'altra c'era questo aspetto della cultura che cambiava e ti interessava molto
 175 approfondire anche questi aspetti. Questo mi sembra adesso aver...non aver più così tanta
 176 importanza almeno. E hanno acquistato la terminologia, che anche all'epoca era impor-
 177 tante.... Non mi senti?

178 IP5b: No Sì, scusa, dimmi, dimmi.

179 CP: Ok, provo a formularla un po' più corta la domanda. Due anni fa mi dicevi
 180 dell'importanza dei temi, della cultura, dei concetti proprio specifici di una lingua. Invece
 181 adesso mi sembra che abbia perso questa importanza e abbia acquisito importanza l'oratore,
 182 dove vai ad interpretare e la terminologia. Come mai questo cambiamento? Come mai ha
 183 perso importanza quell'aspetto e hanno acquisito importanza questi altri aspetti?

184 IP5b: Ma non so, alla fine il fattore culturale è qualcosa forse di cui comunque sono
 185 consapevole e che ho quasi interiorizzato e quindi chiaramente poi, non so come dire, forse
 186 non fa più tanto parte della preparazione perché magari ho la sensazione che sia qualcosa
 187 di cui non mi devo preparare costantemente. E poi dipende tanto dal contesto. Ci sono una
 188 serie di contesti in cui può essere più importante prepararsi a livello culturale e altri in cui
 189 è più importante prepararsi molto meglio sulla terminologia.

190 CP: Ok, allora qual è l'ambito della preparazione a cui dedichi più tempo, quindi non per
 191 forza a cui ... che reputi più importante ma a cui dedichi veramente più tempo?

192 IP5b: Direi la preparazione terminologica, che non significa solo creare glossari e magari
 193 ripetere le parole ad alta voce, ma anche proprio lavorare con i testi paralleli, quindi
 194 leggere testi in entrambe le lingue, magari anche leggere ad alta voce, fare traduzione a
 195 vista, appunto però per me questo rientra tutto nel lavoro di terminologia.

196 CP: Ok, quali sono i fattori di aiuto e quali di disturbo per la preparazione?

197 IP5b: Un fattore di aiuto sicuramente è quando i clienti forniscono tanto materiale,
 198 materiale appunto anche ben organizzato che ti aiuti a farti proprio un'idea di cosa andrà in
 199 conto. Sicuramente altro fattore di aiuto è il tempo, quindi avere abbastanza tempo e
 200 sicuramente anche avere a che fare con dei clienti piacevoli, perché poi entra in gioco
 201 anche tutto questo fattore interpersonale e per cui se già durante la preparazione, già

202 durante la comunicazione col cliente, il cliente magari non si mostra così piacevole,
203 appunto, può darsi che questo influisca poi sulla motivazione, banalmente. E fattori di
204 disturbo il contrario quindi la mancanza di tempo, la mancanza di materiale e avere a che
205 fare appunto con dei clienti mal organizzati o anche maleducati o ci possono essere diversi
206 problemi e la mancanza di organizzazione che non dipende da noi, magari. A volte
207 mancano informazioni proprio dal cliente.

208 CP: All'epoca mi dicevi che un fattore molto importante è il tuo interesse personale per il
209 tema proprio. Questo interesse personale che ruolo ha adesso nel mondo lavorativo, nel tuo
210 lavoro?

211 IP5b: Questo ha ancora un ruolo molto importante, effettivamente, non mi era venuto in
212 mente, però diciamo che, insomma, sto anche imparando a dire di no, semplicemente. Nel
213 senso che se arriva una richiesta per un incarico in un ambito che non mi è per nulla affine,
214 posso anche dire semplicemente che non sono disponibile, ecco.

215 CP: Ok, quindi puoi arrivare addirittura al punto di non accettare un incarico perché il tema
216 o la tematica appunto non ti corrisponde.

217 IP5b: Sì, diciamo che ora sono ancora un po' nella fase di sperimentazione in cui ho ancora
218 (...non si capisce...) pochi no, però ho già escluso alcuni temi. Sì.

219 CP: Ok, cambi il tuo metodo di preparazione se ti prepari per una simultanea oppure per un
220 altro modo?

221 IP5b: Ma diciamo che parte della preparazione in parte corrisponde e poi magari c'è la
222 parte finale, quella in cui poi si fa il vero e proprio esercizio di interpretariato, che
223 chiaramente cambia. Però in realtà anche lì, in realtà dipende, perché a volte anche per
224 prepararmi ad un incarico di simultanea potrei magari anche fare qualche interpretazione
225 consecutiva, giusto perché, non lo so, in quel momento preferisco così, perché sono stanca,
226 non ho voglia di interpretare in simultanea, allora dico, vabbè, faccio un po' di consecutiva
227 e viceversa per la consecutiva. Magari mi devo preparare per un incarico "dialogico
228 consecutivo", però nella preparazione faccio anche un po' di simultanea. Quindi in realtà è
229 un po' misto, però ecco, di solito mi concentro molto di più nella fase di esercizio sulla
230 modalità che sarà poi dell'incarico.

231 CP: E se il setting è diverso da quello di una conferenza, cambia la tua preparazione.

232 IP5b: Il setting?

233 CP: Sì, se la tua preparazione cambia in base al setting?

234 IP5b: Sì, ehm non saprei. Ma può cambiare, sì. Ad esempio, magari, se mi devo preparare
235 ad una sussurrata, provo a interpretare anche senza cuffie, per dire. Sì, però sono, ecco, dei
236 dettagli... Ora, sì, non è che cambi in modo radicale la preparazione. Però ci possono essere
237 alcuni accorgimenti, quello sì!

238 CP: Quando si conclude per te la preparazione?

239 IP5b: Ma, semplicemente, quando si so che l'incarico è domani, insomma, ho già fatto
240 abbastanza, comunque, ho fatto quello che ho potuto e non ho più tempo, quindi a volte la
241 preparazione si interrompe quando non ho più tempo. A volte si interrompe perché mi

242 sento abbastanza preparata, però, ecco, diciamo che di solito continuo a prepararmi fino al
 243 giorno prima dell'incarico. L'ideale, appunto, sarebbe che il giorno prima dell'incarico mi
 244 sentissi, o anche magari qualche giorno prima, mi sentissi già piuttosto sicura nell'ambito.

245 CP: Pensi di prepararti in modo efficace?

246 IP5b: Sì, abbastanza, però comunque succede in ogni caso che escano dei temi inaspettati,
 247 che ci sia qualcosa di imprevisto.

248 CP: E cosa ti aiuterebbe a prepararti ancora meglio?

249 IP5b: L'ideale sarebbe se, ad esempio, ci fosse un documento, ad esempio, che rispecchia
 250 proprio quello di cui si parlerà durante l'evento. Infatti, in realtà, penso che
 251 un'interpretazione in cabina di una conferenza, di cui si ha magari già uno script, sia
 252 l'ideale. E quindi penso che il materiale fornito sia quello che fa poi veramente la
 253 differenza e le informazioni sul contesto.

254 CP: Due anni fa mi dicevi che ti sarebbe piaciuto avere l'opportunità in università di
 255 utilizzare dei CAIT-Tools, li usi adesso?

256 IP5b: No, in realtà no, ad esempio "InterpretBank" no, non lo uso, semplicemente perché la
 257 licenza costa troppo, è proprio proibitivo a livello economico, però diciamo che il piano è
 258 di usarlo, almeno provare a acquisire la licenza anche solo per un periodo, per vedere
 259 anche se sia...che possa essere adatto a me. No, per il resto non uso nulla, forse anche
 260 proprio perché non ho abbastanza conoscenza di ciò che c'è in giro a disposizione e anche
 261 perché in università effettivamente non abbiamo ricevuto abbastanza informazione al
 262 riguardo.

263 CP: Per concludere questa sezione, che cos'è per te la cosa più importante durante la
 264 preparazione? E con cosa intendo tutto? Può essere veramente da – a?

265 IP5b: Allora, direi che mi vengano fornite informazioni precise riguardo l'incarico, di
 266 modo che non ci siano sorprese, ecco.

267 CP: E come reagisci se questo non succede? No, no, vai, dimmi, dimmi. Scusa, vai tu.

268 IP5b: Perché per me è molto semplice. Sì? Cosa? Dimmi, dimmi. No, no, esatto, perché
 269 dicevo che comunque... Forse volevo dire la stessa cosa. Ma penso che volessi dire la
 270 stessa cosa, cioè forse volevo darti già la risposta alla tua domanda. Fammi la domanda.

271 CP: Ti chiedevo semplicemente come reagisci se non accade di avere abbastanza
 272 informazioni?

273 IP5b: Beh, insomma, se il cliente davvero dà informazioni insufficienti, posso anche
 274 arrivare al punto da dire mi dispiace ma non mi occuperò più dell'incarico, devi cercare
 275 un'altra persona. Dipende ovviamente però sempre dal contesto, dal tema generale, se è
 276 qualcosa di affine, se è qualcosa di meno affine oppure estremamente specifico. Ecco
 277 dipende un po' dal contesto. Però in casi estremi posso arrivare a rinunciare l'incarico
 278 anche in un secondo momento e in casi meno estremi posso, diciamo, portare avanti
 279 l'incarico però con un grande stress e questo è qualcosa che comunque non è sostenibile a
 280 lungo termine perché, insomma, se ci si trova in una situazione così stressante che per me è

281 particolarmente stressante una volta ogni tot mesi, però se succede poi tutte le settimane
 282 non va bene.

283 CP: Ok, passiamo adesso ai glossari. Utilizzi glossari durante l'interpretazione in cabina?

284 IP5b: Beh, insomma, in cabina non ci sono ancora stata come interprete, diciamo, quelli
 285 fuori dell'università però, sì, tendenzialmente li utilizzerei anche se la ricerca di termini
 286 durante l'interpretazione è molto difficile, insomma, il glossario per me è più qualcosa che
 287 per la preparazione, quasi da studiare, ecco, me lo porterei comunque in cabina però
 288 sapendo che, insomma, nel momento in cui eventualmente non dovesse venirti un termine
 289 non andrei sicuramente a sfogliare il glossario e andare in cerca del corrispettivo nell'altra
 290 lingua. E in quel caso dovesse uscire una parola, farei una ricerca veloce in internet.

291 CP: E come sono strutturati i tuoi glossari?

292 IP5b: Ma intanto sono bilingue a due colonne, poi a volte c'è anche una breve spiegazione
 293 dei termini più specifici di cui non conosco la definizione, o meglio non conoscevo la
 294 definizione prima di prepararmi, e sì, a volte sono suddivisi in sotto tematiche e a volte no,
 295 dipende dal tema.

296 CP: Quali tipi di parole trovo nei tuoi glossari?

297 IP5b: Direi in qualsiasi tipo, dai sostantivi a verbi, però esatto, più che altro sostantivi e
 298 verbi, o a volte anche frasi intere. Ad esempio, prima vi parlavo di queste definizioni, dei
 299 termini veri un po' più specifici, si inseriscono la definizione, poi la inserisco anche
 300 nell'altra lingua, sì.

301 CP: Mi dicevi che all'epo... quando ci senti... ok, ora mi senti? Ok, ti chiedevo... due anni
 302 fa mi dicevi che avevi appena riiniziato a scrivere i glossari. Mi senti? Io ti sento bene, sì.

303 IP5b: No, vedi, ora non ti sento più. Allora, adesso ti ho sentito, però... Eh, prova.

304 CP: Provo a parlare, mi senti? Ok. Ok. Prova, prova, prova. Mi senti? Se mi senti dammi
 305 l'ok. Ok, allora faccio l'altra domanda. All'epoca, quando ci siamo sentite, mi dicevi che
 306 avevi appena riiniziato...avevi iniziato a scrivere i glossari a mano per facilitare la
 307 memorizzazione dei termini. Hai continuato poi ad usare questa tecnica o hai cambiato e
 308 sei tornata all'uso di glossari digitali?

309 IP5b: Allora, diciamo che inizialmente faccio sempre un glossario su PC, però ogni tanto li
 310 scrivo anche a mano, magari delle integrazioni, anche quando non ho più tanto tempo, però
 311 sì, è un po' misto, ecco, però effettivamente lavoro più su PC.

312 CP: Che cosa trovo in più oppure in meno nei tuoi glossari rispetto a due anni fa?

313 IP5b: Non saprei.

314 CP: Quindi diresti che sono rimasti piuttosto uguali?

315 IP5b: Forse l'unica cosa che è cambiata, appunto, è che prima mi limitavo molto di più a
 316 scrivere singole parole, quindi sostantivi, verbi, eccetera, e adesso invece molto più spesso
 317 scrivo anche intere frasi.

318 CP: Ok, passiamo alla collaborazione. Questo mi è già risposto alla fine, che ti prepari
 319 insieme ad altri se c'è la possibilità, quindi se hai dei colleghi, insomma, con cui lavorerai.
 320 Lo trovi... dicevi anche che ti piace di più lavorare insieme ad altri, giusto?

321 IP5b: Sì, in realtà mi piace di più, penso che sia anche più utile, nel senso che comunque
 322 trovandosi anche in un contesto sociale, forse rimane molto di più impresso, si parla anche
 323 dell'incarico, quindi bisogna anche produrre, c'è anche questa produzione del linguaggio
 324 nel senso una volta che parli ad alta voce di un determinato tema sicuramente poi ti rimarrà
 325 più impresso, quindi aiuta anche la memoria ecco, ed è più divertente.

326 CP: Quali sono per te le fonti più importanti per la preparazione?

327 IP5b: Mmh sicuramente il cliente, quello che mi dà il cliente e poi fonti autorevoli e poi
 328 internet

329 CP: Ok, Wikipedia ha perso importanza nella tua preparazione.

330 IP5b: Ogni tanto consulto anche Wikipedia, così magari per farmi un'idea di un tema, poi
 331 ciò che c'è, cioè quello che è buono di Wikipedia è che comunque è consultabile in più
 332 lingue, anzi se comunque gli articoli sono sempre diversi, insomma non si tratta di una vera
 333 e propria traduzione. Però ogni tanto la consulto sì, magari per creare i glossari, sì ogni
 334 tanto la uso anche per quello.

335 CP: Una volta finita la preparazione, cosa ne fai dei materiali raccolti?

336 IP5b: Li conservo e in realtà li conservo anche in modo molto più attento rispetto a quando
 337 ero in università, perché comunque ho tutti i documenti, tutti i preventivi eccetera eccetera,
 338 fatture molto ben organizzati all'interno di una cartella specifica, in cui ci sono anche i vari
 339 glossari.

340 CP: E conservi solo i glossari oppure anche altri materiali raccolti o i materiali dei clienti o
 341 non lo so?

342 IP5b: No vabbè certo, i materiali dei clienti, a seconda di ciò che si è concordato, poi dopo
 343 tot tempo vanno comunque buttati, insomma eliminati e soprattutto se si tratta di dati
 344 sensibili, quindi i dati sensibili chiaramente non li conservo ecco.

345 CP: Sì, la mia, giustamente, però la domanda era finalizzata a sapere se conservi solo
 346 glossari oppure anche contenuti, quindi informazioni sul tema?

347 IP5b: Dipende, insomma se sono comunque contenuti bene o male anonimizzati e che
 348 ritengo possano essere utili anche in futuro, li conservo.

349 CP: E ti è capitato di riutilizzare materiali?

350 IP5b: Sì un paio di volte.

351 CP: Ed è stato utile averceli già fatti.

352 IP5b: Beh sicuramente, sì, sì.

353 CP: Ok, passiamo al tempo. Quante ore calcoli di investire, se vogliamo mettere la
 354 settimana come tempo, per la preparazione ad un incarico?

355 IP5b: Dipende molto dall'incarico e anche dagli altri impegni che ho, chiaramente, però
 356 direi che siamo tra le cinque e le quindici ore in totale.

357 CP: A settimana per un incarico di una giornata.

358 IP5b: Ecco, no, ok, per un incarico di una giornata, però settimane, insomma, poi dipende
 359 da quante settimane ci sono, ecco, però sì, dai, diciamo una settimana sulle cinque ore.

360 CP: Ok, e in quante settimane ti prepari allora per l'incarico? Cioè, per avere un'idea un po'
 361 in generale di quante ore utilizzi per la preparazione ad un incarico? Non so se è chiara la
 362 domanda.

363 IP5b: Sì, ho capito, ho capito. Allora, diciamo che per un incarico di una giornata, sì, anche
 364 lì siamo, sì, esatto, tra le cinque e le quindici ore, a seconda del tema.

365 CP: Ok, ok. E se avessi più tempo a tua disposizione cambieresti il modo di prepararti?

366 IP5b: Ma no, insomma, il metodo sarebbe sempre lo stesso. E no in realtà penso di no.

367 CP: Ok. Passiamo al ruolo della lingua. Cambi la tua preparazione in base alle lingue con
 368 cui lavorerai.

369 IP5b: Mah in realtà no.

370 CP: E in che lingue ti prepari per un'interpretazione verso l'italiano.

371 IP5b: In entrambe le lingue, sia in italiano che in tedesco. Se l'altra lingua è il tedesco.

372 CP: Sì. E il peso della preparazione quanto è? Cioè è cinquanta e cinquanta oppure c'è una
 373 lingua che richiede più preparazione?

374 IP5b: Sì, dipende molto dal tema. Diciamo che a volte...Non lo so sai dipende molto dal
 375 tema, però direi sì cinquanta e cinquanta.

376 CP: L'altra volta mi dicevi appunto cinquanta e cinquanta la preparazione, però d'altro
 377 canto la lingua output ha un'importanza maggiore per te. È rimasto così oppure è cambiato
 378 qualcosa?

379 IP5b: Forse è cambiato qualcosa, perché comunque anche la lingua input ha una
 380 grandissima importanza, nel senso che nel momento in cui non si ha la comprensione, poi
 381 non si può neanche fornire un output accettabile. Per cui adesso forse mi concentro di più
 382 sull'input, sì.

383 CP: Quindi anche il fatto che mi dicevi di riuscire ad esprimersi sul tema della lingua
 384 output ha perso d'importanza, giusto?

385 IP5b: No, direi che non ha assolutamente perso l'importanza, perché continuo a ritenere
 386 molto importante riuscire a esprimersi sul tema nella lingua di arrivo. Però, ecco, è
 387 importante anche capire cosa viene detto.

388 CP: Bene, nell'ambito universitario, hai mai seguito delle lezioni nelle quali si è trattato di
389 preparazione?

390 IP5b: Oddio, diciamo che non c'erano delle lezioni specifiche, si è parlato di preparazione
391 qua e là, in alcune lezioni, a seconda della docente, però non ho mai seguito una lezione
392 specifica sulla preparazione.

393 CP: In che modo l'università ti ha aiutato a sviluppare una tua strategia, un tuo metodo di
394 preparazione?

395 IP5b: Sicuramente appunto dando dei consigli riguardo al metodo di preparazione e poi
396 insomma, comunque avendo questo continuo esercizio e dovendosi comunque ogni volta
397 preparare alla lezione successiva, chiaramente poi in base a ciò che è andato bene e a ciò
398 che è andato meno bene modifichi il tuo metodo di preparazione da una volta all'altra.
399 Quindi sì diciamo che mi ha fornito la possibilità di esercitarsi così spesso e di
400 autosservarsi.

401 CP: E questi consigli dei professori, come hanno influito?

402 IP5b: Sì, consigli ai professori, sì.

403 CP: E questi consigli dei professori, come hanno influito, che tipo di consigli erano e in
404 che modo hanno influito sullo sviluppo della tua strategia?

405 IP5b: Oddio, non so, sono stati consigli appunto riguardo ai passi da fare durante la
406 preparazione, ma anche magari il feedback, nel senso di fronte ad un'interpretazione che
407 magari ha avuto determinati difetti, la docente ti dice, ok, qua c'è stato questo, questo,
408 questo e questo, che non è andato, può darsi che magari durante la preparazione tu non ti
409 sia tanto concentrata su questo aspetto e allora magari poi a questo punto ti consigliava di
410 concentrarsi di più su quell'aspetto lì. E come mi hanno aiutata? Sì, mi hanno aiutata
411 appunto a sviluppare il mio metodo.

412 CP: Sei soddisfatta di come l'università ti ha insegnato a prepararti allora?

413 IP5b: Più o meno, ecco, forse sarebbe stato buono se ci fosse stata una lezione specifica
414 riguardo, però ecco anche la preparazione è davvero qualcosa di molto soggettivo, per cui
415 capisco diciamo che non vogliano dare delle indicazioni specifiche a riguardo proprio
416 perché poi ognuno deve trovare il proprio metodo.

417 CP: E una volta terminata l'università, adesso ti senti pronta per prepararti autonomamente
418 ad un incarico di simultanea?

419 IP5b: Sì.

420 CP: In generale sei soddisfatta del tuo metodo di preparazione?

421 IP5b: Sì, abbastanza. Sicuramente c'è sempre qualcosa da migliorare. Ecco, forse qualcosa
422 che è mancato durante l'università è stato sentire le esperienze dei... o delle docenti
423 riguardo diciamo al loro metodo di preparazione, ma anche magari riguardo alle esperienze
424 che hanno avuto poi nel mondo del lavoro, eventuali difficoltà. Cosa è andato bene, cosa
425 non è andato tanto bene e ecco, hanno condiviso poco della loro attività lavorativa, dal mio
426 punto di vista.

427 CP: Cosa, pensi, migliorerebbe la tua preparazione?

428 IP5b: Non lo so, non so proprio.

429 CP: L'ultima volta che ci siamo sentite eravamo in piena pandemia, questo vuol dire che
430 durante il tuo percorso universitario ad un certo punto c'è stato il COVID con il
431 distanziamento sociale. Come pensi ha influito questo sul tuo metodo di preparazione e
432 sullo sviluppo del tuo metodo?

433 IP5b: Sicuramente da un certo punto di vista il fatto comunque di interpretare di fronte a un
434 PC e di avere e di avere sempre comunque accesso a internet. Ti dà spesso una sensazione
435 di sicurezza, per cui anche durante l'interpretazione comunque potrai eventualmente
436 cercare determinati termini e quindi magari può darsi che la preparazione venga presa sotto
437 gamba, però ecco magari a volte...Magari se sapessi che non ho accesso a internet
438 investirei un po' di ore in più.

439 CP: Bene, allora prima di concludere vuoi aggiungere qualcosa sul tema della
440 preparazione?

441 IP5b: Ah no, sempre per quanto riguarda l'interpretariato da remoto, a me personalmente
442 non piace tantissimo interpretare da remoto, in generale non mi sento molto a mio agio nei
443 meeting online, non so mai quando devo iniziare a parlare eccetera eccetera, quindi questo
444 invece è un lato negativo del...che però non influisce sulla preparazione in realtà. Ma più
445 sull'interpretazione di per sé in realtà.

446 CP: No, sì, è comunque inerente perché penso i tuoi incarichi andranno, o la preparazione
447 ai tuoi incarichi, dato che è un po' più grande forse il tema, quindi andrai ad accettare più
448 incarichi non in remoto, quindi la tua preparazione si concentrerà poi anche sugli incarichi
449 non in remoto, quindi presa alla larga c'entra.

450 IP5b: Per il resto se no direi che non ho nulla da aggiungere.

451 CP: Ok, allora ti ringrazio e arresto la registrazione e anche la trascrizione.
452

1 CP: Iniziamo: Quest'intervista è suddivisa in cinque parti. Queste cinque parti vertono sui
2 temi centrali della tesi. All'inizio di ogni parte, di ogni sezione ti tirò cosa verrà evidenziato.
3 Inoltre, c'è una fase introduttiva e una breve fase conclusiva con qualche domanda. Sei libera
4 di saltare le domande alle quali non vuoi rispondere. E in ogni caso quest'intervista verrà
5 anonimizzata. Non abbiamo fretta quindi prenditi tutto il tempo che vuoi per pensare alle
6 domande, per rispondere. Infine, ti ricordo che non ci sono risposte giuste o sbagliate si tratta
7 di un'intervista per una ricerca qualitativa sulle strategie di preparazione, pensando alla
8 preparazione le lezioni di italiano dove viene fatta simultanea. E tu sei la fonte di
9 informazione per questa tesi. Quindi ti chiedo di descrivere il tuo approccio abituale alle
10 lezioni, alla preparazione per queste lezioni, al tuo modus operandi, le tue idee mi interessano,
11 non mi interessa ciò che si potrebbe fare, ciò che si dovrebbe fare, o ciò che dice la letteratura,
12 quello che mi interessa è proprio quello che fai tu. Ti ringrazio molto per la partecipazione.

13 IP6a: Grazie a te per l'invito.

14 CP: Bene, se non hai domande inizierei.

15 IP6a: Vai pure.

16 CP: Nel corso della laurea specialistica del "*Masterstudium Konferenzdolmetschen*" non
17 vengono offerti corsi che si dedica esclusivamente al tema della preparazione, ciò nonostante,
18 viene ribadito sia nella letteratura che dai docenti l'importanza di un'adeguata preparazione.
19 Puoi brevemente presentare la sua opinione riguardo?

20 IP6a: Allora secondo me sarebbe necessario mettere un corso... un corso che riguarda la
21 preparazione, perché ho notato che molte volte non viene toccato minimamente l'argomento;
22 quindi, appunto molte volte vengono dati vocaboli per la lezione che già magari riguardano i
23 video che verranno fatti a lezione. Molte volte viene chiesto di fare il glossario che però
24 secondo me non... personalmente a me non basta per una preparazione adeguata. Sì, magari a
25 volte faccio solo quello, che ho tempo di fare quello, è richiesto di fare quello, e faccio il
26 glossario. Però non lo so...andrebbe sottolineata molto di più la visione di video, perché
27 personalmente è quello che riesco meglio a, non lo so... a fare meglio per preparazione.
28 Quindi se viene dato un tema, visione di video riguardo al tema, poi secondo me va dato il
29 tema della lezione perché il tema su cui di cui tratterà la lezione non viene reso noto è un po',
30 è un po' poco realistica come situazione di interpretariato, perché avendo già fatto stage
31 d'interpretariato, avendo seguito al triennio. Io, comunque nel triennio ho sempre fatto
32 simultanea, perché andavo a una privata in Italia, che offriva comunque simultanea, e ho fatto
33 simultanea dal primo anno. E non lo so, sapendo un po' come funziona, secondo me sarebbe
34 più giusto dare il tema prima, effettivamente. E non dico che in quella scuola che ho fatto me
35 lo davano il tema prima. Però, non so, sarebbe più... dare il tema la settimana prima per la
36 settimana dopo, sarebbe più realistico per un incarico di interpretariato, rispetto a due
37 vocaboli ad inizio lezione e andare direttamente, perché se no non c'è preparazione altrimenti,
38 se non si sa il tema in anticipo. Con anticipo di almeno qualche giorno e non il giorno prima
39 magari, ecco.

40 CP: Quale importanza attribuisce tu alla preparazione?

41 IP6a: Ehm sto studiando... Io direi che alla fine la preparazione vale alla fine il novanta per
42 cento forse dell'incarico perché... poi appunto quello che succede durante la lezione o
43 l'incarico che sia, è dovuto più che altro a ovviamente a beh la situazione mentale, magari uno

44 stanco e ovviamente quindi fa una performance che non è proprio il massimo però appunto, la
45 preparazione è forse per me il novanta per cento per me. Sia la preparazione generica, proprio
46 a livello grammaticale. Quindi prepararsi, nel senso allenarsi ogni giorno per fare simultanea
47 ogni giorno per mantenere, diciamo, il *training* mentale necessario e quindi boh un novanta
48 per cento circa, poi il resto dieci per cento è sul momento, è fortuna anche. E un po' di
49 prontezza. Però la prontezza nell'interpretariato è data dalla preparazione, dall'allenamento.

50 CP: Pensi di avere una strategia di preparazione?

51 IP6a: Sì, penso che tutti abbiamo una strategia propria di preparazione, che non ci sia un... è
52 un po' un paragone un po' strano, è un po' come la presa d'appunti in consecutiva, secondo
53 me. Nel senso che la presa d'appunti in consecutiva non ha dei criteri di, cioè, sì, ha dei criteri
54 di base, però ognuno può prendere appunti come vuole. Cioè io scelgo di prendere appunti in
55 diagonale perché mi hanno insegnato a prenderli in diagonale, perché mi trovo meglio a
56 prenderli in diagonale, per dire. Però io posso pure scrivere le parole intere di fila e se riesco a
57 fare una buona consecutiva, vale anche quella come presa d'appunti. O posso impararmi la
58 stenografia e usare solo la stenografia. Vale anche quello come presa d'appunti. Secondo me
59 vale la stessa cosa ehm in simultanea per quanto riguarda la preparazione. Cioè ognuno ha...
60 cioè non c'è un metodo base. Infatti, se dovesse esistere un corso di preparazione alla
61 preparazione di simultanea, diciamo, dovrebbe essere un corso tipo quello di
62 "*Notizentechnik*". Quindi dove viene spiegato, vengono dati suggerimenti però niente di
63 arbitrario, ecco. Quindi, sì, penso di avere una preparazione propria, come tutti.

64 CP: Passiamo alla prima sezione: la collaborazione. Questa parte riguarda la collaborazione
65 tra compagni universitari per la preparazione alle lezioni di simultanea italiano. Di solito ti
66 prepari per queste lezioni, dove viene fatta simultanea italiano, insieme ad altri?

67 IP6a: Dipende, di solito no. Di solito tendo a prepararmi magari per esami con altri però
68 alcune volte quando c'è l'occasione e magari si è sotto esame automaticamente sul chi si
69 vuole tenere in allenamento ci si preparerà per la prossima lezione. Quindi la risposta e
70 dipende alcune volte sì, ma sono più le volte in cui mi preparo da sola, rispetto quelle a cui mi
71 preparo con altri.

72 CP: Come mai queste differenze tra esami e lezioni?

73 IP6a: Perché l'esame poi alla fine dà il risultato finale, diciamo, dà il voto finale. Quindi viene
74 considerato più importante rispetto ad una singola lezione.

75 CP: E questa collaborazione come avviene?

76 IP6a: Avviene... in che senso?

77 CP: Com'è che ti prepari insieme ad altre persone?

78 IP6a: Ah OK. Beh, adesso diciamo in presenza, quando ancora potevo prepararmi in presenza
79 con altre persone, perché nel mio paese non c'è nessuno che frequenta un'università di
80 Vienna. Boh ci si incontrava e ci si guardavano magari i vocaboli insieme, si guardavano
81 video insieme, si faceva simultanea insieme, forse addirittura online è ancora più facile fare
82 simultanea insieme, perché non è che devi incontrarti in un bar, e fare simultanea in un bar
83 non è così facile, invece essendo in videochiamata magari uno usa le cuffie e si ascolta sia una
84 cosa che l'altra e quindi boh avviene di solito... una fa una simultanea e l'altra a dà il
85 Feedback se si è in videochiamata se no tramite registrazione. Se ci si vuole allenare per la

86 simultanea, nel senso. Magari viene detto che verrà fatto a determinato oratore o un
87 determinato argomento e ci si allena su quelli argomenti e si fanno simultanee su quegli
88 argomenti lì.

89 CP: Parli mai di strategie di preparazione insieme a questi tuoi compagni di preparazione
90 oppure a dei compagni di corso?

91 IP6a: Sì, non lo so, mi è capitato di parlare della... non l'inutilità della relativa utilità dei
92 glossari. Nel senso che secondo me l'abuso di glossario, diciamo, non è il massimo per
93 un'interpretazione. Nel senso che una volta che si sanno le parole base forse è meglio
94 concentrarsi sulle strategie poi d'applicare in simultanea se non si conosce una parola. Perché
95 io personalmente tendo a bloccarmi, cioè se ho un glossario di duemila vocaboli che mi
96 preparo per la "*Modul*", per dire. Facciamo un esempio della "*Modul*" perché è quello per cui
97 ci vuole più tempo per prepararsi diciamo, si ha più tempo per raccogliere i vocaboli. Se io ho
98 un glossario di duemila vocaboli e poi durante... sono stanca, eccetera. Durante l'esame mi
99 capita una parola che so di aver studiato, però non mi viene in mente in quel momento, perché
100 non ce la posso fare, faccio più fatica ad andare avanti con la mia simultanea, perché mi
101 impunto, devo andare avanti per forza, devo dirla per forza. Invece se magari quella parola
102 non l'avessi saputa, almeno per me funziona così, riesco ad applicare una strategia magari di
103 generalizzazione e aspetto di andare avanti col discorso. Magari la parola viene spiegata in
104 seguito, magari in seguito mi viene in mente come potrei renderla al meglio, oppure appunto
105 trovo un modo, uso la parafrasi oppure sostituisco, non lo so. Però, non lo so, però trovo che
106 sia meglio non abusare troppo del glossario e cercare di sì... Cercare i vocaboli principali
107 dell'argomento, ma non andare troppo in profondità perché si tende alla confusione ed è
108 meglio applicare strategie proprie durante la resa. Di questo comunque ho parlato con le mie
109 compagne.

110 CP: Nell'ambito universitario hai mai seguito delle lezioni, nelle quali si è trattato il tema
111 preparazione su base teorica, programmatamente, quindi una lezione dove veramente il
112 professore hai detto OK: adesso parliamo di preparazione a livello teorico?

113 IP6a: Mmh no. Solo c'è stato un pezzo di una lezione simultanea durante la quale una
114 professoressa ha, ha deciso di parlarci un po' della preparazione, di chiederci come ci
115 preparavano, ha messo delle *slide* su cosa effettivamente bisognerebbe fare. Però non è mai
116 stato proprio un blocco, una lezione che riguardasse la preparazione, era un dieci - quindici
117 minuti a fine lezione.

118 CP: E di cosa avete parlato, se ti ricordi?

119 IP6a: Ha parlato un po' delle cose generiche che riguardano la preparazione e quindi come
120 fare. Innanzitutto, qual è il tema, poi vedere d'informarsi sul tema, quindi anche banalmente
121 Wikipedia, giusto per avere una base e poi magari andando in articoli un pochino più tecnici.
122 Ehm, appunto quello forse non viene spiegato molto, il fatto che cioè quando ci si concentra
123 così tanto sui glossari non viene sottolineato il fatto che bisogna anche sapere di cosa si sta
124 parlando. Se io parlo di reazioni chimiche devo almeno sapere come avviene una reazione
125 chimica per interpretare al meglio. E poi varie altre cose, appunto: vocaboli, video, testi
126 paralleli e basta credo. Più o meno.

127 CP: Bene, passiamo alle strategie e ai metodi. Se dovessi descrivere il modo in cui ti prepari
128 abitualmente alle lezioni di simultanea italiano. Come delineeresti l'iter della tua
129 preparazione?

130 IP6a: Allora, le volte che mi preparo. Sì, perché ci sono sempre quelle volte che capita che
 131 uno è più impegnato, magari. Io dire... sto studiando più o meno. Dal glossario inizio, perché
 132 mi piace da avere i vocaboli da imparare comunque. Magari non esagerati comunque perché
 133 come ho già detto prima non sono una tipa da fare mille vocaboli per un argomento. Ma
 134 qualche vocabolo di base, magari controllando su testi paralleli, oppure controllando su
 135 “*Linguee*” per vedere che ci sia un parallelo, che ci siano dei testi quelli verificati che hanno
 136 comunque traduzioni in parallelo e boh delle volte mi fermo alla ricerca terminologica che
 137 non dovrei, l’ho detto anche prima. Se no video. Cioè preferisco guardarmi un video
 138 sull’argomento e provare un attimo a non interpretarlo, cioè guardare un attimo di cosa parla.
 139 Non lo so, la cosa che preferisco fare è guardare video.

140 CP: Pianifichi come ti preparerai prima di iniziare a prepararti.

141 IP6a: No.

142 CP: Quali sono gli ambiti su cui si concentra di più la tua preparazione?

143 IP6a: Gli ambiti cosa intendi per ambiti? I diversi passi?

144 CP: Sì, esatto.

145 IP6a: OK. Ricerca terminologica, e poi sto pensando a come definire, non so, appunto più che
 146 altro l’informazione riguardo l’argomento. Sapere come funziona una determinata cosa. Se si
 147 parla di produzione del miele, sapere come si produce il miele, e boh appunto la visione di
 148 video, la metto un po’ nella raccolta d’informazioni sull’argomento come la lettura di testi?

149 CP: Cosa influisce il tuo metodo di preparazione? Da cosa viene influenzato?

150 IP6a: Dalla difficoltà dell’argomento. E dal fatto che ... dalla possibilità di aver già fatto
 151 l’argomento o no. Nel senso... faccio un esempio quest’anno questo semestre e lo scorso
 152 semestre abbiamo fatto è rifatto l’argomento dipendenze e ovviamente se comunque si tratta
 153 di una lezione e quindi non è che abbia magari un impatto importante come se fosse una
 154 *Modulprüfung* e si parla di nuovo di dipendenze quando ne abbiamo già parlato e riparlato,
 155 tendo a prepararmi molto, molto meno rispetto ad un argomento nuovo, ovviamente. E poi la
 156 difficoltà dell’argomento, ovviamente. Se è un argomento molto tecnico, cercare di prepararsi
 157 di più, guardare più cose che aiutino a capire effettivamente di cosa si tratta. Se si tratta di un
 158 argomento molto generico, che di nuovo comunque sono argomenti che sono fatti e rifatti tipo
 159 non so...il cambiamento climatico è sempre quello. perché è il mio argomento preferito,
 160 perché è abbastanza facile, perché l’ho fatto mille volte. Appunto un argomento un pochino
 161 più generico è un po’ più libero, ecco, anche perché non si sa mai cosa capitano. È inutile
 162 concentrarsi su cose molto specifiche, quando in realtà o magari anche sulle cose generiche
 163 quando in realtà si parlerà di una cosa specifica, Quando una persona mi dice: cambiamento
 164 climatico, può voler dire tutto e può non voler dire niente, infatti.

165 CP: Prima parlavamo dei tuoi glossari, cosa... come sono strutturati i tuoi glossari,
 166 innanzitutto?

167 IP6a: Allora i glossari, quando non sono costretta a farli ben strutturati, sono molto mal
 168 strutturati. Nel senso che: vocabolo in italiano, vocabolo in tedesco o viceversa, dipende dalla
 169 lingua insomma. Perché non... c’è comunque, visto che li faccio per me stessa non trovo la
 170 necessità di aggiungere spiegazioni di fianco, perché se ho bisogno di una spiegazione, di una
 171 definizione o di un link, vado a cercarlo. Nel senso, lo cerco e poi non mi viene da mettere di

172 fianco nella casella, a meno che non sia una cosa super, super mega difficile. Appunto poi
173 magari mentre mi sto studiando i vocaboli dico “ah cosa vuol dire questo?” e vado a cercarmi
174 la spiegazione e poi me la ricordo. Non mi piace molto dividere tutto in colonne, definizione,
175 contesto, articolo... L'articolo lo metto insieme direttamente insieme al nome se c'è il nome e
176 se non mi ricordo l'articolo, poi ovviamente se sono nomi di cui so l'articolo non lo scrivo
177 neanche, nel senso sono molto semplificati i miei glossari personali, ecco.

178 CP: Prima dicevi vocabolo in tedesco, vocabolo italiano dipende dalla lingua, cosa trovo,
179 dove e quando?

180 IP6a: Dipende dalla lingua di partenza. Se la lingua di partenza è il tedesco metto prima il
181 tedesco, se la lingua di partenza è l'italiano metto prima l'italiano. Però se sono entrambe, nel
182 senso che so che farò una lezione in entrambe le direzioni, come capita spesso, metto prima
183 l'italiano e poi il tedesco, perché trovo più difficile quando studio i vocaboli fare italiano-
184 tedesco rispetto a fare tedesco-italiano. Cioè trovo che imparando il vocabolo dall'italiano al
185 tedesco, mi rimanga in testa anche dal tedesco all'italiano. Se invece lo imparo dal tedesco
186 all'italiano poi può darsi che il vocabolo in tedesco che comunque magari io copro la colonna
187 italiano e leggo la colonna in tedesco e mi viene il vocabolo in italiano. Però il vocabolo in
188 tedesco lo leggo sempre, quindi non mi rimane in testa, non è che attivamente lo vado a
189 cercare nella memoria e poi lo dico. Invece il vocabolo in italiano già lo so che esiste perché
190 boh non ci sono molti vocaboli in italiano che non conosco. Quindi preferisco fare
191 dall'italiano al tedesco, coprire la parte in tedesco e ripetere tutti in tedesco.

192 CP: E quali tipo di vocaboli trovo nel tuo glossario?

193 IP6a: Eh più che altro, sto pensando. Sostantivi, verbi e anche collocazioni, un po' di tutto in
194 realtà non mi sento di dare una...cioè qualsiasi cosa che io non conosca cerco di segnarla,
195 perché comunque se non mi serve per il momento, magari mi serve per il futuro. Quindi
196 appunto un po' di tutto: verbi, avverbi nomi, *Nomen-Verb-Verbindungen* e collocazioni varie
197 eccetera.

198 CP: Quand'è il momento in cui si conclude la tua preparazione?

199 IP6a: Subito prima della lezione. Sono sincera. Nel senso che magari subito prima della
200 lezione do ancora un'occhiata solo ai vocaboli in questo caso. Per farmi un'idea, per
201 rinfrescarmi un attimo la memoria se li ho guardati magari solo la sera prima.

202 CP: Quindi pensi di poter dire di avere una strategia ben definita di preparazione?

203 IP6a: Non sempre perfettamente definita. Nel senso che ho una strategia che penso che sia
204 giusta che ho magari per le cose più che magari considero più importante o magari quando ho
205 più tempo. Però appunto non è sempre definita, nel senso adesso faccio in determinato
206 periodo faccio il glossario, in un determinato periodo guardo video. Molte volte è uno o
207 l'altro, molte volte entrambi. E a volte nessuno.

208 CP: E com'è che hai sviluppato questa tua strategia?

209 IP6a: Non lo so. Sicuramente al triennio ci hanno sempre invogliato a prendere vocaboli su
210 vocaboli, su vocaboli, ma al triennio era più per un fatto di arricchimento della lingua
211 comunque. Perché per quanto io sia magari contro prendere mille vocaboli di un glossario
212 serve, comunque, averli i vocaboli. Nel senso, specialmente quando li stai imparando. E
213 invece la questione dei video forse è arrivata con qualche lezione a Vienna, adesso non mi

214 ricordo esattamente chi l'avesse suggerito. Però non lo so, o forse, non lo so. Comunque,
 215 penso un po' prima di venire a Vienna o inizio di quando sono venuta a Vienna avevo già
 216 anche questo tipo di preparazione, di strategia di preparazione.

217 CP: Pensi di prepararti in modo efficace?

218 IP6a: Sì e no. Nel senso che è se seguono effettivamente il mio metodo di preparazione,
 219 quello più, come si dice, quello un pochino più approfondito. Sì, penso sia efficace. Poi ci
 220 sono sempre le volte in cui il metodo di preparazione non è molto approfondito per la lezione
 221 magari e in quel caso sicuramente il più efficace è quando è più approfondito, ecco.

222 CP: E cosa ti aiuterebbe a prepararti ancora meglio?

223 IP6a: Ehm forse sapere l'oratore, quello sarebbe molto utile, nel senso, magari allenarsi
 224 sull'accento e cose varie. Perché comunque appunto si possono, non so, ogni oratore è
 225 diverso... Io mi trovo a fare fatica con gli accenti ogni tanto. Tra austriaco e tedesco e poi il
 226 dialetto e l'altro dialetto, quindi boh è utile sapere qual è l'oratore e riuscire a prepararsi sulla
 227 voce proprio dell'oratore rispetto a fare video a caso sull'argomento. Che sono magari di
 228 oratori che parlano molto meglio di quello che dovrebbero fare durante la lezione.

229 CP: E per finire questa sezione. Che cos'è per te la cosa più importante durante la
 230 preparazione?

231 IP6a: La cosa più importante durante la preparazione secondo me è ripetere. Allenarsi
 232 ripetutamente su determinate cose che possono venirmi fuori durante la lezione. Quindi
 233 appunto che sia fare video sull'argomento ripetutamente, che sia ripetere i vocaboli non so
 234 l'allenamento è forse la cosa più importante, la ripetizione secondo me.

235 CP: Passiamo a fonti di informazione. Quali sono per te le fonti di informazione, sempre per
 236 la preparazione alle lezioni di simultanea italiano, più importanti?

237 IP6a: Intendi siti specifici, libri specifici o?

238 CP: Sì, da dove prendi le tue informazioni.

239 IP6a: Allora innanzitutto il dizionario. Direi che possiamo usarlo cioè veramente tutti. Poi i
 240 testi tecnici, specifici dell'argomento, possibilmente paralleli. Cioè che più o meno parlino
 241 della stessa cosa quindi che possono essere confrontati. Ho trovato che...all'inizio ero
 242 scettica, ma ho trovato che effettivamente è molto facile trovare i vocaboli in testi paralleli se
 243 si leggono entrambi è molto facile scovarli, insomma. Poi se c'è lo stesso testo, cioè tipo
 244 qualcosa dell'Unione europea che c'è il testo uguale tradotto proprio perfetto. Proprio
 245 bellissimo. E poi appunto i video che possono essere presi dal sito dell'Unione europea, da
 246 "Speech Repository", "YouTube" banalmente, o qualche canale ufficiale o anche no. Perché
 247 comunque se poi inizi a capire di cosa si sta parlando si riesce a capire se effettivamente...
 248 Cioè l'importante è che la persona usi i vocaboli giusti alla fine. Che poi dica la sua opinione
 249 o no alla fine non importa. Quindi direi che la fonte potrebbe essere tranquillamente tutto
 250 quello che si trova, ovviamente con un minimo di...che ci si può fidare insomma.

251 CP: Per le informazioni di terminologiche e per quelle sulla ricerca del tema hai delle fonti
 252 diverse oppure usi le stesse?

253 IP6a: Penso che uso abbastanza fonti diversi per ogni cosa, a seconda di cosa si tratta è a
254 seconda dell'argomento, dove ovviamente i dizionari rimangono sempre più o meno gli stessi.
255 Poi dipende. Ad esempio, so che “LEO” non è consigliato, ma io lo uso per gli articoli e i
256 plurali. Perché è comodissimo perché “PONS” li scrive in un angolino in alto, io invece li
257 preferisco usare “LEO” per gli articoli e i plurali e guardo magari visto che da molti sinonimi,
258 qualche sinonimo che mi piace e poi faccio la ricerca immersa. E vedo se per esempio devo
259 cercare una parola dal tedesco all’italiano poi ricerco dall’italiano al tedesco da un altro
260 dizionario, per vedere se è effettivamente giusto. Quindi cerco sempre la riconferma. Però mi
261 sono persa cos’è che mi avevi chiesto?

262 CP: Continua pure...

263 IP6a: Volevo ritornare alla domanda.

264 CP: La domanda era se le informazioni per la ricerca terminologica e per quella tematica sono
265 le stesse o se le cambi?

266 IP6a: I dizionari sono sempre lì stessi. Invece le altre fonti le cambio sempre. Tranne se uso
267 “YouTube” per guardare i video. Però ovviamente cambierò canale di “YouTube”, se una
268 volta sono sul canale della cancelliera Merkel, l’altra volta sono sul canale del governo
269 austriaco per dire, o cose del genere. Quindi sì, penso che le fonti siano diverse comunque per
270 ogni argomento.

271 CP: E prendendo lo stesso argomento la terminologia e la ricerca tematica la fai insieme o
272 viene separata?

273 IP6a: Prima ricerca tematica poi terminologia, direi.

274 CP: E le fonti?

275 IP6a: Prima la ricerca tematica nella mia lingua madre e poi appunto la terminologia e magari
276 la ricerca tematica nell’altra lingua, non lo so forse è meglio appunto cercare entrambi i temi in
277 entrambe le lingue e poi confrontare i testi così si arriva alla terminologia.

278 CP: Durante la lezione di simultanea italiano vengono offerti dei materiali per la
279 preparazione?

280 IP6a: Le lezioni di simultanea italiano... Più che altro vocaboli, o subito ad inizio lezione,
281 quindi non appena si entra su Zoom, al momento, vengono dati i vocaboli che, che sono nel
282 testo e che potrebbero apparire difficili e viene data le traduzioni direttamente. Se non
283 vengono caricati i vocaboli, prima della lezione magari qualche giorno prima o la sera prima o
284 molto banalmente. Ogni tanto anche dei video, per entrare meglio nel tema.

285 CP: Li trovi utili questi materiali?

286 IP6a: Sì, ma potrebbero forse, cioè non lo so. Potrebbero aumentare un po' di più in materia di
287 preparazione, specialmente all'inizio magari simultanea uno. Poi capisco che in simultanea
288 due uno dovrebbe prepararsi da solo. I materiali OK sì, però ovviamente magari durante il
289 lavoro viene fornito del materiale ma non sempre viene fornito quindi uno dovrebbe imparare
290 a prepararsi da solo, però magari in simultanea uno sarebbe utile fornire ulteriore materiale
291 per vedere effettivamente come prepararsi.

292 CP: Se durante una lezione non viene messo, secondo te, abbastanza, non vengono messe
 293 abbastanza informazioni o abbastanza materiali a disposizione, per la preparazione alla
 294 lezione successiva come reagisci?

295 IP6a: Provando comunque a, come cosa intendi come reagisci in termini di preparazione o
 296 come reagisco durante l'effettiva resa?

297 CP: No, come preparazione.

298 IP6a: Cerco di prepararmi da sola, cerco materiale io, a volte più a volte meno. Però di solito è
 299 così.

300 CP: E chiedi mai ulteriori informazioni ai professori?

301 IP6a: Dipende, forse solo se una cosa non è chiara, se è stato fornito del materiale che non è
 302 proprio chiaro, allora in quel caso in quel caso lì, sì. Se no, se non è proprio stato fornito, so
 303 che comunque dovrò prepararmi da sola e mi preparo da sola.

304 CP: Hai mai usato dei manoscritti per prepararti alle lezioni di simultanea italiano?

305 IP6a: Dei manoscritti, nel senso di discorsi già fatti? Di preparazione? Poco, preferisco usare i
 306 video, però boh è capitato alcune volte sono stati forniti forse qualche volta. Però non mi
 307 piace tanto seguire il manoscritto preferisco usare i video, così riesco, non so. Preferisco fare
 308 simultanea che traduzione a vista comunque. Quindi preferisco usare direttamente il video.

309 CP: Tra le informazioni digitali e analogiche quali utilizzi di più?

310 IP6a: Digitali.

311 CP: Come mai?

312 IP6a: Perché è più comodo e più veloce.

313 CP: Usi dei CAIT-Tool o softwares per interpreti per prepararti?

314 IP6a: No.

315 CP: E come mai?

316 IP6a: Non lo so, sono stata abituata ad usare semplicemente...non so se Excel può essere
 317 considerato...non credo. Comunque, sono stata abituata se devo fare glossari ad usare
 318 tranquillamente Excel e mi piace anche scrivere su carta perché lo trovo più immediato, se
 319 devo averlo su doppio durante la lezione è normale avere anche i vocaboli sott'occhio, trovo
 320 molto più comodo o scrivere appunto su Excel il glossario o segnarmi qualcosa su un foglio
 321 piuttosto che usare un *tool*.

322 CP: Una volta finita la preparazione cosa ne fai dei materiali raccolti?

323 IP6a: Dipende. Di solito se non riesco li riunisco tutti su un glossario tipo, per esempio,
 324 vocaboli informazioni quelle che rimangono in testa e li riunisco tutti in un glossario e li
 325 metto su Quizlet. Boh, comunque se ci sono vocaboli su un foglio, che ho segnato che non ho

326 potuto farli al massimo rimandare poi per più avanti la trascrizione sul computer o su Quizlet
 327 e bom. Di solito, comunque, i vocaboli non vanno persi.

328 CP: Bene, passiamo al tempo. Quante ore calcoli di investire a settimana più o meno per la
 329 preparazione ad una lezione di simultanea italiano?

330 IP6a: Non tante. Per una lezione di simultanea italiano, quindi sarà una lezione e poi ci sono
 331 anche tutte le altre lezioni a cui prepararsi. Un'ora.

332 CP: Se avessi più tempo a tua disposizione cambieresti il modo di prepararti?

333 IP6a: Sì, mi preparerei molto di più.

334 CP: Come?

335 IP6a: Guarderei più video. Cercherei più testi, cercherei più informazioni.

336 CP: Quindi se ho capito bene, faresti le stesse cose però in quantità maggiore?

337 IP6a: Sì.

338 CP: OK. In quale ambito della preparazione investi più tempo?

339 IP6a: Dipende dalle volte. Dipende appunto visto che io a volte faccio una cosa o solo
 340 un'altra, dipende molto dalle volte però direi...forse... perché dipende. Direi nella visione dei
 341 video però magari mi vedo un video lungo, se il video dura 20 minuti, mi faccio una
 342 simultanea di 20 minuti. Però scrivere i vocaboli ci vuole molto più tempo che fare una
 343 simultanea veloce di un video. Quindi direi nei vocaboli a questo punto.

344 CP: E qual è più importante per te? Qual è la parte più importante per te?

345 IP6a: I video.

346 CP: I video?

347 IP6a: I video! Però quello che volevo dire è che anche il glossario lo trovo interessante, per
 348 quanto trovi più importante l'allenamento con i video, mi occupa più tempo il glossario. Ed è
 349 più lungo da fare a livello di tempistica, ecco.

350 CP: E per la memorizzazione dei termini, lo consideri uno step ulteriore oppure lo calcoli
 351 insieme ai termini... Alla raccolta dei termini?

352 IP6a: Sì lo calcolo insieme alla raccolta dei termini poi ovviamente ci sarà un momento dove
 353 mi metto a ripetere i vocaboli o appunto ad impararli però dipende anche delle volte non ho
 354 tempo e li tengo semplicemente sott'occhio e li do una lettura e poi quando mi servono vado a
 355 cercarli, se mi servono. Comunque, sì, la ripetizione dei vocaboli la unirei alla ricerca
 356 terminologica.

357 CP: Passiamo al ruolo della lingua. Cambia la tua strategia di preparazione in base alle lingue
 358 con cui lavorerai. Prima abbiamo parlato di glossari che cambi la prima lingua. Cambi anche
 359 la strategia di preparazione?

360 IP6a: No, rimane sempre uguale.

361 CP: In quale lingua, beh questo ne abbiamo parlato già prima. Dicevi che ti prepari
 362 principalmente usando l'italiano essendo la tua lingua madre, se ricordo bene, sulla tematica.

363 IP6a: Sì!

364 CP: E anche in tedesco? O come viene strutturata la ricerca tematica?

365 IP6a: Sì, cerco di guardare almeno un testo in italiano e un testo in tedesco. Se poi non riesco
 366 per mancanza di tempo, mi guardo solo quello in italiano. E poi mi cerco i vocaboli nel
 367 dizionario e poi cerco conferma ovviamente che i vocaboli siano giusti, cercando su Google,
 368 magari mettendo per esempio nelle ricerche di Google il vocabolo in tedesco. Per esempio,
 369 una parola che non so se venga utilizzata esattamente per quell'ambito, la cerco tra virgolette
 370 su Google e vedo che articoli vengono fuori per quel vocabolo e se sono articoli affidabili.

371 CP: Siamo già giunti alla parte finale. In generale sei soddisfatta del tuo metodo di
 372 preparazione?

373 IP6a: Diciamo che penso sempre di poter fare meglio, poi appunto dipende sempre un po' da
 374 per che cosa mi preparo. Per quanto riguarda la preparazione alla lezione, sono soddisfatta del
 375 mio metodo, ma penso che potrei dedicarci più tempo, ecco.

376 CP: E cosa renderebbe la tua preparazione più efficace?

377 IP6a: Forse più impegno. Perché appunto tendo un po' snobbare magari la preparazione per le
 378 lezioni rispetto a quella per un esame, ecco. O magari snobbo la preparazione per alcune
 379 lezioni perché altre mi creano più timore rispetto a quelle [un tuono] e quindi è un po' più. Mi
 380 dedico di più alle lezioni che sono più difficili quando forse dovrei prepararmi anche per le
 381 altre.

382 CP: E la difficoltà delle lezioni da cosa è dovuta?

383 IP6a: Dalla lingua d'arrivo. No, dipende molto volte ci sono problemi magari anche verso
 384 l'italiano perché facendo tanto verso il tedesco anche l'italiano perde ogni tanto. L'Italiano
 385 perde ogni tanto però appunto direi dalla lingua d'arrivo della lezione. Se la lingua d'arrivo
 386 della lezione è il tedesco è più difficile per me rispetto all'italiano, e mi preparo di più.

387 CP: Sei soddisfatta di come l'università ti insegna a prepararti?

388 IP6a: Più o meno. Nel senso che comunque, sono abbastanza soddisfatta della mia strategia
 389 anche se potrei sempre, non so, prepararmi per più tempo rispetto a come faccio adesso.
 390 Quindi alla fine direi di sì. Nel senso che magari non c'è un corso che se alla fine c'è un corso
 391 che secondo me potrebbe benissimo esserci se c'è "*Notizentechnik*" potrebbe esserci anche
 392 una preparazione alla simultanea, però comunque visto che sono riuscita a sviluppare una
 393 strategia mia e comunque mi trovo bene, penso che non sia male, alla fine il metodo che viene
 394 usato qua.

395 CP: Bene per concludere l'intervista, vuoi aggiungere qualcosa, prima di terminare la
 396 registrazione?

397 IP6a: No, direi che ho blaterato abbastanza. Però è stato molto interessante, grazie!

398 CP: Ti ringrazio allora per la partecipazione e concludo qua la registrazione.

1 CP: Registro anche dal cellulare giusto per avere una doppia sicurezza.

2 IP6b: Tra l'altro io non mi ricordo bene come... cosa abbiamo fatto la ultima prova?

3 CP: Meglio, non ti preoccupare. È praticamente un'intervista, quindi non devi sapere
4 niente, mi devi solo raccontare quello che fai, se vuoi. Se per te va bene iniziamo subito, se
5 hai domande falle pure anche durante l'intervista.

6 IP6b: Okay...Vai tranquilla... io ho tempo! Non ti preoccupare sono libera.

7 CP: Grazie mille per esserti presa il tempo.

8 IP6b: No figurati...

9 CP: Comunque dopo un'ora questa pagina si dovrebbe chiudere, quindi poi in caso ne
10 riavvio un'altra.

11 IP6b: Sì, sì tranquilla...

12 CP: Ok, allora iniziamo. Ti ringrazio per esserti presa il tempo, di nuovo ufficialmente, una
13 seconda volta per...

14 IP6b: Figurati...

15 CP: Farti intervistare. Il tema dell'intervista e della mia tesi è sempre lo stesso, ovvero la
16 preparazione alla simultanea di conferenza, questa intervista verrà registrata, trascritta e
17 poi anonimizzerò il tutto, quindi sentiti libera di dire quello se non vuoi rispondere a
18 qualche domanda puoi benissimo non rispondere. Ecco. Ufficialmente, mi permetti di usare
19 quello che verrà detto per la mia ricerca?

20 IP6b: Sì, ti permetto di usare tutto quello che vuoi per la ricerca!

21 CP: Yes, grazie...Bene, ti ringrazio e iniziamo allora. Domanda iniziale, proprio così, puoi
22 brevemente descrivere di cosa ti occupi al momento?

23 IP6b: Al momento ho finito gli studi e mi sto preparando per fare il test dell'Unione
24 europea quello per gli interpreti freelance... e nel frattempo sto lavorando come interprete
25 in fiera. Sì, questo.

26 CP: Quindi fai simultanea al momento?

27 IP6b: Al momento mi sto preparando per fare simultanea, perché il test è di simultanea, il
28 test iniziale almeno, poi consecutiva lo fanno, se passi, simultanea. E sì, quindi mi sto
29 preparando per fare simultanea. Lavorando non faccio simultanea, faccio trattativa, però mi
30 sto allenando per fare simultanea. Quindi calza a pennello...

31 CP: Perfetto, cosa vuol dire per te prepararsi ad un'interpretazione di simultanea?

32 IP6b: Allora, vuol dire innanzitutto. Ehm cercare informazioni riguardo all'argomento, ma
33 non solo i vocaboli. Soprattutto, innanzitutto, bisogna sapere di che cosa si parla, quindi
34 per diventare effettivamente più esperto in quell'argomento di quello che non si è all'inizio.
35 E niente, quindi quello che faccio io solitamente è cercare sia articoli di giornale che video

36 sull'argomento, per poi ricavarne i vocaboli e ovviamente cerco i video in tutte e due le
 37 lingue o in tutte e tre le lingue magari, dipende da quello che devo fare e... e poi stendo il
 38 glossario a partire da quei video da quegli articoli di giornale confrontandoli l'uno con
 39 l'altro.

40 CP: Okay... Io ovviamente mi sono guardata l'intervista che ti ho fatto anche due anni fa e
 41 il modus operandi è rimasto lo stesso, quindi hai... avevi già trovato un metodo di
 42 preparazione all'università funzionale per te, giusto?

43 IP6b: Sì, sì esattamente. Mi trovo bene con questo metodo... e non vedo, e trovo che sia
 44 efficace, rispetto a tutti quelli che ho provato. Io comunque ho già fatto interpretazione al
 45 triennio, non solo in magistrale come magari capita, perché ho avuto la fortuna di avere
 46 cabine già al triennio e quindi è sempre stato un po'... cioè ho provato un po' tutti i metodi,
 47 diciamo, e quello è più efficace secondo me.

48 CP: Perfetto... Quale importanza attribuisce alla preparazione?

49 IP6b: Allora... Diciamo che la preparazione è molto importante, però magari per me non è
 50 così importante come potrebbe essere per ... per altri, ecco, perché trovo che a volte, per
 51 esempio nello stilare glossario, se io metto troppi vocaboli, poi mi confondo durante
 52 l'interpretazione, cioè preferisco avere un margine di interpretazione effettiva, tra
 53 virgolette, diciamo, rispetto ad avere mille e mille vocaboli che poi, magari, c'è una parola
 54 che devo interpretare e ho dovuto studiare troppi vocaboli, non mi viene quel vocabolo e
 55 mi fisso su quel vocabolo e poi non riesco, magari, ad andare avanti o mi perdo una frase,
 56 perché sono fissata a trovare precisamente quel vocabolo. Secondo me, appunto, la
 57 preparazione è importante perché bisogna prepararsi, però, tendo a non andare super nel
 58 dettaglio con la preparazione perché preferisco avere un margine di libertà diciamo e a
 59 volte mi trovo meglio, a riuscire a interpretare meglio una frase senza avere i mille mila
 60 vocaboli tecnici, piuttosto che, cioè, appunto, se ne ho troppi poi mi confondo, insomma,
 61 preferisco avere quelli base, precisi, però non avere mille, mille vocaboli che, magari, a
 62 volte non servono neanche.

63 CP: Anche per delle interpretazioni più tecniche?

64 IP6b: Sì... le interpretazioni più tecniche effettivamente è meglio avere tutti i vocaboli
 65 tecnici, però penso di magari non prendo, cioè o prendo quelli effettivamente inerenti
 66 all'argomento non proprio inerenti all'argomento, ma quelli più generici e li evito piuttosto
 67 e li interpreto sul momento.

68 CP: Mi dicevi sia questa volta appunto che la volta scorsa che... che hai... che hai già
 69 interpretato il biennio, quindi hai già iniziato a sviluppare un metodo di preparazione per
 70 l'interpretazione in cabina. Ehm cosa è cambiato nel tuo modo di prepararti da quando hai
 71 iniziato ad adesso? Quindi non dall'ultima intervista diciamo, ma proprio dall'inizio, da
 72 quando hai...

73 IP6b: Sì.

74 CP: Dalla tua prima volta in cabina diciamo?

75 IP6b: La prima volta in cabina, oddio...

76 CP: Più o meno ecco...

77 IP6b: Molto...nel senso che... all'inizio si trattava solo di cercare vocaboli. Poi, vabbè, le
78 prime volte in cabina sono anche facilitate, penso, dei professori che forniscono comunque
79 i vocaboli, quindi, in quel caso, al triennio era molto più, all'inizio, guardare quello che,
80 cioè, guardarsi, magari, il testo. Il professore, magari, iniziava a fornire vocaboli
81 importanti per il testo che noi non potevamo sapere perché eravamo, cioè, ventenni con,
82 alle spalle di tedesco, solo il liceo, per esempio, o comunque di inglese solo il liceo... e
83 quindi in quel caso era così, non abbiamo mai fatto la cosa di guardare i video invece
84 quando dovevamo prepararci soli, effettivamente, penso che all'inizio fosse sempre una
85 cosa di cercare solo i vocaboli, però, non lo so, col tempo, specialmente andando a Vienna,
86 ho capito che preferivo cercarmi i video. Penso di aver iniziato a cercare i video e gli
87 articoli di giornale a un corso di specializzazione che ho fatto in Italia, dopo la triennale e
88 prima della magistrale. Dove appunto ci siamo, ci preparavamo per degli stage, dove
89 andavamo effettivamente a fare delle interpretazioni di conferenza a delle conferenze che
90 ce lo permettevano, ovviamente non pagati, così, da stage proprio, e ci aiutavano a
91 prepararci i professori e ci facevano preparare in quel modo, guardando video e
92 confrontando gli articoli di giornale o magari, che ne so, comunque articoli su internet.

93 CP: L'ultima volta che ci siamo sentite eravamo in piena pandemia, quindi dicevi che la
94 collaborazione con altri studenti non ti veniva facile perché appunto c'era questo
95 distanziamento sociale e l'intera università era online e non conoscevi neanche di persona i
96 tuoi compagni di corso. Ad oggi ti prepari insieme ad altre persone per simultanea?

97 IP6b: Sì, quando capita sì... Generalmente devo dire che al momento preferisco
98 prepararmi da sola però capita di prepararmi con altre persone specialmente una mia amica
99 che per esempio parlando del test dell'unione Europea, lei deve farlo con me e quindi ci
100 stiamo un po' aiutando. Però che mi dicevi della cosa del distanziamento sociale, che non
101 si riusciva mai a prepararsi che bisognava fare sempre tutto su Zoom... paradossalmente ci
102 troviamo meglio a farlo su Zoom rispetto a farlo di persona perché è più facile, cioè siamo
103 abituate così, si vede, non lo so, però comunque io ho, posso mettere il video di sottofondo
104 e intanto sentire l'altra persona, cioè ad esempio se io devo ascoltare lei e posso valutarla
105 ascoltando sia il video che lei, invece effettivamente di persona è un pochino più
106 complicato perché io ho il computer, ho una cuffia, ho lei di persona, non lo so, forse a
107 livello tecnologico è un pochino più facile quasi ormai farlo, perché siamo abituati così.

108 CP: Quindi se posso provare a tirare le somme da questo che mi hai detto, all'epoca era più
109 difficile perché le persone non le conoscevi ancora di persona, mentre con questa tua
110 compagna la conosci già e quindi anche sentirsi online va bene?

111 IP6b: sì esatto, ma penso che comunque è questione di abitudine anche quindi ormai sono
112 abituata a fare così e anche le persone che non conosco alla fine mi sto preparando, sto
113 ipotizzando cioè non mi sto preparando con nessuno che non conosco. Però anche quando
114 mi preparo per gli esami finali che forse l'intervista l'abbiamo fatta prima che io avessi la
115 *Modul* e mi sono preparata, mi sono fatta aiutare da delle persone madrelingua che
116 conoscevo fino a un certo punto, insomma, sì, di vista oppure facevamo lezioni online
117 insieme e mi sono comunque, mi sono comunque trovata bene alla fine, quindi appunto
118 permette forse di ascoltare... ascoltare meglio e capire meglio forse online perché c'è sia il
119 video che la persona sullo schermo...

120 CP: Ok, prima mi dicevi che comunque in generale però preferisci prepararti da sola
121 rispetto ad altre persone?

122 IP6b: Sì, sì... non saprei dire perché sinceramente... magari è una questione di carattere...
123 però è anche il fatto che sì, preparandoti con altre persone, intanto devi ascoltare anche
124 l'altra persona, perché ovvio c'è, la persona ascolta te e tu ascolti lei e quindi non dico che
125 si perde tempo, perché comunque gli errori che fa l'altra persona il cervello li registra e
126 quindi poi di conseguenza non li fai tu, ma magari i vocaboli che non sa l'altra persona
127 magari dice questo forse l'avrei detto così, però trovo che comunque riesco, riesco a fare
128 molte più simultanee da sola, perché con l'altra persona, metà del tempo è andato perché lo
129 passi ad ascoltare l'altra persona.

130 CP: Comunque la preparazione con altre persone avviene con altri interpreti, o anche
131 magari con persone...

132 IP6b: No no, solo interpreti, solo altri interpreti. No

133 CP: Non però con persone che magari ne sanno di più del tema o cose del genere... con
134 esperti.

135 IP6b: No, non mi è mai capitato, no no.

136 CP: Okay...hai già... un po' hai già risposto a questa domanda però mi piacerebbe porla
137 comunque per avere comunque una risposta schematica.... Ovvero, il tuo iter di
138 preparazione lo potresti descrivere...

139 IP6b: Allora... non sarà molto preciso, perché magari dipende anche dall'argomento.
140 Comunque, anche perché preparandosi per l'unione Europea non sia un argomento,
141 potrebbe essere qualsiasi cosa. Quindi l'iter di preparazione è quando ho un argomento e,
142 appunto, come ho detto, cercare i video, cercare gli articoli e poi ricavarne un glossario.
143 Glossario molto spesso, io devo dire che non metto le descrizioni o magari le definizioni
144 come ci hanno insegnato... Vado proprio sincera. Io metto la traduzione e basta. Se poi c'è
145 bisogno di una spiegazione, se la parola è proprio difficile, la metto. Però non tendo a
146 mettere la spiegazione, oppure il genere, oppure... non lo so. Le parti dettagliate del
147 glossario le lascio un po' perdere, di solito. Unisco tutto nella parte della traduzione.
148 Quindi, se mi serve sapere il genere della parola che non me lo ricordo, lo metto
149 direttamente attaccato alla parola. O se mi serve il plurale, lo metto direttamente attaccato
150 alla parola. E se non mi serve magari perché è una parola che so già, non lo scrivo. Mi
151 dedico al glossario e poi mi metto comunque ad allenarmi a fare altri video interpretando.
152 Quando invece non so l'argomento di interpretazione, come nel mio caso, che potrebbe
153 essere qualsiasi cosa, in questo caso mi sto concentrando sull'istituzione che mi farà fare il
154 test di interpretazione, se vado nel dettaglio nella mia esperienza di adesso. E quindi,
155 specie...e i video presi dall'istituzione in...presa in causa insomma e vedere che argomenti
156 ci sono, ricavare informazioni su quell'istituzione quindi quali argomenti possibilmente
157 potrebbero uscire e poi magari anche informazioni generiche e anche un po' più nel
158 dettaglio sull'istituzione, perché almeno se dovesse venire fuori una data o se volesse
159 venire fuori un trattato o qualsiasi cosa, un organo dell'istituzione, io non so la traduzione e
160 so come renderlo. Però, più o meno l'iter è sempre lo stesso, articoli, video, e poi. Già
161 l'argomento si va nei dettagli sull'argomento se non c'è l'argomento si guardano gli
162 articoli dell'istituzione e si guarda quanto possibile su tutti.

163 CP: Ritornando al tuo glossario, quale tipo di parole trovo?

164 IP6b: In che senso?

165 CP: Più verbi, nomi... piuttosto che non so nomi propri o altro?

166 IP6b: No allora i nomi propri... diciamo che ci sono due tipi di glossari che posso fare. Il
167 glossario dei singoli video che tratto, o magari dei singoli argomenti che tratto, che è di
168 solito un glossario dove metto tutto e poi verso la fine mi riguardo e basta, e poi si fa test o
169 interpretazione che sia. Poi può essere un glossario più generico dove magari metto i nomi,
170 o magari anche un documento di Word dove scrivo un po' la descrizione dell'argomento o
171 dell'istituzione, e quindi magari scrivo un po' la storia, scrivo un po' come funziona, e
172 scrivo anche i nomi importanti. Quindi magari a volte li divido un pochino, i glossari,
173 oppure faccio un documento a parte dove scrivo le informazioni importanti che non sono
174 da glossario, sono informazioni per me che devo sapere, perché così metti che durante
175 l'interpretazione non capisco bene una frase e so che non dico un...una castroneria
176 insomma so che questa istituzione è stata fondata l'anno e quindi non dico 1800 qualcosa
177 ecco sto attenta in quello che... invece per quanto riguarda magari i nomi forniti subito...
178 Se uno riceve dei... delle indicazioni prima dell'interpretazione, cioè direttamente dal
179 cliente, riceve delle indicazioni dei nomi, una descrizione generica per prepararsi, di solito
180 quei nomi li tengo segnati su un foglio di fianco, senza averli, senza studiarli, senza averli
181 nel glossario, li tengo a portata di mano di modo che durante l'interpretazione mi li guardo.

182 CP: Qual è per te la differenza tra... no, scusami, di nuovo con i glossari. Cos'è che è
183 cambiato nella struttura dei tuoi glossari da quando è iniziato ad adesso?

184 IP6b: Non molto... in verità non molto, mi trovo bene col glossario scarno io e forse
185 sbaglio non lo so però io non mi trovo con il metodo del glossario super dettagliato perché
186 trovo che molte informazioni personalmente, poi è personale poi io sono sincera perché
187 l'intervista altrimenti non ha senso.

188 CP: Perfetto.

189 IP6b: Quindi trovo che molte informazioni in più siano... siano eccessive per
190 un'interpretazione. Ovvio che se non so la parola tecnica che cos'è vado a cercarmelo, però
191 molte volte quando capisco quell'informazione me la ricordo comunque, non sto a
192 scrivermi necessariamente, a meno che non sia una cosa super difficile, non è che sto a
193 scrivermi tutte le volte la definizione. Vado a cercarla e vado ad informarmi, però una volta
194 che l'ho capito, cioè, c'è quella cosa e quella cosa e basta... se è super tecnico certo, che ci
195 sono le definizioni, però la maggior parte delle volte mi ricordo sinceramente... per
196 esempio anche a Vienna in università che cosa ci facevano aggiungere, ma mi ricordo che
197 avevano dei glossari larghissimi diciamo su Excel con mille colonne, io mi trovo meglio ad
198 avere solo una lingua, l'altra lingua, al massimo una terza lingua e poi definizioni dove
199 serve, basta.

200 CP: E in cabina cosa porti?

201 IP6b: In cabina, il glossario lo porto però è molto difficile guardarlo mentre sei in cabina. È
202 più forse un sostegno morale perché dici, le parole boh se non la so ce l'ho poi porto un
203 blocco e la penna, per segnare due penne, per segnare i numeri e i nomi che vengono detti e
204 il telefono, perché se ci fosse un'emergenza per dover cercare una parola si riesce a cercare
205 sul telefono comunque, almeno magari la prima volta l'hai improvvisi e la seconda volta
206 invece l'hai cercata.

207 CP: L'altra volta mi dicevi che ti portavi un secondo glossario con pochissime parole in
 208 cabina. Lo porti ancora? O questo glossario con parole scritte su carta o questa cosa l'hai
 209 lasciata perdere?

210 IP6b: Ho capito sì, sì forse intendevo quelle, non mi ricordo penso che intendessi le parole
 211 che ho studiato però non mi entrano proprio in testa, me le segno sul foglio... sul blocco
 212 che ho già lì, così sono sicura che quando arrivano ce le ho segnate perché sono magari
 213 quelle che non mi entrano in testa, sì, sì lo porto ancora.

214 CP: Ok, ok, ora, qual è per te la differenza tra preparazione ed esercizio, sempre
 215 simultanea?

216 IP6b: Secondo me non c'è molta differenza, nel senso che tutta la preparazione equivale
 217 all'esercizio secondo me, nel senso che esercitarsi è anche preparazione, quindi esercitarsi
 218 inteso come il fare... cioè interpretare come esercizio è una parte della preparazione, poi
 219 forse non sono proprio uguali perché la preparazione comprende anche la parte prima,
 220 quindi la parte di ricerca, dei vocaboli di confronto di video e quindi magari non interpreto
 221 ancora, mi guardo solo dei video a titolo informativo e inizio a ricavare un glossario
 222 scarno, però allo stesso tempo durante l'esercizio c'è anche la preparazione perché io
 223 faccio dei video in simultanea e non so ancora i vocaboli che troverò nel video e se ce ne
 224 sono che non so, magari sul momento l'improvviso, poi torno indietro, me li cerco e li
 225 aggiungo al glossario, quindi penso che si equivalgano abbastanza preparazione ed
 226 esercizio per me. Nell'esercizio c'è la preparazione e nella preparazione c'è l'esercizio.

227 CP: Quindi se un cliente ti dovesse contattare, ti dovesse chiedere, ok, prossima settimana
 228 questo e quel tema, ... ti prepari con anche esercitandoti anche, oppure cambiali la, il tuo
 229 modo di prepararti, sia proprio per un cliente per un tema... per un giorno.

230 IP6b: Mi preparo anche esercitandomi, sì... ugual, uguale

231 CP: Pianifichi la tua preparazione prima di iniziare a prepararti?

232 IP6b: No, sono abbastanza caotica a riguardo, quindi no. Inizio direttamente, mi butto
 233 nell'argomento, poi magari qualcosa so già, magari vado a cercarmi qualcosa, perché
 234 comunque studiando interpretariato se ne fanno di argomenti... se è un cliente e per
 235 esempio, dove si tratta di... non so, qualcosa che riguarda un'azienda, adesso magari in
 236 simultanea non capita così spesso però se si tratta comunque di qualcosa che riguarda di un
 237 argomento specifico che può essere un argomento che riguarda un'azienda... che,
 238 ovviamente cerco prima l'azienda, di cosa tratta, il sito dell'azienda o comunque del...
 239 dell'istituzione che può avere commissionato l'interpretazione poi... poi si parte da lì come
 240 faccio di solito.

241 CP: Okay... e cosa influisce il tuo modo di prepararti? Quali sono dei fattori di aiuto
 242 oppure di disturbo?

243 IP6b: I fattori di aiuto, i fattori di disturbo... Beh, quando scrivo, quando preparo il
 244 glossario, scrivo i vocaboli, tengo sempre qualcosa di sottofondo, tipo un video o della
 245 musica che non c'entra niente, perché non lo so, paradossalmente trovo che sia più d'aiuto,
 246 non lo so, avere qualcosa di sottofondo che mi permette veramente di concentrarmi su
 247 quello che sto facendo, perché non lo so se il mio cervello va a mille all'ora, però se ho
 248 silenzio di sottofondo è un po' paradossale, però ho sentito di altra gente che lo fa... se ho

249 solo quello che devo fare di sottofondo ehm magari mi perdo pensando alle... alle cose
250 mie, invece se ho qualcosa di sottofondo... c'è il mio cane, scusa, invece se ho
251 qualcos'altro.. eh che mi distrae, fra virgolette, mi concentro ancora di più su quello che sto
252 facendo, è un po' un paradosso, ovviamente non durante l'esercizio di interpretazione,
253 quello no, è impossibile concentrarsi su qualsiasi altra cosa quando si fa quello. Elementi
254 di disturbo, il mio cane, no vabbè, elemento di disturbo è il telefono... Perché è lì, e io
255 appena finisco di fare un video, magari ho fatto un video di 20 minuti sono stanca mi
256 prendo sempre una pausa in mezzo... che non so se sia veramente un elemento di disturbo
257 o più un elemento di relax perché fare video di fila secondo me non è saggio cioè se ne va
258 uno poi si fa un attimino di pausa e si riprende a farne un altro, però sì, sicuramente è un
259 disturbo, perché una volta che ti attacchi al telefono poi diciamo, dici 10 minuti e poi fai
260 sempre un po' più tardi...

261 CP: Cambi il tuo metodo di preparazione se ti prepari per una simultanea o per un altro
262 modo di interpretazione?

263 IP6B: Sì, cambia l'esercizio, nel senso che se devo prepararmi per una consecutiva,
264 l'esercizio che farò sarà in consecutiva, se invece dovrò farlo in simultanea lo faccio in
265 simultanea, l'inizio della preparazione non cambia mai però.

266 CP: E se il setting è diverso, cambia la tua preparazione?

267 IP6b: In che... no non particolarmente...

268 CP: Quindi, se posso provare a ricapitolare, per te l'iter è principalmente informazioni sul
269 tema, glossario, e se sai il tema specifico... o chi è il cliente, magari anche andare a vedere
270 chi è il cliente o chi è l'azienda.

271 IP6b: Esatto... se si tratta di un'azienda specialmente. Poi adesso lavorando magari in
272 fiera, però questa non è simultanea, è trattativa si raccolgono subito informazioni
273 sull'azienda, però è comunque un setting molto più, più semplice rispetto a quanto può
274 essere un setting di conferenza, non è interpretariato di conferenza, quindi forse non è
275 neanche inerente all'intervista.

276 CP: Ok, per un interpretariato di conferenza il setting passa in secondo piano, se ho capito
277 bene.

278 IP6b: Sì.

279 CP: Ok. Quando si conclude per te la preparazione?

280 IP6b: Un giorno prima dell'incarico... No, allora, trovo utile. Per quanto riguarda la
281 preparazione... si conclude anche quando si conclude l'esercizio, perché come ho detto
282 l'esercizio comprende anche, diciamo, la preparazione del glossario, per così dire, quindi io
283 finché non faccio l'ultimo video in simultanea non so se avrò tutti i vocaboli perché
284 comunque nell'ultimo video, potrei trovare qualcosa che mi ero persa, un vocabolo in più
285 che posso, che posso aggiungere... per l'esercizio trovo utile se ho tanto tempo, se ho poco
286 tempo, ovviamente il giorno prima faccio l'ultima simultanea e poi il giorno stesso si va a
287 fare l'incarico. Se ho più tempo preferisco concludere qualche giorno prima, di modo che il
288 mio cervello si rilassi, diciamo. Io trovo, non lo so, ho trovato molto col passare del tempo
289 che, che non so, passano le vacanze, cioè che ne so... passa il semestre di vacanze... il
290 semestre si... il mese di vacanza fra i due semestri... torno più fresca e riesco a fare meglio,

291 quindi preferisco se ho tempo di prepararmi per l'incarico, lasciare che ne so, tre giorni di
 292 tempo in cui non faccio, non mi preparo all'incarico, di modo che il mio cervello possa
 293 assimilare meglio le informazioni.

294 CP: Quindi, brevemente, le informazioni che ricevi durante l'incarico fanno parte per te
 295 della preparazione o fanno parte di qualcos'altro?

296 IP6b: Dipende quando le ricevo, cioè se le ricevo il giorno stesso dell'incarico, stanno lì di
 297 fianco in cabina le uso come posso, se le ricevo il testo magari se ricevo il testo il giorno
 298 stesso non tend.. magari me lo guardo un po' prima ma non tendo a usarlo molto perché mi
 299 distrae cioè perché fare "TAV⁵⁶" insieme a simultanea non lo trovo facile quindi se ho il
 300 testo di sotto, magari prima dell'incarico mi guardo qualche parola che ci potrebbe essere,
 301 me la ripeto un po' a mente però preferisco fare simultanea perché se seguo TAV, se seguo
 302 il testo poi magari perdo il ritmo dell'oratore, quindi preferisco non distrarmi e non usarlo,
 303 però se sicuramente c'è ancora una parte di preparazione anche magari il giorno stesso in
 304 cui viene dato il discorso per dire

305 CP: Pensi di poter dire di avere una strategia di preparazione quindi?

306 IP6b: Sì.

307 CP: Come hai sviluppato questa strategia?

308 IP6b: È iniziata molto generica, nel senso la preparazione dei vocaboli, e poi andando
 309 avanti con percorso un po' "*trial and error*" sono arrivata a una strategia che mi piacesse,
 310 poi ovvio che non è uguale per tutti, però io mi trovo bene con questa, mi trovo bene a
 311 cercare le informazioni prima usare tanto YouTube, a usare tanto i video, perché mi trovo
 312 meglio così e poi ricavarne un glossario ed esercitarmi...

313 CP: Pensi di prepararti in modo efficace?

314 IP6b: Per me sì, magari per altre persone no, nel senso che ognuno ha il suo modo di
 315 prepararsi per come mi trovo io sì.

316 CP: E cosa ti aiuterebbe a prepararti ancora meglio? Se c'è qualcosa...

317 IP6b: Probabilmente.... Non lo so, probabilmente faccio un attimo un'autocritica,
 318 probabilmente prepararmi un pochino di più... probabilmente a volte mi preparo poco.

319 CP: E qual è per te la cosa più importante durante la preparazione, quale aspetto della
 320 preparazione?

321 IP6b: Secondo me assolutamente l'esercizio, è la parte più importante. Esercitarsi perché...
 322 Non saprei dire perché comunque... non lo so trovo più importante l'esercizio rispetto alla
 323 preparazione iniziale se... se c'è sempre bisogno di una preparazione iniziale però trovo
 324 che con l'esercizio riesco veramente a essere poi più sicura sull'argomento.

325 CP: Passiamo alle fonti di informazioni, quali sono per te le fonti di informazione più
 326 importanti per la preparazione?

⁵⁶ Traduzione a vista

327 IP6b: Articoli di giornali su internet, di giornale... articoli su internet in generale e vabbè
328 dizionari ovviamente, specialmente in contesto perché servono ovviamente e poi quando si
329 tratta di cose molto tecniche di solito... c'è anche in altri casi cerco la parola in contesto
330 sul dizionario. Su "Reverso" la parola... e oppure su "DeepL" la parola singola e poi vado
331 su Google immagini e vedo se corrisponde all'italiano quindi cerco che ne so la parola
332 tecnica su Google immagini e trovo che cos'è proprio come è fatto l'oggetto tecnico
333 diciamo e poi... perché magari non lo so... e poi ricerco in tedesco o in inglese o in
334 qualsiasi lingua, sempre su Google immagini se l'immagine che ne ricavo corrisponde in
335 modo da sapere che effettivamente sto parlando di quello... perché molte volte
336 semplicemente la traduzione in contesto non basta perché si parla di tutt'altro,
337 specialmente con il tedesco quindi quello è il principale... i... i video sia su YouTube sia
338 su portali dedicati come potrebbe essere "*Speech Repository*" poi vabbè utilizzo Excel per
339 fare i dizionari, però quello non è effettivamente una fonte, cioè per fare i glossari e
340 basta...penso.

341 CP: Come sei arrivata a questa idea di mettere... scrivere una parola su Google... mi senti?

342 IP6b: Sì però non ti ved.. aspetta... stai tornando adesso

343 CP: okay, ho tirato via la telecamera perché mi dava problemi di connessione.

344 IP6b: Okay vai tranquilla, mi ripeti solo la domanda perché non l'ho sentita...

345 CP: Aspetta un attimo che riprendo il discorso... quindi tu mi dicevi...si ecco

346 IP6b: La cosa delle immagini penso....

347 CP: Sì... Come sei arrivata a questa idea di scrivere una parola su Google e vedere le
348 immagini sia in una lingua che nell'altra?

349 IP6b: Me l'hanno detto all'università. in triennale adesso non mi ricordo bene chi però un
350 professore ci aveva... ci aveva consigliato questa cosa per vedere se effettivamente eh una
351 parola era quello che volevamo, perché comunque il tedesco, molte volte sembra super
352 logico, ma molte volte è molto ambiguo e ha mille traduzioni per una parola in italiano
353 quindi io cerco che ne so prendiamo il dizionario base che usavo al triennio che è "Leo", se
354 io cerco su Leo una parola e mi vengo otto traduzioni per una parola e non so quale
355 usare... e quindi vado a cercare su Google immagini cosa corrisponde di più alla parola in
356 italiano.. se si tratta di oggetti ovviamente se si tratta di... se si tratta di... se si tratta di
357 concetti oppure che ne so di organi istituzionali cercherei su Google normale e guarderei
358 degli articoli con dentro quella parola per vedere se in quel contesto hanno senso... oppure
359 cerco con le virgolette su Google se eh quella parola è collegabile a quell'argomento lì e si
360 trova in articoli con quell'argomento lì... però sì con le immagini me lo hanno me l'hanno
361 detto in università al triennio.

362 CP: Perfetto, vedo di capire che... tra le informazioni digitali e analogiche, preferisci quelle
363 digitali, come mai?

364 IP6b: Sì, perché sono più veloci...è proprio... e trovo le risposte semplici... non credo di
365 aver mai usato... soluzioni analogiche da quando ho iniziato... cioè articoli di giornali
366 cartacei, oppure andare in biblioteca, a parte che vicino a casa mia non c'è una grande
367 biblioteca, vivo in un paesino, quindi, cioè andare anche tutti i giorni verso la città che ci

368 metto un'ora per andare in biblioteca non è molto efficace ecco appunto mi trovo molto
 369 meglio con il digitale...

370 CP: E usi dei *tool* per la preparazione per velocizzarti ancora di più?

371 IP6b: No, non li uso...

372 CP: Come mai?

373 IP6b: Non li... semplicemente non li ho mai usati, non lo so trovo che i CAT-*tools* li trovo
 374 molto più utile per traduzione scritta, rispetto a... rispetto a interpretariato e non lo so non
 375 mi è mai venuto di usarli, nessuno mi ha mai consigliato come usarli né al triennio né alla
 376 magistrale, quindi boh, non ne abbiamo mai neanche parlato a lezione cioè si ne abbiamo
 377 parlato ma non cioè non mi è mai capitato di usarli e quindi ormai ho sviluppato questo
 378 metodo e uso questo.

379 CP: Okay... una volta finita la preparazione cosa ne fai dei materiali raccolti?

380 IP6b: E li archivio... li tengo per possibili incarichi futuri e poi comunque sono sempre utili
 381 e penso... oddio i lib.. i libri diciamo di vocaboli di scuola e dell'università non credo di
 382 averli ancora tutti perché sarei sommersa in casa... anche perché alcune parole le ho
 383 assimilate e basta però molti materiali che uso per gli incarichi li ho tenuti...

384 CP: Okay, e hai mai riutilizzato dei materiali?

385 IP6b: Sto pensando...no in verità no, però potrebbe sempre succedere.

386 CP: Okay. Quante ore calcoli di investire a settimana per la preparazione ad un incarico?

387 IP6b: Calcolo... Penso di prepararmi due ore al giorno.

388 CP: Okay... per un incarico?

389

390 IP6b: Sì!

391

392 CP: Quindi, due ore al giorno, per quanto tempo?

393 IP6b: In una settimana, due ore al giorno per tutta la settimana

394 CP: Okay! E se avessi più tempo a tua disposizione cambieresti il modo di prepararti?

395 IP6b: Non credo...sincerità proprio... non credo che lo cambierei... non sono mai stata una
 396 persona da...che è *over-prepared* e quindi non lo so come ho detto, mi trovo meglio ad
 397 avere un po' di spazio di...è brutto da dire di improvvisazione però è un po' spazio di
 398 improvvisazione forse, perché preferisco avere la mente meno piena di informazioni e un
 399 pochino più libera per ragionare sul momento, rispetto ad avere troppe informazioni e poi
 400 che si accavallano una sull'altra ecco...

401 CP: Tra l'ambito terminologico e quello tematico quale ha più importanza per te?

402 IP6b: Quello terminologico... i termini le parole secondo me sono più importanti, poi è
 403 ovvio bisogna... anche capire quello che si dice, però se si capisce solo quello che si dice e

404 non si riesce a interpretare è priori un... è parte... è già un fallimento l'interpretazione, se
 405 invece sai interpretarla però non capisci proprio al 100% quello che viene detto, magari
 406 riesci a ricavarne qualcosa... sarebbe meglio avere entrambi, però se dovessi sceglierli
 407 preferirei quello terminologico...

408 CP: È cambiato rispetto a due anni fa, come mai questo cambiamento?

409 IP6b: Se ti dico che non lo so...?

410 CP: Va benissimo, perché comunque hai già spiegato perché è così importante per te....
 411 L'ambito terminologico quindi va benissimo.

412 IP6b: Non ne ho idea perché ho cambiato... sinceramente.

413 CP: Va bene, va bene.

414 IP6b: Vuol dire che effettivamente non mi ricordo cosa avevo detto, quindi questo è la
 415 prova!

416 CP: Okay. Passiamo brevemente alla lingua. Cambi la tua preparazione in base alle lingue
 417 con cui lavorerai?

418 IP6b: Probabilmente cambia nel senso che mi preparo di più su alcune lingue rispetto che
 419 su altre, sicuramente sul tedesco mi preparo di più rispetto all'inglese, primo perché per
 420 quanto uno si sforzi si sa sempre meno rispetto all'inglese perché l'inglese è una lingua che
 421 si trova dappertutto e poi io leggo in inglese, scrivo in inglese solitamente, quindi faccio
 422 molte cose già in inglese e quindi l'inglese mi circonda proprio continuamente e invece con
 423 il tedesco, diciamo che non vivendo in un paese tedescofono... non riesco magari a
 424 circondarmi di tedesco quindi magari mi preparo di più sul tedesco rispetto che
 425 sull'inglese..

426 CP: In quale lingua ti prepari per l'interpretazione verso l'italiano? O in quali lingue?

427 IP6b: In quali lingue mi preparo per l'interpretazione verso l'italiano ... Di solito sempre
 428 tedesco o inglese...

429 CP: Okay, quindi usi tutte e tre le lingue, o...

430 IP6b: Dipende dal contesto, dipende dall'interpretazione da che cosa devo fare e da che
 431 lingua devo usare.

432 CP: Nell'ambito universitario, hai mai seguito lezioni nelle quali si è trattato della
 433 preparazione?

434 IP6b: Sì, non so se solo... adesso non mi ricordo sinceramente se solo della preparazione,
 435 forse c'era un corso che era "*Terminologearbeit*" o qualcosa del genere, quindi quello sì,
 436 però se devo essere sincera era molto tempo fa quindi non mi ricordo esattamente che cosa
 437 abbiamo fatto, però sì.

438 CP: E ti ha aiutato a sviluppare un metodo di preparazione oppure è stato... così?

439 IP6b: Diciamo che ho mantenuto il metodo che avevo già alla fine, perché in quella lezione
 440 mi pare, adesso non voglio prendermi in parola, però mi pare che andasse un po' troppo nel
 441 dettaglio col glossario, come dico io, ci fossero delle cose nel glossario che io
 442 personalmente, opinione personale, reputo un po' ridondanti.

443 CP: Quindi in che modo l'università ti ha aiutato a sviluppare un metodo di preparazione?

444 IP6b: Mi ha aiutato per la cosa della visione dei video e degli articoli da leggere prima,
 445 perché io sinceramente prima non... cioè quando per esempio ero al triennio mi preparavo
 446 sui vocaboli che facevamo durante le lezioni, quindi noi durante le lezioni c'era, che ne so,
 447 un video al giorno, oppure il professore leggeva, quindi ci diceva un paio di vocaboli prima
 448 di quelli che sicuramente non sapevamo, noi ce li scrivevamo e poi facevamo
 449 l'interpretazione, poi dopo lui riascoltava le registrazioni e si ricavano da lì altri vocaboli
 450 che non sapevamo, li scrivevamo tutti e poi per l'esame finale, diciamo di fine semestre, ci
 451 preparavamo per... cioè con quei vocaboli lì, perché comunque...sarebbe stato... cioè
 452 l'esame sarebbe stato inerente a uno degli argomenti che avevamo trattato durante il
 453 semestre. Invece, poi andando avanti in università, andando in magistrale a Vienna, mi
 454 hanno insegnato di più, diciamo, a prepararmi prima, perché comunque... magari il tema
 455 veniva dato prima, perché in triennio non lo sapevo il tema, cioè arrivavo a lezione, c'era
 456 un nuovo tema, lui ci spiegava e basta... e invece in... in magistrale, magari il tema veniva
 457 dato prima e ci si preparava prima... oppure magari addirittura si facevano interpretazione
 458 con registrazione a casa e si mandavano direttamente alla professoressa quindi lì ho
 459 sviluppato più un metodo forse

460 CP: Okay, quindi una volta terminata l'università ti senti pronto... pronta a prepararti da
 461 sola... per un incarico di simultanea?

462 IP6b: Sì, sì sì.

463 CP: ...e sei soddisfatta di come l'università ti ha insegnato a prepararti?

464 IP6b: Sì, assolutamente sì, quello sì.

465 CP: L'ultima volta che ti ho intervistata, ti avevo chiesto se ad una non ricevi abbastanza
 466 informazione sul tema della seguente interpretazione come reagivi. Cosa è cambiato nel
 467 tuo modo di reagire se non ricevi dal cliente se non ricevi abbastanza informazioni?

468 IP6b: Penso di essere sempre uguale, mi preparo per conto mio e poi tecnicamente si vede
 469 anche il giorno stesso quando si va dal cliente, se si ha anche occasione di parlare si
 470 possono chiedere un paio di informazioni in più, l'ho visto anche fare da altri interpreti
 471 durante gli stage che ho fatto, che ho accompagnato magari per vedere come facevano
 472 durante gli incarichi e mi è capitato di vedere che si presentassero al cliente e chiedessero
 473 alcune informazioni... questo argomento non ho ben capito e questo... e quindi anche sul
 474 momento, se non si ricevono abbastanza informazioni prima dell'incarico ovviamente ci si
 475 prepara come si può e si vede quello che si riesce a fare in loco.
 476

Anhang Kurzfragebögen der ersten Interviewrunde und zweiten Interviewrunde

Informazioni sulla persona IP1a

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

1. Et : 24

2. Genere: M

3. Nazionalit : Italiana

4. Hai mai vissuto in Italia? Si

4.1 Se la risposta   s , per quanto tempo circa? 15.5 anni

5. In quale semestre del corso di studio magistrale "Konferenzdolmetschen" ti trovi al momento (compreso il semestre estivo 2021)? 6

6. Qual   la tua combinazione linguistica:

A: Tedesco

B: Italiano

C: Francese

Ulteriori lingue C: _____

7. A quale livello valuti il tuo italiano?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	-----------------------------

8. A quale livello valuti il tuo tedesco?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	-----------------------------

9. Quante lezioni hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? 12

9.1 Quante di queste lezioni includevano l'italiano: 7

10. Hai gi  interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'universit )

Mai	Sí, una volta	Sí, qualche volta	Sí, piú volte	Sí, spesso
-----	---------------	-------------------	---------------	------------

Informazioni sulla persona IP2a

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

1. Età: 25

2. Genere: F

3. Nazionalità: Italiana

4. Hai mai vissuto in Italia? Sì

4.1 Se la risposta è sì, per quanto tempo circa? 24/23 anni

5. In quale semestre del corso di studio magistrale "Konferenzdolmetschen" ti trovi al momento (compreso il semestre estivo 2021)? 2

6. Qual è la tua combinazione linguistica:

A: Italiano

B: Tedesco

C: Francese

7. A quale livello valuti il tuo italiano?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	-----------------------------

8. A quale livello valuti il tuo tedesco?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	-----------------------------

9. Quanti corsi hai seguito nei quali hai interpretato in simultanea? 3

9.1 Quanti di questi corsi includevano l'italiano: 1

10. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)

Mai	Sí, una volta	Sí, qualche volta	Sí, piú volte	Sí, spesso
-----	---------------	-------------------	---------------	------------

Informazioni sulla persona IP3a

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

1. Età: 24

2. Genere: F

3. Nazionalità: italiana

4. Hai mai vissuto in Italia? sì

4.1 Se la risposta è sì, per quanto tempo circa? 22

5. In quale semestre del corso di studio magistrale "Konferenzdolmetschen" ti trovi al momento (compreso il semestre estivo 2021)? 4

6. Qual è la tua combinazione linguistica:

A: IT

B: DE

C: EN

7. A quale livello valuti il tuo italiano?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	------------------------------------

8. A quale livello valuti il tuo tedesco?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	-----------	------------------------------------

9. Quanti corsi hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? 14

9.1 Quanti di questi corsi includevano l'italiano: 11

10. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)

Mai	Sí, una volta	Sí, qualche volta	Sí, piú volte	Sí, spesso
-----	---------------	--------------------------	---------------	------------

Informazioni sulla persona_IP4a

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

11. Età: 30

12. Genere: M

13. Nazionalità: ITA

14. Hai mai vissuto in Italia? SI

14.1 Se la risposta è sì, per quanto tempo circa? 23 anni

15. In quale semestre del corso di studio magistrale "Konferenzdolmetschen" ti trovi al momento (compreso il semestre estivo 2021)? 4

16. Qual è la tua combinazione linguistica:

A: ITA

B: TED

C: ENG

Ulteriori lingue C: _____

17. A quale livello valuti il tuo italiano?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	------------------------------------

18. A quale livello valuti il tuo tedesco?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	------------------------------------

19. Quante lezioni hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? 10

19.1 Quante di queste lezioni includevano l'italiano: 5

20. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)

Mai	Sí, una volta	<u>Sí, qualche volta</u>	Sí, più volte	Sí, spesso
-----	---------------	---------------------------------	---------------	------------

Informazioni sulla persona_IP5a

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

1. Età: 25

2. Genere: F

3. Nazionalità: italiana

4. Hai mai vissuto in Italia? sì

4.1 Se la risposta è sì, per quanto tempo circa? 22,5

5. In quale semestre del corso di studio magistrale "Konferenzdolmetschen" ti trovi al momento (compreso il semestre estivo 2021)? 5

6. Qual è la tua combinazione linguistica:

A: italiano

B: tedesco

C: russo

7. A quale livello valuti il tuo italiano?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	------------------------------------

8. A quale livello valuti il tuo tedesco?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	-----------	-----------------------------

9. Quanti corsi hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? 10

9.1 Quanti di questi corsi includevano l'italiano: 7

10. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)

Mai	Sí, una volta	Sí, qualche volta	Sí, piú volte	Sí, spesso
-----	---------------	-------------------	----------------------	------------

Informazioni sulla persona IP6a

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

21. Età: 25

22. Genere: __F__

23. Nazionalità: __Italiana__

24. Hai mai vissuto in Italia? _Sì__

24.1 Se la risposta è sì, per quanto tempo circa? _25 anni__

25. In quale semestre del corso di studio magistrale “Konferenzdolmetschen” ti trovi al momento (compreso il semestre estivo 2021)? __4__

26. Qual è la tua combinazione linguistica:

A: _Italiano__

B: _Tedesco__

C: _Inglese__

Ulteriori lingue C: _____

27. A quale livello valuti il tuo italiano?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 X (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	----------------------------------

28. A quale livello valuti il tuo tedesco?

A1 (principiante)	A2	B1	B2	C1	C2 X (livello madrelingua)
----------------------	----	----	----	----	----------------------------------

29. Quante lezioni hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? __8__

29.1 Quante di queste lezioni includevano l'italiano: _5__

30. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)

Mai	Sí, una volta	Sí, qualche volta	Sí, piú volte	Sí, spesso X
-----	---------------	-------------------	---------------	-----------------

Informazioni sulla persona IP1b

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

1. Età: 26

2. Genere M
3. Nazionalità: Italiana
4. Dove vivi al momento? Bassa Austria, vicino Vienna
5. Hai terminato la laurea magistrale? Sì
 - 5.1 Se la risposta è no: in quale semestre del corso di studio magistrale “Konferenzdolmetschen” ti trovi al momento (compreso il semestre invernale 2023/24)? _____
6. Qual è la tua combinazione linguistica:

A: DE

B: IT

C: FR

Ulteriori lingue C: _____

7. A quale livello valuti il tuo italiano? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1	C2 X
----	----	----	----	----	---------

8. A quale livello valuti il tuo tedesco? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1	C2 X
----	----	----	----	----	---------

9. Quante lezioni hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? 10

9.1 Quante di queste lezioni includevano l'italiano: 5

10. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)

Mai	Sí, una volta	Sí, qualche volta	Sí, più volte	Sí, spesso X
-----	---------------	-------------------	---------------	--------------

11. Di cosa ti occupi professionalmente al momento? Consulente in ambito terminologico-informatico

12. Fai simultanea regolarmente? No

12.1 Quante ore settimanali? _____

Informazioni sulla persona_IP2b

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

1. Età: 27 _____
2. Genere: F _____

3. Nazionalità: IT ____
4. Dove vivi al momento? Vienna _____
5. Hai terminato la laurea magistrale? No _____
1. Se la risposta è no: in quale semestre del corso di studio magistrale “Konferenzdolmetschen” ti trovi al momento (compreso il semestre invernale 2023/24)? 7 _____

6. Qual è la tua combinazione linguistica:

A: _____ IT

B: _____ DE

C: _____ FR

Ulteriori lingue C: _____

7. A quale livello valuti il tuo italiano? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1	C2	X
----	----	----	----	----	----	---

8. A quale livello valuti il tuo tedesco? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1 x	C2
----	----	----	----	------	----

9. Quante lezioni hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? 8 _____

1. Quante di queste lezioni includevano l'italiano: 4 _____

10. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)

Mai	Sí, una volta	Sí, qualche volta	Sí, piú volte	Sí, spesso x
-----	---------------	-------------------	---------------	--------------

11. Di cosa ti occupi professionalmente al momento? _____ insegno tedesco ai rifugiati

12. Fai simultanea regolarmente? _____ sí

1. Quante ore settimanali? _____ 3

Informazioni sulla persona_IP3b

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

2. Età: 26

3. Genere: F
4. Nazionalità: IT
5. Dove vivi al momento? Bologna
6. Hai terminato la laurea magistrale? Sì
1. Se la risposta è no: in quale semestre del corso di studio magistrale "Konferenzdolmetschen" ti trovi al momento (compreso il semestre invernale 2023/24)? 7 _____
7. Qual è la tua combinazione linguistica:
- A: Italiano
- B: Tedesco
- C: Inglese
- Ulteriori lingue C: Spagnolo
8. A quale livello valuti il tuo italiano? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)
- | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|---|
| A1 | A2 | B1 | B2 | C1 | C2 | X |
|----|----|----|----|----|----|---|
9. A quale livello valuti il tuo tedesco? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)
- | | | | | | |
|----|----|----|----|------|----|
| A1 | A2 | B1 | B2 | C1 x | C2 |
|----|----|----|----|------|----|
11. Quante lezioni hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? Ca. 10
1. Quante di queste lezioni includevano l'italiano: tutte
12. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)
- | | | | | |
|-----|---------------|---------------------|---------------|--------------|
| Mai | Sí, una volta | Sí, qualche volta X | Sí, piú volte | Sí, spesso x |
|-----|---------------|---------------------|---------------|--------------|
12. Di cosa ti occupi professionalmente al momento? Project Manager, presso un'agenzia di traduzione
13. Fai simultanea regolarmente? No.
1. Quante ore settimanali? /

Informazioni sulla persona_IP4b

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

31. Et : __33__

32. Genere: __M__

33. Nazionalit : __Italien__

34. Dove vivi al momento? __Vienna__

35. Hai terminato la laurea magistrale? __No__

35.1 Se la risposta   no: in quale semestre del corso di studio magistrale "Konferenzdolmetschen" ti trovi al momento (compreso il semestre invernale 2023/24)? __9__

36. Qual   la tua combinazione linguistica:

A: __Ita__

B: __Deu__

C: __Eng__

Ulteriori lingue C: __

37. A quale livello valuti il tuo italiano? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1	C2
----	----	----	----	----	-----------

38. A quale livello valuti il tuo tedesco? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1	C2
----	----	----	----	----	-----------

39. Quante lezioni hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? __9__

39.1 Quante di queste lezioni includevano l'italiano: __5__

40. Hai gi  interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'universit )

Mai	S�, una volta	S�, qualche volta	S�, pi� volte	S�, spesso
-----	---------------	-------------------	---------------	-------------------

41. Di cosa ti occupi professionalmente al momento? __Insegnante__

42. Fai simultanea regolarmente? __No__

42.1 Quante ore settimanali? __

Informazioni sulla persona IP5b

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

1. Et : __27__

2. Genere: __F__

3. Nazionalità: italiana
4. Dove vivi al momento? Vienna, Austria
5. Hai terminato la laurea magistrale? Sì
- 5.1 Se la risposta è no: in quale semestre del corso di studio magistrale “Konferenzdolmetschen” ti trovi al momento (compreso il semestre invernale 2023/24)? _____
6. Qual è la tua combinazione linguistica:

A: italiano

B: tedesco

C: russo

Ulteriori lingue C: inglese (non incluso nel corso di studi) _____

7. A quale livello valuti il tuo italiano? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1	<u>C</u> <u>2</u>
----	----	----	----	----	----------------------

8. A quale livello valuti il tuo tedesco? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1	<u>C</u> <u>2</u>
----	----	----	----	----	----------------------

9. Quante lezioni hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? 11

9.1 Quante di queste lezioni includevano l'italiano: 9

10. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)

Mai	Sì, una volta	Sì, qualche volta	<u>Sì, più volte</u>	Sì, spesso
-----	---------------	-------------------	----------------------	------------

11. Di cosa ti occupi professionalmente al momento? traduzione, interpretariato, insegnamento della lingua tedesca

12. Fai simultanea regolarmente? No/sì

12.1 Quante ore settimanali? 1 circa _____

Informazioni sulla persona IP6b

Qualche informazione sociodemografica e personale per delineare il profilo delle persone che partecipano all'intervista.

1. Età: 27
2. Genere: F
3. Nazionalità: italiana
4. Dove vivi al momento? Torino

5. Hai terminato la laurea magistrale? ____ sì ____
 5.1 Se la risposta è no: in quale semestre del corso di studio magistrale “Konferenzdolmetschen” ti trovi al momento (compreso il semestre invernale 2023/24)? _____

6. Qual è la tua combinazione linguistica:

A: ____ italiano ____

B: ____ tedesco/inglese ____

C: _____

Ulteriori lingue C: _____

7. A quale livello valuti il tuo italiano? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1	C2
----	----	----	----	----	-----------

8. A quale livello valuti il tuo tedesco? (A1=principiante - C2=livello madrelingua)

A1	A2	B1	B2	C1	C2
----	----	----	----	----	-----------

9. Quante lezioni hai seguito nelle quali hai interpretato in simultanea? ____ 4 ____

9.1 Quante di queste lezioni includevano l'italiano: ____ 2 ____

10. Hai già interpretato in simultanea in una cabina fisica? (anche in quelle dell'università)

Mai	Sí, una volta	Sí, qualche volta	Sí, piú volte	Sí, spesso
-----	---------------	-------------------	----------------------	------------

11. Di cosa ti occupi professionalmente al momento? ____ interprete ____

12. Fai simultanea regolarmente? ____ sì ____

12.1 Quante ore settimanali? ____ 14 ____

Abstract

Unabhängig vom Thema und den Sprachen verlangt jede Dolmetschung eine gewisse Vorbereitung. Ziel dieser Masterarbeit ist es, die Vorbereitungsstrategien zu beleuchten und die Entwicklung dieser darzustellen. Dazu wurden folgende Forschungsfragen gestellt: Wie bereiten sich Studierende im Fach Konferenzdolmetschen auf einen Simultandolmetscheinsatz vor? Wie hat sich ihre Vorbereitungsstrategie entwickelt?

Methodisch wurde mit einer qualitativen Analyse von Interviewtranskripten und schriftlichen Fragebögen vorgegangen. Es wurden zwei Interviewrunden mit sechs Konferenzdolmetschstudierenden durchgeführt, zwischen den Interviewrunden lag ein Zeitabstand von zwei Jahren. Ein schriftlicher Fragebogen wurde den Interviewpartner*innen zur Beantwortung mitgegeben.

Die Ergebnisse zeigten, dass die Interviewpartner*innen unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Vorbereitung haben, da die Vorbereitungsstrategie mit den persönlichen Kompetenzen und dem persönlichen Vorwissen verbunden ist. Hingegen zeigten sich bei der Entwicklung der Strategien Ähnlichkeiten.

Die Ergebnisse ermöglichen einen tieferen Einblick in die Vorgänge der Vorbereitung. Es würde sich jedoch empfehlen, die Teilaspekte, die in dieser Arbeit angesprochen wurden, zu einzelnen Untersuchungsgegenständen für weiterführende Arbeiten zu machen.